

**MORPHOLOGIE, SYNTAX UND TEXTSTRUKTUREN
DES (MAYA-)QUICHE DES POPOL VUH**

**Linguistische Beschreibung eines
kolonialzeitlichen Dokuments aus dem
Hochland von Guatemala**

Michael Dürr

**Durchgesehene und korrigierte
elektronische Neuauflage**

Berlin 2003

© Michael Dürr, 2003

E-Mail: duerr@snafu.de

URL: <http://home.snafu.de/duerr/download.html>

Dieser elektronischen Neuausgabe liegt zugrunde:

Morphologie, Syntax und Textstrukturen des (Maya-)Quiché des Popol Vuh – Linguistische Beschreibung eines kolonialzeitlichen Dokuments aus dem Hochland von Guatemala / Michael Dürr.
Bonn: Holos Verlag 1987
ISBN 3-926216-51-4

Mundus-Reihe Altamerikanistik, Band 2

Die Arbeit wurde 1986 am Fachbereich Germanistik der Freien Universität Berlin als Inaugural-Dissertation eingereicht.

INHALT

INHALT	III
ABKÜRZUNGEN	VII
VORWORT	IX
ZUR ELEKTRONISCHEN NEUAUSGABE	XII
1. EINLEITUNG	1
1.1 Das Quiché, verwandte Sprachen und Dialekte	1
1.2 Zur Geschichte der Quiché	4
1.3 Das Popol Vuh	5
2. VORGEHENSWEISE	9
2.1 Datenaufbereitung	9
2.1.1 Texteingabe	9
2.1.2 Textedierung	10
2.1.3 Wortlisten, Konkordanzen und Satzkartei	12
2.2 Theoretischer Hintergrund und Begrifflichkeit	12
2.2.1 Zum hier vertretenen funktionalen Ansatz	14
2.2.2 Begriffsdefinitionen	17
2.2.3 Ergativität	19
2.3 Hinweise auf Konventionen	22
2.3.1 Allgemeine Konventionen	22
2.3.2 Schreibung in der vorliegenden Arbeit	24
3. SCHREIBUNG UND PHONOLOGISCHE REGELN	26
3.1 Phoneminventar	27
3.2 Schreibung im Popol Vuh	29
3.3 Durch Schreibvarianten belegbare phonologische Regeln	35
3.3.1 Diachrone Veränderungen	35
3.3.2 Synchrone Veränderungen	35
3.4 Silbenstruktur	40
3.5 Morphemstruktur	41
3.6 Anmerkung zur Systematik der Affixe	43
4. WORTARTEN UND IHRE FLEXION	45
4.1 Verben	45
4.1.1 Flexion intransitiver Verben	46
4.1.2 Flexion transitiver Verben	50

4.2	Nomina	55
4.2.1	Flexion der Nomina	55
4.2.2	Relationsnomina	60
4.2.3	Zahlen und Zahlwörter	63
4.2.4	Adjektive	65
4.2.5	Partizipien	66
4.3	Pronomina	67
4.4	Partikeln	70
4.5	Positionalwurzeln	71
5.	STAMMBILDUNG	72
5.1	Derivierte intransitive Verbstämme	73
5.2	Derivierte transitive Verbstämme	79
5.3	Derivierte Nominalstämme	82
5.4	Andere derivierte Stämme	89
6.	SYNTAX I: DIE PHRASE	93
6.1	Die Verbalphrase	93
6.1.1	Die einfache Verbalphrase	94
6.1.2	Zusammengesetzte Verbstämme	100
6.1.3	Die Verbkopplung	101
6.2	Die Nominalphrase	104
6.2.1	Abfolge der Elemente in der einfachen NP	104
6.2.2	Komplexe Nomina	108
6.2.3	Possessor-Possessum-Nominalphrasen	111
6.2.4	Deverbative Nomina als Kern der Nominalphrase	113
6.3	Andere Phrasen.	117
6.3.1	Prädikative Nominalphrasen	117
6.3.2	Indirekte Nominalphrasen mit <i>chi/pa</i>	119
6.3.3	Nominalphrasen in adverbialen Gebrauch	119
6.3.4	Pronominalphrasen	120
6.3.5	Satzeinleitender Partikelkomplex	121
7.	SYNTAX II: DER SATZ	126
7.1	Einfache Sätze.	127
7.1.1	Intransitiver Satzkern	127
7.1.2	Transitiver Satzkern	129
7.1.3	Verbloser (statischer) Satzkern	134
7.1.4	Periphere Angaben: Adverbiale und indirekte Angaben . . .	136

7.2	Linksstellung und Genera Verbi	142
7.2.1	Antipassiv	144
7.2.2	Passiv	148
7.2.3	Instrumental	149
7.2.4	Das Enklitikon <i>vi</i>	152
7.3	Sätze mit fokussierter Nominalphrase	155
7.4	Sätze mit frei stehenden Pronomina	159
7.5	Fragesätze	161
7.5.1	Frage nach Satzteil	161
7.5.2	Entscheidungsfragen	163
7.6	Negation	164
7.7	Abhängige Satztypen	169
7.7.1	Relativsätze	169
7.7.2	Sätze als Argument (Komplementierung)	173
7.7.3	Adverbial untergeordnete Sätze	178
7.8	Syntaktische und semantische Relationen im Satz	184
7.8.1	Das Prädikat und seine Argumente	184
7.8.2	Nominalphrasen mit besonderem syntaktischen Status	189
7.8.3	Indirekte Angaben	195
8.	TEXTSTRUKTUREN	206
8.1	Einheiten und ihre Charakteristika	207
8.1.1	Der Rahmen	207
8.1.2	Erzählungen, Episoden	212
8.1.3	Abschnitte	217
8.1.4	Zitierte direkte Rede	223
8.2	Topikfaden	225
8.2.1	Einführung und Etablierung des Diskurstopik	226
8.2.2	Einführung und Etablierung eines sekundären Topik	233
8.2.3	Satztopik und Pivot	242
8.2.4	Topikkontinuierung und Topikwechsel	252
8.2.5	Transitivität, Aktantenreferierung und Topikfaden	268
8.3	Strukturierung des Handlungsablaufs	283
8.3.1	Tempus-Aspekt	283
8.3.2	Die Partikeln <i>cate</i> und <i>ta</i>	299
8.3.3	Die Enklitika <i>chic</i> , <i>cut</i> und <i>(nai) puch</i>	305
8.3.4	Redundanz	313
8.3.5	Zitierte Rede	327

9.	ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE	331
9.1	Pronominalsystem und Topikfaden	331
9.2	Ergebnisse (und Fragen)	336
9.2.1	Funktional orientierte Linguistik und Universalienforschung	336
9.2.2	Philologie und Ethnohistorie der Quiché	340
10.	TEXTAUSZÜGE	344
10.1	Text 1: “Geschichte vom Tod Zipacnas”	344
10.2	Text 2: “Vernichtung der Menschen aus Holz”	353
10.3	Text 3: “Die Könige Quicab und Cavizimah”	360
10.4	Text 4: “Gebet um Nachkommenschaft”	364
	ANHANG 1: Liste der Flexionsaffixe	366
	ANHANG 2: Liste der Derivationssuffixe	367
	ANHANG 3: Liste der häufigsten Funktionswörter	368
	LITERATURVERZEICHNIS	370

ABKÜRZUNGEN

AAP	Genus Verbi Absolutiv-Antipassiv
ABS	Absolutiv
AFF	Enklitikon <i>ba</i> “Affirmativ”
AI	anaphorisch referierte alte Information
Att	Suffix attributiv gebrauchter Adjektive
AP	Genus Verbi (Absolutiv- oder Fokus-)Antipassiv
DEF	definit-demonstrativer Artikel <i>ri</i>
DEM	Demonstrativadjektiv oder Demonstrativpronomen
DUB	Enklitikon <i>lo</i> “Dubitativ”
ENK	nicht eindeutig ermittelbares Enklitikon
ERG	Ergativ
FAP	Genus Verbi Fokus-Antipassiv
FR	Partikel oder Enklitikon der Frage
FUT	Futur
IA	indirekte Angabe <i>pa</i> oder <i>chi</i>
IIS	Suffix intransitiver Verben beim Imperativ oder bei Verbkopplungen
IMP	Imperativ
INK	Inkompletiv
INS	Genus Verbi Instrumental
IS	Suffix intransitiver Verben
ITS	Suffix transitiver Verben beim Imperativ oder bei Verbkopplungen
KF	Enklitikon <i>ta(h)</i> “kontrafaktisch”
KOM	Kompletiv
KPAS	Genus Verbi Kompletiv-Passiv
LiA	Enklitikon <i>vi</i> , das die Linksstellung indirekter Angaben anzeigt
NA	Nomen Agentis
NEG	Negation
NIn	Nomen Instrumentalis
NP	Nominalphrase
PAR	nicht eindeutig ermittelbare Partikel
PAS	Genus Verbi Passiv
Pl	Plural (Flexionssuffix <i>-Vb</i> und Partikel <i>tac</i>)
POT	Potential (sowohl Tempus-Aspekt-Präfix <i>chi-</i> als auch Enklitikon <i>on</i>)
PPer	Partizip Perfekt
Pro	Partizip Progressiv
PRO	Enklitikon <i>na</i> “Prospektiv”

Ps	Flexionssuffix des Possessum
PSt	Partizip Stativ
REZ	Rezipiens referierendes Relationsnomen <i>-e(ch)</i>
RR	Relationsnomen <i>-ib</i> "Reflexiv-Reziprok"
Suf	nicht eindeutig ermittelbares Suffix oder Suffix ohne eigene Abkürzung
TA	satzverknüpfende Partikel <i>ta</i>
TS	Suffix transitiver Verben
(vi)	intransitives Verb
VN	Verbalnomen
(vt)	transitives Verb
1sA	1. Person Singular Absolutiv (Interlinearglossen)
1sABS	1. Person Singular Absolutiv (Text)
1sE	1. Person Singular Ergativ (Interlinearglossen)
1sERG	1. Person Singular Ergativ (Text)
1sF	frei stehendes Pronomen 1. Person Singular
2sA(BS)	2. Person Singular Absolutiv
2sE(RG)	2. Person Singular Ergativ
2sF	frei stehendes Pronomen 2. Person Singular
3sA(BS)	3. Person Singular Absolutiv
3sE(RG)	3. Person Singular Ergativ
1pA(BS)	1. Person Plural Absolutiv
1pE(RG)	1. Person Plural Ergativ
1pF	frei stehendes Pronomen 1. Person Plural
2pA(BS)	2. Person Plural Absolutiv
2pE(RG)	2. Person Plural Ergativ
2pF	frei stehendes Pronomen 2. Person Plural
3pA(BS)	3. Person Plural Absolutiv
3pE(RG)	3. Person Plural Ergativ
3pF	frei stehendes Pronomen 3. Person Plural

Konventionen bei der Schreibung von Regeln:

$x \rightarrow y/_z$	x wird zu y , wenn es vor z steht
$x \rightarrow y/z_$	x wird zu y , wenn es nach z steht
$x \rightarrow y/z_a$	x wird zu y , wenn es zwischen z und a (nach z und vor a) steht
/ /	phonemische Klammern
[]	phonetische Klammern
{ a,b,c }	entweder a oder b oder c (aus drucktechnischen Gründen anstelle der ansonsten spaltenweisen Anordnung der Elemente)
NIL	kein Element
Ø-	Nullmorphem

VORWORT

“De tal modo es aqueste orden, que en un medio cuarto de hora puede uno hablar y saber todas las simplicidades de la lengua, aunque no sus significados.”

F. Ximénez, um 1700 über das Quiché
(Ximénez 1929: 66)

Das Popol Vuh ist einer der wichtigsten und bekanntesten indianersprachigen Texte, wovon verschiedene Übersetzungen und eine umfangreiche Sekundärliteratur zeugen. Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine möglichst umfassende Beschreibung und Dokumentation der Sprache dieses in Quiché niedergeschriebenen Dokumentes aus dem 16. Jahrhundert. Hieraus ergibt sich der streng korpusbezogene Charakter der Arbeit, so daß bereits die Gültigkeit für andere kolonialzeitliche Dokumente, die in Quiché abgefaßt sind, der Überprüfung bedarf.

Angestrebt wird eine primär deskriptive Referenzgrammatik, deren Hauptgewicht auf Morphologie, Syntax und Textstrukturen liegt, in der aber auch Phonologie und Schreibkonventionen abrißartig behandelt werden; die referentielle Semantik wird ansatzweise im Rahmen der Syntax mitbehandelt. Bereiche der Grammatik, die im Popol Vuh unzureichend belegt sind, werden aufgrund des korpusbezogenen Charakters nur in Ausnahmefällen in der Beschreibung berücksichtigt (Näheres s. Kap. 2.3).

Die Darstellung lehnt sich an neuere Arbeiten zur Maya-Linguistik (vor allem im Rahmen des Proyecto Lingüístico Francisco Marroquín in Guatemala) an, um Vergleiche mit anderen Mayasprachen – für Sprachvergleichung und Sprachwandelforschung – zu erleichtern. Gleichzeitig wurde versucht – soweit es mir für die Beschreibung sinnvoll erschien –, Aspekte der funktional-typologisch orientierten Linguistik (vor allem Foley and Van Valin 1984, Givón 1984, Shopen ed., 1985) miteinzubeziehen (s. Kap. 2.2.1).

Die Beschreibung des Quiché des Popol Vuh ist soweit wie möglich informell und nicht-technisch gehalten, damit sie nicht nur von Linguisten, sondern auch von Ethnohistorikern und Mythenforschern genutzt werden kann, die sich mit diesem wichtigen Text beschäftigen. Durch einen höheren Grad an Formalisierung würde ihnen der Zugang zu Ergebnissen meiner Dissertation erschwert. Dieser Leserkreis ist für mich nicht zuletzt deshalb von Bedeutung, weil meines Erachtens in der “cultural anthropology” die zunehmende Isolierung der anthropologischen Linguistik eine Verarmung für beide Bereiche darstellt (vgl. Dell Hymes (1981), auf den diese Einschätzung zurückgeht).

Auf der anderen Seite ist die vorliegende Beschreibung aber auch nicht traditionell philologisch, da sie wesentliche Erkenntnisse der funktional-typologisch orientierten Linguistik miteinbezieht, insbesondere die Berücksichtigung der Diskurspragmatik. Die traditionelle Grammatikterminologie wurde soweit möglich beibehalten, die andersartige Struktur des Quiché machte aber die Verwendung einiger besonderer Termini erforderlich; diese Begriffe sind in der englischsprachigen Fachliteratur geprägt worden und haben daher im Deutschen meist keine Entsprechung.

Die vorliegende Arbeit stellt somit in vieler Hinsicht einen Kompromiß zwischen den Bedürfnissen verschiedener Lesergruppen dar. Es ließ sich folglich nicht vermeiden, daß auf der einen Seite einem Linguisten die eine oder andere Stelle nicht stringent genug erscheint oder er mehr Information erwartet als geboten wird, oder daß auf der anderen Seite einem Altamerikanisten oder Ethnologen die eine oder die andere Stelle Mühe bereiten mag.

Der Arbeit liegt der folgende Aufbau zugrunde:

- Kapitel 1 gibt zur Einführung grundlegende Informationen über die Quiché und ihre Sprache sowie über das Popol Vuh.
- Kapitel 2 gibt einen kurzen Überblick über die Vorgehensweise, die theoretische Einbettung – dies allerdings nur grob – und die kurze Definition wichtiger, häufig gebrauchter Termini.
- Die Kapitel 3 bis 7 geben einen Abriß der Grammatik des Quiché des Popol Vuh, der von der Phonologie bis hin zur Syntax aufsteigt.
- Kapitel 8 beschreibt einige wesentliche Aspekte der Textstruktur des Popol Vuh.

Der Schwerpunkt liegt – wie bereits zu Anfang gesagt – auf den Kapiteln 6 bis 8 über Syntax und Textstrukturen, wobei jedoch angesichts der zunehmenden Komplexität des Darzustellenden für diese Bereiche eine erschöpfende Beschreibung nicht erreicht werden konnte.

Für diese Teile gilt weitgehend der oben erhobene Anspruch der Allgemeinverständlichkeit, wobei allerdings der nicht linguistisch vorgebildete Leser im theoretischen Teil (Kapitel 2.2) und in den Kapiteln 7 und 8 über Syntax und Textstrukturen z.T. recht “zähe Kost” vorfinden wird, die nur “con deseo grande de desentrañar sus más recónditos secretos” (Ximénez 1929: 65) verdaulich ist.

Um den linguistischen Leserkreis zumindest teilweise zufriedenzustellen, werden im Kapitel 9 einige wesentliche Aspekte der Struktur des Quiché zusammenfassend – sowohl spezifisch bezogen auf das Quiché als auch hinsichtlich der Universalienproblematik und der Sprachtypologie – auf einer fachlinguistisch etwas anspruchsvolleren Ebene andiskutiert.

Im Anhang finden sich exemplarische Textproben aus dem Popol Vuh sowie Listen der häufigeren grammatischen Morpheme (Affixe und Partikeln).

Eine Reihe von Personen und öffentlichen Einrichtungen haben in der einen oder der anderen Weise zu der vorliegenden Arbeit beigetragen; ihnen allen möchte ich meinen Dank aussprechen:

Durch die Werke Leonard Schultze Jenas wurde früh mein Interesse für die philologische Seite der Altamerikanistik geweckt. Hans-Jochen Thiel, mein verstorbener Lehrer, hat mich endgültig in diese Richtung gelenkt, indem er mich an seinen reichen und von Enthusiasmus getragenen Kenntnissen über Indianersprachen teilhaben ließ; sein kurz vor seinem Tode abgehaltener Quiché-Kurs gab auch den unmittelbaren Anstoß zur vorliegenden Arbeit.

Meine Eltern haben meine Neigungen für absonderliche und brotlose Künste immer toleriert und mich in jeder Hinsicht unterstützt und ermutigt. Berthold Riese und Norbert Dittmar, meine beiden Doktorväter, haben das Werden der Arbeit mit Interesse verfolgt und eine Reihe von Anregungen gegeben; sie halfen mir auch bürokratische Hürden zu nehmen.

Die häufigen Diskussionen über linguistische Probleme, die ich mit Peter Schlobinski geführt habe, boten mir immer Anregungen. Ihm wie auch Peter Masson und Sibylle Fischer verdanke ich Kommentare zu früheren Fassungen. Hartmut Warlich schließlich war mir in allem behilflich, was mit EDV zu tun hat.

Vom Land Berlin bekam ich in den Jahren 1985 und 1986 ein Promotionsstipendium, die Zentraleinrichtung Datenverarbeitung der FU Berlin gewährte mir in großzügiger Weise die für die Arbeit notwendigen Betriebsmittel.

ZUR ELEKTRONISCHEN NEUAUSGABE

Gut 15 Jahre nach Erscheinen ist die Verlagsausgabe nunmehr vergriffen. Die Fertigstellung einer seit langem geplanten, aber immer wieder hinausgeschobenen elektronischen Neuausgabe wurde daher dringlich.

Überlegungen und Vorbereitungen zu einer Überarbeitung, in der auch wichtige in der Zwischenzeit vorgelegte Forschungsergebnisse berücksichtigt werden sollten, habe ich verworfen und den Text fast unverändert belassen. Der Text mußte allerdings neu gelayoutet werden, da die Formatierungen der ursprünglichen Textdaten nicht mehr 1:1 reproduzierbar waren und zudem das – seinerzeit einem BS2000-Großrechner und einem 9-Nadeldrucker mühsam abgerungene – Schriftbild heutigen EDV-Standards nicht mehr gerecht wird. Ansonsten wurden nur Fehler korrigiert.

Meine neueren zum Popol Vuh und dem Quiché veröffentlichten Arbeiten können als PDF-Dateien heruntergeladen werden:

<http://home.snafu.de/duerr/download.html>

Eine größere Arbeit, in der die Topikkontinuierung im kolonialzeitlichen Quiché auch quantitativ analysiert wird, befindet sich in Vorbereitung.

1. EINLEITUNG

1.1 DAS QUICHÉ, VERWANDTE SPRACHEN UND DIALEKTE

Das Quiché ist eine von etwa dreißig Mayasprachen, die im südlichen Mexiko (Bundesstaaten Chiapas und Tabasco, Halbinsel Yucatán), in Belize und in Guatemala von etwa drei Millionen Menschen gesprochen werden (s. Karte 1).

Das Quiché bildet mit benachbarten Sprachen wie Kekchi, Pokom, Cakchiquel, u.a. zusammen die Quichean-Untergruppe der Ost-Maya-Sprachen. Die Sprachen Cakchiquel, Tzutujil, Sipacapa und Sacapultekisch werden mit dem Quiché zur Quichean-Familie (Campbell 1977: 69–73) im engeren Sinne zusammengefaßt;¹ ihr Verbreitungsgebiet war und ist vor allem das Hochland von Guatemala (s. Karte 2), wo sie heute noch von mehr als einer Million Menschen gesprochen werden.

Das Quiché selbst ist eine der größten autochthonen Sprachen Amerikas. Im offiziellen Zensus von 1964 wurden 504.181 Sprecher gezählt, vom guatemalteckischen Summer Institute of Linguistics werden aber höhere Ziffern angegeben, z.B. in Blackburn (1980: 225) ca. 700.000, in Hanson de Henne (1984: 767) sogar ca. 800.000 Sprecher. Angesichts des Alters und der Unzuverlässigkeit der offiziellen Zensus dürften diese Zahlen der tatsächlichen Zahl näher kommen, der Anteil der Quichésprachigen an der Gesamtbevölkerung Guatemalas würde demnach knapp zehn Prozent betragen. Der Anteil der Einsprachigen ist unter den Quiché recht hoch, er liegt sicherlich über fünfzig Prozent, nach Angaben des Summer Institute of Linguistics aus den frühen siebziger Jahren bei den südwestlichen Dialekten sogar über neunzig Prozent (Angaben nach: *The Written Languages of the World* 1978, s.v.).

Die interne Divergenz des Quiché ist relativ gering, es gibt eigentlich nur zwei Dialektgruppen (Campbell 1977: 14–20):²

-
- 1 In der englischsprachigen Literatur gibt es die Bezeichnung Quichean auf zwei Ebenen, einmal als eine der beiden Hauptuntergruppen der Ost-Maya-Sprachen, und zum anderen im engeren Sinne als Bezeichnung für die angeführten Sprachen (z.T. als “Quichean Proper” unterschieden). Die beiden Sprachen Sacapultekisch und Sipacapa wurden in der älteren Literatur unter Quiché miteingeschlossen.
 - 2 Die dialektalen Varianten sind bisher nur überblickartig erfaßt worden; ihre Einteilung ist daher provisorischer Natur. Die von Fox (1968: 192) mitgeteilte geographisch orientierte vorläufige Einteilung der Südwestgruppe ist durch Spiegelstriche wiedergegeben. Die mit einem Stern versehenen Orte Joyabaj und San Andrés Sajcabajá werden von Fox zur Südwestgruppe gerechnet, von

1) Südwestgruppe (nach Fox 1968: 192):

- Nördliche Zone: Cunén
- Nordöstliche Zone: Santa Cruz Quiché, *San Andrés Sajcabajá, Chinique, u.a.
- Östliche Zone: Chichicastenango, *Joyabaj, u.a.
- Zentrales Hochland: Santa María Chiquimula, Momostenango, San Bartolo, u.a.
- Südwestliches Hochland:
 - a) Nahualá: Nahualá, Totonicapán, Santa Cruz Ixtahuacán, Santa Lucia Uatatlán, u.a.
 - b) Olintepeque: Cantel, San Cristobal, San Francisco el Alto, u.a.
- Küstenregion: Samayac, Cuyotenango, San Antonio Suchitepequez, Zunilito, u.a.

2) Nordostgruppe, auch Achí genannt:

- Rabinal, San Miguel Chicaj, u.a.
- Cubulco, u.a.

Von Angehörigen des Summer Institute of Linguistics wird Achí als eigene Sprache gezählt; diese Klassifikation wurde aber von den meisten anderen Mayalinguisten nicht aufgenommen.

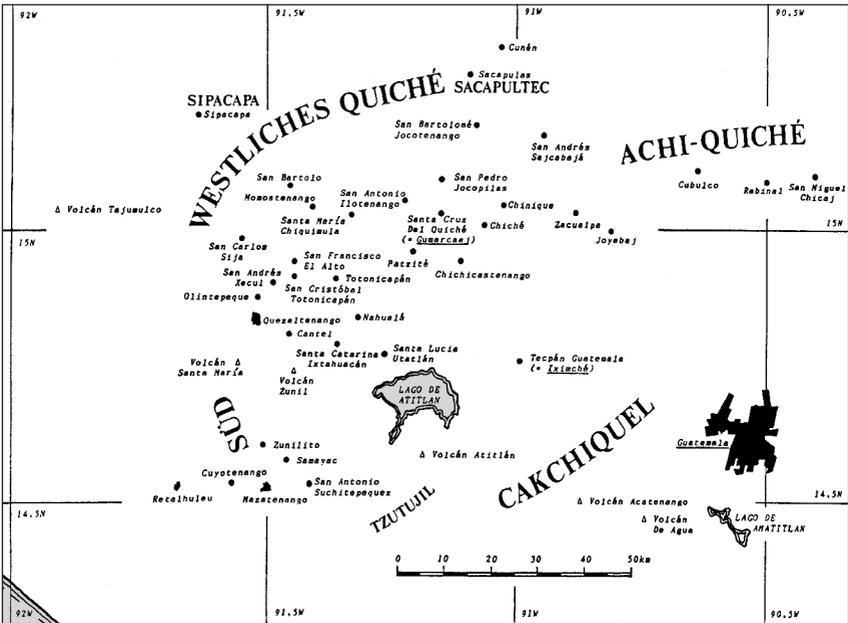
Zwischen den beiden Dialektgruppen ist vor allem der Wandel von *q' zu einem glottalem oder pharyngalen Verschlusslaut zu erwähnen, der in den Dialekten der Achígruppe erfolgt ist. Eine andere Erscheinung, die unter bestimmten Bedingungen erfolgte Palatalisierung von /k/ und /k'/, kann bei einem Teil der Dialekte der Südwestgruppe festgestellt werden.

Beim Vokalismus sind die Unterschiede größer. Das ursprüngliche Vokalsystem des Proto-Quiché verfügte über fünf Vokale (i, e, a, o, u) und distinktive Länge, also über zehn Vokalphoneme. Dieses System ist jedoch nur noch in einem Teil der Dialekte erhalten, die anderen zeigen ein System mit sechs Vokalphonemen, bei dem der Kontrast kurz vs. lang mit Ausnahme von *a vs. *a: aufgehoben ist – diese beiden Phoneme werden modern als /ə/ vs. /a/ getrennt. Eine weitere Erscheinung ist die Tilgung von Kurzvokalen in prätonischen Silben. Andere Veränderungen wie Hebung, Senkung, Rundung, Entrundung von Vokalen oder Assimilation, Glottalisierung, Entglottalisierung von Konsonanten sind sporadisch ebenfalls anzutreffen, aber zumeist nicht systematisch, sondern nur auf einzelne Lexeme beschränkt (Campbell 1977: 14–20).

(2) Campbell zur Achígruppe. Im Zusammenhang mit der unterschiedlichen Zuordnung von Dialekten sei noch auf die Arbeit von Richards (1985) hingewiesen, nach der die Region um den Atilánsee eine "linguistic transition zone" zwischen verschiedenen Dialekten des Quiché, Cakchiquel und Tzutujil darstellt.



KARTE 1: Übersichtskarte



KARTE 2: Das Quichégebiet

1.2 ZUR GESCHICHTE DER QUICHÉ

Die Quiché waren Träger einer lokalen Variante der mesoamerikanischen Hochkultur des Postklassikum (ca. 1000 bis 1520 n.Chr.), deren Zentrum in Zentralmexiko lag.¹ In der Zeit unmittelbar vor der Eroberung durch die Spanier (1524), etwa seit dem 13. Jahrhundert, spielten die Zentren der Quiché eine entscheidende Rolle in der Geschichte des Hochlands von Guatemala. Durch die allmähliche Unterwerfung anderer Lokalzentren gelang es um die Mitte des 15. Jahrhunderts dem Ort *Eumarcaah*² den gesamten Sprachraum der Quiché und der benachbarten Cakchiquel sowie weitere angrenzende Gebiete unter seine Kontrolle zu bringen. Diese lose, mit militärischer Gewalt erpreßte Herrschaft *Eumarcaahs*, die sich auf Tributleistungen und Wohlverhalten der unterworfenen Kleinfürstentümer beschränkte,³ war jedoch zur Zeit der Eroberung durch die Spanier bereits im Niedergang befindlich, – durch Iximché', dem Zentrum der Cakchiquel, war ihm ein ernstzunehmender Rivale entstanden. Die überregionale Bedeutung der Quiché war begrenzt, selbst auf dem Höhepunkt ihrer Macht war das "Reich" der Quiché nur einer von mehreren Fällen, in denen es in Mesoamerika einem Zentrum (bzw. einem Bündnis von Zentren) gelungen war, einige Kleinfürstentümer zeitweilig unter seiner Herrschaft zusammenzufassen (Carmack 1981).

Die Eroberung durch die Spanier brachte zahlreiche Veränderungen. Vor allem die indianische Oberschicht wurde von der neuen Situation hart getroffen – sie verlor nach und nach an Bedeutung und verschwand allmählich als privilegierte Schicht. Weniger stark wirkte sich die neue Situation auf die Lebensumstände der einfachen Bauernbevölkerung aus. Auch heute noch leben die Quiché in der Hauptsache von Subsistenzlandwirtschaft und betreiben zur Deckung des Bedarfs an Geld einem bescheidenen Kleinhandel und saisonale Lohnarbeit. Die dörfliche Lebensweise ist

-
- 1 Um dem weit verbreiteten Mißverständnis vorzubeugen, die Quiché und vor allem das Popol Vuh mit der Kultur der klassischen Maya (300 – 900 n.Chr.) zu verbinden, sei hier angemerkt, daß die Kultur der Quiché derjenigen der etwa gleichzeitigen Zentralmexikaner – z.B. der Azteken, die fast 2.000 km entfernt lebten und sprachlich keinerlei Verwandtschaft mit ihnen hatten – weitaus näher war als der Kultur der klassischen Maya.
 - 2 *Eumarcaah* wird von Tedlock (1985: 359) als /q'umar-aq ax/ "verrottete Schilfrohre" etymologisiert, der bekanntere aztekische Name des Ortes ist Uatatlán.
 - 3 Die Einstellung der führenden Quiché zu Herrschaft kommt im Anhang, der als Text 3 eine kurze historische Erzählung aus dem Popol Vuh enthält, recht deutlich zum Ausdruck.

in vieler Hinsicht noch traditionell, insbesondere Ritual und Religion zeigen synkretistische Züge; viele mesoamerikanische Kulturmerkmale sind erhalten geblieben, obwohl fast alle Quiché nominell Katholiken sind.

1.3 DAS POPOL VUH

Weit über ihre historische Bedeutung hinaus wurden die Quiché durch ein ethnohistorisches und literarisches Dokument bekannt, das in Quiché abgefaßt wurde, nämlich das *Popol Vuh*. Dieser Text hat seit der ersten Veröffentlichung im 19. Jahrhundert (Scherzer 1857 Spanisch, Brasseur 1861 Quiché und Französisch) ein starkes Interesse gefunden und ist wohl das mit Abstand – auch über Fachkreise hinaus – bekannteste Dokument in einer autochthonen Sprache Amerikas. Da über das Popol Vuh bereits sehr viel geschrieben worden ist, beschränke ich mich auf einige wesentliche Angaben.¹

Das einzige bekannte Manuskript des Popol Vuh wurde um 1700 geschrieben. Es ist als Bestandteil des philologischen Großwerks des Dominikanerpaters und Missionars Francisco Ximénez, der “Arte des las tres lenguas eaechiquel, quiche, y g,utuhil”, erhalten geblieben. Dieses Werk umfaßt eine Grammatik, die Übersetzung des Katechismus und anderer religiöser Literatur sowie unter dem Titel “Empiezan las historias del origen de los indios de esta provincia de Gvatemala” den von einer spanischen Übersetzung begleiteten Text des Popol Vuh. Daneben hat Ximénez auch noch ein Wörterbuch verfaßt (Carmack 1973: 162–164, 189–191).

Der Dokumentkontext des Popol Vuh deutet auf die Niederschrift im Zusammenhang mit einem philologischen Interesse des Autors hin, die Wertschätzung Ximénez’ für das Quiché ist denn auch außerordentlich, wie das folgende Zitat deutlich macht (Ximénez 1929: 65):

“En esta lengua Quiché son como signos naturales con tal orden y correspondencia que no halla otra lengua más ordendada ni aun tanto, de tal modo que me ha llagado (sic!) a persuadir que esta lengua es la principal que hubo en el mundo.”

Ximénez führt weiter aus, daß die Klarheit des Quiché so groß ist, daß es von allen Sprachen der Welt der Adams am nächsten steht, und somit auch

1 Weitere Informationen können vor allem der Einleitung der Edition Recinos’ (1947: 13–78) entnommen werden sowie Schultze Jena (1944: IX–XIII), bei dem sich auch Ansätze zu einer Handschriftenbeschreibung finden.

die Gott nächste und vollkommenste ist.¹ Diese Eloge ist umso bemerkenswerter, wenn man den Unterschied der so gelobten Sprache zu der damals herrschenden, auf der lateinischen Grammatik beruhenden Sprach- und Sprachbeschreibungskonzeption bedenkt. Ximénez' Interesse beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Sprache, er war auch ein Fürsprecher der Quiché, der in seinen Werken die in vieler Hinsicht am wenigsten eurozentrische Beurteilung von Geschichte und Kultur dieses Volkes gab (Carmack 1981: 23–24).²

Dieses Manuskript aus der Zeit um 1700 stellt jedoch mit ziemlicher Sicherheit nicht die älteste Fassung dar. Verschiedene Gründe sprechen dafür, daß Ximénez eine Vorlage aus der Mitte des 16. Jahrhunderts von Angehörigen seiner Gemeinde Chichicastenango zur Abschrift zur Verfügung gestellt bekam:

1) Ximénez deutet dies selbst an (Ximénez 1929: 5):

“y así determiné el trasuntar de verbo ad verbum todas sus historias como las traduje en nuestra lengua Castellana de la lengua Quiché en que las hallé escritas desde el tiempo de la conquista, que entonces (como allí dicen) las redujeron de su modo de escribir al nuestro; pero fué con todo sigilo que conservó entre ellos (...) e indagando yo aqúeste punto, estando en el curato de Santo Tomás Chichicastenango, (...) y descubrí que de aquestos libros tenían muchos entre sí, ...”

- 2) Einige der im Popol Vuh namentlich erwähnten Personen, die auch in anderen datierten Dokumenten bekannt sind (Recinos 1947: 29–30), weisen auf die Entstehungszeit um 1550 hin.
- 3) Das Popol Vuh hat in seinem historischen Teil inhaltliche und stilistische Parallelen zu den sogenannten *Títulos*, einer Textgattung, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Begründung von Besitz- und Rechtsansprüchen indianischer Adelsfamilien abgefaßt wurde (Edmonson 1971b: 281): “El *Popol Vuh* o ‘Manuscrito de Chichicastenango’ es en muchos aspectos un ‘título’ clásico.”
- 4) Die Orthographie des Popol Vuh weist einige Inkonsistenzen auf, die als Relikte einer älteren Orthographie gelten können, die von Ximénez systematisch in seine eigene umgesetzt wurde. Vor allem das sporadische

1 In diesem Zusammenhang geht Ximénez (1929: 65–67) auch auf den “überflüssigen” Charakter der Kopula “sein” ein und auf den “unnötigen” Luxus von Zeiten wie dem Plusquamperfekt. Sein Grammatikkonzept ist also – zumindest im Vergleich zu anderen Autoren der Zeit – einer der seltenen Fälle, in denen vor der Entstehung der modernen Linguistik nicht die Elle der lateinischen Grammatik das alleinige Maß war.

2 Hiervon zeugt sein anderes großes Werk, die “Historia de la provincia de San Vicente de Chiapa y Guatemala” (Ximénez 1929), das auch eine freiere Übersetzung des Popol Vuh enthält.

Auftreten des Graphems <ç> ist hier ein Indiz, da dieses Graphem für /s/ typisch für Manuskripte des 16. Jahrhunderts ist, im Laufe des 17. Jahrhunderts aber durch das Graphem <z> verdrängt wurde.¹

Der Autor (bzw. die Autoren²) dürfte mit ziemlicher Sicherheit ein missionierter und alphabetisierter Angehöriger einer der führenden Familien der Quiché gewesen sein (Recinos 1947: 31–36).³

Wie verschiedene andere kolonialzeitliche Dokumente aus Mesoamerika, und zwar sowohl bilderhandschriftlich als auch in lateinischer Schrift und indianischer Sprache abgefaßte, zeigt das Popol Vuh den für Mesoamerika üblichen Kanon der herrschaftslegitimierenden “Geschichtsschreibung”, nämlich Schöpfung der Welt, Taten der mythische Vorfäter (verbunden mit Wandersage) und eigentliche Geschichte (mit Herrscherabfolge):⁴

Teil 1, Schöpfung (10%):

- Schöpfung
- Vernichtung der “fehlgeplanten” ersten Menschen

Teil 2, Vernichtung der Familie des Vucub Caquix (10%):

- Überheblichkeit und Vernichtung des Vucub Caquix
- Taten und Vernichtung des Zipacna
- Vernichtung des Cabracan

Teil 3, Zyklus um Hunahpu und Xbalanque (40%):

- Tod der Vorfahren Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu in der Unterwelt
- Verwandlung der Geschwister Hun Batz und Hun Choven
- Hunahpu und Xbalanque in der Unterwelt

-
- 1 Dieser Wandel der Graphie hängt mit einem Lautwandel des Spanischen des 16. Jahrhunderts zusammen, der Aufhebung der Distinktion stimmlos vs. stimmhaft bei Affrikaten und Sibilanten (Canfield 1934).
 - 2 In der Einleitung und in den Überleitungen wird häufig die erste Person Plural verwendet, was allerdings auch gattungsbedingt sein könnte (s. Kap. 8.1.1).
 - 3 Acuña (1975) vertritt eine andere These; er vermutet eine Kompilation, wenn nicht gar Abfassung, durch katholische Missionare. Hiergegen spricht jedoch der Quichétext in seiner sprachlichen Komplexität, die nur von einem Muttersprachler in dieser Form produziert werden konnte – dieses bereits von Spence (1908: 33–34) eingebrachte Argument erhält durch die vorliegende Arbeit, die die stark von europäischen Normen abweichende Sprachstruktur des Quiché des Popol Vuh herausarbeitet, eine deutliche Bestätigung.
 - 4 Diese Liste hat den Zweck, dem Leser die wichtigsten Inhalte des Popol Vuh merkpunktartig vorzuführen. Sie sollte nicht mit der internen Struktur des Popol Vuh verwechselt werden, mit der sie nur z.T. übereinstimmt. Die Prozentangaben in der Übersicht und in der nachfolgenden Fußnote sind nur ungefähre Angaben, also “etwa ...%” zu lesen.

Teil 4, Mythische Vorväter (25%):

- Schöpfung der echten Menschen
- Mythische Urväter und Wandersage

Teil 5, Geschichte (15%):

- Geschichte sowie Listen der Herrscher und der fürstlichen Sippenverbände (“lineages”)

Das Popol Vuh ist vor allem durch die besondere Gewichtung dieser Bestandteile gekennzeichnet. Die in den Títulos nur kurz erwähnte Schöpfung ist detaillierter ausgeführt; die Mythenzyklen um Vucub Caquix und seine Söhne sowie um das Geschwisterpaar Hunahpu und Xbalanque, die zusammen etwa die Hälfte des Popol Vuh ausmachen, kommen in anderen Dokumenten nicht vor.¹ Damit eng verbunden ist der primär narrative Charakter des Popol Vuh, der den Títulos – mit Ausnahme des Título von Totonicapán – nicht in diesem Maße zu eigen ist,² wobei die Unterscheidung graduell, nicht absolut zu verstehen ist. Im Falle längerer Títulos wie dem Título Cóyoi oder dem Título Tamub³ ist die narrative Komponente vorhanden, aber der Inhalt wird weniger in Form ausgebreiteter Erzählung, sondern eher zusammenfassungsartig wiedergegeben. Kürzere Títulos haben keine (oder so gut wie keine) narrative Komponente und sind deutlich anders strukturiert, nämlich als Rechtsdokumente. Das Popol Vuh zeichnet sich nicht nur durch die z.T. von den Texten abweichenden Inhalte und durch die abweichende Gewichtung der Inhalte aus, sondern auch durch eine einheitliche Konzeption

“But it is first and most surprisingly a coherent literary work, with order, scope, and unity equally missing from the episodic annals of the Cakchiquels and the sybilline prophecies of Yucatan.” (Edmonson 1971a: XIV)

(vgl. auch Kapitel 8.1) und durch einen auch in anderer Hinsicht elaborierten Code. Obwohl ein systematischer Vergleich der Texte hinsichtlich ihres Aufbaus und ihrer Stilistik noch zu leisten ist, scheint vieles darauf hinzuweisen, daß dem Popol Vuh eine andere Intention zugrundeliegt als den

- 1 Im Título von Totonicapán nimmt der (christliche) Schöpfungsbericht, der auf de Vicos “Theologia Indorum” beruht, etwa 20% des Umfangs ein, die mythische Geschichte der Vorväter 40% und die Geschichte der Herrscher weitere 40% (vgl. Carmack y Mondloch 1983).
- 2 Mit narrativ sind hier bestimmte Eigenschaften gemeint, die im Kapitel 8 Textstrukturen behandelt werden. Der wichtigste Indikator dürfte das Zahlenverhältnis zwischen dynamisch-narrativen und statisch-deskriptiven Abschnitten sein (s. Kap. 8.1).
- 3 Diese Bezeichnung wird von Carmack (1973) verwendet, wogegen das Dokument bei Recinos (1957: 24–67) als “Historia Quiché de Juan de Torres” veröffentlicht wurde.

als Rechtsdokumenten konzipierten Títulos. Das Popol Vuh dürfte also im Gegensatz zu der von Edmonson (1971b) vertretenen Ansicht mehr als nur ein besonders langer Título sein. Unabhängig von der Frage nach der Einordnung macht das Popol Vuh aber den Eindruck eines Sprachkunstwerks, das zwischen oraler Tradition und dem durch Einfluß des Spanischen entwickelten schriftlichen Medium steht. Da hierzu jedoch detailliertere Untersuchungen ausstehen, sind dies eher persönliche Eindrücke als echte Ergebnisse und bedürfen der kritischen Überprüfung.

2. VORGEHENSWEISE

In diesem Kapitel soll zunächst die Vorgehensweise bei der EDV-gestützten Datenaufbereitung und Datenexploration beschrieben werden. Anschließend soll der theoretische Hintergrund der Sprachbeschreibung umrissen und die wesentlichen Termini definiert werden. Schließlich wird noch auf die wichtigsten Notationskonventionen hingewiesen.

2.1 DATENAUFBEREITUNG

Ein wesentliches Hilfsmittel für die vorliegende Arbeit stellten Wortlisten und Konkordanzen dar, die mit Hilfe des Programmpakets COCOA am DSS (Dialogsystem-Süd) der Zentraleinrichtung Datenverarbeitung der FU Berlin erstellt wurden. Grundlage der Wortlisten und Konkordanzen war die vollständige manuskriptgetreue Eingabe des Popol Vuh in den Computer.

2.1.1 Texteingabe

Für die Texteingabe wurde aus Gründen der praktischen Handhabung die Edition Schultze Jenas (1944) gewählt, die von einigen Abweichungen bei der Getrennt- bzw. Zusammenschreibung abgesehen manuskriptgetreu ist. Sie vereinigt Texttreue mit einem lockeren Schriftbild, die jeweils danebenstehende Übersetzung in deutscher Sprache war für ein schnelles Zurechtfinden ebenfalls hilfreich.¹

1 Ein weiterer, sich zufällig ergebender Vorzug war, daß die Zeilenlänge bei Schultze Jena recht genau jenen 80 Zeichen entsprach, die vom Konkordanzprogramm als Obergrenze vorgegeben war; der Text konnte also mit Hilfe dieser Edition speicherplatzsparend und auch weitgehend zeilenidentisch eingegeben werden.

Der Text wurde zweimal korrektur gelesen und Druckfehler korrigiert sowie eine vollständige, computererstellte Wortliste nach Fehlern durchgesehen. Verbleibende Druckfehler dürften zum größten Teil bei der anschließenden Textedierung beseitigt worden sein.

2.1.2 Textedierung

Die Textedierung beschränkt sich auf einen sorgfältigen Vergleich der Editionen Schultze Jena (1944) und Edmonson (1971a). Diese Ausgaben wurden gewählt, weil sie als einzige ihre Übersetzung dokumentieren (vgl. Suárez 1983: 144 mit gleicher Aussage) – Schultze Jena in einem Glossar, Edmonson (1971a) durch Fußnoten, die auch, allerdings unvollständig, auf abweichende Übersetzungen anderer Bearbeiter hinweisen, und durch ein Wörterbuch (Edmonson 1965) sowie einen grammatischen Abriß (Edmonson 1967).

Beim Vergleich wurde davon ausgegangen, daß die gleichlautende Analyse und Übersetzung sowohl durch Schultze Jena als auch Edmonson ausreichen, um eine Lesart als gesichert gelten zu lassen. Überprüft wurde also nur, was an Abweichungen zwischen Schultze Jena und Edmonson festzustellen war, sowie Übersetzungen, die mir aufgrund der Analyse der Syntax unplausibel erschienen.

Die dritte ständig benutzte Edition ist die von Tedlock (1985). Obwohl die Übersetzung nicht in aller Ausführlichkeit diskutiert wird, verdient sie als eine der besten mir bekannten besondere Beachtung.¹

Bei einigen anderen Ausgaben (Brasseur 1861, Chávez 1979, Cordan 1962, Recinos 1947, Villacorta 1962) wurde die Übersetzung in Form von Stichproben konsultiert. Sie erwiesen sich jedoch als nicht ausreichend zuverlässig, um den Aufwand ständigen Konsultierens zu rechtfertigen² – ich habe sie daher nur in Ausnahmefällen herangezogen.

Folgende Vorgehensweise wurde beim Vergleich gewählt:

-
- 1 Tedlocks eigene Sprach- und Kulturkenntnisse sind gut und werden noch durch Informationen des Quiché-Wahrsagepriesters Andrés Xiloj Peruch ergänzt. Bei schwierigen Passagen zeigt sich auch Tedlocks Kenntnis der Arbeiten Mondlochs über die Syntax des heutigen Quiché.
 - 2 Der Leser vergleiche auch Edmonsons (1971a: VIII–XI) Beurteilung der ihm bekannten Übersetzungen.

A. Quichétext:

- 1) In die Ausgabe Schultze Jena (1944) wurden die folgenden Angaben aus der Ausgabe Edmonson (1971a) übertragen: Seitenzahl, Wort- und Morphemgrenzen sowie Abweichungen in der Schreibung.
- 2) Die Transkription bei Schultze Jena wurde mit dem Manuskript verglichen.
- 3) In eine computererstellte Konkordanz wurde die Worttrennung
 - a) nach Schultze Jena (1944, Glossar)
 - b) nach Edmonson (1971a)eingetragen. In Fällen, in denen auch nur rein hypothetisch eine mehrfache Analyse hätte möglich sein können, wurden alle im Text vorkommenden Belege verglichen. Dies gilt besonders für abweichende oder inkonsistente Worttrennungen und für einige Affixe. Ansonsten wurde etwa alle zwei bis drei Worte eine Stichprobe gemacht.
Dieser Arbeitsschritt 3 erfolgte rein mechanisch, d.h. es wurde hierbei keine Vorauswahl – abgesehen von der Ermittlung potentiell mehrdeutiger Formen – aufgrund von Quichékenntnissen meinerseits getroffen.

B. Die Übersetzung:

Die Übersetzungen von Schultze Jena, Tedlock und Edmonson wurden parallel gelesen. Bei Abweichungen wurde wie folgt verfahren:

- 1) Eine abweichende Übersetzung führte zur Überprüfung der betreffenden Passage im Quichétext.
- 2) Beim Quichétext wurden Fälle, bei denen die Abweichung durch die regularisierte bzw. erschlossene phonemisierte Schreibung Edmonsons entstanden ist, nicht weiterverfolgt, sofern sich keine vom Manuskript abweichende Analyse ergab.

Alle anderen Abweichungen wurden zunächst anhand einer Fotokopie des Manuskripts überprüft. Offensichtlich falsche Lesungen bzw. Satzfehler bei Schultze Jena wurden beseitigt, in Zweifelsfällen wurde die Lesung weiterer Editionen konsultiert.

Auf Konjekturen wird in Fußnoten besonders hingewiesen, sie stellen jedoch erst die letzte Ausflucht dar. Im Gegensatz zu Edmonson, der stark in den Text eingreift, folge ich dem Usus der traditionellen Philologien und vertraue weitmöglichst dem Wortlaut des Manuskripts. Die Kritik an Schultze Jena (1944) “and he is overly accepting of the obviously corrupt text” (Edmonson 1971a: X), die in gleicher Weise auch auf die vorliegende Arbeit anwendbar ist, scheint mir unangemessen zu sein und offenbart letztlich eine Schwäche der Übersetzung Edmonsons, nämlich den zu freien Umgang mit dem Wortlaut des Manuskripts, das bei genauer Betrachtung keinesfalls so offensichtlich korrupt ist.

2.1.3 Wortlisten, Konkordanzen und Satzkartei

Grundlage für die Auswertung des Korpus waren die mit Hilfe von COCOA erstellten Wortlisten und Konkordanzen,¹ sowie eine Kartei von etwa 1.200 exzerpierten Sätzen und Textpassagen. An Wortlisten (Umfang jeweils ca. 25 Seiten) wurden erstellt:

- eine alphabetische Wortliste, bei der die Flexionspräfixe mit berücksichtigt sind
- eine alphabetische Wortliste, bei der die Flexionspräfixe abgetrennt wurden, d.h. also eine Stammliste
- eine rückläufig sortierte Wortliste.

An Konkordanzen wurden erstellt:

- eine alphabetische Konkordanz aller im Popol Vuh vorkommenden Wörter, mit Ausnahme einiger hochfrequenter Funktionswörter (ca. 18.000 Stellennachweise für 4.000 Wörter, rund 350 Seiten)
- eine Konkordanz der 25 häufigsten Funktionswörter (ca. 10.000 Stellennachweise, rund 160 Seiten)
- Konkordanzen von Partikeln, Enklitika und anderen Funktionswörtern, die in Abhängigkeit vom linken oder rechten Kontext sortiert sind.

2.2 THEORETISCHER HINTERGRUND UND BEGRIFFLICHKEIT

Funktional orientierte Sprachbeschreibungen, zumal Referenzgrammatiken, sind bisher noch die Ausnahme und der funktionale Ansatz sowie die mit ihm verbundene Terminologie kann – zumindest bei Ethnologen und Altamerikanisten, vermutlich aber auch bei manchen Linguisten – nicht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Da in den verschiedenen Publikationen funktionaler Orientierung zudem keine einheitliche Terminologie verwendet wird und sich die in der vorliegenden Arbeit verwendete Terminologie mit keiner bisher verwendeten vollständig deckt, bedarf der Ansatz sowohl einer kurzen Rechtfertigung als auch einer abrißartigen Darstellung, die mit der Definition der wichtigsten Begriffe verbunden ist.

Der funktionale Ansatz rechtfertigt sich dadurch, daß er in höherem Maße adäquate Beschreibungen ermöglicht; die weiter unten erläuterten Begriffe und Unterscheidungen sind für eine Beschreibung der Sprache des Popol Vuh notwendig. Das Quiché des Popol Vuh weicht in einem Maße von den europäischen Sprachen ab, daß Satzstellung und pronominale

1 Ausdrücke der Wortlisten und Konkordanzen befinden sich im Ibero-Amerikanischen Institut, P.K., Berlin und in der Bibliothek des Lateinamerika-Instituts der Freien Universität Berlin und können dort eingesehen werden.

Referierung ohne das Konzept interagierender semantischer Hierarchien und ohne die pragmatischen Kategorien Topik, Pivot und Fokus kaum verständlich sind. Das Tempus-Aspekt-System wird ebenfalls nur durch das Zusammenwirken semantischer und pragmatischer Faktoren nachvollziehbar. Die Annahme von Einheiten und pragmatischen Funktionen oberhalb der Satzebene hebt schließlich den Eindruck des Konfusen auf, der sich bei der Lektüre bietet (vgl. Einleitung zu Kap. 8). Obwohl auch nach der hier vorgelegten Beschreibung etliche Bereiche der Grammatik des Quiché des Popol Vuh unklar bleiben, hoffe ich auf der Grundlage des hier vertretenen funktionalen Ansatzes einem Verständnis dieser Sprache einen entscheidenden Schritt näher zu kommen.

Im Zusammenhang mit dem im folgenden dargestellten Ansatz bedarf es einer wichtigen einschränkenden Vorbemerkung. Der Ansatz stellt einen Rahmen dar, der aufgrund des Charakters des Korpus für die Pragmatik nur zu einem Teil ausgefüllt werden kann.¹ Das Popol Vuh ist ein Fragment einer vergangenen Kommunikationssituation, von der nur der Träger der mitgeteilten Information in Form einer in der Orthographie defektiven Niederschrift erhalten geblieben ist. Dem modernen Bearbeiter fehlt zudem die kulturspezifische Kompetenz als Hörer, und auch die Abgrenzung zu anderen Diskurstypen ist nicht möglich, da hierfür zu wenige Texte erhalten sind. Die Diskussion der Pragmatik muß sich folglich notgedrungen auf das beschränken, was dem Text selbst entnommen werden kann und für dessen Interpretation keine kulturspezifische Kompetenz erforderlich ist. Zugleich ist das Popol Vuh nur ein einzelner Vertreter einer bestimmten narrativen Textform, also ein Korpus, das in Hinblick auf die Vielfalt möglicher Textsorten nicht repräsentativ ist. Immerhin sind narrative Texte diejenige Textsorte, für die der funktionale Ansatz am ehesten Gültigkeit hat, da in den meisten funktional orientierten Untersuchungen narrative Texte als prototypische Diskursform angesehen werden und sie die Grundlage der Untersuchungen bilden (z.B. Givón 1984: 137).

In der nachfolgenden abrißartigen Darstellung funktionaler Grundkonzepte wird nur jeweils das behandelt, was für die Beschreibung des Quiché des Popol Vuh relevant ist; die Behandlung ist folglich fragmentarisch. Die Definition der Begrifflichkeit ist ebenfalls den Bedürfnissen der nachfolgenden Sprachbeschreibung angepaßt. Definitionen sind z.T. auch auf das Quiché des Popol Vuh bezogen vereinfacht und besitzen somit nicht notwendigerweise universale Geltung. Im Anschluß wird noch auf das Phänomen Ergativität eingegangen, das für ein Verständnis der Sprachstruktur des Quiché des Popol Vuh unerlässlich ist.

1 Einführungen finden sich in Givón (1984) und Foley and Van Valin (1984).

2.2.1 Zum hier vertretenen funktionalen Ansatz

Die verschiedenen Ansätze funktionaler Orientierung, die in Einzelheiten z.T. recht unterschiedlich sein können, haben gemeinsam, daß Sprache ausgehend von ihrer kommunikativen Funktion untersucht wird:

“The theme unifying the various functional approaches is the belief that language must be studied in relation to its role in human communication. Language is thus viewed as a system of human communication, rather than an infinite set of structural descriptions of sentences.”

(Foley and Van Valin 1984: 7)

Die Betrachtung unter dem Blickwinkel der kommunikativen Funktion führt dazu, daß

- 1) Aspekte der Pragmatik in die Sprachbeschreibung mit einbezogen werden und
- 2) als höchste sprachliche Einheit das Gespräch (der Diskurs) angesehen wird, nicht aber der Satz.¹

Grammatik, d.h. vor allem Syntax (der gegenwärtig das größte Interesse in der Forschung zuteil wird), wird nicht als autonomer Bereich der Sprache angesehen wie z.B. in der generativen Transformationsgrammatik Chomskys. In funktionalen Ansätzen wird davon ausgegangen, daß Syntax weitgehend – aber nicht ausschließlich – vom Zusammenwirken semantischer und pragmatischer Faktoren bestimmt ist (Näheres s.u.):

“We view the interaction of syntax, semantics and pragmatics as being one in which the syntactic patterns of a language are constrained primarily, but not exclusively, by the interaction of semantic and pragmatic factors.”

(Van Valin and Foley 1980: 331)

Syntax wird zugleich auch als eingebettet angesehen in eine Hierarchie grammatischer Strukturierungs- und Packeinheiten, deren oberste Ebene das Gespräch ist, deren unterste das Morphem. Hierbei hat jede dieser Ebenen eine Funktion (Pike and Pike 1982: 23):²

-
- 1 Dieser letzte Standpunkt wird nicht von allen Ansätzen geteilt, die sich als funktional verstehen.
 - 2 In Pike and Pike (1982) wird kein funktionaler Ansatz im eigentlichen Sinne vertreten, sondern die Tagmemik in ihrer neueren Form. Ich übernehme die tagmemische Variante der Hierarchie grammatischer Einheiten, weil nur sie die m.E. erklärungskräftige paarweise Anordnung von Einheiten auf der gleichen Ebene enthält. Bei funktional orientierten Autoren wie Givón (1984: 32) oder Van Valin and Foley (1980: 333) werden ähnliche Hierarchien angedeutet, aber nicht näher erläutert. Der Begriff “lexikalische Packeinheit” wurde hier als Notlösung für die Übersetzung von “lexical package” gewählt.

Funktion	minimale Einheit	erweiterte Einheit
soziale Interaktion	Abschnitt (Paragraph)	Monolog
Aussage	Kernsatz (clause)	erweiterter Satz (sentence)
Begriff	Wort	Phrase
lexikalische Packeinheiten	Morphem	Morphemcluster

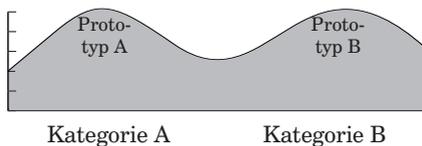
Ein weiterer wesentlicher Bestandteil ist das Postulat bestimmter (vor allem semantischer und pragmatischer) Universalien, die der Vielfalt sprachlicher Strukturen zugrunde liegen. Die funktional orientierte Universalienforschung (wie auch die funktional orientierte Sprachbeschreibung) unterscheidet sich von älteren Ansätzen vor allem durch prototypische Kategorien (Givón 1984: 11–24)¹ und damit eng verbunden durch das Konzept, daß die Interaktion der jeweiligen Faktoren auf Abhängigkeiten mit bedingter Wahrscheinlichkeit beruht, die den Faktoren inhärent zu

1 Das Postulat absoluter (platonischer) Kategorien führt bei der Universalienforschung zu erheblichen Schwierigkeiten, das binäre Schema Zugehörigkeit zur Kategorie vs. Nichtzugehörigkeit wird angesichts der Sprachvergleichung problematisch:

Sprache A	Kategorie A	Kategorie B
Sprache B	Kategorie A	Kategorie B
Sprache C	Kategorie A	Kategorie B

??????????

In einem solchen Fall ist die Abgrenzung der Kategorien A vs. B als absolute, universale Kategorien kaum möglich. Prototypische Kategorien haben zwar auch eindeutig zugehörige Elemente (eben Prototypen), aber zugleich gibt es neben dem prototypischen Kern der Kategorie eine Peripherie, bei der die Wahrscheinlichkeit abnimmt, mit der die Elemente zur Kategorie gerechnet werden:



Z.B. wird man eine Person, die über einen Meter neunzig groß ist, ohne Zögern in die Kategorie “groß” einordnen, eine Person, die einen Meter sechzig groß ist in die Kategorie “klein”. Ab einer Größe von etwa einem Meter achtzig wird die Einordnung in die Kategorie “groß” sich häufen, bei unter einem Meter siebzig die in “klein”.

eigen sind (Givón 1984: 24). Beschreibungen von Einzelsprachen nehmen auf die Universalien Bezug und Unterschiede zwischen Sprachen werden dadurch erklärt, daß einerseits die Kategorisierung im peripheren Bereich (also dem nicht prototypischen) verschieden sein kann und daß andererseits bei der Interaktion der Faktoren unterschiedlich gewichtet wird. Solche prototypische und durch inhärente Beziehungen mit bedingter Wahrscheinlichkeit miteinander in Beziehung stehende Kategorien erlauben naturgemäß ein höheres Maß an Flexibilität; diese Flexibilität wird aber dadurch erkaufte, daß die Aussagen durch ein geringeres Maß an Exaktheit und Formalisierbarkeit gekennzeichnet sind.¹

Im folgenden sollen schließlich noch die wichtigsten Faktoren der Semantik, die für die Syntax bestimmend sind, aufgeführt werden sowie die der Pragmatik. Bei der Semantik sind vor allem die aussagenbezogenen semantischen Eigenschaften von Prädikationen, Prädikaten und Argumenten wichtig (Givón 1984: 85–87). Die lexikalische Semantik spielt hingegen nur eine geringe Rolle, die hier vernachlässigbar ist. Für Prädikate ist die Klassifizierung nach den Merkmalen Kontrolle (K) und Dynamik (D) als Zustand (-K-D), Vorgang (-K+D), Position (+K-D) oder Tätigkeit (+K+D) wichtig (Dik 1983: 4–5), die Wertigkeit und der Bereich Tempus-Aspekt-Modalität. Bei Argumenten spielen verschiedene semantische Kategorien eine wichtige Rolle (Silverstein 1976, Givón 1984: 364–365). Jeder der nachfolgenden Punkte stellt einen eigenen Bereich dar, eine sogenannte funktionale Domäne, innerhalb derer die einzelnen Kategorien hierarchisch geordnet sind. Diese verschiedenen semantischen Hierarchien wirken bei der syntaktischen (und pragmatischen) Kategorisierung zusammen:

- 1) die semantische Beziehung zwischen dem Prädikat und seinen Argumenten, d.h. die sogenannten Kasusrollen
- 2) die Hierarchie der semantischen Kasusrollen: Agens > Rezipiens / Benefiziär > Patiens > Andere
- 3) die sich teilweise überlappenden Belebtheits- und Personenhierarchien: Mensch > belebtes Wesen² > unbelebte Sache, 1. oder 2. Person³ > 3. Person Plural > 3. Person Singular
- 4) die Definitheitshierarchie: Eigennamen > definites Nomen > indefinites Nomen.

1 Der Mangel an Exaktheit der Definitionen und an Formalisierbarkeit wurde und wird daher häufig als Kritikpunkt geäußert.

2 Belebt ist hier und in der gesamten Arbeit im Sinne des Begriffs “animate” gebraucht, also auf menschliches und tierisches Leben eingeschränkt unter Ausschluß pflanzlichen Lebens.

3 Diese Personenhierarchie lautet in manchen Sprachen 1 > 2 > 3p > 3s, in anderen aber 2 > 1 > 3p > 3s.

Zwischen diesen verschiedenen Hierarchien bestehen Beziehungen, z.B. sind die Kasusrollen Agens und Rezipiens / Benefiziär gleichzeitig (menschlich) belebt. Die Hierarchien zeigen sich erst bei der Verknüpfung mit anderen Kategorien – das Symbol “>” kann dann entweder als “wird bevorzugt ...” oder als “dominiert über ...” gelesen werden.

Die Pragmatik thematisiert die kommunikative Funktion sprachlicher Äußerungen, also die Art wie etwas gesagt wird. Dieses “Wie” wird durch die Intention des Sprechers vorgegeben und umfaßt die Auswahl, Gewichtung und Linearisierung der mitzuteilenden Information. Hierbei spielen neben der Intention des Sprechers und den Universalien auch kulturspezifische Faktoren eine entscheidende Rolle. Bei der Auswahl der mitzuteilenden Information ist zu berücksichtigen, daß es neben dem, was als mitteilenswert angesehen wird, auch Vorgaben in Form von (kulturell oder situationsgebunden) gemeinsamem Wissen gibt. Diese Vorgaben werden oft nicht explizit geäußert, sondern als bekannt voraussetzbare Information nicht erwähnt; manche dieser Informationen sind als Voreinstellung immer präsent, d.h. die Information ist zwar nicht explizit präsent, gilt aber immer dann, wenn nicht explizit etwas anderes mitgeteilt wird. Bei der Gewichtung muß zwischen wichtiger und weniger wichtiger Information unterschieden werden; hinzu kommen noch Strategien der Hervorhebung. Linearisierung beinhaltet die Überführung des Mitzuteilenden in die lineare Abfolge sprachlicher Äußerungen; sie hat zwei Komponenten, einerseits die Aufeinanderfolge der Ereignisse im Text (meist in ihrer zeitlichen Abfolge), den sogenannten Handlungsfaden, andererseits die Organisation dessen, worüber etwas mitgeteilt werden soll, also den thematische Aufbau (Topikfaden).

Neben diesen pragmatischen Kategorien, die vor allem innerhalb der Äußerung (endophorisch) wirken, gibt es noch pragmatische Kategorien, die unmittelbar auf die Kommunikationssituation Bezug nehmen. Diese exophorischen pragmatischen Kategorien werden hier jedoch nicht behandelt.

2.2.2 Begriffsdefinitionen

Im folgenden seien einige wesentliche, häufig vorkommende Begriffe definiert, die in der funktional orientierten linguistischen Literatur entweder nicht einheitlich definiert sind oder die anders als hier verwendet werden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei den Definitionen um Arbeitsdefinitionen handelt, deren Zweck vorrangig darin liegt, eine möglichst adäquate und ökonomische Beschreibung des Quiché des Popol Vuh zu ermöglichen.

Zunächst bedürfen die wichtigsten semantischen Kasusrollen der Definition, die sich eng an diejenige bei Givón (1984: 87–89, 126) anlehnt:

Agens: willentlicher Initiator einer Tätigkeit oder eines Vorgangs (immer belebt)

Patiens: von einer Tätigkeit, einem Zustand (mit Ausnahme mentaler Zustände) oder Zustandswechsel betroffener Teilnehmer (belebt oder unbelebt)

Rezipiens: bewußter Teilnehmer an einer Tätigkeit bzw. einem Vorgang, der weder Agens noch Patiens ist (immer belebt)

Benefiziär: bewußter Nutznießer einer Tätigkeit oder eines Vorgangs (immer belebt)

Instrument: unbewußtes Instrument zur Ausführung einer Tätigkeit oder eines Vorgangs (immer unbelebt)

Es gibt noch einige weitere periphere Kasusrollen, die hier nicht behandelt werden sollen.

Verbsemantik und semantische Kasusrollen münden in die syntaktische Kategorisierung. Da die Begriffe “Subjekt” und “Objekt” durch bestimmte Vorstellungen des Lesers vorbelastet sind, die für Ergativsprachen (s. Kap. 2.2.3) problematisch sind, verwende ich in dieser Arbeit für syntaktische Kategorien die folgenden Begriffe:

Agens-Argument: das prototypisch durch ein Agens besetzte Argument zweiwertiger (transitiver) Prädikationen

Patiens-Argument: das prototypisch durch ein Patiens besetzte Argument zweiwertiger (transitiver) Prädikationen

Beteiligte-Argument: das einzige Argument einwertiger (intransitiver und verbloser) Prädikationen, das semantisch zwischen den Polen Agens und Patiens liegt (s. Kap. 7.8.1)

Indirekte Angabe: jede Nominalphrase, die nicht Argument (und nicht Possessor) ist und die folglich in einer peripheren Beziehung zum Prädikat stehen

An pragmatischen Funktionen sind zu unterscheiden:

Thema: das, worüber in einer sprachlichen Äußerung etwas ausgesagt wird

Topik: (Sonderfall von Thema) eine (explizit anwesende oder anaphorisch-pronominal referierte) NP, über die etwas ausgesagt wird

Diskurstopik: (Sonderfall von Topik) eine NP, über die eine Erzählung in ihrer Gesamtheit etwas aussagt

sekundäres Topik: (Sonderfall von Topik) eine NP, über die in einer Passage einer Erzählung etwas ausgesagt wird und die nicht Diskurstopik ist

Satztopik: (Sonderfall von Topik) die NP, über die ein Satz etwas aussagt

Pivot: die NP eines Satzes, die, sofern sie in den nachfolgenden Satz übernommen wird, dort am wahrscheinlichsten Satztopik wird
Fokus: das, was (durch Umstellung u.a.) in einem Satz hervorgehoben werden soll

Eine Reihe weiterer Begriffe werden an der Stelle im Text definiert, an der sie für die Beschreibung notwendig werden.

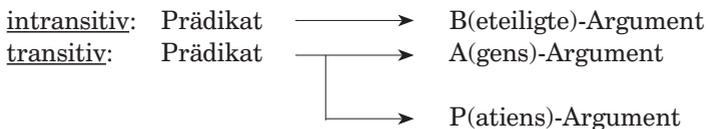
2.2.3 Ergativität

Das Phänomen Ergativität, das im Quiché wie in allen Mayasprachen von großer Bedeutung ist, wird seit Anfang der siebziger Jahre besonders intensiv diskutiert.¹ Das Interesse, auf das es in der allgemeinen Sprachwissenschaft gestoßen ist, beruht vor allem darauf, daß durch die Ergativität die Universalität der grammatischen Kategorien Subjekt und Objekt in Frage gestellt wird:

“Ergativity is of great interest to theoretical linguistics. When ergativity comes under theoretical scrutiny a wealth of intriguing facts come to light. (...) But are syntactic concepts such as ‘subject’ and ‘object’ really universal? If they are not, then universal generalizations expressed in terms of these concepts are not universal generalizations at all and we have to overhaul our conceptual system.” (Shaumyan 1985: 331)

Ergativität wird daher nicht nur auf dem Hintergrund funktional orientierter Ansätze diskutiert, sondern auch auf dem einer Vielzahl anderer theoretischer Ansätze.

Wesentliche Voraussetzung für ein Verständnis von Ergativität ist die Unterscheidung einwertiger intransitiver Prädikationen und zweiwertiger transitiver:

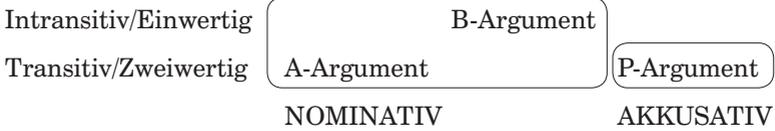


Während in intransitiven Sätzen die Beziehung zwischen Prädikat und Argument eindeutig ist, stellt sich in transitiven Sätzen die Notwendigkeit, zwischen Agens- und Patiens-Argument zu unterscheiden. Diese beiden Argumente werden daher in fast allen Sprachen unterschiedlich behandelt,

1 Als unmittelbarer Auslöser ist die Beschreibung des Dyirbal, einer australischen Ergativsprache, durch Dixon (1972) zu nennen, in der für das Dyirbal eine ergative Tiefenstruktur postuliert wurde.

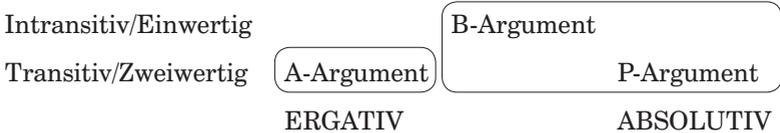
sei es bei der Satzstellung, der pronominalen Referierung oder bei der Kasusmarkierung.

In den meisten europäischen Sprachen, wie z.B. dem Deutschen, werden die Argumente in folgender Weise behandelt:



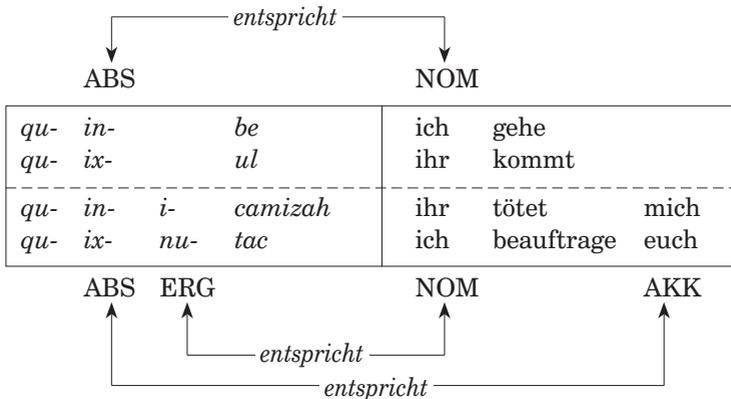
Agens- und Patiens-Argument werden durch die syntaktischen Kasus Nominativ und Akkusativ (sowie Wortstellung) unterschieden und das Agens-Argument und das einzige (B-)Argument des intransitiven Satzes werden in gleicher Weise als Nominativ behandelt.

Ergativsprachen wie das Quiché machen die Beziehung zwischen Prädikat und Argumenten in anderer Weise eindeutig:



Auch hier werden Agens- und Patiens-Argument unterschiedlich behandelt und somit im Bezug eindeutig; anders als im Deutschen aber werden das Patiens-Argument des transitiven und das einzige (B-)Argument des intransitiven Satzes in gleicher Weise gekennzeichnet.

Zur Verdeutlichung dieser unterschiedlichen Arten, bei der Referierung der Argumente die Eindeutigkeit zu gewährleisten, kontrastiere man die in den folgenden intransitiven und transitiven Sätzen gebrauchten Pronomina:



Auf der Grundlage einer weder semantische Kasusrollen noch pragmatische Funktionen berücksichtigenden “autonomen” Syntax, wie sie in der generativen Transformationsgrammatik der sechziger und frühen siebziger Jahre vertreten wurde, kann das Subjekt für Ergativsprachen als syntaktische Funktion nicht aufrecht erhalten werden, und somit auch nicht als Universalie (vgl. Dixon 1972):

	Deutsch		Quiché	
intransitiv:	Subjekt		Subjekt	
transitiv:	Subjekt	Objekt	Subjekt	Objekt
	<i>Nominativ</i>	<i>Akkusativ</i>	<i>Ergativ</i>	<i>Absolutiv</i>

Hier sollen (und können) nicht die verschiedenen Lösungsversuche referiert werden, die für dieses Problem vorgeschlagen wurden.¹ Es sei nur darauf hingewiesen, daß Subjekt in dem hier vertretenen funktionalen Ansatz keine Universalie darstellt, sondern nur die recht starre Grammatikalisierung eines Merkmalbündels semantischer und pragmatischer Eigenschaften, die vor allem in europäischen Sprachen anzutreffen ist.² Das Argument intransitiver Sätze hat Eigenschaften mit jedem der beiden Argumente des transitiven gemeinsam. Sowohl Sprachen, die streng nach der Nominativ-Akkusativ-Systematik referieren, als auch Sprachen, die streng nach der Ergativ-Absolutiv-Systematik referieren, sind Pole – es lassen sich viele unterschiedliche Sprachen finden, deren System der Referierung keinem der beiden Pole eindeutig zugeordnet werden kann, sondern die in mancher Hinsicht dem Muster Nominativ-Akkusativ folgen, in anderer dem Muster Absolutiv-Ergativ.

-
- 1 Die Zahl der Veröffentlichungen zur Ergativität ist inzwischen immens, man vergleiche z.B. die Bibliographie in Plank (ed., 1979) sowie das folgende Zitat (Shaumyan 1985: 311): “The last few years have seen a significant increase in the amount of data and theoretical work on ergative languages, in particular on the syntax of ergative languages, but no general acceptable solution to this problem has yet evolved.”
 - 2 Aufgrund dieser Auffassung zur Beschreibung des Quiché in der vorliegenden Arbeit auch nicht verwendet, s.o.

2.3 HINWEISE AUF KONVENTIONEN

2.3.1 Allgemeine Konventionen

Die Beschreibung der Grammatik beruht ausschließlich auf dem Quiché des Popol Vuh als Korpus. Vollständigkeit wurde nur bis zu dem Punkt angestrebt, an dem die zu beschreibenden Phänomene noch aus dem Korpus selbst gewonnen werden konnten oder sich die Daten mit den Aussagen über heutige Dialekte in Einklang bringen ließen. Alle anderen Erscheinungen in der Sprache des Popol Vuh, d.h. vor allem selten vorkommende, wurden hier nicht aufgenommen. Aufgrund des streng korpusbezogenen Charakters muß die Gültigkeit für andere kolonialzeitliche Dokumente in Quiché, z.B. die *Títulos*, erst noch überprüft werden. Da bereits die mögliche synchrone Variation nicht berücksichtigt ist, würde eine Behandlung der Diachronie erst recht den Rahmen sprengen. Auf Abweichungen bei der Beschreibung grammatischer Erscheinungen in anderen Arbeiten zum Quiché wird daher nur dort hingewiesen, wo sie als alternative Analyse des Datenmaterials des Popol Vuh möglich sind. Nicht berücksichtigt sind auch Abweichungen zur Grammatik Ximénez' (Ms., Brasseur 1862), dem das Popol Vuh zur Verfügung stand und der eine dem Quiché des Popol Vuh relativ nahe Varietät beschreibt.

Die philologische Detailarbeit hinsichtlich einzelner unverständlicher Passagen, vor allem aber hinsichtlich unklarer Lexeme, steht in dieser Arbeit nicht im Vordergrund. Passagen, die mir auch nach der Analyse unklar geblieben sind, wurden nicht berücksichtigt.¹ Bei der grammatischen Analyse habe ich die mir erreichbaren Kenntnisse voll eingesetzt, bei der Lexikologie hingegen habe ich mich auf unproblematisch zugängliche Informationsquellen beschränkt, d.h. auf die Editionen des Popol Vuh von Schultze Jena (1944), Edmonson (1971a), Tedlock (1985) und die Wörterbücher bzw. Glossare *Diccionario Quiché* (1980), Edmonson (1965), Schultze Jena (1933, 1944), Mondloch (1978a), Brasseur (1862) und Anonym (Ms.).

Inbesondere die unveröffentlichten Wörterbücher der Kolonialzeit habe ich nicht herangezogen, da mir der Aufwand in keinem angemessenen Verhältnis zu einem möglichen Nutzen zu stehen scheint; sie sind bereits

1 Eine Dokumentation der Unklarheiten, und erst recht der Versuch einer Diskussion auf der Grundlage des gesicherten Wissens, hätte diese Arbeit unnötig aufgebläht. Da es sich jeweils nur um Einzelbelege handelt, bei denen verschiedentlich auch Konjekturen zu berücksichtigen sind, kommt man korpusintern nicht weiter und ertränkt den Leser in Detailinformation; eine korpusbezogene Grammatik ist keine kritische Textausgabe. Gelegentlich für das Verständnis von Beispielen notwendige philologische Hinweise sind jeweils in Fußnoten gegeben.

von Übersetzern wie Edmonson und Tedlock für unklare Lexeme konsultiert worden und meines Erachtens ist darüber hinaus nur neue Information zu gewinnen, wenn man die Wörterbücher nicht als Wörterbücher benutzt, sondern sie als Sprachkorpus für Lexikologie und Wortbildung betrachtet und als solches auswerten würde.

Auf abweichende Übersetzungen und Lesungen, insbesondere aber auf von mir nicht berücksichtigte Konjekturevorschläge, weise ich nur in Ausnahmefällen in Fußnoten hin.

Soweit sie nicht als Zitate gekennzeichnet sind, stammen die Übersetzungen von mir – sie sind jedoch z.T. an diejenigen Schultze Jenas (1944) angelehnt. Die Übersetzung ist relativ frei und es wird gelegentlich nicht unmittelbar Übersetzbares weggelassen. Dies gilt vor allem für die Kapitel Syntax und Textstrukturen, in denen die Beispielsätze zusätzlich mit einer Interlinearübersetzung versehen sind. Auch bei der Glossierung von Morphemen im Text und in den Interlinearübersetzungen wird die Bedeutung z.T. stark vereinfacht bzw. nur teilweise wiedergegeben.

Neben den oben angeführten Hinweisen auf philologische Probleme sind auch alle Hinweise für Linguisten in Fußnoten verbannt, die über die eigentliche Beschreibung hinausgehen. Dies gilt jedoch nicht für das letzte Kapitel, das sich eher an den linguistischen Leser wendet.

Abschließend sei noch auf die Systematik hingewiesen, die den gelegentlich gemachten quantitativen Angaben zugrundeliegt. Diejenigen numerischen Angaben, die durch einen einfachen Zählalgorithmus eindeutig ermittelbar waren, beziehen sich auf sämtliche Vorkommen im Korpus.¹ In allen anderen Fällen wurden Stichproben gemacht und zwar in der Regel entweder fünf beliebige Seiten des Popol Vuh (d.h. über 5% der 86 Seiten der Edition Schultze Jena (1944)) oder ein zumindest vergleichbarer (oder höherer) Prozentsatz von Belegen in einer Konkordanz. Neben absoluten Zahlenangaben, die in der Regel als “circa”-Angaben, des öfteren gerundet, aufzufassen sind, finden sich auch relative Angaben wie häufig, oft oder selten. Diese relativen Angaben werden für jedes Kapitel bei Bedarf in Form eines Rahmens vordefiniert, in dem die Werte normalerweise liegen, so daß nur die Abweichungen mit selten oder häufig bezeichnet werden.

1 In diese Kategorie fallen, sofern nicht anders vermerkt, Angaben zur Häufigkeit von Graphemen und Graphemkombinationen (alle Angaben im Kap. 3), sowie Angaben zur Häufigkeit von Morphemen (Lexeme und Affixe) und Morphemkombinationen, soweit diese eindeutig sind.

2.3.2 Schreibung in der vorliegenden Arbeit

Im folgenden werden Zitate aus dem Popol Vuh manuskriptgetreu wiedergegeben.¹ Es wird darauf verzichtet, eine erschlossene, nachträglich phonemisierte Fassung zu erstellen (s. Kap. 3). Zitate in der defektiven Orthographie des Popol Vuh sind jeweils durch Fettdruck hervorgehoben. Beim Zitieren von Beispielformen bzw. Beispielsätzen aus dem Popol Vuh wird wie folgt verfahren:

- 1) Einzelwörter und einfache Phrasen werden normalerweise nicht nachgewiesen; der interessierte Leser sei auf die im Kapitel 2.1.3 erwähnten Konkordanzen verwiesen.
- 2) Komplexere Phrasen, Sätze und längere Textpassagen werden am Ende des Zitates mit Seiten- und Zeilenzahl der Edition Schultze Jena (1944) versehen, und zwar in runden Klammern, z.B. (12.22) meint Seite 12, Zeile 22. Bei längeren Zitaten wird nur die Zeile angegeben, in der das Zitat beginnt.

Die zitierten Textpassagen werden möglichst kurz gewählt, so daß z.T. optionale und für das jeweils zu Beschreibende unwichtige Satzbestandteile an den Rändern weggelassen sind. Auslassungen werden durch (...) bezeichnet, bzw. durch "...", wenn es sich um zitierte direkte Rede handelt.

Zu Vergleichszwecken wird auch modernes Sprachmaterial herangezogen, das in phonemische Klammern (/.../) eingeschlossen wird. Hierbei wird die folgende Vorgehensweise gewählt:

- 1) Alle Belegformen – außer in Zitaten – wurden in die wissenschaftliche Orthographie überführt, die im folgenden Abschnitt in Tabellenform wiedergegeben wird. Bei Dialektformen, in denen Schwa vorkommt, wird zusätzlich zu dem erwähnten Inventar das Schwa-Zeichen /ə/ verwendet. Von der Umsetzung (und Vereinheitlichung) der Orthographien abgesehen, wurde in die Belegformen nicht eingegriffen.
- 2) Belegformen entstammen normalerweise entweder dem Glossar, das in Mondloch (1978a) enthalten ist, oder dem Diccionario Quiché (1980). Belegformen aus dem Glossar Mondlochs (1978a) sind durch ein vorangestelltes "M" bezeichnet, sie sind – nach der Umsetzung der wissenschaftlichen Orthographie in die bei Mondloch verwendete praktische – "sub voce" zu verstehen. Belegformen aus dem Diccionario Quiché (1980)

1 Eine Ausnahme stellen häufiger vorkommende Affixe und Funktionswörter dar, deren Schreibung im Falle von Schwankungen bei Bedarf vereinheitlicht wurde, sofern die Erwähnung in der Beschreibung erfolgt – in Zitaten gilt jedoch von der Worttrennung und den nicht wiedergegebenen Initialen abgesehen Manuskripttreue.

wird jeweils ein “D” vorangestellt. Anstelle hier “sub voce” zu zitieren, was die Wiedergabe vollständiger finiter Formen bedeutet hätte, gebe ich Belege aus diesem Wörterbuch als Stamm- bzw. Wurzelformen. Je nach angegebener Wortart finden sie sich unter folgenden grammatischen Morphemen: transitive Verben unter /ku-/, wenn sie mit Konsonant anlauten, unter /kr-/, wenn sie mit Vokal anlauten; intransitive Verben unter /kə-/ oder, vokalisches anlautend, unter /k-/; Nomina, die unveräußerlichen Besitz anzeigen, stehen unter den Ergativ-Pronominalpräfixen /u-/ bzw., vokalisches anlautend, /r-/. Formen aus anderen, nur gelegentlich herangezogenen Arbeiten werden jeweils vollständig referenziert.

Der Stern “*” wird für alle Formen verwendet, die nicht belegt sind, und zwar sowohl für rekonstruierte Formen, die als Möglichkeit angenommen werden, als auch für Formen, die als ungrammatisch angenommen werden, sowie für Lücken, die durch die Begrenztheit des Korpus bedingt sind.

Bei der Worttrennung werden die Zeichen “-” zur Abtrennung von Flexionsaffixen, “+” zur Abtrennung von Derivationssuffixen verwendet sowie gelegentlich auch zu der des lexikalischen Proklitikon *ah+* und von Komposita. In den Kapiteln Syntax und Textstrukturen werden in der Regel nur Flexionsaffixe abgetrennt, Derivationsaffixe mit Ausnahme der Genera Verbi aber nicht besonders gekennzeichnet. Proklitika und Enklitika werden normalerweise wie freie Morpheme durch Leerzeichen abgetrennt, phonologisch unselbständig sind sie aber durch “-” markiert.

Die Wiedergabe der Bedeutung erfolgt sowohl im Text als auch in den Interlinearübersetzungen häufig stark vereinfacht, z.T. konnte die Semantik auch nicht eindeutig geklärt werden. Bei den Interlinearübersetzungen wurden Derivationssuffixe nur bei Bedarf abgetrennt, normalerweise werden komplex derivierte oder komposite Formen als Einheit glossiert. Mit Null-Markierungen wurde sparsam umgegangen und insgesamt gilt bei den Interlinearübersetzungen das Prinzip des “so einfach wie möglich”.

3. SCHREIBUNG UND PHONOLOGISCHE REGELN

Der defektive und zugleich schwankende Charakter der Schreibung des Quiché im Popol Vuh bringt für die nachfolgende Behandlung der Phonologie und der phonologischen Regeln eine Reihe von Schwierigkeiten mit sich. Streng genommen ist die exakte Lautung jener Varietät, die im Popol Vuh vorliegt, nicht mehr zu ermitteln. Dieser Umstand ist in der defektiven Schreibung begründet, die im einzigen erhaltenen Manuskript verwendet worden ist.

Über die Orthographie hinaus kommt man nur, wenn man Informationsquellen außerhalb des Dokuments heranzieht. Formen und phonologische Regeln aus heutigen Dialekten vermitteln zwar ein plausibles Gesamtbild der alten Sprachform; aber nicht alle Formen und Lautverbindungen sind aus heutigen Dialekten belegt und einzelne Erscheinungen waren sprachgeschichtlichen Veränderungen unterworfen und können daher in einzelnen Dialekten unterschiedlich realisiert sein. Jedes Wort und jeder Satz, der in seiner Lautung rekonstruiert wird, besitzt somit sowohl Zonen mit hoher als auch niedriger Wahrscheinlichkeit. An nicht wenigen Stellen müßte gar in Ermangelung von Angaben bzw. Kriterien, die eine Rekonstruktion ermöglichen, die defektive Schreibung beibehalten werden. Andere ältere Quellen sind zumeist ebenfalls defektiv, wenn auch nicht im gleichen Maße wie das Popol Vuh. Die Heranziehung solcher älterer Quellen ist daher mit noch größeren Unsicherheiten behaftet als die moderner Informationsquellen.

Da die vorliegende Arbeit keine kritische Ausgabe des Textes des Popol Vuh darstellen kann und da ich andererseits, wie ausgeführt, eine nicht detailliert belegte Rekonstruktion für eine Vorspiegelung von Pseudogenauigkeit halte, verzichte ich auf jegliche Rekonstruktion von Lautungen und gebe den Text manuskriptgetreu wieder.

Die defektive und schwankende Schreibung bringt neben dem Problem der Verknüpfung mit anderen Informationsquellen auch noch ein internes Problem mit sich, weil Schreibfehler von Schreibvarianten und Schreibermanieren im Einzelfall so gut wie nicht zu unterscheiden sind.¹

1 Schreibvarianten (und deren unklare Beziehung zu phonologischen Regeln), ein Maß an zulässiger Variation in der Verschriftlichung und Schreibfehler bilden ein kaum entwirrbares Ganzes, so daß der jeweilige Einzelfall oft nicht eindeutig entscheidbar ist und nur statistisch argumentiert werden kann. Dies ist aber aufgrund der geringen Anzahl der Belege letztlich ebenfalls hoch problematisch. Das Miteinbeziehen anderer ethnohistorischer Quellen führt unglücklicherweise auch nicht zu einer Lösung, da die Bildung eines für statistische Untersuchungen ausreichenden Korpus zugleich eine Nivellierung von manuskriptspezifischen Variationen mit sich bringt, die bisher noch nicht untersucht sind und die auf Dialekten, Schreiberschulen o.ä. beruhen könnten.

3.1 PHONEMINVENTAR

Wie gerade ausgeführt, ist das Phoneminventar nicht zweifelsfrei erschließbar. Daher enthalte ich mich einer direkten Aussage und setzte das Quiché in Beziehung zu heutigen Dialekten. Der vermutliche Entstehungsort des Manuskripts, Santa Cruz Quiché, liegt in der Region der heutigen südwestlichen Dialektgruppe. Das Phoneminventar des phonologisch konservativen heutigen Dialekts Nahualá aus dieser Dialektgruppe dient als Leitinventar (Mondloch 1978b: 15):

PHONEMINVENTAR DES DIALEKTS NAHUALÁ

1. KONSONANTEN

Verschlußlaute und Affrikaten	p	t	ç	č	k	q	ʔ
idem, glottalisiert	b ¹	t'	ç'	č'	k'	q'	
Frikative ²			s	š	x		h
Nasale	m	n					
Laterale		l					
Vibranten		r					
Halbvokale	w			y			

2. VOKALE

i	i:	u	u:
e	e:	o	o:
	a	a:	

Das Phoneminventar dieses Dialekts entspricht dem des (Proto-)Quiché,³ das man bei der Verfolgung der historischen Lautveränderungen vom Proto-Quichean zum (Proto-)Quiché als Resultat erhält (Campbell 1977: 34–38).

-
- 1 Das Phonem /b'/ unterscheidet sich von den anderen glottalisierten Konsonanten dadurch, daß es stimmhaft, präglottalisiert und implosiv ist, phonetisch [ʔ⁶].
 - 2 Das Phonem /h/ zeichnet sich durch seine unterschiedlichen Realisierungen aus (Norman 1976: 57): "Underlying //h// occurs only after vowels and is realized as /y/ before vowels, as /:/ before consonants, as Ø finally after long vowels, and as /h/ finally after short vowels."
 - 3 Campbell (1977: 38) verwendet den Begriff "regularized Quiché", und bei der Beschreibung seiner Vorgehensweise vermeidet er den Begriff "Rekonstruktion" (Campbell 1977: 46): "The words listed here are "regularized" for each language, based on a comparison of the dialects of each language to arrive at the most archaic and regular form to represent each language."

Dieses Inventar hat hinsichtlich der Konsonanten für die Mehrzahl der Dialekte Gültigkeit. Abweichend ist in einigen Orten nur die Realisierung von /h/ und einige westliche Dialekte weisen unter bestimmten Bedingungen eine palatalisierte Variante von /k/ und /k'/ auf, die auch im Popol Vuh gelegentlich zu finden ist (s. Kap. 3.3.1).

Bei den Vokalen findet sich der Kontrast kurz vs. lang in manchen Dialekten weitgehend aufgehoben¹ (Campbell 1977: 14–15). Der Orthographie des Popol Vuh, in der Länge nicht unterschieden wird, könnte also auch ein Vokalsystem zugrunde liegen ähnlich dem, das sich im Dialekt von Cantel findet. Dort werden nur die Reflexe von */a:/ und */a/ unterschieden, und zwar als gespanntes /a/ vs. ungespanntes Schwa (Fox 1965).

Über das eigentliche Phoneminventar hinausgehende Aussagen zur Phonologie sind in noch stärkerem Maße spekulativ, da sie über die Orthographie nicht zugänglich sind. Hier können nur Phänomene mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch für das Quiché des Popol Vuh angenommen werden, die in den Dialekten des Quiché und in den verwandten Sprachen eine weite Verbreitung haben.²

In den heutigen Dialekten des Quiché hat die Betonung keinen Phonemstatus; sie fällt regelmäßig auf die letzte Silbe eines Wortes, nur einsilbige Partikeln sind teilweise unbetont (Nahualá: Mondloch 1978a: 9–10; Cantel: Fox 1965: 20).³

Obwohl sie in der Orthographie kaum nachweisbar sind, dürften angesichts ihrer weiten Verbreitung in den Dialekten des Quiché und in den verwandten Sprachen

- die Liquiden und Halbvokale im Auslaut und vor Konsonant stimmlose Allophone gehabt haben, z.B. *poy* “menschengestaltige Figur, Puppe”, das in Nahualá phonetisch als [po:yY] (“Vogelscheuche”) realisiert ist
- die einfachen Verschußlaute im Auslaut und vor Konsonant aspirierte Allophone gehabt haben, z.B. *tap* “Krebs”, phonetisch in Nahualá [tap^h] (Mondloch 1978a: 7)

-
- 1 Das Zusammenspiel phonemischer Vokallänge und der Realisierung [V:] der Phonemfolge /Vh/ vor Konsonant ist komplexer Natur und steht hier nicht zur Diskussion.
 - 2 Die Informationen über die phonologischen Systeme verschiedener Varietäten des Quiché sind nur spärlich gesät; am ausführlichsten sind die Beschreibungen für den Dialekt von Nahualá bei Mondloch (1978a: 1–10) und für den Dialekt von Cantel bei Wick and Cochojil-González (1966–1969), wobei letztere u.a. auch Angaben zur Satzintonation enthält.
 - 3 Norman (1976: 56) gibt für Santa Catarina Ixtahuacán jedoch abweichend von Mondloch an, daß bei Worten mit auslautendem Kurzvokal die vorletzte Silbe betont sei.

3.2 SCHREIBUNG IM POPOL VUH

Die folgenden Aussagen zur Schreibung des Popol Vuh sind nur in begrenztem Umfang auf andere ethnohistorische Dokumente übertragbar, da die Orthographien, die für die Niederschrift der Quichean-Sprachen verwendet wurden, von Schreiber(-schule) zu Schreiber(-schule) Unterschiede aufweisen,¹ ein Umstand, auf den bereits Campbell (1977: 120–121) hingewiesen hat. Im Popol Vuh findet die folgende Orthographie Verwendung:²

GRAPHEM	PHONEM
p	/p/
t	/t/
tz; z	/tʃ/
ch	/č/
qu/_{i, e}, ansonsten c	/k/
qu, c; einmal k	/q/
unbezeichnet	/ʔ/
b	/bʰ/
t	/tʰ/
g; tz; z	/tʃʰ/
gh; ch	/čʰ/
g; qu, c	/kʰ/
ε; qu, c	/qʰ/
z; g; tz	/s/
x	/š/
h	/x/
unbezeichnet	/h/
m	/m/
n	/n/
l	/l/
r	/r/
v; u; uh	/w/
y; i	/y/

-
- 1 Hier ist nicht der Raum, um auf die Besonderheiten einzugehen, die gerade die Orthographie des Popol Vuh von anderen quichésprachigen Dokumenten unterscheidet.
 - 2 Aus drucktechnischen Gründen wird das Sonderzeichen “cuatrillo” (s.u.) des Manuskripts des Popol Vuh in der vorliegenden Arbeit wie bei Schultze Jena (1944) mit dem Graphem <g> wiedergegeben.

GRAPHEM	PHONEM
i; y; j	/i/ (/i:/)
e	/e/ (/e:/)
a	/a/ (/a:/)
o	/o/ (/o:/)
u; v	/u/ (/u:/)

Wie z.B. die Schreibung des Phonems /k/ mit *qu/_{i, e}* und, in allen anderen Fällen, *c* zeigt, ist die Orthographie von der zeitgenössischen des Spanischen abgeleitet, erweitert durch Grapheme aus anderen zeitgenössischen Schriftsprachen und einigen eigens neu geschaffenen Zeichen.

Die Grapheme *v, y* bzw. *u, i* für die Halbvokale /w/, /y/ und die verwandten Vokale /u/, /i/ sind entsprechend dem orthographischen Usus der Zeit austauschbar, aufgrund der Morphemstruktur des Quiché jedoch meist eindeutig analysierbar, so für *yaqui* "Yaqui (eine Stammesbezeichnung)" einmal *iaqui*. Im Wortanfang wird sowohl für /u/ als auch /w/ das Graphem *v* vorgezogen, im Auslaut das Graphem *u*, z.B. *vleu* für M /ule:w/ "Erde", oder das Fokus-Antipassiv-Suffix M /+ow/ in *xebanou* "sie machten (es)" für M /š-e:-b'an+ow/. Auslautend findet sich gelegentlich auch *uh* für /w/, wobei die Schreibung mit *h* auf das stimmlose Allophon [W] von /w/ im Auslaut zurückzuführen sein dürfte (Campbell 1977: 121), z.B. *vleuh* "Erde" (22mal, neben 62mal *vleu* und einmal *vlev*).¹ Die Folge <Halbvokal> <verwandter Vokal> bzw. <Vokal> <verwandter Halbvokal> wird gelegentlich nur mit einem einzigen Graphem wiedergegeben: *chui* neben *chui* M /č-u-wi?/ "auf ihm", *chua(ch)* neben *chuva(ch)* M /č-u-wa(č)/ "vor ihm", auch in Fokus-Antipassiv-Formen wie *xtio* für */š-Ø-ti?+ow/ "es (ein Tier) biß", *xyau* für */š-Ø-ya?+ow/ "er gab".²

Rein orthographischer Natur ist die seltene Variante ç des Graphems *z* für /s/: *çaquiric*, neben ansonsten gebrauchtem *zaquiric* für D /saqirik/ "Hellwerden (in Cantel lexikalisiert als Morgengruß)".³

-
- 1 Diese Graphie <Vokal>*uh* darf nicht mit <Konsonant>*uh* verwechselt werden: *vuh* M /wu:x/ "Buch".
 - 2 Die Bildung des Fokus-Antipassiv weicht in Nahualá z.T. ab, Mondloch (1981: 201–202) gibt als Formen M /tyo?w/ und M /yo?w/ an.
 - 3 Das fünfmalige Vorkommen von ç für /s/ dürfte ein Indiz dafür sein, daß der einzigen erhaltenen Abschrift aus der Zeit um 1700 eine ältere Vorlage aus dem 16. Jahrhundert zugrundegelegen hat. Die Schreibung ç für /s/ ist ein Kennzeichen für Dokumente aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert, erst im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde ç von *z* als Graphem für /s/ verdrängt. Ebenfalls als Relikt aus einer älteren Vorlage dürfte das einzige Vorkommen von *k* in *tzuk* (2.17) "Entstehung" zu werten sein.

Das Phonem /h/ wird nicht geschrieben. Das einzige Morphem, in dem /h/ möglicherweise mit *h* wiedergegeben sein könnte, nämlich *achih* für M /ačih/ “Mann”, hat nach DuBois (1985b: 25–26) in anderen Dialekten die Lautung /ačix/; in einigen Dialekten gibt es sogar beide Formen nebeneinander, die dann eine leicht unterschiedliche Bedeutung haben.

Das Phonem /ʔ/ wird normalerweise ebenfalls nicht wiedergegeben und ist nur in der Folge Vokal-Vokal erkennbar, da es in dieser Position automatisch zwischen den Vokalen stehen muß:¹ *g,uum*, *tzuum* für M /ç'uʔu:m/ “Fell, Haut”; *ghaoh* für M /č'aʔo:x/ “Kampf, Streit”. Die Folge /KVʔK/ scheint nur als KVK wiedergegeben zu werden; inwieweit auch hier die Schreibung KVVK zu finden ist, muß offen bleiben, da syn- und diachron die Abgrenzung /KVʔVK/ und /KVʔK/ nicht geklärt ist.² Gelegentlich findet sich auslautender /ʔ/ durch Doppelschreibung des voranstehenden Vokals wiedergegeben: *haa* für M /xaʔ/ “Wasser” und *caa* (auch *εaa*) für M /ka:ʔ/ “Mahlstein für Maismehl”; die Formen mit Doppelschreibung kommen jedoch nur vereinzelt anstelle der häufigeren Formen *ha* und *ca* vor. Die Folge Vokal-Vokal steht gelegentlich auch für /VʔVʔ/, so z.B. in der Imperativform *chayaa* für M /č-a:-yaʔ-aʔ/ “Gib (es)!”.

Nicht eindeutig ist die Folge *ij*; sie kann a) für /iʔ/ stehen wie in *tzij* für M /ç'iʔ/ “Hund” oder in *chibochijh* “bitte ihn!” zu M /b'očiʔ-x/ “(vt) bitten”, sie kann b) für die Folge /iʔi/ stehen wie in *xetijc* “sie wurden gebissen” zum passiven Verb M /tiʔ-ik/ “gebissen werden”, sie kann c) für die Folge /i(?)y/ stehen wie in *zamij* für D /çəmiy/ “Fäden, Bart des Maiskolbens”³

1 Vokalisch anlautenden Wörtern wird ebenfalls automatisch /ʔ/ vorgeschlagen, ohne jedoch bezeichnet zu werden. Norman (1976: 56) schränkt diese Regel dahingehend ein, daß mehrsilbige Worte nur am Beginn der Phrase /ʔ/ aufweisen.

2 Campbell (1977: 42–45) führt für das Quiché nur das Muster KVʔK an, das auf Proto-Quichean (und auch Proto-Mayan) *KVʔVK zurückgeht, nicht aber KVʔVK. Campbells KVʔK dürfte jedoch eventuell in zwei Morphemmuster KVʔK und KVʔVK aufzuspalten sein; dies legen zumindest die folgenden Entsprechungen nahe:

1) Campbell (1977: cognate 127) /ç'uʔm/, D /ç'um/, M /ç'uʔu:m/ “Haut, Fell”; Campbell (1977: cognate 65) /k'aʔm/, D /k'am/, M /k'aʔa:m/ “Seil; Pflanze, aus der Seile hergestellt werden”

2) Campbell (1977: cognate 212) /poʔt/, D /poʔt/, M /poʔt/ “Huipil (Frauenkleidungsstück)”

Das Problem erhält zusätzliche Komplexität aufgrund einer morphologischen Regel, die den Kontrast zwischen beiden Mustern teilweise aufhebt (s. Kap. 3.3.2).

3 Dieser Beleg hat eventuell ebenfalls Glottisverschluslaut, da Formen, die bei Mondloch mit VʔK zu finden sind, im Diccionario Quiché (1980) regelmäßig als VK erscheinen (s. vorangehende Anmerkung).

oder *chamij* für M /č'amiʔy/ "Stab" stehen, nach Schultze Jena (1944: Glossar) auch bei einigen Partizipien auf -y nach Endvokal *i* wie *vlij* zu M /wuli-x/ "(vt) herabstoßen, stürzen" oder *ziquij* zu M /sik'i-x/ "(vt) rufen". Die letzte Schreibung könnte auch zu einer anderen Gruppe gehören, da gelegentlich *ij* nach glottalisiertem Konsonant für /i(y)/ steht: *maui ix ziquij* (8.16) "ihr seid nicht anrufend" oder *xequij* (*vi*) "sie wuchsen heran" zu /k'iy/ "(vi) wachsen" (Schultze Jena 1933: s.v.). Der modern unregelmäßige transitive Verbstamm M /b'i-x/ "(vt) sagen, erzählen" könnte, wie die Schreibungen mit *ij* nahelegen, in der Sprache des Popol Vuh eventuell noch regelmäßig */b'iʔi-x/ gelautet haben: transitiv *-bijh* / *-bij*, Antipassiv *xbijn*, Passiv *xbijx*, aber in Endstellung der Phrase *xbixic*. In transitiven finiten Formen, die mit <ij> auslauten, steht dieses demnach für */iʔix/ bzw. in heutiger Lautung /i:x/. Das Problem der Graphie *ij* wird dadurch noch erschwert, daß es auch Ausnahmen wie *tziiz* / *tziz* "Nasenbär (*pizote*, *coatí*)" gibt, der sich bei Campbell (1977: 48, cognate 22) als /si:s/ findet.

In der Orthographie werden die Phoneme /s/, /ç/ und /ç'/ vermenget; *tz* für /s/ findet sich in *tzotz* anstelle *zotz* für D /soç'/ "Fledermaus", *tzuu* anstelle *zu(u)* für D /suʔ/ "Flöte" und *chutzica* (*puch*) (34.6) "(und) er soll es riechen" zu D /siq/ "(vt) riechen"; *z* für /ç/ findet sich in *zamij(al)* für D /çəmiy(al)/ "Fäden des Maiskolbens"; *z* für /ç'/ in *ziquin* anstelle *g,iquin*, *tziquin* für M /ç'ikin/ "Vogel".¹

Im Popol Vuh wird der Kontrast velar vs. postvelar der einfachen Verschlußlaute nicht wiedergegeben, die Phoneme /k/ und /q/ werden beide mit den Graphemen *qu/_*{i, e} und *c* wiedergegeben. Dies führt zu einer Reihe von Doppeldeutigkeiten, von denen wohl die wichtigste die der beiden Pronominalpräfixe /k-/ "3pERG (vor Vokal)" gegen /q-/ "1pERG (vor Vokal)" ist, die beide als *c/qu-* geschrieben werden, z.B. *cahaua* "unsere Fürsten" oder "ihre Fürsten". Nur einmal erscheint, möglicherweise als Relikt einer älteren Vorlage in einer anderen Orthographie, das Graphem <k>: *tzuk* "Entstehung".²

1 Als Ursache für diesen Wechsel sind sowohl dialektale Lautveränderungen des zeitgenössischen Quiché als auch des zeitgenössischen Spanischen möglich.

2 *tzuk* wird von Edmonson und Schultze Jena einhellig mit "entstehen, aufsprießen, ..." übersetzt, wobei Edmonson es lautlich mit dem Verb D /çuq/ "(vt) ernähren, versorgen" gleichsetzt. Da die Bedeutung "entstehen, aufsprießen" modern nicht belegt ist, ist der Lautwert /q/ von *k* nicht zweifelsfrei nachweisbar. Das einzige andere *k* in der Edition von Schultze Jena (1944) ist ein Druckfehler: *tak* (28.20) "viel" für die Schreibung *tac* des Manuskripts.

Bei den Verschlußlauten und Affrikaten wird die glottalisierte Reihe meist mit den Graphemen des entsprechenden nicht glottalisierten Konsonanten wiedergegeben:

p	t	ç	č	k	q	Phonem
<i>p</i>	<i>t</i>	<i>tz</i>	<i>ch</i>	<i>c/qu</i>	<i>c/qu</i>	Graphem
<i>b</i>	<i>t</i>	<i>g,tz</i>	<i>gh/ch</i>	<i>g/c/qu</i>	<i>ε/c/qu</i>	
b'	t'	ç'	č'	k'	q'	Phonem

Dies führt zu Doppeldeutigkeiten wie *cam* 1) M /kam/ “(vi) sterben”, 2) D /k'am/ “(vt) nehmen”.

Immer eindeutig unterschieden wird nur der Kontrast /b'/ vs. /p/, bei dem die Merkmale stimmhaft vs. stimmlos die Grundlage ist für die Wahl der unterschiedlichen Grapheme *b* bzw. *p*. Während /t'/ immer mit dem Graphem *t* wiedergegeben wird, haben die übrigen glottalisierten Konsonanten eigene Sonderzeichen, die auch im Popol Vuh Verwendung finden. Diese Sonderzeichen entstammen dem Transkriptionssystem, das Mitte des 16. Jahrhunderts von F. de la Parra entwickelt wurde.¹ Sie sind, wie auch die Namen zeigen, von Zahlzeichen abgeleitet:²

ε	tresillo (umgekehrte Zahl 3)	für /q'/	281 mal
<i>g</i>	cuatrillo (abgeleitet von der Zahl 4)	für /k'/	822 mal
kombinierte Zeichen mit cuatrillo:			
<i>g,</i>	cuatrillo mit Komma	für /ç'/	55 mal
<i>gh</i>	cuatrillo mit <i>h</i>	für /č'/	622 mal

Der Gebrauch dieser Sonderzeichen beschränkt sich im Popol Vuh auf einige wenige, häufig vorkommende Morpheme, die fast durchgängig mit diesen Zeichen geschrieben werden:

-
- 1 Dieses Transkriptionssystem verfügt auch über eigene Zeichen für /q/ und /t'/, die aber im Popol Vuh nicht verwendet werden, da Ximénez sie unzutreffenderweise mit /k/ und /t/ gleichsetzt (Ximénez Ms., fol. 2v): “y aunque algunos han querido añadir los siguientes: k, fj, tt, pp. tengolos por cosa superflua porque la k es lo mesmo que una c comun, (...) y lo mesmo las dos tt.”
 - 2 Der “cuatrillo” wird vereinfacht durch *g* wiedergegeben; dies ist für das Popol Vuh gerechtfertigt, da der Schreiber das Sonderzeichen vom fehlenden Unterbogen abgesehen in fast der gleichen Weise wie das Graphem *g* des Spanischen schreibt und dieses Graphem im Quiché nicht benötigt wird.

ε	zu über 60% in Formen zu	$\varepsilon\varepsilon$	“Feuer”
g	zu knapp 90% in Formen zu	$gahol$	“Sohn”
		go	“existieren(d)”
		gux	“Herz”
		$-ug$	“mit, gemeinsam”
$g,$	zu über 70% in Formen zu	$g,iquin$	“Vogel”
gh	zu etwa 85% in Formen zu	gha	“(vi) sprechen”

In anderen Fällen werden sie nur selten und unsystematisch, gelegentlich auch fehlerhaft verwendet. Andere häufig vorkommende Morpheme werden fast durchgängig defektiv wiedergegeben, so z.B. mehr als tausendmal *cu(t)* für M /k'u(t)/ “und, dann”, aber nur dreimal richtig *gu*.

Als Falschschreibungen sind z.B. anzusehen: *goh* für M /kox/ “Puma”, *ahgun* für D /ax-kun/ “Arzt”, *ghi(c)* für M /či(k)/ “schon, wieder”. Gelegentlich kommen Falschschreibungen auch bei den Verbpräfixen vor: *gohcamie* “wir sterben” für */k-ox-/ + M /kam-ik/,¹ *ghughax* “es kann gesagt werden” zu M /č-Ø-/ + M /učaš/.

In manchen Fällen dürften diese Falschschreibungen auf eine (falsche) Etymologisierung zurückzuführen sein, wie etwa in $\varepsilon\varepsilon\varepsilon\varepsilon\varepsilon\varepsilon\varepsilon\varepsilon$ für D /k'aqwačix/ “(vt) neiden”, bei dem die Form falsch zu M /q'a:q'/ “Feuer” anstelle zu richtigem M /kaq/ “rot” gestellt ist, ebenso wohl auch $\varepsilon\varepsilon\varepsilon\varepsilon$ für D /kakte?/ “Unterkiefer”. In die gleiche Gruppe gehört auch die Schreibung *gha* für M /ča?/ “(vi) sprechen”, vermutlich aufgrund der Gleichsetzung mit M /č'a:bal/ “Sprache”.

Aus der nur selten durchgeführten Unterscheidung der einfachen und der glottalisierten Verschlusslaute und Affrikaten ergibt sich besonders bei den “k”-Lauten, bei denen zusätzlich velares /k/ vs. postvelares /q/ nicht unterschieden wird, mehrdeutige Formen. Die Folge *cac* des Popol Vuh könnte so für jede der zwölf Formen des Paradigmas in Mondloch (1978a: 9) stehen:

/q'a:q'/	“Feuer”	/ka:q'/	“ihre Zungen”
/qa:q'/	“unsere Zungen”	/k'a:k'/	“neu”
/ka:k'/	“ihr Korn”	/qa:k'/	“unser Korn”
/ka:q/	“ihr Schwein”	/qa:q/	“unser Schwein”
/ka:k'/	“ihr Hühnchen”	/qa:k'/	“unser Hühnchen”
/ka:q/	“rot”	/k'aq/	“Fliege”

1 Das Pronominalpräfix *oh-* “1pABS” des Popol Vuh hat in Nahualá die Form M /ux-/.

3.3 DURCH SCHREIBVARIANTEN BELEGBARE PHONOLOGISCHE REGELN

3.3.1 Diachrone Veränderungen

Im Popol Vuh findet sich neben *queh* (20mal) auch *quieh* (4mal,¹ für /kex/ "Hirsch". Die Nebenform zeigt, daß spätestens zur Zeit der Abschrift des vorliegenden Manuskripts im Quiché des Popol Vuh die folgende Palatalisierungsregel galt (Campbell 1977: 122):

$$\{k, k'\} \rightarrow \{kj, kj'\} / _ _ V_{[\text{ungerundet}]} \{q, q', x\}$$

Die Regel, die vom Mam ausgehend neben Teilen des Quiché-Sprachgebiets auch andere benachbarte Sprachen erfaßte, ist nach Campbell (1977: 123) für das Quiché erst im späten 18. Jahrhundert nachweisbar, für das Cakchiquel seit etwa 1700. Das Vorkommen im Popol Vuh erlaubt es, die Regel auch für das Quiché schon auf die Entstehungszeit der einzigen erhaltenen Abschrift des Popol Vuh anzusetzen, also ebenfalls auf die Zeit um 1700.²

3.3.2 Synchrone Veränderungen

Hinsichtlich der Verbindung von Schreibung und phonologischen Regeln befindet man sich in einer schlechten Position. Die Übertragung phonologischer Regeln heutiger Dialekte auf das Popol Vuh legt dennoch die Erklärung einiger Schreibvarianten als nicht willkürlich nahe, sondern als phonologisch bedingt. Die Zahl der Belege ist jedoch zu gering und die Zahl der Ausnahmen zu groß, als daß die Übertragung der Regeln auf das Popol Vuh als gesichert gelten könnte. Im Einzelfall kann zudem meist nicht entschieden werden, ob es sich um eine regelhafte Schreibvariante, um eine optionale Schreibvariante oder um einen Schreibfehler handelt.

1. Vokalwechsel: Bei einigen Formen ist ein scheinbar optionaler Wechsel der Vokalqualität zu beobachten. Die Verhältnisse im verwandten Sacapultekischen – dort können ungespannte Kurzvokale optional gesenkt werden (DuBois 1981: 144–148) – legen nahe, daß die im Popol Vuh vorkommenden

-
- 1 *quieh* 6.20, 6.29, 164.24 und in dem Ortsnamen *Xahbaquieh* 156.29. Ein weiterer Fall von Palatalisierung könnte bei *c-uquia* "ihr Trunk" (150.4) zu *uca-h* "(vt) trinken" vorliegen.
 - 2 Campbells weit späteres Datum erklärt sich durch den Umstand, daß er nur drei Wörterbücher konsultiert hat, nämlich de Vico (um 1550), Basseta (1690) und einem Wörterbuch mit anonymem Verfasser aus dem Jahr 1787. Die Palatalisierung findet sich nur im jüngsten Wörterbuch, und auch in Edmonson (1965) sind die palatalisierten Formen nur modern nachweisbar.

Vokalwechsel in gleicher Weise zu interpretieren sein dürften, wobei im Popol Vuh die jeweils gesenkte Variante bevorzugt zu finden ist:¹

<i>e</i>	im Wechsel mit <i>a</i>	<i>tiqu+er</i> (2x), <i>tic+ar</i> (20x) “(vi) anfangen”
<i>i</i>	im Wechsel mit <i>e</i>	<i>εαεchequel-eb</i> (9x), <i>εαεchiquel-eb</i> (1x) <i>caεchequel-eb</i> (2x), <i>caεchiquel-eb</i> (1x) “Cakchiquel (Volksbezeichnung)”
<i>u</i>	im Wechsel mit <i>o</i>	<i>cutuha</i> (1x), <i>cotuha</i> (13x) “Eigenname”
<i>o</i>	im Wechsel mit <i>a</i>	<i>zil+ob</i> (3x), <i>zil+ab</i> (4x) “(vi) sich bewegen”

Suffixe mit Vokal *o* nehmen nach Wurzelsvokal *u* ein Allomorph mit gehobenem Vokal *u*:

<i>ban+oh</i>	“Tun, Treiben, Arbeit (von etwas)”
<i>tzuc+uh</i>	“Versorgen (von etwas/jemanden)”

Seltener findet sich nach Wurzeln mit *e* anstelle eines Suffixes mit *i* ein Allomorph mit *e*:

<i>oqu+inac</i>	“hineingegangen”
<i>el+enac</i>	“herausgekommen”

2. Wechsel der Schreibung VV mit V: Zeigt eine Form einen Wechsel zwischen einfacher und doppelter Schreibung des Vokals, entspricht dieser Wechsel in den heutigen Dialekten zumeist einem Element mit der Folge /V?(V)/. Die Doppelschreibung findet sich nicht selten, wenn die betreffende Form am Ende einer Phrase steht, die einfache, wenn sie im Innern der Phrase steht. Die Verknüpfung zu einer phonologischen Regel liegt nahe, die für den Dialekt von Ixtahuacán (Norman 1976: 42, note 26) belegt ist:

“//CV₁?V₁:C// becomes CV₁?C in non-final syllables and in word-final syllables when another word follows in the same phrase.”

tzuum, g,uum “Fell, Haut”²

aber:

ri g,um pazilizib v-bi
DEF Fell <Name> 3sE-Name
das Fell, dessen Name Pazilizib ist (128.9)

xa v-g,um-al chicop
nur 3sE-Fell-Ps Tier
es ist nur das Fell eines Tieres (108.30)

-
- 1 Dies gilt nicht für alle Wechselformen, z.B. *queche* (13x), aber *quiche* (41x), der Regel entsprechend aber *queche+lah* (16x) neben *quiche+lah* (3x) “Wald”, oder *meal* (7x) und *mial* (13x) “Tochter”.
 - 2 Vgl. Nahualá M /ç'u?u:m/, aber M /ç'u?ma:l/

qu-etaam “unser bzw. ihr Wissen darüber”
aber:

qu-etama+bal “ihre Kenntnis”
etama+nel “Wissender, Weiser”

Bei einigen Belegen zeigt sich der Wechsel – abweichend von der zitierten Regel – in der vorletzten Silbe:

v-tze+bal atit
3sE-lachen+NIn Greisin
der Anlaß zum Lachen der alten Frau (58.32)

daneben aber auch:

quitzih tze+ebal qui-vach ri coy
wirklich lachen+NIn 3pE-Gesicht DEF Affe
auf diese Weise waren die Gesichter der Affen ein Anlaß zum Lachen
(58.23)

VV scheint demnach also nicht nur für /V?V/ stehen zu können, sondern auch – allerdings weitaus seltener – für /V?/. In einem Fall findet sich der Wechsel VV mit V – anscheinend der Regel folgend – sogar bei einer Form, die in den heutigen Dialekten keinen Glottisverschlußlaut aufweist, /si:s/ (Campbell 1977: 48, cognate 22) anstelle eines zu erwartenden */si?(i)s/:

nim ac, nima tzi:z
groß Pekari(Schwein) groß Nasenbär (Coatí)
großes Pekari und großer Nasenbär (12.2)

aber:

zaqui nima tziz cut v-bi atit
weiß groß Nasenbär dann 3sE-Name Greisin
(und) der Name der alten Frau ist weißer großer Nasenbär (20.33)

3. Vokalausfall: In einigen Fällen finden sich im Popol Vuh auch Konsonantencluster. Es handelt sich um Wurzeln der Gestalt KVK, die anstelle eines zu erwartenden Suffixes +VKVK nur +KVK nehmen, so z.B.

x-Ø-chih+tah-ic “es wurde ertragen”
chac+bal “Instrument des Siegens”
mich+bal “Instrument des Betrugens”

Es kommen nahezu alle Konsonantenverbindungen vor. In allen Fällen handelt es sich bei der betroffenen Silbe um eine prätonische, überwiegend um die unmittelbar vor der Silbe stehende, die die Hauptbetonung trägt.

Z.T. finden sich sogar Formen mit und ohne Vokal im Popol Vuh im Wechsel, so daß die Regel optional zu sein scheint:¹

<i>chac+(a)bal</i>	1) "Instrument des Sieges"
	2) "Stehinstrument (d.h. Beine)"
<i>tze+(e)bal</i>	"Anlaß zum Lachen"
<i>av(i)lix</i>	"Avilix (Eigennamen)"

4. Verschmelzung von Vokalclustern: Wenn beim Aufeinandertreffen von zwei Morphemen innerhalb einer Phrase ein Vokalcluster entsteht, tritt gelegentlich eine der folgenden Regeln ein, die in der defektiven Orthographie des Popol Vuh jedoch nicht unterscheidbar sind (Mondloch 1978a: 11–12):

$KV_1 + V_2K \dots$	→ $KV_2 \cdot K$
	→ $KV_2?K$
	→ KV_2K

ch-u-vach "vor ihm"

aber:

chi qui-vach "vor ihnen"

p-u(v)leu "auf Erden"

aber:

pa quiche "bei den Quiché"²

Im satzeinleitenden Partikelkomplex finden sich gleichfalls solche Verschmelzungen, und zwar regelmäßig im Falle der Kombination von *xa* "nur, aber" mit *are* "Demonstrativpronomen", die als *xare* oder *xere* erscheint:

xare cut v-gohe+ic quiche ri
 nur*DEM dann 3sE-existieren+VN <Name> DEM
 nur dies ist das Dasein der Quiché (d.h. ist von ihm zu erzählen
 gewesen) (168.26)

Ansonsten scheint die Verschmelzung optional zu sein:

xa bare r-utz-il
 nur AFF*DEM 3sE-gut-Ps
 dies wäre aber bestimmt (s)eine gute Lösung (88.17)

aber:

1 Vgl. Sacapultekisch (DuBois 1981: 153): "a noninitial short vowel is optionally deleted."

2 Die Variante *p-u-leu* könnte auf */p-u?leu/ hinweisen.

vve ba are vtz
 wenn AFF DEM gut
 dies ist bestimmt gut (88.15)

Als Verschmelzungen dürften auch ein Teil der Fälle zu erklären sein, in denen dem Anschein nach Ø- “3sABS” für eine zu erwartende Pluralform *e*- “3pABS” bzw. für das frei stehende Pronomen *e* “3. Person Plural” steht. Daher gebe ich einige Beispiele aus dem Dialekt von Nahualá, obwohl die Regel in solchen Fällen in der Orthographie des Popol Vuh nicht eindeutig nachweisbar ist:¹

M /are?/	“er”
M /aʔre?/ (/e:/ + /are?/)	“sie (Plural)”
M /š-Ø-u:šlan-ik/	“er ruhte aus”
M /š-uʔšlan-ik/ (* /e: -/)	“sie ruhten aus”
M /k-Ø-a-çuku:-x/	“du suchst ihn”
M /k-aʔ-çuku:-x/ (* /e: -a- /)	“du suchst sie (Plural)”

5. Assimilationen: Optional findet sich die Assimilation von *n* an einen nachfolgenden Labial: *n* → *m*/__[labial], so z.B. *tzapi + n tzotz* “eingesperrte Fledermäuse”, aber *tzapi + m balam* “eingesperrte Jaguare”.

6. Schwund auslautender Konsonanten: Im Quiché besteht die Tendenz, daß der auslautende Konsonant einer Partikel bzw. eines Funktionsworts im Innern der Phrase, d.h. in unbetonter Stellung, schwindet:²

<i>chic</i>	→	<i>chi</i>	“schon, wieder”
<i>puch</i>	→	<i>pu</i>	“und, auch”
<i>vach</i>	→	<i>va</i>	“Gesicht; vor”
<i>pam</i>	→	<i>pa</i>	“Inneres; in”
<i>umal</i>	→	<i>uma</i>	“Ursache; Grund”

v-rai+n+ic, v-mali+n+ic pu qui-gux ahau-ab
 3sE-wünschen+AP+VN 3sE-sehnen+AP+VN und 3pE-Herz Fürst-Pl
 der Wunsch und auch das Sehnen der Fürsten (94.16)

qu-e-ghaqui+x vloc r-uma che
 INK-3pA-(Weiches)werfen+PAS her 3sE-Grund Baum
 sie wurden von den Bäumen herabgeschüttelt (16.14)

-
- 1 Daher wird in Fällen, in denen eine solche Pluralform vorliegen könnte, jeweils schematisch Ø- “3sA” glossiert.
 - 2 Man vergleiche die Beschreibung des entsprechenden Konsonantenschwunds für das Sacapultekische (DuBois 1981: 141) und die zahlreichen Beispiele für Nahualá bei Mondloch (1978a, 1981).

ch-u-va ha
 IA-3sE-Gesicht Haus
 vor dem Haus (38.13)

v-pa cah, v-pa v-leu
 3sE-Inneres Himmel 3sE-Inneres Erde
 das Innere des Himmels und der Erde (102.17)

Seltener und auch unsystematisch ist der Verlust des Endkonsonanten bei Begriffswörtern zu beobachten, wobei hier zumeist der Endkonsonant eines Suffixes betroffen ist (vgl. Friedrich 1955: 14), so z.B.

+ic “Suffix intransitiver Verbalnomina” → +i
 -h “Suffix transitiver Verbstämme” → -Ø

hu chalic i-gohe+i qu-Ø-i-na-o
 wie? ??? 2pE-existieren+VN INK-3sA-2pE-denken-TS

Wie denkt ihr euch euer Dasein?¹ (102.10)

x-Ø-qui-maiha-Ø chi cut hun came, vvcub came
 KOM-3sA-3pE-bestaunen-(TS) schon dann <Name> <Name>
 Hun Came und Vucub Came staunten nochmals (94.4)

Im Einzelfall ist bei den Schreibungen nicht zu entscheiden, ob es sich nicht eher um einen Schreibfehler oder eventuell um eine falsche Analyse handelt – die Fälle sind jedoch zu zahlreich, als daß eine Erklärung als Schreibfehler für alle Vorkommen hinreichend wäre.

Bei finiten Verben lassen sich gelegentlich Konsonantenschwund und haplogischer Silbenschwund beobachten, die im Zusammenhang mit der Flexion behandelt werden (s. Kap. 4.1.1 und 4.1.2). Weitere phonologische Regeln sind nicht ausreichend bzw. nicht eindeutig genug belegbar und können daher so gut wie nicht von Schreibfehlern abgegrenzt werden.

3.4 SILBENSTRUKTUR

Die Silbe des Quiché des Popol Vuh hat die Form (K)V(K), wobei V für die in der Orthographie nicht unterschiedenen Elementen V, V:, Vh (phonetisch zumeist [V:]) und V? steht. Mit Ausnahme von Verbindungen mit dem Präfix x- “Kompletiv”, läuft durch jedes Konsonantencluster und auch jedes Vokalcluster eine Silbengrenze.

1 Das Verb *na* kann eine Vielzahl von Bedeutungen haben, die sowohl “denken” als auch “fühlen” einschließen.

3.5 MORPHEMSTRUKTUR

Aufgrund der defektiven Schreibung beschränke ich mich auf Angaben zur generellen Struktur, phonotaktische Restriktionen hingegen werden nicht behandelt.

A. Lexikalische Morpheme:

Basishaft Morpheme sind zumeist einsilbig und können eines der Muster KVK, KV:K, KVhK oder KV?K (im Popol Vuh alles als KVK geschrieben!) haben, seltener KV(?) / KV(h) oder VK (phonetisch [?VK]):

<i>pop</i>	M /po:p/	“Matte”
<i>ac</i>	M /ak’/	“Hühnchen”
<i>εae</i>	M /q’a:q’/	“Feuer”
<i>boh</i>	M /b’o?x/	“(Ton-)Topf”
<i>ha</i>	M /xa?/	“Wasser”
<i>ha</i>	M /xa(:)/	“Haus”
<i>cam</i>	M /kam/	“(vi) sterben”
<i>el</i>	M /el/	“(vi) herauskommen”
<i>ban</i>	M /b’an/	“(vt) machen”
<i>il</i>	M /il/	“(vt) sehen”

Solche einsilbige lexikalische Einheiten sind nicht weiter analysierbar und basishaft; sie werden im folgenden Wurzeln genannt. Daneben gibt es noch eine Reihe von basishaften Morphemen mit der zweisilbigen Gestalt KVKVK bzw. seltener auch VKVK, wobei der zweite Vokal V, V:, V?, Vh sein kann, der erste jedoch nur V¹ (Mondloch 1978a):

<i>vinac</i>	M /winaq/	“Mensch”
<i>aeab</i>	M /aq’ab’/	“Nacht”
<i>ixim</i>	M /išim/	“Mais(kolben)”
<i>balam</i>	M /b’a:lam/	“Jaguar” ²
<i>g,uum</i>	M /ç’u?u:m/	“Fell, Haut” ³

Alle anderen mehrsilbigen lexikalischen Einheiten sind nicht basishaft; es handelt sich entweder um komplexe Einheiten, die durch Derivation, Reduplikation oder Komposition entstanden sind, oder um Entlehnungen aus anderen Sprachen.

-
- 1 Langvokale kommen als erster Vokal nur dann vor, wenn sie auf die Folge /Vh/ zurückgehen, ansonsten ist in der unbetonten Silbe der Kontrast kurz vs. lang aufgehoben.
 - 2 Die Form geht auf Proto-Quichean *b’ahlam (Campbell 1977, cognate 15) zurück.
 - 3 Es handelt sich eventuell um einen Sonderfall des Musters KV?K.

B. Grammatische Morpheme:

Freie grammatische Morpheme (Funktionswörter) haben die gleichen Möglichkeiten wie lexikalische Morpheme. Es dominieren einsilbige Morpheme, die z.T. freie Partikeln sind, z.T. auch Enklitika; mehrsilbige sind in fast allen Fällen komposit, auch wenn sie nur teilweise synchron analysierbar sind:

V:	<i>e</i>	freies Pronomen 3. Person Plural
VK:	<i>on</i>	Enklitikon Potential
	<i>at</i>	freies Pronomen 2. Person Singular
KV:	<i>xa</i>	Partikel der Einschränkung “nur, aber”
	<i>ri</i>	definit-demonstrativer Artikel
KVK:	<i>cut</i>	Abfolge anzeigendes Enklitikon
	<i>chic</i>	Enklitikon “schon, wieder”
	<i>na</i>	Enklitikon Prospektiv (M /nah/)
VKVK:	<i>uloc</i>	Direktional “hierher”
VKV(K):	<i>are</i>	Demonstrativpronomen (M /are?/ neben /are:/)
KVKV(K):	<i>cate</i>	Abschnittsgrenze anzeigende Partikel (M /k'ate?/, /k'ate:/)

Enklitika der Gestalt KVK haben häufig eine Variante, bei der der auslautende Konsonant fehlt, z.B. *cu(t)* oder *chi(c)*.

Als Präfixe finden sich nur einsilbige Morpheme, die vor vokalisches bzw. konsonantisch anlautenden Morphemen unterschiedliche Allomorphe haben:

Präfix V:	<i>u-</i>	“3sERG”/_K
	<i>i-</i>	“2pERG”/_K
	<i>e-</i>	“3pABS”
Präfix K:	<i>r-</i>	“3sERG”/_V
	<i>v-</i>	“1sERG”/_V
	<i>x-</i>	“Kompletiv”
	<i>ch-</i>	“Potential”/_V
Präfix VK:	<i>ix-</i>	“2pABS”
	<i>iv-</i>	“2pERG”/_V
Präfix KV:	<i>nu-</i>	“1sERG”/_K
	<i>chi-</i>	“Potential”/_K

Es gibt nur wenige Suffixe, die aus einem einzigen Phonem bestehen:

Suffix V:	+V	“attributiv gebrauchtes Adjektiv”
	-a	“Imperativ transitiver Wurzeln”
Suffix K:	+x	“Passiv transitiver Stämme”
	-h	“Suffix transitiver Stämme”

Die Mehrzahl der Suffixe gehört einem der folgenden Muster an:

Suffix VK:	+ov	“Fokus-Antipassiv transitiver Wurzeln”
	-oc	“Imperativ intransitiver Verben”
Suffix (V)KV:	+iza-h	“Kausativ”
	+Vbe-h	“Genus Verbi Instrumental”
Suffix KVK:	+K ₁ ot	“Geräusch / Bewegung wiederholen”
Suffix (V)KVK:	+Vtah	“Kompletiv Passiv”
	+Vbal	“Nomen Instrumentalis”

Konsonantencluster und in der Regel auch Vokalcluster sind eindeutige Indikatoren für Morphemgrenzen.¹

3.6 ANMERKUNG ZUR SYSTEMATIK DER AFFIXE

Beim Aufeinandertreffen zweier Morpheme innerhalb eines Wortes werden sowohl Konsonanten- als auch Vokalcluster weitgehend vermieden. Ein Großteil der Affixe hat infolgedessen zwei verschiedene Formen je nach dem, ob sie sich an einen Vokal oder einen Konsonanten anschließen, z.B. *c-Ø-ul-ic* “er kommt” aber *ca-Ø-cam-ic* “er stirbt”. Bei Suffixen läßt sich dieses Verhalten durch die unterschiedlichen Allomorphe einiger Derivationsuffixe bei transitiven Verbwurzeln und Verbstämmen verdeutlichen:

KVK (Verbwurzel)	KVKV (Verbstamm)
+on	+n “(Absolutiv-)Antipassiv”
+V ₌ tah	+tah “Kompletiv-Passiv”
+ol	+l “Nomen Agentis”
+om	+m “Partizip Perfekt”
<i>x-Ø-cam+on ...</i>	“man nahm (eine Sitte) an”
<i>qu-e-tzono+n ...</i>	“sie fragen (etwas)”
<i>ban+ol</i>	“Macher (von etwas)”
<i>chaha+l</i>	“Wächter (von etwas)”

Einige Präfixe, vor allem *x-* “Kompletiv”, bleiben unverändert und bilden Konsonantencluster, z.B. *x-Ø-cam-ic* “er starb”. Hierzu gehören auch die Absolutiv-Pronominalpräfixe, z.B. *x-oh-cam ...* “wir starben”, die allerdings gelegentlich den auslautenden Konsonanten vor Konsonant verlieren können (s. Kap. 4.1.1 und 4.1.2). Konsonantencluster ergeben sich ebenso bei Verbindungen mit proklitischen Elementen wie *ah+* “Mann, der ...” und bei Komposita:

1 Eine Ausnahme bilden einige Morpheme auf KV?V(K), bei denen es sich um Wurzeln handelt.

ah+tzac “Schöpfer, Erbauer; Mann, der erbaut”
zac+cuch “weißer Raubvogel”¹

Die Ergativ-Pronominalpräfixe weisen einige Besonderheiten auf:

- a) die synchron suppletiven Formen *nu-/__K* und *v-/__V* “1sERG” und *u-/__K* und *r-/__V* “3sERG”
- b) die nur aus einem Vokal bestehenden Grundformen *a-* “2sERG” und *i-* “2pERG”, die vor Vokal durch Hinzutreten von /w/ zu *av-* bzw. *iv-* erweitert werden.

Bei Suffixen ist in etlichen Fällen der Status des zusätzlichen Vokals unklar, z.B. bei *-Vb* “Plural”, das zumeist als *-ab*, aber auch als *-ib*, *-eb* und *-ub* erscheint. Aufgrund ihres nicht vorhersagbaren Charakters wird dieser Vokal von manchen Autoren als Bestandteil des Stammes angesehen werden, was aber angesichts von Parallelformen wie *zacar+ic* neben *zaquir+ic* “Hellwerden” (zu *zac* “hell, weiß”) problematisch ist.

Die Suffixe können hinsichtlich ihres Vokals wie folgt klassifiziert werden:

- 1) Der Vokal ist nicht vorhersagbarer lexikalischer Natur (symbolisiert durch $\pm V$).
- 2) Der Vokal ist unwandelbar, nur Suffixe auf $\pm oK$ haben nach einem Wurzelvokal *u* ein Allomorph $\pm uK$, seltener und optional haben auch solche auf $\pm iK$ nach *e* ein Allomorph $\pm eK$.
- 3) Der Vokal des Suffixes ist bei einem der Wurzelvokale *e*, *i*, oder *o* ein *o*, bei *u* ein *u*, bei *a* ein *a* (symbolisiert durch $\pm a$).
- 4) Der Vokal des Suffixes ist mit dem der Wurzel identisch (symbolisiert $\pm V_{\underline{}}$).
- 5) Es steht auch dann kein Vokal, wenn das Suffix sich mit einer konsonantisch auslautenden Form verbindet.

1 Die genaue Tierart konnte ich nicht ermitteln, da *cuch* M /k'uč/ in einigen heutigen Dialekten “Bussard”, in anderen jedoch “Geier” bedeutet.

4. WORTARTEN UND IHRE FLEXION

Die folgenden Wortarten können unterschieden werden:¹ Verben, Nomina, Relationsnomina, Zahlen, Adjektive, Pronomina und Partikeln. Verben und Nomina sind flektierbar, nicht aber die anderen Wortarten. Begriffswörter – Verben, Nomina und Adjektive – stehen Funktionswörtern gegenüber, die wie die Relationsnomina und die Partikeln primär grammatische Funktion haben. Bei den Begriffswörtern kann zudem zwischen dynamischen (d.h. verbalen) und statischen (nominalen) unterschieden werden.

Diesen Wortarten entsprechen basishaft Wurzelklassen mit der inhärenten Eigenschaft, einer, selten auch mehreren, der betreffenden Wortarten anzugehören. Durch Derivation und Komposition können komplexere Stämme gebildet werden, wobei auch die Zugehörigkeit zu einer Wortart geändert werden kann (s. Kap. 5 Derivation).

4.1 VERBEN

Finite Verben fungieren als Prädikat und stellen die dynamische Komponente des Satzes dar. Sie enthalten die wesentlichen Informationen, die für die Identifizierung der Aktanten notwendig sind und sie können allein stehend einen minimalen Satz konstituieren. Finite Verben haben obligatorisch die folgenden drei Flexionskategorien:

- a) Tempus-Aspekt-Präfix
- b) Pronominalpräfixe:
 - intransitives Verb: Beteiligte-Argument (Absolutiv)
 - transitives Verb: Patiens-Argument (Absolutiv) + Agens-Argument (Ergativ)
- c) Suffix, das drei Informationen gebündelt in sich trägt (im folgenden Modalsuffix genannt):
 - Valenz: transitiv vs. intransitiv
 - Stellung in der Phrase bzw. dem Satzkern: End- vs. Binnenstellung (s. Kap. 6.1.1)
 - einfaches finites Verb vs. Imperativ bzw. Verbkoppelungen mit *be* “gehen” und *ul* “kommen” (s. Kap. 6.1.3)

1 Da die Wortarten durch ihr Verhalten hinsichtlich Flexion, Derivation und Syntax bestimmt sind, greift dieses Kapitel auf einige Dinge vor, die in den folgenden Kapiteln Derivation und Syntax (Phrase und Satz) in anderem Zusammenhang systematisch dargestellt werden.

Tempus-Aspekt	ABS		intransitives Verb	Endung
	ABS	ERG	transitive Wurzel (KVK)	Endung
			transitiver Stamm (KVKV)	Endung

Das Merkmal Valenz (d.h. die Zahl der obligatorischen Aktanten) ist eine inhärente Eigenschaft der Verbwurzeln bzw. – durch Derivation erworben – der Verbstämme. Es spielt eine wesentliche Rolle sowohl bei der Flexion als auch bei den vielfältigen Ableitungen.

4.1.1 Flexion intransitiver Verben

Ein intransitives Verb wird flektiert mit:

1. einem Tempus-Aspekt-Präfix
2. einem Absolutiv-Pronominalpräfix (= Argument)
(VERBWURZEL/-STAMM)
3. einem Modalsuffix

Intransitive Verben haben, sofern sie nicht Imperative sind, in Endstellung stehend ein Modalsuffix *-ic*, in Binnenstellung *-Ø*. Intransitive (basishaft und detransitiviert) Verben machen ca. 75% der gut 4.000 finiten Verbformen des Popol Vuh aus. Sie sind mit den folgenden Tempus-Aspekt-Präfixen (zur Semantik s. Kap. 8.3.1) kombinierbar:

1. **Kompletiv:** *x-* (Erzählzeit, die bei gut 60% aller finiten intransitiven Verben vorkommt)

<i>x-in-vl-ic</i>	“ich kam (hierher)”
<i>x-at-ul-ic</i>	“du kamst (hierher)”
<i>x-Ø-cam-ic</i>	“er starb”
<i>x-oh-cam-ic</i>	“wir starben”
<i>x-ix-vl-ic</i>	“ihr kamt (hierher)”
<i>x-e-cam-ic</i>	“sie starben”

2. **Inkompletiv:** *ca-/__K, qu-/__ {e, i}, c-/__ {a, o, u}* (gut 20%)

<i>qu-in-be ...</i>	“ich gehe”
<i>c-at-cam-ic</i>	“du stirbst”
<i>c-Ø-oqu-ic</i>	“er klagt, weint”

<i>ca-Ø-cam-ic</i>	“er stirbt”
<i>c-oh-cam-ic</i>	“wir sterben”
<i>qu-ix-be-c</i>	“ihr geht”
<i>qu-e-be-c</i>	“sie gehen”

3. Futur: *xc-/__{u, o, a}* bzw. *xqu-/__{i, e}* (2%)

In Verbindungen mit Ø- “3sABS” findet sich *xchi-* vor konsonantisch anlautendem Verbstamm, *xch-* vor vokalisches anlautendem Verbstamm:

<i>xqu-in-ophon ...</i>	“ich werde (dort) ankommen”
<i>xchi-Ø-be ...</i>	“er wird gehen”
<i>xch-Ø-ux-ic</i>	“er wird zu ... werden”
<i>xc-oh-be ...</i>	“wir werden gehen”
<i>xqu-e-be ...</i>	“sie werden gehen”

4. Potential: *chi-/__K, ch-/__V, ca-* (ca. 15%)

Es sind nur Formen für “3sABS” belegt:

<i>chi-Ø-cam-ic</i>	“er kann sterben”
<i>ch-Ø-el ...</i>	“er kann hinausgehen”

Ein einziger Beleg weist auf den Gebrauch auch bei “3pABS” hin:

<i>ch-e-el ...</i>	“sie können hinausgehen”
--------------------	--------------------------

Nicht-dritte Personen (und eventuell auch “3pABS” ?) scheinen durch Formen mit *ca-*, *c-* gebildet zu werden, die mit den Formen des Inkompletivs identisch sind.

5. Negierter Imperativ: *ma-/__K, m-/__V* (1%)

<i>m-e-cah-ic</i>	“mögen sie nicht fallen”
<i>ma-Ø-chup+uv-ic</i>	“man soll nicht pflücken”
<i>m-ix-ziqui+n-ic</i>	“ihr sollt nicht rufen”

Beim Imperativ zeigen intransitive Verben in Endstellung ein Suffix *-oc* M /-oq/, in Binnenstellung *-a* M /-a/.

6. Imperativ, Optativ: *c-/qu-*, *ch*¹

Die Belege zeigen mit Ausnahme von “3sABS” als Präfix *c-/qu-*²; bei “3sABS” erscheint *ch-/__V* (einmal aber auch *qu-*) und *Ø-/__K*.³

(ta) <i>Ø-Ø-cam-oc</i>	“er soll sterben”
(ta) <i>Ø-Ø-pet-oc</i>	“er soll kommen (von)”
<i>qu-e-pet-oc</i>	“sie sollen kommen (von)”

- 1 Da eine getrennte Auszählung die Überprüfung einer jeden einzelnen Form bedeutet hätte, sind Imperative bei den (nahezu) identischen Formen des Inkompletiv bzw. Potential mit enthalten.
- 2 Formen mit “1sABS” sind nicht belegt.
- 3 Mondloch (1978a: 35) weist darauf hin, daß Imperative jeweils mit *chi-* oder mit *ca-* gebildet werden können – beides ist in Nahualá akzeptabel.

<i>qu-e-cut+un-oc</i>	“sie sollen erscheinen”
<i>qu-ix-pet-oc</i>	“kommt nur!”
(<i>ta</i>) <i>ch-Ø-ux-oc</i>	“es soll zu ... werden”
<i>c-at-tziho+n-oc</i>	“sprich!”
<i>c-oh-cat+H-oc</i>	“laßt uns verbrannt werden”

Abschließend sei noch auf einige Unregelmäßigkeiten hingewiesen. Die Verbwurzel *be* “(vi) gehen” nimmt anstelle des Suffixes *-ic* das Allomorph *-c*, zwischen die Verbwurzel *pe* “(vi) kommen von” und ein Suffix tritt ein Konsonant *t*.¹ Die quotative Verbwurzel *gha* “(vi) sprechen” nimmt niemals das Suffix *-ic*.

Der auslautende Konsonant der Absolutiv-Pronominalpräfixe kann vor konsonantisch anlautenden Verbstämmen gelegentlich fehlen:

c-a-tziho+n-oc “sprich!”

cate vtz lo qu-i-paque-ic,

darauf gut DUB INK-1sA-Rückenlage*einnehmen-IS

qu-in-oc vbic

INK-1sA-eintreten weg

Dann ist es doch wohl gut, daß ich in Rückenlage dort hineinkrieche!

(30.22)

qu-i-cha chi qu-e “.....” qu-ix-gha

INK-2pA-sagen IA 3pE-REZ “.....” INK-2pA-sagen

Ihr sagt zu ihnen: “.....”, sagt ihr. (112.23)

Das folgende Schema faßt die Struktur intransitiver finiter Verben zusammen:

1 Dies gilt auch beim Hinzutreten von Derivationsuffixen, so daß eher *pet* als Wurzel anzusetzen sein dürfte und ein Allomorph *pe/_* NIL.

Struktur intransitiver finiter Verben

Tempus-Aspekt	Person	Kern	Modalsuffix	
<i>x-</i> "Kompletiv"	<i>in-</i> 1sABS	intransitive Verbwurzeln bzw. -stämme	<i>-ic</i> "End-Modalsuffix Indikativ" <i>-∅</i> "Binnen-Modalsuffix Indikativ"	
<i>ca-</i> "Inkompletiv"	<i>at-</i> 2sABS			
<i>xc-</i> "Futur"	<i>∅-</i> 3sABS			
<i>chi-</i> "Potential"				
<i>ma-</i> "Neg. Imp."	<i>oh-</i> 1pABS			
	<i>ix-</i> 2pABS			
	<i>e-</i> 3pABS			
<i>ca-</i> "Imperativ"				<i>-oc</i> "End-Modalsuffix Imperativ" <i>-a</i> "Binnen-Modalsuffix Imperativ"

4.1.2 Flexion transitiver Verben

Ein transitives Verb wird flektiert mit:

1. einem Tempus-Aspekt-Präfix
2. einem Absolutiv-Pronominalpräfix (= Patiens-Argument)
3. einem Ergativ-Pronominalpräfix (= Agens-Argument)
(VERBWURZEL / VERBSTAMM)
4. einem Modalsuffix

Bei transitiven Verben muß zwischen basischaften einsilbigen Verbwurzeln (Gestalt: KVK) und abgeleiteten mehrsilbigen Verbstämmen (zumeist KVKV) unterschieden werden. Transitive Verbwurzeln haben, sofern sie nicht Imperative sind, in Endstellung stehend ein Suffix *-o* (Allomorph *-u* nach Wurzelvokal *u*), in Binnenstellung \emptyset . Transitive Verbstämme haben stellungsunabhängig immer ein Suffix *-h*; transitive Verbstämme, die mit einem der Suffixe *-V₌ba*, *-V₌la*, *-V₌K₁a* (modern alle mit /ʔ/ endend) abgeleitet sind, nehmen jedoch hiervon abweichend kein Modalsuffix. Die Zahl der finiten transitiven Verbformen beträgt etwas über tausend, d.h. ca. 25% aller im Popol Vuh vorkommender finiter Verben sind transitiv. Die Tempus-Aspekt-Präfixe sind – von kleinen Abweichungen, die durch die anderen Pronominalpräfixe bedingt sind, abgesehen – die gleichen wie im Kapitel 4.1.1 beschrieben; sie seien im folgenden in Kombination mit \emptyset -“3sABS” für die verschiedenen Ergativ-Pronominalpräfixe als Paradigma gegeben:

1. **Kompletiv:** (knapp 60% aller finiten transitiven Verben)

<i>x-\emptyset-nu-ban ...</i>	“ich machte es”
<i>x-\emptyset-a-ban-o</i>	“du machtest es”
<i>x-\emptyset-u-xequeba</i>	“er hing es auf”
<i>x-\emptyset-r-il ...</i>	“er sah es”
<i>x-\emptyset-ca-ban-o</i>	“wir machten es”
<i>x-\emptyset-i-ban-o</i>	“ihr machtet es”
<i>x-\emptyset-iv-il-o</i>	“ihr saht es”
<i>x-\emptyset-qui-ban-o</i>	“sie machten es”
<i>x-\emptyset-qu-il-o</i>	“wir sahen es” oder “sie sahen es”

2. **Inkompletiv:** (ca. 15%)

<i>ca-\emptyset-nu-tzucu-h</i>	“ich suche es”
<i>c-\emptyset-a-ban-o</i>	“du machst es”
<i>c-\emptyset-av-il-o</i>	“du siehst es”
<i>c-\emptyset-u-ban-o</i>	“er macht es”
<i>ca-\emptyset-r-etama-h</i>	“er weiß es”

<i>qu-Ø-i-tocoba</i>	“ihr bemitleidet ihn”
<i>qu-Ø-iv-il-o</i>	“ihr seht es”
<i>ca-Ø-qui-tzucu-h</i>	“sie suchen es”

3. Futur: (ca. 5%)¹

Anders als bei intransitiven Verben dominiert hier das Futurpräfix *xch-/_V* bzw. *xchi-/_K*:

<i>xch-Ø-a-chap ...</i>	“du wirst es ergreifen”
<i>xch-Ø-u-rai-h</i>	“er wird es verlangen”
<i>xchi-Ø-ca-tiquiba</i>	“wir werden es beginnen”
<i>xch-Ø-iv-il ...</i>	“ihr werdet es sehen”
<i>xchi-Ø-qui-tzolole-h</i>	“sie werden es hin und her drehen”
<i>xchi-Ø-qu-il ...</i>	“sie werden es sehen” oder “wir werden es sehen”

Anstelle einer zu erwartenden Verbindung **xchi-Ø-nu-* findet sich bei “1sERG” *xch-Ø-in-*:

<i>xch-Ø-in-tele-h</i>	“ich werde es geschultert tragen”
------------------------	-----------------------------------

4. Potential: (gut 30%)²

Bei der Verbindung mit “1sERG” gilt die gleiche Unregelmäßigkeit des Pronominalpräfixes wie beim Futur:

<i>ch-Ø-in-ya ...</i>	“ich kann es geben”
<i>ch-Ø-a-cux-u</i>	“du kannst (feste Nahrung) essen”
<i>ch-Ø-av-il ...</i>	“du kannst es sehen”
<i>ch-Ø-u-ban-o</i>	“er kann es machen”
<i>chi-Ø-r-il-o</i>	“er kann es sehen”
<i>chi-Ø-ca-xequeba</i>	“wir können es aufhängen”
<i>ch-Ø-i-ban-o</i>	“ihr könnt es machen”
<i>ch-Ø-iv-il ...</i>	“ihr könnt es sehen”
<i>chi-Ø-qui-ban-o</i>	“sie können es machen”
<i>chi-Ø-qu-il-o</i>	“sie können es sehen” oder “wir können es sehen”

Bildungen mit *ca-/c-* waren nicht eindeutig zu ermitteln.

5. Negierter Imperativ (1%)

<i>m-Ø-i-ya ...</i>	“gebt es nicht”
<i>m-Ø-a-cahiza-h</i>	“belästigt sie nicht”
<i>m-Ø-iv-ahava-h</i>	“wollt nicht (daß ...)” ³

-
- 1 Die im Vergleich zu den intransitiven Futurformen relativ hohe Zahl erklärt sich durch häufig vorkommende Wendungen wie “wir werden erzählen” o.ä.
 - 2 Der Grund für die relativ höhere Häufigkeit transitiver Verben in diesem Aspekt (bei *chi-* 40% der Verben transitiv, bei den anderen Tempus-Aspekt-Präfixen nur 25%) ist unklar.
 - 3 Im Manuskript findet sich *ahabah* (fol. 36v), das jedoch am Rand in *ahavah* korrigiert ist.

Beim Imperativ nehmen transitive Verbwurzeln ein Suffix *-a*, bei Wurzelvokal *o* *-o*, bei Wurzelvokal *u* *-u*.¹ Transitive Verbstämme weisen beim Imperativ das gleiche Suffix *-h* auf wie bei den anderen Tempus-Aspekt-Präfixen:

6. Imperativ/Optativ (in 2. und 4. enthalten)

Das Präfix *ch-* ist nur mit \emptyset - “3sABS” und einmal mit “2s/pERG” belegt:

<i>ch-\emptyset-a-ya-a</i>	“gib es”
<i>ch-\emptyset-i-ban-a</i>	“macht es”
<i>ch-\emptyset-au-il-a</i>	“sieh es”
<i>ch-\emptyset-iv-il-a</i>	“seht es”

Bei “1s/pERG” findet sich \emptyset -:

\emptyset - \emptyset - <i>v-il-a</i>	“ich will es sehen”
\emptyset - \emptyset - <i>ca-ban-a</i>	“laßt es uns machen”
\emptyset - \emptyset - <i>qu-il-a</i>	“laßt es uns sehen”

ch- scheint auch bei anderen Personen fehlen zu können, wenn eine Partikel vor dem Imperativ steht:

<i>oh, \emptyset-\emptyset-i-chah-a</i>	“los, wascht es” ²
<i>e \emptyset-\emptyset-qui-tzih-a</i>	“sie sollen es anzünden”

In einzelnen Fällen scheint auch *c-/ca-* als Imperativpräfix möglich zu sein:

<i>qu-\emptyset-i-tih-a</i>	“erkundet es”
--	---------------

Die bisher angeführten transitiven Verbformen sind zwar der häufigere Typus, zugleich aber auch ein Spezialfall, da sie nur eine sichtbare Pronominalmarkierung aufweisen, nämlich das Ergativ-Pronominalpräfix, da das Absolutiv-Pronominalpräfix \emptyset - “3sABS” ist. Es kann aber jedes beliebige Absolutiv-Pronominalpräfix zwischen Tempus-Aspekt-Präfix und Ergativ-Pronominalpräfix treten, aus dem kein Reflexivverhältnis resultiert:³

<i>xqu-e-ca-ziqui-h</i>	“wir werden sie rufen”
<i>xqu-ix-nu-ziqui-h</i>	“ich werde euch rufen”
<i>xqu-ix-ca-camiza-h</i>	“wir werden euch töten”
<i>qu-in-i-camiza-h</i>	“ihr tötet mich”
<i>x-e-ca-chac-o</i>	“wir haben sie besiegt”
<i>qu-in-qui-calu-h</i>	“sie umarmen mich”

-
- 1 Nahualá (Mondloch 1978a: 98) zeigt, daß möglicherweise in Endstellung ein nicht geschriebener auslautender Glottisverschlußlaut vorlag M /-V?/, in Binnenstellung jedoch ein Langvokal M /-V:/.
 - 2 Bei *oh* handelt es sich nicht um das freie Pronomen *oh* “1. Person Plural”, sondern um eine Partikel, die zum Gehen auffordert.
 - 3 D.h. 1s/pABS ist mit 1s/pERG und 2s/pABS mit 2s/pERG nicht kombinierbar; 3s/pABS und 3s/pERG sind nur dann nicht kombinierbar, wenn sie referenzidentisch sind (s. Kap. 7.8.2 zum Reflexiv).

Struktur transitiver finiter Verben

Tempus-Aspekt	Patiens	Agens	Kern	Modalsuffix
<i>x-</i> “Kompletiv”	<i>in-</i> 1sABS	<i>nu-/v-</i> 1sERG	transitiver Verbstamm (KVKV)	<i>-h</i> “Modalsuffix”
<i>ca-</i> “Inkompletiv”	<i>at-</i> 2sABS	<i>a(v)-</i> 2sERG		
<i>xc-</i> “Futur”	∅- 3sABS	<i>u-/r-</i> 3sERG	transitive Verbwurzel (KVK)	<i>-o</i> “End-Modalsuffix Indikativ” <i>-∅</i> “Binnen-Modalsuffix Indikativ”
<i>chi-</i> “Potential”	<i>oh-</i> 1pABS	<i>c(a)-</i> 1pERG		
<i>ma-</i> “Neg. Imp.”	<i>ix-</i> 2pABS	<i>i(v)-</i> 2pERG	-----	<i>-a</i> “Modalsuffix Imp.”
<i>chi-</i> “Imperativ”	<i>e-</i> 3pABS	<i>qu(i)-</i> 3pERG		

4.2 NOMINA

Die übrigen Wortarten sind statisch und haben nominalen Charakter. Die eigentlichen Nomina sind die einzige Wortart, die neben den Verben flektierbar ist. Nomina dienen primär der Identifizierung konkreter Objekte und Lebewesen; im Gegensatz zu den basishaft nominalen Konkreta sind Abstrakta meist Nominalisierungen von Verben oder Adjektiven.

Nomina, Adjektive und Zahlen weisen eine Reihe von Ähnlichkeiten hinsichtlich ihrer Derivation auf, aber auch hinsichtlich ihres syntaktischen Verhaltens. So können sie neben dem Gebrauch in der NP (Nomina zumeist als Kern, Zahlen und Adjektive zumeist als Attribut) auch adverbial verwendet werden sowie in verblosen – statischen – Sätzen prädikativ. Adverbien werden hier nicht als eigene Wortart gezählt, da sowohl Nomina, Zahlen, Adjektive und Partizipien syntaktisch bedingt adverbialen Status erhalten können (s. Kap. 7.1.4) und nur eine kleine Gruppe von adverbialen Elementen nicht eindeutig einer dieser Wortarten zugeordnet werden kann.

Deverbative Nomina und die Partizipien, die trotz ihres zumeist prädikativen Gebrauchs nominalen Charakter haben, weichen syntaktisch dahingehend ab, daß in der von ihnen dominierten (Teil-)NP die Valenz des zugrundeliegenden Verbs die Relation zwischen den Gliedern bestimmt (s. Kap. 6.2.4).

4.2.1 Flexion der Nomina

Die Flexion der Nomina beschränkt sich auf die Kategorien:

- a) pronominale Angabe des Possessors und Status hinsichtlich der Besitzbarkeit,
- b) Pluralität.

Das Verhalten bei der Flexion zeichnet jedes Nomen als inhärente Eigenschaft aus.

Die pronominale Angabe eines Possessors erfolgt durch die Ergativ-Pronominalpräfixe:¹

1 Zu den höflichen Pronomina *la(l)* und *alac* s. Kapitel 4.3.

	/__K	/__V
1sERG	nu-	v-
2sERG	a-	av-
3sERG	u-	r-
1pERG	ca- /qa-/	c-/qu- /q-/
2pERG	i-	iv-
3pERG	qui- /ki-/	c-/qu- /k-/

<i>nu-meal</i>	“meine Tochter (männlicher Sprecher)”
<i>a-chuch</i>	“deine Mutter”
<i>v-chuch</i>	“seine / ihre Mutter”
<i>ca-mial</i>	“unsere Tochter”
<i>i-chuch</i>	“eure Mutter”
<i>qui-mial</i>	“ihre Tochter”
<i>v-al</i>	“mein Kind (weiblicher Sprecher)”
<i>av-al</i>	“dein Kind”
<i>r-atit</i>	“seine / ihre Großmutter”
<i>c-atit</i>	“unsere Großmutter”
<i>iv-atit</i>	“eure Großmutter”
<i>c-al</i>	“ihr Kind”

Hinsichtlich der Besitzbarkeit müssen zwei Gruppen unterschieden werden:

- a) Nomina, die immer nur mit einer pronominalen Angabe des Possessors vorkommen können, d.h. immer obligatorisch durch Ergativ-Pronominalpräfixe possessiv flektiert sind.

In diese relativ kleine Gruppe fallen etliche Körperteilbezeichnungen und Verwandtschaftsbezeichnungen, aber auch Nomina wie *-ochoch* “Haus, Heim” oder die Relationsnomina (s. Kap. 4.2.2).

- b) Nomina, für die dies nicht zutrifft.

Diese Gruppe schließt die Mehrzahl der Nomina ein und beinhaltet sowohl Nomina, die einen Possessor haben können, aber nicht notwendigerweise haben müssen, als auch solche Nomina, die in der Regel keinen Possessor haben, wie Wildtiere und -pflanzen, Naturerscheinungen, usw., z.B. *ghumil* “Stern” oder *quih* “Sonne”.

Die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Gruppe ist eine inhärente Eigenschaft der Nomina, die durch bestimmte Suffixe geändert werden kann:

- Nomina der Kategorie a) können durch Suffigierung von *-Vxel* bei Verwandtschaftsbezeichnungen bzw. *-ah* bei Körperteilbezeichnungen in Nomina umgewandelt werden, die ohne Angabe des Possessors stehen können. Sie geben entweder die allgemeine Kategorie an, welche durch die possessiv markierten Ausgangsformen konstituiert wird, oder sie

referieren auf einen unspezifizierten (z.B. unbekanntem oder unwichtigen) Possessor:

<i>v-gahol</i>	“sein Sohn”
<i>gahol-axel</i>	“Söhne (allgemein)”
<i>v-mam</i>	“sein Großvater”
<i>mam-axel</i>	“Großväter, Ahnväter (allgemein)”
<i>v-cahau</i>	“sein Vater”
<i>cahau-ixel</i>	“Väter (allgemein)”

- Umgekehrt kann ein Nomen, das normalerweise nicht possessiv flektiert wird, durch die Suffigierung von *-Vl* in die Kategorie obligatorisch possessiv flektierter Nomina überführt werden:

<i>chicop</i>	“Tier”
<i>v-chicop-il huyub</i>	“Tier(e) der Berge”
<i>huyub</i>	“Berg”
<i>v-huyub-al amac</i>	“Berg der Stämme”
<i>ixoc</i>	“Frau”
<i>r-ixocqu-il</i>	“seine (eigene Ehe-)Frau”
<i>v-chumil-al cah</i>	“die Sterne des Himmels”

In der Mehrzahl solcher Fälle ist bei den Formen mit *-Vl* der Possessor unbelebt.¹ Diese beiden Komponenten werden im Gebrauch von *-Vl* von Sprache zu Sprache verschieden realisiert. Einige dieser Bildungen auf *-il* haben eine besondere Bedeutung, so z.B. *vuh-il* “(besonderes) Buch”.²

Einige wenige Nomina wie *atit* und *gahol* fungieren mit Possessivprädix als Verwandtschaftsbezeichnung, d.h. “Großmutter” bzw. “Sohn”, ohne als Bezeichnung für Altersstufen, d.h. “alte Frau” bzw. “junger Mann”. Der Kontrast obligatorisch possessiv flektiert vs. nicht possessiv flektiert wird in einigen Fällen auch durch verschiedene Morpheme (Stämme, Wurzeln) ausgedrückt, so z.B. *-ochoch* “Haus, Heim” neben *ha* “Haus, Gebäude”.

Verschiedene Nomina können sowohl mit als auch ohne *-Vl* possessiv flektiert werden. In einem Teil der Fälle dient *-Vl* zur Hervorhebung einer Teil-Ganzes-Beziehung im Gegensatz zu einer unmarkierten Zugehörigkeit:

-
- 1 Die Sprachvergleiche zeigen, daß das Flexionssuffix *-Vl* in Mayasprachen bei Possessivbildungen zwei Funktionen erfüllt. Es zeigt entweder an, daß das Possesum Bestandteil des Possessors ist oder daß der Possessor des Nomens unbelebt ist.
 - 2 Hier spielt sicher der kulturelle Hintergrund eine wichtige Rolle. Bücher waren in Mesoamerika auch Kultgegenstände, Shaw & Neuenswander (1966: 29) erwähnen: “*u-wujil* ‘special book’ (used in reference to those birth and death records kept in the church, or most often to a sacred book purportedly written by the patron saint);”. Im Popol Vuh fehlt das Ergativ-Pronominalprädix *u-* “3sERG” bzw. ist vor /w/ nicht geschrieben.

<i>quic</i>	“Blut”
<i>u-qui-qu-el</i>	“sein (eigenes) Blut”
<i>v-bac qui-vvb</i>	“der Kern (Bolzen) ihrer Blasrohre”
<i>qui-ba-qu-il</i>	“ihre (eigenen) Knochen”
<i>g,uum</i>	“Fell, Haut”
<i>v-g,um-al chicop</i>	“das Fell der Tiere”

Bei anderen Nomina findet sich *-Vl* oftmals dann, wenn der Possessor unbelebt ist, so z.B. bei *be* “Weg”:

<i>v-be ahau</i>	“der Weg des Fürsten”
<i>qui-be ri gahol-ab</i>	“der Weg der Jünglinge”
<i>v-be-el hom</i>	“der Weg zum Ballspielplatz”
<i>v-be-el c-ochoch</i>	“der Weg zu unserem/ihrem Heim”

daneben aber auch einmal:

<i>v-be ha</i>	“der Weg (Lauf) des Wassers”
----------------	------------------------------

Besonders interessant ist ein Beleg, bei dem anstelle des mehrfach vorkommenden *v-be xibalba* “der Weg der Xibalbaner” einmal *v-be-el xibalba* erscheint:

are cut v-be-el xibalba x-e-chaah vi
 DEM dann 3sE-Weg-Ps <Name> KOM-3pA-Ball*spielen LiA
 auf dem Weg nach Xibalba spielten sie Ball (36.26)

Die beiden Formen zu *tzih* “Wort” unterscheiden sich semantisch dadurch, daß bei der Form ohne *-Vl* der Possessor ein Mensch ist, d.h. der Erzähler der Worte; bei Formen mit *-Vl* hingegen ist der Possessor unbelebt, d.h. das in den Worten zu Erzählende:¹

<i>v-tzih tohil</i>	“die Worte des Tohil”
<i>v-tzih-el hun tinamit</i>	“die Kunde über eine Stadt”

Diese vielfältigen und sich z.T. scheinbar widersprechenden Funktionen von *-Vl* lassen sich am ehesten als “markierte Zugehörigkeit” subsumieren:²

- der seltene Fall eines unbelebten Possessors,
- der besondere Fall der durch eine Possessor-Possessum-Konstruktion ausgedrückte Teil-Ganzes-Beziehung,
- der besondere Gebrauch eines normalerweise nicht possessiv flektierbaren Nomens als Possessum.

1 Es kommt allerdings auch *ca-tzih-el* “unsere Worte” vor, was nicht mit dem gerade Gesagten vereinbar scheint.

2 Vgl. Dayley (1985: 146–147), der für das Tzutujil zu ähnlichen Überlegungen gelangt.

Die Flexion eines Nomens hinsichtlich der Kategorie **Plural** ist im Quiché des Popol Vuh auf Nomina beschränkt, die Bezeichnungen für Menschen sind. Allerdings sind nicht alle auf Menschen referierenden Nomina pluralisierbar – die Möglichkeit der Pluralflexion ist eine inhärente Eigenschaft, die nur bestimmte Nomina auszeichnet. Die Pluralmarkierung erfolgt durch das Suffix *-Vb*, das bei jedem Nomen einen bestimmten festen und nicht vorhersagbaren Vokal – zumeist *a* – hat:¹

<i>ahau-ab</i>	“Fürsten”
<i>achih-ab</i>	“Männer”
<i>capoh-ib</i>	“(junge) Frauen”
<i>quiche-eb</i>	“Quichéleute”
<i>iloc-ab</i>	“Ilocleute”
<i>tam-ub</i>	“Tamleute”
<i>cavequ-ib</i>	“Cavecleute”

Die Suffixe kommen auch bei komplexeren Verbindungen mit proklitischem *ah+* oder anderen durch Derivation abgeleiteten Personenbezeichnungen vor:

<i>ah+zib</i>	“Buchmaler, Schreiber”
<i>ah+zib-ab</i>	“Buchmaler, Schreiber (Plural)”
<i>chaha+l</i>	“Wächter”
<i>chaha+l-ib</i>	“Wächter (Plural)”

“Plural”-Formen bei Schultze Jena (und anderen Übersetzern), die unbelebte Dinge bezeichnen, lassen sich fast durchgängig anderweitig erklären. In Formen mit Positionalwurzeln wie *tzapib*, von Schultze Jena (1944: 278) pluralisch als “Türen” übersetzt, ist die Endung eher als *+Vb* “Nomen Instrumentalis (von Positionalwurzeln)” zu interpretieren, d.h. als “Instrument zum Verschließen”. Andere ungewöhnliche Formen können fast immer als Fehlanalysen der Übersetzer erklärt werden, z.B. an einer Stelle nach Schultze Jena (1944: 42.20) *chi qui quiqu-ib*, *chi qui baqu-ib* “in ihren Blutgefäßen und Knochen (Plural)”;² in einigen solchen Fällen bleibt der Status von $\pm Vb$ unklar.

-
- 1 Der Status dieser Vokale ist letztlich ein ungelöstes Problem. Einen Erklärungsversuch, der pragmatische Faktoren als Ursache für die unterschiedlichen Vokale ansetzt, bietet für das verwandte Cakchiquel Richman (1980).
 - 2 Edmonson (1971: 71, Zeile 2047–2049) übersetzt die Stelle anders und trennt: *chi-Ø-qui-qui qu-ib*, *chi-Ø-qui-ba qu-ib chi tze* “they rocked back; they rolled with laughter”. Im Manuskript (fol. 14v) wird wie bei Edmonson getrennt: *chiqui-/qui quib chiquiba quib*. Morphologisch sind Possessivflexion und Pluralflexion nicht kombinierbar und auch syntaktisch sind Verben plausibler, so daß Edmonsons Analyse der Vorzug zu geben ist. Die Verbwurzeln selbst fasse ich allerdings als /q'iʔ/ “(vt) ertragen, aushalten” und /b'aʔ/ “(vt) kauen” auf, wodurch die Konjekturen Edmonsons (1971: 71, note) vermieden werden können.

Die Pluralflexion ist nicht mit der Possessivflexion kombinierbar. Jene obligatorisch possessiv flektierten Nomina, die pluralisierbar sind, können nur entweder possessiv oder pluralisch flektiert werden:

x-Ø-qui-ban-o v-gahol vvcub caquix
 KOM-3sA-3pE-machen-TS 3sE-Sohn <Name>
 die Söhne Vucub Caquixs taten es (20.1)

Die pluralisierten Formen mit *-Vb* können keine Ergativ-Pronominalpräfixe nehmen und haben eine ähnlich generalisierende Funktion wie *-Vh* oder *-Vxel*:

qui-gahol “ihre Söhne”
gahol-ab “(irgendjemandes) Söhne, junge Männer (allgemein)”

4.2.2 Relationsnomina

Eine Gruppe von Nomina, die in die Kategorie obligatorisch possessiv flektierter Nomina gehören, haben die Funktion, räumliche oder grammatische Relationen näher zu spezifizieren; diese Nomina werden Relationsnomina genannt und stellen einen Sonderfall der Possessor-Possessum-Konstruktion dar (s. Kap. 6.2.3).

Die erste Gruppe von Relationsnomina wird in Nominalphrasen verwendet, die durch die Partikel *chi* als indirekte Angaben gekennzeichnet sind (s. Kap. 7.1.4). Die Formen leiten sich von Körperteilbezeichnungen ab und entsprechen in ihrer Funktion den Präpositionen des Deutschen – sie werden vor allem für Orts- und Richtungsangaben verwendet, aber auch metaphorisch lokal und temporal (s. Kap. 7.8.3):

vach “Gesicht” → “im Antlitz von; vor, hin zu”
vi “Kopf, Spitze” → “beim, hin zum Kopf; (hin)auf”
pam “Inneres” → “im Innern von; in, in hinein”
ih “Rücken” → “im Rücken von; hinter”
xe “Wurzel” → “an der, zur Wurzel; unter”
chi “Lippe, Rand” → “am Rand; bei, an”

x-Ø-cah vloc ch-u-xe che
 KOM-3sA-abwärtsbewegen her IA-3sE-Wurzel Baum
 er fiel den Baum hinunter (56.19)

x-e-be chi r-ih ri vmul
 KOM-3pA-gehen IA 3sE-Rücken DEF Kaninchen
 sie liefen hinter dem Kaninchen her (86.17)

cate puch x-e-acan-ic ch-u-(v)i che
 darauf und KOM-3pA-aufwärtsbewegen-IS IA-3sE-Spitze Baum
 und dann stiegen sie den Baum hinauf (56.21)

go nu-tzih chi nu-pam
 existieren 1sE-Wort IA 1sE-Inneres
 ich habe meine Worte (d.h. was ich zu sagen habe) in mir (64.10)

Es ist zu beachten, daß der Gebrauch dieser Relationsnomina durch die sogenannte intrinsische Perspektive bestimmt ist und mit den stärker deiktisch orientierten Präpositionen des Deutschen nicht in einfacher Weise korrelierbar ist (Näheres s. Kap. 7.8.3):

ch-u-vach tohil “vor Tohil”
ch-u-vach cac “über dem Feuer”
ch-u-vach quebal “(seitlich) aus dem Krug”
ch-u-vach vleu “auf der Erde”

Die übrigen Relationsnomina stellen keine räumlichen, sondern grammatische Relationen her und haben unterschiedlichen syntaktischen Status:

-e(ch) “Eigentum”
-ib “Reflexiv-Reziprok”
-umal “Ursache, Grund”
-ug “gemeinsam mit”
-onohel “alle insgesamt”
-tuquel “allein”

-e(ch) “Eigentum” markiert meist mit vorangestelltem *chi* indirekte Angaben, die auf ein Rezipiens oder einen Benefiziär referieren:

x-e-gha ri gahol-ab chi qu-e ri atit, mama
 KOM-3pA-sagen DEF Jüngling-Pl IA 3pE-REZ DEF Greisin Greis
 die Jünglinge sagten zu den alten Leuten (22.1)

ta x-∅-ya+H cut hun g,iquin chi r-e cabracan
 TA KOM-3sA-geben+PAS dann ein Vogel IA 3sE-REZ <Name>
 da wurde Cabracan ein Vogel gegeben (34.18)

Ohne *chi* bezeichnet *-ech* das belebte Patiens bei nominalisierten transitiven Verben (s. Kap. 6.2.4).

-ib “Reflexiv-Reziprok” ist syntaktisch das Patiens-Argument transitiver Verben, die reflexiv gebraucht werden:

x-∅-u-xibi-h pu r-ib r-onohel amac
 KOM-3sA-3sE-fürchten-TS und 3sE-RR 3sE-alle Stamm
 und alle Stämme fürchteten sich (150.1)

Das Ergativ-Pronominalpräfix *r-* verweist auf den nachfolgenden Possessor, so daß ein Sonderfall der im Kapitel 7.8.2 beschriebenen Possessor-Possessum-Konstruktion vorliegt.¹

-umal "Ursache, Grund" identifiziert die nachfolgende NP bzw. den nachfolgenden Satz (s. Kap. 7.7.3) als Ursache, Grund oder auch Initiator der voranstehenden Satzaussage:

xc-oh-cam r-umal teu
 FUT-1pA-sterben 3sE-Grund Kälte
 wir werden vor Kälte sterben (110.4)

x-e-cam-ic r-umal zipacna
 KOM-3pA-sterben-IS 3sE-Grund <Name>
 sie kamen durch Zipacna zu Tode (28.18)

x-e-camiza+x-ic r-umal zipacna
 KOM-3pA-töten+PAS-IS 3sE-Grund <Name>
 sie wurden von Zipacna getötet (28.11)

-uc M /-uk/ "gemeinsam mit" verknüpft Nominalphrasen, die gemeinsam Argument eines Verbs sind. Es dient bei Bewegungsverben auch zur Referierung von Ziel- bzw. Ausgangsort, sofern dieser über eine Person definiert ist:

xavi quehe c-Ø-u-ban-o balamacab r-ug r-ixoqu-il
 nur so INK-3sA-3sE-machen-TS <Name> 3sE-mit 3sE-Frau-Ps
 genauso machte es Balamacab zusammen mit seiner Frau (116.18)

ta x-Ø-u-cam ri v-he queh
 TA KOM-3sA-3sE-nehmen DEF 3sE-Schwanz Hirsch
 r-ug v-he umul
 3sE-mit 3sE-Schwanz Kanichen

da packte man sowohl den Schwanz des Hirsches als auch den des Kaninchens (62.30)

cate cut x-e-be chic r-ug c-atit chi ya
 darauf dann KOM-3pA-gehen schon 3sE-mit 3pE-Großmutter IA Fluß
 dann gingen sie zu ihrer Großmutter an den Fluß² (66.11)

-
- 1 Diese Analyse, nach der das Relationsnomen *-ib* Patiens-Argument ist und der Aktant Possessor von *-ib*, geht auf Ayres (1980: 53–59) zurück und fügt sich im Falle des Quiché gut in die Syntax ein (s. Kap. 7.8.2).
 - 2 Aufgrund des Kontexts ist eine Übersetzung "gingen sie zusammen mit ihrer Großmutter" auszuschließen.

-tuquel “allein” und *-onohel* “alle insgesamt” zeigen keine grammatischen Relationen an, sondern sind eher adverbiale Modifikatoren:

xa v-tuquel cah gol+ic
 nur 3sE-allein Himmel existieren+VN
 nur der Himmel allein existierte (4.4)

ta x-e-naohi+n chi cut r-onohel amac
 TA KOM-3pA-bedenken+AP schon dann 3sE-alle Stamm
 da nun berieten alle Stämme (zusammen) (134.28)

ta x-e-naohi+n cut ahau-ab c-onohel
 TA KOM-3pA-bedenken+AP dann Fürst-Pl 3pE-alle
 da berieten die Fürsten insgesamt (156.13)

4.2.3 Zahlen und Zählwörter

Zahlen haben attributiven Charakter und weisen für Nomina charakteristische Eigenschaften auf wie das Pluralsuffix *-Vb* und – beim Gebrauch als Ordinalia – Ergativ-Pronominalpräfixe. Sie verfügen über einige besondere Derivationssuffixe für Zeiteinheiten, Gruppen, u.ä. sowie über reduplizierte Distributivformen. Eine Reihe von Nomina, die Zählwörter (Numeralklassifikatoren), verbinden sich in besonderem syntaktischen Gebrauch mit den einfachen Wurzel- bzw. Stammformen der Zahlen. Zahlen zeichnen sich durch zwei unterschiedliche Formen aus, eine frei stehend und eine gebunden gebrauchte.

Die frei stehend vor Nomina gebrauchten Zahlen “zwei” bis “neun” zeigen das Pluralsuffix *-Vb*:

<i>ca-ib</i>	“zwei”
<i>ox-ib</i>	“drei”
<i>cah-ib</i>	“vier”
<i>vuc-ub</i>	“sieben”
<i>beleh-eb</i>	“neun”

z.B.:

<i>ox-ib cul</i>	“drei Tücher”
<i>cah-ib be</i>	“vier Wege”

e ox-ib go qui-pom
 3pF drei-Pl existieren 3pE-Kopal
 drei hatten Kopal¹ (120.11)

1 Kopalharz wurde in Mesoamerika als Weihrauch verwendet.

Die Zahlen von “zehn” bis “neunzehn” sind vom Stamm *lahuh* “zehn” abgeleitet:

<i>hu-lahuh</i>	“elf”
<i>ox-lahuh</i>	“dreizehn”
<i>(v)vc-lahuh vinac</i>	“siebzehn Personen”
<i>vahxa-lahuh</i>	“achtzehn”

Ab zwanzig treten Zahlwörter nach einem vigesimalen Schema nx20, nx400, nx8000 auf:

<i>hu-vinac ahpop</i>	“zwanzig Ahpop (Titel)”
<i>hu-vinac cahib nimha</i>	“vierundzwanzig Großhäuser”
<i>ca-chui</i>	“16.000 (2x8.000)”
<i>ox-chui</i>	“24.000 (3x8.000)”

Das Zahlwort für “vierhundert” wird abweichend vom Schema als *o-much* (d.h. 5 Haufen zu 80) gebildet.¹

Die in diesen Beispielen als erster Bestandteil vorkommenden gebundenen Formen haben im Falle der Zahlen zwei bis neun kein Pluralsuffix; bei Zahlen wie *hu-* neben *hun* “eins” oder *lahu-* neben *lahuh* “zehn” fehlt der auslautende Konsonant.

Die gebundenen Formen stehen nicht nur in zusammengesetzten Zahlen als Multiplikator, sondern auch in Verbindung mit Zählwörtern (Numeral-klassifikatoren), die beim Zählen bestimmter Nomina obligatorisch verwendet werden müssen² und die zwischen Zahl und Gezähltem stehen:

<i>hu-chob tinamit</i>	“eine Stadt (bzw. Stadtteil, span. ‘parcialidad’)”
<i>hu-vi abix</i>	“eine Maispflanze”
<i>vuc-le ahau</i>	“sieben Generationen Herrscher”

Die Verbindung aus Zahl und Klassifikator muß nicht notwendigerweise durch ein Nomen spezifiziert werden, sofern es sich um alte Information handelt bzw. der Bezug durch den Kontext eindeutig ist:

ox buzah x-Ø-qui-tziba-h
drei Stück KOM-3sA-3pE-malen-TS
drei Stück (AI: Tuch) hatten sie bemalt (132.34)

1 Die Systematik ist im Detail um einiges komplexer. *vinac* wird nur bei zwanzig und vierzig gebraucht, die übrigen Zwanziger haben andere Morpheme, z.B. *hu-much* “80”. Zwischen Zwanzigern und Zwanzigerpotenzen wird auf die nächsthöhere Einheit hingezählt, z.B. 381 wäre “1 auf 400”, 390 “10 auf 400”, etc. Dies alles ist jedoch im Popol Vuh nicht belegt, es sei daher auf die Darstellung in alten Grammatiken (Brasseur 1862) verwiesen.

2 Vgl. Deutsch eine *Scheibe* Brot, ein *Stück* Kuchen, u.ä.

Zahlen bilden besondere Distributivformen. Z.T. wird die erste Silbe redupliziert, wobei die Reduplizierung mit der gebundenen Form identisch ist; höhere Zahlen nehmen in distributivem Gebrauch das pluralisierende Morphem *tac*:¹

hu-hun (chi) ahau-ab “ein jeder (einzelne) der Fürsten”

e ca-cab, ta qu-e-oqu-ic

3pF RED-zwei TA INK-3pA-eintreten-IS

sie waren jeweils zu zweit, wenn sie eintraten (162.19)

beleheb tac chi chinamit x-Ø-u-colela r-ib

neun Pl IA lineage KOM-3sA-3sE-anhäufen 3sE-RR

je neun Sippenverbände taten sich zusammen² (152.2)

Ordinalzahlen werden mit vorangestelltem Ergativ-Pronominalpräfix *u-/r-* “3sERG” gebildet, wobei anstelle eines zu erwartenden **u-hun* für “erster” die Form *nabe* tritt:

v-cab cut chipa caculha r-ox chic raxa caculha

3sE-zwei dann <Name> 3sE-drei schon <Name>

Chipa Caculha war dann der zweite und Raxa Caculha der dritte (4.22)

r-ox+lahu-le ahau-ab

3sE-drei+zehn-Zählwort Fürst-Pl

es war die dreizehnte Herrschergeneration (164.26)

mahucutah nabe vinac

<Name> erster Mensch

der erste Mensch war Mahucutah (168.5)

4.2.4 Adjektive

Adjektive referieren auf sichtbare Eigenschaften eines Bezugsnomens wie Farbe, Größe oder Menge, aber auch auf solche wie Qualität. Sie sind nicht flektierbar und verfügen in attributivem Gebrauch über einige spezifische Suffixe, die bei der Derivation (s. Kap. 5.4) behandelt werden. Sie können entweder attributiv oder prädikativ gebraucht werden, seltener auch adverbial:

1 Im Tzutujil (Dayley 1985: 161) wird ab der Zahl 5 /taq/ verwendet, für das Quiché des Popol Vuh sind nur einige wenige Zahlen belegt.

2 Der Begriff “lineage” entstammt der Ethnologie und bezeichnet einen Verwandtschaftsverband, der direkt von einem gemeinsamen Vorfahren abstammt.

attributiv:

chuti chicop, nim+a chicop
klein Tier groß+Att Tier
kleine und große (d.h. alle) Tiere (8.19)

prädikativ:

nim v-caaal ri tohil
groß 3sE-Glanz DEF <Name>
der Glanz Tohils ist groß (130.14)

adverbial:

nim x-Ø-quicot qui-gux
groß KOM-3sA-freuen 3pE-Herz
sie freuten sich sehr (64.17)

4.2.5 Partizipien

Partizipien, die von Verben oder Positionalwurzeln abgeleitet werden können, haben ebenfalls nominalen Charakter und fungieren in der Regel als Prädikat in einem verblosen Satz, seltener auch als adverbiale Angabe oder als adjektivischer Modifikator:

prädikativ:

maui e cam+inac ri hun hunahpu, vvcub hunahpu
NEG 3pF sterben+PPer DEF <Name> <Name>
Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu sind nicht gestorben (52.5)

mavi il+om v-vach
NEG sehen+PPer 3sE-Gesicht
sie war nicht gesehen worden (106.8)

qui-tique+m ri zel
3pE-in*der*Hand*tragen+PPer DEF Schale
sie hatten die Schale in der Hand gehalten (48.25)

cub+ul qui-gux ri ah+quixb, ah+cahb
sitzen+PSt 3pE-Herzen DEF Mann+kasteien Mann+opfern
die Sich-Kasteienden und Opfernden waren zuversichtlich¹ (136.33)

1 Die Verbindung aus der Positionalwurzel *cub* "sitzend" und der Körperteilbezeichnung *gux* "Herz" hat idiomatischen Charakter "zuversichtlich sein, hoffen".

adverbial:

xa pac+alic c-Ø-acan-ic
nur in*Rückenlage*sein+PSt INK-3sA-aufwärtsbewegen-IS
er kroch in Rückenlage aufwärts (30.21)

adjektivisch:

xa chohi+m abah ri tem
nur erhitzen+PPer Stein DEF Sitzbank
die Sitzbank ist aber ein erhitzter Stein (74.26)

4.3 PRONOMINA

Bei den Pronomina sind zuerst die frei stehenden Pronomina anzuführen:

<i>in</i>	“ich” (1sF)	<i>oh</i>	“wir” (1pF)
<i>at</i>	“du” (2sF)	<i>ix</i>	“ihr” (2pF)
Ø	“er/sie” (3sF)	<i>e</i>	“sie” (3pF)

in ban+ol vleu
1sF machen+NA Erde
ich bin der Schöpfer der Erde (20.2)

in qu-in-i-cam-o
1sF INK-1sA-2pE-nehmen-TS
ihr nehmt mich (42.6)

Diese frei stehenden Personalpronomina können nur fokussiert (s. Kap. 7.3 und 7.4) gebraucht werden, wobei sie zur zusätzlichen Hervorhebung redupliziert werden können. Anstelle der dritten Person Singular, die eigentlich unbezeichnet ist, wird das Demonstrativpronomen *are* verwendet. Die Verwendung der dritten Person Plural *e* ist auf belebte Aktanten beschränkt.

Die beiden Reihen (ans Verb) gebundener Personalpronomina gehören eigentlich nicht in diesen Kontext, seien aber der Vollständigkeit halber hier dennoch erwähnt, zumal sie die häufigste Art der Referierung sind.¹ Die Absolutiv-Pronominalpräfixe sind identisch mit den frei stehenden Personalpronomina – sie finden sich als Pronominalpräfixe bei Verben, und zwar als Beteiligte-Argument intransitiver und als Patiens-Argument transitiver Verben:

1 Sie werden von den meisten Bearbeitern (und auch in dieser Arbeit) als Präfixe behandelt, sprachgeschichtlich sind sie jedoch eindeutig (proklitisch) eingefangene freie Elemente, was die Behandlung im Zusammenhang der Wortarten bis zu einem gewissen Grad rechtfertigt.

<i>in-</i>	“1sABS”	<i>oh-</i>	“1pABS”
<i>at-</i>	“2sABS”	<i>ix-</i>	“2pABS”
<i>∅-</i>	“3sABS”	<i>e-</i>	“3pABS”

Die Ergativ-Pronominalpräfixe haben verschiedene Formen, je nach dem, ob sie vor konsonantisch oder vor vokalisch anlautende Morpheme treten:

<i>nu-/v-</i>	“1sERG”	<i>ca-/c-/qu-</i>	“1pERG”
<i>a-/av-</i>	“2sERG”	<i>i-/iw-</i>	“2pERG”
<i>u-/r-</i>	“3sERG”	<i>qui-/c-/qu-</i>	“3pERG”

Sie referieren als Pronominalpräfixe bei transitiven Verben auf das Agens-Argument und bei Nomina auf den Possessor.

Im Zusammenhang der Personalpronomina muß noch auf die höflichen Formen hingewiesen werden, die in mehrerer Hinsicht von den anderen Personalpronomina abweichen. Sie haben stellungsmäßig den Status von Enklitika und bei ihnen wird nicht zwischen Absolutiv und Ergativ unterschieden:¹ Die Anzahl der Belege im Popol Vuh ist jedoch zu gering, um für das Quiché des Popol Vuh eine vergleichbare Systematik aufzustellen.

frei voranstehend:

<i>lal nu-cahau</i>	“Sie sind mein Vater” (48.20)
<i>alac ahau-ab</i>	“Sie sind Fürsten” (48.17)

als Bestandteil einer NP nachstehend:²

<i>in alib la</i>	“ich bin Ihre Schwiegertochter” (50.34)
-------------------	---

Die Deiktika bilden die andere Gruppe der Pronomina, die aus den frei stehenden Demonstrativpronomina sowie aus den Demonstrativadjektiven und den in ihrer Form nicht unterschiedenen definit-demonstrativen Artikeln und Relativpronomina besteht:

Demonstrativa		Artikel/Relativpronomina	
<i>va</i>	/wa?/	<i>(ve)</i>	nah beim Sprecher
<i>la</i>	/la?/	<i>(le)</i>	nicht nah, sichtbar
<i>ri</i>	/ri?/	<i>ri</i>	nicht sichtbar

Die Artikel stehen in der NP vor, die eigentlichen Demonstrativadjektive nach dem Bezugswort:

<i>ri cumatz</i>	“die Schlange”
------------------	----------------

1 In heutigen Dialekten existieren daher zur Vermeidung von Ambiguität Einschränkungen in der Kombinatorik (vgl. Mondloch 1981).

2 Für *alac* findet sich in diesem Gebrauch kein Beleg.

are qui-ghabal ri
DEM 3pE-sprechen+NIn DEM
jenes waren ihre Worte (62.26)

Das Relativpronomen *ri* leitet Relativsätze ein:

mana quitzih xan, ri x-e-ti+ov-ic
NEG wirklich Stechmücke DEF KOM-3pA-beißen+FAP-IS
in Wirklichkeit war es gar keine Stechmücke, die sie gestochen hatte
(74.15)

Die frei stehenden Demonstrativpronomina dürften mit den Demonstrativadjektiven identisch sein, im Popol Vuh ist allerdings nur *va(e)* “hier (nahe beim Sprecher)” frei stehend belegt:

va chi cut e v-tziho+x+ic hun capoh
DEM schon dann 3pF 3sE-reden+PAS+VN ein Mädchen
hier nun ist (folgt) die Geschichte über ein Mädchen (46.9)

Es existiert noch ein weiteres Demonstrativpronomen *are*, das hinsichtlich Nähe und Sichtbarkeit neutral ist:

are v-xe oher tzih
DEM 3sE-Wurzel früher Wort
dies ist der Anfang der “alten Worte”¹ (2.1)

Die Fragepronomina *a* und *naqui* kommen fast immer mit weiteren Elementen verbunden vor und sind mit ihnen z.T. auch so verschmolzen, daß die Verbindung nicht mehr analysierbar ist:

a pa c-at-be vi
was? FR INK-2sA-gehen LiA
Wohin gehst du? (68.11)

naqui pa ri iv-echa
was? FR DEF 2pE-Nahrung
Was ist eure Nahrung? (34.16)

a pa chinac tzuc+ul, co+ol
was? FR ??? versorgen+NA ernähren+NA
Wer sind die Versorger und Ernährer? (4.25)

1 Im heutigen Quiché handelt es sich bei M /oxe:r çí:x/ “alte Worte” um eine besondere Gattung traditioneller Erzählungen (Mondloch 1983).

4.4 PARTIKELN

Die Mehrzahl der Funktionswörter sind Partikeln oder Partikelkombinationen, deren Funktion im weitesten Sinne modal ist. Partikeln sind entweder Enklitika des Prädikats oder Bestandteil des satzeinleitenden Partikelkomplex. In beiden Positionen können sich Partikeln zu Partikelkombinationen verbinden, deren interne Struktur nicht ausreichend geklärt ist. In Partikelkombinationen ergeben sich z.T. auch Verschmelzungen, die nicht mehr oder nur teilweise analysierbar sind. Es folgen einige Beispiele:

A. Enklitika des Prädikats:

- vi* zeigt die Linksstellung indirekter Angaben an (s. Kap. 7.2.4)
cut Abfolge anzeigendes Enklitikon “und dann” (s. Kap. 8.3.2)
lo Enklitikon: Dubitativ
chi cut Verbindung der Enklitika *chi* “schon, wieder” und *cut*

B. Satzeinleitende Partikeln:

- ma* Partikel der Negation
xa Partikel der Einschränkung “nur, aber”
cate cut Verbindung der abschnittsmarkierenden Partikel *cate* mit *cut*

cate cut x-Ø-cube qui-gux
darauf dann KOM-3sA-sich*setzen 3pE-Herz
darauf dann schöpften sie Hoffnung (140.22)

xa pa vvb x-e-var vi
nur IA Blasrohr KOM-3pA-schlafen LiA
sie schliefen (aber) im Blasrohr (82.25)

xa zac+bal tzih lo
nur spielen+NIIn Wort DUB
aber das ist vielleicht nur ein Wortspiel (28.14)

ma cu qu-e-var-ic
NEG dann INK-3pA-schlafen-IS
sie schliefen nicht (54.11)

cate x-e-oc chi cut pa balam+i ha
darauf KOM-3pA-eintreten schon dann IA Jaguar+Att Haus
dann gingen sie weiter ins Haus der Jaguare (82.9)

ta x-e-oc cut pa ha
TA KOM-3pA-eintreten dann IA Haus
da gingen sie ins Haus (54.11)

4.5 POSITIONALWURZELN

Eine Wurzelklasse, der keine eigene Wortart entspricht, bilden die Positionalwurzeln; sie bezeichnen die Art und Weise der Raumlage eines Objekts, z.T. aber auch metaphorisch die Gemütslage belebter Wesen. Positionalwurzeln können nur mit besonderen Derivationsuffixen Verb- oder Nominalstämme bilden und verfügen im Gegensatz zu anderen Wurzelklassen über ein besonderes Partizip Stativ (s. Kap. 5 Stammbildung):

+ <i>ob</i>	Pos → Vi “eine Position einnehmen”
+ <i>e</i>	Pos → Vi “eine Position einnehmen”
+ <i>V_{ba}</i>	Pos → Vt “etwas in Position bringen”
+ <i>V_b</i>	Pos → Nomen Instrumentalis
+ <i>V_l</i>	Pos → Partizip Stativ
<i>x-Ø-u-tel+eba</i>	“er nahm es auf die Schulter”
<i>tel+eb</i>	“Schulter (Mittel zum Schultern)”
<i>tel+en</i>	“geschultert (Partizip Stativ)” ¹
<i>x-e-yaqu+e-ic</i>	“sie wurden geboren” ²

1 +*en* ist ein Allomorph des Derivationsuffixes +*V_l* (s. Kap. 5.4, Nr. 54).

2 Diese Positionalwurzel bedeutet eigentlich “auf den Beinen stehend”, die Ableitung durch das Derivationsuffix +*e* hat idiomatisch die Bedeutung “geboren werden, lebendig sein/werden”.

5. STAMMBILDUNG

Das folgende Kapitel soll in Listenform eine Übersicht über die Derivationsuffixe geben, die im Popol Vuh zu finden sind. Die Liste umfaßt jene Derivationsuffixe, die dreimal oder häufiger im Popol Vuh vorkommen und deren Bedeutung entweder aus den Belegen heraus erschließbar ist oder aber aus anderen Sprachbeschreibungen bekannt und mit den Belegen vereinbar ist – allerdings reicht das Popol Vuh oftmals als Korpus nicht aus, um die Semantik der Suffixe in den Griff zu bekommen, die Systematik der (Binde-)Vokale (s. Kap. 3.6) oder den Grad der Produktivität.¹

Die Unterteilung der folgenden Liste richtet sich nach der Wortart, der das Ergebnis der Derivation angehört; innerhalb einer Wortart wird locker nach Semantik und Gestalt der Suffixe angeordnet. Die Zählung ist innerhalb der Gruppen fortlaufend, bei jeder Wortart wird jedoch eine neue Zehnerzählung begonnen:

Derivierte intransitive Verben	1ff.
Derivierte transitive Verbstämme	21ff.
Derivierte Nominalstämme	31ff.
Derivierte sonstige Stämme	51ff.
– Partizipien	51ff.
– Adjektive und Zahlen	61ff.

Die Zahl der jeweils durch ein Derivationsuffix abgeleiteten Stämme liegt zwischen fünf und dreißig, nur die Genera Verbi und die nominalisierenden Suffixe +*V_bal* “Nomen Instrumentalis” und +*ic* “(intransitives) Verbalnomen” sind deutlich häufiger vertreten.

1 Es sei darauf hingewiesen, daß in diesem Kapitel jeweils finite Wortformen gegeben werden, die aus dem syntaktischen Kontext herausgelöst wurden und folglich nicht in allen Fällen funktionsmäßig wiedergebar sind – so vor allem bei den Genera Verbi. Gleiches gilt für die pronominale Referierung (“er, sie, es”) und die Tempus-Aspekt-Präfixe finiter Verben. Die jeweilige Übersetzung ist daher oft nur eine vage Umschreibung, zumal die Semantik mancher Suffixe keineswegs gesichert ist.

5.1 DERIVIERTE INTRANSITIVE VERBSTÄMME

Eine besondere Gruppe bilden die Genera Verbi, die recht häufig Verwendung finden (zur Funktion s. Kap. 7.2 und 8.2.5):

- 1) **+ov** Fokus-Antipassiv bei transitiven Verbwurzeln

<i>x-Ø-ban+ou-ic</i>	“er machte (es)”
<i>x-Ø-chac+ou ...</i>	“er besiegte (ihn)”
<i>xc-oh-il+ou-ic</i>	“wir werden (es) sehen”
<i>x-Ø-ti+ov-ic</i>	“er aß (es)”

Bei Wurzelvokal *u* findet sich das Allomorph *+uv*:

<i>ca-Ø-cux+uu-ic</i>	“er ißt (es; feste Nahrung)”
-----------------------	------------------------------

- 2) **+on** Absolutiv-Antipassiv bei transitiven Verbwurzeln

<i>x-e-ta+on ...</i>	“man hörte (etwas)”
<i>x-Ø-cam+on ...</i>	“man nahm an (Sitte)” ¹
<i>qu-e-cat+on-ic</i>	“sie erhitzen (etwas)”

Bei Wurzelvokal *u* findet sich das Allomorph *+un*:

<i>x-e-cut+un ...</i>	“sie traten in Erscheinung”
-----------------------	-----------------------------

Bei Wurzelvokal *a* finden sich neben den Formen mit *+on* in seltenen Fällen solche mit *+an*:²

<i>x-e-chap+an-ic</i>	“sie ergriffen (etwas)”
<i>chi-Ø-ban+an ...</i>	“es machte (etwas)”

- 3) **+n** (Fokus- und Absolutiv-)Antipassiv bei transitiven Verbstämmen

<i>qu-e-tzono+n ...</i>	“sie fragen, erbitten (etwas)”
<i>x-e-ziqui+n ...</i>	“sie riefen (jemanden)”
<i>qu-e-vuba+n-ic</i>	“sie beschießen (jemand/etwas) mit dem Blasrohr”

Bei transitiven Verbstämmen auf *+Vla /+Vla?* findet sich *+Vlo+n*:

<i>quih+ilo+n+ic</i>	“Begrüßung” ³
----------------------	--------------------------

- 4) **+H** Passiv bei transitiven Verbwurzeln

Im heutigen Dialekt von Ixtahuacán findet sich bei transitiven Verbwurzeln beim Passiv ein Infix *//+h+//*, das phonetisch zumeist als Längung des Wurzelvokals realisiert ist (Norman 1976: 57). Dieses Infix dürfte auch für das Quiché des Popol Vuh anzusetzen sein, es ist jedoch aufgrund der defektiven Schreibung nicht nachweisbar. Diese Ableitung sei durch *+H* symbolisiert.

1 Vgl. D /k'am+an/ “llega a ser costumbre (a una persona)”

2 Vgl. Mondloch (1981: 172); im Dialekt von Nahualá erscheint das Suffix nach Wurzelvokal *a* immer als *+an*.

3 Diese Form ist nur nominalisiert (s. Kap. 5.3) belegt, nicht jedoch als finite Verbform.

<i>x-Ø-ban+H-ic</i>	“es wurde gemacht”
<i>qu-e-il+H-ic</i>	“sie werden gesehen”
<i>x-Ø-muqu+H-ic</i>	“er wurde begraben”
<i>x-Ø-ti+H-ic</i>	“er wurde gebissen”
<i>x-Ø-chac+H ...</i>	“er wurde besiegt”

5) **+x** Passiv bei transitiven Verbstämmen

<i>x-e-tzono+x ...</i>	“sie wurden gefragt”
<i>x-e-cau(u)+x ...</i>	“sie wurden ausgestattet”
<i>c-oh-ziqui+x ...</i>	“wir werden gerufen”
<i>x-e-camiza+x-ic</i>	“sie wurden getötet”
<i>x-Ø-tiquiba+x ...</i>	“es wurde begonnen”
Verbstämme auf <i>+la</i> zeigen <i>+lo+x</i> :	
<i>qu-ix-quihilo+x-ic</i>	“ihr werdet begrüßt”

6) **+V₌tah** Kompletiv-Passiv¹

Es betont den Zustand, in dem sich das Patiens als Resultat der im Verb ausgedrückten Tätigkeit befindet bzw. in den es übergeht (Mondloch 1978a: 62). Mondloch (1981: 160) charakterisiert die Semantik: “compleitive passives always convey the meaning of the finishing of an action.” Transitive Verbwurzeln zeigen zumeist das Allomorph *+V₌tah*, gelegentlich aber auch *+tah*:

<i>x-e-chac+atah-ic</i>	“sie wurden besiegt”
<i>x-e-mol+otah-ic</i>	“sie wurden versammelt”
<i>x-e-muc+tah ...</i>	“sie wurden begraben”
<i>chi-Ø-ban+(a)tah-ic²</i>	“es kann gemacht werden”
Transitive Verbstämme haben das Allomorph <i>+tah</i> :	
<i>ca-Ø-tzapi+tah-ic</i>	“es wird geschlossen”
<i>x-Ø-ziliba+tah ...</i>	“es wurde schmutzig gemacht”
<i>x-e-cau(u)+tah ...</i>	“sie wurden ausgestattet”

Weitere Derivationssuffixe, mit denen intransitive Verbstämme abgeleitet werden, sind:

7) **+Vn** stammbildendes Suffix, von Nomina und Adjektiven

Nach Ansicht einiger Autoren³ existiert neben dem Antipassivsuffix *+n* noch ein weiteres Derivationssuffix *+Vn*, das intransitive Verbstämme unmittelbar von Nomina und Adjektiven ableitet. Obwohl im Popol Vuh zahlreiche Stämme vorkommen, die mit *+Vn* von Nomina abgeleitet

1 In der Literatur auch “patient focus passive” genannt

2 Diese Form ist sowohl mit als auch ohne Vokal belegt.

3 DuBois (1981: 201) für Sacapultekisch, Shaw und Neuwswander (1966: 38) für Achí, und Brown (1979: 158–159) für das Pocomchi

sind, ist letztlich nicht entscheidbar, ob es sich hierbei um +*Vn* oder um eine regelmäßige Antipassivbildung +*V+n* des transitiven Verbstämme ableitenden +*V(-h)* (s. Kap. 5.2, Nr. 21) handelt.

<i>x-Ø-utz+in-ic</i>	“es wurde gut (endete)”
<i>x-Ø-vach+in-ic</i>	“er hatte ein bestimmtes Aussehen”
<i>ca-Ø-vach+in-ic</i>	“(die Sonne) schien”

- 8) **+*Vr*** Inchoativ (anfangen zu ..., zu ... werden),¹ von Nomina, Adjektiven und Positionalwurzeln

<i>x-e-ahau+ar-ic</i>	“sie wurden Fürsten”
<i>x-e-chicop+ir-ic</i>	“sie wurden Tiere”
<i>x-Ø-zaqu+ir-ic</i>	“es wurde weiß, hell”
<i>x-Ø-nim+ar-ic</i>	“es wurde groß”
<i>x-Ø-qui+ar-ic</i>	“es wurde viel”

In einem Fall verbindet sich +*Vr* mit einem komplexeren Adjektiv, bei dem an das Adjektiv das Pluralsuffix +*ac* tritt:

<i>x-e-nimaqu+ir ...</i>	“mehrere wurden groß”
--------------------------	-----------------------

Auch von Positionalwurzeln scheinen in Einzelfällen mit +*Vr* intransitive Verben gebildet werden zu können:

<i>chi-Ø-cub+ar ...</i>	“es kann sich setzen” ²
-------------------------	------------------------------------

Da dies der einzige Beleg ist – zumal in idiomatischer Verwendung –, bleibt die Abgrenzung zu den beiden folgenden Inchoativsuffixen für Positionalwurzeln unklar.

- 9) **+*ob*** Inchoativ, eine Position einnehmen (mit Fokus auf der Position, die eingenommen wird bzw. wurde), von Positionalwurzeln

Die Semantik ist nicht ganz klar; Inchoativ wurde als am plausibelsten angesetzt, weil in vielen Mayasprachen /+b/ Inchoativ bedeutet,³ und weil die Zuweisung den Belegen zumindest nicht widerspricht – sie ist allerdings auch nicht voll verifizierbar.

<i>x-Ø-lil+ob ...</i>	“es wurde flach”
<i>chi-Ø-calah+ob-oc</i>	“es soll sichtbar werden”

Gelegentlich finden sich Nebenformen mit +*ab*:

<i>x-e-zil+ob / x-e-zil+ab</i>	“sie bewegten sich”
--------------------------------	---------------------

1 In manchen Arbeiten findet sich anstelle des traditionellen Terminus Inchoativ die auf T. Kaufman zurückgehende Bezeichnung “versive”.

2 Es handelt sich um eine idiomatische Wendung: *maha cut chi-Ø-cubar-oc qui-gux* “sie hatten keine Hoffnung mehr (wörtlich: ihre Herzen konnten sich nicht mehr setzen)” (118.25).

3 Vgl. DuBois (1981: 202) für Sacapultekisch, Brown (1979: 164) für Pocomchi, Fox (1966: 81) für Quiché.

10) **+e** */+e?/ eine Position einnehmen (mit Fokus auf der Bewegung), von Positionalwurzeln¹

<i>x-e-yaqu +e-ic</i>	“sie wurden geboren”
<i>x-Ø-tan +e ...</i>	“man hörte auf”
<i>chi-Ø-xequ +e ...</i>	“es kann hängen”
<i>x-Ø-cub +e ...</i>	“er setzte sich”

11) **+ihe** Distributiv-Plural (ein jeder einzelne, viele einzelne), von intransitiven Verben

Dieses Suffix muß nicht notwendigerweise von einem pluralischen Pronominalpräfix begleitet sein:

<i>x-Ø-be+ihe-ic</i>	“man ging (einzeln)”
<i>chi-Ø-cam+ihe-ic</i>	“jeder einzelne (von ihnen) konnte sterben”
<i>x-e-chau+ihe-ic</i>	“ein jeder einzelne redete”

Neben intransitiven Wurzeln finden sich auch komplexere Stämme, wie solche auf +Vr oder Antipassiva, mit diesem Suffix:

<i>x-Ø-vinaquir+ihe-ic</i>	“es vermehrten sich vielerorts”
<i>x-Ø-cutun+ihe-ic</i>	“sie kamen vielerorts zutage”

Bei einem Beleg zu der Positionalwurzel *zil* findet sich abweichend ein Vokal *a*:

<i>qu-e-zil+ahe-ic</i>	“ein jeder bewegt sich”
------------------------	-------------------------

12) **+V=K₂** Intensiv, von intransitiven und passiven Verbwurzeln,² und Positionalwurzeln

Diese Ableitung ist nur für einsilbige Wurzeln belegt:

<i>chi-Ø-coz+oz ...</i>	“er kann sehr müde sein”
<i>chi-Ø-zet+et ...</i>	“es kann rund gemacht sein”
<i>ca-Ø-cat+at ...</i>	“es brennt sehr” ³
<i>ca-Ø-tur+ur ...</i>	“es trieft sehr” ⁴

1 Mondloch charakterisiert diese Formen, die im heutigen Quiché ohne *e* als /KVKi?k/ erscheinen, wie folgt (Mondloch 1978a: 137): “The *stative intransitive verb* in the *incomplete aspect* expresses the action which *brings* a subject into a certain state. (...) in the *completed aspect* expresses the action which *brought* (...)” Die semantische Unterscheidung zwischen +ob und +e nach einem jeweils verschiedenen Fokus Position bzw. Bewegung erscheint mir aus dem verfügbaren Material heraus als plausibel, bedarf jedoch weiterer Überprüfung.

2 Semantisch erschlossen, morphologisch sind in der defektiven Schreibung des Popol Vuh transitive Verbwurzeln und ihre Passivableitungen nicht zu unterscheiden.

3 Diese Form findet sich in der folgenden idiomatischen Wendung: *ca-Ø-catat ca-gux* “wir interessieren uns dafür (wörtlich: unser Herz brennt)” (76.15).

4 Diese Form wurde von anderen Autoren (Schultze Jena 1944: 224) zu +Vr Inchoativ gestellt.

13) +V₋K₁ob Inchoativ, eine Position mehrfach (frequentativ, repetitiv) einnehmen, von Positionalwurzeln, passiven und intransitiven Verben
Auch hier finden sich nur einsilbige Ausgangsformen:

<i>x-e-tan+atob ...</i>	“sie sind immer wieder (hängen) geblieben”
<i>x-Ø-tac+atob ...</i>	“man stand (in großer Zahl) da”
<i>x-Ø-cup+ucub ...</i>	“es wurde abgerissen”
<i>macamob</i>	“Name eines Vulkans” ¹

Die beiden folgenden Derivationsuffixe leiten von bestimmten Wurzeln² intransitive Affektverben mit expressiv deskriptivem Charakter ab. Im Popol Vuh liegen solche Verben vor zur Bezeichnung von besonderen Geräuschen, rhythmischen oder periodischen Bewegungen und von (äußerlich sichtbaren) emotionalen Zuständen. Der expressive Charakter zeigt sich auch daran, daß solche Verben fast ausschließlich spannungsgeladen geballt in Parallelkonstruktionen (s. Kap. 8.3.4) vorkommen.³

14) +K₁ot ein Geräusch oder eine Bewegung o.ä. (rhythmisch) mehrfach ausführen⁴

Die mit +K₁ot ableitbaren Wurzelarten sind nicht zu ermitteln, das Suffix scheint jedoch nur mit Wurzeln kombinierbar, die auf Geräusche, Bewegungen o.ä. referieren.

<i>qu-e-nic+not-ic</i>	“sie stampfen mit den Füßen”
<i>ca-Ø-coy+cot ...</i>	“es zittert”

Nach Wurzelvokal u erscheint das Allomorph +K₁ut:

<i>ca-Ø-hul+hut ...</i>	“es blinkt”
-------------------------	-------------

Beim Aufeinandertreffen identischer Konsonanten wird in der Schreibung nur einer wiedergegeben:

<i>qu-e-lu(l)+lut-ic</i>	“sie zischen”
--------------------------	---------------

Die Kombination *t + tz* findet sich als *tz*:⁵

<i>qu-e-tzi(t)+tzot-ic</i>	“sie pfeifen”
----------------------------	---------------

-
- 1 Diese Beispiel ist eine nominalisierte Form solcher Bildungen, es wurde aufgrund seines instruktiven Charakters (in etwa “der immer wieder Eruptierende”) jedoch dennoch gegeben; Tedlock (1985: 347) schlägt als Etymologie “to do something suddenly” vor.
 - 2 Der Status der diesen Bildungen zugrundeliegenden Wurzeln war in den meisten Fällen nicht zu ermitteln.
 - 3 Für das Tzotzil beschreibt Ringe (1981) sehr ähnliche Verhältnisse.
 - 4 In älteren Grammatiken “frequentativo metafórico” genannt (Brasseur 1862: 112). Der Versuch einer weiteren semantischen Spezifizierung wurde durch eine ähnliche Analyse für das Pocomchí (Brown 1979: 168) angeregt; im Tzutujil wird ein gleichlautendes Suffix aber anders glossiert: “The derived forms usually mean that an activity occurs slowly or repetitively.” Dayley (1985: 119).
 - 5 Es bleibt unklar, ob es sich um eine orthographisch oder um eine morphophonemisch bedingte Erscheinung handelt.

15) +**V₋lah** ein Geräusch machen¹

<i>ca-Ø-biqu+ilah-ic</i>	“er schluckt hörbar”
<i>qu-e-tzit+ilah-ic</i>	“sie pfeifen”
<i>ca-Ø-cur+ulah ...</i>	“der Magen knurrt”
Der Vokal kann gelegentlich fehlen:	
<i>qu-e-haz+lah-ic</i>	“sie tuscheln”

16) +**Vh** stambbildendes Suffix

<i>x-e-zalih-ic</i>	“sie kehrten zurück”
<i>x-e-mevah-ic</i>	“sie fasteten”
<i>x-Ø-chacah ...</i>	“es wurde gar”
<i>chi-Ø-zipoh-ic</i>	“er kann anschwellen”
<i>x-e-varah</i>	“sie verbrachten die Nacht”

Der Status intransitiver Ableitungen auf +*Vh* ist unklar; sie sind jedoch eindeutig von abgeleiteten transitiven Verben auf +*V-h* zu unterscheiden. Allerdings kommen gelegentlich bei solchen Stämmen sowohl intransitiver als auch transitiver Gebrauch vor; bei solchen Paaren hat die intransitive Form oftmals “mediopassiven” Charakter – das Tätigkeitsverb wird zu einem intransitiven Vorgangsverb, wobei der Aktant des intransitiven Satz die Eigenschaft Kontrolle nicht besitzt:

<i>x-Ø-chaquih-ic</i>	“es vertrocknete”
<i>x-qui-chaqu+i-h</i>	“sie trockneten es”
<i>x-e-patanih-ic</i>	“sie waren tributpflichtig”
<i>x-qui-patan+i-h</i>	“sie brachten Tributleistungen”

Es gibt noch einige weitere komplexere intransitive Verbstämme auf +*Vh*, z.B.

<i>x-e-chacomah-ic (+omah)</i>	“sie wurden überwältigt” ²
--------------------------------	---------------------------------------

1 Diese Bedeutung wurde aufgrund des Diccionario Quiché (1980) ermittelt, wo sich eine Reihe solcher abgeleiteter Stämme finden läßt.

2 Vgl. entsprechende Formen mit +*oma+n*, die ich als Antipassiva aufgefaßt habe und dementsprechend dem Ende des folgenden Kapitels zugeordnet habe.

5.2 DERIVIERTE TRANSITIVE VERBSTÄMME

21) +**V(-h)** stammbildendes Suffix, von Nomina, Adjektiven und Positionalwurzeln

Alle transitiven Verbstämme gehören in diese Kategorie; allerdings sind nicht alle eindeutig auf eine einsilbige Basis zurückführbar:

<i>x-Ø-qui-nim+a-h</i>	“sie verehrten ihn”
<i>x-i-qui-vub+a-h</i>	“sie schossen auf mich mit dem Blasrohr”
<i>x-Ø-u-gahol+a-h</i>	“er zeugte ihn (einen Sohn)”
<i>xchi-Ø-ca-tzih+o-h</i>	“wir werden es erzählen”
<i>xch-Ø-in-tel+e-h</i>	“ich werde es geschultert tragen”
<i>xchi-Ø-ca-var+a-h</i>	“wir werden Nachtwache halten”
<i>x-Ø-u-quixb+i-h</i>	“er ärgerte sich darüber”

Ableitungen auf +*V(-h)* scheinen auch von Antipassiva möglich zu sein:

<i>x-Ø-qui-camou+a-h</i>	“sie dankten es/dafür”
--------------------------	------------------------

Von der transitiven Verbwurzel *cot* /k'ot/ “(vt) graben, aushöhlen” finden sich zwei Ableitungen mit verschiedenen Vokalen, die durch die Semantik des Patiens bedingt zu sein scheinen:

<i>chi-Ø-ca-cot+a-h</i>	“wir können es (Holz) schnitzen”
<i>x-Ø-cot+o+x ...</i>	“es wurde geschnitzt (Holz)”
<i>x-Ø-cot+i+n ...</i>	“er höhle (es: Auge) aus”
<i>x-Ø-cot+i+x ...</i>	“es wurde herausgenommen (Herz)”

In den Fällen, in denen es auch eine Ableitung auf +*V_r* gibt, ist der Vokal mit dem in +*V-h* identisch.

22) +**iza(-h)** Kausativ, von intransitiven Verben

<i>qu-Ø-ix-ca-cam+iza-h</i>	“wir töteten euch”
<i>x-Ø-qui-cob+iza-h</i>	“sie benannten es, rühmten es”
<i>x-Ø-qui-tzah+iza-h</i>	“sie trockneten es aus”
<i>ca-Ø-qu-icou+iza-h</i>	“sie übertreffen ihn”

Gelegentlich findet sich auch +*eza-h*

<i>x-Ø-r-el+eza-h</i>	“er holte es heraus”
-----------------------	----------------------

und in einem Fall +*Vtiza-h*:

<i>x-Ø-qui-binatiza-h</i>	“sie benannten es”
---------------------------	--------------------

Auch bereits derivierte Verben können auf diese Weise kausativ gemacht werden:

<i>x-Ø-qui-nimar+iza-h</i>	“sie überhoben sich”
<i>chi-Ø-ca-chocon+iza-h</i>	“wir können es benutzen”
<i>x-Ø-c-utzin+iza-h</i>	“sie machten es gut”

- 23) +**V₌ba** /+V₌ba?/ etwas in Position ... bringen, von Positionalwurzeln
- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| <i>x-Ø-u-tel+eba</i> | “er nahm es auf die Schulter” |
| <i>x-Ø-qui-tol+oba</i> | “sie räumten es leer” |
| <i>x-Ø-qui-hur+uba</i> | “sie schleiften es (nach)” |
| <i>ch-Ø-i-tzai+aba</i> | “hängt es auf!” |
| <i>xchi-Ø-ca-tiqu+iba</i> | “wir werden es beginnen” |

Der Unterschied zwischen +**V₌ba** und der selteneren Ableitung auf +**V(-h)** läßt sich für die Positionalwurzel *tel* “sich auf der Schulter befinden” mit folgender Textstelle verdeutlichen:¹

“*xa che maui ca-Ø-ca-yac-o*,
 nur Baum NEG INK-3sA-1pE-Last* aufnehmen-TS
ch-Ø-i-teleba !” – “*xch-Ø-in-tele-h !*
 IMP-3sA-2pE-schultern FUT-3sA-1sE-auf*der*Schulter*tragen-TS
a pa c-Ø-opon vi ?”
 was? FR INK-3sA-dort*ankommen LiA
 “Wir können den Baumstamm nicht hochheben, nimm du ihn auf die
 Schulter!” — “Ich werde ihn auf der Schulter tragen! Wo soll er hin?”
 (24.19)

24) +**Vla** /+Vla?/ Distributiv-Frequentativ²

Die Belege reichen nicht aus, um die Systematik des Bindevokals zu erfassen:

- | | |
|-------------------------|--------------------------------|
| <i>ch-Ø-u-bac+ala</i> | “er kann es reiben” |
| <i>x-Ø-qui-qui+hila</i> | “sie grüßten ihn” ³ |
| <i>x-Ø-qui-chap+ala</i> | “sie packten es” |

In einem Fall findet sich +*itila*:

- | | |
|--------------------------|--|
| <i>ch-Ø-u-baqu+itila</i> | “es kann aus Knochen hergestellt werden” |
|--------------------------|--|

Eine weitere komplexe Form ist:

- | | |
|-----------------------------|--|
| <i>chi-Ø-qui-tihtobe+la</i> | “sie können es immer wieder versuchen” |
|-----------------------------|--|

Bei diesem Suffix ist zu beachten, daß bei manchen weiteren Ableitungen (z.B. Passiv) ein Allomorph +*Vlo*+ erscheint:

- | | |
|--------------------------|--------------------|
| <i>x-Ø-qui-hilo+x+ic</i> | “er wurde begrüßt” |
|--------------------------|--------------------|

-
- 1 Die Bedeutung von *tele-h* ist noch besser ersichtlich im folgenden Beispiel: *x-e-be-c r-ug hu-hun qui-vub x-Ø-qui-tele-h* “sie gingen und jeder trug sein Blasrohr auf der Schulter” (60.18).
 - 2 Fox (1966: 75) glossiert: “one another, back and forth, each other”, Mondloch (1981: VII): “rapid or reflexive action”, sowie Dayley (1985: 135) für das Tzutujil “to do something fast or quickly”. Diese letzte Bedeutung paßt auch für manche, jedoch nicht alle, Belege im Popol Vuh.
 - 3 Die Ableitung hat lexikalisierten Status, kann jedoch aufgrund ihres Verhaltens bei weiteren Ableitungen zu dieser Gruppe gerechnet werden.

25) **+V₌K₁a** / +V₌K₁a?/ vollständig, gründlich etwas tun,¹ von transitiven Verbwurzeln und Positionalwurzeln

Im Popol Vuh sind für dieses Suffix keine transitiven Formen belegt, es findet sich jedoch häufig in Verbindung mit dem Passiv, wobei wie bei +Vla das *a* des Suffixes vor nachfolgendem Passiv zu *o* wird:

x-e-hach+aho+x ... “sie wurden völlig aufgeteilt”
x-e-cat+aco+x ... “sie wurden zerstückelt”
x-Ø-per+epo+x-ic “er wurde vollständig zerteilt”

In einem Fall fehlt der Bindevokal:

chi-Ø-yoh+yo+x ... “es kann auseinanderbrechen”

Neben diesen finiten Formen findet sich häufig die Kombination von +V₌K₁o+x mit +*inac* “Partizip Perfekt” (Nr. 51):

xuc+uxu+x+inac “tief (betend) niedergekniet”
chac+acha+x+inac “(mit Wasser) bespritzt”

Ein Beleg existiert, der eine Antipassivform dokumentiert und zugleich die Beibehaltung des Vokal *a* vor Antipassiv:

x-e-mol+oma+n-ic “sie versammelten sich”

26) **+ibe(-h)** Instrumental, von intransitiven Verben

Bei den abgeleiteten Verben auf +*ibe-h* wird ein Instrument zum Patiens-Argument (vgl. Nr. 27 +*obe-h*). Der Bindevokal ist *i*, seltener *e*; er kann bei Wurzeln und Stämmen auf KV? fehlen:

x-Ø-u-cam+ibe-h “er starb daran”
x-Ø-u-canah+ibe-h “er blieb damit zurück”
chi-Ø-qui-gha+be-h “sie können damit sprechen”
chi-Ø-c-oqu+ibe-h “sie können damit brüllen”
chi-Ø-c-oqu+ebe-h “sie können damit brüllen”

Bei einem nur anaphorisch referierten Patiens-Argument ist der Bezug oft unklar, z.T. scheinen adverbiale Elemente der Art und Weise referiert zu werden; allerdings reichen die wenigen Beispiele im Popol Vuh zur Klärung nicht aus:²

huzuc x-Ø-u-cam+ibe-h ri hun ahau
auf*einmal KOM-3sA-3sE-sterben+INS-TS DEF ein Fürst
der eine Fürst starb mit einem Mal (94.26)

-
- 1 Brasseur (1862: 109) glossiert nach Ximénez “frecuencia y repetición en la misma acción del verbo”, Dayley (1985: 134) für das Tzutujil: “to do something slowly or repetitively.”
- 2 Man kontrastiere ein Beispiel aus Ximénez (Brasseur 1862: 102): *x-oh-u-cam+ibe-h c-ahau-al iexu crixto* “Unser Herr Jesus Christus starb für uns”, bei dem +*ibe-h* auf das Patiens-Argument *oh-* “1pABS” als den Benefiziär seines Sterbens verweist.

27) **+obe(-h)** Instrumental, von transitiven Verben

Das folgende Suffix *+be(-h)* wird von zahlreichen Autoren zu den Genera Verbi gezählt (s. Kap. 7.2.3). Nach transitiven Verbstämmen lautet es *+be-h*, nach transitiven Verbwurzeln *+obe-h*, seltener *+be-h*:

<i>chi-Ø-ca-chac+be-h</i>	“wir können sie damit besiegen”
<i>x-Ø-qui-choc+obe-h</i>	“sie vereinbarten es” ¹
<i>x-Ø-qui-yah+obe-h</i>	“sie beschimpften sie damit”
<i>x-Ø-qui-tzono+be-h</i>	“sie fragten ihn”
<i>x-Ø-u-cauu+be-h</i>	“er stattete es damit aus”

Die folgenden Formen zeigen vermutlich weitere Derivationsuffixe, die transitive Verbstämme ableiten. Die Zahl der Belege (jeweils zwei) ist zu gering, um zu Aussagen zu gelangen:

+V₌K₂e-h oder +ole-h	“Intensiv” (?) ²
<i>chi-Ø-qui-col+ole-h</i>	“sie können es (rundes Objekt) hinstellen”
<i>xchi-Ø-qui-tzol+ole-h</i>	“sie werden es drehen und wenden”
+Vma-h	“?” ³
<i>chi-Ø-qui-cul+ma-h</i>	“ihnen kann etwas geschehen”
<i>x-e-coh+oma+n-ic</i>	“sie spielten ein Musikinstrument”

5.3 DERIVIERTE NOMINALSTÄMME

31) **+Vbal** Instrument des ..., Ort des ..., von intransitiven und transitiven Verben

<i>tzono+bal</i>	“Instrument bzw. Mittel des Bittens, Fragens (z.B. Gebet)”
<i>cuna+bal</i>	“Heilmittel”
<i>var+abal</i>	“Schlafmittel, Schlafstätte”
<i>bin+ibal</i>	“Gehmittel, Gehwerkzeug (d.h. Beine)”
<i>camiza+bal</i>	“Mordwerkzeug”
<i>il+(a)bal</i>	“Sehwerkzeug, Mittel zum Sehen (z.B. Bilderhandschrift, u.a.)”

-
- 1 In diesem Beispiel könnte auch *+V₌be-h* vorliegen, was der Angabe bei Mondloch (1981: 279) für den heutigen Dialekt Nahualá entsprechen würde.
 - 2 Vgl. Norman (1976: 42) mit einem Suffix *+/+V₌K₁e-x/* “intensive”, wobei hier ein Druckfehler entweder beim Zahlenindex (*K₁* für *K₂*) oder bei dem betreffenden Verb vorliegt, das den zweiten Konsonanten redupliziert zeigt: */šupususex/* “he completeley slit (it)”.
 - 3 Im Diccionario Quiché (1980) mehrfach zu finden.

<i>el+ebal</i>	“Mittel, Weg des Hervorkommens”
<i>ta+bal</i>	“Mittel zum Hören”
<i>ticar+ibal</i>	“Mittel, Zeit des Anfangs”

Bildungen mit diesem Suffix fungieren als indirekte Angabe, wobei sich die Semantik von der instrumentalen Bedeutung auch zur Orts- oder Zeitangabe ausweiten kann. Die so abgeleiteten Nomina können durch voranstehende Adjektive oder Ergativ-Pronominalpräfixe modifiziert werden:

<i>qui-εε-vach+ibal</i>	“ihr Neid” ¹
<i>r-el+ebal quih</i>	“Aufgangsort der Sonne, d.h. Osten”
<i>r-oku+ibal balam</i>	“Jaguargebrüll”

Der zwischen manche konsonantisch auslautende Wurzeln bzw. Stämme und das Suffix tretende Bindevokal ist nicht eindeutig vorhersagbar, scheint aber mit dem von 26) *+ibe-* bzw. 27) *+obe-* übereinzustimmen, d.h. es überwiegt bei intransitiven Verben *i* (daneben seltener *e*), bei transitiven Wurzel *o* bzw. nach Wurzeln KuK *u* und nach manchen Wurzeln KaK *a*. Häufig fehlt auch der Bindevokal:

<i>chac+bal</i>	“Mittel des Besiegens”
<i>cam+bal</i>	“Mittel um zu nehmen (Gegengabe, Preis)”
<i>v-cut+bal r-ib</i>	“Mittel sich zu zeigen, Mittel des Erscheinens”

32) **+Vb** Instrument des ..., Ort des ..., von Positionalwurzeln

Der Vokal ist von einer Ausnahme abgesehen mit dem der Wurzel identisch:

<i>toc+ob</i>	“Mitleid, Milde, Gefallen, Gunst”
<i>tzap+ib</i>	“Tür (Mittel zum Verschließen)”
<i>tel+eb</i>	“Schulter (Mittel zum Schultern)”
<i>tol+ob</i>	“Leere, Öde” ²

33) **+ol** Nomen Agentis, von transitiven Verben

<i>tzac+ol</i>	“Schöpfer”
<i>ban+ol</i>	“Macher”
<i>xah+ol</i>	“Tänzer”
<i>il+ol</i>	“Seher”

Nach Wurzelvokal *u* findet sich *+ul*:

<i>tzuc+ul</i>	“Ernährer”
----------------	------------

1 Paraphrasiert in etwa: “ihr Instrument-zum-rot-gesichtig-(sein/werden)”

2 Der positionale Charakter der Wurzeln scheint in einigen Fällen in den heutigen Dialekten verloren bzw. nicht belegt zu sein, er ist aus dem Popol Vuh jedoch eindeutig ablesbar, z.B. neben *tol+ob* auch *tol+e* und *tol+oba*.

Bei transitiven Verbstämmen lautet das Suffix *+l*:

chaha+l "Wächter"¹

bizo+l "Denker"

34) **+el** Nomen Agentis, von intransitiven Verben

cam+el "der Sterbende"

cay+el "der Betrachter"

Ebenso sind (Absolutiv-)Antipassiv-Formen auf *+on* bei transitiven Verbwurzeln bzw. *+n* bei transitiven Verbstämmen möglich:

camiza+n+el "Mörder"

vara+n+el "Wächter"

ti+on+el "Beißer (idiomatisch für Raubtier)"

tac+on+el "Befehlsüberbringer"

Mit Passiv hat diese Ableitung die Bedeutung Nomen Patientis, wobei sowohl ein belebtes als auch ein unbelebtes Patiens referiert werden kann:

chup+H+el "Ausgelöschtes, Auszulöschendes"

mai+x+el "Vernichtetes, zu Vernichtendes"

ya+ax+el "Geschenk"¹

col+otah+el "zu Rettendes, Gerettetes"

35) **+oh** Verbalnomen, von transitiven Verben

ban+oh "Tun, Treiben, Arbeit (von etwas)"

xah+oh "Tanzen (von einem Tanz)"

cat+oh "Erhitzen (von etwas)"

tzuc+uh "Versorgen (von jemanden, etwas)"

Bei Verbstämmen findet sich das Allomorph *+h*:

vcaa+h "Trinken (von etwas)"

oque+h "Klagen (über etwas)"

chaqui+h "Vertrocknen (von etwas)"

Bei dieser Bildung wird das Patiens immer mitreferiert, entweder mit einem nachgestellten Nomen oder aber ohne Bezeichnung, d.h. als "irgendetwas, irgendjemand". Optional kann auch das Agens durch ein Ergativ-Pronominalpräfix referiert werden (Näheres s. Kap. 6.2.5):

cat+oh che "das Fällen der Bäume"

qui-ban+oh gahol-ab "das Tun der Jünglinge"

qui-cat+oh che "ihr Fällen der Bäume"

1 Es ist zu beachten, daß bei dieser transitiven Verbwurzel ebenfalls *+x* "Passiv transitiver Verbstämme" verwendet wird.

36) **+on** Verbalnomen, von transitiven Verben, (steht im Zusammenhang mit dem Antipassiv *+n/+on*):¹

<i>eleza+n</i>	“Herausholen”
<i>tziba+n</i>	“Malen, Schreiben”
<i>ziqui+n</i>	“Rufen”

Es ist zu beachten, daß auch einige transitive Verbwurzeln abgeleitet werden können mit der Variante *+on*:²

<i>tzih+on</i>	“Anzünden”
<i>tac+on</i>	“Sendung, Gesandter”
<i>tici+on</i>	“Pflanzung, Gepflanztes”

Diese Formen verbinden sich häufig mit den Ergativ-Pronominalpräfixen:

<i>ca-chac+on</i>	“unsere Arbeit”
<i>qui-chah+on</i>	“ihr Waschen”

37) **+ic** Verbalnomen, von intransitiven Verben

+ic unterscheidet sich von *-ic* dadurch, daß es auch in Binnenstellung erhalten bleibt:³

<i>v-zaquir+ic</i>	(...)	<i>quih, ic, ghumil</i>
3sE-hell*werden+VN		Sonne Mond Sterne
das Hellwerden (...) von Sonne, Mond und Sternen (120.3)		

Es folgen einige Beispiele:

<i>el+ic</i>	“Hervorkommen”
<i>cam+ic</i>	“Sterben”
<i>tiquer+ic / ticar+ic</i>	“Anfang”

Passiva und Antipassiva können in gleicher Weise *+ic* nehmen:

<i>tzaqu+H+ic</i>	“Erbautwerden”
<i>ala+x+ic</i>	“Geborenwerden”
<i>but+H+ic</i>	“Überflutetwerden”
<i>chac+atah+ic</i>	“Besiegtwerden”
<i>(v)vba+n+ic</i>	“Blasrohrschießen”
<i>xah+ou+ic</i>	“Tanzen”

1 Mondloch (1981: 176–177, 211–213) unterscheidet zwischen Verbalnomina vom (Absolutiv-)Antipassiv auf *+on+e:m/* bzw. *+on+ik/* und Verbalnomina vom (Fokus-)Antipassiv auf *+ox/* bei transitiven Verbwurzeln bzw. *+n/* bei transitiven Verbstämmen.

2 Diese Formen haben z.T. modern ein Suffix *+oʔn/*, z.B. */č’axoʔn/, /tikoʔn/* und */takoʔn/* (Mondloch 1981: 177).

3 Die von Friedrich (1955: 116–122) aufgelisteten “Infinitive ohne *+ic*” sind fast durchgängig anderweitig zu erklären – zumeist als finite Verbformen mit *chi-* oder *Ø-* oder als Koppelverben. Die wenigen verbleibenden Formen reichen zur Klärung des Problems nicht aus.

Bei dieser Art des Verbalnomens ist der durch ein Ergativ-Pronominalpräfix referierte Possessor mit dem Argument des entsprechenden intransitiven Satzes identisch, das durch ein Absolutiv-Pronominalpräfix referiert wird. Formen ohne Ergativ-Pronominalpräfix referieren auf eine unbestimmte Person (“irgendjemand”):

qui-pet+ic “ihr Kommen”
v-tzalih+ic “ihre Rückkehr (einer Frau)”
qui-cam+ic “ihr Sterben / Tod”

Ableitungen auf *+ic* können mit *-Vl* flektiert bzw. mit *+Vl* deriviert (?) werden, wobei die Funktion dieser Ableitung unklar ist:

naqui pa a-taqu+H+iqu-il ?
 was? FR 2sE-beauftragen+PAS+VN-Ps
 Was ist dein Auftrag? (70.7)

v-xe hul ri v-moqu+H+iqu-il
 3sE-Wurzel Grube DEF 3sE-begraben+PAS+VN-Ps¹
 der Grund der Grube, die sein Grab sein soll (26.9)

38) **+em** Verbalnomen, von intransitiven und detransitivierten Verben:²

Der Vokal ist meist, jedoch nicht immer, *e*:

vinaquir+em “Entstehung”
gazl+em “Leben”
ahauar+em “Herrscherwürde, -amt”
var+am “Schlaf”
va+im “Mahlzeit, Essen”
ben+am “Weggehen, Aufbrechen”³

39) **+om** Nomen Agentis, von Nomina

Dieses Suffix leitet Nomina ab, die den Hersteller, Benutzer, Ausführer der mit dem Nomen assoziierten Tätigkeit bezeichnen. Semantisch ist eine recht enge Verbindung zu den transitiven Verben auf *+V-h* festzustellen, die von diesen Nomina abgeleitet werden können; allerdings zeigt das Suffix anstelle des zu erwartenden derivativen Vokals *+V* durchgängig ein *o*:

1 Zu *be* “(vi) weggehen”, die Herkunft von *n* ist unklar.
 2 Anstelle der Schreibung des Manuskripts *moquiquil* dürfte eher eine Ableitung zu *muc* “(vt) begraben” vorliegen.
 3 Der Unterschied zu 37) *+ic* ist unklar. Nach Mondloch (1981: 90) können in Nahualá die Verbalnomina auf *+Vm* nicht possessiv flektiert werden. Für das Sacapultekische gibt DuBois (1981: 206) an, daß Verbalnomina auf *+em* institutionalisierte oder charakteristische Tätigkeiten referieren und nur ein Teil der Verben auf diese Weise nominalisierbar ist.

<i>vb+om</i>	“Blasrohrschütze”
<i>abix+om</i>	“Maisfeldarbeiter”
<i>gahol+om</i>	“Söhne(er)zeuger”
<i>al+om</i>	“Gebärerin”
<i>eleε+om</i>	“Dieb”

40) +*VI* Abstraktum, Kollektivum, von Nomina und Adjektiven¹

<i>nim+al</i>	“Größe”
<i>mun+il</i>	“Sklaverei”
<i>quih+il</i>	“Sonnenwesen”
<i>balam+il</i>	“Jaguarwesen”
<i>εae+al</i>	“Glanz”

Der folgende Dialog macht den Gebrauch von +*VI* recht deutlich:

“ ca-∅-c-ah cah zel cog,ih ” –
 INK-3SA-1pE-wünschen vier Schalen Blumen
 “ vtz ba la! naqui pa chi cog,ih+al ?”
 gut AFF ENK was? FR IA Blumen+Suf
 “Wir wollen vier Schalen Blumen” —
 “Gut! Was für Blumen(arten) denn?” (78.10)

Die mit +*VI* abgeleiteten Nomina fungieren syntaktisch meist als indirekte Angabe und sind überwiegend mit *chi* markiert. Der Unterschied zu den mehrfach ebenfalls belegten Formen ohne +*VI* nach *chi* ist nicht genau spezifizierbar:

chi queεum, chi acab “in Dunkelheit und Nacht”

aber:

chi queεum+al cut, chi acab+al puch x-∅-qui-ban-o
 IA dunkel+Suf dann IA Nacht+Suf und KOM-3sA-3pE-machen-TS
 in Dunkelheit und Nacht taten sie es (114.11)

Die häufige paarweise Nennung der Titel *ahpop* und *ahpop camha* findet sich einmal als

r-etal ah+pop+ol ah+ (pop cam+ha)+il
 3sE-Zeichen Mann+Matte+Suf Mann+(Matte nehmen+Haus)+Suf
 das Zeichen der Ahpop- und Ahpop-Camha-Würde (144.23)

+*VI* deriviert hier recht komplexe Bildungen aus *ah+* und nachfolgendem Modifikator (*pop*) bzw. Modifikatoren (*pop cam+ha*). Auch Lehnworte aus dem Spanischen können mit +*VI* zu Abstrakta gemacht werden:
pa christiano+il “im Christentum”

1 Vgl. Ch’ol (Warkentin and Scott 1980: 19) *-il, -el, -ol, -lel*, das Nomina (“abundancia de algo en un lugar”) deriviert.

Ein Beispiel zeigt ein Partizip Perfekt, das mit derivativem +*Vl* vor-
kommt:

caminaqu+il “das Gestorbensein”

Mit +*Vl* derivierte Nomina können einen Possessor nehmen:

“at ya+ol r-ech εan+al, rax+al (...)

2sF geben+NA 3sE-REZ gelb+Suf grün+Suf

ch-Ø-a-maqui-h vloc a-rax+al, a-εan+al !”

IMP-3sA-2sE-ausgießen-TS her 2sE-grün+Suf 2sE-gelb+Suf

Du bist der Spender von Fülle und Überfluß (...)

Gieße deinen Überfluß und deine Fülle aus! (160.33)

Bei diesem Suffix stellt sich das Problem der Abgrenzung zu den ande-
ren Suffixen der Gestalt ±*Vl*; in einigen solchen Fällen ist nicht zu
entscheiden, ob die Folge ERG-<Nomen>+*Vl* oder ERG-<Nomen>-*Vl*
vorliegt:¹

e v-chumil±al cah x-e-vx-ic

3sF 3sE-Stern+Suf Himmel KOM-3sA-werden*zu-IS

sie wurden zum Sternenmeer des Himmels (98.24)

Selten findet sich die Kombination +*Vl*-*Vl*:

v-zaqu+il-al “sein Glanz”

r-etal r-achih+il-al quicab

3sE-Zeichen 3sE-Mann+Suf-Ps <Name>

das Zeichen des Kriegtums Quicabs (156.10)

In einem Fall dürfte +*Vl*+*Vl* vorliegen:

mana cu la achih+il+al tah x-Ø-qui-ban-o

NEG dann ENK Mann+Suf+Suf KF KOM-3sA-3pE-machen-TS

es gab keine Heldentat, die sie hätten tun können (140.13)

1 In diesem Beispiel lassen sich verschiedene Möglichkeiten der Interpretation
vertreten:

1) *chumil* hat normalerweise keinen Possessor und der nachfolgende Possessor
cah “Himmel” ist unbelebt, was beides auf das Flexionssuffix -*Vl* hindeutet (s.
Kap. 4.2.1).

2) Es handelt sich um eine “Anhäufung von Sternen”, d.h. es könnte auch eine
Kollektivbildung (+*Vl*) vorliegen, vgl. *are ri x-e-oc chi chumil+al* “dort nun
gingen sie ein in das Sternenmeer” (28.13)

Vermutlich besteht inhärent eine Beziehung zwischen den beiden Suffixen,
vgl. Dayley (1985: 151) zum Tzutujil: “there is a relationship between abstract
nouns and abnormally possessed nouns. The full nature of this relationship is
unclear, but certainly it warrants further study.”

5.4 ANDERE DERIVIERTE STÄMME

A. Partizipien:

51) **+inac** /+inaq/ Partizip Perfekt, von intransitiven Verben

Das Partizip Perfekt drückt das Resultat aus:

<i>va+inac</i>	“gegessen”
<i>oqu+inac</i>	“hineingegangen”
<i>cam+inac</i>	“gestorben”
<i>ticar+inac</i>	“angefangen”
<i>chup+H+inac</i>	“ausgelöscht (Feuer)”
<i>chac+atah+inac</i>	“besiegt”
<i>chacachax+inac</i>	“(mit Wasser) bespritzt”

Wurzeln auf (K)eK zeigen ein Allomorph *+enac*, die Wurzel *be* das Allomorph *+nac*:

<i>el+enac</i>	“herausgekommen”
<i>pet+enac</i>	“gekommen (von)”
<i>be+nac</i>	“gegangen”

52) **+om** Partizip Perfekt, von transitiven Verben

<i>il+om</i>	“gesehen”
<i>chac+om</i>	“besiegt”
<i>hoc+om</i>	“gemahlen”

Nach einem Wurzelvokal *u* findet sich das Allomorph *+um*:

<i>cut+um</i>	“gerieben”
---------------	------------

Bei transitiven Verbstämmen lautet das Suffix *+m*:

<i>tziba+m</i>	“gemalt”
<i>aha+m</i>	“geschnitzt”
<i>chohi+m</i>	“erhitzt”

Hinzutretende Ergativ-Pronominalpräfixe referieren auf das Agens:

<i>qui-coh+om</i>	“das von ihnen Geflickte”
<i>ca-tzucu+m</i>	“das von uns Gesuchte”
<i>qui-tique+m</i>	“das von ihnen (in die Hand) Genommene”

53) **+y** Partizip Progressiv, von transitiven Verbstämmen

<i>tzoño+y</i>	“bittend”
<i>vinaquiriza+y</i>	“entstehend machend”
<i>vara+i</i>	“Wache haltend”
<i>camiza+i</i>	“tötend”
<i>tzucube+i</i>	“seinen Lebensunterhalt suchend”
<i>mola+i</i>	“(sich) versammelnd”

54) **+V₌l(±ic)** Partizip Stativ, von Positionalwurzeln

Besondere partizipiale Stativformen können von Positionalwurzeln durch +V₌l gebildet werden:¹

<i>toc+ol</i>	“bis nach reichend”
<i>tiqu+il</i>	“im Zenit stehend (Sonne)”
<i>yac+al</i>	“(auf Füßen) stehend”
<i>cub+ul</i>	“sitzend”

Positionalwurzeln mit dem Auslaut *l* zeigen ein dissimilatorisches Allomorph +V₌n²:

<i>tel+en</i>	“geschultert”
---------------	---------------

Von Verben im Kompletiv-Passiv auf +V_{tah} können Stativa abgeleitet werden, indem das auslautende *h* des Suffix durch +*l* ersetzt wird:

<i>muc+uta+l</i>	“begraben”
<i>xova+ta+l</i>	“gehrt”
<i>ahila+ta+l</i>	“gezählt”
<i>cauu+ta+l</i>	“ausgestattet”

Das Partizip Stativ zeigt am Ende einer Phrase stehend verschiedenlich die erweiterte Form +V_l±ic:³

<i>pac+alic</i>	“mit dem Mund nach oben befindlich (auf dem Rücken liegend)”
<i>cub+ulic</i>	“sitzend”
<i>cau+ta+lic</i>	“ausgestattet”

55) **+V₌K₁oh** Distributiv(-Repetitiv)-Partizip⁴

Der Charakter der zugrundeliegenden Stämme ist oft nicht ermittelbar.

<i>heb+ehoh</i>	“prächtigtig”
<i>hul+uhuh</i>	“glänzend”
<i>zep+ezoh</i>	“mit überkreuzten Beinen sitzend”
<i>matz+amoh</i>	“ruhig”
<i>choc+ochoh</i>	“unruhig, nervös”
<i>xur+uxuh</i>	“unerträglich (kalt)”

-
- 1 In seiner Beschreibung des Sacapultekischen rechnet DuBois (1981: 212) diese Bildungen zu den Adjektiven und glossiert: “temporarily in the position described by the root.”
 - 2 Nach Mondloch (1978a: 139) findet sich dieses Allomorph auch nach Wurzeln mit auslautendem *r*. Eine solche Form läßt sich für das Popol Vuh nicht eindeutig nachweisen, in den Títulos (Recinos 1957: 108) findet sich jedoch z.B.: *e ni(ma) achih ter+en chi qu-ih ahau-ab* “sie sind große Fürsten, die anderen Fürsten nachfolgen”.
 - 3 Das zusätzliche Suffix ±ic weist also Ähnlichkeit mit dem Flexionssuffix *-ic* finiter intransitiver Verben auf.
 - 4 Brasseur (1862: 99) nennt diese Ableitung “participio de plural” (nur von transitiven Verbwurzeln?).

B. Adjektive und Zahlen:

61) +**V** attributiv gebrauchtes Adjektiv, von Adjektiven und Nomina

<i>quec+a be</i>	“schwarzer Weg”
<i>zaku+i be</i>	“weißer Weg”
<i>cac+a be</i>	“roter Weg”
<i>rax+a be</i>	“(blau-)grüner Weg”
<i>nim+a amac</i>	“große Stämme”
<i>balam+i ha</i>	“Jaguar-Haus”
<i>g,iquin+a ha</i>	“Vogel-Haus”

62) +**VI** Abstrakt-Adjektiv, von Adjektiven und Nomina

<i>cahol+al vach</i>	“jugendliches Aussehen”
<i>achih+il vach</i>	“männliches Aussehen”
<i>huyub+al vinac</i>	“in den Bergen lebender Mensch”
<i>quih+il hab</i>	“Regenguß am Tage”
<i>acab+al hab</i>	“nächtlicher Regenguß”

Der Unterschied zu den Ableitungen mit +**V** dürfte im größeren Grad der Abstraktheit der Bildung liegen, er kann aber oftmals nur schwer gefaßt werden:

<i>zaku+il tzih</i>	“weißes (d.h. klares) Wort”
---------------------	-----------------------------

aber:

<i>zaku+i vleu</i>	“weiße Erde”
--------------------	--------------

rax+al be, rax+al hoc c-oh-a-ya vi
grün+Suf Weg grün+Suf Pfad INK-1pA-2sE-geben LiA
Gib uns viele gute Pfade und breite Wege (106.21)

aber:

(...) pa rax+a be, pa rax+a hoc
IA grün+Suf Weg IA grün+Suf Pfad
(...) auf guten Pfaden und breiten Wegen (162.8)

63) +**Vlah** Intensiv-Adjektiv

Das Material reicht nicht aus, um Angaben über die mit +**Vlah** derivierbaren Wurzeln und Stämme zu machen:

<i>loeo+lah</i>	“vielgeliebt”
<i>zac+vtz+ilah</i>	“sehr gut”
<i>xur+ulah</i>	“unerträglich”
<i>qui+lah</i>	“sehr viel”

Eine Ableitung mit +**Vlah** findet sich durchgängig als Kern einer Nominalphrase:

<i>qui+che+lah</i>	“Wald (viele Bäume)”
--------------------	----------------------

Es läßt sich auf der Grundlage des Korpus Popol Vuh nicht entscheiden, ob entweder +*Vlah* auch Nomina ableiten kann oder ob es sich in diesem Fall um eine Lexikalisierung handelt.

64) **+ac** Plural-Adjektiv, kann nur mit einigen wenigen Adjektivwurzeln (und z.T. auch Zahlwurzeln) verwendet werden

nim+ac "groß (mehrere)"

Eine Reihe von Adjektiven auf +*ic* nehmen anstelle von +*ic* beim Plural +*ac*:¹

coloc+ac "rund"

mutzum+ac "Mund verziehend"

In vermutlich als erstarrt anzusehenden Bildungen findet sich +*ac* auch bei einigen Zahlen:

v-vac+ac "der sechste"²

v-vahx+ac "der achte"

65) **+ichal** Gruppe von ..., von Zahlen

v-cab+ichal "seine Zweiergruppe"

qui-cah+ichal "ihre Vierergruppe"

In einem Fall findet sich +*ichal* auch nach einem Klassifikator:

r-ox-chob+ichal "Stammesdreierheit (?)"

66) **+mul** ...-mal, von Zahlen

ox+mul "dreimal"

cah+mul "viermal"

67) **+ix** Zeit in Zukunft, von Zahlen

vvcub+ix "in sieben Tagen"

r-ob+ix "am fünften Tag"

Es existiert ein Allomorph +*ih*, dessen Distribution unklar ist:

ox+ih "in drei Tagen"

cab+ih "in zwei Tagen"

68) **+er** Zeit in Vergangenheit, von Zahlen und anderen

mi+er "vor kurzer Zeit"

oh+er "vor langer Zeit"

Bei Zahlen schließt es sich in Form eines Allomorphs +*ir* an das Suffix +*ih* an:

cab+ih+ir "vor zwei Tagen"

1 Adjektive dieses Typs kommen im Popol Vuh so gut wie nicht vor und sind daher auch nicht behandelt; eines der wenigen Beispiele ist (42.27): *coloquic cha* "rundes Messer".

2 Daneben existiert auch *v-vac*.

6. SYNTAX I: DIE PHRASE

Für die Unterscheidung verschiedener Phrasentypen sind im Quiché des Popol Vuh die Wortart des Kerns und der syntaktische Status der Phrase von Bedeutung. Die Einheit Phrase wird im folgenden durchweg eng definiert und jedem Satzkonstituenten wird ein eigener Phrasentyp zugewiesen.

Nach der Wortart des Elements, das den Kern einer Phrase bildet, muß vor allem zwischen Verbal- und Nominalphrasen unterschieden werden. Nominalphrasen, deren Kern von einem Verb abgeleitet ist, weisen sowohl Merkmale von Phrasen als auch von Sätzen auf, da die Valenz des Satzes auf die deverbative NP abgebildet wird. Ein gleiches gilt für NP, die ein auf den Possessor referierendes Ergativ-Pronominalpräfix (3sERG oder 3pERG) zeigen. Pronominalphrasen bestehen im Gegensatz zu den gelegentlich recht komplexen Nominal- und Verbalphrasen in der Regel nur aus dem pronominalen Kern ohne weitere Ergänzungen. Die in satzeinleitender Position stehenden Partikeln mit modalem Charakter können ebenfalls als eigener “Phrasentyp” zusammengefaßt werden.

Der syntaktische Status ist vor allem bei Nominalphrasen Unterscheidungskriterium. NP können Argument, Prädikat oder indirekte Angabe sein, wobei adverbiale Elemente eine Sonderform indirekter Angaben sind. Indirekte Angaben unterscheiden sich durch die Stellung im Satz sowie oft auch durch besondere einleitende Morpheme (*chi* und *pa*) von NP, die Argument oder Prädikat sind.

6.1 DIE VERBALPHRASE

Als Verbalphrase wird im folgenden relativ eng nur ein finites verbales Prädikat und die es enklitisch modifizierenden Elemente angesehen.¹ Das Prädikat kann entweder ein einfaches finites Verb sein, ein zusammengesetztes Verb oder eine Verbkoppelung.

1 Adverbiale Elemente und satzeinleitende Partikeln werden demnach nicht zur Verbalphrase gerechnet, und schon gar nicht das “direkte Objekt” im Sinne der “immediate constituents”-Analyse: Satz → NP VP, VP → VP' NP (vgl. Kap. 2.2.3 und 7).

6.1.1 Die einfache Verbalphrase

Eine einfache Verbalphrase besteht aus einem obligatorischen finiten Verb und den modalen Enklitika, die sich an ein Prädikat anschließen können. Die wichtigsten Enklitika sind:¹

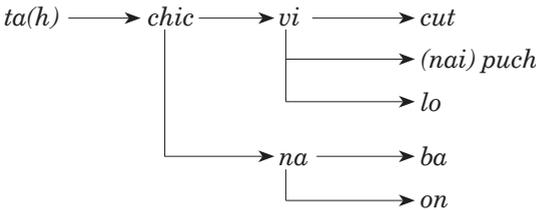
A. Pragmatische Enklitika

<i>ta(h)</i>	kontrafaktisch: den Tatsachen widersprechend ²
<i>na</i>	Prospektiv: in fester Erwartung
<i>ba</i>	Affirmativ: Zustimmung, Befürwortung
<i>on</i>	Potential: Möglichkeit
<i>lo</i>	Dubitativ: Unsicherheit, Zweifel

B. Syntaktische Enklitika (s. Kap. 8.3.2)

<i>chic</i>	“noch”, “schon” oder “wieder” vorliegend
<i>vi</i>	zeigt die Linksstellung indirekter Angaben an (s. Kap. 7.2.4)
<i>cut</i>	Abfolge anzeigend: “und dann”
<i>(nai) puch</i>	parallelisierend anknüpfend: “und, auch”

Die Enklitika stehen unmittelbar nach dem finiten Verb. Ihre Abfolge und Kombinierbarkeit ist nur beschränkt belegt. Bei der Verbindung mehrerer Enklitika steht zuerst *ta(h)*, dann *chic*; *vi* findet sich vor den Enklitika *cut*, *(nai) puch* und *lo*, das Enklitikon *na* vor *ba* und *on*. Das folgende Schema faßt die belegten Kombinationen zusammen:



- 1 In die Charakterisierung der im folgenden aufgelisteten Enklitika und Direktionalia floß neben der Auswertung des Korpus Popol Vuh auch die Glossierungen der entsprechenden Morpheme bei Norman (1976), Mondloch (1978a) und Fox (1966) ein, sowie – für die verwandte Sprache Tzutujil – bei Butler and Butler (1977: 68–72).
- 2 Der Begriff kontrafaktisch ist der Glossierung “counterfactual” dieses Morphems bei Norman (1976: 59) nachgebildet. Die Verwendung der Bezeichnung Irrealis (Mondloch 1981) scheint mir weniger günstig, da auf diese Weise nur einen Teilbereich der Funktion wiedergegeben wird.

Die Verbindung von *cut* und (*nai*) *puch* scheint nicht zulässig zu sein; die Enklitika *ba*, *on* und *lo* sind zu selten, als daß das Nichtvorkommen von Kombinationen aussagekräftig wäre – das Enklitikon *cut* kommt über 1200 mal vor, *puch* über 400 mal, Enklitika wie *lo*, *ba* und *on* aber nur jeweils 10 bis 20 mal.

Vor einem solchen Enklitikon stehende finite Verben zeigen immer die Binnenvariante des jeweiligen Modalsuffixes, vor einem weiteren, nachfolgenden Enklitikon verliert ein Enklitikon in der Regel seinen Endkonsonanten.¹ Es folgen einige Beispiele:

ch-∅-i-poro-h na ba v-ochoch
 IMP-3sA-2pE-verbrennen-TS PRO AFF 1sE-Haus
 Brennt doch mein Haus nieder! (92.28)

xma x-∅-nauachir vi cut
 nur*NEG KOM-3sA-Gedanke*werden LiA dann
 xma (x-)∅-ban+atah vi puch
 nur*NEG KOM-3sA-machen+KPAS LiA und
 nirgends kamen Gedanken auf und nirgends wurde etwas getan (8.21)

qu-e-ca-chac ta cut
 INK-3pA-1pE-siegen KF dann
 dann werden wir sie besiegen können (36.30)

x-e-cam ta pu ch-u-vi quix
 KOM-3pA-sterben KF und IA-3sE-Spitze Dorn
 und sie sollten auch auf den Dornen sterben (54.14)

chi-∅-nauachir ta vi quihilo+y qu-ech
 POT-3sA-Gedanke*werden KF LiA grüßen+PPro 1pE-REZ
 die Idee von Wesen kann sich verwirklichen, die uns grüßen (d.h.
 anbeten) (10.16)

ch-∅-i-cuna-h ta ba v-e
 IMP-3sA-2pE-heilen-TS KF AFF 1sE-Zahn
 Heilt doch meine Zähne! (22.21)

ch-∅-i-puz-u chi na cu iv-ib
 IMP-3sA-2pE-zerstückeln-ITS schon PRO dann 2pE-RR
 Zerstückelt euch dann anschließend selbst! (94.7)

1 Dies dürfte auch für “vokalisch” auslautende Partikeln gelten, modern zeichnen sich diese nämlich durch Endformen mit /h/ aus, z.B. in Ixtahuacán (Norman 1976): /wih/, /nah/.

ma qu-e-bin ta na on nabe
 NEG INK-3pA-umhergehen KF PRO POT zuerst
 sie brauchten nicht erst zu wandern, (bevor sie ...) (102.6)

x-e-icou chi vi cut
 KOM-3pA-vorbeigehen schon LiA dann
 ch-u-pan hal ha zivan
 IA-3sE-Inneres verschieden Fluß Schlucht
 sie durchquerten nun auch verschiedene Flüsse und Schluchten (72.6)

a la ba x-oh-pe vi lo
 was? ENK AFF KOM-1pA-kommen*von LiA DUB
 wir kommen von wer weiß woher (76.21)

Die Position nach den Enklitika wird in der Verbalphrase von richtungs-
 anzeigenden Elementen (Direktionalia) eingenommen. Direktionalia geben
 die Richtung an, in die die im Verb ausgedrückte Tätigkeit (bzw. der Vor-
 gang) zielt, also entweder die Bewegungsrichtung des B-Arguments oder
 des Patiens-Arguments (vgl. auch Kap. 7.8.3). Von der Ausnahme *vbic*
 abgesehen, sind sie durch das Modalsuffix *-oc* von intransitiven Bewegungs-
 verben abgeleitet:¹

C. Direktionalia

<i>vbic</i>	“weg von hier”
<i>cahoc</i>	“hinab”
<i>acanoc</i>	“hinauf”
<i>vloc</i>	“hierher kommen, hier ankommen”
<i>apanoc</i>	“dorthin kommen, dort ankommen”
<i>canoc</i>	“am Ort (zurück-)bleibend”

vloc hat als einziges direktionales Element ein distributionsbedingtes Allo-
 morph,² nämlich (*v*)*la*; *apanoc* hat eine Nebenform mit gehobenem Vokal
aponoc; *canoc* steht neben *canahoc*, das die vollständige, frei vorkommende
 Verbform zeigt. Es folgen einige Beispiele:

-
- 1 Die intransitiven Verbstämme, die den Direktionalia zugrunde liegen, sind *cah*,
acan, *vl*, *apan*, *canah*. Das abweichende Element *vbic* ist das einzige, das auf
 den Ausgangsort und nicht auf den Zielort referiert.
 - 2 Mondloch (1978a) gibt für Nahualá die Formen /loq/ und er bemerkt zur Distri-
 bution des Allomorphs /la/: “when it is not utterance final” (Mondloch 1978a:
 165). Er erwähnt auch für andere Direktionalia Allomorphe mit entsprechender
 Distribution. Im Popol Vuh läßt sich dies alles jedoch nicht nachweisen.

c-at-el vbic
IMP-2sA-ausgehen weg
Geh weg! (52.3)

c-at-oc vbic
INK-2sA-eintreten weg
Geh dort hinein! (30.14)

a pa c-at-pe vi vloc
was? FR INK-2sA-kommen*von LiA her
Wo kommst du her? (52.1)

x-Ø-el chi cu vloc avilix
KOM-3sA-ausgehen schon dann her <Name>
und dann brach Avilix nach hierher auf (108.14)

x-e-el chi cu apanoc pa cahib xalcat be
KOM-3pA-ausgehen schon dann dorthin IA vier Kreuzung Weg
dann brachen sie dorthin zur Wegkreuzung auf (72.10)

c-Ø-u-ta cu vloc ri zipacna chiri pa hul
INK-3sA-3sE-hören dann her DEF <Name> IA*DEM IA Grube
Zipacna hörte dann aus der Grube heraus genau hin (26.30)

x-Ø-qui-tuyuba acanoc ch-u-vi nima cutam
KOM-3sA-3pE-setzen aufwärts IA-3sE-Spitze groß Baumstamm
sie setzten es oben hinauf auf einen großen Baumstamm (60.28)

qu-ix-camoua+n na canoc
INK-2pA-danken+AP PRO bleibend
ihr müßt dankbar bleiben (114.16)

Wenn in der Verbalphrase weder ein Enklitikon noch ein direktionales Element nach dem finiten Verb steht, wird das finite Verb meist durch die Endvariante des Modalsuffixes abgeschlossen. Folgt jedoch auf die Verbalphrase unmittelbar ein Argument, kann die Binnenvariante stehen:¹

1 Der Kontrast Binnen- vs. Endvariante des Modalsuffixes ist daher nicht ausschließlich von der Verbalphrase abhängig; die nach dem Prädikat im Satz Kern (s. Kap. 7.1) stehenden und durch eine NP vertretenen Argumente können wie Enklitika und direktionale Elemente die Binnenvariante bedingen. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß in verschiedenen mesoamerikanischen Sprachen und Satz Kern sich ähnlich verhalten, vgl. z.B. das Mixtekische (Pike 1949).

cate cut x-e-opon-ic pa quecuma ha
darauf dann KOM-3pA-dort*ankommen-IS IA dunkel Haus
darauf dann kamen sie im Haus der Finsternis an (42.24)

cate puch x-∅-qui-chap-o
darauf und KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS
und dann packten sie ihn/es (64.4)

ma cu are c-∅-u-cot v-xe hul,
NEG dann DEM INK-3sA-3sE-graben 3sE-Wurzel Grube
ri v-moqu+H+iqu-il,
DEF 3sE-begraben+PAS+VN-Ps
xa v-hul c-u-cot-o col+bal r-ib
nur 3sE-Grube INK-3sE-graben-TS retten+NIn 3sE-RR
er hob nicht den Grund der Grube aus, die sein Grab hätte sein sol-
len, sondern er hob die Grube aus, die seiner Rettung diente¹ (26.9)

cate cut x-e-quicot ri balamquitze, balamacab,
darauf dann KOM-3pA-freuen DEF <Name> <Name>
dann freuten sich Balamquitze und Balamacab (110.18)

nim x-e-quicot-ic balamquitze, balamacab
groß KOM-3pA-freuen-IS <Name> <Name>
Balamquitze und Balamacab freuten sich sehr (120.5)

Die Struktur der Verbalphrase läßt sich in folgendes Schema bringen:

1 *moquiquil* eher zu *muc* “(vt) begraben”, siehe Seite 86, Fußnote 2

Struktur der Verbalphrase

FINITES VERB		KERN			ENKLITIKA				DIREKTIONALIA
ASPEKT	ARG.	AGENS-ARG.	Suffix		1	2	3	4	
<i>x-</i>	<i>in-</i>	<i>nu-/v-</i>							
<i>ca-</i>	<i>at-</i>	<i>a(v)-</i>	<i>-h</i>	trans. Stamm	<i>vi</i>	<i>cut</i>			<i>vbic</i> “weg”
<i>chi-</i>	\emptyset	<i>u-/r-</i>			<i>lo</i>				<i>vloc</i> “her”
<i>xch-</i>	<i>oh-</i>	<i>c(a)-</i>			<i>ta(h)</i>	<i>chic</i>			<i>canoc</i> “bleibend“
<i>xca-</i>	<i>ix-</i>	<i>i(v)-</i>	\emptyset	trans. Wurzel	<i>na</i>	<i>ba</i>			<i>apanoc</i> “dorthin”
<i>ma-</i>	<i>e-</i>	<i>qui-</i>				<i>on</i>			<i>acanoc</i> “hinauf”
		<i>e-/qu-</i>							<i>cahoc</i> “hinab”
<i>chi-</i>			\emptyset	intrans. Verb					
<i>ca-</i>									

6.1.2 Zusammengesetzte Verbstämme

Bei zusammengesetzten Verbstämmen steht die nähere Bestimmung vor dem Verbstamm; das modifizierende Element kann sowohl verbalen als auch nominalen Ursprungs sein. Zumeist bestimmt es die Art und Weise näher, in der die Tätigkeit ausgeführt wird bzw. der Vorgang erfolgt. Zusammengesetzte Verbstämme unterscheiden sich in ihrer Flexion nicht von einfachen Verbstämmen.

Produktiv sind Bildungen mit dem Verbstamm *vach+i-h* “(vt) gesichtig/gestaltig machen; Gesichtssinn anwenden, d.h. etwas betrachten”, der vom Nomen *vach* “Gesicht” abgeleitet ist und der über eine reiche Idiomatik verfügt:

<i>εac+vachi-h</i>	“rot-gesichtig machen, d.h. neiden”
<i>mox+vachi+n+ic</i>	“links-gesichtig, d.h. verrückt sein” ¹
<i>moy+vachi-h</i>	“blind-gesichtig machen, d.h. täuschen”
<i>vinac+vachi-h</i>	“etwas menschen-gestaltig machen”
<i>il+a+vachi-h</i>	“beobachten (sehen + betrachten)” ²
<i>nic+vachi-h</i>	“ausspähen” (D /nik'o-x/ “(vt) untersuchen, genau betrachten”)
<i>hunam+vachi-h</i>	“gemeinsam betrachten”

Häufiger anzutreffen sind auch Bildungen mit dem Adjektiv *zac* “weiß, hell” oder das Nomen *vinac* “Mensch” als Modifikator:

<i>zac-paque</i>	“sich aufhellen, verblassen”
<i>zac-locoh</i>	“hell (d.h. sehr) liebenswert”
<i>zac-vtzilah</i>	“hell (d.h. sehr) gut”

chi-∅-ca-uinac+bito-h, *chi-∅-ca-vinac+tzaco-h*
POT-3sA-1pE-Mensch+formen-TS POT-3sA-1pE-Mensch+bauen-TS
wir können menschliche Wesen erschaffen (10.24)

x-e-vinac+vachin-ic, *x-e-vinac+tziho+n-ic*
KOM-3pA-Mensch+aussehen-IS KOM-3pA-Mensch+reden+AP-IS
sie sahen aus wie Menschen und sprachen wie Menschen (12.20)

Verbale Komposita sind z.T. in ihrer Analyse unklar:

-
- 1 Man vergleiche das folgende Beispiel: *ma habi mox+vachi+n+ic, ma habi puch εac+vachi+n+ic* “es gab weder Verrücktheit noch Neid” (148.10).
 - 2 Man beachte den Bindevokal *a* zwischen den beiden Verbstämmen, vgl. M /ilawačišik/ “to be observed”.

ta x-e-be cam-oc ri qui-cahau
TA KOM-3pA-gehen sterben-IIS DEF 3pE-Vater
ihre Väter gingen um zu sterben (68.3)

ta x-Ø-be cu ya+H+oc
TA KOM-3sA-gehen dann geben+PAS-IIS
es ging um gegeben zu werden, d.h. wurde gebracht (44.28)

x-Ø-quiz el-ic ri puvac
KOM-3sA-aufhören ausgehen-IS DEF Silber
das Silber verschwand vollständig (22.35)

x-Ø-quiz cu oc vbic
KOM-3sA-aufhören dann eintreten weg
vollständig verschwand er dann darin (30.23)

x-Ø-ul qu-il-a ri poy
KOM-3sA-kommen 3pE-sehen-ITS DEF Puppe
da kamen sie und sahen die Puppen (138.14)

c-Ø-ul qui-tzono-h ri a-εæ
INK-3sA-kommen 3pE-fragen-TS DEF 2sE-Feuer
sie kommen und bitten dich um Feuer (112.19)

xca-Ø-be ba ca-uab-a acanoc
FUT-3sA-gehen AFF 1pE-führen-ITS aufwärts
wir werden ihn bestimmt hinaufführen (50.14)

qu-ix-be na cu nu-vab-a
INK-2pA-gehen PRO dann 1sE-führen-ITS
ich gehe und führe euch (30.8)

a pa x-Ø-be i-cam-a vi
was? FR KOM-3sA-gehen 2pE-nehmen-ITS LiA
Wohin bringt ihr es? (134.21)

x-Ø-ul eua+x-o vi tohil
KOM-3sA-kommen verstecken+PAS-IIS LiA <Name>
r-umal balamquitze
3sE-Grund <Name>
Tohil kam (dort hin), um von Balamquitze versteckt zu werden (118.5)

x-Ø-quiz qu-il-o,
KOM-3sA-aufhören 3pE-sehen-TS
x-Ø-quiz qu-etama-h r-onohel xe cah
KOM-3sA-aufhören 3pE-wissen-TS 3sE-alles Wurzel Himmel
schließlich sahen und kannten sie die ganze Welt (102.4)

B. Transitive Verben als erster Bestandteil

Das einzige transitive Verb, das erster Bestandteil in einer Verbkoppelung sein kann, ist *-ah* “(vt) wünschen”. Es weist jedoch bei der pronominalen Referierung der Argumente eine Besonderheit auf, die dem Verb einen quasi intransitiven Status gibt. In Verbkoppelungen kann bei *-ah* nur *r-* “3sERG” als Ergativ-Pronominalpräfixe auftreten, das jedoch bei der Referierung der Argumente keine Rolle spielt. Es verweist auf ein morphosyntaktisch notwendiges, aber inhaltsleeres Agens-Argument, vergleichbar dem bei manchen Konstruktionen notwendigen formalen Subjekt bzw. Objekt “es” im Deutschen.¹ Anders formuliert verhält sich *-ah* bei der Verbkoppelung wie ein intransitiver Verbstamm **rah*. Das zweite Verb zeigt jeweils das Modalsuffix einfacher Verben:

x- \emptyset -r-ah ca-chap-o
KOM-3sA-(3sE-)wünschen 1pE-ergreifen-TS
wir wollten es ergreifen (30.2)

x-e-r-ah camiza+x-ic
KOM-3pA-(3sE-)wünschen töten+PAS-IS
sie wollten sich töten lassen (140.23)

x-e-r-ah cah vloc
KOM-3pA-(3sE-)wünschen abwärtsbewegen her
sie wollten hierher herunter kommen (56.23)

qu-e-r-ah acan-ic ch-u-vi ha
INK-3pA-(3sE-)wünschen aufwärtsbewegen-IS IA-3sE-Spitze Haus
sie wollten auf das Haus hinaufsteigen (16.13)

x- \emptyset -r-ah qui-tihtobe-h chic,
KOM-3sA-(3sE-)wünschen 3pE-versuchen-TS schon

x- \emptyset -r-ah pu qui-nuc chic
KOM-3sA-(3sE-)wünschen und 3pE-vorbereiten schon
sie wollten es nochmals versuchen und es herrichten (8.20)

1 Eine detailliertere Beschreibung findet sich bei Robertson (1980: 245–255).

Die Elemente sind mit Ausnahme des Kerns (Nomen in Pos. 6) optional, bei dem in Position 5 stehenden Morphem *tac* ist zu beachten, daß es nur unmittelbar nach einer Mengenangabe (Pos. 3) oder einem Adjektiv (Pos. 4) erscheinen kann. Das innerhalb der NP vorkommende Morphem *e* stellt einen Sondergebrauch des frei stehenden Pronomens der 3. Person Plural dar, wobei die NP und die Pluralität der NP besonders hervorgehoben wird. Da *e* nur bei belebten Aktanten vorkommt, bietet *tac* die einzige Möglichkeit, die Pluralität unbelebter NP zum Ausdruck zu bringen; beide Morpheme finden nur zur besonderen Hervorhebung der Pluralität Verwendung. Der Artikel *ri* dient optional der Markierung der Definitheit; es sind aber auch viele NP definit, die nicht durch *ri* eingeleitet werden. Das Quantität anzeigende *hun* "ein(s)" kann den Charakter eines indefiniten Artikels haben; es kann im Einzelfall aber, vor allem nach *ri* stehend, auch in definiten NP vorkommen.

<i>ri e caib capoh-ib</i>	"die beiden Mädchen"
<i>rox nim chocoh</i>	"der dritte Groß-Festbitter" ¹
<i>oher tac vinac</i>	"früher lebende Leute"
<i>vtzilah tac cul</i>	"sehr gute Tücher"
<i>ri nimac huyub</i>	"die großen Berge"
<i>e nimac etamanel</i>	"die großen Weisen"
<i>chohi+m abah</i>	"erhitzte Steine"
<i>quiija vinac</i>	"viele Menschen"
<i>hun vinac</i>	"eine Person"
<i>ri hun ahau</i>	"der eine Fürst"

Zählt man das NP einleitende Morphem *ri* nicht mit, so besteht eine NP nur selten aus mehr als zwei Bestandteilen. NP mit zwei Adjektiven sind extrem selten und im einzigen im Popol Vuh belegten Fall könnte auch bereits eine Lexikalisierung als namenartige Fügung eingetreten sein:

<i>zaqui nim ac,</i>	(...)	<i>zaqui nima tziz</i>
weiß groß Pekari		weiß groß Nasenbar
weißes großes (Pekari-)Schwein, weißer großer Nasenbär (20.32)		

In einer anderen NP findet sich die Kombination Adjektiv + Partizip belegt:

<i>are ca-Ø-ban+H</i>	<i>ri nima chohi+m</i>	<i>abah</i>
DEM INK-3sA-machen+PAS DEF	groß erhitzen+PPer	Stein
ein großer Stein wurde heiß gemacht (88.25)		

1 Es handelt sich um einen Titel. Der Inhaber hat u.a. die Aufgabe, zu Festen einzuladen (vgl. den volkswissenschaftlichen Begriff "Hochzeitsbitter").

Das als Kern fungierende Nomen kann fehlen (getilgt sein), wenn es alte Information ist und entweder durch eine Mengenangabe oder ein Adjektiv bestimmt wird:

ta x-e-be-c e oxib Ø
 TA KOM-3pA-gehen-IS 3pF drei Ø
 die drei (AI: vorerwähnte Personen) gingen weg (144.18)

ox buzah Ø x-Ø-qui-tziba-h
 drei Stück Ø KOM-3sA-3pE-malen-TS
 drei Stück (AI: Tuch) hatten sie bemalt (132.33)

quia tac Ø x-Ø-ux-ic
 viel Pl Ø KOM-3sA-werden*zu-IS
 es wurden viele (152.5)

Position 3 Quantität kann intern komplex sein. Neben *qui(j)(a)* “viel(e)” und *hun* “ein(s)” mit seinen Ableitungen (z.B. *hu-hun* “ein jeder (einzelne)”) erscheinen in dieser Position auch die Zahlen, bei denen drei Typen unterschieden werden können:

- 1) “freie” Kardinalzahlen, bestehend aus einer Zahl(wurzel) und dem Pluralsuffix *-Vb*,
- 2) “gebundene” Kardinalzahlen, bestehend aus einer Zahl(wurzel) und einem obligatorischen Zählwort,
- 3) Ordinalzahlen, bestehend aus dem Ergativ-Pronominalpräfix *r-/u-* “3sERG”, einer Zahl(wurzel) und einem optionalem Zählwort.

Bei den Kardinalzahlen muß entweder das Pluralsuffix *-Vb* oder ein Zählwort stehen, bei den Ordinalzahlen ist das Zählwort optional. Das Morphem *e* (Pos. 2) scheint nur mit dem ersten Typ kombinierbar zu sein. Es folgen einige Beispiele:

Typ 1 “freie” Kardinalzahlen:

<i>ri e caib capoh-ib</i>	“die beiden Mädchen”
<i>ri e caib qui-mial</i>	“ihre beiden Töchter”
<i>ch-u-pam cahib nimac cocob</i>	“in vier großen Kalebassen”

Typ 2 “gebundene” Kardinalzahlen:

<i>ox-lahu vinac</i>	“dreizehn Personen”
<i>beleh vinac</i>	“neun Personen”
<i>ox buzah Ø</i>	“drei Stück (AI: Tuch)”

Typ 3 Ordinalzahlen:

<i>rox-lahu le ahau-ab</i>	“die dreizehnte Herrschergeneration”
<i>rox nim chocoh</i>	“der dritte Groß-Festbitter”
<i>vcab v-gahol balamacab</i>	“der zweite Sohn Balamacabs”

Zwischen die Quantitätsangabe und den nachfolgenden Teil der NP kann das indirekte Angaben einleitende Morphem *chi* treten; hierdurch erhält die Konstruktion partitive Bedeutung (“Teilmenge aus”):

e oxib chi nim chocoh “drei der Groß-Festbitter”
e oxib chi chocoh-ib “drei der Festbitter”
ri omuch (chi) gahol-ab “vierhundert Jünglinge”¹

Hiervon zu unterscheiden sind Bildungen mit dem Enklitikon *chi(c)* “schon, wieder”, das nach Zahlen, vor allem nach *hun* “eins” stehend, bei Aufzählungen oder kontrastierend als “andere(x/s)” Verwendung findet:

hun chic tinamit “eine andere Stadt”

Vereinzelt finden sich freie Kardinalzahlen, die mit *e* eingeleitet appositional nachgestellt sind:

ri capoh-ib e caib “die beiden Mädchen”
ixoc e oxib “die drei Frauen”

In solchen Fällen dürfte die nachgestellte Angabe wie alle Appositionen als verbloser Satz anzusehen sein, in dem das frei stehende Pronomen *e* “3. Person Plural” Argument und die Zahl Prädikat ist.

Einen Problemfall hinsichtlich der Struktur von NP stellen Titel dar, zumeist mit *ahau* “Fürst” gebildet, und die damit verbundenen Eigennamen:²

ahau ahpop “der Fürst (mit Titel) Ahpop”
at ahau ealel “du bist Fürst (mit Titel) Calel”
ahlabal quicab “der Kriegsherr Quicab”

Es gibt noch einige wenige andere unklare Formen, wobei in einigen Fällen allerdings auch Schreibfehler vorliegen könnten, z.B. bei der vereinzelt vorkommenden Auslassung von Ergativ-Pronominalpräfixen der dritten Person bei Possessor-Possessum-Konstruktionen. In einigen Fällen stellt die Abgrenzung zwischen NP und verblosen Sätzen ein Problem dar, insbesondere wenn Elemente des satzeinleitenden Partikelkomplexes wie *xa* “nur” oder Enklitika wie *chic* “schon, wieder” auftreten.³

-
- 1 Es kommen sowohl Konstruktionen mit als auch ohne *chi* vor; der Unterschied ist unklar, da es sich um die gleiche Personengruppe handelt, die “unzählige” (vierhundert ist hier metaphorisch gebraucht) Mitglieder hat.
 - 2 Die Zuordnung von Kern und Modifikator kann bei solchen Titeln kulturspezifisch unterschiedlich sein, so daß unklar ist, ob die Folge als *ahau* → *ealel* “der fürstliche Calel” oder aber als *ahau* ← *ealel* “der Fürst, der ein/der Calel ist” zu verstehen ist, zumal die umgekehrte Reihenfolge ebenfalls belegt ist: *r-ug puch ealel ahau* “und mit ihm der Calel Fürst” (148.1).
 - 3 In mancher Hinsicht stellt sich dieses Problem auch bei *e*; dies zeigt sich nicht nur an den oben angeführten Besonderheiten in Verbindung mit Zahlen sondern auch bei Verben in Sätzen, bei denen eine NP mit *e* Argument ist (s. Kap. 7.1.1 und 7.1.2).

6.2.2 Komplexe Nomina

Komplexe Nomina sind entweder deriviert (s. Kap. 6.3), zusammengesetzt oder lexikalisierte Phrasen.¹

Bei Komposita steht das näher bestimmende Element vor, wobei vor allem Nomina oder Adjektive, seltener auch Verbwurzeln als Modifikatoren fungieren können. Komposita können determinierend oder identifizierend sein:

Nomen + Nomen:

<i>zu + bac</i>	“Flöten-knochen”
<i>caxtilan + vinac</i>	“Spanier(-männer)”
<i>quiqu + ia</i>	“Blut-fluß”
<i>col + che</i>	“Gummi-baum”
<i>cae + ha</i>	“Feuer-haus (d.h. Vulkan)”
<i>caquix + tucur</i>	“Arara-eule”

Adjektiv + Nomen:

<i>nim + ha</i>	“Groß-haus”
<i>εae + che</i>	“Rot-baum” (εae für D /kiaq/ “rot”)
<i>zac + cuch</i>	“weißer Raubvogel” ²

Bei einigen der Komposita des Typs <Nomen> + <Nomen> tritt ein Bindevokal zwischen die Bestandteile, z.B.

<i>balam + i + ha</i>	“Jaguar-haus”
<i>chami + a + bac</i>	“Stab-knochen”
<i>g,iquin + a + ha</i>	“Vogel-haus”

Seltener finden sich Verben als modifizierender erster Bestandteil, wie z.B.

<i>pach + cab</i>	“Armschutz beim Ballspiel” (D /pač’/ “(vt) (zum Schutz) umbinden” + M /q’ab/ “Hand, Arm”)
<i>cam + ha</i>	“Tributlagerhaus” (D /k’am/ “(vt) nehmen” + M /xa/ “Haus”)

Numeralia kommen als Modifikatoren bei Eigennamen vor:

<i>vcub caquix</i>	“Sieben Arara”
<i>omuch gahol-ab</i>	“Vierhundert Jünglinge” ³

- 1 Eine weitere Kategorie, die Reduplikation, ist für Nomina zweifelhaft. Die Beispiele sind entweder Adjektive oder adverbial gebraucht und in vielen Fällen auch lexikalisch unklar; im Falle *chamcham* “bestimmtes (nicht genau ermittelbares) Musikinstrument (Flöte oder Trommel?)” könnte auch Onomatopöie vorliegen.
- 2 Die genaue Tierart ist nicht ermittelbar, da *cuch* M /k’uč’/ in einigen heutigen Dialekten “Bussard”, in anderen jedoch “Geier” bedeutet.
- 3 Vgl. aber die Variante *omuch chi gaholab*, die eher auf eine lockere Fügung hinweist; es handelt sich um mythologische Wesen, die Zahlangabe steht für unzählbar Viele.

Ein großer Teil solcher Bildungen sind Kalenderdaten des 260-Tage-Zyklus:¹

<i>beleheb tzi</i>	“Neun Hund”
<i>hun ahpu</i>	“Eins Jäger”
<i>vcub ah</i>	“Sieben Rohr”
<i>beleheb queh</i>	“Neun Hirsch”

Lexikalisierte Phrasen bilden einen weiteren Typ komplexer Nomina. Die häufigste Bildung ist die mit dem Proklitikon *ah+* “Mann, der ... als festes Attribut hat”,² an das sich neben Nomina und Verben auch Ortsnamen und ganze Phrasen als Modifikatoren anschließen können:

<i>ah+pop</i>	“Mattenherr (ein Titel)”
<i>ah+tzac</i>	“Schöpfer” ³
<i>ah+zib</i>	“Maler”
<i>ah+xelahuh</i>	“Leute aus Xelahuh”
<i>ah+tohil</i>	“Leute Tohils”

ah+ (raxa lac)
Mann+(grün flache*Schale)
Herr der grünen Schale (12.2)

ah+ (r-el+ebal quih)
Mann+(3sE-ausgehen+NIn Sonne)
Leute aus dem Osten (144.21)

Der Wortstatus solcher komplexer Bildungen mit *ah+* zeigt sich im Verhalten bei der Pluralbildung und der Derivation:

ah+zib-ab “Maler (Plural)”

r-et al ah+pop+ol, ah+ (pop cam+ha)+il
3sE-Zeichen Mann+Matte+Suf Mann+(Matte nehmen+Haus)+Suf
das Zeichen der Ahpop- und Ahpop-Camha-Würde (144.23)

Den Parallelkonstruktionen (s. Kap. 8.3.4) nahe stehen Dvandvakomposita:⁴

-
- 1 Der Tag der Geburt im 260-Tage-Zyklus wurde in Mesoamerika häufig als Personennamen verwendet. Der Tagesname *ahpu* lautet nach Barbara Tedlock (1982) in Momostenango heute /xunaxpu/.
 - 2 Im heutigen Quiché verwendet bei Berufs- und Herkunftsbezeichnungen, vgl. Mondloch (1978a: 155).
 - 3 Vergleiche *tzac+ol* mit nahezu gleicher Bedeutung.
 - 4 Der Begriff Dvandva entstammt der altindischen Grammatikterminologie und bezeichnet Komposita, bei denen die Elemente gleichgeordnet sind und auch gleichermaßen Geltung haben, z.B. deutsch süß-sauer, im Quiché z.B. *al* “Kind (von Mutter gesagt)” + *gahol* “Sohn (von Vater gesagt)” = “Untertan(en)”.

ta x-e-be-c c-al, qui-gahol
 TA KOM-3pA-gehen-IS 3pE-Kind 3pE-Sohn
 da gingen ihre Untertanen weg (158.4)

v-gazl+em c-al, qui-gahol
 3sE-leben+VN 3pE-Kind 3pE-Sohn
 das Leben ihrer Untertanen (160.29)

e nabe ca-mam, ca-cahau
 3pF zuerst 1pE-Großvater 1pE-Vater
 sie waren unsere ersten Vorfahren (142.27)

Zu dieser Gruppe kann auch das Adjektive parallelisierende Muster *chuti* <Nomen>, *nima* <Nomen> “kleine und große <Nomen>”, d.h. “alle <Nomen>” gerechnet werden:

chuti huyub, nima huyub “alle (großen und kleinen) Berge”
chuti tziquin, nima g,iquin “alle (großen und kleinen) Vögel”
chuti echa, nima echa “alle (große und kleine) Nahrung”

Possessor-Possesum-NP (s. Kap. 6.3.2) und Phrasen mit einem nominalisierten Verb als Kern (s. Kap. 6.2.4) können ebenfalls lexikalisiert sein; als Eigenname sind gelegentlich sogar ganze Sätze zu finden:

v-bac nu-vach “mein Auge”
 3sE-Kern 1sE-Gesicht
 cat+ol tzih “Richter”
 schneiden+NA Wort
 hu+r+acan “Er-hat-(nur)-ein-Bein”¹
 ein+3sE+Bein

Sowohl bei Komposita als auch lexikalisierten Phrasen und Sätzen zeigt sich der wortartig feste Charakter der Fügung darin, daß entstandene Konsonantencluster gelegentlich verschmolzen werden:

izma+chi “Bart” (*izmal* “Haar” + “Mund”)
gu+cumatz “Quetzalfeder-Schlange”
 (*εuc* “Quetzal” + “Schlange”)
hu+r+acan “Huracan” (mit *hun* “eins”)

1 Man vergleiche die an einer Stelle gleich mitgelieferte (Volks-)Etymologie: *are cu ri huracan tucur, xa hun r-acan* “dies nun ist Huracan-Eule, die nur ein Bein hat” (40.6).

6.2.3 Possessor-Possessum-Konstruktionen

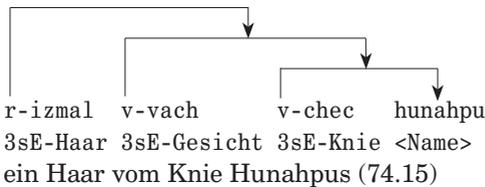
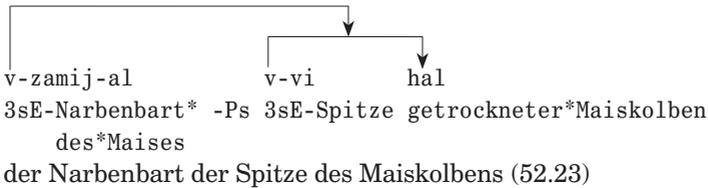
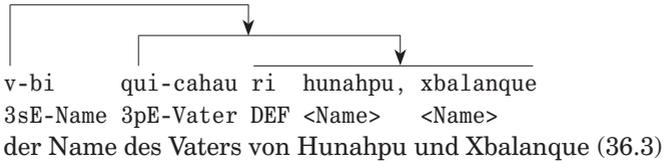
Eine besondere Form der NP sind Possessor-Possessum-NP. Vor das Nomen (Position 6 Kern) tritt ein Ergativ-Pronominalpräfix (3sERG oder 3pERG), das auf den nachfolgenden Possessor referiert:



Das Possessum ist in der Regel nicht durch vorausstehende Elemente (Mengenangaben, Adjektive) modifiziert; der Possessor kann durch eine vollständige NP vertreten sein:

<i>v-gux cah</i>	“das Herz des Himmels”
<i>v-cab ri hunahpu</i>	“der Arm Hunahpus”
<i>qui-bi nabe vinac</i>	“die Namen der ersten Menschen”
<i>v-bi nima ahau</i>	“der Name des großen Fürsten”
<i>v-bi vca-le ahau</i>	“der Name der zweiten Fürstengeneration”
<i>ri r-al tac g,iquin</i>	“die Brut der Vögel”
<i>v-bac nu-vach</i>	“der Kern meines Gesichts, lexikalisiert: mein Auge”

Der Possessor kann selbst wiederum eine Possessor-Possessum-NP sein, so daß mehrfache Ineinanderschachtelungen möglich sind:



Durch die Ergativ-Pronominalpräfixe der dritten Person wird auf das Nomen bzw. die nachfolgende NP als Possessor referiert. Auf diese Weise entstandene Konstruktionen NP → NP sind von verblosen Sätzen z.T. nicht zu unterscheiden, zumal auch Enklitika nach dem Possessum stehen können:

cocaib v-bi hun v-gahol balamquitze, (...)
 <Name> 3sE-Name ein 3sE-Sohn <Name>

coahau v-bi hun chic v-gahol mahucutah
 <Name> 3sE-Name ein schon 3sE-Sohn <Name>

der Name des ein(zig)en Sohnes von Balamquitze ist Cocaib, (...) der
 des Sohnes von Mahucutah ist Coahau (144.13)

ta x-∅-pe cut r-etäl v-εaal
 TA KOM-3sA-kommen* von dann 3sE-Zeichen 3sE-Glanz

r-ahauarem puch ahpop, ahpop camha
 3sE-Herrscherwürde und <Titel> <Titel>

da kam das Zeichen des Glanzes und der Herrscherwürde des Ahpop
 und des Ahpop Camha (144.24)

Possessor-Possessum-NP, bei denen das Possessum durch Mengenangaben oder Adjektive modifiziert ist, sind im Popol Vuh so selten, daß die Position des Ergativ-Pronominalpräfixes und die eventueller Mengenangaben oder Adjektive relativ zu diesem (bzw. gegebenenfalls ihre Unverträglichkeit mit einem Ergativ-Pronominalpräfix) unklar ist. Zumindest in einem Fall muß von der Abfolge *ri* ERG- <Adjektiv> <Nomen> ausgegangen werden:¹

are cut ca-∅-huru+x vloc ri qui-nima che
 DEM dann INK-3sA-schleifen+PAS her DEF 3pE-groß Baum
 ihr großer Baumstamm wurde herangeschleift (26.17)

Das Ergativ-Pronominalpräfix steht andererseits nach den Zahlen, wobei das Ordinalzahlen markierende lexikalisierte Ergativ-Pronominalpräfix nicht mit dem auf den Possessor verweisenden verwechselt werden sollte:

vcab v-gahol vvcub caquix
 zweiter 3sE-Sohn <Name>
 der zweite Sohn Vucub Caquix

1 Im einzigen anderen Fall *qui* + <Adjektiv> dürfte *qui* eher als Mengenangabe "viele" aufzufassen sein, da der Kontext eine generelle Aussage nahelegt und ein *qui* "3pERG" ohne kontextuell erschließbaren Possessor wäre: *qui nim ahau* "viele große Fürsten" (46.27). Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß Fox (1966: 71) das Ergativ-Pronominalpräfix in die Position unmittelbar vor den nominalen Kern der NP stellt: "by a noun phrase marked at word level by a possessive prefix on the noun." Andere Grammatiken des Quiché und verwandter Sprachen bestätigen dies bzw. erwähnen zumindest nichts anderes.

Der Status von *hun* “ein(s)” und von *nabe* “zuerst, erstens” ist hierbei unklar, es findet sich sowohl die Abfolge ERG-*hun/nabe* <Possessum> als auch *hun/nabe* ERG-<Possessum>:

cocaib v-bi hun v-gahol balamquitze
 <Name> 3sE-Name ein 3sE-Sohn <Name>
 der Name des einzigen Sohnes von Balamquitze ist Cocaib (144.13)

v-nabe (c-)al, (qui-)gahol
 3sE-erster (3pE-)Kind (3pE-)Sohn
 die ersten (ihrer) Untertanen¹ (158.16/158.18)

Bei *nabe* liegt bei der Folge *nabe* ERG-<Nomen> zumeist eindeutig ein verbloser Satz vor, dessen Prädikat *nabe* ist, bei ERG-*nabe* <Nomen> eine NP; ERG *hun* ist ein Einzelbeleg.

6.2.4 Deverbative Nomina als Kern der Nominalphrase

Bei der Nominalisierung von Verben werden die Argumente zum Bestandteil der NP. Das Argument einwertiger (intransitiver, passiver oder anti-passiver) Verben wird als Possessor des nominalisierten Verbs ausgedrückt. Bei einwertigen nominalisierten Verben ist der durch ein Ergativ-Pronominalpräfix referierte und durch eine NP vertretene Aktant immer definit und/oder belebt; indefinite unbelebte Aktanten werden nicht referiert:

Verbalnomen auf +*ic*:

<i>qui-cam+ic ri amac</i>	“das Sterben der Stämme”
<i>qui-pet+ic zamahel</i>	“das Kommen der Boten”
<i>v-gohe+ic ri tohil</i>	“die Existenz Tohils”
<i>ri qui-chac+atah+ic vvcub caquix</i>	“das Besiegtwerden Vucub Caquixs”
<i>v-camiza+x+ic amac (ri)</i>	“das Getötetwerden der Stämme”
<i>v-zach+H+ic qui-nim+al</i>	“der Verlust ihrer Größe”

Verbalnomen auf +*em*:

<i>v-gazl+em c-al, qui-gahol</i>	“das Leben der Untertanen”
<i>nu-var+am</i>	“mein Schlafen”
<i>r-ahauar+em quiche ahau</i>	“die Herrscherwürde der Quichéfürsten”

Instrumentalnomen auf +*ibal*:

<i>r-oqu+ibal balam</i>	“das Gebrüll der Jaguare”
<i>r-el+ibal quih</i>	“der Aufgang(sort) der Sonne”

1 Diese Wendung ist in unmittelbarer Nachbarschaft sowohl mit als auch ohne Ergativ-Pronominalpräfix belegt.

Bei Verbalnomina, die vom (Fokus-)Antipassiv abgeleitet sind, wird durch das Ergativ-Pronominalpräfix auch das Relationsnomen *-ib* "Reflexiv-Reziprok" referiert, das eigentlich (s. Kap. 7.8.2) Patiens ist:

qui-hach+ou+ic qu-ib
 3pE-aufteilen+FAP+VN 3pE-RR
 ihr Sich-Aufteilen (150.27)

Bei passiven Verbalnomina auf *+ic* kann das Agens des zugrundeliegenden transitiven Satzes mittels *-umal* nachgestellt werden und ist dann ebenfalls Bestandteil der deverbativen Nominalphrase:

qui-camiza+x+ic Ø r-umal amac
 3pE-töten+PAS+VN Ø 3sE-Grund Stamm
 ihr Getötetwerden durch die Stämme (136.8)

maui calah v-zach+H+ic vinac c-umal
 NEG sichtbar 3sE-verlieren+PAS+VN Mensch 3pE-Grund
 das von ihnen verursachte Verschwinden der Leute war nicht sichtbar (d.h. es war nicht erkennbar, daß sie es verursachten) (130.13)

v-ban+atah+ic Ø c-umal
 3sE-machen+KPAS+VN Ø 3pE-Grund
 das von ihnen Gemachte (6.16)

Bei Bewegungsverben findet sich in einem Fall, bei dem der Possessor anaphorisch-pronominal referierte alte Information ist, die Ortsangabe ohne *chi* in die deverbative NP integriert:¹

qui-pet+ic Ø tulan
 3pE-kommen+VN Ø <Name>
 ihr (=AI) Kommen von Tulan (114.8)

Das belebte und definite Agens transitiver Verben wird in gleicher Weise als Possessor referiert:

Verbalnomen auf *+(o)h*:

qui-ban+oh gahol-ab
 3pE-machen+VN Jüngling-Pl
 das Tun der Jünglinge
 qui-xah+oh xhunahpu, xbalanque
 3pE-tanzen+VN <Name> <Name>
 das Tanzen Hunahpus und Xbalanques

1 Vgl. dagegen aber: *qui-pet+ic zamahel* "das Kommen der Boten" (38.29)

Instrumentalnomen auf +*obal*:

qui-ti+obal chicop

3pE-beißen+NIn Tier

der Insektenstich

qui-cauu+bal hun hunahpu, vvcub hunahpu

3pE-ausstatten+NIn <Name> <Name>

die Ausstattung von Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu

Das Patiens transitiver Verben wird unmittelbar hinter das nominalisierte Verb gestellt und nicht referiert:

Verbalnomen:

chaqui+h chi

“das Austrocknen des Mundes”

xah+oh puhuy, xah+oh cux

“das Tanzen des Nachtschwalben-
und des Opossumtanzen”

chi cat+oh che

“beim Fällen der Bäume”

Nomen Agentis:

ban+ol vleu

“Schöpfer der Erde”

ri chaha+l cog,ih

“Wächter der Blumen”

Instrumentalnomen:

are loc+bal tzac, loc+bal pu ahauarem

DEM kaufen+NIn bauen(+VN) kaufen+NIn und Herrscherwürde

dies ist der Preis für Palastbauten und Herrscherwürde (160.17)

In dieser Weise finden sich aber nur einfache unbelebte Dinge referierende Nomina nachgestellt. Die Verbindung ist meist semantisch dadurch gekennzeichnet, daß Verb und Patiens eine besonders enge Beziehung zueinander haben, sei es, daß die Tätigkeit gewohnheitsmäßig ausgeübt wird, oder aber, daß die auf das Patiens ausgeübte Tätigkeit eine spezielle Form der im Verb ausgedrückten Tätigkeit ist. Diese Einschränkungen legen den Verdacht nahe, daß es sich bei dieser Konstruktionstyp um einen Fall von Objektinkorporierung handeln könnte.¹ Diese Ansicht wird auch von Mondloch (1981: 269–271) für den heutigen Dialekt von Nahualá vertreten; sie

1 Bei der Objektinkorporierung wird das direkte Objekt (Patiens) zum Bestandteil des Verbs oder der Nominalisierung, vgl. z.B. im Deutschen Hauskauf, Schuhmacher. Im Quiché sind die semantischen Merkmale prototypisch die, bei der Objektinkorporierung auftreten kann, vgl. für verschiedene Sprachen Anderson (1982: 52–55), Rigsby (1975), Merlan (1976) sowie den klassischen Artikel von Sapir (1911).

wird durch einen (Einzel-)Beleg gestützt, in dem nominalisiertes Verb und Patiens als Verbindung gemeinsam ein Suffix haben:¹

(cat+oh che) +enel
 (schneiden+VN Baum)+NA
 der Baumfäller (62.4)

Dieses und das in der Fußnote gegebene Beispiel zeigen auch, daß – wenn auch nur selten – das antipassive Nomen Agentis auf +(V)nel mit Nachstellung des Patiens vorkommen kann. Ein Beispiel zeigt, daß ein Patiens selbst dann nachgestellt werden kann, wenn das unbelebte Patiens durch einen Possessor erweitert ist:

chaha+l qui-cotzih ri xibalba
 bewachen+NA 3pE-Blume DEF <Name>
 die Wächter der Blumen der Xibalbaner (80.1)

Ein definites und (meist?) belebtes Patiens wird entweder als Possessor des Relationsnomens *-e(ch)* nachgestellt oder pronominal-anaphorisch referiert:

Nomen Agentis:

<i>ban+ol qu-e</i>	“ihre Schöpfer”
<i>chaha+l qu-e</i>	“ihr Wächter”
<i>cam+ol r-e cabauil</i>	“Nehmer (d.h. Träger) der Götter(bilder)”

Partizipien:

<i>uaba+i r-ech capoh</i>	“die das Mädchen Führenden”
<i>vinaquiriza+y qu-ech</i>	“die sie Entstehend-Machenden”

Instrumentalnomen:

<i>chac+bal qu-ech xibalba</i>	“das Mittel (d.h. Plan zur) Überwindung der Xibalbaner”
--------------------------------	---

Im Popol Vuh kommen keine nominalisierten transitiven Verben vor, bei denen sowohl Agens als auch Patiens durch eine NP vertreten sind.² Ist das Agens pronominal-anaphorisch referiert, die referierte NP jedoch als alte Information getilgt, so kann das Patiens nachstehen:

1 Man vergleiche die ebenfalls nicht häufigen, aber zumindest mehrmals vorkommenden Formen mit +(V)nel wie *ri tionel chicop* (88.5/122.4) “Tiere-Beißer/Fresser, d.h. Fleischfresser”.

2 Es ist unklar, ob diese Lücke zufällig ist oder ob das Fehlen systematischer Natur ist.

qui-naba+bal r-ech qui-cahau
3pE-erinnern+VIn 3sE-REZ 3pE-Vater
ihr Erinnerungsmittel an ihre Väter

qui-mich+bal r-e c-atit
3pE-betrügen+NIn 3sE-REZ 3pE-Großmutter
ihr Betrügen ihrer Großmutter

qui-cat+oh che
3sE-schneiden+VN Baum
ihr Fällen der Bäume

Mit Ausnahme des letzten Beispiels ist der getilgte Possessor zugleich auch Possessor des Patiens, so daß ein Zusammenhang mit dem in Kapitel 7.8.2 beschriebenen Konstruktionstyp wahrscheinlich ist.

Als Sonderfall gehören zu dieser Gruppe auch nominalisierte reflexive Verben. Bei ihnen wird ERG-*ib* nachgestellt, das Ergativ-Pronominalpräfix beim nominalisierten Verb selbst ist optional – es referiert ja sowohl auf das Agens als auch auf das Patiens.

v-nimariza+bal r-ib “seine Überheblichkeit”
qui-cut+bal qu-ib “ihr Sich-Zeigen”
nimariza+bal qu-ib “ihre Überheblichkeit”
ri nimariza+i r-ib “der Überhebliche”

6.3 ANDERE PHRASEN

6.3.1 Prädikative Nominalphrasen

In vielen Sätzen wird die Funktion des Prädikats von einer NP wahrgenommen. Zumeist ist sie nur durch ein einfaches Nomen oder Adjektiv vertreten:

g,ite v-tiohil ri achih
Tzite(-Baum) 3sE-Fleisch DEF Mann
das Fleisch des Mannes ist (aus) Tziteholz (14.10)

nim u-cat+at qui-gux
groß 3sE-erhitzen+Suf 3pE-Herz
sie hatten großes (“brennendes”) Interesse daran (112.6)

Weitaus seltener ist der prädikative Gebrauch komplexer NP:

naqui ri e caib meba
was? DEF 3pF zwei arm
Wer sind die zwei Armen?¹ (90.24)

are cut r-oque+h qui-gux va
DEM dann 3sE-klagen+VN 3pE-Herz DEM
dies hier ist ihre Klage (160.31)

are v-bi ri cabauil
DEM 3sE-Name DEF Gott
dies ist der Name des Gottes (4.14)

Inwieweit die Komplexität prädikativ gebrauchter NP Einschränkungen unterworfen ist, kann in Ermangelung von eindeutigen Beispielen nicht gesagt werden.

Im Unterschied zu anderen NP können prädikativ gebrauchte NP wie Verbalphrasen durch Enklitika modifiziert werden:

vahxaqui caam, quicab cut vlahu le ahau-ab
<Name> <Name> dann zehnte Generation Fürst-Pl
die zehnte Herrschergeneration waren dann Vahxaqui Caam und
Quicab (164.22)

nim cut v-tziho+x+ic
groß dann 3sE-reden+PAS+VN
das darüber Geredete war groß (46.6)

quehe e chicop chic
so 3pF Tier schon
sie waren schon so (verhielten sich) wie Tiere (58.5)

quehe cut in quih vi
so dann 1sF Sonne LiA
so bin ich also die Sonne (18.5)

Bei prädikativ gebrauchten Possessor-Possessum-Konstruktionen und nominalisierten Verben treten die Enklitika zwischen Possessum und Possessor:

are loc+bal tzac, loc+bal pu ahauarem
DEM kaufen+NIn bauen(+VN) kaufen+NIn und Herrscherwürde
dies ist der Preis für Palastbauten und Herrscherwürde (160.17)

1 *meba* ist hier vereinfacht mit “die Armen” übersetzt. *meba* bezeichnet Personen ohne Verwandte und/oder feste Heimat.

vae chi cute v-ban+oh chic zipacna
 DEM schon dann 3sE-machen+VN schon <Name>
 hier folgen die Taten Zipacnas (24.12)

6.3.2 Indirekte Nominalphrasen mit *chi/pa*

Indirekte Angaben, die zumeist mit *chi* oder *pa* in Position 1 (d.h. anstelle des optionalen Artikels *ri*) eingeleitet werden, besitzen eine Struktur, die sich von der anderer Nominalphrasen so gut wie nicht unterscheidet:

<i>chi zaquil golem, zaquil tzih</i>	“in erheltem Dasein, erhelten Worten”
<i>chi r-elebal quih</i>	“im Osten (Sonnenaufgang)”
<i>pa balami ha</i>	“im Jaguarhaus”
<i>chi v-gux</i>	“auf sein Herz”
<i>pa nima ziuan</i>	“in der großen Schlucht”
<i>chi caib nicvachinel</i>	“zu zwei Wahrsagern”
<i>pa huhun chi huyub</i>	“auf jedem der Berge”

Der einzige feststellbare Unterschied ist der Gebrauch der Pluralpartikel *tac*, die unmittelbar nach *chi/pa* stehen kann:

<i>chi tac ya</i>	“in vielen Gewässern”
<i>pa tac huyub</i>	“auf vielen Bergen”

In einzelnen Fällen treten zwischen das Relationsnomen und den Possessor auch Enklitika:

ch-u-vach	chuch, ch-u-vach	puch cahau
IA-3sE-Gesicht	Mutter	IA-3sE-Gesicht und Vater
vor den Eltern (14.18)		

Eine weitere Besonderheit sind die Formen *chi-ri* “dort (nicht sichtbar)” und *chi-la* “dort (sichtbar)”, die nur aus *chi* und einem Demonstrativadjektiv (Pos. 7) bestehen.

6.3.3 Nominalphrasen in adverbialem Gebrauch

Neben den NP mit *chi/pa* oder Relationsnomina, die adverbialen Charakter haben, gibt es auch Phrasen, deren adverbiale Elemente derivierte oder komposite lexikalisierte Einheiten nominalen Charakters sind. Es handelt sich zumeist um bis zur Unkenntlichkeit verschmolzene deverbative NP, die in einzelnen Fällen auch das indirekte Angaben markierende Morphem *chi* zeigen. Jeweils ein solches Element bildet den Kern einer Phrase, die am Satzanfang stehend durch Enklitika erweiterbar ist:

anim chi cut x-Ø-pe ri atit
schnell schon dann KOM-3sA-kommen*von DEF Greisin
da kam die alte Frau schnell (54.1)

chanim ch-Ø-i-cam-a vloc pa zel
IA*schnell IMP-3sA-2pE-nehmen-ITS her IA Schale
Bringt es schnell in der Schale her! (48.33)

hala chi cut x-Ø-qui-ban-o
verschieden schon dann KOM-3sA-3pE-machen-TS
sie taten verschiedenes (90.17)

hunam cut x-e-be chic
in*einer*Weise dann KOM-3pA-gehen dann
dann gingen sie gemeinsam wieder weg (66.15)

vacamic cut xch-Ø-i-tih ca-bac
jetzt dann FUT-3sA-2pE-erfahren 1pE-Knochen
jetzt werdet ihr unsere Knochen spüren¹ (16.6)

libahchi cut x-Ø-qui-tzapi-h chic
sofort dann KOM-3sA-3pE-schließen-TS schon
sofort verschlossen sie es wieder (66.15)

6.3.4 Pronominalphrasen

Frei stehende Pronomina bilden den Kern von Phrasen, die durch Enklitika erweitert werden können:

at na cu v-alib
2sF PRO dann 1sE-Schwiegertochter
dann sollst du meine Schwiegertochter sein (52.14)

xma ca-Ø-u-ah vi, at ta v-alib
nur*NEG INK-3sA-1sE-wünschen LiA 2sF KF 1sE-Schwiegertochter
ich will nicht, daß du dich als meine Schwiegertochter aus gibst (52.10)

1 Das Verb *tih* scheint eine Vielzahl von Bedeutungen zu haben, die sich grob mit “erfahren” wiedergeben lassen: “lernen”, “prüfen, versuchen” bis hin zu “erleiden”.

6.3.5 Satzeinleitender Partikelkomplex

Eine Reihe von Partikeln erscheint bevorzugt in satzeinleitender Position:¹

1. *ta* (*800) satzverknüpfende Partikel: zeitliche (oder logische) Abfolge: “da (dann)”
2. *xa(vi)* (630) Partikel der Einschränkung und des Kontrastes: “nur, aber”
3. *ma(vi)* (*480) Partikel der Negation (100mal in Verbindung *ma habi* “es gibt nichts”)
4. *are* (373) Demonstrativpronomen: “dies”
5. *cate* (183) Abschnittsgrenzen anzeigende Partikel: “darauf (dann)”²
6. *quehe* (150) Partikel, die angibt, daß etwas in bestimmter Art und Weise geschieht; meist kontextverweisend, gelegentlich über den Erzähltext hinaus auf die pragmatische Redesituation oder auf kulturelles Wissen referierend: “so”
7. *mi* (136) Partikel, die den Abschluß einer Handlung bzw. eines Vorgangs markiert: “gerade eben”
8. *vve* (65) Partikel, die die Bedingung bei konditionalen Satzgefügen markiert: “wenn”
9. *ma₂* (*50) Fragepartikel (Entscheidungsfrage)

Trotz ihres häufigen Vorkommens sind sowohl Semantik als auch Syntax der Partikeln, insbesondere ihre interne Abfolge, nur schwer zu bestimmen – dies gilt vor allem für Verbindungen mit anderen Partikeln, die nur etwa 10% aller Vorkommen von Partikeln ausmachen. Die folgende Übersicht

-
- 1 Nach Häufigkeit sortiert, in Klammern ist jeweils die Häufigkeit des Vorkommens angegeben. Bei den mit Stern versehenen Angaben sind aufgrund homophoner Morpheme, die bei der Auszählung nicht klar getrennt werden konnten, nur ungefähre Angaben möglich. Die Partikel *ta* hat im Allomorph *tah* des Enklitikon ein Homophon, das ebenfalls im Partikelkomplex vorkommen kann. Die Partikeln *ma₁* “Negation” und *ma₂* “Frage” sind ebenfalls homophon und der Kontext des Popol Vuh reicht oft nicht aus, um zu entscheiden, welches der beiden vorliegt.
 - 2 Nach Norman (1976: 58) ist *cate* komposit und besteht aus /k’a/ “up to, until, still” und /te?/ “suddenly”. Im Popol Vuh kommt *ca* nur selten alleine vor, und zwar fast ausschließlich in zitierter Rede.

listet die häufigsten Kombinationen auf, wobei die optional hinzutretenden Enklitika nicht mit aufgenommen wurden:¹

Partikel	kann stehen nach	kann stehen vor
1. <i>ta</i>	<i>cate</i>	– (1%)
2. <i>xa(vi)</i>	<i>ma(vi)</i>	<i>xere, quehe</i>
3. <i>ma(vi)</i> 3a. <i>ma habi</i>	– –	<i>mi, quehe, are, xa(vi)</i> –
4. <i>are</i>	<i>ma(vi)</i>	–
5. <i>cate</i>	NIL	nur <i>ta</i> (gut 25%)
6. <i>quehe</i>	<i>ma(vi)</i> (10%) <i>xa(vi)</i> (10%)	– –
7. <i>mi</i>	<i>ma(vi)</i>	NIL
8. <i>vve</i>	NIL	<i>are, ma(vi)</i>
9. <i>ma₂</i>	— s. Homophon <i>ma₁</i> —	

cate und *vve* können anscheinend nur in Spitzenstellung stehen, die Frage bzw. Negation anzeigenden *ma₁/ma₂* finden sich in Kombinationen nicht immer, aber doch bevorzugt in Erststellung, wobei *ma₂* “Frage” vor *ma₁* “Negation” steht. Die Partikel *mi* steht – von möglichen Enklitika abgesehen – jeweils unmittelbar vor dem Prädikat.²

-
- Die Tabelle gibt nur die häufigsten Kombinationen der Partikeln. Erwähnt werden nur Kombinationen, die zehnmal und mehr vorkommen oder bei zumindest 5% der Verbindungen mit der Partikel. Der Gedankenstrich zeigt an, daß Partikeln in dieser Position vorkommen, aber nach obigem Kriterium nicht besonders angeführt werden. NIL zeigt an, daß in dieser Position keine Partikel belegt ist. Sofern nicht besondere Prozentzahlen angegeben sind, liegt die Häufigkeit der jeweils erwähnten Partikelkombinationen zwischen 3% und 6%, die Gesamtzahl aller vorangestellter Partikeln bei etwa 10%, die aller nachgestellter liegt ebenfalls in dieser Größenordnung. So kommt z.B. nach *are* nur in 5% der Fälle eine weitere Partikel, nach *ma* (*habi* nicht mitgezählt) und *quehe* sind es gut 10%, bei *cate* s. Tabelle.
 - mi* kann im Gegensatz zu den anderen Partikeln des satzeinleitenden Partikelkomplexes auch nach fokussierten Elementen stehen, so *nabe mi x-e-ca-chac-o* “wir haben sie gerade zum ersten Mal besiegt” (78.18), aber *mi nabe x-Ø-nucam vloc ch-u-vi εαε* “als erstes habe ich es gerade über das Feuer genommen” (20.26). Die Belege sind selten und finden sich jedoch nur in zitierter Rede, so daß ich von einer möglicherweise notwendigen separaten Behandlung als proklitisches Element der Verbalphrase abgesehen habe.

ma xa mavi x-Ø-ca-tih-o
NEG nur NEG KOM-3sA-1pE-erfahren-TS
wir hatten keinen Erfolg¹ (30.12)

quehe cu ca-Ø-c-ah vi
so dann INK-3sA-1pE-wünschen LiA
auf die Weise wollen wir es nicht (92.7)

cate puch ta x-Ø-el vlo quih
darauf und TA KOM-3sA-ausgehen her Sonne
da nun kam die Sonne hervor (120.15)

mi pa x-e-cam-ic
gerade FR KOM-3pA-sterben-IS
Sind sie gerade gestorben? (70.27)

mi x-Ø-εale vinac
gerade KOM-3sA-sichtbar*werden Mensch
gerade wurde der Mensch sichtbar (d.h. die Schöpfung des Menschen
zeichnete sich ab) (98.30)

ma nai pu are x-e-ban+ou-ic
NEG und und DEM KOM-3pA-machen+FAP-IS
sie taten aber nicht etwa selbst etwas (152.29)

cate cut ta x-e-oc pa quecuma ha
darauf dann TA KOM-3pA-eintreten IA dunkel Haus
darauf traten sie dann in das Haus der Finsternis (74.28)

vve are nim v-εacal ri tohil, (...)
wenn DEM groß 3sE-Glanz DEF <Name>
wenn der Ruhm Tohils so groß ist, (...) (130.14)

are cut ta x-Ø-u-ta hun capoh
DEM dann TA KOM-3sA-3sE-hören ein Mädchen
und ein Mädchen hörte dann davon (46.9)

quitzih “wirklich, wahrhaftig” kommt ebenfalls häufiger in satzeinleitender Position vor, darüber hinaus aber auch noch als adverbiales Element. Im Partikelkomplex findet es sich vor allem nach *ma*₁ “Negation”:

ma cu quitzih are ta quih ri vvcub caquix
NEG dann wirklich DEM TA Sonne DEF <Name>
Vucub Caquix war aber nicht wirklich die Sonne (18.8)

1 Diese Verwendung von *tih*, wörtlich “wir haben es nicht erfahren”, ist idiomatisch.

quitzih ca-Ø-ca-maiha-h qui-chi
wirklich INK-3sA-1pE-bestaunen-TS 3pE-Mund
wir staunen wirklich über sie (38.32)

ma quitzih x-Ø-iv-il-o ri huiub ?
FR wirklich KOM-3sA-2pE-sehen-TS DEF Berg
Habt ihr wirklich den Berg gesehen? (32.27)

ma quitzih abixic chi-Ø-qui-ban-o
NEG wirklich Feldarbeit POT-3sA-3pE-machen-TS
sie arbeiteten aber nicht wirklich auf dem Feld (62.5)

Im Partikelkomplex treten auch noch Partikeln auf, die normalerweise nicht an erster Stelle stehen:

qui “sicherlich”¹
pa Enklitikon der Frage²
habi Partikel der Nichtexistenz (nur nach *ma*₁ “Negation” ± Enklitikon)

ma qui ch-Ø-i-tocoba-h ca-vach ?
NEG sicherlich INK-3sA-2pE-Mitleid*haben-TS 1pE-Gesicht
Habt Ihr denn kein Mitleid mit uns? (112.9)

mi pa x-Ø-utzin ri gaxtog ?
gerade FR KOM-3sA-gut*werden DEF Unhold
Ist der Unhold nicht gerade umgekommen?³ (28.3)

ma pa x-e-cam-ic chi xibalba ?
NEG FR KOM-3pA-sterben-IS IA <Name>
Sind sie nicht in Xibalba gestorben? (52.1)

ma habi moxvachin+ic, ma pu habi caevachin+ic
NEG nicht verrückt*sein+VN NEG und nicht neiden+VN
es gab weder Verrücktheit noch Neid (148.10)

Im Partikelkomplex können einige Verschmelzungen beobachtet werden, so *xma* aus *xa* “nur, aber” + *ma*₁ “Negation” und *xere* (seltener *xare*) aus *xa* + *are* “dies”:

-
- 1 Die Semantik dieses Morphems ist unklar, die Glossierung geht auf Brasseur (1862) “ciertamente” zurück.
 - 2 Dieses Enklitikon ist nur nach satzeinleitenden Partikeln belegt, nicht aber nach Prädikaten.
 - 3 Das Verbum *utzin* ist von *utz* “gut” abgeleitet und bedeutet hier “enden”; es ist entweder ein Euphemismus oder aber ein Slangausdruck für “sterben”.

xma x-Ø-u-tzocopi-h vi r-ib
 nur*NEG KOM-3sA-3sE-trennen-TS LiA 3sE-RR
 sie trennten sich nirgends (108.20)

xere cut x-Ø-ul qu-il-a ri poy
 nur*DEM dann KOM-3sA-kommen 3pE-sehen-ITS DEF Puppe
 sie kamen nun aber und sahen die Puppen (138.14)

Es existieren noch eine Reihe von anderen, seltenen und in der Regel wenig transparenten Bildungen, die hier allerdings nicht behandelt werden sollen.¹ Die interne Struktur einiger solcher Kombinationen von Partikeln ist unklar, so z.B. bei der doppelten Präsenz von *xa* "nur, aber" in *xavi xere* (mit *xere* aus *xa* + *are*):

xavi cu xere qu-e-xah+ou-ic
 nur dann nur*DEM INK-3pA-tanzen+FAP-IS
 und sie tanzten sogar (92.31)

Ein Problem stellen auch "Vertauschungen" bestimmter Verbindungen von Partikeln dar, wobei die semantischen Nuancen unklar sind, die durch die vertauschte Stellung (insbesondere der Enklitika) ausgedrückt werden sollen:

are cut maui ca-Ø-qui-na chic
 DEM dann NEG INK-3sA-3pE-fühlen schon
 da(her) bemerkten sie es nicht (140.7)

quitzih maui atan x-Ø-qui-ya qu-ib
 wirklich NEG früh KOM-3sA-3pE-geben 3pE-RR
 wirklich, sie haben sich nicht früh aufgegeben (90.7)

xa maui ca-Ø-cut+H ch-i-vach
 nur NEG INK-3sA-zeigen+PAS IA-2pE-Gesicht
 es wird euch aber nicht gezeigt (64.15)

In einzelnen Fällen könnte es sich auch um abgespaltene, zur besonderen Hervorhebung vorangestellte Teile des Satzes handeln.²

1 Weitere Verbindungen finden sich bei Friedrich (1955: 133–139), die dort gegebenen Analysen und Übersetzungen bedürfen jedoch im Einzelfall der Überprüfung, nicht selten wohl auch der Korrektur.

2 Man vergleiche entsprechende, sogenannte "cleft"-Konstruktionen, bei denen eine Partikel und ein Nomen abgespalten vor dem Satz stehen (s. Kap. 7.3), z.B. *xa che, maui ca-Ø-ca-yac-o* "nur dieser Baum, wir können ihn nicht hochheben" (24.19). Es ist zu beachten, daß bei nachfolgenden Partikeln der Endkonsonant der Enklitika erhalten bleibt, während er selbst bei einem nachfolgenden adverbialen Modifikator fehlen kann, z.B. *xa cu huzu x-e-be-c* "da aber gingen sie gleich weg" (58.17).

7. SYNTAX II: DER SATZ

Im Quiché des Popol Vuh können folgende Typen von Sätzen unterschieden werden:

1. einfache Sätze mit dem Prädikat in erster Position des Satzes;
2. Sätze mit einem fokussierten Element in erster Position (diese Gruppe schließt auch Entscheidungsfragen ein und Sätze mit einem frei stehenden pronominalen Argument);
3. Sätze mit einem Relativsatz;
4. Sätze mit adverbial untergeordneten Sätzen (Konditionalsätze mit *ve* und Kausalsätze mit *r-umal*).

Daneben gibt es noch Satzketten mit einem gemeinsamen anaphorisch kontinuierten Topik, die ohne Unterordnung durch Konjunktionen oder das Relativpronomen *ri* nebeneinandergestellt sind. Die semantische Beziehung der Sätze zueinander ist nicht explizit gekennzeichnet; sie muß aus dem Kontext bzw. dem Weltwissen und dem Zusammenspiel der Tempus-Aspekt-Präfixe, der Semantik der beteiligten Verben sowie der Enklitika und Partikeln erschlossen werden.¹ Diese lockere, (semantisch und syntaktisch) nicht explizite Form des Nexus wird in den Kapiteln 8.2 und 8.3 im Rahmen von Topik- und Handlungsfaden mitbehandelt.

Für das Verständnis der Fokussierung und des anaphorischen Nexus bei Relativsätzen und Satzketten sind die Systematik der Linksstellung und die Genera Verbi von Bedeutung. Ihre Behandlung schließt sich daher unmittelbar an die einfacher Sätze an.

Im Anschluß an die Behandlung komplexer Sätze werden in diesem Kapitel noch die grundlegenden semantischen Relationen zwischen Prädikat und Argumenten sowie die Semantik peripherer Angaben behandelt.

1 Inwieweit diese Sätze durch eine besondere Satzintonation als zusammengehörig gekennzeichnet waren, läßt sich am geschriebenen Text nicht mehr überprüfen – immerhin gilt dies für das verwandte Tzutujil (Dayley 1985: 359): “A string of completely independent (i.e. unconjoined) sentences differs intonationally from a series of conjunct sentences without conjunctions.”

7.1 EINFACHE SÄTZE

Ein einfacher Satz besteht aus dem obligatorischen Satzkern und einer Peripherie optionaler Elemente:

Peripherie		KERN	Peripherie
Satzeinleitender Partikelkomplex	adverbiale Angabe	SATZKERN =====	Periphere Angabe(n)

Nachstehende periphere Angaben sind indirekte (einschließlich adverbiale) Nominalphrasen, die durch *chi*, *pa* oder ein Relationsnomen eingeleitet werden. Voranstehende periphere Angaben sind der satzeinleitende Partikelkomplex und adverbiale Angaben der Art und Weise. Der Satzkern besteht aus dem Prädikat und seinen Argumenten, wobei das Prädikat die erste Position einnimmt.

Die einzelnen Satztypen unterscheiden sich nur hinsichtlich ihres jeweiligen Satzkerns, der aus dem Prädikat und seinen Argumenten besteht. Das Prädikat ist gleichzeitig minimaler Satz, wobei die Referierung der Argumente nur im Verb obligatorisch ist, während Argument-NP optional sind und auch zumeist weggelassen sind, wenn sie alte Information referieren (s. Kap. 8.2).

7.1.1 Intransitiver Satzkern

Bei einem intransitiven Satz besteht der Satzkern aus einem obligatorischen finiten intransitiven Verb als Prädikat und einer nachstehenden optionalen NP als (B-)Argument:

ta x-e-cabar puch c-onohel gahol-ab
 TA KOM-3pA-betrunken*werden und 3pE-alle Jüngling-Pl
 und alle Jünglinge wurden betrunken (28.8)

cate cut x-Ø-be ri zipacna
 darauf dann KOM-3sA-gehen DEF <Name>
 darauf dann ging Zipacna weg (24.17)

cate puch ta x-Ø-el vlo quih
 darauf und TA KOM-3sA-ausgehen her Sonne
 und dann kam die Sonne hervor (120.5)

anim chi cut x-Ø-pe ri atit
 schnell schon dann KOM-3sA-kommen*von DEF Greisin
 die alte Frau kam schnell (54.1)

xa pac+alic c- \emptyset -acan-ic
 nur in*Rückenlage*sein+PSt INK-3sA-aufwärtsbewegen-IS
 er kroch in Rückenlage aufwärts (30.21)

cate cut x-e-opon-ic pa quecuma ha
 darauf dann KOM-3pA-dort*ankommen-IS IA dunkel Haus
 darauf dann kamen sie im Haus der Finsternis an (42.24)

Die pronominale Referierung des Arguments im Prädikat und das durch eine NP vertretene Argument stimmen normalerweise im Numerus überein; dies muß jedoch nicht immer der Fall sein (s. auch Kap. 8.2.4):

cate cut ta x- \emptyset -pe ri gahol-ab
 darauf dann TA KOM-3sA-kommen*von DEF Jüngling-Pl
 und dann kamen die Jünglinge (28.27)

x- \emptyset -gha ri hunahpu, xbalanque
 KOM-3sA-sagen DEF <Name> <Name>
 sagten Hunahpu und Xbalanque (58.20)

aber auch:

x-e-gha chic hunahpu, xbalanque
 KOM-3pA-sagen schon <Name> <Name>
 sagten wieder Hunahpu und Xbalanque (58.26)

Im Zusammenhang mit dem Satzkern sind auch die Modalsuffixe von Interesse; während normalerweise die Binnenvariante des Modalsuffixes steht, wenn ein Argument unmittelbar auf das Prädikat folgt, findet sich in bestimmten Fällen trotz des nachfolgenden Arguments überwiegend die Endvariante:

- wenn das Argument eine NP mit *e* “3. Person Plural” (oder eine andere komplexe NP) ist,
- wenn das Argument eine Aufzählung ist,
- wenn es kataphorisch durch das Demonstrativpronomen *are* fokussiert ist,
- wenn eine linksgestellte adverbiale Angabe der Art und Weise im Satz steht, die nicht mit *vi* referiert wird.

Diese Fälle machen den größten Teil der vor einem Argument stehenden Endvarianten des Modalsuffixes aus, es lassen sich jedoch vereinzelt auch andere finden:

are ta x- \emptyset -ban+H-ic but+H+ic
 DEM TA KOM-3sA-machen+PAS-IS überfluten+PAS+VN
 eine Sintflut wurde gemacht (18.14)

huzuc x-Ø-ban+H-ic poy, aha+m che
auf*einmal KOM-3sA-machen+PAS-IS Puppe schnitzen+PPer Holz
sofort wurden Puppen, Holzfiguren gemacht (12.18)

ta x-Ø-nimar-ic cacal, tepeual pa quiche
TA KOM-3sA-groß*werden-IS Glanz Ruhm IA <Name>
da wurde Glanz und Ruhm groß im Quichéreich (152.25)

x-e-be-c e chaah+el pa hom
KOM-3pA-gehen-IS 3pF Ball*spielen+NA IA Ballspielplatz
die Ballspieler gingen auf den Platz (66.4)

7.1.2 Transitiver Satzkern

Bei einem transitiven Satz besteht der Satzkern aus einem obligatorischen finiten transitiven Verb als Prädikat und zwei optionalen NP als Argumenten. Sind beide Argumente als NP vertreten, ist die Abfolge <finites Verb> <Agens-Argument> <Patiens-Argument>:¹

cate puch ta x-Ø-qu-il xibalba ri zaqui toc
darauf und TA KOM-3sA-3pE-sehen <Name> DEF weiß Klinge
und dann sahen die Xibalbaner die blanke Messerklinge (76.29)

are x-Ø-qui-rai-h xibalba
DEM KOM-3sA-3pE-wünschen-TS <Name>
ri qu-etza+bal hun hunahpu, vvcub hunahpu
DEF 3pE-spielen+NIn <Name> <Name>
die Xibalbaner begehrten die Ballspelausrüstung von Hun Hunahpu
und Vucub Hunahpu (38.22)

cate cut x-Ø-u-cacat vla cho ri quic
darauf dann KOM-3sA-3sE-schneiden her Maus DEF Ball
dann schnitt die Maus den Ball los² (66.9)

-
- 1 Diese Reihenfolge stimmt nicht mit der im heutigen Quiché von Nahualá (Mondloch 1981) und im Sacapultekischen (DuBois 1985a: 349) bevorzugten Abfolge <Verb> <Patiens-Argument> <Agens-Argument> überein. Hierbei ist noch zu beachten, daß die Wortstellung im heutigen Quiché relativ frei ist, vgl. Mondloch (1978b, 1981), während im Popol Vuh nur die oben angeführte Abfolge belegt zu sein scheint. Sowohl in der Sprache des Popol Vuh als auch in den heutigen Dialekten und Sprachen kommen transitive Sätze mit zwei Argumenten in Erzähltexten nur selten vor.
 - 2 Das zugrundeliegende Verb ist *cat* “(vt) abreißen, abschneiden”; die Verdopplung der ersten Silbe ist unklar.

ta x-Ø-r-il cut vucub caquix ri mama, atit
 TA KOM-3sA-3sE-sehen dann <Name> DEF Greis Greisin
 da sah Vucub Caquix die alten Leute (22.10)

Dieses Satzmuster ist jedoch extrem selten, es kommt bei etwa tausend Sätzen mit finiten transitiven Verben nur etwa fünfzehnmal vor. Auffällig ist die häufige Markierung des Patiens-Arguments durch den Artikel *ri* bei gleichzeitigem Fehlen von *ri* beim Agens-Argument. So gut wie alle Belege dieses Typs sind zusätzlich noch dadurch gekennzeichnet, daß die eindeutige Zuordnung der Argumente zu den Nominalphrasen aufgrund semantischer (oder kontextueller) Kriterien gewährleistet ist – entweder ist das Patiens unbelebt oder aber die belebten Argumente differieren hinsichtlich ihres Numerus. Beim einzigen Fall, bei dem beide Argumente belebt und im Numerus (beide Singular) identisch sind, kann ich die Zuordnung nicht zweifelsfrei entscheiden:¹

ta x-Ø-u-tzocopi-h chi cut (hun) hunahpu
 TA KOM-3sA-3sE-trennen-TS schon dann <Name>
 ri vucub caquix
 DEF <Name>
 dann trennte sich Hunahpu von Vucub Caquix (bzw. eventuell auch
 umgekehrt Vucub Caquix von Hunahpu) (20.19)

Da alte Information, gleichgültig ob Agens- oder Patiens-Argument, bevorzugt anaphorisch nur durch die Pronominalpräfixe der finiten Verbform referiert wird, überwiegen bei weitem transitive Sätze mit nur einem nominalen Argument oder ohne ein solches.² Das Patiens-Argument ist hierbei weitaus häufiger in Form einer NP vertreten als das Agens-Argument, das eigentlich immer alte Information ist. Die Eindeutigkeit ist fast immer durch die Verbsemantik, die Belebtheithierarchie, Definitheit, Numerus oder den Topikfaden gewährleistet (s. Kap. 8.2):

- 1 Das Fehlen von Kasusmarkierungen an den Argumenten findet sich nicht nur im Quiché und in den übrigen Mayasprachen, sondern auch in vielen anderen Sprachen Mesoamerikas. Zumindest in einigen dieser Sprachen wird die Eindeutigkeit der Referierung der Argumente bei transitiven Sätzen allein durch semantische oder kontextuelle Indikatoren gewährleistet und in Fällen, in denen beide Aktanten dritte Person und belebt sind und auch den gleichen Numerus haben, ist Ambiguität möglich, vgl. Pickett (1983: 534) zum Sierra Popoloca.
- 2 Insgesamt über 90% aller finiten transitiven Verben gehört zu dieser Gruppe (incl. solche mit fokussiertem Patiens-Argument, aber ohne Agens-Argument). Demgegenüber stehen die wenigen Belege, bei denen entweder a) sowohl Agens- als auch Patiens-Argument als nachstehende NP vertreten sind, b) das Agens als Possessor in das Patiens-Argument integriert ist, c) das Agens-Argument nachgestellt ist, das Patiens-Argument hingegen fokussiert vor dem Prädikat steht (s. Kap. 7.3).

cate puch x-Ø-qui-tzono-h chi r-e tohil
darauf und KOM-3sA-3pE-fragen-TS IA 3sE-REZ <Name>
und dann fragten sie es Tohil (112.18)

ta x-Ø-qui-cam cut qu-icah
TA KOM-3sA-3pE-nehmen dann 3pE-Axt
sie nahmen ihre Axt (60.17)

ca-Ø-r-etama-h ri tohil
INK-3sA-3sE-wissen-TS DEF <Name>
Tohil wußte es (136.15)

xa hun acab+il x-Ø-qui-chap zanic
nur ein Nacht+Suf KOM-3sA-3pE-ergreifen Ameisen
in nur einer Nacht ergriffen die Ameisen es (AI: Blumen) (80.19)

ta x-Ø-u-xequeba v-cab ri hunahpu
TA KOM-3sA-3sE-aufhängen 3sE-Arm DEF <Name>
und er hängte den Arm Hunahpus auf (20.28)

ta x-Ø-qui-chap hun vinac
TA KOM-3sA-3pE-ergreifen ein Mensch
sie ergriffen eine Person (94.2)

cate puch x-Ø-qui-chap-o
darauf und KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS
und dann packten sie ihn/es (64.4)

Die durch NP vertretenen Argumente und die pronominale Referierung dieser Argumente im Prädikat muß – wie bereits beim intransitiven Satz-kern erwähnt – nicht unbedingt im Numerus übereinstimmen:

ch-Ø-u-ziqui-h ri ah+zib, ah+cot oher
POT-3sA-3sE-rufen-TS DEF Mann+malen Mann+graben früher
Maler und Steinschneider riefen (d.h. beteten) sie (AI: die Götter
Hun Batz und Hun Choven) früher an (60.6)

xavi cu quehe x-Ø-u-ban-o tam-ub, iloc-ab
nur dann so KOM-3sA-3sE-machen-TS <Name>-Pl <Name>-Pl
auf diese Weise machten es die Tam und die Iloc (158.28)

ta x-Ø-u-maiha-h cut hun came, vvcub came
TA KOM-3sA-3sE-bestaunen-TS dann <Name> <Name>
v-vach ri che
3sE-Gesicht DEF Baum
da bestaunten Hun Came und Vucub Came die Früchte des Baumes
(44.31)

Die Referierung eines nachstehenden pluralischen Agens-Arguments durch das Pronominalpräfix *u-/r-* “3sERG” ist selten und findet sich fast nur bei Aufzählungen (auch bei solchen, bei denen die einzelnen Elemente bereits pluralisch sind). Häufiger tritt sie bei der pronominal-anaphorischen Referierung eines Agens-Arguments auf, das alte Information ist (s. Kap. 8.2.4). Die Referierung auch eines pluralischen Patiens-Arguments durch \emptyset - “3sABS” hingegen ist die Regel, während die Referierung durch *e-* “3pABS” im Erzähltext nicht vorkommt:

ta x- \emptyset -r-il cut vvcub caquix ri mama, atit
 TA KOM-3sA-3sE-sehen dann <Name> DEF Greis Greisin
 da sah Vucub Caquix die beiden alten Leute (22.10)

cate cut ta x- \emptyset -qui-tac chi caib nicvachinel
 darauf dann TA KOM-3sA-3pE-beauftragen schon zwei Wahrsager
 darauf dann beauftragten sie zwei Wahrsager (88.6)

Eine Besonderheit stellen transitive Sätze dar, bei denen das Agens zugleich Possessor des Patiens ist bzw. es durch die im Verb ausgedrückte Tätigkeit in besonders enger Weise vom Patiens Besitz ergreift, z.B. in Form vollständiger Kontrolle oder zugleich auch als Rezipiens oder Benefiziär (vgl. Kap. 7.8.2). In solchen Fällen wird das Agens als Possessor in das Patiens-Argument integriert, das zugleich Possessum einer Possessor-Possessum-Konstruktion ist (s. Kap. 6.2.3). Die Possessor-Possessum-Beziehung zwischen den beiden NP dominiert also über die Beziehung zwischen dem Prädikat und jedem der beiden Argumente (s. Kap. 7.8.2):¹

ta x- \emptyset -u-cam r-echa ri xic
 TA KOM-3sA-3sE-nehmen 3sE-Nahrung DEF Falke
 der Falke nahm seine Nahrung (68.25)

maui x- \emptyset -u-tzono-h v-cac ri ϵ acchiquel-eb
 NEG KOM-3sA-3sE-fragen-TS 3sE-Feuer DEF <Name>-Pl
 die Cakchiquel erbaten nicht (ihr) Feuer (112.31)

Zu dieser Gruppe gehören auch die morphologisch transitiven Reflexivkonstruktionen, bei denen das Morphem *-ib* “Reflexiv-Reziprok” Patiens-Argument ist und das Agens sein Possessor:

quehe cut c- \emptyset -u-cobiza-h vi r-ib ri vucub caquix
 so dann INK-3sA-3sE-rühmen-TS LiA 3sE-RR DEF <Name>
 auf diese Weise rühmte sich Vucub Caquix (18.12)

1 Dieses Phänomen wurde u.a. auch bei Larsen and Norman (1979: 363–364) angesprochen und wird dort “backward deletion” genannt.

Die Zahl der Belege für diese beiden Konstruktionstypen, die beide Aktanten im Patiens-Argument vereinigen, beträgt jeweils etwa zehn bis fünfzehn.

Die Verwendung der Binnen- und Endvariante der Modalsuffixe ist derjenigen bei intransitiven Satzkerne ähnlich. Auch bei transitiven Satzkerne finden sich anstelle der Binnenvariante unter bestimmten Bedingungen vor einem unmittelbar nachstehenden Argument überwiegend die Endvariante:

- wenn das nachstehende Argument eine NP mit *e* “3. Person Plural” ist,
- wenn das nachstehende Argument aus einer Aufzählung besteht,
- wenn das nachstehende Patiens-Argument kataphorisch durch das Demonstrativpronomen *are* fokussiert wird,
- wenn eine linksgestellte adverbiale Angabe der Art und Weise im Satz steht, die nicht mit *vi* referiert ist.

quiamul cut chi-Ø-qu-il-o amac
 vielmals dann POT-3sA-3pE-sehen-TS Stamm
 die Stämme konnten sie dann viele Male sehen (130.4)

ma cu are c-Ø-u-cot v-xe hul,
 NEG dann DEM INK-3sA-3sE-graben 3sE-Wurzel Grube
 ri v-moqu+H+iqu+il,
 DEF 3sE-begraben+PAS+VN+Ps

xa v-hul c-Ø-u-cot-o col+bal r-ib
 nur 3sE-Grube INK-3sA-3sE-graben-TS retten+NI_n 3sE-RR
 er hob nicht den Grund der Grube aus, die sein Grab hätte sein sollen,
 sondern er hob die Grube aus, die seiner Rettung diente¹ (26.9)

xavi cu quehe x-Ø-u-ban-o tam-ub, iloc-ab
 nur dann so KOM-3sA-3sE-machen-TS <Name>-P1 <Name>-P1
 auf diese Weise machten es die Tam und die Iloc (158.28)

quitzih chi guz x-Ø-qui-na-o
 wirklich schon lecker KOM-3sA-3pE-fühlen-TS
 ri v-zib-el quic
 DEF 3sE-Rauch-Ps Blut
 wirklich lecker roch der Rauch des Blutes (50.24)

are cut x-Ø-qui-ric-o rij echa
 DEM dann KOM-3sA-3pE-finden-TS DEF Nahrung
 diese Nahrung fanden sie dann (100.8)

1 *moquiquil* eher zu *muc* “(vt) begraben”, siehe Seite 86, Fußnote 2

xa tzone+n+ic chi-Ø-qui-ban-o
 nur fragen+AP+VN POT-3sA-3pE-machen-TS
 e ah+loc+tzih, e ah+loc, e ah+nim
 3pF Mann+lieben+Wort 3pF Mann+lieben 3pF Mann+gehörchen
 die Wort-Liebenden, die Liebenden und Gehorsamen beteten nur
 (106.14)

nima na+oh ca-Ø-qui-ban-o ri balamquitze,
 groß denken+VN INK-3sA-3pE-machen-TS DEF <Name>
 balamacab, mahucutah, iquibalam
 <Name> <Name> <Name>
 Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iquibalam dachten
 intensiv nach (136.34)

7.1.3 Verbloser (statischer) Satzkern

Bei einem statischen (verblosen) Satz besteht der Satzkern aus einem obligatorischen nominalen Prädikat (Nomen, Adjektiv, Zahl, deverbatives Nomen) und einem Argument:

nim v-gohe+ic ri tohil
 groß 3sE-existieren+VN DEF <Name>
 das Wesen Tohils ist groß (128.27)

zaqui nim ac v-bi mama
 <Name> 3sE-Name Vorfahr
 der Name des Ahnvater ist Zaqui Nim Ac (20.32)

g,ite v-tiohil ri achih
 Tzite(-Baum) 3sE-Fleisch DEF Mann
 das Fleisch des Mannes ist (aus) Tziteholz (14.10)

cam+inac chi cut hun came
 sterben+PPer schon dann <Name>
 dann war Hun Came gestorben (94.23)

xere cahib ri qui-chuch
 nur*DEM vier DEF 3pE-Mutter
 ihre Mütter waren nur vier (104.18)

are cut cub+ul vi v-gux ri atit
 DEM dann sitzen+PSt LiA 3sE-Herz DEF Greisin
 die alte Frau war getröstet (52.9)

Die mir vorliegenden Belege zeigen mit Ausnahme eines Konstruktions-typs alle ein durch ein Nomen (bzw. eine NP) vertretenes Argument. Nur bei possessiv flektierten Nomina in prädikativem Gebrauch, bei denen der Possessor des Prädikats zugleich Argument ist, ist das Argument durchgängig alte Information und nur anaphorisch-pronominal referiert:

ri qui-bate, qui-pachcab, qui-quic puch ∅
 DEF 3pE-Bate 3pE-Armschutz 3pE-Ball und ∅
 sie hatten ihre Bate¹, ihren Armschutz und ihren Ball (64.15)

Einen besonderen Status haben auch Sätze, bei denen das Prädikat Partizip Perfekt eines transitiven Verbs ist: ohne Ergativ-Pronominalpräfix verwendet ist das Prädikat passivisch und das Patiens entspricht dem Argument anderer verbloser Sätze; mit einem Ergativ-Pronominalpräfix, das das Agens referiert, ist es aktivisch, d.h. beide Aktanten sind anwesend:

mavi il+om v-vach
 NEG sehen+PPer 3sE-Gesicht
 sie war nicht gesehen worden (106.8)

xa tziba+m qui-vachi+bal ch-u-pan εal
 nur malen+PPer 3pE-betrachten+NIn IA-3sE-Inneres Umhang
 nur ihre Bildnisse waren auf den Umhang gemalt (134.18)

qui-tique+m ri zel
 3pE-in*der*Hand*tragen+PPer DEF Schale
 sie hatten die Schale in der Hand gehalten (48.25)

Verblose Sätze, bei denen das B-Argument durch eine Possessor-Posses-sum-Konstruktion vertreten ist, stellen eine von mehreren Möglichkeiten dar, das Konzept “besitzen, haben” auszudrücken. Eine andere Möglichkeit sind verblose Sätze mit einer Zahl, einem Adjektiv oder dem Morphem *go* “(an einem Ort) existieren” als Prädikat und einem possessiv flektierten Nomen als Argument. In diesem Fall ist der Possessor durchweg als alte Information nur anaphorisch-pronominal referiert:

xa hun r-acan
 nur ein 3sE-Bein
 sie (AI: die Eule) hat nur ein (einziges) Bein (40.6)

εac r-ih
 rot 3sE-Rücken
 sie (AI: die andere Eule) hat einen roten Rücken (40.7)

1 Die *Bate* ist ein Ballspielgerät, dessen Form und Funktion nicht klar ermittelbar ist; das Wort bleibt daher unübersetzt.

xavi xere go qui-pocob, go pu qui-chab
 nur nur*DEM existieren 3pE-Schild existieren und 3pE-Pfeil
 sie hatten sogar Schilde und Pfeile (138.2)

In einigen Fällen findet sich der Possessor in Fokusposition vor der Prädikation (s. Kap. 7.3).

7.1.4 Periphere Angaben: adverbiale und indirekte Angaben

Indirekte Angaben sind in der Regel durch einleitendes *chi* oder *pa* eindeutig als solche gekennzeichnet, und zwar unabhängig davon, ob sie nach oder vor dem Satz Kern stehen. Die normale Stellung der indirekten Angabe ist diejenige nach dem Satz Kern, wobei transitive Satzkerne mit mehr als einer Argument-NP nicht belegt sind:

x-e-gha ahau-ab chi qu-e
 KOM-3pA-sprechen Fürst-Pl IA 3pE-REZ
 die Fürsten sagten zu ihnen (132.18)

cate puch ta x-Ø-be-c pa abix
 darauf und TA KOM-3sA-gehen-IS IA Maisfeld
 und dann gingen sie auf das Maisfeld (52.15)

ta x-Ø-u-cut cu r-ib hun vinac
 TA KOM-3sA-3sE-zeigen dann 3sE-RR ein Mensch
 chi qui-vach ri balamquitze, balamacab
 IA 3pE-Gesicht DEF <Name> <Name>
 da zeigte sich eine Person vor Balamquitze und Balamacab (110.31)

Nur in Ausnahmefällen kann ein Argument auch hinter der indirekten Angabe stehen, so daß die indirekte Angabe die vorletzte NP des Satzes ist und zwischen Prädikat und Argument tritt. Dies ist der Fall, wenn es sich beim Argument um eine komplexe NP handelt oder um eine NP, die als Pivot (s. Kap. 8.2.3) im folgenden Satz anaphorisch-pronominal weitergeführt wird:¹

xa qu-e-humin chic chi tze c-onohel ahau-ab
 nur INK-3pA-lärmen schon IA Lachen 3pE-alle Fürst-Pl
 alle Fürsten glückten nur vor Lachen (42.12)

1 In Fällen wie dem letzten Beispiel könnte auch die Valenz des finiten Verbs mit der des nominalisierten Verbs interferieren.

cate cut x-Ø-qui-cate-h,
 darauf dann KOM-3sA-3pE-versperren-TS
 x-Ø-qui-ze cut pa cul ri cho
 KOM-3sA-3pE-fangen dann IA Tuch DEF Maus
 sie versperreten ihr den Weg und fingen die Maus dann in einem
 Tuch¹ (64.4)

ta x-Ø-qui-ya qu-ib chi chac+atah+ic ri gahol-ab
 TA KOM-3sA-3pE-geben 3pE-RR IA siegen+KPAS+VN DEF Jüngling-Pl
 die Jünglinge begaben sich in die (Gefahr einer) Niederlage (78.16)

Gelegentlich können auch mehrere indirekte Angabe in einem Satz vorkommen. Der häufigste Fall ist die stilistische Doppelung einer Ortsangabe, bei der sowohl eine unbestimmte Ortsangabe *varal*, *chila* oder *chiri* als auch eine genauer spezifizierende Ortsangabe (Eigenname oder Konstruktion mit Relationsnomen) im gleichen Satz vorkommen. Die unbestimmte Ortsangabe steht vor der genauer spezifizierenden, gelegentlich auch in Fokusposition (s. Kap. 7.2.4):

x-Ø-u-puna+be-h varal ch-u-vach vleuh
 KOM-3sA-3sE-prahlen-TS hier IA-3sE-Gesicht Erde
 er prahlte damit hier auf Erden (24.4)

chila x-Ø-pe vi chi tulan
 IA*DEM KOM-3sA-kommen*von LiA IA <Name>
 von dort, aus Tulan, kam er (128.7)

x-e-pe chila tulan zuyva,
 KOM-3pA-kommen*von IA*DEM <Name>

chila r-el+ebal quih
 IA*DEM 3sE-ausgehen+NI in Sonne
 sie kamen von dort, aus Tulan Zuyva, von dort, aus dem Osten (118.32)

Der letzte Satz ist gleichzeitig auch ein Beispiel dafür, daß in einem Satz mehrere Ortsangaben vorkommen können, sofern der referierte Ort der gleiche ist:

cate cut ta x-Ø-qui-coh v-coc
 darauf dann TA KOM-3sA-3pE-verwenden 3sE-Panzer
 ch-u-xe pec, ch-u-xe nima huyub
 IA-3sE-Wurzel Höhle IA-3sE-Wurzel groß Berg
 dann legten sie seinen Panzer tief unten in eine Höhle, in einen
 großen Berg hinein (28.25)

1 Die Maus ist Pivot und wird neu als sekundäres Topik eingeführt, vgl. Kapitel 8.2.

Eine indirekte Angabe kann auch mit einer ebenfalls indirekten Konstruktion mit Relationsnomen kombiniert werden:

x-e-camoua+n chic ch-u-vach
 KOM-3pA-danken+AP schon IA-3sE-Gesicht
 chi r-e v-zaquir+ic
 IA 3sE-REZ 3sE-hell*werden+VN
 sie dankten (vor) ihm noch für das Hellwerden (124.15)

ma cu habi ch-Ø-acan
 NEG dann nicht POT-3sA-aufwärtsbewegen
 ch-u-(v)i che chi qu-ech
 IA-3sE-Spitze Baum IA 1pE-REZ
 Kann niemand für uns auf den Baum steigen?¹ (56.9)

Die unterschiedliche Stellung von *chi*-ERG-*ech* bei diesen Beispielen scheint von der Semantik des Verbs bzw. von pragmatischen Faktoren abzuhängen;² ein gleiches gilt auch für *-ug* "gemeinsam mit":

libahchi ch-Ø-opon chic chi cah r-ug huracan
 sofort POT-3sA-dort*ankommen schon IA Himmel 3sE-mit <Name>
 sogleich kann er wieder im Himmel bei Huracan ankommen (36.24)

cate cut x-e-be chic
 darauf dann KOM-3pA-gehen schon
 r-ug c-atit chi ya
 3sE-mit 3pE-Großmutter IA Fluß
 und dann gingen sie noch zu ihrer Großmutter an den Fluß (66.11)

-umal nimmt immer die letzte Position im Satz ein:³

ma habi nu-var+am r-umal Ø
 NEG nicht 1pE-schlafen+VN 3sE-Grund Ø
 r-ug v-bac nu-vach
 3sE-mit 3sE-Kern 1sE-Gesicht
 ich habe ihretwegen (AI: der schmerzenden Zähne wegen) keinen
 Schlaf und auch (wegen) meiner Augen (22.22)

-
- 1 Der Satz enthält keine Fragepartikel, ist jedoch im Kontext eindeutig als rhetorische Frage zu interpretieren.
 - 2 Hier kann nur spekuliert werden; bei Bewegungsverben und Positionalwurzeln scheint die Beziehung zwischen Verb und Ortsangabe die "engere" zu sein – die Ortsangabe steht daher vor *chi*-ERG-*ech*, während bei Verben des Sagens u.ä. die Beziehung zwischen Verb und Rezipiens "enger" ist, so daß zuerst *chi*-ERG-*ech* und anschließend erst die Ortsangabe steht.
 - 3 Zu den durch *-umal* eingeleiteten Kausalsätzen s. Kapitel 7.7.3.

cate puch x-Ø-vli-x ri cabal
 darauf und KOM-3sA-einstürzen+PAS DEF Hütte
 pa qui-vi r-umal ri zipacna
 IA 3pE-Spitze 3sE-Grund DEF <Name>
 und dann wurde ihre Hütte von Zipacna über ihren Köpfen zum
 Einsturz gebracht (28.10)

huzu cu x-Ø-vinaquir r-al ch-u-pam
 auf*einmal dann KOM-3sA-entstehen 3sE-Kind IA-3sE-Inneres
 r-umal ri xa chub
 3sE-Grund DEF nur Speichel
 sofort war das Kind in ihr entstanden nur von dem Speichel (48.6)

Zeitangaben (adverbial oder indirekte Angaben) stehen normalerweise
 nach dem Satzkern und nach anderen indirekten Angaben:

ch-Ø-acan ch-u-(v)i che hutaquih
 POT-3sA-aufwärtsbewegen IA-3sE-Spitze Baum täglich
 er stieg täglich auf den Baum (20.11)

x-Ø-be ya+H-oc ch-iv-ech xquec
 KOM-3sA-gehen geben+PAS-IIS IA-2pE-REZ gestern
 gestern wurde es euch gebracht (44.18)

are cut e go chi chiri
 DEM dann 3pF existieren schon IA*DEM
 pa cha+im ha ch-acab
 IA Messer+Suf Haus IA-Nacht
 und sie blieben noch nachts im Haus der Messer (78.27)

x-oh-coc+on-ic iv-vmal hutaquih
 KOM-1pA-loslösen+AAP-IS 2pE-Grund täglich
 wir wurden täglich von euch zerrieben (14.26)

Vorangestellt sind sie fokussiert; es ist zu beachten, daß bei linksgestellten
 Zeitangaben (auch solche, die mit *chi* eingeleitet sind) das Verb nicht mit
vi markiert wird:

vacamic cut xch-Ø-i-tih ca-bac
 jetzt dann FUT-3sA-2pE-erfahren 1pE-Knochen
 jetzt werdet ihr unsere Knochen spüren (16.6)

chucabih puch ta x-Ø-tubuquih zanic
 in*zwei*Tagen und TA KOM-3sA-in*Massen*bewegen Ameisen
 und wirklich am zweiten Tag kamen die Ameisen in Massen (28.1)

Adverbiale Elemente der Art und Weise scheinen immer vor dem Satz-
kern und vor fokussierten Elementen zu stehen, jedoch nach dem satzein-
leitenden Partikelkomplex:

amaquel oh tzac+al ch-u-vi cac
immer 1pF aufgebaut*stehen+PSt IA-3sE-Spitze Feuer
andauernd standen wir auf dem Feuer (16.9)

anim x-e-be-c
schnell KOM-3pA-gehen-IS
sie gingen schnell weg (88.29)

maui atan x-Ø-vinaquir-ic qui-εæal
NEG früh KOM-3sA-entstehen-IS 3pE-Glanz
ihr Glanz war (jedoch) nicht früh entstanden (164.1)

xavi xere hunam qu-e-chaah-ic
nur nur*DEM in*einer*Weise INK-3pA-Ball*spielen-IS
sie spielten aber gleich gut (80.27)

hunelic meuah+ic x-Ø-qui-ban-o
immerzu fasten+VN KOM-3sA-3pE-machen-TS
immerzu fasteten sie (114.3)

halahoh x-Ø-c-oquibe-h chi qui-huhunal
verschieden KOM-3sA-3pE-brüllen-TS IA 3pE-jeder
ein jeder von ihnen brüllte unterschiedlich (auf seine Weise) (8.9)

Adverbiale Angaben können auch durch ein vorangestelltes Nomen
(bzw. eine NP), ein Adjektiv oder eine Zahl vertreten sein. Sofern es sich
nicht um Zeitangaben handelt, werden solche adverbialen Angaben zumeist
wie linksgestellte fokussierte indirekte Angaben durch *vi* gekennzeichnet:

nima quicot+em x-Ø-gohē vi
groß freuen+VN KOM-3sA-existieren LiA
qui-gux balamquitze, balamacab, mahucutah, iquibalam
3pE-Herz <Name> <Name> <Name> <Name>
Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iquibalam waren sehr
erfreut (122.6)

xa hun acab chi-Ø-vinaquir-ic r-umal zipacna
nur ein Nacht POT-3sA-entstehen-IS 3sE-Grund <Name>
in nur einer Nacht sollte es durch Zipacna entstehen (18.29)

xa v-tiohil vtz vi v-vach
nur 3sE-Fleisch gut LiA 3sE-Gesicht
nur in seinem Fleisch war sein Anblick gut (d.h. nur mit Fleisch auf
den Knochen sah er gut aus) (46.28)

xa hum be+nac vi v-vach
nur ein gehen+PPer LiA 3sE-Gesicht
er konnte nur in eine Richtung blicken (10.8)

nim x-Ø-quicot qui-gux
groß KOM-3sA-freuen 3pE-Herz
sie freuten sich sehr (64.17)

cahib go vi Ø chi tinamit
vier existieren LiA Ø IA Stadt
zu viert waren sie in der Stadt (138.29)

Bei transitiven Verben beziehen sich solche adverbialen Angaben immer auf das Patiens-Argument. In verschiedenen Fällen, in denen das Patiens-Argument nur indefinit-pronominal oder durch eine linksgestellte NP vertreten ist, die adverbiale Angabe jedoch nicht durch chi oder pa eingeleitet ist, fehlt das Enklitikon *vi*. Bei diesem Konstruktionstyp dürften die linksgestellten adverbialen Elemente wie *nim* "groß" oder *quehe* "so, auf diese Weise" daher als Patiens-Argument anzusehen sein:

halahoh x-Ø-c-oquibe-h chi qui-huhunal
verschieden KOM-3sA-3pE-brüllen-TS IA 3pE-jeder
ein jeder von ihnen brüllte unterschiedlich (auf seine Weise) (8.9)

hunelic meuah+ic x-Ø-qui-ban-o
immerzu fasten+VN KOM-3sA-3pE-machen-TS
immerzu fasteten sie (114.3)

nim chic x-Ø-qui-ban-o
groß schon KOM-3sA-3pE-machen-TS
sie taten Großes (60.10)

quehe xch-Ø-u-rai-h v-gux ri cabracan
so FUT-3sA-3sE-wünschen-TS 3sE-Herz DEF <Name>
so wird Cabracan es haben wollen (34.10)

xa hun x-Ø-qui-zep vi qu-ib
nur ein KOM-3sA-3pE-setzen*im*Schneidersitz LiA 3pE-RR
r-onohel chuti chicop, nima chicop
3sE-alle klein Tier groß Tier
alle (kleinen und großen) Tiere kamen zusammen (62.24)

are cut qui ch-Ø-u-tzee-h atit
DEM dann viel POT-3sA-3sE-lachen-TS Greisin
die alte Frau lachte viel (58.25)

7.2 LINKSSTELLUNG UND GENERA VERBI

Bevor in den folgenden Kapiteln komplexe Sätze beschrieben werden, sei hier die Behandlung der Genera Verbi eingeschoben, die für das Verständnis der meisten komplexen Konstruktionen notwendig ist.

Syntaktisch gesehen werden die Genera Verbi benötigt, um das nach links gestellte Argument transitiver Sätze eindeutig zu referieren, wobei unter Linksstellung eine Reihe von Konstruktionen zusammengefaßt sind, bei denen die neutrale Satzstellung der Argumente nach dem Prädikat aufgehoben ist:

1. Fokussierung: Fokussierung ist die Linksstellung im eigentlichen und wörtlichen Sinne; sie dient der Hervorhebung und der Kontrastierung. Fokussierte NP und ausschließlich fokussiert vorkommende Elemente wie freie Personal- und Demonstrativpronomina sowie Fragewörter stehen immer links vom Prädikat.
2. Anapher: Es wird die NP anaphorisch referiert und als linksgestellter Satzteil übernommen, die im vorausgehenden Satz an letzter Stelle steht.¹

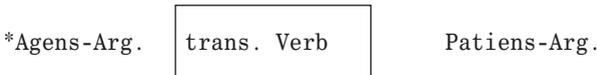
Bei intransitiven (und verblosen) Sätzen bleibt das einzige Argument auch bei Linksstellung eindeutig und die Umstellung wird im Verb nicht besonders gekennzeichnet:



Entsprechend der ergativen Struktur des Quiché kann bei transitiven Verben das Patiens-Argument ohne besondere Kennzeichnung in gleicher Weise linksgestellt werden:

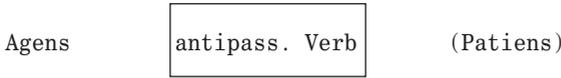


Bei einem Agens-Argument ist die Linksstellung dagegen nicht möglich:¹



-
- 1 Es handelt sich hierbei nicht um Nullanapher, da die getilgte NP entweder als Argument im finiten Verb durch ein Pronominalpräfix referiert ist oder als indirekte Angabe durch das Enklitikon *vi*.
 - 2 Bei der hier zu leistenden syntaktischen Beschreibung wird das Verhalten transitiver Sätze hinsichtlich des Topikfadens nicht berücksichtigt, in dem das Agens-Argument anders behandelt wird (s. Kap. 8.2.4).

Um die Linksstellung des Agens zu ermöglichen, bedarf es der besonderen Kennzeichnung des Verbs durch das Genus Verbi Antipassiv, das zugleich die Eindeutigkeit gewährleistet:



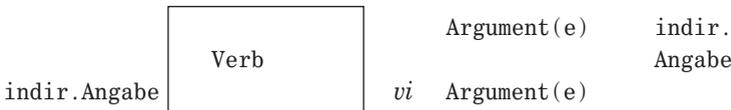
Ein minimales Genus-Verbi-System würde in einer Ergativsprache wie dem Quiché mit dem Kontrast Aktiv-transitiv vs. Antipassiv auskommen. Die Zahl der Genera Verbi ist im Quiché jedoch größer und umfaßt:

- Aktiv-transitiv (Normalfall),
- Absolutiv-Antipassiv,
- Fokus-Antipassiv,
- einfaches Passiv,
- Kompletiv-Passiv,
- Instrumental-transitiv.

Dieser “embarras de richesse” hängt damit zusammen, daß die Genera Verbi kein rein syntaktisches Phänomen sind. Die Beziehungen, die bei einem transitiven Satz zwischen dem Verb und den Aktanten bestehen, werden beim Gebrauch eines der Genera Verbi in spezifischer Weise verändert, um syntaktischen, semantischen oder pragmatischen Gegebenheiten Rechnung tragen zu können (Näheres s. unten):

- durch die Genera Verbi Passiv, Kompletiv-Passiv und Absolutiv-Antipassiv wird die Zahl der Argumente reduziert; die Formen sind intransitiv;
- durch die Genera Verbi Fokus-Antipassiv und Instrumental wird ein Aktant obligatorisch linksgestellt, bei dem dies ansonsten nicht möglich wäre; das Fokus-Antipassiv ist hierbei morphologisch intransitiv, syntaktisch transitiv, das Genus Verbi Instrumental ist transitiv.

Obwohl es nicht zu den Genera Verbi gehört, sei im Zusammenhang mit der Systematik der Linksstellung auch das Enklitikon *vi* erwähnt, das die Linksstellung peripherer (indirekter) Angaben markiert:



Es folgt die Behandlung von Syntax und Semantik der Genera Verbi und des Enklitikon *vi*. Nähere Angaben zu den oben nur schematisch aufgeführten Arten der Linksstellung sowie Beispiele finden sich in den

nachfolgenden Kapiteln. Die pragmatische Funktion der Genera Verbi, vor allem aber das komplexe Zusammenspiel einer Vielzahl von Faktoren bei der satzübergreifenden Organisation des Topikfadens, wird erst zu einem späteren Zeitpunkt im Kapitel 8.2.5 behandelt.

7.2.1 Antipassiv

Es gibt zwei Arten des Antipassiv, das Absolutiv-Antipassiv und das Fokus-Antipassiv. Morphologisch sind sie voneinander nur bei transitiven Verbwurzeln unterscheidbar, *+on* “Absolutiv-Antipassiv” vs. *+ov* “Fokus-Antipassiv”, während sie bei transitiven Verbstämmen durch ein einziges Suffix *+n* “Absolutiv-/Fokus-Antipassiv” markiert sind. Die Gesamtzahl aller Verbformen im Antipassiv liegt bei knapp 350.

Absolutiv-Antipassiv:

Die syntaktische Funktion des Absolutiv-Antipassiv ist es, aus einem transitiven Verb ein intransitives zu machen, bei dem das Agens das einzige – im Verb durch Absolutiv-Pronominalpräfixe referierte – Argument ist. Das Patiens wird aus dem Satz Kern ausgeschieden und ist in den Beispielen unbestimmt¹ und nicht als NP vertreten.² In einigen Fällen sind Absolutiv-Antipassiv-Formen häufiger als transitive und die semantische Restriktion entfällt, nach der das Agens-Argument (und das auf das Agens referierende Argument antipassiver Verben) belebt sein muß. Dies läßt auf die Lexikalisierung als intransitives Verb schließen, z.B. *mucu+h* (2x) “(vt) betrachten” neben *mucu+n* (10x) “(vi) sich (genau) umsehen”, *cut* (4x) “(vt) zeigen, lehren” neben *cut+un* (8x) “(vi) sich zeigen, sichtbar werden”. Sätze mit einem Prädikat, das durch ein Verb im Absolutiv-Antipassiv vertreten ist, verhalten sich wie basishaft intransitive Sätze.³

cate cut x-∅-cat+on ri c-atit
 darauf dann KOM-3sA-erhitzen+AAP DEF 3pE-Großmutter
 dann verbrannte ihre Großmutter etwas (als Opfertgabe) (96.31)

-
- 1 Sei es, daß es unbekannt, irrelevant oder beliebig ist oder daß seine Bestimmung semantisch, syntaktisch oder im Kontext unerwünscht ist.
 - 2 In Nahualá kann jedoch nach Mondloch (1981: 188–190) das Patiens auch optional als indirekte Angabe erscheinen.
 - 3 Man vergleiche auch Parallelkonstruktionen, bei denen basishaft intransitive Satzkerne und solche im Absolutiv-Antipassiv gemeinsam vorkommen: *hu-beleh cut qu-e-cahb-ic, qu-e-cat+on-ic* “zu neunt opferten sie und brandopferten” (160.18).

chi-∅-cut+un i-bi
POT-3sA-zeigen+AAP 2pE-Namen
eure Namen sollen sich zeigen (12.1)

maui qu-e-chap+on chic
NEG INK-3pA-ergreifen+AAP schon
sie konnten nichts mehr (fest-)halten (110.23)

are ri che ca-∅-xibi+n chic
DEM DEF Baum INK-3sA-erschrecken+AAP dann
dieser Baum jagt Angst ein (56.25)

xa v-vi v-chec chic x-∅-cut+un vloc
nur 3sE-Spitze 3sE-Knie schon KOM-3sA-zeigen+AAP her
nur die Spitze seines Knies sah noch hervor (30.23)

Absolutiv-Antipassiv-Konstruktionen, bei denen wie im letzten Beispiel das Argument linksgestellt (hier fokussiert) ist, können nur bei transitiven Verbwurzeln vom Fokus-Antipassiv unterschieden werden, da nur bei transitiven Wurzeln verschiedene Suffixe existieren.

Fokus-Antipassiv:

Beim Fokus-Antipassiv wird ebenfalls ein transitives Verb zu einem morphologisch intransitiven Verb gemacht. Der Unterschied zum Absolutiv-Antipassiv besteht darin, daß

- das Agens immer linksgestellt ist,
- das definite Patiens ohne besondere zusätzliche Markierung erhalten bleiben kann, in der Regel als definite NP, z.T. auch pronominal oder als *-ib* "Reflexiv-Reziprok",
- durchgängig eines der beiden Argumente der transitiven Grundform dritte Person ist,¹
- im finiten Verb als Absolutiv-Pronominalpräfix nicht unbedingt das Agens referiert wird, sondern das jeweils in der Personenhierarchie höherrangige unabhängig von der Kasusrolle.²

-
- 1 Es kann nicht entschieden werden, ob es sich hierbei um eine Restriktion handelt oder ob Gegenbelege so selten sind, daß sie im Popol Vuh nicht vorkommen. Mondloch (1981: 223–224) führt diese Restriktion für Nahualá ausdrücklich nur beim Fokus-Antipassiv an, erwähnt aber, daß in anderen Dialekten selbst bei diesem erste und zweite Person kombinierbar sind.
 - 2 Ist das Agens (in der Tabelle Ag abgekürzt) 3. Person Plural und das Patiens (Pat) 3. Person Singular, scheint, wie die beiden letzten Beispielsätze auf der nächsten Seite zeigen, auch ∅- "3sABS" möglich zu sein.

	1Ag	2Ag	3pAg	3sAg
1Pat	—	—	1	1
2Pat	—	—	2	2
3pPat	1	2	3p	3p
3sPat	1	2	3p	3s

Die Diskrepanz zwischen morphologischer Einwertigkeit und syntaktischer Zweiwertigkeit führt in Verbindung mit der semantisch bestimmten Wahl des im Verb referierten Aktanten dazu, daß man keinem der beiden Aktanten dieser Konstruktion eindeutig den Status des (B-)Arguments einer einwertigen Prädikation zuweisen kann (vgl. Kap. 7.8.2 und Kap. 8.2.3, in dem das Verhalten hinsichtlich des Topikfadens beschrieben wird):

mana ixoc x-e-ala+n-ic

NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS

keine Frau hat sie geboren (100.27)

naqui la mi x-i-ti+ou-ic

was? ENK gerade KOM-1sA-beißen+FAP-IS

Was hat mich denn gerade gestochen? (72.27)

balam mi x-∅-ti+ou-ic

Jaguar gerade KOM-3sA-essen+FAP-IS

der Jaguar hat ihn gefressen (128.16)

ca in qu-in-ban+ou-ic

bis 1sF INK-1sA-machen+FAP-IS

ich aber werde dann handeln¹ (86.8)

are cut x-∅-vor+o v-vach que+bal

DEM dann KOM-3sA-bohren+FAP 3sE-Gesicht schütten+NIn

sie (AI: are) durchbohrte die Seite des Kruges (66.5)

mana quitzih xan, ri x-e-ti+ov-ic

NEG wirklich Stechmücke DEF KOM-3pA-beißen+FAP-IS

in Wirklichkeit war es gar keine Stechmücke, die sie gestochen hatte (74.15)

1 Die Partikel *ca* (N /k'a/) ist im Popol Vuh fast ausschließlich in der Verbindung *cate* belegt und bedeutet in Ixtahuacán nach Norman (1976) allein stehend "up to, until, still".

e cahib chi chicop x-Ø-bii+n
 3pF vier IA Tier KOM-3sA-erzählen+FAP
 v-tzih-el eana hal, zaqui hal chi qu-e
 3sE-Wort-Ps gelb Mais weiß Mais IA 3pE-REZ
 vier der Tiere erzählten ihnen die Geschichte vom gelben und weißen
 Mais (100.6)

nauhal atit, nauhal mama x-Ø-ban+ou-ic
 Nahual Greisin Nahual Greis KOM-3sA-machen+FAP-IS
 Nahual-Greisin und Nahual-Greis taten es (AI: die Vernichtung
 Zipacnas)¹ (24.5)

Die oben als “obligatorisch” erwähnte Linksstellung des Agens läßt jedoch unter bestimmten Bedingungen Ausnahmen zu, wenn

- das Agens Possessor des Patiens ist (vor allem bei *-ib* “Reflexiv-Rezi-prok”),
- das in der Fokusposition stehende Demonstrativpronomen *are* kataphorisch auf das nachstehende Agens verweist.

ta x-e-cuch+u cu qu-ib r-onohel chicop
 TA KOM-3pA-versammeln+FAP dann 3pE-RR 3pE-alle Tier
 und da versammelten sich alle Tiere (62.24)

are cu x-e-tzac+ou quic
 DEM dann KOM-3pA-zu*Boden*werfen+FAP Ball
 r-ahav-al xibalba
 3sE-Fürst-Suf <Name>
 sie (=are), die Herren Xibalbas, warfen den Ball (86.13)

are cut qu-e-be tzucu+n-a quic ri xibalba
 DEM dann INK-3pA-gehen suchen+FAP-IIS Ball DEF <Name>
 sie (=are), die Xibalbaner, gingen den Ball suchen (86.21)

1 Das Wort *nahual* stammt aus dem Nahuatl und hat im Quiché über die Vorstellung des Alter Ego hinaus eine Bedeutungserweiterung erfahren, die übernatürliche Eigenschaften von Personen, Tieren, Orten, etc. im weitesten Sinne umfaßt.

7.2.2 Passiv

Es gibt zwei Arten des Passiv:

- einfaches Passiv +*H* bei transitiven Verbwurzeln,
+*x* bei transitiven Verbstämmen (240 bzw. 120 Belege)
- Kompletiv-Passiv +*V_tah* (60 Belege)

Beide Arten des Passivs machen aus einem transitiven Verb ein intransitives. Das Patiens ist in der Konstruktion einziges Argument und kann sowohl in Normalposition (nach dem Verb) als auch linksgestellt (vor dem Verb) stehen. Das Agens ist nicht mehr Bestandteil des Satzkerns, es ist entweder nicht vertreten oder als periphere Angabe mit *-umal* angeschlossen:

cax x-∅-ban+H chi qu-ech
Schmerz KOM-3sA-machen+PAS IA 3pE-REZ
Schmerz wurde ihnen zugefügt (16.12)

x-∅-cut+H qui-vach r-umal che, abah
KOM-3sA-zeigen+PAS 3pE-Gesicht 3sE-Grund Baum Stein
sie wurden von Bäumen und Steinen beleidigt¹ (14.21)

x-e-camiza+x chic poy, aha+m che
KOM-3pA-töten+PAS schon Puppe schnitzen+PPer Holz
die Puppen und Holzfiguren wurden getötet (14.7)

ta x-∅-nohi+x qui-but+H+ic
TA KOM-3sA-denken+PAS 3pE-überfluten+PAS+VN

r-umal v-gux cah
3pE-Grund <Name>
ihre Ertränkung wurde von “Herz-des-Himmels” geplant (14.8)

ma habi x-∅-cam+H vi,
NEG nicht KOM-3sA-nehmen+PAS LiA

ma pu habi x-∅-chac+atah vi
NEG und nicht KOM-3sA-siegen+KPAS LiA
er wurde nie (gefangen)genommen und nie besiegt (156.10)

ta x-∅-chac+H chic r-umal
TA KOM-3sA-siegen+PAS schon 3sE-Grund
ri e caib gahol-ab hunahpu, xbalanque
DEF 3pF zwei Jüngling-Pl <Name> <Name>
und er wurde von den beiden Jünglingen Hunahpu und Xbalanque
besiegt (28.17)

1 Die Wendung “jemandes Gesicht zeigen” ist idiomatisch und bedeutet “beleidigen”.

x-e-quiz chay+atah-ic c-onohel
 KOM-3pA-aufhören schlagen+KPAS-IS 3pE-alle
 alle waren sie (vollends) (z)erschlagen worden (28.10)

Das einfache Passiv ist die weitaus häufigere Form – es kommt etwa sechsmal so oft vor wie das Kompletiv-Passiv, das auch semantisch das Markierte ist. Wie die folgenden beiden Beispiele – zugleich die einzigen – zeigen, gelten zwei Restriktionen für das Kompletiv-Passiv nicht, die für das einfache Passiv von Bedeutung sind (für Nahualá vgl. Mondloch 1981: 161–163):

- Agens kann nur eine dritte Person sein,
- *-ib* “Reflexiv-Reziprok” kann nicht Patiens sein.

chi-∅-gaz+tah chi v-vach iv-umal
 POT-3sA-lebendig*machen+KPAS schon 3sE-Gesicht 2pE-Grund
 er soll von euch wieder lebendig gemacht werden (92.25)

xa x-∅-coc+otah qu-ib
 nur KOM-3sA-loslösen+KPAS 1pE-RR
 wir wurden voneinander getrennt (118.23)

7.2.3 Instrumental

Das Genus Verbi Instrumental hat eine Reihe von Eigenschaften, die es von den anderen Genera Verbi unterscheidet:¹

- Es ist mit nur wenig mehr als zwanzig Belegen weitaus seltener als Passiv oder Antipassiv.
- Instrumentale Verben sind transitiv und verhalten sich wie transitive Verbstämme. So haben sie das Suffix *-h* und können wie transitive Verbstämme wiederum ein Genus Verbi nehmen.²
- Die Wertigkeit wird durch das Genus Verbi Instrumental nicht verändert. Ein peripheres Instrument wird als obligatorisch

-
- 1 In der Mayalinguistik ist es üblich, diese Formen als Genus Verbi zu behandeln (Dayley 1981, Mondloch 1981: 277–278). Ich schließe mich daher diesem Usus an, obwohl die Analyse des Instrumental als Genus Verbi nicht unproblematisch ist. Einige der oben angeführten Besonderheiten können gegen eine solche Analyse angeführt werden, wie z.B. die Existenz eines entsprechenden Suffixes bei intransitiven Verben, das durchweg nicht als Genus Verbi aufgefaßt wird, sondern als stammbildendes (lexikalisches) Derivationsuffix (s. auch Kap. 5.2, vgl. für Nahualá Mondloch 1981: 277–278).
 - 2 Mondloch (1981: 312) gibt für Nahualá an, daß nur einfaches Passiv auf *+x* zulässig ist. Im Popol Vuh finden sich außer zwei einfachen Passivformen keine anderen Genera Verbi mit dem Instrumental verbunden.

linksstehendes Patiens-Argument zum Bestandteil des Satzkerns gemacht, d.h. es steht immer in Fokusposition oder ist anaphorisch aus dem vorausgehenden Satz übernommen.

- Die Funktion des linksgestellten instrumentalen Patiens-Arguments können neben NP auch adverbiale Elemente der Art und Weise sowie ganze Sätze wahrnehmen.
- Das eigentliche Patiens ist unbezeichnet oder es steht nach dem Prädikat und hat *chômeur*-Status.¹ Ein pronominales Patiens wird als Possessor des Relationsnomens *-e(ch)* (ohne vorangestelltes *chi*) markiert.²

Instr. Patiens-Argument ist NP, Patiens fehlt:

xa coy x-∅-qui-vachi+be-h chic
 nur Affe KOM-3sA-3pE-aussehen+INS-TS schon
 sie verwandelten sich in Affen³ (56.29)

Instr. Patiens-Argument ist Pronomen, Patiens fehlt:

(...) v-yamanic, ri c-∅-u-caca+be-h
 3sE-Kostbarkeit DEF INK-3sA-3sE-prahlen+INS-TS
 (...) seine Kostbarkeiten, mit denen er prahlt (18.22)

Instr. Patiens-Argument ist Pronomen, Patiens *chômeur*:

are x-∅-u-cauu+be-h poy
 DEM KOM-3sA-3sE-ausstatten+INS-TS Puppe
 damit stattete man die Puppen aus (138.4)

Instr. Patiens-Argument ist Nomen, Patiens *chômeur*:

xa tzalam, xa chut x-∅-qui-queh+be-h
 nur glatter*Stein nur Stachel KOM-3sA-3pE-einzäunen+INS-TS
 r-ih qui-tinamit
 3sE-Rücken 3pE-Stadt
 nur mit Steinen und Stacheln befestigten sie die Außenseite ihrer
 Stadt⁴ (136.36)

-
- 1 Der Begriff *chômeur* entstammt der “relational grammar” und bezeichnet eine NP, die ihren Argumentstatus verloren hat.
 - 2 Mondloch (1981: 305–306) beschreibt für Nahualá die optionale Markierung des Patiens mit *chômeur*-Status durch die Konstruktion ERG-/eh/ <Nomen>; im Popol Vuh gibt es hierfür keinen Beleg.
 - 3 Das Objekt oder Lebewesen, dessen Gestalt angenommen wird, wird hier wie ein Instrument behandelt; es fällt im vorliegenden Fall jedoch nicht in die Kasusrolle Instrument, sondern ist Komplement (s. Kap. 7.8.2).
 - 4 Bei der Schreibung *xchi-* des Manuskripts liegt wohl ein Schreibfehler vor, man erwartet die hier konjizierte Kompletivform mit *qui-* “3pERG”.

Instr. Patiens-Argument ist Fragewort, Patiens Pronomen:

naqui la cut chi-Ø-ca-chac+be-h qu-ech
was? ENK dann POT-3sA-1pE-siegen+INS-TS 3pE-REZ
Womit sollen wir sie besiegen? (130.21)

Instr. Patiens-Argument ist Satz:

“...” x-e-gha, ta x-Ø-qui-yah+obe-h
KOM-3pA-sprechen TA KOM-3sA-3pE-beschimpfen+INS+TS
ri huyub+al vinac
DEF Berg+Suf Mensch
sie beschimpften die Leute aus den Bergen, indem sie “...” sagten
(106.10)

Instr. Patiens-Argument ist Satz, Patiens Reflexiv:

are chi cut v-xe chic qui-hach+ou+ic qu-ib,
DEM schon dann 3sE-Wurzel schon 3pE-aufteilen+FAP+VN 3pE-RR
ta x-Ø-qui-tzol+be-h qu-ib
TA KOM-3sA-3pE-drehen+INS-TS 3pE-RR
dies war nun der eigentliche Ursprung ihrer Aufteilung, durch die sie
sich verwirrten (150.27)

Instr. Patiens-Argument ist adverbiales Element:

xa cu zcaquin x-Ø-r-oco+i+be-h
nur dann wenig KOM-3sA-3sE-verfolgen+(Suf+)INS+TS
qui-vach ri e caib capoh-ib
3pE-Gesicht DEF 3pF zwei Mädchen-Pl
aber nur mit wenig Interesse betrachtete er die beiden Mädchen (132.12)

Weitaus seltener zeigt eine Verbform mit +*Vbe-h* ein Rezipiens als Patiens-Argument:

ta x-Ø-qui-tzono+be-h qu-ib
TA KOM-3sA-3pE-fragen+INS-TS 3pE-RR
und sie fragten es sich (130.12)
qu-ix-vl tzono+be+x-oc c-umal
INK-2pA-gehen fragen+INS+PAS-IIS 3pE-Grund
chi r-ech ca-cam+ic
IA 3sE-REZ 1pE-sterben+VN
ihr werdet von ihnen über unseren Tod befragt¹ (88.12)

1 Das Ms. (fol. 28v) zeigt ... *tzonobex xoc* ..., die Konjekture ist durch das bei den die Bewegungsrichtung anzeigenden Koppelverben obligatorische Suffix *-oc* eindeutig vorgegeben. Man vergleiche den entsprechenden Satz mit einfachem Passiv: *g-oh-tzono+x-ic ch-iv-e c-umal* “ihr werdet von ihnen über uns befragt” (88.7)

7.2.4 Das Enklitikon *vi*

Die Linksstellung indirekter Angaben wird durch das Enklitikon *vi* angezeigt, wobei die indirekte Angabe in der Regel, jedoch nicht notwendigerweise, mit *chi* oder *pa* eingeleitet wird. Auf diese Weise werden am häufigsten Ortsangaben linksgestellt, seltener finden sich auch adverbiale Angaben der Art und Weise mit *vi* referiert:

xa pa vub x-e-var vi
nur IA Blasrohr KOM-3pA-schlafen LiA
sie schliefen im Blasrohr (82.25)

pa huiub x-e-yaque vi
IA Berg KOM-3pA-lebendig*werden LiA
in den Bergen kamen sie zur Welt (54.10)

xa v-tiohil vtz vi v-vach
nur 3sE-Fleisch gut LiA 3sE-Gesicht
nur in seinem Fleisch war sein Anblick gut (d.h. nur mit Fleisch auf
den Knochen sah er gut aus) (46.28)

xa hum be+nac vi v-vach
nur ein gehen+PPer LiA 3sE-Gesicht
er konnte nur in eine Richtung blicken (10.8)

nima quicot+em x-Ø-gohe vi qui-gux
groß freuen+VN KOM-3sA-existieren LiA 3pE-Herz

balamquitze, balamacab, mahucutah, iquibalam
<Name> <Name> <Name> <Name>

Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iquibalam waren sehr
erfreut (122.6)

Bei transitiven Verben dürfte das Fehlen des Enklitikon *vi* darauf hindeuten, daß es sich bei den linksgestellten Angaben der Art und Weise jeweils um das Patiens-Argument handelt:

halahoh x-Ø-c-oquibe-h chi qui-huhunal
verschieden KOM-3sA-3pE-brüllen-TS IA 3pE-jeder
ein jeder von ihnen brüllte Unterschiedliches (8.9)

hunelic meuah+ic x-Ø-qui-ban-o
immerzu fasten+VN KOM-3sA-3pE-machen-TS
immerzu fasteten sie (114.3)

nim chic x-Ø-qui-ban-o
groß schon KOM-3sA-3pE-machen-TS
sie machten Großes (60.10)

xa hun x-Ø-qui-zep vi qu-ib
 nur ein KOM-3sA-3pE-setzen*im*Schneidersitz LiA 3pE-RR
 r-onohel chuti chicop, nima chicop
 3sE-alle klein Tier groß Tier
 alle (kleinen und großen) Tiere kamen zusammen (62.24)
 are cut qui ch-Ø-u-tzee-h atit
 DEM dann viel POT-3sA-3sE-lachen-TS Greisin
 die alte Frau lachte viel (58.25)

Ebenfalls nicht mit *vi* referiert werden linksgestellte Zeitangaben, obwohl sie eindeutig indirekte Angaben sind und sie z.T. auch mit *chi* oder *pa* eingeleitet werden:

vacamic cut xch-Ø-i-tih ca-bac
 jetzt dann FUT-3sA-2pE-erfahren 1pE-Knochen
 jetzt werdet ihr unsere Knochen spüren (16.6)

chucabih puch ta x-Ø-tubuquih zanic
 in*zwei*Tagen und TA KOM-3sA-in*Massen*bewegen Ameisen
 und wirklich am zweiten Tag kamen die Ameisen in Massen (28.1)

xa hun acab x-Ø-qui-ban-o
 nur ein Nacht KOM-3sA-3pE-machen-TS
 in nur einer Nacht machten sie es (62.13)

ch-acab cut chi-Ø-r-eca-h huyub
 IA-Nacht dann POT-3sA-3sE-auf*Rücken*tragen-TS Berg
 nachts trug er Berge auf dem Rücken (28.21)

vi kann sich nicht nur auf eine NP beziehen, sondern auch auf ein Pronomen sowie auf bestimmte Partikeln des satzeinleitenden Partikelkomplexes. Bei einigen dieser Partikeln dürfte das gelegentliche Fehlen von *vi* wiederum darauf hindeuten, daß sie als linksgestelltes Patiens-Argument aufzufassen sind (s. Kap. 7.1.4):

Amactan v-bi, ri x-Ø-gohe vi
 <Name> 3sE-Name DEF KOM-3sA-existieren LiA
 ri v-cabauil tam-ub
 DEF 3sE-Gott <Name>-Pl
 Amactan ist der Name (des Ortes), an dem der Gott der Tam wohnte
 (118.12)

vvcubix qu-e-vl-ic
 in*sieben*Tagen INK-3pA-hier*ankommen-IS
 varal c-oh-chaah vi
 hier INK-1pA-Ball*spielen LiA
 in sieben Tagen werden sie hierher kommen, wo wir Ball spielen
 werden (70.19)

are nabe v-tih+obal xibalba,
 DEM zuerst 3sA-erfahren+VIn <Name>
 ri x-e-oc vi
 DEF KOM-3pA-eintreten LiA
 dies ist die erste Prüfungsstätte der Xibalbaner, in die sie eintraten
 (76.3)

mana x-Ø-u-cam qui-vach, ri x-e-ico vi
 NEG KOM-3sA-3sE-nehmen 3pE-Gesicht DEF KOM-3pA-vorbeigehen LiA
 sie blieben nirgends (lange), wo sie vorbeikamen¹ (146.28)

quehe cut x-Ø-el vi aponoc qui-na+oh
 so dann KOM-3sA-ausgehen LiA dorthin 3pE-denken+VN
 ihr Gedanke daran kam auf diese Weise hervor (100.3)

xma qu-e-va vi
 nur*NEG INK-3pA-essen LiA
 nirgends aßen sie (116.8)

quehe cut c-Ø-u-cobiza-h vi r-ib ri vucub caquix
 so dann INK-3sA-3sE-rühmen-TS LiA 3sE-RR DEF <Name>
 auf diese Weise rühmte sich Vucub Caquix (18.12)

quehe xch-Ø-u-rai-h v-gux ri cabracan
 so FUT-3sA-3sE-wünschen-TS 3sE-Herz DEF <Name>
 so wird Cabracan es haben wollen (34.10)

Der syntaktische Status einer NP kann bei der Referierung durch *vi* wechseln; es sind mehrere Fälle belegt, bei denen ein Argument durch *vi* als indirekte Angabe referiert wird:

are cu v-bi ahau va r-ahau-al
 DEM dann 3sE-Name Fürst DEM 3sE-Fürst-Ps
 ah+(r+el+ebal quih) x-e-opon vi
 Mann+(3sE-ausgehen+NIn Sonne) KOM-3pA-dort*ankommen LiA
 dies ist der Name des Fürsten der Leute des Ostens, bei dem sie
 ankamen (144.21)

1 Die Verbindung ist idiomatisch, vgl. D /k'am u-wəč/ "hallarse"

go v-bi huyub, x-Ø-chap+H vi
 existieren 3sE-Name Berg KOM-3sA-ergreifen+PAS LiA
 vnabe al, gahol
 erster Kind Sohn
 der Name des Berges ist bekannt, an dem die Untertanen in ihre
 Ämter eingesetzt wurden¹ (158.18)

Der Possessor einer indirekten Angaben kann ohne *vi* als Argument übernommen werden:

are cut c-Ø-oqu-ic, ca-Ø-ziqui+n
 DEM dann INK-3sA-brüllen-IS INK-3sA-rufen+AP
 ri c-atit ch-u-vach ri ah,
 DEF 3pE-Großmutter IA-3sE-Gesicht DEF Schilfrohr
 ri x-Ø-qui-tic canoc
 DEF KOM-3sA-3pE-pflanzen bleibend
 ihre Großmutter hatte geklagt und (jammernd) gerufen vor den
 Rohren, die sie hingepflanzt hatten (96.28)

7.3 SÄTZE MIT FOKUSSierter NOMINALPHRASE

Vor dem Satz Kern gibt es eine Fokusposition, in die eine NP zur Hervorhebung treten kann. Hierbei folgt die Referierung der vorangestellten NP dem im vorigen Kapitel beschriebenen Muster.

Peripherie	Fokus	KERN	Peripherie
Satzeinleitender Partikelkomplex	Fokussierte Phrase	SATZKERN =====	Periphere Angabe (n)

Direkt, d.h. ohne Verwendung eines der Genera Verbi, sind das Patiens-Argument transitiver Sätze und das (B-)Argument intransitiver und verbloser Sätze fokussierbar:

xa bolah che x-Ø-qui-coh chic
 nur rundgeformt Baum KOM-3sA-3pE-verwenden schon
 balamquitze, balamacab
 <Name> <Name>
 Balamquitze und Balamacab benutzten nur noch Holzknüppel (um die Gegner zu töten) (140.8)

1 Idiomatiche Verwendung von “(vt) jemanden ergreifen”

r-onohel cut x-Ø-qui-xah-o
 3sE-alle dann KOM-3sA-3pE-tanzen-TS
 sie tanzten alles (92.24)

xa caca+chicop x-Ø-qui-coh-o ch-u-vi zic
 nur Feuer+Tier KOM-3sA-3pE-verwenden-TS IA-3sE-Spitze Zigarette
 sie setzen aber Glühwürmchen an die Spitzen ihrer Zigaretten¹ (76.10)

are cu ri zipacna c-Ø-atin-ic ch-u-chi ha
 DEM dann DEF <Name> INK-3sA-baden-IS IA-3sE-Mund Wasser
 Zipacna badete am Flußufer (24.14)

nima but+H+ic x-Ø-ban+H-ic
 groß überfluten+PAS+VN KOM-3sA-machen+PAS-IS
 eine große Sintflut wurde gemacht (14.8)

Die Fokussierung des Arguments eines basishaft intransitiven Satzes findet sich jedoch selten, wogegen das Patiens-Argument transitiver Verben und das Argument eines der durch die Genera Verbi abgeleiteten Sätze häufiger fokussiert erscheint; das Agens beim Fokus-Antipassiv und das Patiens-Argument des Genus Verbi Instrumental können nur in Fokusposition stehen:

mana ixoc x-e-ala+n-ic
 NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS
 keine Frau hat sie geboren (100.27)

Beim Agens ist die Fokussierung nur mittels einer Antipassivkonstruktion möglich, ein Patiens kann sowohl mittels einer Passivkonstruktion als auch im transitiven Satz fokussiert werden. Eine besondere Art des fokussierten Patiens stellt das Genus Verbi Instrumental dar, bei dem ein Instrument syntaktisch die Funktion des fokussierten Patiens-Argument wahrnimmt:

xa tzalam, xa chut x-Ø-qui-queh+be-h
 nur glatter*Stein nur Stachel KOM-3sA-3pE-einzäunen+INS-TS
 r-ih qui-tinamit
 3sE-Rücken 3pE-Stadt
 nur mit Steinen und Stacheln befestigten sie die Außenseite ihrer Stadt² (136.36)

Handelt es sich bei einem Argument um eine Possessor-Possessum-Konstruktion, so kann auch nur der Possessor in die Fokusposition treten:

-
- 1 Das Verb *coh* hat eine weites Bedeutungsfeld und bezeichnet sowohl “verwenden, benutzen” als auch “an einen Ort stellen, legen”.
 - 2 Konjektur: *xqui-* für *xchi-*, siehe Seite 150, Fußnote 4

nima quicot+em x-Ø-gohe vi
 groß freuen+VN KOM-3sA-existieren LiA
 qui-gux balamquitze, balamacab, mahucutah, iquibalam
 3pE-Herz <Name> <Name> <Name> <Name>
 Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iquibalam waren sehr
 erfreut (122.6)

Gelegentlich findet sich anstelle der gesamten indirekten Angabe nur der Possessor des Relationsnomens fokussiert:

hun cut g,iquin x-Ø-qui-cul zahcab chi r-ih
 ein dann Vogel KOM-3sA-3pE-treffen Gips IA 3sE-Rücken
 sie strichen Gips auf den Rücken eines der Vögel¹ (34.5)

Die Fokussierung einer indirekten Angabe bzw. eines adverbialen Elements kommt ähnlich oft vor wie die eines Arguments. Der Anteil fokussierter indirekter Angaben an der Gesamtzahl indirekter Angaben liegt bei etwa 4%. Das Phänomen Fokussierung liegt somit sowohl bei Argumenten als auch bei indirekten Angaben in einem engen Rahmen von etwa fünf Prozent ($\pm 2\%$) aller möglichen fokussierbaren Elemente.

Der Fokussierung verwandt ist die Linksstellung eines Satzteils, die mit der Abspaltung vom Satz verbunden ist. Das auf diese Weise linksgestellte Element steht vor dem satzeinleitenden Partikelkomplex und ist somit eindeutig nicht mehr Bestandteil der Prädikation:²

xa che, maui ca-Ø-ca-yac-o
 nur Baum NEG INK-3sA-1pE-Last*aufnehmen-TS
 (es ist) nur ein/der Baum, den wir nicht hochnehmen können (24.19)

are cu ri icah, xau chi-Ø-qui-chiquiba
 DEM dann DEF Axt nur POT-3sA-3pE-mit*dem*Mund*nach*
 ch-u-toloc che unten*positionieren
 IA-3sE-Stamm Baum
 (es ist) die Axt, die sie (nur leicht) an den Baumstamm schlagen
 brauchten (60.23)

are cu ri huracan tucur, xa hun r-acan
 DEM dann DEF <Name> Eule nur ein 3sE-Bein
 Huracan-Eule hat nur ein Bein (40.6)

-
- 1 Das Verb *cul* ist in diesem Kontext nicht ganz verständlich; eventuell liegt auch ein anderes Verb vor.
 - 2 Der Fachterminus für diesen Konstruktionstyp in der englischsprachigen Literatur ist "cleft".

Zwischen den linksgestellten und vom Satz abgespaltenen Satzteil und den Satz kann das Relativpronomen *ri* treten, so daß der nachfolgende Satz als Relativsatz anzusehen ist:

xa vtiu, ri c-Ø-oqu-ic
 nur Koyote DEF INK-3sA-brüllen-IS
 es ist nur ein Koyote, der heult (126.22)

Die von der Abspaltung des Satzteils begleitete Form der Linksstellung kann gemeinsam mit der Fokussierung auftreten:

are cu ri hun hunahpu, vvcub hunahpu, xa zac,
 DEM dann DEF <Name> <Name> nur spielen(+VN)
 xa chaah chi-Ø-qui-ban-o hutaquih
 nur Ball*spielen(+VN) POT-3sA-3pE-machen-TS täglich
 Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu machten alle Tage nichts außer
 Würfeln und Ballspielen¹ (36.19)

Man beachte, daß bei dieser Konstruktion sowohl das Agens-Argument als auch das Patiens-Argument linksgestellt sind, wobei die Referierung des Agens-Arguments der satzübergreifenden Topikkontinuierung von Protagonisten folgt (s. Kap. 8.2.1).

7.4 SÄTZE MIT FREI STEHENDEN PRONOMINA

Die frei stehenden Pronomina finden sich ausschließlich fokussiert gebraucht, so daß dieser Konstruktionstyp einen Sonderfall der Fokussierung darstellt, bei dem ein Pronomen in die Position einer fokussierten NP tritt. Dieser Konstruktionstyp ist bei Sätzen mit verbalem Prädikat relativ selten:

in qu-in-i-cam-o
 1sF INK-1sA-2pE-nehmen-TS
 nehmt mich (42.6)

ix chi cut xqu-ix-ca-ti chic
 2pF schon dann FUT-2pA-1pE-beißen schon
 wir werden euch beißen (14.25)

oh tah xc-oh-il+ou-ic r-ala+x+ic quih
 1pF KF FUT-1pA-sehen+FAP-IS 3sE-gebären+PAS+VN Sonne
 wir werden die Geburt der Sonne sehen (118.22)

1 Mit *zac* wird vor allem ein Würfelspiel bezeichnet, das in vorspanischer Zeit mit Tzitebohnen o.ä. gespielt wurde.

in ta on xqu-in-ohon chanim
 1sF KF POT FUT-1sA-dort*ankommen IA*schnell
 ich würde schnell dorthin kommen (68.21)

In verblosen (statischen) Sätzen findet man die freien Pronomina häufiger, da sie die einzige Möglichkeit darstellen, in einem solchen Satz das Argument pronominal zu kennzeichnen:¹

ma ta oh yacamar+inac lo vacamic
 NEG KF 1pF gesund*werden+PPer DUB jetzt
 r-umal ri ti+on+el chicop
 3sE-Grund DEF beißen+AAP+NA Tier
 wir würden heute vielleicht nicht so wohlauf sein wegen der
 Raubtiere (122.3)

xa oh vb+om
 nur 1pF Blasrohr+NA
 wir sind Blasrohrs schützen (32.20)

ix zamahel
 1pF Bote
 ihr seid Boten (48.27)

at v-alib
 2sF 1pE-Schwiegertochter
 du bist meine Schwiegertochter (52.12)

Neben frei stehenden Personalpronomina kommen auch die frei stehenden Demonstrativpronomina in Fokusposition vor. Am häufigsten findet sich *are*, das sowohl anaphorisch alte Information fokussiert kontinuierlich sein kann als auch kataphorisch eines der nachstehenden Argumente fokussieren:

are cut qu-e-be tzucu+n-a quic ri xibalba
 DEM dann INK-3pA-gehen suchen+FAP-IIS Ball DEF <Name>
 sie (=are), die Xibalbaner, gingen den Ball suchen (86.21)

are x-Ø-qui-rai-h xibalba
 DEM KOM-3sA-3pE-wünschen-TS <Name>
 ri qu-etza+bal hun hunahpu, vvcub hunahpu
 DEF 3pE-spielen+NIn <Name> <Name>
 die Xibalbaner begehrten die Ballspelausrüstung von Hun Hunahpu
 und Vucub Hunahpu (38.22)

1 Die Unterscheidung von den flektivischen Pronominalpräfixen ist dadurch begründet, daß zwischen Pronomen und nominales Prädikat Enklitika treten können: *ix c-atit*, *ix pu ca-chuch* "ihr seid unsere Großmutter, und seid unsere Mutter" (70.28).

are cut qui ch-Ø-u-tzee-h atit
DEM dann viel POT-3sA-3sE-lachen-TS Greisin
die alte Frau lachte viel (58.25)

are cut x-Ø-vor+o v-vach que+bal
DEM dann KOM-3sA-bohren+FAP 3sE-Gesicht schütten+NIN
sie (=are) durchbohrte die Seite des Kruges (66.5)

are chic v-chac+atah+ic, v-cam+ic zipacna
DEM schon 3sE-siegen+KPAS+VN 3sE-sterben+VN <Name>
dies nun ist (die Geschichte von) der Niederlage und dem Tod
Zipacnas (28.16)

7.5 FRAGESÄTZE

7.5.1 Frage nach Satzteil

Die Frage nach einem Satzteil ist ein weiterer Sonderfall der Fokussierung; in der Position der fokussierten NP steht ein Fragewort. Der erfragte Satzteil folgt der Systematik der Linksstellung:

naqui la mi x-i-ti+ou+ic ?
was? ENK gerade KOM-1sA-beißen+FAP-IS
Was hat mich gestochen? (72.22)

a chinac x-e-gahola+n-ic, x-e-ala+n-ic ?
was? ??? KOM-3pA-zeugen+FAP-IS KOM-3pA-gebären+FAP-IS
Wer hat sie gezeugt und geboren? (76.14)

naqui xch-Ø-iv-vcha-h ?
was? FUT-3sA-2pE-sprechen-TS
Was werdet ihr sagen? (68.2)

naqui pa ri iv-echa ?
was? FR DEF 2pE-Nahrung
Was ist eure Nahrung? (34.16)

naqui tac pa ri iv-echa ?
was? Pl FR DEF 2pE-Nahrung
Was alles ist eure Nahrung? (84.14)

a pa x-Ø-iv-il vi ?
was? FR KOM-3sA-2pE-sehen LiA
Wo wurdet ihr gesehen? (32.28)

a pa c-at-be vi ?
 was? FR INK-2sA-gehen LiA
 Wohin gehst du? (68.11)

naqui mit einem der Enklitika *pa* oder *la* ist das Fragewort nach einem direkten Argument; es wird normalerweise jedoch nicht für belebte Wesen verwendet. Bei der Frage nach einem belebten Argument findet sich in der Regel ein Fragewort, das aus dem Morphem *a*, einem Enklitikon und dem nicht klar analysierbaren Element *chinac* besteht. *a* mit einem Enklitikon ist das Fragewort nach Orts- und Richtungsangaben.

Die Frage nach dem Grund wird mit *naqui (pa) r-umal* “was ist der Grund,?” gebildet:

naqui pa r-umal mavi ch-Ø-i-ya ca-va ?
 was? FR 3sE-Grund NEG POT-3sA-2pE-geben 1pE-Essen
 Warum wollt Ihr uns kein Essen geben? (16.1)

Als Frage nach einem Zeitraum (oder besser einer Menge ?) findet sich *hanic (pa)*:¹

ca hanic pa v-zaquir+ic ? – c-Ø-av-il-o
 bis wie*viel FR 3sE-hell*werden+VN – INK-3sA-2sE-sehen-TS
 Wie lange ist’s noch bis zum Hellwerden? – Schau nach! (84.1)

Die Frage nach der Art und Weise wird mit *hu (pa) (cha)* gebildet:

hu cha chic chi-Ø-ca-ban chi qu-e ?
 wie? ??? schon POT-3sA-1pE-machen IA 3pE-REZ
 Wie (was?) sollen wir es mit ihnen machen? (102.23)

hu chalic i-gohe+i qu-Ø-i-na-o ?
 wie? ??? 2pE-existieren+VN INK-3sA-2pE-denken-TS
 Wie denkt ihr euch euer Dasein? (102.10)

hu pa cha x-Ø-pet-ic ?
 wie? FR ??? KOM-3sA-kommen*von-IS
 Wie kam man von dort?² (32.19)

In einem Fall findet sich bei einer Frage nach der Art und Weise *naqui (pa)*. Man beachte, daß in der nachfolgenden finiten transitiven Verbform das Patiens-Argument mit *e-* “3pABS” markiert ist und somit *naqui* nicht auf dieses referieren kann:

-
- 1 Die (Grund-)Bedeutung “Menge” ist beim gelegentlich beobachtbaren Gebrauch dieses Frageworts als Relativpronomen (s. Kap. 7.7.1) deutlicher erkennbar: *qu-e-quitoc cut r-onohel amac, mavi hanic x-Ø-qu-il-o?* “alle Stämme freuten sich, weil sie nicht viele sahen” (138.16, siehe Seite 290).
 - 2 Es liegt hier ein Fall indirekter Anrede in Form der 3. Person vor.

naqui pa qu-e-ca-chah ?
was? FR INK-3pA-1pE-überlisten
Wie können wir sie überlisten? (134.28)

Ein linksgestelltes Fragewort kann auch vom Satz abgespalten sein und der Satz kann mit dem Relativpronomen *ri* eingeleitet werden:

naqui pa ri ca-∅-ban+H ch-u-vach vleu ?
was? FR DEF INK-3sA-machen+PAS IA-3sE-Gesicht Erde
Was ist's, das auf Erden gemacht wird? (36.28)

naqui pa ri ch-∅-oqu-ic ?
was? FR DEF POT-3sA-brüllen-IS
Was ist's, was schreit? (68.28)

7.5.2 Entscheidungsfragen

Entscheidungsfragen werden mit dem Enklitikon *pa* gebildet, das in der jeweils ersten Phrase des Satzes steht:

go pa a-chuch, a-cahau ?
existieren FR 2sE-Mutter 2sE-Vater
Hast du Eltern? (24.24)

go chi pa ri v-al ?
existieren schon FR DEF 1sE-Kind
Geht es noch um meine Kinder? (52.1)

ma pa x-e-cam-ic chi xibalba ?
NEG FR KOM-3pA-sterben-IS IA <Name>
Sind sie nicht in Xibalba gestorben? (52.1)

Eine andere Möglichkeit ist die Verwendung der satzeinleitenden Partikel *ma*₂:¹

ma xa on mi x-∅-be-c hunahpu ?
FR nur POT gerade KOM-3sA-gehen-IS <Name>
Ist Hunahpu etwa schon gegangen? (84.6)

ma ba vtz lo ch-∅-el ri v-e ?
FR AFF gut DUB POT-3sA-ausgehen DEF 1pE-Zahn
Ist es aber auch wirklich gut, daß meine Zähne herausmüssen? (22.26)

1 Man beachte die Verwechslungsgefahr *ma*₂ "Frage" vs. *ma*₁ "Negation". Negierte Fragen haben in der Regel *ma pa* mit *ma*₁ "Negation": einige Fälle können nicht sicher entschieden werden.

ma c-∅-a-rai-h ? - ca-∅-nu-rai-h
 FR INK-3sA-2sE-wünschen-TS INK-3sA-1sE-wünschen-TS
 Willst du es? – Ich will es! (46.20)

ma x-∅-iv-il v-vach ri tohil ?
 FR KOM-3sA-2pE-sehen 3sE-Gesicht DEF <Name>

- x-∅-qu-il ba la
 KOM-3sA-1pE-sehen AFF ENK

Habt Ihr Tohil gesehen? – (Ja,) wir haben ihn gesehen. (134.7)

In einigen Fällen hat man den Eindruck, daß Entscheidungsfragen auch durch Intonation (d.h. durch in der Orthographie nicht wiedergegebene prosodische Indikatoren) ausgedrückt werden können, wie es für das heutige Sacapultekische (DuBois 1981: 126, 242) belegbar ist. Die wenigen Beispiele lassen jedoch keine eindeutige Aussage zu. Aus dem Kontext heraus ist z.B. der folgende Satz, der keine Fragepartikel aufweist, eindeutig als Frage aufzufassen:

ma cu habi ch-∅-acan
 NEG dann nicht POT-3sA-aufwärtsbewegen
 ch-u-(v)i che chi qu-ech
 IA-3sE-Spitze Baum IA 1pE-REZ
 Kann niemand für uns auf den Baum steigen? (56.9)

7.6 NEGATION

Die Negation einer vollständigen Prädikation erfolgt durch die Partikel *ma*₁, der fast immer ein Enklitikon folgt;¹ am häufigsten finden sich die Kombinationen *mavi* und *mana*, seltener auch *ma cu*, *ma (nai) pu* oder fragendes *ma pa*. *ma* "Negation" steht im satzeinleitenden Partikelkomplex, d.h. vor dem Prädikat und vor adverbialen Elementen der Art und Weise:

maui mi x-∅-utzin v-bi+x+ic ca-bi
 NEG gerade KOM-3sA-gut*werden 3sE-erzählen+PAS+VN 1pE-Name
 die Nennung unserer Namen gelang nicht (8.12)

maui x-∅-u-tzono-h v-εæε ri εæchiquel-eb
 NEG KOM-3sA-3sE-fragen-TS 3sE-Feuer DEF <Name>-Pl
 die Cakchiquel erbatn nicht ihr Feuer (112.31)

1 *ma* ohne begleitendes Enklitikon ist zumeist als *ma*₂ "Frage" zu analysieren.

maui atan x-Ø-vinaquir-ic qui-εaεal
NEG früh KOM-3sA-entstehen-IS 3pE-Glanz
ihr Glanz war (jedoch) nicht früh entstanden (164.1)

ma cu qu-e-var-ic
NEG dann INK-3pA-schlafen-IS
sie schliefen nicht (54.11)

ma nai pu x-e-gahola+x-ic r-umal ri ah+tzac
NEG und und KOM-3pA-zeugen+PAS-IS 3sE-Grund DEF Mann+bauen
und sie wurden auch nicht vom Schöpfer gezeugt (100.27)

mana x-e-muc+tah r-umal qu-ixoqu-il
NEG KOM-3pA-begraben+KPAS 3sE-Grund 3pE-Frau-Ps
sie wurden nicht von ihren Frauen begraben (142.21)

ma ba chi-Ø-c-ah
NEG AFF POT-3sA-1pE-wünschen
wir wollen es bestimmt nicht (30.5)

ma pa x-e-cam-ic chi xibalba ?
NEG FR KOM-3pA-sterben-IS IA <Name>
Sind sie nicht in Xibalba gestorben? (52.1)

Verblose Sätze werden in gleicher Weise negiert:

ma cu nim ri c-ucaa+m,
NEG dann groß DEF 3pE-tragen+PPer
das von ihnen Gebrachte war nicht groß (124.18)

mavi ix ziqui+j
NEG 2pF rufen+PPro
ihr seid keine Anrufende (8.16)

maui zach+H+inac vacamic
NEG verlieren+PAS+PPer jetzt
er (AI: der Name Balamquitzes, etc.) ist bis heute nicht verloren-
gegangen (116.2)

Die Nichtexistenz ebenso wie das Nichthaben (vgl. Kap. 7.1.3) wird durch *ma habi* bezeichnet, das auch als Antwort “nein” fungiert:

ma habi quih
NEG nicht Sonne
es gab keine Sonne (16.25)

ma habi chic qui-εaεal
NEG nicht schon 3pE-Glanz
sie hatten kein Feuer mehr (142.29)

Dies gilt jedoch nicht für Verbindungen mit *ta(h)* “kontrafaktisch”, bei denen *habi* nicht steht:

ma zach+ibal tah
NEG verlieren+NI_n KF
es gibt keine Möglichkeit, sich zu verirren (30.5)

Im Quiché des Popol Vuh findet sich fast nur die Negation ganzer Prädikationen, die Entsprechung der Negation von Satzteilen in europäischen Sprachen ist die Verbindung von Satznegation und Fokussierung:

mavi cax x-∅-ca-na-o
NEG Schmerz KOM-3sA-1pE-fühlen-TS
wir verspüren keinen Schmerz (16.9)

mana ixoc x-e-ala+n-ic
NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS
keine Frau hat sie geboren (100.27)

ma vtz ca-∅-qui-ban-o chi qu-e
NEG gut INK-3sA-3pE-machen-TS IA 3pE-REZ
sie tun uns nichts Gutes (76.15)

maui varal xchi-∅-qu-il vi v-zaquir+ic
NEG hier FUT-3sA-1pE-sehen LiA 3sA-hell*werden+VN
wir werden nicht hier sein Hellwerden sehen (114.19)

“Niemand” (nicht belegt) und “nichts” finden ihren Ausdruck durch die Negation, zumeist *ma habi*, und nachfolgendes *naqui* “was?”:

ma habi naqui la x-∅-qui-tzih chi r-e
NEG nicht was? ENK KOM-3sA-3pE-anzünden IA 3sE-REZ
sie hatten sich nichts angezündet (76.12)

maui naqui la x-∅-qui-bij-h
NEG was? ENK KOM-3sA-3pE-erzählen-TS
sie erzählten nichts (92.16)

Hiervon ist Negierung mit gleichzeitiger pronominal-anaphorischer Referierung alter Information zu unterscheiden:

ma habi ∅ x-∅-qui-chap-o
NEG nicht ∅ KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS
sie ergriffen keinen von ihnen (AI: den Vorgenannten) (62.32)

“Nirgends” entspricht *xma*, das durch *vi* als linksgestellte Ortsangabe gekennzeichnet wird:

xma go vi naqui la go+lic
 nur*NEG existieren LiA was? ENK existieren+PSt
 nirgends gab es etwas, was existent gewesen wäre (4.7)

xma qu-e-va vi
 nur*NEG INK-3pA-essen LiA
 nirgends aßen sie (116.8)

Die Negation findet sich des öfteren in Verbindung mit dem Enklitikon *ta(h)* “kontrafaktisch”, das sich an die Phrase anschließt, die unmittelbar auf den Partikelkomplex folgt:

maui x-e-chacu+n tah,
 NEG KOM-3pA-arbeiten+AP KF
 ma pu x-Ø-qui-ban ta c-ochoch
 NEG und KOM-3sA-3pE-machen KF 3pE-Haus
 sie arbeiteten nicht und bauten auch ihre Häuser nicht (selbst)
 (152.29)

maui e ta quia vinac
 NEG 3pF KF viel Mensch
 es waren nicht viele Menschen (136.7)

mana pa tzalam tah x-e-ya+H vi
 NEG FR glatter*Stein KF KOM-3pA-geben+PAS LiA
 sie wurden nicht auf den Opferstein gelegt (118.27)

mana cax tah x-Ø-u-na-o
 NEG Schmerz KF KOM-3sA-3sE-fühlen-TS
 er fühlte keinen Schmerz (22.36)

Die bisherigen Beispiele belegen nur den Gebrauch der Negation in einfachen Aussagesätzen, die vorwiegend aus dem Erzähltext gegriffen sind. In der zitierten Rede zeigt sich die unterschiedliche pragmatische Funktion, die der Negation in Verbindung mit Tempus-Aspekt-Präfixen und Enklitika zukommen kann. Die besonderen Formen des negierten Imperativs wurden bereits im Kapitel 4.1 behandelt, daneben bezeichnet frei stehendes *ma*, mit *chi*- “Potential” oder *ca*- “Inkompletiv” oder mit nominalen Prädikaten negativen Wunsch (bzw. Erwartung). In diesem Gebrauch findet sich häufig *ta(h)* “kontrafaktisch”, zumeist als *ma ta*:

ma ta varal x-Ø-gohe vi
 NEG KF hier KOM-3sA-existieren LiA
 hier wollen wir nicht bleiben (116.24)

ma zach+ibal tah
 NEG verlieren+NIIn KF
 es gibt keine Möglichkeit, sich zu verirren (30.5)

maui chi-∅-quiz-ic
 NEG POT-3sA-aufhören-IS
 es soll nicht aufhören (42.2)

Die Kombination von *ma* und *ta(h)* dient auch zur Kennzeichnung von hypothetischen Konditionalsätzen, die den tatsächlichen Umständen widersprechen. Dieser Typ wird im Gegensatz zu den anderen, mit *vve* explizit untergeordneten Konditionalsätzen durch locker-impliziten Satzschluss ausgedrückt (s. Kap. 7.7.3):

ma ta habi ca-quih lo vacamic,
 NEG KF nicht 1pE-Schicksal DUB jetzt
 ma ta x-∅-abahir-ic vnabe chicop
 NEG KF KOM-3sA-zu*Stein*werden-IS erste Tier
 wir hätten heute keine Chance (zu überleben), wenn diese ersten
 Tiere nicht zu Stein geworden wären¹ (122.4)

Bei bestimmten Typen des locker-impliziten Satzschluss und bei Konstruktionen mit einem Argument, das durch einen Satz vertreten ist, weicht der Gebrauch der Negation vom Deutschen ab: so wird z.B. ein nicht erreichtes Resultat als Satz-Argument im Deutschen konjunktivisch als irrealer Möglichkeit ausgedrückt, im Quiché des Popol Vuh kommt hingegen das reale Nichterfolgen durch die Negation (und ohne *ta(h)*) zum Ausdruck:

xa cu zcaquin chic, maui chi-∅-ca-ric-o
 nur dann wenig schon NEG POT-3sA-1pE-finden-TS
 es fehlte nur wenig und wir hätten ihn gefunden (30.13)

Umgekehrt steht bei Konstruktionen zweifelnd-einschränkender Art nur das Enklitikon *lo* "Dubitativ", während im Deutschen die Negation erforderlich ist:

ri motz v-bi c-umal ve cut xa zac+bal tzih lo
 DEF <Name> 3sE-Name 3pE-Grund wenn dann nur spielen+NIIn Wort DUB
 deshalb ist sein Name "Motz" (=Plejaden) – falls das nicht etwa nur
 ein Wortspiel ist (28.14)

1 Das Morphem *quih* bedeutet "Sonne, Tag" sowie das durch den Wahrsagekalender vorherbestimmte Schicksal.

7.7 ABHÄNGIGE SATZTYPEN

Im Quiché des Popol Vuh werden die semantischen Beziehungen zwischen Sätzen in der Regel nicht explizit gekennzeichnet.¹ Sie müssen indirekt aus dem Zusammenspiel verschiedener Faktoren erschlossen werden und sind oftmals nicht eindeutig ermittelbar (vgl. Kap. 8.2 und 8.3). Im folgenden Kapitel sollen diejenigen Formen des Satz-nexus behandelt werden, die aufgrund besonderer expliziter Markierungen eindeutig sind.

7.7.1 Relativsätze

Relativsätze werden durch das Relativpronomen *ri* eingeleitet. Im Popol Vuh sind nur Relativsätze belegt, die unmittelbar am Satzende angeschlossen werden, nicht aber solche, die eingebettet sind. Daher ist das Morphem *ri* der einzige Indikator, um Relativsatzkonstruktionen von Satzketten mit anaphorischer Topikkontinuierung (s. Kap. 8.2) zu unterscheiden. Die Definition von Relativsatz sei daher der Eindeutigkeit wegen auf solche beschränkt, die mit *ri* eingeleitet sind.² Relativsätze mit *ri* sind überwiegend restriktiver Natur, d.h. sie referieren nur auf das, für das die Prädikation des Relativsatzes gilt. Explikative, d.h. zusätzliche, aber nicht notwendige Erweiterungen werden fast immer durch anaphorische Topikkontinuierung wiedergegeben. Relativsätze mit *ri* sind im Popol Vuh verhältnismäßig selten (ca. 50 Belege).

Es gibt sowohl Relativsätze mit Bezugsnomen wie auch solche ohne Bezugsnomen. Durch einen Relativsatz kann jeweils nur das letzte (am weitesten rechts stehende) Nomen eines Satzes erweitert werden, wobei der syntaktische Status des Bezugsnomens beliebig ist; es kann Argument, indirekte Angabe oder auch Possessor sein. Es muß entweder mit einem Argument oder einer indirekten Angabe des Relativsatzes identisch sein und wird im Relativsatz durch *ri* wiederaufgenommen, das dem Schema der Linksstellung gemäß anaphorisch-pronominal referiert wird:

1 Hier sei nochmals auf die Möglichkeit hingewiesen, daß freie und abhängige Sätze sich wie im Tzutujil durch die Satzintonation unterscheiden haben (Dayley 1985: 359).

2 Eine Analyse, bei der auch Relativsätze ohne *ri* zulassen würden, gäbe keinerlei Kriterien an die Hand, um zwischen Relativsatzkonstruktionen und Satzketten mit anaphorischer Topikkontinuierung zu unterscheiden. In der Literatur sind beide Alternativen zu finden, Fox (1966: 66–69) setzt für den Dialekt von Cantel *ri* als obligatorisches Relativpronomen an, während DuBois (1981: 252–253) für das Sacapultekische einleitendes *li* als optional bezeichnet.

ri ist Patiens-Arument:

are cu qui-bi,
DEM dann 3pE-Name
ri x-Ø-qui-bij-h chi qu-ib-il qu-ib
DEF KOM-3sA-3pE-erzählen-TS IA 3pE-RR-Suf 3pE-RR
dies nun waren die Namen, die sie einander mitteilten (116.3)

ri ist Patiens und B-Arument (Passiv):

cate puch v-cah+ic, v-quihilo+x+ic,
darauf und 3sE-abwärtsbewegen+VN 3sE-grüßen+PAS+VN
ri x-Ø-mal+H-ic chi ixim, chi tzite
DEF KOM-3sA-wahrsagen+PAS-IS IA Mais IA Tzite(-Bohne)
und dann erfolgte das Fallen und die (anschließende) Anbetung dessen,
was mit Maiskörnern und Tzitebohnen gewahrsagt wurde (12.6)

ri ist Instrument und Patiens-Arument (Instrumental):

ta Ø-Ø-quiz-oc v-quinomal, v-yamanic
TA IMP-3sA-aufhören-IIS 3sE-Reichtum 3sE-Kostbarkeit
ri c-Ø-u-caca+be-h
DEF INK-3sA-3sE-prahlen+INS-TS
sein Reichtum und seine Kostbarkeiten sollen ein Ende haben, mit
denen er prahlt (18.22)

ri ist Agens (Fokus-Antipassiv):

mana quitzih xan, ri x-e-ti+ov-ic
NEG wirklich Stechmücke DEF KOM-3pA-beißen+FAP-IS
in Wirklichkeit war es gar keine Stechmücke, die sie gestochen hatte
(74.15)

ri ist indirekte (Orts-)Angabe:

Amactan v-bi, ri x-Ø-gohe vi
<Name> 3sE-Name DEF KOM-3sA-existieren LiA
ri v-cabauil tam-ub
DEF 3sE-Gott <Name>-Pl
Amactan ist der Name (des Ortes), an dem der Gott der Tam wohnte
(118.12)

are nabe v-tih+obal xibalba,
DEM zuerst 3sA-erfahren+VIn <Name>
ri x-e-oc vi
DEF KOM-3pA-eintreten LiA
dies ist die erste Prüfungsstätte der Xibalbaner, in die sie eintraten (76.3)

huzuc ta qu-e-cam-ic ch-u-pan,
 auf*einmal KF INK-3pA-sterben-IS IA-3sE-Inneres
 ri qu-e-icou vi
 DEF INK-3pA-vorbeigehen LiA
 sie hätten sofort in seinem Innern (AI: im Haus des Feuers) sterben
 sollen, das sie durchquerten (82.19)

Die Beispiele zeigen vor allem Relativsätze, die sich an verblose Sätze anschließen;¹ Relativsätze mit Bezugsnomen kommen aber auch in Sätzen mit verbalen Prädikaten vor:

mana x-∅-u-cam qui-vach, ri x-e-ico vi
 NEG KOM-3sA-3sE-nehmen 3pE-Gesicht DEF KOM-3pA-vorbeigehen LiA
 sie blieben nirgends (lange), wo sie vorbeikamen² (146.28)

are cut x-∅-qui-cuch qui-na+oh,
 DEM dann KOM-3sA-3pE-versammeln 3pE-denken+VN
 ri ta x-e-tzai+x-ic
 DEF TA KOM-3pA-verfolgen+PAS-IS
 sie (die Xibalbaner) kamen in ihren Überlegungen darin überein, daß sie
 (Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu) verfolgt werden sollten³ (38.21)

are cut c-∅-oqu-ic,
 DEM dann INK-3sA-brüllen-IS
 ca-∅-ziqui+n ri c-atit ch-u-vach ri ah,
 INK-3sA-rufen+AP DEF 3pE-Großmutter IA-3sE-Gesicht DEF Schilf-
 ri x-∅-qui-tic canoc rohr
 DEF KOM-3sA-3pE-pflanzen bleibend
 ihre Großmutter hatte geklagt und (jammernd) gerufen vor den
 Rohren, die sie hingepflanzt hatten (96.28)

Bei Relativsätzen ohne ein Bezugsnomen ist nicht entscheidbar, ob sie direkt Argument sind oder ob sie ein Argument modifizieren, das nur pronominal (indefinit “etwas” oder kataphorisch) im Verb referiert ist:

-
- 1 Vgl. auch die Untergruppe der Konstruktionen, bei denen zwischen dem linksgestellten und vom Satz abgespaltenen Satzteil und dem eigentlichen Satz das Relativpronomen *ri* steht (s. Kap. 7.3)
 - 2 Die Verbindung ist idiomatisch, vgl. D /k'am u-wəč/ “hallarse”
 - 3 Das Ms. zeigt *cuc*, was allgemein als Schreibfehler für *cuch* “(vt) versammeln” angesehen wird.

x-∅-qui-ric-o, x-∅-qui-canaiza-h puch,
 KOM-3sA-3pE-finden-TS KOM-3sA-3pE-behalten-TS und
 ri x-∅-oc v-tiohil vinac
 DEF KOM-3sA-eintreten 3sE-Fleisch Mensch
 sie fanden und nahmen an sich, was in das Fleisch der Menschen hin-
 einkommen sollte (100.3)

chi-∅-ca-ric, ri c-oh-tzih+on ta ch-u-vach
 POT-3sA-1pE-finden DEF INK-1pA-anzünden+AAP KF IA-3sE-Gesicht
 wir sollen finden, was wir vor ihnen anzünden können (108.5)

are cut c-ahauarem, ri chi-∅-zipoh vinac
 DEM dann 3pE-Herrscheramt DEF POT-3sA-schwellen Mensch
 ihre Macht ist es, daß Menschen Geschwüre bekommen können (38.5)

Während beim ersten Beispiel die zweite Analyse problemlos anwendbar ist, zeigt das zweite Beispiel im Relativsatz eine Absolutiv-Antipassiv-Form, so daß der Nexus explizit über *ca-* “1pERG” und *oh-* “1pABS” erfolgt.

Verblose Sätze können ebenfalls als Relativsatz fungieren:

ma cu are c-∅-u-cot v-xe hul,
 NEG dann DEM INK-3sA-3sE-graben 3sE-Wurzel Grube
 ri v-moqu+H+iq-u-il
 DEF 3sE-begraben+PAS+VN-Ps
 er hob nicht den Grund der Grube aus, die sein Grab hätte sein
 sollen¹ (26.9)

qu-in-qui-cal-u-h, ri in tohil
 INK-1sA-3pE-umarmen-TS DEF 1sF <Name>
 sie umarmen mich, der ich Tohil bin (112.21)

Bei einem Bezugsnomen in der dritten Person Singular besteht ein solcher verbloser Relativsatz nur aus dem Relativpronomen *ri* und dem prädikativ gebrauchten Nomen. Eine solche Konstruktion ist von einer einfachen NP mit dem gleichlautenden Artikel *ri* nicht zu unterscheiden, so daß man alle Appositionen der Form *ri* <Nomen / NP> als verblose Relativsätze ansehen könnte.²

Das Relativpronomen *ri* wird auch in einigen wenigen Fällen gebraucht, bei denen der mit *ri* eingeleitete Satz adverbial die Art und Weise der Tätigkeit kennzeichnet:

1 *moquiquil* eher zu *muc* “(vt) begraben”, siehe Seite 86, Fußnote 2

2 Vgl. Dayley (1985: 289), der noch einen Schritt weiter geht: “It may be the case, then, that all adjectives, restricting nouns, and (...) that follow head nouns in an NP are reductions of full relative clauses.”

xa huzuc chi-Ø-ti+on-ic
 nur auf*einmal POT-3sA-beißen+AAP-IS
 ri oh hup+ulic c-oh-oc vbic;
 DEF 1pF in*Bauchlage*sein+PSt INK-1pA-eintreten weg
 cate cut c-Ø-u-xibi-h r-ib
 darauf dann INK-3sA-3sE-erschrecken-TS 3sE-RR
 ri oh pac+alic c-oh-oc vbic
 DEF 1pF in*Rückenlage*sein+PSt INK-1pA-eintreten weg
 er biß uns sofort, als wir auf dem Bauch hineinkrochen; er fürchtete
 sich aber, als wir in Rückenlage hineinkrochen (30.12)

Ein weitaus seltenerer Typ des Relativsatzes ist der mit Hilfe des Frageworts *naqui* gebildete. Dieser Typ scheint nur bei verblosen Sätzen mit Negation vorzukommen:

are cu ri zic,
 DEM dann DEM Zigarette
 ma habi naqui la x-Ø-qui-tzih chi r-e
 NEG nicht was? ENK KOM-3sA-3pE-anzünden IA 3sE-REZ
 was die Zigaretten betraf, so gab es nichts, was sie (AI: Hunahpu und
 Xbalanque) angezündet hätten (d.h. sie zündeten sie nicht an) (76.12)
 xma go vi naqui la go+lic
 nur*NEG existieren LiA was? ENK existieren+PSt
 nirgends gab es etwas, was existent gewesen wäre (4.7)
 ma habi naqui la chi-Ø-ia+H chi qu-ech
 NEG nicht was? ENK POT-3sA-geben+PAS IA 3pE-REZ
 qui-cabichal ri hunahpu, xbalanque
 3pE-beide DEF <Name> <Name>
 es gab nichts, was den beiden Hunahpu und Xbalanque abgegeben
 wurde (56.2)

7.7.2 Sätze als Argument

Neben den Relativsätzen gibt es auch komplexe Sätze, bei denen ein Satz unmittelbar Argument einer Prädikation ist. Solche Konstruktionen treten mit einer Klasse bestimmter Verben auf, bei denen das Patiens-Argument, seltener das Beteiligte-Argument, nicht nur durch eine NP oder durch

pronominal-anaphorische Referierung vertreten sein kann, sondern auch durch einen Satz. Im Quiché des Popol Vuh gehören zu dieser Klasse u.a.¹

- Verben des Sagens, bei denen das Gesagte Patiens-Argument ist, z.B. *tzono-h* “(vt) fragen”,
- Verben des Wissens, z.B. *etama-h* “(vt) wissen”
- Verben der Sinneswahrnehmung, z.B. *il* “(vt) sehen” oder *ta* “(vt) hören”,
- Verben des Wünschens, wie *ah* “(vt) wünschen, wollen”, *rai-h* “(vt) wünschen, begehren”,
- Verben der persönlichen Einschätzung, z.B. *utzin* “(vi) gut werden/sein”.

Das Patiens-Argument kann bei diesen Verben durch einen Satz eingenommen werden, der entweder ohne einleitende Partikel unmittelbar anschließt oder aber mit dem Relativpronomen *ri* oder der satzverknüpfenden Partikel *ta* “zeitliche (oder logische) Abfolge: da dann” eingeleitet ist – die hierdurch ausgedrückte semantische Differenzierung bzw. das unterschiedliche Verhalten der einzelnen Verben lassen sich aufgrund der geringen Zahl der Belege nicht fassen; bei mit *ri* eingeleiteten Sätzen ist in manchen Fällen die Abgrenzung gegenüber Relativsätzen ohne Bezugsnomen unklar. Die Konstruktionen entsprechen im Deutschen zumeist der Verbindung aus einem Verb, bei dem ein Satz-Argument möglich ist, und einem “daß”-Satz als Argument:

Verben der Sinneswahrnehmung:

are x-∅-qu-il ri ahau-ab x-e-cam-ic
 DEM KOM-3sA-3pE-sehen DEF Fürst-Pl KOM-3pA-sterben-IS
 sie sahen, daß die Fürsten starben (94.24)

chi-∅-ca-ta na, ta ch-∅-u-racu-h v-chi
 POT-3sA-1pE-hören PRO TA POT-3sA-3sE-schreien-TS 3sE-Mund
 wir wollen hören, daß er schreit (26.18)

Verben der Einschätzung:

cate cut x-∅-c-oque-h, ri maui x-∅-qu-il-o
 darauf dann KOM-3sA-3pE-klagen-TS DEF NEG KOM-3sA-3pE-sehen-TS
 dann beklagten sie, daß sie es nicht sahen (120.13)

1 Diese Liste enthält nur die häufiger vorkommenden Formen. Sie stellt eine etwas vereinfachte Fassung von Noonan (1985: 110–135) dar, der mögliche Formen der Komplementierung auflistet.

ca-∅-c-ah ta nabe, ma ta c-at-cam-ic
 INK-3sA-1pE-wünschen KF zuerst NEG KF INK-2sA-sterben-IS
 wir wollen vor allem, daß du nicht stirbst (48.33)

are ta x-∅-c-ah hun batz, hun chouen,
 DEM KF KOM-3sA-3pE-wünschen <Name> <Name>
 x-e-cam ta chiri pa zanic
 KOM-3pA-sterben KF IA*DEF IA Ameise
 Hun Batz und Hun Choven wünschten, daß sie dort im
 Ameisenhaufen sterben sollten (54.14)

Man kontrastiere diese Möglichkeit, das Konzept “wünschen” auszudrücken, mit der anderen Möglichkeit in Form der Verbkoppelung (s. Kap. 6.1.3). Der Unterschied scheint darin zu liegen, daß die in Form einer Verbkoppelung ausgedrückten Wünsche tatsächlich oder zumindest hypothetisch als realisierbar angesehen werden.¹ Konstruktionen mit einem Satz-Argument finden sich hingegen in Fällen, in denen Zweifel existieren (und seien es, wie im ersten Beispiel, solche rhetorischer Art) oder der Wunsch nicht realisierbar ist – man beachte in diesem Zusammenhang auch, daß nur bei Konstruktionen mit einem Satz-Argument das Enklitikon *ta(h)* “kontrafaktisch” vorkommt.²

In einigen wenigen Fällen steht das Satz-Argument vor dem Prädikat und könnte als fokussiert angesehen werden:

quehe cu ri x-∅-cam-ic,
 so dann DEF KOM-3sA-sterben-IS
 x-∅-qui-na-o omuch gahol-ab
 KOM-3sA-3pE-denken-TS 400 Jüngling-Pl
 deshalb glaubten die vierhundert Jünglinge, daß er gestorben sei (28.7)

Bei Satz-Argumenten zu Einschätzungen findet sich gelegentlich das Morphem *vve* “wenn”, das Konditionalsätze markiert:

-
- 1 Es können auch Wünsche sein, die sich im Laufe der Erzählung als unreal erweisen, wie z.B. *x-∅-r-ah vl camiza+x-oc rij ahau cotuha* “es wurde gewünscht, daß König Cotuha kommen sollte um getötet zu werden” (148.14, siehe Seite 104).
 - 2 Neben der Eigenschaft der Realisierbarkeit könnten auch die Nichtübereinstimmung der beteiligten Aktanten eine Rolle spielen; dieser Faktor läßt sich anhand der wenigen Belege jedoch nicht fassen.

ma pa tocob i-vach,
 NEG FR Mitleid 2pE-Gesicht
 vve c-oh-canabi+x-ic r-umal ah+labal
 wenn INK-1pA-bleiben*machen+PAS-IS 3sE-Grund Mann+Krieg
 es wäre traurig für euch,¹ wenn wir von Kriegersleuten gefangen
 genommen werden (116.25)

Ist das Satz-Argument eines Verbs des Fragens eine Entscheidungsfrage,
 wird es ebenfalls von *vve* “wenn” bzw., in diesem Gebrauch, “ob” eingeleitet:

chi-∅-ca-tzono-h ta,
 POT-3sA-1pE-fragen-TS KF
 ve ca-∅-coc+H zcaquin i-εac
 wenn INK-3sA-loslösen+PAS wenig 2pE-Feuer
 wir möchten fragen, ob ein wenig von eurem Feuer erhältlich ist²
 (110.24)

vve scheint auch in anderen Fällen beim Satz-Argument vorkommen zu
 können, bei denen im Deutschen “ob” steht:³

chi-∅-qu-il-o, vve cam+ic, vve vaih,
 POT-3sA-3pE-sehen-TS wenn sterben+VN wenn Hunger
 vve ghaoh chi-∅-ban+H-ic
 wenn Krieg POT-3sA-machen+PAS-IS
 sie konnten sehen, ob sich Tod, Hungersnot oder Krieg ereignen
 würden (160.13)

oh ∅-∅-ca-tzucu-h, (...) ve go (...)
 los! IMP-3sA-1pE-suchen-TS wenn existieren
 Auf! Laßt uns suchen (...), ob es etwas gibt, (...) (108.4)

Verschiedene intransitive Verben können im Deutschen neben abhän-
 gigen Sätzen, die mit “weil” u.a. eingeleitet sind, auch einen “daß”-Satz
 nehmen, der jedoch nicht Argument ist. Solche Sätze fallen im Quiché des
 Popol Vuh in die Kategorie des locker-impliziten Satz-nexus, z.B.

qu-e-quitcot, chi-∅-qui-tihtobela qui-vvba+n+ic
 INK-3pA-freuen POT-3sA-3pE-versuchen 3pE-Blasrohr*schießen+AP-VN
 sie freuten sich, daß sie die Jagd mit dem Blasrohr ausüben konnten
 (34.1)

-
- 1 idiomatische Wendung
 - 2 An der betreffenden Stelle im Ms. (fol. 36v) wurde korrigiert: zwischen *ve* und *zcaquin* wurde *oc* eingefügt, darüber *coc*. Die Lesung als *cacoc* bringt die vom Kontext her zu erwartende Bedeutung und die Korrektur am ehesten in Einklang.
 - 3 Da es sich um die einzigen Belege handelt, muß ich Angaben zur Semantik dieses Gebrauchs von *vve* schuldig bleiben.

qu-e-quicot cut r-onohel amac,
 INK-3pA-freuen dann 3sE-alle Stamm
 mavi hanic x-Ø-qu-il-o
 NEG wie*viel KOM-3sA-3pE-sehen-TS
 alle Stämme freuten sich, daß/weil sie nur wenige sahen (138.16)

7.7.3 Adverbial untergeordnete Sätze

Es gibt im Quiché des Popol Vuh nur zwei Typen explizit untergeordneter Sätze, nämlich Konditionalsätze, die mit der Partikel *vve* eingeleitet werden, und Kausalsätze, die durch das Relationsnomen *r-umal* eingeleitet werden.

Konditionalsätze

Konditionalsätze kommen vor allem in zitierter Rede vor, d.h. in “gesprochener Sprache”. Die Belege im Erzähltext sind immer Zusatzinformation, sie zeigen also nicht die Erzählzeit *x-* “Kompletiv”. Die Tempus-Aspekt-Präfixe in Konditionalsätzen folgen der im Kapitel 8.3.1 skizzierten Systematik.

Die Partikel *vve*¹ leitet den Teilsatz eines Konditionalsatzes ein, der die Bedingung enthält. Dieser Teilsatz steht in der Regel vor dem Hauptsatz:

vve qu-e-mucu+n-ic, libahchi chi-Ø-qui-zolvachi-h,
 wenn INK-3pA-sehen+AP-IS sofort POT-3sA-3pE-drehend* -TS
 chi-Ø-qui-zolmucu-h puch betrachten
 POT-3sA-3pE-drehend*sehen-TS und

v-pam cah, v-pam vleu
 3sE-Inneres Himmel 3sE-Inneres Erde
 wenn sie sich umsahen, dann sahen und erblickten sie sofort das
 Innere des Himmels und der Erde (102.4)

ve go g,iquin, chi-Ø-ca-vvba-h
 wenn existieren Vogel POT-3sA-1pE-Blasrohr*schießen-TS
 wenn es Vögel gibt, können wir sie schießen (32.32)

Die umgekehrte Reihenfolge ist weniger häufig (6mal bei ca. 50 Sätzen mit *vve*) und scheint vor allem pragmatisch bedingt zu sein, allerdings können keine eindeutigen Kriterien angegeben werden:²

-
- 1 Sie findet sich außerdem noch bei Satz-Argumenten, s. voriges Kapitel 7.7.2.
 - 2 In allen Belegen findet sich jeweils entweder ein Wechsel des Satztopik oder es liegt ein Fall von Fokussierung eines Satzteils vor, eine Frage oder die Verwendung der einschränkenden oder kontrastierenden Partikel *xa* “nur”.

naqui la cu qui-Ø-nv-vcha-h,
 was? ENK dann INK-3sA-1sE-sprechen-TS
 vve qu-i-r-il ri iv-atit
 wenn INK-1sA-3sE-sehen DEF 2pE-Großmutter
 Was soll ich sagen¹, wenn mich eure Großmutter sieht? (64.22)

are r-etal ca-cam+ic, ve chi-Ø-chaquih-ic
 DEM 3sA-Zeichen 1pE-sterben+VN wenn POT-3sA-vertrocknen-IS
 es wird das Zeichen unseres Todes sein, wenn sie vertrocknen sollten
 (70.26)

Die semantischen Typen des Konditionalsatzes sind nicht lückenlos belegbar, so daß hier nur die Grundkategorien unterschieden werden können:

- reale Konditionalsätze,
- Konditionalsätze, die eine Aussage über hypothetisch Mögliches machen,
- Konditionalsätze, die Vorhersagen enthalten.

Den Tatsachen widersprechende Konditionalsätze sind nicht belegt; die Verwendung von *vve* scheint nicht damit vereinbar zu sein, daß ein Bestandteil des Konditionalsatzes den Tatsachen widerspricht, d.h. *vve* ist nicht mit *ta(h)* "kontrafaktisch" kombinierbar (s.u.). Es folgen einige Beispiele für die verschiedenen Typen:

reale Konditionalsätze:

vve qu-e-mucu+n-ic, libahchi chi-Ø-qui-zolvachi-h,
 wenn INK-3pA-sehen+AP-IS sofort POT-3sA-3pE-drehend* -TS
 chi-Ø-qui-zolmucu-h puch betrachten
 POT-3sA-3pE-drehend*sehen-TS und
 v-pam cah, v-pam vleu
 3sE-Inneres Himmel 3sE-Inneres Erde
 wenn sie sich umsahen, dann sahen und erblickten sie sofort das
 Innere des Himmels und der Erde (102.4)

ve qui nim ahau, xa v-tiohil vtz vi v-vach
 wenn viel groß Fürst nur 3sE-Fleisch gut LiA 3sE-Gesicht
 auch wenn es ein sehr großer Fürst ist, ist sein Anblick nur im
 Fleisch gut (d.h. lebendig und mit Fleisch auf den Knochen) (46.27)

1 Das Ergativ-Pronominalpräfix im ersten Verb ist unregelmäßig *-in(v)-* oder es handelt sich um einen Schreibfehler.

hypothetische Konditionalsätze:

ve naqui la mi x-Ø-i-ban chi qu-e
wenn was? ENK gerade KOM-3sA-2pE-machen IA 3pE-REZ
iv-atz mi x-in-i-calaba
2pE-(älterer)Bruder gerade KOM-1sA-2pE-unglücklich*machen
wenn ihr euren älteren Brüdern etwas getan habt, habt ihr mich
unglücklich gemacht (58.6)

vve cut ta qu-e-yv-il ri e oxib gahol-ab,
wenn dann TA INK-3pA-2pE-sehen DEF 3pF drei Jüngling-Pl
ch-Ø-i-tzonoba cu yv-ib chi qui-vach
POT-3sA-2pE-nackt*machen dann 2pE-RR IA 3pE-Gesicht
wenn ihr dann die Jünglinge seht, dann zieht euch vor ihnen aus
(130.28)

vve are nim v-εacal ri tohil, avlix, hacavitz,
wenn DEM groß 3sE-Glanz DEF <Name> <Name> <Name>
are ta ca-cabavil ri tohil ch-Ø-ux-ic
DEM TA 1pE-Gott DEF <Name> POT-3sA-werden*zu-IS
wenn die Stärke von Tohil, Avilix und Hacavitz (so) groß ist, dann
soll Tohil unser Gott sein (130.14)

vorhersagende Konditionalsätze:

ve xqu-ix-nu-ziqui-h acanoc,
wenn FUT-2pA-1sE-rufen-TS hinauf
ta ch-Ø-utzin-oc v-cot+otah+ic
TA IMP-3sA-gut*werden-IIS 3sE-graben+KPAS+VN
wenn ich euch rufen werde, ist das Gegrabene fertig¹ (26.8)

vve cut ta maui ch-Ø-i-ya iv-ib,
wenn dann TA NEG POT-3sA-2pE-geben 2pE-RR
qu-ix-ca-camiza-h cut
INK-2pA-1pE-töten-TS dann
wenn ihr euch nicht hingebt, töten wir euch (132.1)

are r-etah ca-cam+ic, ve chi-Ø-chaquih-ic
DEM 3sA-Zeichen 1pE-Sterben+VN wenn POT-3sA-vertrocknen-IS
es wird das Zeichen unseres Todes sein, wenn sie vertrocknen sollten
(70.26)

1 Hier wird *utzin* idiomatisch im Sinne von “enden” verwendet.

Das Auftreten von *xa* “nur” gibt dem Konditionalsatz einschränkend-konzessiven Charakter:

ve qui nim ahau, xa v-tiohil vtz vi v-vach
wenn viel groß Fürst nur 3sE-Fleisch gut LiA 3sE-Gesicht
auch wenn er ein sehr großer Fürst ist, ist sein Anblick nur im
Fleisch gut (d.h. lebendig und mit Fleisch auf den Knochen) (46.27)

ri motz v-bi c-umal ve cut xa zac+bal tzih lo
DEF <Name> 3sE-Name 3pE-Grund wenn dann nur spielen+NIn Wort DUB
deshalb ist sein Name “Motz” (=Plejaden) – falls das nicht etwa nur
ein Wortspiel ist¹ (28.14)

Einige konditionale Fügungen werden nicht durch expliziten Satzschluss mit *ve* gebildet, sondern durch locker-impliziten Satzschluss. Zu dieser Gruppe gehören Konditionalsätze, bei denen die Bedingung oder die Folgerung den Tatsachen widerspricht oder als den Tatsachen widersprechend eingeschätzt wird. Der den Tatsachen widersprechende Teilsatz wird negiert und durch *ta(h)* “kontrafaktisch” gekennzeichnet:²

ma qu-i-cam tah, ma qu-i-zach+H tah,
NEG INK-1sA-sterben KF NEG INK-1sA-verlieren+PAS KF
la qui ta xch-Ø-in-chup hun oc
PAR sicherlich KF FUT-3sA-1sE-(Frucht)pflücken eins Zählwort
ich werde bestimmt nicht sterben oder zugrunde gehen, wenn ich
eine davon nehme (46.16)

ma ta habi ca-quih lo vacamic,
NEG KF nicht 1pE-Schicksal DUB jetzt
ma ta x-Ø-abahir-ic vnabe chicop
NEG KF KOM-3sA-zu*Stein*werden-IS zuerst Tier
wir hätten heute keine Chance (zu überleben), wenn diese ersten
Tiere nicht zu Stein geworden wären (122.4)

Andere Beispiele mit locker-impliziten Satzschluss sind ebenfalls selten und können auch temporal interpretiert werden:

-
- 1 Die angezweifelte Bedingung bzw. Einschränkung zeigt im Quiché nur *lo* “Dubitativ”, im Deutschen muß hier die Negation stehen.
 - 2 Es ist zu beachten, daß beide Beispielsätze in der Verknüpfung Bedingung – Folge nicht den Tatsachen widersprechende, sondern hypothetische Konditionalsätze sind; mir ist kein Beleg bekannt, in dem ein den Tatsachen widersprechender Konditionalsatz vorliegt.

ta ma cu chi-Ø-r-ah,
 TA NEG dann POT-3sA-3sE-wünschen
 ma cu ch-Ø-in-ya qui-εac
 NEG dann POT-3sA-1sE-geben 3pE-Feuer
 und wenn er es nicht will, dann gebe ich ihnen kein Feuer (112.22)

 ch-Ø-opon na quic av-(u)g,
 POT-3sA-dort*ankommen PRO Ball 2sE-mit
 cate c-at-el-ic
 darauf INK-2sA-ausgehen-IS
 wenn der Ball dann zu dir kommt, dann trete hervor (86.6)

Kausalsätze

Das Relationsnomen *r-umal*¹ leitet Kausalsätze ein, die in der Regel nach dem Hauptsatz stehen:

e coy x-e-vx-ic
 3pF Affe KOM-3pA-werden*zu-IS
 r-umal xa x-Ø-qui-nimariza+h qu-ib,
 3sE-Grund nur KOM-3sA-3pE-groß*tun-TS 3pE-RR
 x-Ø-qui-yoc ri qui-chac
 KOM-3sA-3pE-schmähen DEF 3pE-(jüngerer)Bruder
 sie wurden in Affen verwandelt, weil sie überheblich waren und ihre
 jüngeren Brüder schmähten (60.7)

 xa qu-ix-hal+atah-ic
 nur INK-2pA-wechseln+KPAS-IS
 r-umal maui mi x-Ø-utzin-ic,
 3sE-Grund NEG gerade KOM-3sA-gut*werden-IS
 maui mi x-ix-ghau-ic
 NEG gerade KOM-2pA-sprechen-IS
 ihr werdet aber ausgewechselt werden, weil es nicht gut gelang,
 weil ihr nicht gesprochen habt (8.14)

1 Das Ergativ-Pronominalpräfix *r-* “3sERG” ist hier eher formal als daß es tatsächlich anaphorisch verweisende Funktion hat.

xa maui ca-∅-cut+H ch-i-vach
 nur NEG INK-3sA-zeigen+PAS IA-2pE-Gesicht
 r-umal iv-atit
 3sE-Grund 2pE-Großmutter
 r-umal ri are x-∅-cam vi i-cahau
 3sE-Grund DEF DEM KOM-3sA-sterben LiA 2pE-Vater
 es wird euch aber von eurer Großmutter nicht gezeigt, weil davon
 eure Väter umgekommen sind (64.15)

Gelegentlich, wiederum zumeist in Zitaten (d.h. “gesprochener Sprache”), tritt der Kausalsatz vor den Hauptsatz:

r-umal xax chi-∅-rai+n vi v-gux+lal,
 3sE-Grund nur POT-3sA-wünschen+AP LiA 3sE-Herz+Suf
 ri chi-∅-ti+H-jc, chi-∅-hacu+x-ic
 DEF POT-3sA-essen+PAS-IS POT-3sA-schlucken+PAS-IS
 quehe xch-∅-u-rai-h v-gux ri cabracan
 so FUT-3sA-3sE-wünschen-TS 3sE-Herz DEF <Name>
 weil man will, was gegessen und geschluckt werden kann, so wird
 Cabracan es haben wollen (34.10)

r-umal ri e gahol-ab qu-e-vachin-ic,
 3sE-Grund DEF 3pF Jüngling-Pl INK-3pA-aussehen-IS
 ta qu-e-il+itah chi a
 TA INK-3pA-sehen+KPAS IA Fluß
 qu-e-be ta cut e caib capoh-ib
 INK-3pA-gehen KF dann 3pF zwei Mädchen-Pl
 weil sie das Aussehen von Jünglingen haben, wenn sie am Fluß zu
 sehen sind, sollten zwei Mädchen gehen¹ (130.22)

Diese Fälle mit voranstehendem Kausalsatz zeigen alle die Fokussierung eines Elements des Kausalsatzes, die Verwendung von *xa* oder aber Partikeln wie *mi* “gerade eben”, so daß die Voranstellung vor allem mit pragmatischer Markiertheit zusammenhängen dürfte.

1 Die Form *cailitah* des Manuskripts ist morphologisch nicht möglich, es liegt sicherlich ein Schreibfehler vor. Die Konjektur *qu-e-il+itah* “sie wurden gesehen” erscheint plausibel.

7.8 SYNTAKTISCHE UND SEMANTISCHE RELATIONEN IM SATZ

Die folgenden Ausführungen sollen die Beziehung zwischen Syntax und Semantik für das Quiché des Popol Vuh anreißen. Sie sind jedoch nicht unproblematisch: zum einen ist die Lexikologie des älteren Quiché trotz einiger Wörterbücher alles andere als klar, zum anderen stellt das Popol Vuh nur eine besondere Textsorte dar und kann daher trotz seines Umfangs nur bedingt als repräsentativ für die Vielfalt der Textsorten angesehen werden.

7.8.1 Das Prädikat und seine Argumente

Die Beziehungen zwischen dem Prädikat und seinen Argumenten hängt von der Interaktion semantischer Faktoren ab, die Prädikaten und NP inhärent sind. Der semantische Status von Prädikaten kann anhand der Oppositionen kontrolliert vs. nicht kontrolliert und dynamisch vs. nicht dynamisch ausgedrückt werden (Dik 1983: 4–5):

	Kontrolle	dynamisch
Tätigkeit	+	+
Position	+	-
Vorgang	-	+
Zustand	-	-

Mit Hilfe dieser Merkmale lassen sich wesentliche Erscheinungen der Syntax des Popol Vuh besser verstehen:

- Sätze mit finiten Verben haben obligatorisch die Eigenschaft Dynamik, sind also Tätigkeiten oder Vorgänge. Das Fehlen der Eigenschaft Dynamik tritt nur in verblosen (statischen) Sätzen auf, Positionen und Zustände zeigen also keine Flexion.¹
- Prädikate sind normalerweise einwertig, d.h. sie haben jeweils nur ein Argument, das mit Absolutiv-Pronominalpräfixen referiert wird. Nur Sätze, deren Prädikat durch die Eigenschaften Dynamik und Kontrolle ausgezeichnet ist, können ein finites zweiwertiges (transitives) Verb haben. Der kontrollierende Aktant ist Agens-Argument und wird durch Ergativ-Pronominalpräfixe referiert, der kontrollierte ist Patiens-Argument und wird durch Absolutiv-Pronominalpräfixe referiert.

1 Die Unterscheidung dynamisch vs. nicht dynamisch findet sich nicht nur bei Prädikaten und Sätzen, sondern auch bei Abschnitten (s. Kap. 8.1.3).

- Bei Verben, die in gleicher Form sowohl transitiv (+*V-h*) als auch intransitiv (+*Vh*) gebraucht werden können, und bei den von Positionalwurzeln abgeleiteten intransitiven (+*e*, +*V_b*) und transitiven (+*V_ba*) Verben besteht der Unterschied in der An- bzw. Abwesenheit des Merkmals Kontrolle oder, anders formuliert, wird aus einer Tätigkeit ein Vorgang. Während beim transitiven Element des jeweiligen Paares die Eigenschaft Kontrolle die Anwesenheit eines kontrollierenden und belebten Agens und eines kontrollierten Patiens erforderlich macht, kann beim intransitiven Element nur das kontrollierte Element als Argument erscheinen.

Der semantische Status von Nomina kann anhand der beiden skalaren Oppositionen

- Grad der Belebtheit
- Grad der Definitheit

charakterisiert werden. Es ist zu beachten, daß eine Wahrscheinlichkeitsbeziehung besteht zwischen dem Grad der Belebtheit und der Kategorie Kontrolle und zwischen dem Grad der Definitheit und der pragmatischen Kategorie Topik (s. Kap. 8.2).

Einwertige Prädikationen

Das einzige, durch Absolutiv-Pronominalpräfixe referierte Argument einwertiger (intransitiver, detransitivierter oder verbloser) Prädikationen kann ein Spektrum semantischer Relationen aufweisen, die hier unter dem Oberbegriff “das Beteiligte” subsumiert werden und sich im Grad der Kontrolle voneinander unterscheiden sowie im Grad, in dem sie vom Vorgang betroffen sind. Es gibt solche, deren Argument dem prototypischen Agens nahe steht, wie z.B. *va* “(vi) essen”, *be* “(vi) (weg-)gehen”, und solche, deren Argument dem prototypischen Patiens nahe steht, wie z.B. *cam* “(vi) sterben”, *chaquih* “(vi) (ver)trocknen” oder nominale Prädikate. Das Argument passiver Verben ist Patiens, das absolutiv-antipassiver Agens.

Periphere Kasusrollen können nur in Ausnahmefällen Argument sein; im Popol Vuh ist nur bei Passivformen des Genus Verbi Instrumental die Kasusrolle Instrument, vereinzelt auch Rezipiens, als Argument einer einwertigen Prädikation belegt. Besonders interessant ist die Behandlung des Rezipiens, das bei Verben, die auf mentale oder emotionale Vorgänge referieren, bevorzugt als Possessor einer Körperteilbezeichnung erscheint und nicht direkt als Argument:

xa	cu	chi-Ø-coz		qui-gux	chi	qui-tzucu+x+ic
nur	dann	POT-3sA-müde*werden		3pE-Herz	IA	3pE-suchen+PAS+VN
sie wurden aber der Suche nach ihnen müde (128.26)						

are x-Ø-quicot vi v-gux c-atit
 DEM KOM-3sA-freuen LiA 3sE-Herz 3pE-Großmutter
 ihre Großmutter freute sich darüber (96.32)

Hinsichtlich Belebtheit und Definitheit scheinen mit Ausnahme des Fokus-Antipassivs (s. Kap. 7.2.1) keine Restriktionen vorzuliegen. Z.B. können Bewegungsverben mit unbelebten, ja selbst abstrakten Nomina als Argument vorkommen:

x-Ø-pe v-tux ri ah
 KOM-3sA-kommen* von 3sE-Trieb DEF Schilfrohr
 es kamen die Triebe der Rohre (96.28)

quehe cut x-Ø-el vi aponoc qui-na+oh
 so dann KOM-3sA-ausgehen LiA dorthin 3pE-denken+VN
 ihr Gedanke daran kam auf diese Weise hervor (100.3)

ma cu habi, x-Ø-be qui-rai+bal ri tohil
 NEG dann nicht KOM-3sA-gehen 3pE-wünschen+NIn DEF <Name>
 chi r-ech ri e caib capoh-ib
 IA 3sE-REZ DEF 3pF zwei Mädchen-Pl
 es war nicht so, daß das Begehren Tohils nach den beiden Mädchen
 ging (132.14)

Zweiwertige Prädikationen

Zweiwertige (transitive) Verben haben obligatorisch sowohl ein Patiens-Argument, das durch ein Absolutiv-Pronominalpräfix referiert wird, als auch ein Agens-Argument, das durch ein Ergativ-Pronominalpräfix referiert wird. Das Agens-Argument ist prototypisch durch ein Agens vertreten, bei Verben der Sinneswahrnehmung wie *il* “(vt) sehen” durch ein Rezipiens (Wahrnehmender). Eine Besonderheit stellt ein Verb dar wie *chih* “(vt) ertragen”, bei dem das Agens-Argument semantisch dem Patiens sehr nahe steht, ihm jedoch pragmatisch motiviert die Rolle des kontrollierenden bzw. willentlich die Tätigkeit ausführenden Aktanten zugewiesen wird. Bei Verben, die auf emotionale Tätigkeiten oder Vorgänge referieren, kann eine possessiv flektierte Körperteilbezeichnung mit Possessor Agens-Argument sein:

quehe xch-Ø-u-rai-h v-gux ri cabracan
 so FUT-3sA-3sE-wünschen-TS 3sE-Herz DEF <Name>
 so wird Cabracan es haben wollen (34.10)

Das Agens findet sich darüber hinaus auch in Fällen als Possessor einer Körperteilbezeichnung kodiert, bei denen die im Verb ausgedrückte Tätigkeit fest mit einem bestimmten Körperteil assoziiert ist:

ta x-Ø-u-racu-h cu v-chi ahau r-umal chicop
 TA KOM-3sA-3sE-schreien-TS dann 3sE-Mund Fürst 3sE-Grund Tier
 der Fürst schrie es wegen der Tiere (134.18)

Das Agens-Argument ist im Quiché des Popol Vuh immer belebt¹ und fast immer definit und alte Information.

Das Patiens-Argument ist in der Regel ein mehr oder minder prototypisches Patiens:

- etwas neu Geschaffenes, z.B. *ban* “(vt) machen”, nachhaltig (in Zustand oder Form) verändert, z.B. *camiza-h* “(vt) töten” oder in seiner Raumlage verändert, wie z.B. *teleba* “(vt) schultern”,
- etwas Wahrgenommenes, z.B. *il* “(vt) sehen”,
- etwas neu Geschaffenes, bei dem das neu Geschaffene bereits in der Bedeutung des Verbs enthalten ist, z.B. “(ein Lied) singen”, “(ein Spiel) spielen”, u.a. Diese Gruppe kann im Quiché des Popol Vuh nur ein Patiens-Argument haben, das entweder indefinit-pronominal (“etwas”) ist oder aber durch eine NP spezifiziert wird, z. B. *xah* “(vt) tanzen”,
- Instrument, seltener auch Rezipiens, beim Genus Verbi Instrumental.

Restriktionen hinsichtlich der Belebtheit des Patiens-Arguments sind inhärente semantische Eigenheiten der einzelnen transitiven Verben; z.B. ist bei *camiza-h* “(vt) jemanden töten” das Patiens obligatorisch belebt, bei *ban* “(vt) etwas machen” unbelebt und bei *il* “(vt) etwas oder jemanden sehen” hinsichtlich Belebtheit neutral. Bei einem Teil der transitiven Verben sind auch Abstrakta und Verbalnomina als Patiens-Argument möglich sowie metaphorisch auch Körperteilbezeichnungen:

cate cut ta x-Ø-qui-ban qui-tzih
 darauf dann TA KOM-3sA-3pE-machen 3pE-Wort
 und dann machten sie ihre Worte (d.h. trafen eine Absprache) (86.3)

ta x-Ø-qui-cam cut qui-na+oh xibalba
 TA KOM-3sA-3pE-nehmen dann 3pE-denken+VN <Name>
 die Xibalbaner tauschten ihre Gedanken aus (42.25)

1 Die Belebtheit ist im heutigen Quiché kein obligatorisches Merkmal des Agens-Argument, vgl. Mondloch (1981: 117). Da aber ein unbelebtetes Agens-Argument auch im heutigen Quiché selten ist, muß für das beschränkte Korpus des Popol Vuh offen bleiben, ob das Fehlen unbelebteter Agens-Argumente systematischer Natur ist oder ob es sich nur um ein aufgrund der Seltenheit bzw. der Textsorte im Korpus nicht belegtes Phänomen handelt. Immerhin ist bemerkenswert, daß in einigen anderen Mayasprachen, z.B. dem K’ekchi (Berinstein 1985: 125) und dem Jacalteckischen (Craig 1976: 108–109) die Belebtheit von Agens-Argumenten obligatorisch ist.

ta x-Ø-qui-cuba v-gux
 TA KOM-3sA-3pE-sitzen*machen 3sE-Herz
 und sie trösteten ihn (sein Herz) (98.18)

Als Patiens-Argument bestimmter Verben entsprechen Verbalnomina gelegentlich Konstruktionen des Deutschen mit “zu + Infinitiv”:

cate x-Ø-qui-tiquiba chah+on+ic
 darauf KOM-3sA-3pE-anfangen waschen+AAP+VN
 dann fingen sie an zu waschen (132.10)

mi pu x-Ø-ca-tih chic qui-ziqui+x+ic
 gerade und KOM-3sA-1pE-erfahren schon 3pE-rufen+PAS+VN
 wir haben gerade nochmals versucht sie zu rufen (60.2)

In Verbindung mit einem nur pronominal durch Ø- “3sABS” referierten Patiens-Argument – entweder indefinit-pronominal oder anaphorisch-pronominal kontinuierte alte Information – werden z.T. auch adverbiale Angaben der Art und Weise wie ein linksgestelltes Patiens behandelt:

nim chic x-Ø-qui-ban-o
 groß schon KOM-3sA-3pE-machen-TS
 sie waren (damals) noch in großer Weise tätig (60.10)

quehe xch-Ø-u-rai-h v-gux ri cabracan
 so FUT-3sA-3sE-wünschen-TS 3sE-Herz DEF <Name>
 so wird Cabracan es haben wollen (34.10)

Hinsichtlich der Definitheit des Patiens-Arguments gibt es in Abhängigkeit von der Verbsemantik ebenfalls Unterschiede, die aber eher text- oder kulturspezifische Interessenschwerpunkte darstellen als systematische Restriktionen.¹

Die semantischen Merkmale wie Belebtheit und Definitheit, die den Aktanten inhärent sind und die in Form semantischer Hierarchien interagieren, sind ein wesentliches Kriterium um die Argumente eindeutig zu referieren; so sind bei Verben mit obligatorisch unbelebtem Patiens-Argument die Argumente immer eindeutig. Daneben spielt die Dichotomie

1 Die meisten Verben kommen nur in einigen wenigen Passagen vor, bei denen der Interessenschwerpunkt verschieden sein kann. Dies zeigt sich z.B. deutlich im Falle von *xah* “(vt) tanzen”, das in einer Passage (Schultze Jena 1944: 58) durchgängig im Antipassiv und mit unbestimmtem Patiens erscheint, in einer anderen Passage (Schultze Jena 1944: 92–94) aber das, was getanzt wird, im Mittelpunkt des Interesses steht und das Patiens-Argument folglich immer definit ist. Das Popol Vuh reicht als Korpus nicht aus, um solche Unterschiede auszugleichen, so daß auf eine Behandlung verzichtet werden muß.

zwischen der expliziten Einführung neuer Information und der pronominal-anaphorischen Kontinuierung alter Information eine wesentliche Rolle, die im Kapitel 8.2 behandelt wird.

7.8.2 Nominalphrasen mit besonderem syntaktischen Status

In diesem Kapitel sollen diejenigen Elemente des Satzes behandelt werden, die einen besonderen syntaktischen Status haben, der durch die Verbsemantik oder die Genera Verbi bedingt ist:

- das Komplement des intransitiven Verbs *ux* “(vi) werden zu”,
- adverbiale Angaben der Art und Weise bei intransitiven Verben wie *vachin* “(vi) aussehen”,
- die beiden Aktanten beim morphologisch intransitiven Genus Verbi Fokus-Antipassiv,
- die Aktanten bei Partizip Perfekt transitiver Verben,
- das seines Argumentstatus entkleidete Patiens beim Genus Verbi Instrumental,
- Possessor-Possessum-NP, deren Possessor zugleich als Agens, Patiens oder Rezipiens zum Prädikat in Beziehung steht.

Das Komplement des intransitiven Verbs *ux* “(vi) werden zu”¹ steht links vom finiten Verb:

abah x-∅-ux-ic ri zipacna
 Stein KOM-3sA-werden*zu-IS DEF <Name>
 Zipacna wurde zu Stein (30.25)

x-e-chicopir-ic, e coy x-e-vx-ic
 KOM-3pA-Tier*werden-IS 3pF Affe KOM-3pA-werden*zu-IS
 sie wurden Tiere, sie verwandelten sich in Affen (60.7)

are ta cut ca-cabauil ri tohil ch-∅-ux-ic
 DEM TA dann 1pE-Gott DEF <Name> POT-3sA-werden*zu-IS
 Tohil soll unser Gott werden (130.15)

Das letzte Beispiel zeigt, daß zusätzlich auch das Argument linksgestellt (fokussiert) werden kann. Das Komplement kann auch ein Adjektiv sein:

nim i-gohe+ic ch-∅-ux-ic
 groß 2pE-existieren+VN POT-3sA-werden*zu-IS
 ihr Dasein wurde groß (124.31)

1 Als Komplement soll hier die bei diesem Verb notwendige Angabe dessen bezeichnet werden, zu was das B-Argument wird.

Besteht zwischen dem Argument und dem Komplement, zu dem es wird, keine Identitäts-, sondern nur eine Ähnlichkeitsbeziehung, so wird das Komplement mit *chi* eingeleitet (s. Kap. 7.8.3). Bei der transitiven Entsprechung wird das Komplement durch das Patiens-Argument des Verbs im Genus Verbi Instrumental *vachi+be-h* ausgedrückt:¹

xa coy x-∅-qui-vachi+be-h chic
 nur Affe KOM-3sA-3pE-aussehen+INS-TS schon
 sie verwandelten sich in Affen (56.29)

Beim intransitiven *vachin* “(vi) aussehen”, eventuell auch bei einigen anderen intransitiven Verben, hat die linksgestellte adverbiale Angabe der Art und Weise, wie das Argument aussieht, einen ähnlichen Status wie das Komplement von *ux*. Die Besonderheit der Konstruktion besteht darin, daß die Linksstellung nicht durch *vi* referiert wird und das B-Argument immer nur pronominal (indefinit- oder anaphorisch-pronominal) vertreten sein kann, nicht aber durch eine NP:²

maui ahau chic x-∅-vachin-ic
 NEG Fürst schon KOM-3sA-aussehen-IS
 er sah nicht mehr wie ein Fürst aus (22.33)

quitzih vi chi hebelic chi-∅-vachin-ic
 wirklich LiA IA schön POT-3sA-aussehen-IS
 sie sah wirklich schön aus (132.7)

Detransitive Fokus-Antipassiv-Verben zeigen wie transitive zwei Aktanten, obwohl das Verb morphologisch intransitiv ist: obligatorisch steht in Fokusposition vor dem Verb das Agens, hinter dem Verb kann optional das Patiens stehen. Welcher der Aktanten Argument ist, bleibt unklar, da der pronominale Bezug sowohl auf das Agens oder das Patiens gehen kann, je nach dem, welches der beiden in der Belebtheits- und Personenhierarchie höher steht (s. Kap. 7.2.1):

balamconache x-∅-tiquiba+n ahpop+ol
 <Name> KOM-3sA-anfangen+FAP <Titel>+Suf
 Balamconache begründete das Ahpop-Amt (164.15)

-
- 1 Dieses Verb gehört wie das folgende *vachin* “aussehen” zu der produktiven und zugleich stark idiomatischen Gruppe der Ableitungen von *vach* “Gesicht, Gestalt” und kann auch “vorgeben, vortäuschen” bedeuten.
 - 2 Was die Anwesenheit von NP im Satz betrifft, bleibt die Einwertigkeit der Prädikation also formal erhalten. Nur in diesem Gebrauch bedeutet *vachin* “aussehen”; das Verb kann mit bestimmten Nomina auch als normales intransitives Verb vorkommen, z.B. mit *quih* “Sonne” als “scheinen” oder mit Pflanzennamen als “blühen, Frucht tragen”.

are cu x-e-tzac+ou quic r-ahav-al xibalba
 DEM dann KOM-3pA-zu*Boden*werfen+FAP Ball 3sE-Fürst-Suf <Name>
 die Fürsten Xibalbas warfen den Ball (86.13)

mana ixoc x-e-ala+n-ic
 NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS
 keine Frau hat sie geboren (100.27)

naqui la mi x-i-ti+ou-ic
 was? ENK gerade KOM-1sA-beißen+FAP-IS
 Was hat mich gerade gestochen? (74.1)

Verblose Sätze, bei denen das Prädikat Partizip Perfekt eines transitiven Verbs ist, können als einzige verblose Sätze zwei Aktanten haben. Ohne Ergativ-Pronominalpräfixe verwendet ist das Prädikat passivisch; das Patiens entspricht dem Argument anderer verbloser Sätze. Mit einem Ergativ-Pronominalpräfix, das das Agens referiert, ist es aktivisch, d.h. sowohl Agens als auch Patiens sind anwesend:

mavi il+om v-vach
 NEG sehen+PPer 3sE-Gesicht
 sie war nicht gesehen worden (106.8)

xa tziba+m qui-vachi+bal ch-u-pan eal
 nur malen+PPer 3pE-betrachten+NIn IA-3sE-Inneres Umhang
 nur ihre Bildnisse waren auf den Umhang gemalt (134.18)

qui-tique+m ri zel
 3pE-in*der*Hand*tragen+PPer DEF Schale
 sie hatten die Schale in der Hand gehalten (48.25)

Das Patiens kann beim Genus Verbi Instrumental ebenfalls durch eine NP vertreten sein, die aber nicht pronominal im Prädikat referiert wird, sie hat also eindeutig *chômeur*-Status hat:

xa tzalam, xa chut x-Ø-qui-queh+be-h
 nur glatter*Stein nur Stachel KOM-3sA-3pE-einzäunen+INS-TS
 r-ih qui-tinamit
 3sE-Rücken 3pE-Stadt
 nur mit Steinen und Stacheln befestigten sie die Außenseite ihrer Stadt¹ (136.36)

Die semantische Relation zwischen Possessor und Possesum wird zwar innerhalb der NP (s. Kap. 6.2.3) ausgedrückt, da sie aber über die syntaktische Markierung semantischer Relationen im Satz dominiert, soll sie hier

1 Konjektur: *xqui-* für *xchi-*, siehe Seite 150, Fußnote 4

nochmals aufgenommen werden und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Satz und seine Argumente behandelt werden.¹

Im transitiven Satz werden beide Aktanten im Patiens-Argument vereinigt, wenn das Agens Besitzer des Patiens ist bzw. durch die im Verb ausgedrückte Tätigkeit in seinen Besitz gelangt oder vollständige Kontrolle darüber erlangt:

ta x-∅-qui-bac cu qui-cac ri gahol-ab
 TA KOM-3sA-3pE-bohren dann 3pE-Feuer DEF Jüngling-Pl
 da erbohrten sich die Jünglinge ihr Feuer (34.4)

maui x-∅-u-cui v-tze atit
 NEG KOM-3sA-3sE-verbergen 3sE-lachen(+VN) Greisin
 die alte Frau konnte ihr Lachen nicht zurückhalten (58.17)

maui x-∅-u-tzono-h v-cae ri caechequel-eb
 NEG KOM-3sA-3sE-fragen-TS 3sE-Feuer DEF <Name>-Pl
 die Cakchiquel erbaten nicht ihr Feuer (112.31)

Man vergleiche die beiden Sätze:

ta x-∅-u-cam r-echa ri xic
 TA KOM-3sA-3sE-nehmen 3sE-Nahrung DEF Falke
 der Falke nahm seine Nahrung (68.25)

cate puch ta x-∅-r-il ri atit ri echa
 darauf und TA KOM-3sA-3sE-sehen DEF Greisin DEF Nahrung
 und dann sah die alte Frau die Nahrung (52.26)

Dieser Konstruktionstyp ist auch bei Reflexivbildungen anzusetzen (vgl. die Diskussion bei Ayres 1980), wobei bei transitiven Verben das Morphem *-ib* "Reflexiv-Reziprok" und sein Possessor Patiens-Argument ist, bei antipassiven Verben das einzige Argument:

quehe cut c-∅-u-cobiza-h vi r-ib ri vucub caquix
 so dann INK-3sA-3sE-rühmen-TS LiA 3sE-RR DEF <Name>
 auf diese Weise rühmte sich Vucub Caquix (18.12)

x-e-cuch+u qu-ib r-onohel amac
 KOM-3pA-versammeln+FAP 3pE-RR 3sE-alle Stamm
 alle Stämme versammelten sich (146.4)

Das Fokus-Antipassiv erlaubt gleichfalls die Fokussierung des Possessors von *-ib* "Reflexiv-Reziprok":

1 Vgl. die Behandlung dieses Phänomens bei Larsen and Norman (1979: 363–364), wo es "backward deletion" genannt wird.

xa noh chi-∅-tzac+o r-ib ch-i-vach
 nur ??? POT-3sA-zu*Boden*werfen+FAP 3sE-RR IA-2pE-Gesicht
 nur die schlechten Menschen sollen euch verfallen sein¹ (96.16)

Zeigt *-ib* ein pluralisches Ergativ-Pronominalpräfix, so müssen Agens und Patiens zwar innerhalb der Gruppe von Aktanten liegen, die durch das Ergativ-Pronominalpräfix zusammengefaßt ist, sie brauchen aber nicht als Individuum identisch sein, so daß *-ib* nicht nur tatsächliche Reflexivität ausdrückt, sondern auch Reziprozität sowie eine Reihe von anderen Fällen:²

A → A und B → B (reflexiv, ein jeder sich selbst)

x-∅-qui-quemela-h qu-ib,
 KOM-3sA-3pE-(demütig)verbeugen-TS 3pE-RR
 chi-∅-qui-luc qu-ib, chi-∅-qui-pach qu-ib
 POT-3sA-3pE-biegen 3pE-RR POT-3sA-3pE-herabbeugen 3pE-RR
 sie verbeugten sich demütig, indem sie sich niederbeugten und verneigten (92.12)

A → B (einer den anderen)

cate puch x-∅-qui-puz qu-ib,
 darauf und KOM-3sA-3pE-zerstückeln 3pE-RR
 are cu x-∅-puz+H ri (x)hunahpu
 DEM dann KOM-3sA-zerstückeln+PAS DEF <Name>
 r-umal Xbalanque
 3sE-Grund <Name>
 und dann zerstückelte der eine den anderen; Hunahpu wurde von Xbalanque zerstückelt (94.8)

A → A&B (einer sich und alle anderen)³

chiri cut x-∅-qui-cobiza-h vi qu-ib
 IA*DEF dann KOM-3sA-3pE-rühmen-TS LiA 3pE-RR
 dort gaben sie sich (ruhmreiche) Namen (114.29)

A → B und B → A (reziprok)

– kein eindeutiger Beleg –

-
- 1 Die Bedeutung von *noh* konnte ich nicht ermitteln; ich schließe mich der Interpretation Tedlocks (1985: 158) an, vgl. Seite 157, Fußnote 1.
 - 2 In allen Fällen aber kontrollieren alle Beteiligten gemeinsam die im Verb ausgedrückte Tätigkeit, so daß z.B. im zweiten Beispiel Hunahpu semantisch zwar Patiens ist, aber ihm eine gewisse Mitarbeit bei (bzw. zumindest Zustimmung zu) der Tätigkeit zugeschrieben wird.
 - 3 Diese Interpretation beruht auf der nachfolgenden zitierten Rede.

Für das syntaktisch als Possessor des Patiens *-ib* kodierte Agens gilt die Restriktion auf belebte Aktanten nicht:

x-Ø-u-von r-ib
KOM-3sA-3sE-verfestigen 3sE-RR
es (AI: der Saft eines Baumes) verfestigte sich (50.6)

xauí x-Ø-u-ban chi r-ib vleu
nur KOM-3sA-3sE-machen schon 3sE-RR Erde
und die Erde machte sich selbst (frei) (62.15)

Ein Rezipiens (oder Benefiziär) wird ebenfalls vorzugsweise als Possessor des Patiens ausgedrückt:

quitzih ta acab ch-Ø-i-ia ri ca-cog,ih
wirklich TA Nacht POT-3sA-2pE-geben DEF 1pE-Blume
wirklich in dieser Nacht sollt ihr uns Blumen geben (78.20)

ta x-Ø-qui-ya cut r-echa cho
TA KOM-3sA-3pE-geben dann 3sE-Nahrung Maus
sie gaben der Maus Nahrung (64.19)

In einem Fall fehlt allerdings ein Ergativ-Pronominalpräfix, so daß der syntaktische Status des Rezipiens unklar ist:

cate cut ta x-Ø-be qui-ia cul ri xtah, xpuch
darauf dann TA KOM-3sA-gehen 3pE-geben Tuch DEF <Name> <Name>
darauf dann gaben sie Xtah und Xpuch die Tücher (134.1)

Ein anderer häufiger Typ der Possessor-Possessum-Konstruktion ist die Verwendung von Körperteilbezeichnungen als Argument, deren Possessor der Aktant ist:

ta x-Ø-u-racu-h cu v-chi ahau
TA KOM-3sA-3sE-schreien-TS dann 3sE-Mund Fürst
r-umal chicop
3sE-Grund Tier
der Fürst (der Mund des Fürsten) schrie es wegen der Tiere (134.18)

are x-Ø-quicot vi v-gux c-atit
DEM KOM-3sA-freuen LiA 3sE-Herz 3pE-Großmutter
ihre Großmutter freute sich darüber (96.32)

ta x-Ø-qui-cuba v-gux
TA KOM-3sA-3pE-sitzen*machen 3sE-Herz
und sie trösteten ihn (sein Herz) (98.18)

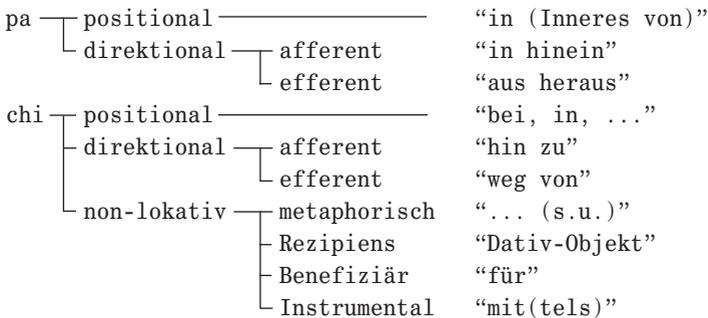
quehe xch-Ø-u-rai-h v-gux ri cabracan
 so FUT-3sA-3sE-wünschen-TS 3sE-Herz DEF <Name>
 so wird Cabracan es haben wollen (34.10)

Der als Possessor von *gux* “Herz, Inneres” ausgedrückte Aktant referiert auf mentale oder emotionale Vorgänge und ist semantisch Rezipiens.

7.8.3 Indirekte Angaben

Indirekte Angaben werden in der Regel durch eines der beiden semantisch wenig spezifizierten Morpheme *chi* oder *pa* eingeleitet.

pa hat hierbei intern-lokale Bedeutung “in” und ist das markierte (d.h. seltener vorkommende) Element des Paares.¹ *chi* hat allgemein-lokale Bedeutung und auch metaphorisch-lokale Bedeutung, worunter fast alle indirekten Angaben zu verstehen sind.² Semantisch handelt es sich zumeist um eine Kasusrolle, die Rezipiens oder niederrangiger ist. Beide können abhängig von der Semantik des Verbs positionale oder direktionale Bedeutung haben, und direktional entweder Richtung auf etwas zu (afferent) oder Richtung weg von etwas (efferent) anzeigen:



Ortsangaben mit einfachem *chi/pa* oder Relationsnomen sind hinsichtlich Position und Richtung neutral. Diese Komponente der Semantik wird durch das Prädikat beigesteuert, und zwar als inhärente Eigenschaft des Verbs selbst, z.B.

pe(t) “(vi) kommen von (IA = Ausgangsort)”,
el “(vi) herauskommen, weggehen (IA = Ausgangsort)”,

1 ca. 200 mal *pa*, aber rund 650 mal *chi*

2 Indirekt sind alle Angaben, die weder Argument oder Possessor eines Arguments sind noch *chômeur* (s. Kap. 7.8.2).

ul “(vi) hierher kommen (IA = Zielort)”,
oc “(vi) hineingehen, eintreten (IA = Zielort)”,
opon “(vi) dorthin kommen (IA = Zielort)”,
be “(vi) gehen nach (IA = Zielort)”

und positionale Ortsangabe nach Bewegungsverben wie

bin “(vi) umhergehen”,
icou “(vi) vorbeigehen, vorbeikommen”

cate *puch ta x-∅-be-c* *pa abix*
 darauf und TA KOM-3sA-gehen-IS IA Maisfeld
 und dann gingen sie auf das Maisfeld (52.15)

ta x-∅-pet-ic *chi tulan*
 TA KOM-3sA-kommen*von-IS IA <Name>
 und sie kamen von Tulan (108.27)

ta x-∅-opon *chi tulan*
 TA KOM-3sA-(dort)ankommen IA <Name>
 und sie kamen nach Tulan (108.32)

sowie Verben, die keine Bewegung ausdrücken:

x-oh-zach+H-ic *chi tulan*
 KOM-1pA-verlieren+PAS-IS IA <Name>
 wir erlitten in Tulan Verluste (122.15)

Richtungsanzeigende Elemente (Direktionalia) verändern diese Grundeinstellung der Verben:¹

x-∅-qui-tac *vbic*
 KOM-3sA-3pE-beauftragen weg
 sie schickten sie weg (132.9)

c-at-oc *vbic*
 INK-2sA-eintreten weg
 Geh dort hinein! (30.14)

x-e-el *chi cu apanoc pa cahib xalcat be*
 KOM-3pA-ausgehen schon dann dorthin IA vier Kreuzung Weg
 dann brachen sie dorthin zur Wegkreuzung auf (72.10)

1 Die semantischen Nuancen sind weitgehend unklar; viele Kombinationen, so vor allem die von Bewegungsverben und Direktionalia, sind zu selten belegt. Z.T. könnten auch metaphorische Expansionen der räumlich-direktionalen Grundbedeutung vorliegen.

xa ch-u-vi tac abah x-e-icou vi vloc
 nur IA-3sE-Spitze Pl Stein KOM-3pA-vorbeigehen LiA her
 sie kamen über die (aus dem Wasser ragenden) Spitzen der Steine
 hierher (116.11)

xa pu c-∅-u-gux vloc r-ixcac chi r-e
 nur und INK-3sA-3sE-(Hartes)essen her 3sE-Nagel IA 3pE-Zahn
 er hatte seine Nägel mit den Zähnen abgebissen (28.6)

xa v-vi v-chec chic x-∅-cut+un vloc
 nur 3sE-Spitze 3sE-Knie schon KOM-3sA-zeigen+AAP her
 nur die Spitze seines Knies sah noch hervor (30.23)

Der Gebrauch der Relationsnomina, die von Körperteilbezeichnungen abgeleitet sind, ist durch die intrinsische, aus den Objekten selbst resultierende Perspektive bestimmt, d.h. den Objekten wird jeweils das betreffende Körperteil zugewiesen, wie z.B. bei *vach* "Gesicht":

<i>ch-u-vach tohil</i>	"vor Tohil"
<i>ch-u-vach cac</i>	"über dem Feuer"
<i>ch-u-vach quebal</i>	"(seitlich) aus dem Krug"
<i>ch-u-vach vleu</i>	"auf der Erde"

Die Semantik von *ch-u-vach* läßt sich mit der Umschreibung "im Angesicht von" nachvollziehen, da jedem Gegenstand eine Gesichtseite zugewiesen wird. Infolgedessen entspricht bei einem vertikal orientierten Gegenstand (Prototyp stehender Mensch, z.B. das Götterbild Tohils) *ch-u-vach* in der Regel der deutschen Präposition "vor", bei einem horizontal orientierten Gegenstand (Prototyp liegender Mensch, so z.B. die als Erdungeheuer vorgestellte Erde) aber "auf, über". Bei Gegenständen, die kein Gesicht haben, wird als Gesichtseite metaphorisch die funktional wichtigste Seite identifiziert, so z.B.

qu-in-el uloc ch-u-vach nu-calibal
 INK-1sA-ausgehen her IA-3sE-Gesicht 1sA-Thronstz
 ich trete vor meinen Thron (18.5)

tac+al cu ri quic ch-u-vach bate¹
 stehen+PSt dann DEF Ball IA-3sE-Gesicht Bate
 der Ball lag vor der Bate (86.4)

1 Ballspielgerät, vgl. S. 135, Fußnote 1.

ma cu habi ch-Ø-acan
 NEG dann nicht POT-3sA-aufwärtsbewegen
 ch-u-(u)i che chi qu-ech
 IA-3sE-Spitze Baum IA 1pE-REZ
 Kann niemand für uns auf den Baum steigen? (56.9)

ca chiri chi nai puch x-Ø-qui-tiquiba vi
 bis IA*DEM schon und und KOM-3sA-3pE-anfangen LiA
 va+im vcaha chi r-ech qui-mial
 essen+VN trinken(+VN) IA 3sE-REZ 3pE-Tochter
 sie begannen für ihre Töchter Festmähler auszurichten (150.5)

Reflexiv-Reziprok gebraucht finden sich diese Kasusrollen durch *chi qu-ibil qu-ib* wiedergegeben:¹

maui calah chic, x-Ø-qui-ta-o chi qu-ib+il qu-ib
 NEG sichtbar schon KOM-3sA-3pE-hören-TS IA 3pE-RR+Suf 3pE-RR
 es war nicht deutlich, was sie voneinander hörten (108.27)

are cu qui-bi, ri x-Ø-qui-bij-h
 DEM dann 3pE-Name DEM KOM-3sA-3pE-erzählen-TS
 chi qu-ib-il qu-ib
 IA 3pE-RR-Suf 3pE-RR
 dies nun waren die Namen, die sie einander mitteilten (116.3)

chi, gelegentlich auch *chi* + <Relationsnomen>, kann mit abstrakten Nomina, Verbalnomina u.a. metaphorisch-lokal gebraucht werden; in Verbindung mit bestimmten Verben entsprechen solche Konstruktionen mit Verbalnomen deutschen Bildungen mit “zu + Infinitiv”:

xavi ca-Ø-qui-tacchi-h ri c-atit chi tze
 nur INK-3sA-3pE-anstiften-TS DEF 3pE-Großmutter IA Lachen
 sie brachten ihre Großmutter zum Lachen (58.22)

cate cut x-e-humuhub r-ahau-al xibalba chi tze
 darauf dann KOM-3pA-lärmen 3sE-Fürst-Suf <Name> IA Lachen
 darauf dann glucksten die Herren von Xibalba vor Lachen (42.12)

ma xa qui nim+ac v-bac ca-vach chi meba
 FR nur viel groß+Pl 3sE-Kern 1pE-Gesicht IA arm
 Sind unsere Augen nicht sehr groß vor lauter Elend? (92.3)

1 Es liegt bei *qu-* sicherlich “3pERG” vor, andere Personen sind nicht belegt. Ob die durch *-ib* nahegelegte Bezeichnung “Reflexiv-Reziprok” gerechtfertigt ist, muß offen bleiben, da alle Beispiele in die Kategorie “der eine den anderen (nicht notwendigerweise reziprok)” fallen (s. Kap. 7.8.2).

x-e-leh+ebe+x na qui-vach ch-u-vi ra
KOM-3pA-reiben+INS+PAS PRO 3pE-Gesicht IA-3sE-Spitze Leid
sie erlitten Leid (92.8)

x-e-εacvachi+n chi qu-ib
KOM-3pA-neiden+AP schon 3pE-RR

ch-u-vi r-ahil c-anab
IA-3sE-Spitze 3sE-Brautpreis 3pE-Schwester
sie neideten einander (über) den Brautpreis ihrer Schwestern
(150.25)

chiri cut x-e-r-ah chih vi chi etzan+em
IA*DEM dann KOM-3pA-(3sE-)wünschen ertragen LiA IA spielen+VN
sie wollten sie zwingen (mit) zu spielen (90.1)

qui-nuc+bal labal chi r-ih ahau
3pE-vorbereiten+NIn Krieg IA 3sE-Rücken Fürst
es war die Zurüstung zum Kampf gegen die Fürsten (148.26)

cate pu qu-∅-el-ic xibalba chi c-acan
darauf und INK-3sA-ausgehen-IS <Name> IA 3pE-Fuß
die Xibalbaner gingen zu Fuß weg (94.24)

Gelegentlich erhält in solchen Fällen auch die ganze Konstruktion
metaphorischen Charakter:

ta x-∅-qui-ya qu-ib chi chac+atah+ic ri gahol-ab
TA KOM-3sA-3pE-geben 3pE-RR IA siegen+KPAS+VN DEF Jüngling-Pl
die Jünglinge begaben sich in die (Gefahr einer) Niederlage (78.16)

xa x-∅-be qui-ya qu-ib chi chaqui+x
nur KOM-3sA-gehen 3pE-geben 3pE-RR IA siegen+PAS(+VN)
sie fügten sich in ihre Niederlage (148.25)

x-∅-icov qui-vachi+bal pa che, pa abah
KOM-3sA-vorbegehen 3pE-betrachten+NIn IA Baum IA Stein
ihr Blickfeld reichte über Baum und Stein (102.8)

xa cu chi-∅-coz qui-gux
nur dann POT-3sA-müde*werden 3pE-Herz

chi qui-tzucu+x+ic
IA 3pE-suchen+PAS+VN
aber sie wurden der Suche nach ihnen müde (128.26)

ca-∅-qu-icoviza-h quih chi nim+al, chi al+al
KOM-3sA-3pE-übertreffen-TS Sonne IA groß+Suf IA schwer+Suf
sie wollten die Sonne an Größe und Bedeutung übertreffen (32.7)

Metaphorisch-lokal können Relationsnomina auch als Zeitangaben sein:

nabe ch-Ø-el vloc ch-u-vach quih
zuerst POT-3sA-ausgehen her IA-3sE-Gesicht Sonne
er kam zuerst hervor, noch vor der Sonne (118.17)

(...) c-umal ahau-ab,
3pE-Grund Fürst-Pl

ta x-e-cam chi r-ih balamquitze
TA KOM-3pA-sterben IA 3sE-Rücken <Name>
(...) durch die Fürsten, die nach Balamquitze starben (142.24)

vae xchi-Ø-ca-tziba-h ch-u-pan chi
DEM FUT-3sA-1pE-malen-TS IA-3sE-Inneres schon

v-gha+bal dios, pa christiano+il chic
3sE-sagen+NIn <Name> IA <Name>-Suf schon

Wir werden es hier aufschreiben, in der Zeit des Wort Gottes, in (der
Zeit des) Christentums¹ (2.11)

Eine besondere idiomatische Wendung stellt *chi* ERG-*gux* dar, das gedachte, beabsichtigte oder geplante (wörtlich: im Herzen “getragene”) Vorgänge und Tätigkeiten bezeichnet. Dieser Konstruktionstyp hat modalen Charakter:

x-e-chacomah-ic chi qui-gux
KOM-3pA-Erfolg*haben-IS IA 3pE-Herz
sie hielten sich bereits für erfolgreich (42.32)

naqui pa v-chac chi i-gux ?
was? FR 3sE-Arbeit IA 2pE-Herz
Was soll seine Funktion sein? (24.20)

chac+bal ta qu-e chi qui-gux xibalba
siegen+NIn KF 3pE-REZ IA 3pE-Herz <Name>
damit wollten die Xibalbaner sie besiegen (72.8)

In seltenen Fällen finden sich nachgestellte indirekte Angaben, die nicht durch *chi* oder *pa* eingeleitet sind:

xa echa oqu+inac qui-tiohil
nur Nahrung eintreten+PPer 3pE-Fleisch
in ihr Fleisch kam nur Nahrung² (100.21)

-
- 1 Im Quiché wird für “schreiben” und “malen” das gleiche Verb verwendet, was – wie in verschiedenen anderen Sprachen Mesoamerikas – mit der bildnahen Schrift der späten vorspanischen Zeit zusammenhängt.
 - 2 Vergleiche *chi r-e qui oqu+inac ch-u-pan qui-tzih* “das Viele, das in ihre Geschichte eingegangen war” (146.2).

xere c-∅-u-nimariza-h r-ib ri v-xic
 nur*DEM INK-3sA-3sE-groß*tun-TS 3sE-RR DEF 3sE-Feder
 aber er prahlte mit seinen (Schmuck-)Federn (18.9)

Häufiger kann *chi/pa* bei linksgestellten indirekten Angaben fehlen, oder bei solchen, die den Satzkern umrahmen. Die Eindeutigkeit ist durch das Enklitikon *vi* gewährleistet:

nima quicot+em x-∅-gohe vi
 groß freuen+VN KOM-3sA-existieren LiA
 qui-gux balamquitze, balamacab, mahucutah
 3pE-Herz <Name> <Name> <Name>
 Balamquitze, Balamacab und Mahucutah befanden sich in großer Freude (122.6)

chila pet+enac vi tulan zuva
 IA*DEM kommen*von+PPer LiA <Name>
 von dort, aus Tulan Zuyva, war es/er gekommen (114.2)

Bei Zeitangaben kontrastieren Sätze mit und ohne *chi*, z.B.

ch-acab cut chi-∅-r-eca-h huyub
 IA-Nacht dann POT-3sA-3sE-auf*Rücken*tragen-TS Berg
 nachts trug er Berge auf dem Rücken (28.31)

quitzih ta acab ch-∅-i-ia ri ca-cog,ih
 wirklich KF Nacht POT-3sA-2pE-geben DEF 1pE-Blume
 wirklich in dieser Nacht sollt ihr uns Blumen geben (78.20)

Die Zahl der Belege ist zu gering, um den semantischen Unterschied fassen zu können, aber Definitheit scheint hierbei eine Rolle zu spielen.¹

chi findet sich auch bei Sätzen mit *ux* “(vi) werden zu” und bei Äquationssätzen, wenn das Argument dem Komplement bzw. dem prädikativ gebrauchten Nomen nicht vollständig gleicht oder gleich wird, sondern nur ähnelt. In diesen Fällen steht *chi* vor dem Komplement bzw. dem prädikativ gebrauchten Nomen:

quehe ri hun chi vinac ri quih
 so DEF ein IA Mensch DEF Sonne
 die Sonne war wie ein Mensch (120.25)

quitzih chi cumatz ch-∅-ux-ic
 wirklich IA Schlange POT-3sA-werden*zu-IS
 er wurde wirklich wie eine Schlange (154.10)

1 Bildungen ohne *chi*, wie z.B. (*hun*) *acab* “in der Nacht, in einer bestimmten Nacht” sind definit, während solche mit *chi* eher indefinit sind, wie *ch-acab* “nachts”.

x-Ø-el c-ug ahau-ab,
 KOM-3sA-ausgehen 3pE-mit Fürst-Pl
 ta x-Ø-be cu ya+H-oc
 TA KOM-3sA-gehen dann geben+PAS-IIS
 c-ug ri hun hunahpu, vvcub hunahpu
 3pE-mit DEF <Name> <Name>
 es kam von den Fürsten und wurde Hun Hunahpu und Vucub
 Hunahpu gegeben (42.31)

libahchi ch-Ø-opon chic
 sofort POT-3sA-dort*ankommen schon
 chi cah r-ug huracan
 IA Himmel 3sE-mit <Name>
 sogleich kann er wieder im Himmel bei Huracan ankommen (36.24)

ta x-Ø-cube puch ri c-atit c-ug
 TA KOM-3sA-setzen und DEF 3pE-Großmutter 3pE-mit
 und ihre Großmutter setzte sich zu ihnen (58.12)

Die beiden letzten Beispiele zeigen, daß *-ug* auch bei anderen indirekten Angaben anstelle einer Konstruktion mit *chi* verwendet werden kann:

qu-ix-ghau c-ug
 INK-2pA-sprechen 3pE-mit
 spricht mit ihnen (132.18)

xa hunamatal chic r-uc v-vach che
 nur eins*geworden schon 3sE-mit 3sE-Gesicht Baum
 er (der Kopf Hun Hunahpus) war eins geworden mit der Frucht des
 Baumes¹ (46.5)

Das Relationsnomen *-umal* ‘Ursache, Grund’ identifiziert die nachfolgende NP bzw. den nachfolgenden Satz (s. Kap. 7.7.3) als Ursache, Grund oder auch Initiator der voranstehenden Satzaussage, bei Passivkonstruktionen wird durch *-umal* das seines Argumentstatus entkleidete Agens referiert:

xc-oh-cam r-umal teu
 FUT-1pA-sterben 3sE-Grund Kälte
 wir werden vor Kälte sterben (110.4)

1 ‘Gesicht des Baumes’ ist idiomatisch und bezeichnet Früchte.

x-e-cam-ic r-umal zipacna
KOM-3pA-sterben-IS 3sE-Grund <Name>
sie kamen durch Zipacna zu Tode (28.18)

x-e-camiza+x-ic r-umal zipacna
KOM-3pA-töten+PAS-IS 3sE-Grund <Name>
sie wurden von Zipacna getötet (28.11)

Eine unbelebte Kraft wird normalerweise ebenfalls agensartig durch *-umal* an Passivkonstruktionen angeschlossen:¹

ta x-∅-chup+H cut qui-εac r-umal zacboch
TA KOM-3sA-auslöschen+PAS dann 3pE-Feuer 3sE-Grund Hagel
der Hagel löschte das Feuer aus (110.14)

1 Wie bereits erwähnt, ist im Popol Vuh kein Fall eines unbelebten Nomens belegt, das die Funktion eines Agens-Arguments wahrnimmt. Dies ist in heutigen Dialekten jedoch möglich: /š-∅-u-qa(x)-sa-x ri: ab'i:š ri: saqb'ač/ "the hail knocked the corn down" (Mondloch 1981: 117).

8. TEXTSTRUKTUREN

In diesem Kapitel sollen wesentliche Merkmale der textuellen Struktur des Popol Vuh dargestellt werden. Dies ist für ein Textverständnis besonders wichtig, da die Textstrukturen des Popol Vuh bei der Informationsverknüpfung und -gewichtung stark von den in europäischen Sprachen üblichen Textstrukturen abweichen; eine intuitive Herangehensweise kann daher nur zu einem eingeschränkten Verständnis führen, zumal wenn – wie zumeist – nur eine Übersetzung des Textes als Grundlage für die inhaltliche Analyse konsultiert wurde. Ein solches intuitives Herangehen, wie es bisher von fast allen gewählt wurde, die sich mit dem Popol Vuh beschäftigt haben, bedeutet letztlich nicht anderes als den Text mit der eigenen auf europäische Sprachen bezogenen Textkompetenz zu analysieren:

“The one responsible for the formal divisions, ..., is Brasseur de Bourbourg whose Gallic instinct for order fortunately coincided with the general orchestration of the work.” (McClear 1973: 68)

Dies führt fast zwangsläufig zu einer Einstufung als “konfuser”, schwer verständlicher Text:¹

“even to those who are acquainted with it or who have it at hand, the constant repetitions and flashbacks make it difficult to follow.” (McClear 1973: 14)

Diese Einschätzung des Popol Vuh ist symptomatisch und findet sich in ähnlicher Weise auch in anderer Sekundärliteratur.² Sie erklärt auch den Drang mancher Autoren, in den Text “berichtigend” einzugreifen, d.h. seine Struktur unseren textuellen und kulturellen Normen anzupassen.³

-
- 1 In diesem Zusammenhang sei auf die Arbeiten von Bartlett (1932) und Kintsch (1977) hingewiesen. Beide führten Versuche durch, bei denen sie mehrere Personen Mythen nordamerikanischer Indianer in Übersetzung lesen und einige Zeit später nacherzählen ließen. Die Person, der die Geschichte erzählt wurde, erzählte sie ihrerseits einem Dritten, u.s.w. Im Gegensatz zu Geschichten aus europäischen Sprachen ging bei den Mythen der rote Faden weitgehend verloren und sie zerfielen bei mehrmaliger Wiedergabe in zusammenhanglose Bruchstücke. Kintsch (1977: 55) schließt daraus, “that subjects’ story comprehension depends in important ways upon the availability of a schema to organize the story.”
 - 2 Sie deckt sich auch mit der Einschätzung verschiedener Kommilitoninnen und Kommilitonen, die das Popol Vuh in Übersetzung gelesen haben.
 - 3 Ein krasses Beispiel für solche “berichtigende” Eingriffe in den Text des Popol Vuh sind Pohorilles (1913) und Schultz (1913), gegen die Schultze Jena (1944: 170–172, 197–198) recht energisch zu Felde zieht.

Die Vielfalt textueller Phänomene soll hier unter drei Gesichtspunkten betrachtet werden. Zunächst wird die Bündelung von Information zu textuellen Einheiten (8.1) oberhalb des Satzes behandelt. Dann schließt sich die Behandlung der Aufeinanderfolge und Gewichtung der Information an, und zwar getrennt nach dem Topikfaden (8.2), in dem die Vermittlung der jeweiligen Aktanten organisiert wird, und dem Handlungsfaden (8.3), in dem organisiert wird, was über die Aktanten ausgesagt wird.

8.1 EINHEITEN UND IHRE CHARAKTERISTIKA

Das Popol Vuh besteht aus einer Reihe von Erzählungen (8.1.2), die durch einen Rahmen (8.1.1) zusammengehalten werden. Die einzelnen Erzählungen und auch der Rahmen setzen sich jeweils aus Abschnitten (8.1.3) zusammen, wobei statisch-deskriptive und dynamisch-narrative Abschnitte unterschieden werden können. Diese den Text konstituierenden Einheiten sollen im folgenden kurz charakterisiert werden.

8.1.1 Der Rahmen

Der Rahmen ist durch eine Reihe von Merkmalen gekennzeichnet:

- 1) Er ist nicht Bestandteil der eigentlichen Erzählung und anstelle des Tempus-Aspekt-Präfix *x-* “Kompletiv”, das narrative Passagen kennzeichnet, finden sich Sätze mit dem Präfix *xchi-* “Futur” oder verblose Sätze.
- 2) Der Rahmen wird oft durch das Demonstrativpronomen *va(e)* “hier” eingeleitet.
- 3) Die Verbformen zeigen häufig das Pronominalpräfix *ca-* “1pERG”.

Der Rahmen zeichnet sich also vor allem durch Beteiligung des Erzählers aus; er weist über die Erzählung hinaus in die Kommunikationssituation des Erzählens, ist also exophorisch. Dies zeigt sich sowohl an dem Demonstrativpronomen *va* “hier (beim Sprecher)” als auch an dem Pronomen *ca-* “1pERG”. Pragmatisch erfüllt der Rahmen die Funktion, das Thema der Erzählung mitzuteilen: er kündigt an, worüber im nachfolgenden geredet werden soll.

Unter Heranziehung dieser Indikatoren erhält man eine Einteilung des Popol Vuh in Erzählungen und in Erzählzyklen, die aus mehreren Erzählungen bestehen. Diese Einteilung deckt sich recht gut mit derjenigen,

die dem Manuskript durch Absätze und Initialen vom Schreiber gegeben wurde.¹

In der näheren Umgebung der Indikatoren finden sich gut ein Drittel der knapp 100 durch Absätze und Initialen gekennzeichneten “Abschnitte” des Manuskripts, wobei umgekehrt die Zuordnung weitaus signifikanter ist, da fast jeder Indikator einer der Abschnittsmarkierungen des Manuskripts benachbart ist. Die übrigen Abschnitte und Initialen zeigen entweder Erzählungen innerhalb eines Zyklus an, die nicht durch exophorische Überleitungen getrennt sind, oder aber Episoden bzw. Passagen innerhalb der Erzählung.

Der Rahmen setzt sich aus zahlreichen einzelnen Bestandteilen zusammen, die drei distributionsbedingte Varianten aufweisen:

Einleitung: NIL – Rahmen₁ – Erzählung
Überleitung: Erzählung – Rahmen₂ – Erzählung
Schluß: Erzählung – Rahmen₃ – NIL

<u>Rahmen:</u>	<u>Einleitung</u>
	Erzählung
	<u>Überleitung</u>
	Erzählung
	<u>Überleitung</u>

	<u>Schluß</u>

Man beachte, daß die Bestandteile des Rahmens Abschnitte sind, die wie alle Abschnitte fast durchgängig durch Partikeln eingeleitet werden, und auch ansonsten den im Kapitel 8.1.3 genannten Kriterien folgen. Sie unterscheiden sich nur durch die eingangs erwähnten exophorischen Merkmale (Demonstrativpronomen *va* “hier”, *xch-* “Futur” und *ca-* “1pERG”) von anderen Abschnitten.

Die Einleitung (Schultze Jena 1944: 2) ist die Ankündigung dessen, worüber im nachfolgenden Gesamttext gesprochen werden soll. Angesichts der zahlreichen Parallelkonstruktionen, die formelle Sprache kennzeichnen (s. Kap. 8.3.4), kann die Ankündigung am ehesten als “feierlich” und der gebundenen rituellen Sprache zugehörend charakterisiert werden.

1 Diese Einteilung im Manuskript selbst wurde von der Forschung lange vernachlässigt, vgl. Edmonson (1971: XIII–XIV): “surprisingly, virtually all the translators have observed that the text of the Popol Vuh is not subdivided in the manuscript. This, however is an error:”

Im Gegensatz zu den Überleitungen und dem Schluß ist die Einleitung verhältnismäßig lang und als eigenständige Einheit innerhalb des Popol Vuh deutlich erkennbar:¹

are v-xe oher tzih varal quiche v-bi
 DEM 3sE-Wurzel früher Wort hier <Name> 3sE-Name
 varal xchi-Ø-ca-tziba-h vi, xchi-Ø-ca-tiquiba vi
 hier FUT-3sA-1pE-malen-TS LiA FUT-3sA-1pE-anfangen LiA
 oher tzih, v-ticar+ibal, v-xen+abal puch r-onohel
 früher Wort 3sE-anfangen+NIn 3sE-beginnen+NIn und 3sE-alle
 x-Ø-ban+H pa tinamit quiche r-amac quiche vinac
 KOM-3sA-machen+PAS IA Stadt <Name> 3sE-Stamm <Name> Mensch
 Dies ist der Anfang der alten Erzählung über (das Land) hier, dessen
 Name Quiché ist. Hier werden wir die alte Erzählung vom Anfang
 und Ursprung all dessen aufschreiben und beginnen, was in der
 Stadt Quiché getan wurde und beim Volk der Quiché. (2.1)

Die Überleitungen sind relativ kurz und bestehen oft nur aus einem einzigen Satz, in dem die Hauptfiguren und das Thema der nachfolgenden Erzählung genannt werden:

are chic vi xchi-Ø-ca-bij-h chic qui-cam+ic
 DEM schon LiA FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon 3pE-sterben+VN
 balamquitze, balamacab, mahucutah, iquibalam qui-bi
 <Name> <Name> <Name> <Name> 3pE-Name
 Nun werden wir vom Tod Balamquitzes, Balamacabs, Mahucutahs
 und Iquibalams, wie ihre Namen sind, erzählen. (140.23)

are cut va e qui-na+bal, qui-cam+ic
 DEM dann DEM 3pF 3pE-denken+NIn 3pE-sterben+VN
 hunahpu, xbalanque. are va qui-na+bal qui-cam+ic
 <Name> <Name> DEM DEM 3pE-denken+NIn 3pE-sterben+VN
 xchi-Ø-ca-bij-h chic
 FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 Dies hier nun ist (die Geschichte über) das Andenken und das
 Sterben Hunahpus und Xbalanques. Von ihrem Andenken und
 Sterben werden wir nun erzählen. (88.2)

1 Aufgrund der Länge der Einleitung (Schultze Jena 1944: 2.1–2.23) ist nur der Anfang wiedergegeben.

Wenn die tatsächliche Reihenfolge mit der Abfolge der Erzählungen nicht übereinstimmt, wird auch nochmals aufgenommen und zusammengefaßt, was gerade erzählt wurde:

are chi cut xchi-Ø-ca-bij-h chic
 DEM schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 c-ala+x+ic hunahpu, xbalanque.
 3pE-gebären+PAS+VN <Name> <Name>
 are nabe mi x-Ø-ca-bij-h ri qui-chac+atah+ic
 DEM zuerst gerade KOM-3sA-1pE-erzählen-TS DEF 3pE-siegen+KPAS+VN
 vvcub caquix r-uc zipacna r-ug cabracan
 <Name> 3sE-mit <Name> 3sE-mit <Name>
 varal ch-u-vach vleuh.
 hier IA-3sE-Gesicht Erde

are chi cut xchi-Ø-ca-bij-h
 DEM schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS
 chic v-bi qui-cahau ri hunahpu, xbalanque
 schon 3sE-Name 3pE-Vater DEF <Name> <Name>

Im folgenden werden wir nun noch die Geburt von Hunahpu und Xbalanque erzählen. Zunächst hatten wir erzählt, wie Vucub Caquix und mit ihm Zipacna und Cabracan hier auf Erden besiegt worden waren. Im folgenden werden wir den Namen des Vaters von Hunahpu und Xbalanque mitteilen. (34.27)

Es finden sich andererseits auch Vorverweise auf Dinge, die erst sehr viel später erzählt werden. Von den im folgenden Beispiel erwähnten Ereignissen erfolgt die Tötung Vucub Caquixs unmittelbar nach dem Zitat (Seite 18.15ff.), die Erschaffung der Menschen findet aber erst sehr viel später statt (Seite 98.29ff.):

quehe cut xchi-Ø-ca-bij-h chic,
 so dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 ta x-Ø-cam-ic vvcub caquix, ta x-Ø-chac+atah-ic,
 TA KOM-3sA-sterben-IS <Name> TA KOM-3sA-siegen+KPAS-IS
 ta x-Ø-ban+atah-ic vinac r-umal ah+tzac
 TA KOM-3sA-machen+KPAS-IS Mensch 3sE-Grund Mann+bauen

Auf diese Weise werden wir nun erzählen, wie Vucub Caquix starb, wie er besiegt wurde und wie dann die Menschheit geschaffen wurde durch den Schöpfer. (18.14)

Der Erzähler dürfte in solchen Fällen einen Erzählzyklus vor Augen gehabt haben, und die Vor- und Rückverweise dienen zur Andeutung des größeren Zusammenhangs des Erzählzyklus. Innerhalb eines Erzählzyklus mit

gleichbleibenden Hauptfiguren muß der Übergang von einer Erzählung zur anderen auch nicht notwendigerweise durch eine Überleitung im Rahmen erfolgen (s. Kap. 8.1.2). Meist wird in den Überleitungen zusammenfassend gesagt, um wen es im nachfolgenden geht und was der Hauptfigur widerfährt (s. Kap. 8.2.1). In einigen Fällen ist die Einführung der Hauptfigur und des ihm Widerfahrenden vage:

hun chi cut xchi-Ø-ca-bij-h v-bi+x+ic
 ein schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS 3sE-erzählen+PAS+VN
 Von einem noch werden wir schließlich die Geschichte erzählen.¹ (30.29)

Der Schluß (168.26ff.) ist verhältnismäßig kurz und nimmt Aspekte der Einleitung wieder auf, so z.B. das dort erwähnte Mittel des Sehens (d.h. vermutlich die bilderhandschriftliche Vorlage des Popol Vuh) und den Umstand, daß nunmehr die Erzählung der Geschichte der Quiché, die zu Beginn angekündigt wurde, zu Ende ist:²

xare cut v-gohe+ic quiche ri,
 nur*DEM dann 3sE-existieren+VN <Name> DEM
 r-umal ma habi chi il+bal r-e,
 3sE-Grund NEG nicht schon sehen+NIn 3sE-REZ
 go nabe oher c-umal ahau-ab,
 existieren zuerst früher 3pE-Grund Fürst-Pl
 zach+H+inac chic.
 verlieren+PAS+PPer schon
 xere cu ri mi x-Ø-utzin-ic
 nur*DEM dann DEF gerade KOM-3sA-gut*werden-IS
 chi c-onohel quiche, santa cruz v-bi
 IA 3pE-alle <Name> <Name> 3sE-Name
 Mehr gibt es vom Dasein der Quiché nicht (zu sagen), weil die Bilderhandschrift,³ die es einst für die Fürsten gab, nicht mehr existiert; sie ist verloren gegangen. So hat ein Ende alles, was die Quiché betrifft, am Ort namens Santa Cruz. (168.26)

-
- 1 In diesem Fall ist die Hauptfigur Cabracan, der dritte Sohn Vucub Caquixs, bereits mehrfach vorher erwähnt und die Erzählung Bestandteil des Zyklus über die Vernichtung von Vucub Caquix und seiner Familie.
 - 2 Es ist nicht klar, ob der Verfasser damit auch zum Ausdruck bringen will, daß die Geschichte der Quiché zu Ende ist, oder ob es sich nur um eine Schlußformel für die Erzählung handelt.
 - 3 Bei dem hier und zu Beginn des Popol Vuh erwähnten "Instrument des Sehens" dürfte es sich um eine Bilderhandschrift handeln, vgl. *ilbal* "figura de dibujo" (Bassetta, nach Tedlock (1985: 245) zitiert). Da jedoch jedes Hilfsmittel zum Sehen mit *ilbal* bezeichnet werden kann, ist dies nicht notwendigerweise der Fall.

8.1.2 Erzählungen, Episoden

Die einzelnen Erzählungen sind vom Rahmen umgrenzt. Sie setzen sich aus statisch-deskriptiven und dynamisch-narrativen Abschnitten zusammen.

Jede Erzählung ist gekennzeichnet durch gleichbleibende Hauptfiguren, die meist paarweise als Protagonist vs. Antagonist auftreten, und durch einen Handlungsstrang, der nicht durch Nebenhandlungen unterbrochen wird. Nach der Nennung des Themas im Rahmen folgt häufig ein verbloser Satz mit dem Demonstrativpronomen *are*, der die Funktion des “Titels” hat und der mit der Nennung des Themas im Rahmen nahezu identisch sein kann; er ist jedoch Bestandteil der Erzählung und nicht unmittelbar der Kommunikationssituation. Diese Unterscheidung erklärt den Umstand, daß z.T. das Thema doppelt genannt wird, einmal als Ankündigung, ein weiteres Mal als “Titel”:

```
are chi cut chi-Ø-ca-bij-h
DEM schon dann POT-3sA-1pE-erzählen-TS
v-chac+atah+ic chic zipacna
3sE-siegen+KPAS+VN schon <Name>
r-umal ri e caib gahol-ab hunahpu, xbalanque.
3sE-Grund DEF 3pF zwei Jüngling-Pl <Name> <Name>
are chic v-chac+atah+ic, v-cam+ic zipacna,
DEM schon 3sE-siegen+KPAS+VN 3sE-sterben+VN <Name>
ta x-Ø-chac+H chic
TA KOM-3sA-siegen+PAS schon
c-umal ri e caib gahol-ab hunahpu, xbalanque
3pE-Grund DEF 3pF zwei Jüngling-Pl <Name> <Name>
```

Wir wollen weiter von der Besiegung Zipacnas durch die beiden Jünglinge Hunahpu und Xbalanque erzählen. Dies ist “die Niederlage und der Tod Zipacnas”, als er von den beiden Jünglingen Hunahpu und Xbalanque besiegt wurde. (28.14)

Nach diesem “Titel” folgen statisch-deskriptive Abschnitte, in denen die Hauptfiguren nach der ersten namentlichen Nennung eingeführt werden. Mit der Einführung ist oftmals auch eine Charakterisierung verbunden, die den Konflikt zwischen den Kontrahenten aufbaut bzw. begründet. In diesem statisch-deskriptiven Teil werden mit Ausnahme des eigentlichen Handlungsablaufs die meisten für die Erzählung wichtigen Informationen gegeben (Beispiele s. Kapitel 8.1.3). Einleitende statisch-deskriptive Abschnitte sind durch ein hohes Maß an Redundanz gekennzeichnet.

Der eigentliche Handlungsablauf wird in den sich anschließenden dynamisch-narrativen Abschnitten in seiner zeitlichen Abfolge mitgeteilt. Ausführliche Information, die sich nicht in den Handlungsablauf einfügt, kann in diesem narrativen Teil in Form statisch-deskriptiver Abschnitte eingeschoben werden, z.B. wenn sie den Handlungsablauf hinsichtlich der Art und Weise der Ausführung näher spezifiziert. Unmittelbar in dynamisch-narrative Abschnitte eingebettet erscheint häufig zitierte Rede, wobei in einigen Erzählungen Dialoge ganz oder zumindest passagenweise überwiegen (vgl. Anhang, Text 1).

Innerhalb einer Erzählung können mehrere Abschnitte eine thematisch und handlungsmäßig abgeschlossene, jedoch unselbständige Episode bilden. Solche Episoden werden innerhalb einer Erzählung meist durch Zwischenzusammenfassungen gekennzeichnet:

quehe cut v-cana+ic quic ri
 so dann 3sE-bleiben+VN Ball DEM
 Auf diese Weise ergab sich der Verbleib jenes Balls. (66.15)

quehe cut x-Ø-chac+atah vi ri xpec
 so dann KOM-3sA-siegen+KPAS LiA DEF Kröte
 Auf diese Weise wurde die Kröte besiegt. (70.15)

Den Abschluß bildet nicht selten ebenfalls ein Abschnitt, der das Ergebnis der Erzählung zusammenfaßt und gelegentlich auch das Geschehene kommentiert oder es auf den Zeitpunkt des Erzählens bezieht:

quehe cut v-cayoh+ic vinac tzac, vinac bit
 so dann 3sE-verrotten+VN Mensch bauen+(VN) Mensch formen(+VN)
 e tzi+x+el, e tzalatzo+x+el chi vinac,
 3pF verderben+PAS+NA 3pF seitlich*geneigt*sein+PAS+NA IA Mensch
 x-Ø-may+x-ic, x-Ø-cutu+x-ic
 KOM-3sA-vernichten+PAS-IS KOM-3sA-zerstoßen+PAS-IS
 qui-chi, qui-vach c-onohel. x-Ø-gha cut,
 3pE-Mund 3pE-Gesicht 3pE-alle KOM-3sA-sagen dann
 are r-etal ri goy, go pa quechelah vacamic
 DEM 3sE-Zeichen DEF Affe existieren IA Wald jetzt
 Auf diese Weise fanden die menschlich Gestalteten und menschlich Geformten ein Ende. Sie waren verderbt und abartig als Menschen. Sie wurden allesamt vernichtet und zerschlagen. So sagte man: das Zeichen davon sind die Affen, die es heute in den Wäldern gibt. (16.17)

quehe cut qui-cam+ic omuch gahol-ab ri.
 so dann 3pE-sterben+VN 400 Jüngling-Pl DEM
 x-Ø-gha chi cut.
 KOM-3sA-sagen schon dann
 are ri x-e-oc chi chumil+al,
 DEM DEF KOM-3pA-eintreten IA Stern+Suf
 ri motz v-bi c-umal,
 DEF <Name> 3sE-Name 3pE-Grund
 ve cut xa zac+bal tzih lo
 wenn dann nur spielen+NIn Wort DUB

Auf diese Weise geschah der Tod jener vierhundert Jünglinge. Man sagt, daß sie in den Sternenhimmel eingingen. Ihr Name ist deshalb “Motz (=Plejaden)” – falls das nicht etwa nur ein Wortspiel ist. (28.13)

Diese abschließenden statisch-deskriptiven Abschnitte werden meist durch die Partikel *quehe* “so, auf diese Weise” eingeleitet und weisen wie die einleitenden Abschnitte oft Redundanz auf. Sie sind zugleich auch als Ganzes redundant, z.T. sogar fast wörtlich mit dem einleitenden “Titel” identisch; der einleitende “Titel” und die Zusammenfassung bilden daher eine Klammer, die die Grenzen der einzelnen Erzählungen durch Redundanz deutlich werden läßt.

Diese Charakterisierung von Erzählungen ist in mancher Hinsicht idealtypisch. Wenn die Hauptfiguren bereits eingeführt worden sind, können sowohl die Überleitung im Rahmen als auch der einführend-charakterisierende Teil fehlen. Dies ist bei dem Zyklus um Vucub Caquix und seine Söhne, bei den Erzählungen über Hunahpu und Xbalanque und auch bei denjenigen über die Ahnväter Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iqibalam mehrfach der Fall. In den Fällen, in denen die Protagonisten gleich bleiben, kann zusätzlich auch der “Titel” fehlen, so daß die neue Erzählung nur anhand der Zusammenfassung und des Wechsels einer der Haupt- bzw. Nebenfiguren feststellbar ist:

quehe cut qui-mai+x+ic ri,
 so dann 3pE-vernichten+PAS+VN DEF
 ta x-e-zach+H-ic ri hun batz, hun choven,
 TA KOM-3pA-verlieren+PAS-IS DEF <Name> <Name>
 e chicop x-e-vx-ic.
 3pF Tier KOM-3pA-werden*zu-IS
 are cut e r-amaquel-al c-ochoch¹.
 DEM dann 3pF 3sE-Aufenthalt-Suf 3pE-Haus

1 Konjektur: *cochoch* für Ms. *cocchoch*

e ah+zu, e ah+bix,
 3pF Mann+Flöte 3pF Mann+Gesang groß
 nim chic xavi xere x-Ø-qui-ban-o,
 groß schon nur nur*DEM KOM-3sA-3pE-machen-TS
 ta x-e-cohe-ic
 TA KOM-3pA-existieren-IS
 r-ug r-atit, r-ug pu qui-chuch
 3sE-mit 3sE-Großmutter 3sE-mit und 3pE-Mutter
 ta x-Ø-qui-tiquiba chi cut
 TA KOM-3sA-3pE-anfangen schon dann
 qui-bano+h, qui-cut+bal qu-ib
 3pE-machen+VN 3pE-zeigen+NIn 3pE-RR
 ch-u-vach c-atit ch-u-vach pu qui-chuch
 IA-3sE-Gesicht 3pE-Großmutter IA-3sE-Gesicht und 3pE-Mutter
 Auf diese Weise geschah ihre Vernichtung, als Hun Batz und Hun
 Choven zugrunde gingen und zu Tieren wurden. Sie hielten sich
 immer nur zu Hause auf. Sie waren Musiker und leisteten Großes,
 als sie mit ihrer Großmutter und Mutter zusammen lebten. Aber
 (auch) die anderen (AI: Hunahpu und Xbalanque) fingen schon an
 etwas zu tun und sich darzustellen vor ihrer Großmutter und ihrer
 Mutter. (60.11)

In anderen Fällen wird der Wechsel der Hauptfiguren bereits zu Ende der vorausgehenden Erzählung vollzogen, woraus sich eine Überlappung bzw. Verzahnung der Erzählungen ergibt:¹

nim cut v-tziho+x+ic, x-Ø-u-ta hun capoh.
 groß dann 3sE-reden+PAS+VN KOM-3sA-3sE-hören ein Mädchen
 va cute xchi-Ø-ca-bij-h r-opon+ic.
 DEM dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS 3sE-dort*ankommen+VN
 va chi cute v-tziho+x+ic hun capoh
 DEM schon dann 3sE-reden+PAS+VN ein Mädchen
 Es gab großes Gerede darüber, als ein Mädchen davon hörte. Hier
 werden wir nun ihre Ankunft berichten. Dies hier ist die Geschichte
 von diesem einen Mädchen. (46.6)

1 Weitere Beispiele, die der Länge wegen nicht zitiert werden können, sind die Einführung der Holzmenschen (Schultze Jena 1944: 12.16), an die sich die Geschichte von ihrer Vernichtung (14.7; Textauszug 10.2) anschließt, und die Einführung von Vucub Caquix (16.25; siehe Seite 327), auf die erst später (18.17; siehe Seite 228) die Einführung im Rahmen folgt.

Die statisch-deskriptive Peripherie der Erzählung findet sich außerdem in einigen Fällen mit den Überleitungen des Rahmens verschmolzen oder in der Reihenfolge vertauscht, so daß eine genaue Abgrenzung nicht immer möglich ist:

vae cute v-vba+x+ic vvcub caquix
DEM dann 3sE-Blasrohr*schießen+PAS+VN <Name>

c-umal caib gahol-ab.

3pE-Grund zwei Jüngling-Pl

xchi-Ø-ca-bij-h qui-chac+atah+ic

FUT-3sA-1pE-erzählen-TS 3pE-siegen+KPAS+VN

chi qui-huhunal ri nimariza+i r-ib

IA 3pE-jeder DEF groß*tun+PPro 3sE-RR

Hier ist die Erschießung Vucub Caquixs durch die beiden Jünglinge.

Wir werden die Vernichtung eines jeden der Überheblichen erzählen.

(20.8)

Dieses Ineinanderfließen scheint auch der Person Schwierigkeiten bereitet zu haben, die für die Abschnittseinteilung des Popol Vuh verantwortlich war – die vom Schreiber durch Absätze und Initialen getroffene Einteilung deutet darauf hin, daß ihm eine einheitliche Konzeption der genauen Lokalisierung von Grenzen fehlte, er andererseits aber ungefähr sehr wohl wußte, wo Abschnitte und Initialen angebracht waren.

Zwischen dem mythischen Teil und dem mythisch-historischen bzw. historischen Teil bestehen eine Reihe von Unterschieden. In den Erzählungen um Vucub Caquix und seine Söhne und um Hunahpu und Xbalanque ist der narrative Teil nur gelegentlich von statisch-deskriptiven Abschnitten unterbrochen und Beschreibungen oder Erläuterungen, die die Handlung begründen, finden sich nur selten. In den Erzählungen über die mythischen Urväter Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iquibalam und im eigentlichen historischen Teil kommen Beschreibungen häufiger vor und diese Erzählungen sind auch hinsichtlich des Topikfadens weitaus weniger stringent auf die Hauptfiguren orientiert.¹

1 Es ist durchaus möglich, daß es sich um verschiedene Textsorten handelt, vielleicht “Mythos” vs. “historischen Bericht”. Dies kann allerdings allein auf der Grundlage des Korpus Popol Vuh nicht geklärt werden.

8.1.3 Abschnitte

Sowohl statisch-deskriptive als auch dynamisch-narrative Abschnitte werden bevorzugt von einer der satzeinleitenden Partikeln *cate*, *quehe* oder *are* eingeleitet. Ihre Länge beträgt in der Regel zwischen einem und drei Sätzen, mehr als fünf Sätze in einem Abschnitt sind selten. Sie sind durch die weitgehende Einheit von Ort, Zeit, Handlung, Aktanten und Thema gekennzeichnet. Der Wechsel einer oder mehrerer dieser Komponenten ist ein guter Indikator für den Beginn eines neuen Abschnitts und innerhalb eines Abschnitts ist der Wechsel von mehr als einer Komponente die Ausnahme. In Abschnitten wird die Aussage thematisch entwickelt, und zwar entweder topikorientiert oder themaorientiert.

Topikorientiert besagt hierbei, daß ein Abschnitt durch ein einheitliches Topik gekennzeichnet ist, wobei allerdings in einen solchen Abschnitts kurzfristig ein anderes Topik eingebettet sein kann, sofern seine Topikalität niedriger ist als die des eigentlichen Topik des Abschnitts (s. Kap. 8.2). Themaorientierte Abschnitte sind im Popol Vuh so gut wie nicht belegt und Aussagen sind daher kaum möglich. In ihnen steht die prädikative Komponente thematisch im Mittelpunkt und wird elaboriert; dies geschieht durch Wiederholung. Am deutlichsten fallen Abschnitte in diese Kategorie, bei denen sich Redundanz und Topikwechsel häufen.

In statisch-deskriptiven Abschnitten dominieren verblose Sätze oder solche, deren verbales Prädikat eines der beiden Tempus-Aspekt-Präfixe *ca-* "Inkompletiv" oder *chi-* "Potential" aufweist. Sie können verschiedene Funktionen haben. Zum einen dienen sie dazu, das Geschehen und die Hauptfiguren als Thema zu identifizieren, über das die jeweilige Erzählung handelt; dies geschieht, indem beide im Rahmen genannt werden, als einleitender Titel und/oder als abschließende Zusammenfassung (Beispiele s. vorige Kapitel 8.1.1 und 8.1.2). Zum anderen werden in statisch-deskriptiven Abschnitten die Hauptfiguren eingeführt, ihre verwandtschaftlichen Beziehungen mitgeteilt und der Konflikt zwischen den Hauptfiguren aufgebaut bzw. erklärt:¹

1 Beispiele hierfür sind die Einführung von Vucub Caquix und seinen Söhnen (Schultze Jena 1944: 16.26–20.6), die Einführung von Hunahpu und Xbalanque mitsamt ihrer Verwandtschaft (36.3–36.17, vgl. den auf Seite 220 zitierten Auszug) und die der Urväter Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iqibalam (100.23–102.9), alle der Länge wegen nicht bzw. nur auszugsweise zitiert.

are cu ri vvcub caquix e caib gahol-ab.
 DEM dann DEF <Name> 3pF zwei Jüngling-Pl
 are nabeal ri zipacna, vcabal chi cut cabracan.
 DEM Erstge- DEF <Name> Zweitge- schon dann <Name>
 borener borener
 chimalmat cut v-bi qui-chuch
 <Name> dann 3sE-Name 3pE-Mutter
 r-ixocu-il ri vvcub caquix.
 3sE-Frau-Ps DEF <Name>
 are cu ri zipacna, are chi-Ø-r-echaa-h
 DEM dann DEF <Name> DEM POT-3sA-3sE-besitzen-TS
 ri nim+ac huyub, ri chicac,
 DEF groß+Pl Berg DEF <Name>
 (...) ch-Ø-ugha+x-ic v-bi huiub,
 (...) POT-3sA-sprechen+PAS-IS 3sE-Name Berg
 x-Ø-gol-ic, ta chi-Ø-zaquir-ic.
 KOM-3sA-existieren-IS TA POT-3sA-hell*werden-IS
 xa hun aεab chi-Ø-vinaquir-ic r-umal zipacna
 nur ein Nacht POT-3sA-entstehen-IS 3sE-Grund <Name>
 are ri chi cu ri cabracan chi-Ø-zilab huiub r-umal,
 DEM DEF schon dann DEF <Name> POT-3sA-bewegen Berg 3sE-Grund
 chi-Ø-nebou-ic chuti huiub, nima huiub r-umal.
 POT-3sA-erweichen-IS klein Berg groß Berg 3sE-Grund
 xaui quehe nimariza+bal qu-ib x-Ø-qui-ban-o
 nur so groß*tun+NIn 3pE-RR KOM-3sA-3pE-machen-TS
 v-gahol vvcub caquix: "ix va, in quih!"
 3sE-Sohn <Name> 2pF DEM 1sF Sonne
 x-Ø-gha vucub caquix.
 KOM-3sA-sagen <Name>
 "in va, in ban+ol vleu !" x-Ø-gha ri zipacna.
 1sF DEM 1sF machen+NA Erde KOM-3sA-sagen DEF <Name>
 "in chi cut qu-i-yo+u cah,
 1sF schon dann INK-1sA-zerstören+FAP Himmel
 ch-Ø-in-vli-h r-onohel vleu !"
 POT-3sA-1sE-einstürzen-TS 3sE-alle Erde
 x-Ø-gha cabracan.
 KOM-3sA-sagen <Name>

Dieser Vucub Caquix hatte zwei Söhne: der Erstgeborene war Zipacna, der Zweitgeborene Cabracan. Der Name ihrer Mutter ist Chimalmat, die Frau Vucub Caquixs. Zipacna gehörten die großen Berge: der Chicac, (...) – so lauten die Namen der Berge, die es gab, als es hell wurde. In nur einer Nacht entstanden sie durch Zipacna. Und Cabracan, seinetwegen bebten Berge, kamen (alle) kleinen und großen Berge in Bewegung. Auf diese Weise taten Vucub Caquix und seine Söhne¹ überheblich: “Ihr da, ich bin die Sonne” sagte Vucub Caquix. “Ich hier, ich bin der Schöpfer der Erde!” sagte Zipacna. “Ich schließlich kann den Himmel zerstören und stürze die Erde insgesamt um!” sagte Cabracan. (18.25)

Wenn statisch-deskriptive Abschnitte zwischen dynamisch-narrativen stehen, können sie schließlich noch Informationen geben, die die zeitliche Abfolge des Handlungsfadens unterbrechen, z.B. die nähere Beschreibung von Handlungen:

qu-e-quicot, chi-Ø-qui-tihtobela qui-vvba+n+ic.
 INK-3pA-freuen POT-3sA-3pE-versuchen 3pE-Blasrohr* +AP+VN
 are cu ri ta qu-e-vvba+n-ic, schießen
 DEM dann DEF KF INK-3pA-Blasrohr*schießen+AP-IS
 mana vleuh tah v-bac qui-vvb,
 NEG Erde KF 3sE-Kern 3pE-Blasrohr
 xa chi-Ø-c-uxlabi-h ri g,iquin,
 nur POT-3sA-3pE-atmen-TS DEF Vogel
 ta chi-Ø-qui-vvba-h,
 TA POT-3sA-3pE-Blasrohr*schießen-TS
 ch-Ø-u-maiha-h cu ri cabracan
 POT-3sA-3sE-bestaunen-TS dann DEF <Name>
 Und sie freuten sich, daß sie die Jagd mit dem Blasrohr ausüben konnten. Und schossen sie, war der Blasrohrbolzen nicht aus Erde. Sie brauchten die Vögel nur anzublasen, um sie zu erschießen. Darüber staunte Cabracan. (34.1)

Sie enthalten also alles, was nicht unmittelbar Bestandteil des eigentlichen Handlungsablaufs ist oder aber die erzählte Handlung mit der Kommunikationssituation verbindet (Kommentare, Urteile, Folgen der Erzählung in der Gegenwart, pragmatischer Rahmen der Erzählung).

1 Man beachte, daß im Quichétext “die Söhne Vucub Caquixs” steht, aufgrund des Kontexts ist jedoch ersichtlich, daß auch Vucub Caquix selbst miteinbezogen ist.

Aufgrund des einführenden Charakters sind die Aktanten häufiger explizit durch eine NP vertreten als in dynamisch-narrativen Abschnitten. Kurzfristiger Wechsel des Topik ist ebenfalls häufiger anzutreffen als in den dynamisch-narrativen. Eine Besonderheit ist die stark von pragmatischen und kulturellen Faktoren abhängige thematische Verknüpfung, die in manchen Fällen wichtiger zu sein scheint als ein stringenter, klarer Topikfaden; so scheint z.B. die Einführung von Personen verwandtschaftlichen Kriterien zu folgen, obwohl dies einen ständigen Wechsel des Topik mit sich bringt:¹

vae cute v-tziho+x+ic.
 DEM dann 3sE-reden+PAS+VN
 are qui-bi ri hun hunahpu, qu-e-vgha+x-ic.
 DEM 3pE-Name DEF <Name> INK-3pA-sprechen+PAS-IS²
 are cut qui-cahau ri xpiyacoc, xmucane chi qu-e.
 DEM dann 3pE-Vater DEF <Name> <Name> IA 3pE-REZ
 c-umal chi acab+al x-e-ala+x-ic
 3pE-Grund IA Nacht+Suf KOM-3pA-gebären+PAS-IS
 ri hun hunahpu, vvcub hunahpu c-umal xpiyacoc, xmucane.
 DEF <Name> <Name> 3pE-Grund <Name> <Name>
 are cu ri hun hunahpu e caib x-e-r-alcuala-h,
 DEM dann DEF <Name> 3pF zwei KOM-3pA-3sE-zeugen-TS
 e pu caib v-gahol. hun batz v-bi nabeal,
 3pF und zwei 3sE-Sohn <Name> 3sE-Name Erstgeborener
 hun choven chi cut v-bi vcabal.
 <Name> schon dann 3sE-Name Zweitgeborener
 are cut v-bi qui-chuch va xbaquiyalo
 DEM dann 3sE-Name 3pE-Mutter DEM <Name>
 ch-Ø-ugha+x-ic r-ixoqu-il hun hunahpu.
 POT-3sA-sprechen+PAS-IS 3sE-Frau-Ps <Name>
 are cu ri vvcub hunahpu ma habi r-ixoquil,
 DEM dann DEF <Name> NEG nicht 3sE-Frau-Ps
 xa v-laquel.
 nur 3sE-Junggeselle

-
- 1 Man beachte die durch den ständigen Wechsel des Topik bedingte Redundanz; die Wiederholungen dienen der Identifizierung des jeweiligen Topik. Man vgl. auch den Beginn der weiter oben angeführten Textstelle (18.25).
 - 2 Wie die pluralischen Pronomina zeigen, fehlt an dieser Stelle der Name des Bruders *vvcub hunahpu*. Das Lexem *cahau* bedeutet im Quiché nicht nur "(leiblicher) Vater", sondern es kann auch andere männliche Personen der Vatergeneration bezeichnen, hier den Bruder des Vaters.

Hier ist ihre Nennung. Ihre Namen sind Hun Hunahpu (und Vucub Hunahpu), wie sie genannt werden. Deren Eltern waren Xpiyacoc und Xmucane. Von ihnen wurden nachts Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu geboren. Hun Hunahpu zeugte zwei Kinder, es waren zwei Söhne: Der Name des Erstgeborenen ist Hun Batz, der Name des Zweitgeborenen ist Hun Choven. Ihre Mutter war Xbaquiyalo, so wurde die Frau Hun Hunahpus genannt. Vucub Hunahpu hatte keine Frau, er war nur Junggeselle. (36.6)

In den dynamisch-narrativen Abschnitten des narrativen Teils wird deutlich zwischen dem Rückgrat der Erzählung und den zusätzlichen Informationen unterschieden, was durch das Tempus-Aspekt-System ausgedrückt wird (s. Kap. 8.3.1):

<u>Rückgrat:</u>	<i>x-</i> “Kompletiv”
<u>Zusatzinformation:</u>	verblose Sätze
	<i>ca-</i> “Inkompletiv”
	<i>chi-</i> “Potential”

Die Ebene der Rückgratinformation enthält die Handlungen der Hauptfiguren in ihrer zeitlichen Abfolge. Die Handlungen auf der Ebene der Rückgratinformation bringen die Handlung (den “plot”) der Erzählung voran und sind fast immer beobachtbar oder haben ein beobachtbares Resultat. Die Ebene der Zusatzinformation hingegen enthält hiervon abgesetzt alles, was die Handlung nicht unmittelbar weiterbringt oder die zeitliche Abfolge des Handlungsfadens unterbricht:

cate cut ta x- \emptyset -ziqui+n vloc ri zipacna,
 darauf dann TA KOM-3sA-rufen+AP her DEF <Name>
 col+on ch-uca chiri pa hul,
 existieren+PSt IA-zweiter¹ IA*DEM IA Grube
 ta x- \emptyset -ziqui+n vloc: “.....”
 TA KOM-3sA-rufen+AP her

x- \emptyset -gha vla ri zipacna pa v-hul.
 KOM-3sA-sagen her DEF <Name> IA 3sE-Grube

Dann rief Zipacna (aus der Grube) hervor. Er befand sich in der zweiten (Grube) dort innerhalb der Grube, als er hervorrief: “.....” sagte Zipacna aus der Grube heraus. (26.11)

1 Der Bestandteil *ch-uca* ist problematisch; diese Stelle im Manuskript (fol. 9r) ist auch nachträglich korrigiert worden.

cate cut x-Ø-cat+on ri c-atit,
 darauf dann KOM-3sA-erhitzen+AAP DEF 3pE-Großmutter
 x-Ø-u-cat ri pom ch-u-vach ri ah,
 KOM-3sA-3sE-erhitzen DEF Kopal IA-3sE-Gesicht DEF Schilfrohr
 v-nata+bal qu-ech r-ij
 3sE-denken+NIn 3pE-REZ 3sE-Enkel

Dann verbrannte ihre Großmutter etwas (als Opfergabe),¹
 sie verbrannte Kopal vor den Rohren, die das Mittel des Andenkens
 an ihre Enkel waren. (96.31)

cate x-e-zua+n chic, ta x-e-oc chi vloc,
 darauf KOM-3pA-flöten+AP schon TA KOM-3pA-eintreten schon her
 qu-e-xah+ou chic,
 INK-3pA-tanzen+FAP schon

x-e-vl chic v-nicahal v-va ha
 KOM-3pA-hier*ankommen schon 3sE-Mitte 3sE-Gesicht Haus
 Dann flöteten sie nochmals, und wieder kamen sie; tanzend kamen
 sie wieder in die Mitte des Patios². (58.21)

are cu ri zipacna c-Ø-atin-ic ch-u-chi ha,
 DEM dann DEF <Name> INK-3sA-baden-IS IA-3sE-Mund Wasser
 ta x-e-icou-ic omuch gahol-ab
 TA KOM-3pA-vorbeigehen-IS 400 Jüngling-Pl
 Als Zipacna am Flußufer badete, kamen die vierhundert Jünglinge
 vorbei. (24.14)

In einem dynamisch-narrativen Abschnitt können aufgrund der geltenden Einheit der Handlung nur dann mehrere Verben im Kompletiv stehen, wenn sie Teile eines Handlungskomplexes sind. Dieser Handlungskomplex muß entweder aus der Semantik der beteiligten Verben ersichtlich sein oder er wird durch die satzverknüpfende Partikel *ta* gekennzeichnet, die Kontinuität ausdrückt (s. Kap. 8.3.2). Verben auf *x-* "Kompletiv", die auf ein eingebettetes Satztopik mit niederer Topikalität bezogen sind, bilden hierbei eine Ausnahme, da sie sich wie Zusatzinformation verhalten.

Die als Zusatzinformation mitgeteilten Details sind im Popol Vuh relativ eingeschränkter Natur. Mitteilenswert scheint vor allem die Raumlage der Protagonisten und der mit der Handlung assoziierten Objekte zu sein und die Art und Weise, in der die Handlung ausgeführt werden, sowie Namen.

-
- 1 Mit *cat* "(vt) erhitzen" wird hier das langsame Abbrennen bezeichnet, das beim religiösen Akt des Räucherns stattfindet.
 - 2 Das "Gesicht des Hauses" ist die dem Patio zugewandte Seite, so daß hier nicht das Innere des Hauses, sondern der Patio gemeint ist (vgl. Kap. 7.8.3).

Selten(er) sind hingegen Beschreibungen oder Charakterisierungen, selbst in Form von Adjektiven, aber auch die explizite Nennung von Ursachen oder Hintergründen.¹

8.1.4 Zitierte direkte Rede

In Abschnitten (dynamisch-narrative und statisch-deskriptive) eingebettet findet sich zitierte direkte Rede (zur Funktion s. Kap. 8.3.5). Die Einbettung erfolgt über (intransitive oder transitive) quotative Verben, die entweder vor oder nach der direkten Rede stehen oder aber sie – vor- und nachstehend – umrahmen:

```

maui calah      v-vinaquir+ic  Ø ,
NEG sichtbar 3sE-entstehen+VN Ø ,
ca-Ø-nic+ou      chic qui-caε,
INK-3sA-lodern+FAP schon 3pE-Feuer
ta x-Ø-qu-il      ri balamquitze, balamacab:
TA KOM-3sA-3pE-sehen DEM <Name>      <Name>
“...” x-Ø-gha      cut.
      KOM-3sA-sagen dann
ta x-Ø-ghau      cut ri tohil: “...”
TA KOM-3sA-sprechen dann DEF <Name>
x-Ø-gha      cut tohil chi qu-e.
KOM-3sA-sagen dann <Name> IA 3pE-REZ
“...” x-e-gha      chi r-e, ta x-Ø-qui-camova-h      vi.
      KOM-3pA-sagen IA 3sE-RR TA KOM-3sA-3pE-danken-TS LiA
x-Ø-u-bij-h      Tohil: “...”
KOM-3sA-3sE-erzählen-TS <Name>
x-e-vgha+x      ri ah+quixb,      ah+cahb
KOM-3pA-sprechen+PAS DEF Mann+kasteien Mann+opfern
r-umal      tohil.
3sE-Grund <Name>

```

Seine Entstehung (AI: des Feuers) war nicht klar. Ihr Feuer loderte bereits, als Balamquitze und Balamacab es sahen: “...” sagten sie. Darauf sagte Tohil: “....” sagte Tohil zu ihnen. “....” sagten sie zu ihm und dankten es ihm. Tohil sagte es: “....” wurde den Sich-Kasteienden und den Opfernden durch Tohil gesagt. (110.3)

1 Dieses kulturspezifische Interesse oder Desinteresse an bestimmten Informationen wurde bisher nur wenig untersucht, z.B. von Colby (1966a, 1966b) oder McLendon (1977), die jeweils Form und Inhalt von Erzählungen aus verschiedenen Kulturen gegenüberstellen.

Gelegentlich ist sogar in zitierter direkter Rede zitierte direkte Rede eingebettet:

ta qu-ix-tzono+x cut: “.....” ta qu-e-cha.
TA INK-2pA-fragen+PAS dann TA INK-3pA-sagen
“....” ta qu-e-gha ch-iv-ech.
TA INK-3pA-sagen IA-2pE-REZ
“....” qu-ix-gha cut.
INK-2pA-sagen dann
ta qu-ix-tzono+x cut “....” ta qu-e-cha.
TA INK-2pA-fragen+PAS dann TA INK-3pA-sagen
qu-ix-gha cu chi qu-e “....”.
INK-2pA-sagen dann IA 3pE-REZ
Werdet ihr gefragt: “....” sagen sie, “....” sagen sie zu euch. “....” antwortet ihr dann. Werdet ihr gefragt: “....” sagen sie, dann antwortet ihr ihnen: “....” (130.30)

In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, daß im Popol Vuh indirekte Rede so gut wie nicht vorkommt.¹

Die zitierte Rede kann als eigenständiges Korpus innerhalb des größeren Korpus Popol Vuh angesehen werden. Sie dokumentiert die “gesprochene” Sprache des Quiché des 16. Jahrhunderts im Gegensatz zur narrativen Sprache. Die zitierte Rede bietet interessante Einblicke in die Pragmatik, so können verschiedene Stilebenen unterschieden werden:

- Alltagssprache: gekennzeichnet durch den häufigen Gebrauch von Enklitika, insbesondere der pragmatischen Enklitika (s. Anhang, Text 1)
- Formelle Sprache: gekennzeichnet durch Parallelkonstruktionen (s. Kap. 8.3.4)
- Gebetstexte: bestehen fast ausschließlich aus Parallelkonstruktionen (s. Anhang, Text 4)

Gleichzeitig finden sich Belege für verschiedene Sprechakte wie Fragen, Bitten, Befehlen, ..., für Wegbeschreibungen und verschiedene Höflichkeitsstrategien u.a.; sie werden aus Platzgründen in dieser Arbeit nicht behandelt.

1 Im Gegensatz beispielsweise zu *tzono-h* “(vt) fragen” kommt *bij-h* “(vt) sagen” nicht mit einem Satz-Argument (s. Kap. 7.7.2) als Patiens-Argument vor. Es ist nicht entscheidbar, ob es sich um eine Restriktion der Sprache oder der Textsorte handelt oder nur um etwas im Popol Vuh nicht Belegtes.

8.2. TOPIKFADEN

In diesem Kapitel soll beschrieben werden, wie der Topikfaden organisiert ist, d.h. wie das, worüber etwas ausgesagt wird, eingeführt, weitergeführt oder gewechselt wird. Das Verhalten hinsichtlich des Topikfadens ist in starkem Maße von inhärenten Eigenschaften der Nomina abhängig (vgl. Kap. 2.2), wobei zwei Arten von Topik unterschieden werden können, nämlich Diskurstopik und sekundäres Topik. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die Wertigkeit der Prädikate; transitive Verben verhalten sich deutlich anders als intransitive (s. Kap. 8.2.5). Es ist zu beachten, daß im folgenden nur die Topikkontinuierung in Erzähltexten – also die dritter Personen – behandelt wird, nicht hingegen die Topikkontinuierung in anderen Textsorten.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Erzählungen des Popol Vuh personenorientiert. In der Regel handelt eine Erzählung davon, was bestimmten Personen widerfährt. Diese Personen werden zu Beginn der Erzählung als Diskurstopik festgelegt und haben einen besonders prominenten Status, vor allem sind sie über weite Passagen der Erzählung hinweg voreingestellt wiederkehrend Satztopik.

Die Personen, von denen die Erzählung handelt, werden Protagonisten genannt.¹ Da die Mehrzahl der Erzählungen des Popol Vuh einen Konflikt zwischen zwei Parteien thematisieren, bedarf es häufig noch des Antagonisten, dem ebenfalls eine besondere Rolle zukommt. Protagonisten und Antagonisten werden hier als Hauptfiguren zusammengefaßt. Es können hinsichtlich der Hauptfiguren zwei Typen von Erzählungen unterschieden werden:

- protagonistenorientierte Erzählungen, die davon handeln, was dem Protagonisten widerfährt,
- konfliktorientierte Erzählungen, die den Konflikt zwischen Protagonist und Antagonist zum Thema haben.

Hauptfiguren als voreingestelltes Topik werden nach ihrer Einführung weitgehend pronominal-anaphorisch weitergeführt.

Andere NP, die erst im narrativen Teil eingeführt werden, können sekundäres Topik sein. Weitere eventuell vorkommende Personen (oder personifizierte Tiere) sind Nebenfiguren, z.B. die Gegner des Protagonisten in

1 Im altgriechischen Drama ist der Protagonist der "erste Schauspieler" (zu altgriechisch πρωτο(σ) "erster, zuerst"), hier ist er im gleichfalls engen Sinne die zuerst eingeführte Person (s.u.), und sollte nicht mit dem positiv konnotierten Helden gleichgesetzt werden.

protagonistenorientierten Erzählungen,¹ Mittler (z.B. Boten) oder Helfer. Sie sind von geringerer Topikalität und werden häufiger explizit durch eine definite NP referiert. Sie sind meist nur über kürzere Passagen hinweg Topik.

Von noch geringerer Topikalität sind generisch-indefinite Nomina und unbelebte Dinge (unabhängig davon, ob sie definit oder indefinit sind). Sofern sie überhaupt Topik sind, werden sie nur dann als Satztopik übernommen, wenn sie im unmittelbar vorausgehenden Satz als NP (und Pivot) vertreten sind. Meist wird im folgenden Satz das vorherige Topik wiederhergestellt. Sie sind somit die flüchtigste Art von Topik; um ihnen eine gewisse Kontinuität zu verleihen, bedürfen sie besonderer Hervorhebung.

8.2.1 Einführung und Etablierung des Diskurstopik

Diskurstopik der Erzählung sind die Hauptfiguren, die im Rahmen, im “Titel” der Erzählung und in den unmittelbar folgenden statisch-deskriptiven Abschnitten eingeführt werden. Sie sind zugleich über weite Passagen der Erzählung voreingestellt wiederkehrend Satztopik.

Der Protagonist wird zumeist definit als Possessor eines nominalisierten Passivverbs eingeführt, das überschriftartig das Resultat der nachfolgenden Erzählung zusammenfaßt:

are chic vi xchi-Ø-ca-bij-h chic
 DEM schon LiA FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 qui-cam+ic balamquitze, (...)
 3pE-sterben+VN <Name>
 Nun werden wir vom Tod Balamquitzes, (und ...) erzählen. (140.23)

are chi cut xchi-Ø-ca-bij-h chic
 DEM schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 c-ala+x+ic hunahpu, xbalanque.
 3pE-gebären+PAS+VN <Name> <Name>
 Wir werden weiter noch von der Geburt Hunahpus und Xbalanques erzählen. (34.27)

Das nominalisierte Passivverb kann wie oben Patiens-Argument eines Verbs des Sagens sein oder aber Prädikat eines verblosen Satzes:

1 Dieser Typ der Erzählung behandelt zumeist ebenfalls einen Konflikt, nur hat der jeweilige Gegenspieler einen weniger wichtigen Status.

are chic v-chac+atah+ic, v-cam+ic zipacna
 DEM schon 3sE-siegen+KPAS+VN 3sE-sterben+VN <Name>
 dies nun ist (die Geschichte von) der Niederlage und dem Tod
 Zipacnas (28.16)

Seltener sind Possessor-Possessum-Konstruktionen mit einem Nomen wie *bi* "Name" oder einem Verbalnomen als Possessum. Alle Belege dieses Typs sind indefinite Einführungen oder aber der Protagonist ist anaphorisch referierte alte Information:

va chi cut e v-tziho+x+ic hun capoh
 DEM schon dann 3pF 3sE-reden+PAS+VN ein Mädchen
 Hier nun ist (folgt) die Erzählung von einem jungen Mädchen. (46.9)

va e qui-bi nabe vinac
 DEM 3pF 3pE-Name erster Mensch
 Hier folgen die Namen der ersten Menschen. (100.23)

are cut xchi-∅-ca-bij-h chic
 DEM dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 qui-alub+ic, qui-bay+a+tah+ic puch
 3pE-verspäten+VN 3pE-verzögern+KPAS+VN und
 Wir werden nun von ihrem (AI: Balamquitzes, ...) Aufenthalt und
 Verweilen erzählen.¹ (124.10)

vae cut e v-tziho+x+ic ∅ ;
 DEM dann 3pF 3sE-reden+PAS+VN ∅
 are qui-bi hun hunahpu, vvcub hunahpu
 DEM 3pE-Name <Name> <Name>
 Hier folgt nun die Erzählung darüber (AI: über die Vorfahren
 Hunahpus und Xbalanques); ihre Namen sind Hun Hunahpu und
 Vucub Hunahpu. (36.6)

Das letzte Beispiel zeigt, daß die pronominal-anaphorische Referierung auch in Verbindung mit nominalisierten Passivverben vorkommt. Sowohl indefinit eingeführte Protagonisten als auch kataphorisch-pronominal eingeführte werden im nachfolgenden Satz namentlich identifiziert.

Auffallend ist, daß immer derjenige Protagonist ist, dem etwas widerfährt, also ein prototypisches Patiens. Im Teil, der von Vucub Caquix und seinen Söhnen Zipacna und Cabracan handelt, ist der Bösewicht

1 Das Ms. zeigt *quialubic*, die Folge */i-y/ ist nur durch einfaches *i* wiedergegeben; die Bedeutung von (*y*)*alubic* ist lexikalisch nicht ausreichend abgesichert, im Kontext jedoch plausibel.

Protagonist, die Helden Hunahpu und Xbalanque hingegen sind die Antagonisten, die mit *-umal* angeschlossen werden oder im folgenden Satz:¹

vae v-xe v-chac+atah+ic, v-yico+x+ic
 DEM 3sE-Wurzel 3sE-siegen+KPAS+VN 3sE-auf*etwas*treten+PAS+VN
 chi puch v-quih vvcub caquix
 schon und 3sE-Schicksal <Name>
 c-umal e caib gahol-ab, hunahpu v-bi hun,
 3pE-Grund 3pF zwei Jüngling-Pl <Name> 3sE-Name ein
 xbalanque v-bi vcab
 <Name> 3sE-Name zweiter

Hier folgt nun der Ursprung der Niederlage und Unterwerfung des Schicksals von Vucub Caquix durch die beiden Jünglinge, der eine namens Hunahpu, der andere namens Xbalanque. (18.17)

In diesem Teil des Popol Vuh kann man Vucub Caquix und seine Söhne Zipacna und Cabracan tatsächlich als die Personen ansehen, um die es hauptsächlich geht. Beim folgenden Beispiel ist in den Zyklus über das Leben der Ahnväter Balamquitze, Balamacab, Mahucutah und Iquibalam ein kurzer Abschnitt eingeschoben, in dem diese Ahnväter durch *-umal* wiedereingeführt werden, während das indefinite *vinac amac* Possessor des passiven Verbalnomen ist:

vae v-ticar+ic chic r-eleca+x+ic vinac amac
 DEM 3sE-anfangen+VN schon 3sE-rauben+PAS+VN Mensch Stamm
 c-umal balamquitze, balamacab (...)
 3pE-Grund <Name> <Name>

Hier folgt nun der Beginn der Beraubung der Volksstämme durch Balamquitze, Balamacab, (Mahucutah und Iquibalam). (128.11)

Die weitaus weniger wichtigen aber zuerst eingeführten Volksstämme verhalten sich in der nachfolgenden Erzählung tatsächlich wie ein Diskurstopik.² Die Neueinführung eines Protagonisten ist im Popol Vuh also an die Kasusrolle Patiens gebunden und auch die Übernahme des Protagonisten als alte Information in eine neue Erzählung erfolgt bevorzugt als Patiens, in jedem Fall aber als Possessor. Bei der Schöpfung, die nach Ansicht verschiedener Autoren von der Genesis beeinflusst ist, zeigt sich diese

-
- 1 Man vgl. die folgende Aussage zum Jacalteckischen, einer anderen Mayasprache (Datz 1980: 43): “although the agent role is generally agreed to be the most likely candidate for subjecthood, discourse theme introduction are overwhelmingly in the semantic patient role.”
 - 2 Es liegt also eine konfliktorientierte Erzählung vor, bei der die Volksstämme Protagonist sind, die Ahnväter Balamquitze, etc. aber die Antagonisten.

Restriktion darin, daß im Gegensatz zu Genesis I,1–2¹ zuerst die Ausgangssituation beschrieben wird, nämlich das zu verändernde Nichts und die sich ankündigende Schöpfung, und erst viel später die Schöpfergottheiten erwähnt werden:

vae v-tziho+x+ic Ø , vae ca-Ø-tzinin-oc
 DEM 3sE-reden+PAS+VN Ø , DEM IMP-3sA-summen-IIS
 Hier nun ist die Erzählung davon, daß es hier summen sollte.² (4.1)

xa v-tuquel ri tzac+ol, bit+ol, (...)

 nur 3sE-allein DEF bauen+NA formen+NA

 go pa ha

 existieren IA Wasser

 Nur allein die Schöpfergottheiten, (...) existierten im Wasser. (4.11)

Ein einziger Fall ist belegt, bei dem der Protagonist als Agens in einer Possessor-Possesum-Konstruktion eingeführt wird:

vae chi cut e v-ban+oh chic zipacna,

 DEM schon dann 3pF 3sE-machen+VN schon <Name>

 v-nabe gahol vvcub caquix

 erster Sohn <Name>

 Hier nun folgen die Taten Zipacnas, des ersten Sohns von Vucub Caquix. (24.12)

Es ist zu beachten, daß Zipacna bereits vorher erwähnt wurde und er im vorliegenden Fall unter Bezugnahme auf seinen Vater, den Protagonisten der vorherigen Erzählung, wieder eingeführt wird.

Protagonisten sind immer belebt (menschlich oder göttlich) und werden definit mit einem Namen versehen – auch indefinite Einführungen werden im unmittelbar anschließenden Satz benannt. In einem Fall, dem von *quih* “Sonne”, ist der im Rahmen eingeführte Possessor nicht namentlich, sondern durch ein Nomen referiert; dieses Nomen bezeichnet jedoch ein Objekt mit singulärem Charakter und gewährleistet somit die namenartig eindeutige Identifizierung:

-
- 1 ”In principio creavit deus celum et terram. Terra autem erat inanimis et vacua ...”, nach Luther “Am Anfang schuff Gott Himel vnd Erden Vnd die Erde war wüst und leer ...”
 - 2 Da hier keine einsetzbare alte Information vorausgeht beziehe ich v- “3sERG” auf den ganzen nachfolgenden Satz. *tzinin* “(vi) summen” ist das erste aus einer Reihe von Verben, die (leise) Geräusche und Bewegungen ausdrücken; sie zeigen den Beginn der Schöpfung an.

va chi-Ø-ca-bij-h v-zaquir+ic,
 DEM POT-3sA-1pE-erzählen-TS 3sE-hell*werden+VN
 v-vachin+ic puch quih, (...)
 3sE-leuchten+VN und Sonne (...)
 Wir erzählen hier vom Hellwerden und Aufleuchten der Sonne,¹ (...)

(120.3)

Die Einführung entspricht der eines Protagonisten, die Weiterführung weicht allerdings ab.

Die Einführung der zweiten Hauptfigur, des Antagonisten, erfolgt ebenfalls im Rahmen. Antagonisten werden mit *-umal* angeschlossen, und zwar entweder im gleichen Satz wie der Protagonist oder im darauf folgenden:

vae cute v-vba+x+ic vvcub caquix
 DEM dann 3sE-Blasrohr*schießen+PAS+VN <Name>
 c-umal caib gahol-ab
 3pE-Grund zwei Jüngling-Pl
 Hier folgt nun die Erschießung Vucub Caquix durch die beiden Jünglinge. (20.8)

are chic v-chac+atah+ic, v-cam+ic zipacna,
 DEM schon 3sE-siegen+KPAS+VN 3sE-sterben+VN <Name>
 ta x-Ø-chac+H c-umal ri e caib gahol-ab
 TA KOM-3sA-siegen+PAS 3pE-Grund DEF 3pF zwei Jüngling-Pl
 hunahpu, xbalanque
 <Name> <Name>

Nun folgt (die Geschichte von) der Niederlage und dem Tod Zipacnas; er wurde von den beiden Jünglingen Hunahpu und Xbalanque getötet. (28.16)

Nach der ersten Erwähnung im Rahmen werden die Hauptfiguren zu Beginn der Erzählung nochmals im "Titel" genannt und anschließend in den folgenden statisch-deskriptiven Abschnitten eingeführt und näher charakterisiert (Beispiele s. Kap. 8.1.2 und 8.1.3).

Zu Beginn des narrativen Teils sind die Hauptfiguren auf diese Weise als Diskurstopik der Erzählung festgelegt. Die Hauptfiguren sind voreingestellt in der Mehrzahl der Sätze Satztopik und werden selbst nach einer Unterbrechung zumeist nur anaphorisch-pronominal referiert:

1 *vachin* bedeutet in Verbindung mit Gestirnen "leuchten".

ta x-Ø-qui-tiquiba chi cut qui-ban+oh,
 TA KOM-3sA-3pE-anfangen schon dann 3pE-machen+VN
 qui-cut+bal qu-ib ch-u-vach c-atit,
 3pE-zeigen+NIN 3pE-RR IA-3sE-Gesicht 3pE-Großmutter
 ch-u-vach qui-chuch: “....”
 IA-3sE-Gesicht 3pE-Mutter
 x-e-gha cu ri hunahpu, xbalanque,
 KOM-3pA-sagen dann DEF <Name> <Name>
 ta x-Ø-qui-cam cut qu-icah, qui-mixquina, qui-xoquem.
 TA KOM-3sA-3pE-nehmen dann 3pE-Axt 3pE-Hacke 3pE-Grabstock
 x-e-be-c r-ug huhun qui-vvb
 KOM-3pA-gehen-IS 3sE-mit jeder 3pE-Blasrohr
 x-Ø-qui-tele-h.
 KOM-3sA-3pE-auf*der*Schulter*tragen-TS
 x-e-el chi c-ochoch,
 KOM-3pA-ausgehen IA 3pE-Haus
 ta x-Ø-qui-pixab cu c-atit
 TA KOM-3sA-3pE-befehlen dann 3pE-Großmutter
 chi r-e v-ya+H+ic qui-va
 IA 3sE-REZ 3sE-geben+PAS+VN 3pE-Nahrung
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) fingen an etwas zu tun und sich
 darzustellen vor ihrer Großmutter und ihrer Mutter: “....” sagten
 Hunahpu und Xbalanque und nahmen ihre Axt, ihre Hacke und
 ihren Grabstock. Sie gingen jeder mit einem Blasrohr geschultert.
 Sie gingen aus dem Haus und trugen ihrer Großmutter auf, ihnen
 ihr Essen zu bringen. (60.13)¹
 are nabe vinac ri balamquitze, vcab cut balamacab,
 DEM erster Mensch DEM <Name> zweiter dann <Name>
 rox chi cut mahucutah, vcab cut iquibalam;
 dritter schon dann <Name> vierter dann <Name>
 are qui-bi ri nabe chuch, cahau.
 DEM 3pE-Name DEF erster Mutter Vater
 xa “tzac”, xa “bit” qu-e-vgha+x-ic;
 nur bauen(+VN) nur formen(+VN) INK-3pA-sprechen+PAS-IS
 ma habi qui-chuch, ma habi qui-cahau,
 NEG nicht 3pE-Mutter NEG nicht 3pE-Vater

1 Das hier verbal gebrauchte *pixab* ist eigentlich ein Nomen; das entsprechende Verb ist *pixaba-h*.

xa v-tuquel “achih” chi-Ø-ca-bij-h.
 nur 3sE-allein Mann POT-3sA-1pE-erzählen-TS
 mana ixoc x-e-ala+n-ic,
 NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS
 ma nai pu x-e-gahola+x-ic
 NEG und und KOM-3pA-zeugen+PAS-IS
 r-umal ri ah+tzac, ah+bit
 3sE-Grund DEF Mann+bauen Mann+formen

Der erste Mensch war Balamquitze, der zweite Balamacab, der dritte Mahucutah und der vierte schließlich Iquibalam; dies sind die Namen der ersten Ahnen. Sie werden nur “Gebaute, Geschaffene” genannt; sie hatten keine Eltern, nur “Männer” können wir sie nennen. Sie wurden nicht von einer Frau geboren, und auch nicht von den Schöpfergottheiten gezeugt. (100.25)

Bei den Hauptfiguren wird die Kontinuierung als Topik erwartet. Die explizite Nennung in Form einer NP ist daher selten und selbst bei der Wiedereinführung als Topik auf Fälle möglicher Ambiguität beschränkt (s. Kap. 8.2.4). Ein gleiches gilt für die Verwendung unterschiedlicher Bezeichnungen für ein und dieselbe Hauptfigur bzw. Gruppe von Hauptfiguren, wie *gahol-ab* “Jünglinge” neben der namentlichen Nennung von Hunahpu und Xbalanque. Das Diskurstopik ist pronominal-anaphorisch nahezu unbegrenzt kontinuierbar, was am deutlichsten bei der Erzählung über die Vernichtung der Holzmenschen (14.14–16.15, s. Anhang, Text 2) beobachtet werden kann, in der die Protagonisten nach der Einführung ausschließlich pronominal-anaphorisch referiert werden, die Gegner hingegen durchgängig als NP vertreten sind. Auch in Erzählungen mit einem Konflikt zwischen Protagonisten und Antagonisten, denen ein gewisses Maß an Topikwechsel zwischen den Hauptfiguren inhärent ist, finden sich Hauptfiguren – Hunahpu und Xbalanque, Vucub Caquix, Zipacna und Cabracan sowie Hun Batz und Hun Choven – nur durchschnittlich alle zehn Zeilen (in der Edition Schultze Jena 1944) namentlich oder in Form von Bezeichnungen wie *gahol-ab* “Jünglinge” explizit erwähnt.¹

Das festgelegte Diskurstopik gilt so lange, bis ein neues eingeführt wird, jedoch ist innerhalb einer Erzählung ein Wechsel nicht möglich. Wird

1 Man beachte, daß im Zyklus um Vucub Caquix und seine Söhne die Hauptfiguren durch die unterschiedliche Referierung Singular (Vucub Caquix, Zipacna oder Cabracan) vs. Plural (Hunahpu und Xbalanque) unterscheidbar sind, im Falle von Erzählungen wie die über Hun Batz und Hun Choven aber beide pluralisch referiert sind und somit mit den gleichen Pronominalpräfixen.

zu Beginn einer Erzählung kein neues Diskurstopik festgelegt, so bleibt das alte erhalten:¹

quehe cut v-cana+ic quic ri, qu-e-quicot chi cut.
 so dann 3sE-bleiben+VN Ball DEF INK-3pA-freuen schon dann
 x-e-be-c e chaah+el pa hom.

KOM-3pA-gehen-IS 3pF Ball*spielen+NA IA Ballspielplatz

naht cu x-e-chaah-ic qui-tuquel.

fern dann KOM-3pA-Ball*spielen-IS 3pE-allein

x-Ø-qui-mez ri hom

KOM-3sA-3pE-fegen DEF Ballspielplatz

So geschah die Auffindung dieses Kautschukballs, über die sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) sich freuten. Sie gingen als Ballspieler zum Ballspielplatz. Sie spielten lange² alleine Ball und fegten den Ballspielplatz. (66.16)

8.2.2 Einführung und Etablierung eines sekundären Topik

Jede neu eingeführte NP, die keine Hauptfigur bezeichnet, ist ein potentielles sekundäres Topik. Die Einführung erfolgt in Form einer NP an der Stelle in der Erzählung, an der sie für die Handlung wichtig wird, d.h. im narrativen Teil; ein sekundäres Topik kann über jede syntaktische Funktion mit Ausnahme des Agens-Arguments eingeführt werden.³ Die Belebtheitshierarchie spielt in diesem Zusammenhang nur insofern eine Rolle, daß unbelebte neue NP fast ausschließlich über das P-Argument eingeführt werden, belebte neue NP jedoch auch über das B-Argument oder als Possessor; die Einführung kann sowohl indefinit als auch definit erfolgen, wobei ein indefinit eingeführtes Topik meist im Anschluß an die Einführung näher spezifiziert wird:

1 Vgl. auch die im Kapitel 8.1.2 zitierte Textstelle (60.11)

2 Das Morphem *naht* "fern, eine weite Strecke" dürfte hier metaphorisch temporal verwendet sein.

3 DuBois (1985a: 349–350) gibt für das Sacapultekische an, daß Neueinführungen sich zu jeweils etwa einem Drittel auf B-Argumente, P-Argumente und indirekte Angaben verteilen und mit A-Argumenten so gut wie nie vorkommen. Obwohl ich keine numerische Auswertung vorgenommen habe, ist zumindest eine Abweichung deutlich erkennbar. Neueinführungen erfolgen im Quiché des Popol Vuh im Gegensatz zum Sacapultekischen auch des öfteren durch B-Argumente verbloser Sätze.

ta x-Ø-u-cut cu r-ib hun vinac
 TA KOM-3sA-3sE-zeigen dann 3sE-RR ein Mensch
 chi qui-vach ri balamquitze, balamacab, mahucutah, iquibalam
 IA 3pE-Gesicht DEF <Name> <Name> <Name> <Name>
 x-Ø-gha cu ri v-zamahel xibalba
 KOM-3sA-sagen dann DEF 3sE-Bote <Name>
 Da erschien eine Person vor Balamquitze, Balamacab, Mahucutah
 und Iquibalam. Der Bote der Xibalbaner sagte: "...” (110.31)

cate cut x-Ø-u-cul chi cut
 darauf dann KOM-3sA-3sE-treffen schon dann
 hun nima cumatz, zaquicaz v-bi
 eine groß Schlange <Name> 3sE-Name
 Dann traf sie eine große Schlange, deren Namen Zaquicaz war. (68.18)

cate cut ta x-Ø-qui-quir qui-pom,
 darauf dann TA KOM-3sA-3pE-lösen 3pE-Kopal
 chila pet+enac vi r-el+ebal quih
 IA*DEM kommen*von+PPer LiA 3sE-ausgehen+NIn Sonne
 Dann packten sie ihr Kopalharz aus,¹ das aus dem Osten gekommen
 war. (120.8)

x-Ø-pe cu ri hun chic, v-xambe chic,
 KOM-3sA-kommen*von dann DEF ein schon 3sE-Nachzügler schon
 ca-Ø-tzotzot-ic, ta x-Ø-pet-ic.
 INK-3sA-im*Bogen*laufen-IS TA KOM-3sA-kommen*von-IS
 cate cut x-Ø-qui-cate-h,
 darauf dann KOM-3sA-3pE-versperren-TS
 x-Ø-qui-ze cut pa cul ri cho
 KOM-3sA-3pE-fangen dann IA Tuch DEF Maus
 Einer aber, ein Nachzügler, kam noch. Im Bogen kam er angelaufen.
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) versperrten ihm (AI: dem Nach-
 zügler, d.h. der Maus) den Weg und fingen die Maus in einem Tuch.
 (64.4)

Das letzte Beispiel zeigt allerdings, daß bei indefiniter Einführung gelegent-
 lich die explizite Nennung verzögert werden kann.

Eine neu eingeführte NP ist häufig nicht Satztopik; die Neueinführung
 erfolgt in solchen Fällen auf dem Hintergrund eines anderen Satztopik,
 das alte Information ist:

1 *quir* “(vt) lösen” hier im Sinne von “auspacken”.

cate cut ta x-Ø-u-pixaba-h hun umul
 darauf dann TA KOM-3sA-3sE-befehlen-TS ein Kaninchen
 Dann beauftragte er (AI: Xbalanque) ein Kaninchen. (86.6)

are cut v-be-el xibalba x-e-chaah vi
 DEM dann 3sE-Weg-Suf <Name> KOM-3pA-Ball*spielen LiA
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) spielten auf dem Weg nach Xibalba
 Ball. (36.26)

cate x-Ø-qui-ban ri poy,
 darauf KOM-3sA-3pE-machen DEF Puppe
 quehe ri vinac x-Ø-ux-ic
 so DEF Mensch KOM-3sA-werden*zu-IS
 Dann machten sie Puppen, die wie Menschen wurden. (138.1)

In den obigen Beispielen ist dieses Satztopik jeweils mit dem Diskurstopik identisch, es kann gelegentlich aber auch ein bereits eindeutig etabliertes sekundäres Topik sein:

cate cut x-Ø-u-cul chi cut
 darauf dann KOM-3sA-3sE-treffen schon dann
 hun nima cumatz, zaquicaz v-bi
 eine groß Schlange <Name> 3sE-Name
 Dann traf sie (AI: die Kröte) eine große Schlange, deren Name
 Zaquicaz ist. (68.18)

Nur eine neu eingeführte NP, die das einzige Argument des Satzes ist, ist bereits bei der Einführung Satztopik:

cub+ul cu ri gahol pa be, tamazul v-bi ri xpec
 sitzen+PSt dann DEF Jüngling IA Weg <Name> 3pE-Name DEF Kröte
 Ein Jüngling saß am Weg. Der Name dieser Kröte war Tamazul. (68.11)

are cu ri zipacna c-Ø-atin-ic ch-u-chi ha,
 DEM dann DEF <Name> INK-3sA-baden-IS IA-3sE-Mund Wasser
 ta x-e-icou-ic omuch gahol-ab
 TA KOM-3pA-vorbeigehen-IS 400 Jüngling-Pl
 e hur ui che, r-acan qui-cabal
 3pF schleifen(+VN) LiA Baum 3sE-Bein 3pE-Hütte
 Als Zipacna am Flußufer badete, kamen die vierhundert Jünglinge
 vorbei. Sie schleiften einen Baumstamm, der der Pfosten ihrer Hütte
 sein sollte. (24.14)

are cut nabe x-Ø-el ri tohil, v-bi cabauil
 DEM dann zuerst KOM-3sA-ausgehen DEF <Name> 3sE-Name Gott
 Tohil, wie der Name des Gottes ist, kam als erster hervor. (108.13)

ta x-Ø-u-cut cu r-ib hun vinac
 TA KOM-3sA-3sE-zeigen dann 3sE-RR ein Mensch
 chi qui-vach ri balamquitze, balamacab, (...)
 IA 3pE-Gesicht DEF <Name> <Name>
 x-Ø-gha cu ri v-zamahel xibalba
 KOM-3sA-sagen dann DEF 3sE-Bote <Name>
 Da erschien eine Person vor Balamquitze, Balamacab (...).
 Der Bote der Xibalbaner sagte: “...” (110.31)

Die Etablierung der so eingeführten NP als sekundäres Topik erfolgt dadurch, daß sie pronominal-anaphorisch als Satztopik in den unmittelbar folgenden Satz übernommen wird. Auf diese Weise wird in der Regel jeweils die NP als B-Argument und Satztopik übernommen, die das am weitesten rechts stehende Argument des Satzes ist:

cate cut x-Ø-u-cacat vla cho ri quic,
 darauf dann KOM-3sA-3sE-schneiden her Maus DEF Ball
 x-Ø-cah vla p-u-tum ha
 KOM-3sA-abwärtsbewegen her IA-3sE-Schnur Haus
 Dann schnitt die Maus den Ball los. Er fiel herunter aus der
 Balkenverschnürung (des Daches). (66.9)

x-Ø-pe cotcovach v-bi,
 KOM-3sA-kommen* von <Name> 3sE-Name
 x-Ø-coti+n vloc v-bac qui-vach
 KOM-3sA-aushöhlen+FAP her 3sE-Kern 3pE-Gesicht
 Cotcovach kam¹ und höhlte ihnen (AI: den Puppen) die Augen aus.
 (14.14)

nima but+H+ic x-Ø-ban+H-ic,
 groß überfluten+PAS+VN KOM-3sA-machen+PAS-IS
 x-Ø-pe pa qui-vi ri e poy
 KOM-3sA-kommen* von IA 3pE-Spitze DEF 3pF Puppe
 Eine große Sintflut wurde gemacht, die aus den Köpfen der Puppen
 und Holzmenschen kam. (14.8)²

-
- 1 Im Manuskript (fol. 4v) findet sich *xe cotcovach*; *xe* dürfte ein Schreibfehler sein und ist entweder als *xpe* “er kam” oder *xepe* “sie kamen” zu lesen.
 - 2 Der zweite Teil dieses Satzes wird von fast allen Übersetzern des Popol Vuh sinn- gemäß mit “sie kam über die Köpfe der Puppen” wiedergegeben. Da beim Verb *pe(t)* “(vi) kommen von” die nachstehende Ortsangabe immer den Ausgangs-, nicht aber den Zielort bezeichnet, weiche ich von dieser an sich plausiblen Übersetzung ab.

Das letzte Beispiel zeigt, daß die am weitesten rechts stehende NP auch die linksgestellte sein kann, sofern es sich um die einzige im Satz handelt. In einigen Fällen, in denen Nebenfiguren von Hauptfiguren mit einer Aufgabe betraut werden und die Erzählung dann für eine gewisse Dauer auf die Nebenfigur als sekundäres Topik überwechselt, kann die Einführung und die Übernahme als Satztopik durch zitierte Rede unterbrochen werden:¹

are cut e go chi chiri pa cha+im ha
 DEM dann 3pF existieren schon IA*DEM IA Messer+Suf Haus
 ch-acab, ta x-Ø-qui-ziqui-h r-onohel zanic “....”
 IA-Nacht TA KOM-3sA-3pE-rufen-TS 3sE-alle Ameisen
 “....” x-e-gha cut, ta x-e-be-c cu ri zanic
 KOM-3pA-sagen dann TA KOM-3pA-gehen-IS dann DEF Ameisen
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) blieben über Nacht im Haus
 der Messer und riefen alle Ameisen: “...”. “...” sagten sie (AI: die
 Ameisen) und gingen los. (78.27)

Das Thema einer derartigen zitierten Rede steht mit dem neu eingeführten Topik in enger Verbindung und das neu eingeführte Topik wird dadurch hervorgehoben (s. Kap. 8.3.5).

Ist die neu eingeführte NP auf diese Weise zum Satztopik geworden, so kann sie über mehrere Sätze hinweg weitergeführt werden. Die Weiterführung erfolgt meist pronominal-anaphorisch als Argument oder Possessor, wobei jedoch die Eindeutigkeit gewährleistet sein muß:

x-Ø-quicot-ic chuti chicop, nima chicop.
 KOM-3sA-freuen-IS klein Tier groß Tier
 x-Ø-quiz yac+atah vloc pa be ya,
 KOM-3sA-aufhören auf*Beinen*stehen+PAS her IA Weg Fluß
 pa zivan. x-e-gohe-ic tzam tac huyub.
 IA Schlucht KOM-3pA-existieren-IS Spitze Pl Berg
 xa hun x-Ø-quixe vi qui-vach chila
 nur ein KOM-3sA-Position*einnehmen LiA 3pE-Gesicht IA*DEM
 Und alle kleinen und großen Tiere freuten sich. Sie standen nicht
 länger an den Flußläufen und Schluchten; (sondern) sie hielten sich
 auf den Spitzen der Berge auf. Gemeinsam richteten sie ihren Blick²
 nach dort. (120.16)

-
- 1 In diesem Fall dient die zitierte Rede dazu, dem sekundären Topik eine größere Bedeutung und damit verbunden auch eine größere Dauerhaftigkeit zu verleihen (s. Kap. 8.1.4).
 - 2 Die Form *xquixe* ließ sich nicht ermitteln, es dürfte sich aber um eine intransitive Ableitung von einer Positionalwurzel handeln. Der Sinn des Satzes ist aus dem Kontext erschlossen.

ca chucabih puch ta x-Ø-tubuquih zanic,
 bis in*zwei*Tagen und TA KOM-3sA-in*Massen*bewegen Ameise
 qu-e-binou-ic, qu-e-buchuv-ic,
 INK-3pA-umhergehen-IS INK-3pA-sich*drängen-IS
 ta x-e-cul+un xe che.
 TA KOM-3pA-treffen+AAP Wurzel Baum
 humah qui-cayelo+on iz,
 überall 3pE-in*Zähnen*halten+VN Haar
 qui-cayelo+on puch r-ixcac zipacna
 3pE-in*Zähnen*halten+VN und 3sE-Nägel <Name>
 Am zweiten Tag dann sammelten sich Ameisen, gingen umher¹
 und drängten sich. Sie erreichten den Fuß des Baumstamms.
 Überall trugen sie Haare und Nägel Zipacnas. (28.1)

mier+oc cut chi-Ø-qui-pixaba-h
 früher*am*Tag+Suf dann POT-3sA-3pE-befehlen-TS
 chaha+l qui-cotzih ri xibalba: "..."
 bewachen+NA 3pE-Blume DEF <Name>
 "... x-e-gha cut.
 KOM-3pA-sagen dann
 ma cu x-Ø-qui-na ri chaha+l ticon
 NEG dann KOM-3sA-3pE-fühlen DEF bewachen+NA Pflanzung
 Aber schon vorher hatten die Xibalbaner ihren Blumenwächtern
 befohlen: "...". "... sagten sie (AI: die Wächter). Die Gartenwächter
 merkten aber nichts. (80.1)

Die Kontinuierung in Form einer NP ist zwar häufiger anzutreffen als beim Diskurstopik, aber dennoch eher die Ausnahme, wobei gelegentlich auch zwei Bezeichnungen für das Topik wechseln oder separate Teilmengen des Topik aufgezählt werden:

cub+ul cu ri gahol pa be,
 sitzen+PSt dann DEF Jüngling IA Weg
 tamazul v-bi ri xpec
 <Name> 3sE-Name DEF Kröte
 Ein Jüngling saß am Weg. Der Name dieser Kröte war Tamazul. (68.11)

1 Die Form *quebinouic* ist nicht belegt, dürfte aber mit *bin* "(vi) umhergehen" zusammenhängen. Bei dem Suffix *+ou* der beiden Verben könnte es sich u.U. um ein lexikalisches Suffix handeln und nicht um das Fokus-Antipassiv-Suffix.

cate cut x-Ø-bic+H chic ri xpec
 darauf dann KOM-3sA-schlucken+PAS schon DEF Kröte
 r-umal zaquicaz
 3sE-Grund <Name>

ta x-Ø-u-cam ri r-echa cumatz
 TA KOM-3sA-3sE-nehmen DEF 3sE-Nahrung Schlange
 Dann wurde die Kröte von (der Schlange) Zaquicaz verschlungen, die
 Schlange nahm (sie als) Nahrung (68.21)

chi-Ø-qui-cat εol, chi-Ø-qui-cat puch
 POT-3sA-3pE-erhitzen Harz, POT-3sA-3pE-erhitzen und
 yia, holomocox
 Aniskraut Kopf*Pilz
 Sie verbrannten Gummiharz, Aniskraut und Pilze. (126.8)

Die Kontinuierung eines unbelebten Topik erfordert aufgrund der niederen inhärenten Topikalität oft einen besonderen Aufwand. Anaphorisch wird es selten über mehr als einen Satz kontinuiert; vor allem bei transitiven Sätzen wird an ein unbelebtes Patiens, das Pivot ist, meist nur ein einziger Satz angehängt, in dem das Pivot Topik ist; danach wird das alte Topik pronominal-anaphorisch weitergeführt oder ein neues Topik eingeführt. Solche Sätze, die in einen Rahmen kontinuierter höherer Topikalität eingebettet sind,¹ scheinen zumeist eher Zusatzinformation zu sein, auch wenn sie das Tempus-Aspekt-Präfix *x-* "Kompletiv" zeigen (s. Kap. 8.3.1) – sie ähneln hinsichtlich der Informationsgewichtung einem Relativsatz des Deutschen:

cate cut x-Ø-u-cacat vla cho ri quic,
 darauf dann KOM-3sA-3sE-schneiden her Maus DEF Ball
 x-Ø-cah vla p-u-tum ha
 KOM-3sA-abwärtsbewegen her IA-3sE-Schnur Haus
 Darauf dann schnitt die Maus den Ball los, der aus der
 Balkenverschnürung (des Daches) herabfiel. (66.9)

1 Das wichtigste Kriterium für die Einordnung als Zusatzinformation ist der Umstand, daß auch Verben im Kompletiv oft nicht linear zeitlich aufeinanderfolgen. Es gibt auch einige wenige sich auf Belebtes beziehende Beispiele, bei denen ein ähnliches Verhalten vorliegen könnte.

x-e-gha cut omuch gahol-ab,
KOM-3pA-sagen dann 400 Jüngling-Pl
ta x-Ø-qui-cot hun nima hul,
TA KOM-3sA-3pE-graben ein groß Grube
naht x-Ø-cah-ic,
fern KOM-3sA-abwärtsbewegen-IS
ta x-Ø-qui-tac cut ri zipacna
TA KOM-3sA-3pE-beauftragen dann DEF <Name>
So sprachen die vierhundert Jünglinge, hoben eine große Grube aus,
die sehr tief hinunter ging, und beauftragten Zipacna. (24.32)

Die wenigen Fälle, in denen ein unbelebtes Topik über mehrere Sätze kontinuiert wird, zeichnen sich durch mehrfache explizite Nennung des Nomens aus, z.T. auch durch andere Formen der Redundanz:

are cu x-e-tzac+ou quic
DEM dann KOM-3pA-zu*Boden*werfen+FAP Ball
r-ahau-al xibalba, x-Ø-u-cul cut xbalanque.
3sE-Fürst-Ps <Name> KOM-3sA-3sE-treffen dann <Name>
tac+al cu ri quic ch-u-vach bate,
stehen+PSt dann DEF Ball IA-3sE-Gesicht Bate
chi-Ø-tanen-ic, ta x-Ø-el-ic
POT-3sA-aufhören-IS TA KOM-3sA-ausgehen-IS
huzu cu x-Ø-icou quic
auf*einmal dann KOM-3sA-vorbeigehen Ball
ch-u-vi hom
IA-3sE-Spitze Ballspielplatz

Die Herrscher Xibalbas warfen den Ball. Xbalanque traf ihn.
Der Ball lag vor der Bate¹ und kam zur Ruhe. Er (AI: der Ball) ging
los (d.h. wurde weggeschlagen) und sofort flog der Ball über den
Ballspielplatz. (86.13)

Nur in einigen wenigen statisch-deskriptiven Abschnitten findet sich nach der Einführung pronominal-anaphorische Kontinuiierung:

(...) hun huyub abah.
 ein Berg Stein
xzaquin chic maui x-Ø-cat+atah-ic,
wenig schon NEG KOM-3sA-schneiden+KPAS-IS
quehe ri x-Ø-choi+H chi icah rumal.
so DEF KOM-3sA-durchhauen+PAS IA Axt 3sE-Grund

1 Ballspielgerät, vgl. S. 135, Fußnote 1.

chila go vi pa tacah, petatayub v-bi.
 IA*DEM existieren LiA IA Ebene <Name> 3sE-Name
 calah vacamic ca-Ø-r-il ronohel vinac,
 sichtbar jetzt INK-3sA-3sE-sehen 3sE-alle Mensch
 qu-e-ico vi. r-et al r-achih+al quicab
 INK-3pA-vorbeigehen LiA 3sE-Zeichen 3sE-Mann+Suf <Name>
 (...) ein Felsberg. Es fehlte nur wenig und er (AI: der Berg) wäre
 gespalten worden, so, als ob etwas mit einer Axt durchgehauen
 worden wäre. Er befindet sich dort in der Ebene, die Petatayub heißt.
 Alle Leute, die vorbeikommen, können ihn auch heute noch deutlich
 sehen: er ist das Zeichen des Kriegertums Quicabs. (156.8)

Ein unbelebtes Topik, das zuvor Topik einer zitierter Rede war und somit eine besondere Hervorhebung erfahren hat, kann im narrativen Text pronominal-anaphorisch kontinuiert werden:

“...” cha cut, ta x-Ø-u-huru-h cut,
 (KOM-3sA-)sagen dann TA KOM-3sA-3sE-schleifen-TS dann
 x-Ø-u-teleba cu acanoc
 KOM-3sA-3sE-schultern dann aufwärts
 ch-u-chi qui-cabal omuch gahol-ab
 IA-3sE-Mund 3pE-Hütte 400 Jüngling-Pl
 “...” sagte er,¹ schleifte ihn (AI: den Balken, im vorausgehenden
 Gespräch Topik) und hob ihn auf der Schulter hinauf zum Eingang
 der Hütte der vierhundert Jünglinge. (24.22)

“...” x-Ø-gha hunahpu,
 KOM-3sA-sagen <Name>
 ta x-Ø-zac+H cu vloc r-umal xibalba,
 TA KOM-3sA-spielen+PAS dann her 3sE-Grund <Name>
 qui cu tac+al ch-u-vach v-bate hunahpu
 viel dann stehen+Pst IA-3sE-Gesicht 3sE-Bate <Name>
 “...” sagte Hunahpu, und er (AI: der Ball, im vorausgehenden
 Gespräch Topik) wurde von den Xibalbanern weggeschlagen, und lag
 unmittelbar vor der Bate Hunahpus. (76.27)

1 Bei *cha* liegt einer von elf Fällen vor, in denen dieses Verb, das zitierte Rede kennzeichnet, partikelartig unflektiert erscheint; da in vielen Mayasprachen entsprechende Verben Nebenformen mit partikelartigem Charakter haben, muß es sich hier nicht notwendigerweise um einen Schreibfehler für **xgha* handeln.

Als Besonderheit sei noch erwähnt, daß Ortsnamen bevorzugt als Prädikat eines verblosen (Äquations-)Satzes eingeführt werden, dessen Satztopik die NP “Name des ...” ist:

chi izmachi cut v-bi huyub qui-tinamit
 IA <Name> dann 3sE-Name Berg 3pE-Stadt
 Der Name des Bergs ihrer Stadt ist Izmachi. (146.32)

8.2.3 Satztopik und Pivot

Hinsichtlich des Topikfadens sind auf der Satzebene zwei pragmatische Funktionen von Bedeutung, Satztopik und Pivot. Diese beiden Funktionen müssen unterschieden werden, obwohl sie nur bei transitiven Sätzen und Sätzen im Fokus-Antipassiv verschiedene Träger haben, weil ihr Zusammenfallen oder Getrenntsein für Topikkontinuierung und Topikwechsel entscheidend ist.

Das **Satztopik**, also die NP oder anaphorisch referierte alte Information, über die in einem Satz etwas ausgesagt wird, ist unabhängig von seiner semantischen Kasusrolle bei einwertigen Prädikationen jeweils das durch Absolutiv-Pronominalpräfixe referierte einzige Argument. Mit Ausnahme des Fokus-Antipassiv erfolgt die Zuweisung dieser pragmatischen Funktion unabhängig von der Satzstellung und den verschiedenen Hierarchien, sowie auch unabhängig davon, ob es sich um eine NP handelt oder um die anaphorische Wiederaufnahme von alter Information:¹

nima but+H+ic x-Ø-ban-ic
 groß überfluten+PAS+VN KOM-3sA-machen+PAS-IS
Eine große Sintflut wurde gemacht. (14.8)

cate cut x-Ø-cat+on ri c-atit
 darauf dann KOM-3sA-erhitzen+AAP DEF 3pE-Großmutter
 Dann verbrannte *ihre Großmutter* etwas (als Opfergabe). (96.31)

are cu x-Ø-puz+H ri xhunahpu r-umal xbalanque
 DEM dann KOM-3sA-zerstückeln+PAS DEF <Name> 3sE-Grund <Name>
Hunahpu wurde von Xbalanque zerstückelt. (94.8)

ma habi x-Ø-cam+H vi
 NEG nicht KOM-3sA-nehmen+PAS LiA
 Nie wurde *er* (AI: Quicab) gefangen genommen. (156.10)

1 “Unabhängig” soll hier nur andeuten, daß keine Einschränkungen hinsichtlich der grundsätzlichen Möglichkeit der Zuweisung bestehen. Hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit der Zuweisung dürfte sehr wohl eine Abhängigkeit bestehen, die hier aber nicht untersucht wurde.

x-Ø-coti+x vloc v-gux
 KOM-3sA-aushöhlen+PAS her 3sE-Herz
Sein Herz wurde herausgerissen. (94.10)

tac+al cu ri quic ch-u-vach bate
 stehen+PSt dann DEF Ball IA-3sE-Gesicht Bate
Der Ball lag vor der Bate. (86.14)

Bei Prädikationen mit einem finiten Verb im Fokus-Antipassiv wird die Zuweisung jedoch von der höheren Position in der Belebtheits- und Personenhierarchie bestimmt. Wie in Kapitel 7.2.1 beschrieben, kann jeweils entweder Agens oder Patiens durch das Absolutiv-Pronominalpräfix referiert werden und Satztopik sein:¹

mana ixoc x-e-ala+n-ic
 NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS
Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) wurden nicht von einer Frau geboren. (100.27)

xa ahgun x-Ø-cam+ov-ic ri cuval
 nur Arzt KOM-3sA-nehmen+FAP-IS DEF Edelstein
Der Arzt aber hatte die Edelsteine genommen. (24.4)

are cut x-Ø-ya+u vloc r-et'al ahauarem
 DEM dann KOM-3sA-geben+FAP her 3sE-Zeichen Herrscheramt
Er (= are; AI: Fürst Nacxit) gab die Zeichen der Herrscherwürde her. (144.23)

are cut qu-e-be tzucu+n-a quic ri xibalba
 DEM dann INK-3pA-gehen suchen+FAP-IIS Ball DEF <Name>
Die Xibalbaner gingen den Ball suchen. (86.21)

Bei zweiwertigen Prädikationen ist meist das Agens-Argument Satztopik;² im häufigsten Fall ist das Agens-Argument anaphorisch referierte alte Information und das Patiens-Argument neue Information, die durch eine in Normalstellung rechts vom finiten Verb stehende NP vertreten ist:

-
- 1 Die bei der Zuweisung relevanten Faktoren sind aufgrund der Datenlage nicht entscheidbar. Möglicherweise ist immer das Agens Satztopik, es sei denn, es handelt sich um einen Fall von kontrastierender Fokussierung mit belebtem Patiens.
 - 2 Die Zuweisung der pragmatischen Funktionen Satztopik und Pivot ist bei transitiven Sätzen komplex und insgesamt problematisch, zumal angesichts der Beschränktheit des Korpus. Die gewählten Zuweisungen erhalten ihre Rechtfertigung dadurch, daß transitive Sätze sich auf diese Weise am besten in die Systematik der Topikkontinuierung (s. Kap. 8.2.4 und 8.2.5) einfügen.

ta x-Ø-qui-chap hun vinac
 TA KOM-3sA-3pE-ergreifen ein Mensch
 Und *sie* (AI: Hunahpu und Xbalanque) ergriffen eine Person. (94.2)

cate cut x-Ø-u-cacat vla cho ri quic
 darauf dann KOM-3sA-3sE-schneiden her Maus DEF Ball
 Darauf dann schnitt *die Maus* den Ball los. (66.9)

cate puch x-Ø-qui-rech v-chi ri xpec
 darauf und KOM-3sA-3pE-mit*Hand*öffnen 3sE-Mund DEF Kröte
 Und dann öffneten *sie* (AI: Hunahpu und Xbalanque) mit den
 Händen der Kröte das Maul. (70.12)

cate puch ta x-Ø-qu-il xibalba ri zaqui toc
 darauf und TA KOM-3sA-3pE-sehen <Name> DEF weiß Klinge
 Und dann sahen *die Xibalbaner* die blanke Messerklinge. (76.29)

Als Sonderfall ist auch ein Agens Satztopik, das als Possessor in das
 Patiens-Argument miteinbezogen wurde:

maui x-Ø-u-tzono-h v-cac ri ꞥacchiquel-eb
 NEG KOM-3sA-3sE-fragen-TS 3sE-Feuer DEF <Name>-Pl
Die Cakchiquel erbaten nicht *ihr* Feuer. (112.31)

x-e-gha cu ri hunahpu, xbalanque,
 KOM-3pA-sagen dann DEF <Name> <Name>
 ta x-Ø-qui-cam cut qu-icah, qui-mixquina,
 TA KOM-3sA-3pE-nehmen dann 3pE-Axt 3pE-Hacke
 qui-xoquem Ø x-e-be-c
 3pE-Grabstock Ø KOM-3pA-gehen-IS
 “...” sagten *Hunahpu und Xbalanque*, nahmen *ihre* Axt, *ihre* Hacke
 und *ihren* Grabstock und gingen weg. (60.16)

mavi x-Ø-u-ya r-ib
 NEG KOM-3sA-3sE-geben 3sE-RR
Sie (AI: Puma und Jaguar) gaben *sich* nicht auf. (62.28)

quehe cut c-Ø-u-cobiza-h vi r-ib ri vvcub caquix
 so dann INK-3sA-3sE-rühmen-TS LiA 3sE-RR DEF <Name>
 Auf diese Weise rühmte *Vucub Caquix sich selbst*. (18.12)

Bei transitiven Verben, bei denen das Patiens-Argument unbelebt und
 indefinit-pronominal referiert wird, ist ebenfalls das Agens-Argument
 Satztopik:

xaui cu ca-Ø-r-etama-h ri tohil,
 nur dann INK-3sA-3sE-wissen-TS DEF <Name>
 ca-Ø-qu-etama-h nai pu ri balamquitze,
 INK-3sA-3pE-wissen-TS und und DEF <Name>
 balamacab, mahucutah
 <Name> <Name>

Tohil wußte es und auch *Balamquitze*, *Balamacab* und *Mahucutah* wußten es. (136.15)

xaui cu quehe x-Ø-u-ban-o tam-ub, iloc-ab
 nur dann so KOM-3sA-3sE-machen-TS <Name>-Pl <Name>-Pl
 Auf diese Weise machten es *die Tam und Iloc*. (158.28)

xa quehe chi-Ø-qui-racu-h qui-chi ri chaha+l-ib
 nur so POT-3sA-3pE-schreien-TS 3pE-Mund DEF bewachen+NA-Pl
 Nur so schrien *die (Münder der) Wächter*. (80.10)

Ist das Patiens-Argument hingegen alte Information, die im vorausgehenden Satz Pivot war und die anaphorisch kontiniert wird, so ist das Patiens-Argument Satztopik:

ta x-Ø-qui-ta-o v-tzih-el quic,
 TA KOM-3sA-3pE-hören-TS 3sE-Wort-Ps Ball

ta x-Ø-u-bij-h cho
 TA KOM-3sA-3sE-erzählen-TS Maus

Sie hörten die Geschichte vom Ball, *die* die Maus erzählte. (64.18)

cate x-Ø-qui-ban ri poy,
 darauf KOM-3sA-3pE-machen DEF Puppe

quehe ri vinac x-Ø-ux-ic c-umal.
 so DEF Mensch KOM-3sA-werden*zu-IS 3pE-Grund
 Dann machten *sie* (AI: Balamquitze, Balamacab, ...) Puppen,
die wie Menschen von ihnen gemacht wurden. (138.1)

are x-Ø-r-ixoua-h quicab
 DEM KOM-3sA-3sE-hassen-TS <Name>

Quicab verabscheute *sie* (= *are*; AI: die Cakchiquel, ...). (156.1)

Ein linksgestelltes Patiens-Argument ist gleichfalls Satztopik:

xa caca+chicop x-Ø-qui-coh-o
 nur Feuer+Tier KOM-3sA-3pE-verwenden-TS

ch-u-vi zic
 IA-3sE-Spitze Zigarette

Sie setzten *Glühwürmchen* an die Spitzen ihrer Zigaretten. (76.10)

xa cu v-hul x-∅-u-cot-o
 nur dann 3sE-Grube KOM-3sA-3sE-graben-TS
 Er (AI: Zipacna) hob *seine Grube* aus. (26.5)

Als **Pivot** wird die NP bezeichnet, die in den nächsten Satz voreingestellt anaphorisch als Satztopik übernommen werden kann. Pivot ist fast immer ein Argument, und zwar bevorzugt die am weitesten rechts vom Verb stehende NP. Bei einwertigen Prädikationen fallen die Funktionen Satztopik und Pivot im einzigen (B-)Argument zusammen:

nima but+H+ic x-∅-ban+H+ic,
 groß überfluten+PAS+VN KOM-3sA-machen+PAS-IS
 x-∅-pe pa qui-vi ri e poy
 KOM-3sA-kommen*von IA 3pE-Spitze DEF 3pF Puppe
Eine große Sintflut wurde gemacht und kam aus den Köpfen der
 Puppen. (14.8)

cate cut x-∅-cat+on ri c-atit,
 darauf dann KOM-3sA-erhitzen+AAP DEF 3pE-Großmutter
 x-∅-u-cat ri pom
 KOM-3sA-3sE-erhitzen DEF Kopal
 Dann verbrannte *ihre Großmutter* etwas (als Opfergabe), *sie* verbrannte Kopal. (96.31)

x-∅-coti+x vloc v-gux,
 KOM-3sA-aushöhlen+PAS her 3sE-Herz
 x-∅-cheque ch-u-vach tzalic
 KOM-3sA-schlaff*liegen IA-3sE-Gesicht Rinde
Sein Herz wurde herausgerissen und auf Rinde gelegt. (94.10)

ta x-∅-el cu ri vmul,
 TA KOM-3sA-ausgehen dann DEF Kaninchen
 chi-∅-coxcot-ic, ta x-∅-be-c
 POT-3sA-springen-IS TA KOM-3sA-gehen-IS
Das Kaninchen kam hervor, hoppelnd¹ lief es weg. (86.16)

1 Das Verb *coxcot* konnte ich nicht eindeutig nachweisen; es ist sinngemäß übersetzt, wobei neben dem Kontext auch die Semantik des Suffixes +*K₁ot* "ein Geräusch oder eine Bewegung mehrfach ausführen" eine Rolle gespielt hat.

εac cut v-vaal ri che, x-∅-el-ic,
 rot dann 3sE-Saft DEF Baum KOM-3sA-ausgehen-IS
 x-∅-cul+H pa zel
 KOM-3sA-treffen+PAS IA Schale

Der Saft des Baumes war rot, *er* kam hervor und lief in die Schale. (50.6)

e cu cabar+inac chic c-onohel omuch gahol-ab,
 3pF dann betrunken*werden+PPer schon 3pE-alle 400 Jüngling-Pl
 ma habi ca-∅-qui-na chic
 NEG nicht INK-3sA-3pE-fühlen schon

Alle vierhundert Jünglinge waren betrunken. *Sie* bemerkten
 (in diesem Zustand) nichts mehr. (28.8)

Eine Ausnahme sind Sätze, bei denen das Beteiligte-Argument indefinit-pronominal ∅- “3sABS” referiert ist, also “man” oder “es”:

maui x-e-cam-ic,
 NEG KOM-3pA-sterben-IS
 xaui e gaz+lic, ta x-∅-zaquir-ic
 nur 3pF leben+PSt TA KOM-3sA-hell*werden-IS

Sie waren nicht gestorben, sondern vielmehr noch lebendig,
 als es hell wurde. (82.4)

Bei Verben im Fokus-Antipassiv ist das Patiens Pivot, wenn es – da in der Personen- und Belebtheitshierarchie höherrangig – in der Verbform pronominal referiert wird oder wenn es durch eine NP (nach dem Verb) vertreten ist:

mana ixoc x-e-ala+n-ic,
 NEG Frau KOM-3pA-gebären+FAP-IS
 ma nai pu x-e-gahola+x-ic
 NEG und und KOM-3pA-zeugen+PAS-IS

Sie wurden nicht von einer Frau geboren und wurden auch nicht gezeugt.¹ (100.27)

xa ahgun x-∅-cam+ov-ic ri cuval, yamanic,
 nur Arzt KOM-3sA-nehmen+FAP-IS DEF Edelstein Kostbarkeit
 x-∅-u-puna+be-h varal
 KOM-3sA-3sE-prahlen+INS-TS hier

Der Arzt aber hatte die *Edelsteine und den Schmuck* genommen,
mit denen er (AI: Vucub Caquix) hier prahlte. (24.4)

1 Der pragmatische Status des Patiens kann im ersten antipassiven Satz im Deutschen nur mit einer Passivkonstruktion wiedergegeben werden.

Da in solchen Fällen das Verb z.T. auch dann Ø- “3sABS” zeigt, wenn das Agens eindeutig Plural ist, dürfte jeweils das Patiens referiert sein.¹ Ist das Patiens nicht explizit (also weder durch eine NP vertreten noch definit als Absolutiv-Pronominalpräfix im Verb) ausgedrückt, so ist das Agens Pivot:²

are x-Ø-ban+ou ri r-onohel chuti chicop, nima chicop.
 DEM KOM-3sA-machen+FAP DEF 3sE-alle klein Tier groß Tier

(...) are x-e-ban+ou-ic.

DEM KOM-3pA-machen+FAP-IS

xa hun acab x-Ø-qui-ban-o
 nur ein Nacht KOM-3sA-3pE-machen-TS

Alle kleinen und großen Tiere machten es. (...) *Sie* machten es.

Sie machten es in nur einer Nacht. (62.11)

ma nai pu are x-e-ban+ou-ic,
 NEG und und DEM KOM-3pA-machen+FAP-IS

maui x-e-chacu+n tah,
 NEG KOM-3pA-arbeiten+AP KF

ma pu x-Ø-qui-ban ta c-ochoch
 NEG und KOM-3sA-3pE-machen KF 3pE-Haus

Sie (AI: die Fürsten der Quiché) machten aber nichts, arbeiteten

nichts, *sie* bauten ihre Häuser nicht (selbst). (152.29)

Bei zweiwertigen Prädikationen ist das rechts vom Verb stehende oder das anaphorisch übernommene Patiens-Argument Pivot – Satztopik und Pivot sind also häufig verschieden:

cate puch x-Ø-qui-rech v-chi ri xpec,
 darauf und KOM-3sA-3pE-mit*Hand*öffnen 3sE-Mund DEF Kröte

x-Ø-rech+H c-umal gahol-ab
 KOM-3sA-mit*Hand*öffnen+PAS 3pE-Grund Jüngling-Pl

Und dann öffneten sie mit den Händen *der Kröte das Maul*; es wurde von den Jünglingen geöffnet. (70.12)

-
- 1 Die Zahl der Belege ist allerdings zu gering, um die Interaktion zwischen den verschiedenen Faktoren klar fassen zu können. Es gibt einzelne Fälle, in denen das Agens kontinuiert wird und nicht das rechts stehende Patiens, z.B. (100.6) auf Seite 258.
 - 2 Das erste Beispiel zeigt ein rechts stehendes Agens; bei dieser Konstruktionstyp dürfte jeweils das Agens Pivot sein – bei den beiden einzigen Belege, bei denen sowohl Agens als auch Patiens rechts vom Verb stehen (86.13 und 86.21, s. Kap. 7.2.1, Seite 147) wird jedoch weder das Agens noch das Patiens anaphorisch kontinuiert, so daß keine sichere Aussage möglich ist.

cate x-Ø-qui-ban ri poy,
 darauf KOM-3sA-3pE-machen DEF Puppe
 quehe ri vinac x-Ø-ux-ic c-umal.
 so DEF Mensch KOM-3sA-werden*zu-IS 3pE-Grund
 cate x-Ø-qui-chol chiri ch-u-vi coxtun.
 darauf KOM-3sA-3pE-in*Reihe*stellen IA*DEM IA-3sE-Spitze Festung
 xavi xere go qui-pocob,
 nur nur*DEM existieren 3pE-Pfeil
 go pu qui-chab, x-e-cau+x-ic
 existieren und 3pE-Schild KOM-3pA-ausstatten+PAS-IS
 Dann machten sie *Puppen*, die wie Menschen von ihnen gemacht
 wurden. Dann stellten sie *sie* in Reih und Glied dort auf das Festungs-
 werk. *Sie* (AI: die Puppen) hatten Pfeile und Schilde, mit denen *sie*
 ausgerüstet waren. (138.1)

cate puch ta x-Ø-qu-il xibalba ri zaqui toc,
 darauf und TA KOM-3sA-3pE-sehen <Name> DEF weiß Klinge
 ta x-Ø-el ch-u-pan ri quic
 TA KOM-3sA-ausgehen IA-3sE-Inneres DEF Ball
 Dann sahen die Xibalbaner *die blanke Messerklinge*, die aus dem Ball
 hervorkam. (76.29)

ta x-Ø-qui-ta-o v-tzih-el quic,
 TA KOM-3sA-3pE-hören-TS 3sE-Wort-Ps Ball
 ta x-Ø-u-bij-h cho
 TA KOM-3sA-3sE-erzählen-TS Maus
 Sie hörten *die Geschichte vom Ball*, die die Maus erzählte. (64.18)

cate cut x-Ø-u-cacat vla cho ri quic,
 darauf dann KOM-3sA-3sE-schneiden her Maus DEF Ball
 x-Ø-cah vla p-u-tum ha
 KOM-3sA-abwärtsbewegen her IA-3sE-Schnur Haus
 Dann schnitt die Maus *den Ball* los, der aus der Balkenverschnürung
 (des Daches) herabfiel. (66.9)

Die im letzten Beispiel anzutreffende Abfolge der beiden durch NP vertretenen Argumente <Verb> <Agens-Argument> <Patiens-Argument> entspricht der bevorzugten Identifizierung der am weitesten rechts im Satz stehenden NP als Pivot. Der Possessor des Patiens-Argument ist Pivot, wenn er zugleich Agens ist oder Possessor eines Körperteils oder eines Verbalnomens:

x-Ø-qui-maiha-h chic
 KOM-3sA-3pE-bestaunen-TS schon
 qui-ban+oh gahol-ab hunahpu, xbalaque.
 3pE-machen+VN Jüngling-Pl <Name> <Name>
 cate x-e-oc chi cut pa balam+i ha
 darauf KOM-3pA-eintreten schon dann IA Jaguar+Suf Haus
 Sie (AI: die Xibalbaner) bestaunten das Tun *der Jünglinge Hunahpu und Xbalanque*. Dann gingen *sie* (AI: H&X) weiter ins Haus der Jaguare. (82.7)

xch-Ø-iv-il chic qui-vach ri c-atz,
 FUT-3sA-2pE-sehen schon 3pE-Gesicht DEF 1pE-(älterer)Bruder
 xqu-e-vl-ic
 FUT-3pA-hier*ankommen-IS
 Ihr werdet *das Angesicht unserer Brüder* sehen, *die* kommen werden. (58.8)

ta x-Ø-u-cam ri r-echa cumatz,
 TA KOM-3sA-3sE-nehmen DEF 3sE-Nahrung Schlange
 qu-e-bic+ov xpec vacamic
 INK-3pA-schlucken+FAP Kröte jetzt
Sie (die Schlange) ergreift diese Nahrung *der Schlangen, die* bis heute Kröten verschlingen. (68.23)

Dieses Verhalten zeigen auch verblose Prädikate, die von transitiven Verben abgeleitet sind:

c-ucaa+m cut qui-g,iqin,
 3pE-tragen+PPer dann 3pE-Vogel
 ta qu-e-vl-ic hutaquih
 TA INK-3pA-hier*ankommen täglich
Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) trugen *ihre* Vögel, wenn *sie* täglich kamen. (56.1)

Das Agens-Argument kann nur dann Pivot sein, wenn das Patiens-Argument unbelebt ist und es zusätzlich linksgestellt ist oder indefinit-pronominal referiert wird:

xa quehe chi-Ø-qui-racu-h qui-chi ri chah+al-ib,
 nur so POT-3sA-3pE-schreien-TS 3pE-Mund DEF bewachen+VN-Pl
 mana r-e ca-Ø-qui-ban-o,
 NEG 3sE-REZ INK-3sA-3pE-machen-TS
 ca-Ø-gux+H qui-he,
 INK-3sA-(Hartes)essen+PAS 3pE-Schwanz

ca-Ø-gux+H qui-xic
INK-3sA-(Hartes)essen+PAS 3pE-Feder
Die (Münder der) *Wächter* schrien, *sie* taten aber nichts, als *ihre*
Schwänze und Federn abgebissen wurden. (80.10)

r-onohel cut x-Ø-qui-xah-o, x-Ø-qui-xah cux,
3sE-alle dann KOM-3sA-3pE-tanzen-TS KOM-3sA-3pE-tanzen Opossum
x-Ø-qui-xah puhuy, x-Ø-qui-xah yboy
KOM-3sA-3pE-tanzen Nachtschwalbe KOM-3sA-3pE-tanzen Gürteltier
Sie tanzten alles: *sie* tanzten den Opossumtanz, *sie* tanzten den
Nachtschwalbentanz und *sie* tanzten den Gürteltiertanz. (92.24)

nim chi x-Ø-qui-ban-o,
groß schon KOM-3sA-3pE-machen-TS
ta x-e-cohe-ic r-ug c-atit
TA KOM-3pA-existieren-IS 3sE-mit 3pE-Großmutter
Sie (AI: Hun Batz und Hun Choven) hatten Großes geleistet,
als *sie* bei ihrer Großmutter lebten. (60.10)

xauí cu quehe x-Ø-u-ban-o tam-ub, iloc-ab;
nur dann so KOM-3sA-3sE-machen-TS <Name>-Pl <Name>-Pl
x-Ø-u-ghap-o, x-Ø-u-cobiza-h puch
KOM-3sA-3sE-ergreifen-TS KOM-3sA-3sE-rühmen-TS und
vnabe r-al, v-gahol
3rster 3sE-Kind 3sE-Sohn

Auf diese Weise taten es *die Tam und Iloc*; *sie* setzten die ersten
Untertanen in Ämter ein¹ und gaben ihnen (ruhmreiche) Titel. (158.28)

are x-Ø-r-ixoua-h quiɛab, x-Ø-u-ban labal
DEM KOM-3sA-3sE-hassen-TS <Name> KOM-3sA-3sE-machen Krieg
Quicab haßte sie (= *are*) und *er* machte Krieg. (156.1)

Im Gegensatz zum letzten Beispiel, bei dem *are* anaphorisch gebraucht
wurde, kann *are* auch kataphorisch auf das Patiens-Argument vorverweisen,
wobei in solchen Fällen das doppelt referierte Patiens-Argument Pivot ist:

are cut x-Ø-qui-ric-o rij echa,
DEM dann KOM-3sA-3pE-finden-TS DEF Nahrung

are cut x-Ø-oc v-tiohil
DEM dann KOM-3sA-eintreten 3sE-Fleisch

Sie fanden *die Nahrung* (= *are*; AI: vorher erwähnt), *die* in das
Fleisch einging (100.8)

1 Dieser Gebrauch von *ghap* “(vt) ergreifen” ist idiomatisch.

Im Zusammenhang mit Pivot muß noch auf das Phänomen der kataphorischen Referierung hingewiesen werden, die sich aufgrund der Eigenschaft des Pivot ergibt, bevorzugt am weitesten rechts im Satz bzw. in der Satzketten zu stehen:

quehe cut qui-mai+x+ic ri,
 so dann 3pE-vernichten+PAS+VN DEM
 ta x-e-zach+H-ic ri hun batz, hun choven,
 TA KOM-3pA-verlieren+PAS-IS DEF <Name> <Name>
 e chicop x-e-vx-ic
 3pF Tier KOM-3pA-werden*zu-IS

Auf diese Weise geschah die Vernichtung von *Hun Batz und Hun Choven*, so daß *sie* zugrunde gingen und zu Tieren wurden. (60.11)

cate cut x-Ø-qui-cate-h,
 darauf dann KOM-3sA-3pE-versperren-TS
 x-Ø-qui-ze cut pa cul ri cho.
 KOM-3sA-3pE-fangen dann IA Tuch DEF Maus

cate puch x-Ø-qui-chap-o,
 darauf und KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS

x-Ø-qui-yote-h puch chi r-ih v-vi
 KOM-3sA-3pE-drehen-TS und IA 3sE-Rücken 3sE-Kopf

Darauf dann versperrten sie *der Maus* den Weg und fingen *sie* im einem Tuch. Und dann packten sie *sie* und drehten *ihr* den Kopf auf den Rücken. (64.4)

8.2.4 Topikkontinuierung und Topikwechsel

Die generelle Systematik des Topikfadens läßt sich verhältnismäßig einfach beschreiben, da im Quiché des Popol Vuh die anaphorische Topikkontinuierung bevorzugt über das Pivot erfolgt. Da bei transitiven Sätzen und bei Sätzen im Fokus-Antipassiv Satztopik und Pivot in der Regel verschieden sind (s. Kap. 8.2.3), spielt bei der Systematik die Wertigkeit der Prädikate eine wichtige Rolle. Gleichzeitig ist die anaphorische Kontinuierung eng assoziiert mit alter Information und mit hoher inhärenter Topikalität, wobei die Kontinuierung des Aktanten und des Pivot erwartet wird und die Dauer der Kontinuierung von der inhärenten Topikalität abhängig ist. Eine NP hingegen bedeutet zumeist Topikwechsel und neue Information.

<u>Anapher</u>	<u>Nominalphrase</u>
alte Information	neue (oder alte) Information
hohe inhärente Topikalität	(niedere Topikalität)
Topikkontinuierung	Topikwechsel

In Form einer NP wird alte Information nur dann referiert, wenn die inhärente Topikalität niedrig ist, wenn alte Information nach einer längeren Pause wieder erwähnt wird oder wenn die Kontinuierung der bevorzugten nicht entspricht und die rein anaphorische Referierung mißverständlich sein könnte.

Bei der voreingestellten Topikkontinuierung wird das Pivot eines Satzes anaphorisch in den nachfolgenden Satz als Satztopik übernommen. Das Pivot kann hierbei sowohl durch eine NP vertreten sein als auch nur pronominal-anaphorisch; es kann bereits Satztopik sein, muß es aber nicht sein (vgl. die Beispiele im vorigen Kap. 8.2.3). Das Topik wird in der Regel so lange pronominal und anaphorisch weitergeführt, wie Satztopik und Pivot identisch sind und keine andere NP Pivot wird. Das höchste Maß an Topikkontinuität weisen daher Folgen intransitiver Sätze auf, deren Argument nur pronominal-anaphorisch referiert wird:

ta x-e-be cut, huhun chi vvb chi qu-e,
 TA KOM-3pA-gehen dann jeder IA Blasrohr IA 3pE-REZ
 x-e-cah chi xibalba.
 KOM-3pA-abwärtsbewegen IA <Name>

libahchi x-e-cah ch-u-(v)a cumuc,
 sofort KOM-3pA-abwärtsbewegen IA-3sE-Gesicht Stufe
 x-e-icou chi vi cut
 KOM-3pA-vorbeigehen schon LiA dann

ch-u-pan hal ha zivan
 IA-3sE-Inneres verschieden Fluß Schlucht

Sie gingen weg, jeder mit seinem Blasrohr. *Sie* stiegen nach Xibalba hinunter, stiegen schnell die Stufen hinunter und durchquerten auch verschiedene Flüsse und Schluchten. (72.5)

xaui xere x-e-icou-ic ch-u-vi palo,
 nur nur*DEM KOM-3pA-vorbeigehen-IS IA-3sE-Spitze Meer
 ta x-e-opon cut chila r-el+ebal
 TA KOM-3pA-dort*ankommen dann IA*DEM 3sE-ausgehen+NI

quih, ta x-Ø-be qui-cam-a ri ahauarem
 Sonne TA KOM-3sA-gehen 3pE-nehmen-ITS DEF Herrscherwürde
Sie überquerten das Meer, kamen dort im Osten an und *sie* holten die Zeichen der Herrscherwürde. (144.19)

Seltener findet sich die Kontinuierung in Form einer NP, wobei z.T. verschiedene referenzidentische Bezeichnungen für ein Topik wechseln oder separate Teilmengen des Topik aufgezählt werden (Beispiele s.o.).

Ein Topikwechsel ist immer dann möglich, wenn die Pivotfunktion durch eine NP neu besetzt wird. In transitiven Sätzen und in Sätzen im Fokus-Antipassiv ist er darüberhinaus selbst dann möglich, wenn das Pivot pronominal-anaphorisch kontinierte alte Information ist, da Pivot und Satztopik zumeist nicht identisch sind. Der Wechsel tritt in solchen Fällen in der Regel auch ein:

x-e-gha cu ri ahau-ab,
KOM-3pA-sagen dann DEF Fürst-Pl

ta x-e-pixaba+x ri capoh-ib e caib.
TA KOM-3pA-befehlen+PAS DEF Mädchen-Pl 3pF zwei

are qui-bi va:
DEM 3pE-Name DEM

xtah v-bi hun xpuch chi cut v-bi hun chic
<Name> 3sE-Name ein <Name> schon dann 3sE-Name ein schon
“...” sagten die Fürsten, so daß (es) den beiden Mädchen aufgetragen wurde, deren Namen diese waren: der Name der einen war Xtah, der der anderen Xpuch. (132.3)

ma cu habi εæ.
NEG dann nicht Feuer

xa qui e co ri tohil.
nur sicherlich 3pF existieren DEF <Name>

are cu ri v-cabauil amac.
DEM schon DEF 3sE-Gott Stamm

nabe x-∅-vinaquir v-εæ
zuerst KOM-3sA-entstehen 3sE-Feuer

maui calah v-vinaquir+ic, ca-∅-nic+ou chic qui-εæ
NEG sichtbar 3sE-entstehen+VN INK-3sA-lodern+FAP schon 3pE-Feuer

ta x-∅-qu-il ri balamquitze, balamacab:
TA KOM-3sA-3pE-sehen DEM <Name> <Name>

Es gab noch kein Feuer. Tohil aber war da, der Stammesgott.
Sein Feuer entstand als erstes. Seine Entstehung (AI: des Feuers)
war

nicht klar. Ihr Feuer loderte bereits, als Balamquitze und Balamacab es sahen. (110.2)

are cut x-Ø-qui-ric-o rij echa. are cut
 DEM dann KOM-3sA-3pE-finden-TS DEF Nahrung DEM dann
 x-Ø-oc v-tiohil vinac tzac,
 KOM-3sA-eintreten 3sE-Fleisch Mensch bauen(+VN)
 Sie fanden die Nahrung, die in das Fleisch der Menschengeschöpfe
 hineinkam. (100.8)

Da generell die Tendenz besteht, ein einmal etabliertes Topik – insbesondere eines von hoher Topikalität – zu kontinuierieren, kommt es nur selten vor, daß in dynamisch-narrativen Abschnitten Topikwechsel auf neue Information in unmittelbarer Abfolge mehrfach auftritt. Solche Wechsel können durch Linksstellung oder durch *hun* “ein(s)” besonders hervor-gehoben werden:¹

are cu ri zipacna c-Ø-atin-ic ch-u-chi ha,
 DEM dann DEF <Name> INK-3sA-baden-IS IA-3sE-Mund Wasser
 ta x-e-icou-ic omuch gahol-ab
 TA KOM-3pA-vorbeigehen-IS 400 Jüngling-Pl
 e hur+ui che
 3pF schleppen+PPro Baum
 Als Zipacna am Flußufer badete, kamen die vierhundert Jünglinge
 vorbei. Sie schleppten einen Baumstamm. (24.14)

xauì guguz ca-Ø-qui-ban-o,
 nur Possen INK-3sA-3pE-machen-TS
 xauì ca-Ø-qui-tacchii-h ri c-atit chi tze
 nur INK-3sA-3pE-anstiften-TS DEF 3pE-Großmutter IA Lachen
 libahchi ca-Ø-tzee+n chiri c-atit
 sofort INK-3sA-lachen+AP IA*DEM 3pE-Großmutter
 Sie machten nur Possen und brachten ihre Großmutter zum Lachen.
 Sofort fing ihre Großmutter an darüber zu lachen. (58.22)

ta x-Ø-qu-il cut ri cho ch-u-pan cutum ic.
 TA KOM-3sA-3pE-sehen dann dann DEF IA-3sE-Inneres Soße Pfeffer
 col+on vloc ri cho chi r-ih quic,
 existieren+PSt her DEF Maus IA 3sE-Rücken Ball
 xequ+el vi p-u-vi ha,
 hängen+PSt LiA IA-3sE-Spitze Haus
 ta x-Ø-qu-il pa cutum ic.
 TA KOM-3sA-3pE-sehen IA Soße Pfeffer

1 Nach DuBois (1981: 280–281) markiert /xun/ im Sacapultekischen den Wechsel auf ein anderes (neu oder wieder eingeführtes) Topik.

ta x-Ø-qui-tac cut hun xan
 TA KOM-3sA-3pE-beauftragen dann eine Stechmücke
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) sahen die Maus (ihr Spiegelbild)
 in der Pfeffertunke. Die Maus befand sich hinter dem Ball, der im
 Dach der Hütte hing, sie (AI: H&X) sahen sie (AI: die Maus) in der
 Pfeffertunke und beauftragten eine Stechmücke. (66.1)

Nach einem Topikwechsel kann die Wiederherstellung des vorherigen Topik
 erfolgen, was nach einer längeren Pause meist in Form einer NP geschieht:

x-e-o-pon-ic r-ug c-atit r-ug puch
 KOM-3pA-dort*ankommen-IS 3sE-mit 3pE-Großmutter 3sE-mit und
 qui-chuch: “....” x-e-gha cut.
 3pE-Mutter KOM-3pA-sagen dann
 “....” x-Ø-gha ri atit
 KOM-3sA-sagen DEF Greisin

Sie kamen zu *ihrer Großmutter* und Mutter: “....” sagten sie. “....” sagte
die alte Frau. (58.3, die letzte Erwähnung der Großmutter war 56.6)

Als alte Information kann auch das Agens-Argument in Form einer NP
 wiedereingeführt werden:

ca-Ø-nicou chic qui-εæ,
 INK-3sA-lodern schon 3pE-Feuer
 ta x-Ø-qu-il ri balamquitze, balamacab
 TA KOM-3sA-3pE-sehen DEF <Name> <Name>
 Das Feuer loderte schon, als *Balamquitze und Balamacab* es sahen.
 (110.3; die letzte Erwähnung der beiden war 108.14)

Ein Topik mit hoher inhärenter Topikalität, meist ein Diskurstopik,
 kann allerdings auch pronominal-anaphorisch wiederhergestellt werden.
 Ein unbelebtes Pivot, fast immer das Patiens-Argument, wird oft nur in
 einem einzigen Satz als Satztopik kontinuiert und anschließend wird das
 alte Topik pronominal-anaphorisch wiederhergestellt:

x-e-gha cut omuch gahol-ab,
 KOM-3pA-sagen dann 400 Jüngling-Pl
 ta x-Ø-qui-cot hun nima hul,
 TA KOM-3sA-3pE-graben ein groß Grube
 naht x-Ø-cah-ic
 fern KOM-3sA-abwärtsbewegen-IS
 ta x-Ø-qui-tac cut ri zipacna
 TA KOM-3sA-3pE-beauftragen dann DEF <Name>
 So sprachen *die 400 Jünglinge*, hoben eine große Grube aus,
 die tief hinunter ging, und *sie* beauftragten Zipacna. (24.32)

Fälle, in denen nach einer expliziten Nennung ein belebtes Pivot nicht oder nur kurzfristig kontiniert wird und anschließend pronominal-anaphorisch das vorherige Topik wiederhergestellt wird, kommen ebenfalls vor; hierbei sind meist sowohl das temporäre als auch das wiederhergestellte Topik Hauptfiguren (d.h. Diskurstopik):¹

x-e-vgha+x cut,
KOM-3pA-sprechen+PAS dann

ta x-Ø-qui-tiquiba cut qui-bix, qui-xah+oh,
TA KOM-3sA-3pE-anfangen dann 3pE-Gesang 3pE-tanzen+VN

ta x-Ø-ul cut r-onohel ri xibalba,
TA KOM-3sA-hier*ankommen dann 3sA-alle DEF <Name>

x-e-pul-ic e cayel.
KOM-3pA-wogen-IS 3pF Zuschauer

r-onohel cut x-Ø-qui-xah-o, x-Ø-qui-xah cux,
3sE-alle dann KOM-3sA-3pE-tanzen-TS KOM-3sA-3pE-tanzen Opossum

x-Ø-qui-xah puhuy, x-Ø-qui-xah yboy
KOM-3sA-3pE-tanzen Nachtschwalbe KOM-3sA-3pE-tanzen Gürteltier
“...” wurde *ihnen* (AI: Hunahpu und Xbalanque) gesagt und
sie fingen an zu singen und zu tanzen, so daß alle Xibalbaner kamen
und die Zuschauer in Massen wogten. Alles tanzten *sie* (AI: H&X):
sie tanzten den Opossumtanz, *sie* tanzten den Nachtschwalbentanz
und *sie* tanzten den Gürteltiertanz. (92.22)

are ta cut x-Ø-c-ah hun batz, hun choven,
DEM KF dann KOM-3sA-3pE-wünschen <Name> <Name>

x-e-cam ta chiri pa zanic,
KOM-3pA-sterben KF IA*DEM IA Ameise

x-e-cam ta pu ch-u-vi quix
KOM-3pA-sterben KF und IA-3sE-Spitze Dorn
Hun Batz und Hun Choven wünschten, daß *sie* (AI: Hunahpu und
Xbalanque) dort im Ameisenhaufen sterben sollten und auch auf den
Dornen. (54.14)

xa cu qui r-utz qui-gux,
nur dann viel 3sE-gut 3pE-Herz

ta x-Ø-qui-ya qu-ib chi chac+atah+ic ri gahol-ab.
TA KOM-3sA-3pE-geben 3pE-RR IA siegen+KPAS+VN DEF Jüngling-Pl

1 Die Faktoren, die zu dieser gelegentlich potentiell mehrdeutigen Art der Wiederherstellung führen, bedürfen noch der näheren Untersuchung.

qu-e-quicot cut ri xibalba, ta x-e-chac+atah-ic
 INK-3pA-freuen dann DEF <Name> TA KOM-3pA-siegen+KPAS-IS
Die Jünglinge waren fürwahr guten Mutes, *sie* setzten sich der Gefahr
 der Niederlage aus. Die Xibalbaner freuten sich aber (im Glauben), daß
sie (AI: die Jünglinge) besiegt seien. (78.16)

Dieser pronominal-anaphorische Topikwechsel der Hauptfiguren ist ver-
 schiedentlich nur durch den jeweils vorausgehenden Kontext eindeutig:

e cahib chi chicop x-Ø-bii+n
 3pF vier IA Tier KOM-3sA-erzählen+FAP
 v-tzih-el cana hal, zaqui hal chi qu-e.
 3sE-Wort-Ps gelb Mais weiß Mais IA 3pE-REZ
 chila qu-e-pe vi pan paxil,
 IA*DEM INK-3pA-kommen*von LiA <Name>
 x-Ø-cut+H v-be-el paxil.
 KOM-3sA-zeigen+PAS 3sE-Weg-Suf <Name>
 are cut x-Ø-qui-ric-o rij echa
 DEM dann KOM-3sA-3pE-finden-TS DEF Nahrung
 Vier der Tiere erzählten ihnen die Geschichte vom gelben und
 weißen Mais. Sie (AI: die Tiere) waren dorthin nach Pan Paxil gegang-
 en, sodaß der Weg nach Paxil entdeckt wurde. Sie (AI: die Götter)
 fanden die Nahrung.¹ (100.7)

cate x-e-zua+n chic,
 darauf KOM-3pA-Flöte*blasen+AP schon
 ta x-e-oc chi vloc
 TA KOM-3pA-eintreten schon her
 Dann flöteten sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) nochmals und sie
 (AI: Hun Batz und Hun Choven) kamen erneut her.² (58.21)

quehe cut x-e-chac+atah vi xibalba.
 so dann KOM-3pA-siegen+KPAS LiA <Name>
 xa zanic x-Ø-qui-tac ri gahol-ab.
 nur Ameise KOM-3sA-3pE-beauftragen DEF Jüngling-Pl

-
- 1 Der Topikwechsel ist eindeutig, da der Satz eine Wiederholung von (100.3) ist.
 2 Der Wechsel ist nur deshalb eindeutig, weil es sich um die Wiederholung einer
 bereits vorher beschriebenen Handlung handelt (58.11–58.15).

xa hun acab+il x-Ø-qui-chap zanic,
 nur ein Nacht+Suf KOM-3sA-3pE-ergreifen Ameise
 ta x-Ø-qui-ya pa zel
 TA KOM-3sA-3pE-geben IA Schale

So wurden die Xibalbaner besiegt. Die Jünglinge schickten Ameisen.
 In nur einer Nacht ergriffen sie (AI: die Ameisen) sie (AI: die
 Blumen, früher erwähnt) und gaben¹ sie in Schalen.² (80.18)

Die gerade beschriebene Systematik des Topikwechsels und der anaphorischen Topikkontinuierung über das Pivot ist bei weitem die häufigste Art der Referierung von Argumenten und der Topikkontinuierung, nicht aber die einzig mögliche. Es existiert ein gewisses Maß an Freiheit, die Eindeutigkeit solcher Übernahmen ist jedoch durch inhärente Topikalität, Belebtheit, den Unterschied zwischen dritter Person Singular und Plural, oder den Kontext in fast allen Fällen gewährleistet.

Mehrfach wird die letzte NP eines Satzes pivotartig anaphorisch als Satztopik³ in den folgenden übernommen, obwohl sie nicht Pivot ist. Die übernommene NP wird in fast allen Fällen durch ein Ergativ-Pronominalpräfix als Possessor eines Relationsnomens referiert.

are cut ca-Ø-huru+x vloc ri qui-nima che
 DEM dann INK-3sA-schleifen+PAS her DEF 3pE-groß Baum

r-umal gahol-ab.
 3sE-Grund Jüngling-Pl

cate puch x-Ø-qui-tari-h
 darauf und KOM-3sA-3pE-mit*spitzem*Gegenstand*stoßen-TS
 cahoc ri che pa hul
 abwärts DEF Baum IA Grube

Der große Baumstamm wurde von *den Jünglingen* herangeschleift.
 Dann stießen *sie* den Baumstamm in die Grube hinunter. (26.17)

-
- 1 Die Schreibung des Manuskripts *quiya* (fol. 26r) dürfte ein Schreibfehler sein.
 - 2 Es handelt sich hier um eine Zusammenfassung des zuvor Erzählten (78.28–80.17), wobei nicht nur die vorher erwähnten Blumen anaphorisch als Patiens-Argument wiederaufgenommen werden, sondern auch das Patiens-Argument des zweiten Satzes in die beiden folgenden als Agens-Argument übernommen wird.
 - 3 Man beachte in diesem Zusammenhang, daß das normalerweise übernommene Pivot ebenfalls bevorzugt die letzte NP des (Kern-)Satzes ist.

ta x-Ø-el cu ri vmul,
 TA KOM-3sA-ausgehen dann DEF Kaninchen
 chi-Ø-coxcot-ic, ta x-Ø-be-c.
 POT-3sA-springen-IS TA KOM-3sA-gehen-IS
 oco+ta+l cut ta x-Ø-be c-umal ri xibalba.
 rennen+KPAS+PSt dann TA KOM-3sA-gehen 3pE-Grund DEF <Name>
 qu-e-humin-ic, qu-e-chanin-ic.

INK-3pA-huschen-IS INK-3pA-kollern-IS
 x-e-be chi r-ih ri vmul,
 KOM-3pA-gehen IA 3sE-Rücken DEF Kaninchen

x-e-quiz be c-onohel xibalba
 KOM-3pA-aufhören gehen 3pE-alle <Name>

Ein Kaninchen trat hervor und lief hoppelnd weg.

Es lief vor *den Xibalbanern* davon, *die* geräuschvoll hinter dem Kaninchen herliefen.¹ Alle Xibalbaner liefen weg. (86.16)

ca chiri chi nai puch x-Ø-qui-tiquiba vi
 bis IA*DEM dann und und KOM-3sA-3pE-anfangen LiA

va+im, vcaha chi r-ech qui-mial,
 essen+VN trinken(+VN) IA 3sE-REZ 3pE-Tochter

ta x-Ø-qui-zij-h vloc
 TA KOM-3sA-3pE-verheiraten-TS her

Sie begannen Festmähler für *ihre Töchter* auszurichten, wenn sie *sie* verheirateten. (150.5)

are ta cu x-Ø-ahaua+x chi qu-e gahol-ab.
 DEM KF dann KOM-3sA-wollen+PAS IA 3pE-REZ Jüngling-Pl

huzu ta x-Ø-cam chi cha,
 auf*einmal KF KOM-3sA-sterben IA Messer

x-e-chac+atah tah
 KOM-3pA-siegen+KPAS KF

mavi quehe, xa xibalba x-e-chac+atah-ic c-umal gahol-ab
 NEG so nur <Name> KOM-3pA-siegen+KPAS-IS 3pE-Grund <Name>-Pl
 Dies wäre *den Jünglingen* zudedacht gewesen. Sofort hätten *sie* dort mittels der Steinmesser sterben sollen, hätten *sie* besiegt werden sollen. Aber dem war nicht so, vielmehr wurden die Xibalbaner von den Jünglingen besiegt. (78.4)

1 Zu *coxcot* siehe Seite 246, Fußnote. Die beiden Verben *humin* "Geräusch machen durch schnelle Bewegung" und *chanin* "kollern (von Truthühnern gemachtes Geräusch)" sind kaum übersetzbar.

x-e-icov-ic c-onohel chicop
 KOM-3pA-vorbeigehen-IS 3pE-alle Tier
 chi qui-vach ri hunahpu, xbalanque.
 IA 3pE-Gesicht DEF <Name> <Name>
 chi-∅-cat+at chi cut qui-gux
 POT-3sA-erhitzen+Suf schon dann 3pE-Herz
 r-umal ri ma habi x-∅-qui-chap-o
 3sE-Grund DEF NEG nicht KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS
 Alle Tiere kamen bei *Hunahpu und Xbalanque* vorbei, *die* sich auf-
 regten, weil *sie* keines fangen konnten. (62.31)

Gelegentlich kann auf diese Weise auch ein nur anaphorisch referierter
 Possessor übernommen werden:

chi-∅-pe quic p-u-chi, ta chi-∅-cam-ic.
 POT-3sA-kommen*von Blut IA-3sE-Mund TA POT-3sA-sterben-IS
 ch-∅-u-xaua-h quic
 POT-3sA-3sE-spucken-TS Blut
 Blut kommt aus *seinem* Mund, so daß *er* stirbt, indem *er* Blut spuckt.
 (38.17)

“...” x-∅-gha cut xibalba chi qu-e.
 KOM-3sA-sagen dann <Name> IA 3pE-REZ
 “...” xa x-e-gha, maui x-∅-qui-bij.
 nur KOM-3pA-sagen NEG KOM-3sA-3pE-erzählen(-TS)
 “...” x-e-gha xibalba chi qu-e.
 KOM-3pA-sagen <Name> IA 3pE-REZ
 “...” x-e-gha
 KOM-3pA-sagen
 “...” sagten die Xibalbaner zu *ihnen* (AI: Hunahpu und Xbalanque).
 “...” sagten *sie* (AI: H&X), verrieten aber nichts. “...” sagten die
 Xibalbaner zu *ihnen*. “...” sagten *sie*. (76.20)

In den meisten Beispielen ist die kontinuierte NP von hoher Topikalität
 und definit, wobei oft der definite Artikel *ri* zu finden ist, während die
 nicht kontinuierte NP häufig von niederer Topikalität oder indefinit ist.
 In einigen wenigen Fällen kann aber auch ein unbelebtes Nomen auf diese
 Weise übernommen werden. Die niedere inhärente Topikalität des unbe-
 lebten Nomens dürfte dafür verantwortlich sein, daß die Kontinuierung
 explizit durch eine NP erfolgt und nicht pronominal-anaphorisch:

are cut c-Ø-oqu-ic,
 DEM dann KOM-3sA-brüllen-IS
 ca-Ø-ziqui+n ri c-atit ch-u-vach ri ah,
 KOM-3sA-rufen+AP DEF 3pE-Großmutter IA-3sE-Gesicht DEF Schilf-
 ri x-Ø-qui-tic canoc. rohr
 DEF KOM-3sA-3pE-pflanzen bleibend
 x-Ø-pe v-tux ri ah,
 KOM-3sA-kommen*von 3sE-Trieb DEF Schilfrohr
 cate x-Ø-chaquih chic.
 darauf KOM-3sA-vertrocknen schon
 are cut ta x-e-cat+H pa choh,
 DEM dann TA KOM-3pA-erhitzen+PAS IA Ofen
 ta x-Ø-pe chi cut v-tux ri ah
 TA KOM-3sA-kommen*von schon dann 3sE-Trieb DEF Schilfrohr
 Ihre Großmutter hatte geklagt und (jammernd) gerufen vor *den Rohren*, die sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) gepflanzt hatten. *Den Rohren* waren Triebe gekommen, dann waren *sie* wieder vertrocknet. Als sie (AI: H&X) im Ofen gebacken wurden, kamen *den Rohren* wieder Triebe. (96.28)

Eine andere Art der Übernahme kommt verschiedentlich vor, wenn eine Possessor-Possessum-Konstruktion mit unbelebtem Possessum Pivot ist. Machen im nachfolgenden Satz Verbsemantik oder Kontext einen belebten Aktanten als Satztopik erforderlich, so wird nur der belebte Possessor kontinuiert:

ta x-Ø-r-il ri icoquih.
 TA KOM-3sA-3sE-sehen DEF Morgenstern
 nabe x-Ø-el vloc,
 zuerst KOM-3sA-ausgehen her
 chi-Ø-tiltot-ic v-vach, ta x-Ø-el vloc,
 POT-3sA-strahlen-IS 3sE-Gesicht TA KOM-3sA-ausgehen her
 nabe cut ch-u-vach quih
 zuerst dann IA-3sE-Gesicht Sonne
 Man sah *den Morgenstern*, *der* zuerst hervorkam. *Sein* Angesicht strahlte. Zuerst, (noch) vor der Sonne, kam *er* hervor. (120.6)

r-etal r-achih+il-al quicab.

3sE-Zeichen 3sE-Mann+Suf-Ps <Name>

ma habi x-Ø-cam+H vi,

NEG nicht KOM-3sA-nehmen+PAS LiA

ma pu habi x-Ø-chac+atah vi.

NEG und nicht KOM-3sA-siegen+PAS LiA

quitzih vi chi achih.

wirklich LiA IA Mann

x-Ø-u-cam v-patan r-onohel amac

KOM-3sA-3sE-nehmen 3sE-Tribut 3sE-alle Stamm

Es war das Zeichen des Kriegertums *Quicabs*. *Er* wurde nie gefangen und nie besiegt. *Er* war wirklich ein Kriegsheld und nahm allen Stämmen Tribut ab. (156.10)

xa v-tiohil vtz vi v-vach.

nur 3sE-Fleisch gut LiA 3sE-Gesicht

are cut ta chi-Ø-cam-ic,

DEM dann TA POT-3sA-sterben-IS

ch-Ø-u-xibi-h chi r-ih vinac

POT-3sA-3sE-erschrecken-TS IA 3sE-Rücken Mensch

r-umal v-baqu-il

3sE-Grund 3sE-Knochen-Ps

Sein Anblick ist nur mit Fleisch (auf den Knochen) gut. Stirbt *er* dann, erschreckt *er* die Leute wegen seiner Knochen. (46.28)

xavi e cabauil, r-umal itzel x-Ø-qu-il-o

nur 3pF Gott 3sE-Grund schlecht KOM-3sA-3pE-sehen-TS

ri nimariza+i r-ib.

DEF groß*tun+PPro 3sE-RR

x-Ø-r-ah v-ban ch-u-vach v-gux cah

KOM-3sA-(3sE-)wünschen 3sE-machen IA-3sE-Gesicht <Name>

Sie waren aber Götter, weil sie die Abscheulichkeit *seines* (AI: Vucub Caquix) Überheblichseins erkannten, das *er* im Angesicht von “Herz des Himmels” ausführte. (18.18)

Die Möglichkeit, nur den Possessor zu kontinuieren, gewährleistet die Topikkontinuierung bei mentalen Vorgängen, bei denen der Aktant nicht als Argument, sondern metaphorisch als Possessor einer Possessor-Possessum-Konstruktion ausgedrückt wird, die Argument ist und die eine Körperteilbezeichnung wie *gux* “Herz” als Possessum hat:

ca-Ø-quicot qui-gux hun came, vvcub came,
 INK-3sA-freuen 3pE-Herz <Name> <Name>
 quehe ri are qu-e-xah+ov-ic, ca-Ø-qui-na-o
 so DEF DEM INK-3pA-tanzen+FAP-IS INK-3sA-3pE-fühlen-TS
Hun Came und Vucub Came freuten sich. *Sie* fühlten sich so, als ob
sie selbst tanzten. (94.14)

In anderen Fällen kann z.T. nicht entschieden werden, ob die ganze Konstruktion oder nur der belebte Possessor kontinuiert wird:

g,ite v-tiohil ri achih,
 Tzite(-Baum) 3sE-Fleisch DEF Mann
 ta x-Ø-aha+x-ic r-umal tzac+ol, bit+ol
 TA KOM-3sA-schneiden+PAS-IS 3sE-Grund bauen+NA formen+NA
 Das Fleisch des Mannes war Tziteholz, *der/das* von Tzacol und Bitol
 geschnitzt wurde. (14.10)

are r-etal ri goy, go pa quechelah vacamic
 DEM 3sE-Zeichen DEF Affe existieren IA Wald jetzt
 Dies ist das Zeichen der Affen, *die/das* es heute in den Wäldern gibt.
 (16.19)

In einigen Fällen wird nicht der Possessor einer indirekten Angabe kontinuiert, sondern der – z.T. pronominal-anaphorisch referierte – Possessor dieses Possessors. Dies ist vor allem beim durch *-umal* angeschlossenen Agens von Passivkonstruktionen zu beobachten:

ta x-Ø-tziho+x chic r-umal v-cahau Ø,
 TA KOM-3sA-reden+PAS schon 3sE-Grund 3sE-Vater Ø
 ch-Ø-u-maiha-h cut
 POT-3sA-3sE-bestaunen dann
 Als es von *ihrem* Vater erzählt wurde, staunte *sie*. (46.12)

(...) ta x-Ø-il+H r-umal c-atit Ø
 TA KOM-3sA-sehen+PAS 3sE-Grund 3pE-Großmutter Ø
 cate cut qu-e-va-ic
 darauf dann INK-3pA-essen-IS
 Es wurde von *ihrer* Großmutter (AI: von Hunahpu und Xbalanque)
 gesehen. Dann aßen *sie* (AI: H&X). (62.4)

Ein Aktant mit hoher inhärenter Topikalität kann auch in Form eines Possessors anaphorisch referiert werden, ohne daß er – sei er Pivot oder nicht – als Satztopik in den folgenden Satz übernommen wird. Diese Art der Referierung erlaubt es, ein potentielles Topik über mehrere Sätze im “Wartestand” zu halten, bis es zum gegebenen Zeitpunkt wieder als Satztopik zurückgeholt wird:

are cu x-Ø-puz+H ri xhunahpu
 DEM dann KOM-3sA-zerstückeln+PAS DEF <Name>
 r-umal xbalanque.
 3sE-Grund <Name>
 huhunal cu x-Ø-perepo+x-ic r-acan, v-cab.
 jeder dann KOM-3sA-zerteilen+PAS-IS 3sE-Bein 3sE-Arm
 x-Ø-el v-holom, x-Ø-cole aponoc chi nah;
 KOM-3sA-ausgehen 3sE-Kopf KOM-3sA-hängen dorthin IA Seite
 x-Ø-coti+x vloc v-gux,
 KOM-3sA-aushöhlen+PAS her 3sE-Herz
 x-Ø-cheque ch-u-vach tzalic
 KOM-3sA-schlaff*liegen IA-3sE-Gesicht Rinde
Hunahpu wurde von Xbalanque zerstückelt. *Seine* Beine und Arme
 wurde jeweils zerteilt, *sein* Kopf ging weg und wurde abseits aufge-
 hängt, *sein* Herz wurde herausgerissen und auf Rinde gelegt. (94.9)

are cu x-Ø-vor+o v-vach quebal atit.
 DEM dann KOM-3sA-bohren+FAP 3sE-Gesicht Krug Greisin
 xa yac+al ha ch-Ø-el
 nur auf*Beinen*stehen+PSt Wasser POT-3sA-ausgehen
 ch-u-vach v-quebal. ch-Ø-u-tih-o,
 IA-3sE-Gesicht 3sE-Krug POT-3sA-3sE-erfahren-TS
 xma chi-Ø-tzapi+tah vi v-vach quebal
 nur*NEG POT-3sA-schließen+KPAS LiA 3sE-Gesicht Krug
 Sie (AI: die Stechmücke) durchbohrte die Wandung des Krugs
der Großmutter. Das gestaute Wasser lief aus *ihrem* Krug (AI: der
 Großmutter). *Sie* versuchte es (zurückzuhalten), aber die Wand des
 Krugs war nicht mehr dicht. (66.5)

que-e-ghau nabec; xa chaquih qui-vach,
 INK-3pA-sprechen zuerst nur trocken 3sE-Gesicht
 (...) goh qui-vach. (...)
 Maske 3pE-Gesicht

quehe cut maui x-e-na+u chi vi
 so dann NEG KOM-3pA-denken+FAP dann LiA
 ch-u-vach tzac+ol
 IA-3sE-Gesicht bauen+NA
Sie (AI: die Menschen der ersten Schöpfung) sprachen als Erste; aber
ihre Gesichter waren vertrocknet, (...) *Ihre* Gesichter waren masken-
 haft. (...) Und so dachten *sie* auch nicht an den Schöpfer. (14.1)

Possessor-Possesum-Konstruktionen mit einem Relationsnomen können die gleiche Funktion wahrnehmen:

x-Ø-cul+utah chi vi cut ri cumatz
KOM-3sA-treffen+KPAS schon LiA dann DEF Schlange

r-umal vac, nima tziquin.
3sE-Grund Falke groß Vogel

x-Ø-bic+H chi vi ri cumatz r-umal vac.
KOM-3sA-schlucken+PAS schon LiA DEF Schlange 3sE-Grund Falke
cate pu x-Ø-opon ri ch-u-vi hom
darauf und KOM-3sA-dort*ankommen DEF IA-3sE-Spitze Ballspielplatz
Der Schlange begegnete nun *ein Falke*, ein großer Vogel. Die
Schlange wurde *vom Falken* verschlungen. *Er* kam dann auf die
Mauer des Ballspielplatzes. (68.24)

chi-Ø-pe pa εαε, ταε+al chi qui-holom,
POT-3sA-kommen* von IA Feuer stehen+PSt IA 3pE-Kopf

cax x-Ø-ban+H chi qu-e.
Schmerz KOM-3sA-machen+PAS IA 3pE-REZ

anilabic qu-e-malmalihab chic
hastig INK-3pA-umhertasten schon
Sie (AI: Herdsteine) kamen aus dem Feuer und standen bei *ihren*
Köpfen (AI: der Holzmenschen), Schmerz wurde *ihnen* zugefügt.
Sie hasteten hin und her.¹ (16.11)

Bei der Topikkontinuierung findet sich schließlich noch eine weitere Besonderheit. In transitiven Kontexten scheint eine Abweichung vom Topikfaden durch die pronominale Referierung gekennzeichnet werden zu können. Ein belebtes und pluralisches Argument kann anstelle der zu erwartenden pluralischen Referierung die entsprechende Singularform zeigen,

- wenn es eine Hauptfigur ist, die aber temporär nicht kontiniert werden soll,
- wenn es eine Nebenfigur ist, die neu eingeführt wird, ohne daß sie kontiniert werden soll.²

1 Das Verb *malmalihab/malmatihab* bedeutet “mit den Füßen tastend (d.h. nur leicht auftretend) gehen”.

2 Die detopikalisierende Funktion, die die Referierung pluralischer und belebter Aktanten durch Singular hat, bedarf jedoch – wie überhaupt der “optionale” Charakter der Pluralreferierung noch der näheren Untersuchung (vgl. auch Kap. 7.1.1 und 7.1.2).

ch-Ø-u-ziqui-h ri ah+zib ah+cot oher
 POT-3sA-3sE-rufen-TS DEF Mann+malen Mann+graben früher
 Maler und Steinschneider riefen (d.h. beteten) sie (AI: die Götter
 Hun Batz und Hun Choven) früher an. (60.6)

mavi x-Ø-u-tzono-h v-cac ri εacchiquel-eb
 NEG KOM-3sA-3sE-fragen-TS 3sE-Feuer DEF <Name>-Pl
 die Cakchiquel erbateten nicht (ihr) Feuer (112.31)

are x-Ø-u-cauu+beh poy
 DEM KOM-3sA-3sE-ausstatten+INS Puppe
 Man (AI: Balamquitze, Balamacab, ...) stattete damit die Puppen aus.
 (138.4)

nabe cut x-Ø-r-ah qui-naohi-h amac
 zuerst dann KOM-(3sE-)wünschen 3pE-bedenken-TS Stamm
 v-chaqu+H+ic tohil, avlix, hacavitz
 3sE-siegen+PAS+VN <Name> <Name> <Name>
 Zuerst wollten die Stämme den Sieg über Tohil, Avlix und Hacavitz
 planen. (130.8)

In den bisher aufgelisteten Fällen der Kontinuierung, und zwar sowohl
 der des Pivot als auch der pivotartigen der letzten NP, wird die übernom-
 mene NP bzw. alte Information jeweils Argument und Satztopik des folgen-
 den Satzes. Im Gegensatz hierzu gibt es noch die durch das Enklitikon *vi*
 gekennzeichnete Möglichkeit, eine am Satzende stehende indirekte Angabe
 anaphorisch als indirekte Angabe zu übernehmen. Diese Art der anaphori-
 schen Kontinuierung wirkt sich nicht unmittelbar auf den Topikfaden aus,
 sondern läuft parallel neben ihm; sie hält aber in Fällen alleine die thema-
 tische Kontinuität aufrecht, in denen das Topik gewechselt wird:

amaquel cu chila co vi qui-vach
 immer dann IA*DEM existieren LiA 3pE-Gesicht
 chi r-el+ebal quih,
 IA 3sE-ausgehen+NIn Sonne
 ta x-e-gohe chila tulan zuva v-bi,
 TA KOM-3pA-existieren IA*DEM <Name> 3sE-Name
 x-Ø-pe vi qui-cabauil
 KOM-3sA-kommen* von LiA 3pE-Gott
 Immer waren ihre Blicke *dorthin, gen Sonnenaufgang*, gerichtet, als
 sie dort *in Tulan Zuva* lebten, *von wo* ihre Götter herkamen. (114.7)

8.2.5 Transitivität, Aktantenreferierung und Topikfaden

Transitive Sätze bewirken normalerweise Diskontinuität des Topikfadens. Daher sind sie im Gegensatz zu den wenig problematischen einwertigen (inhärent intransitiven oder verblosen) Sätzen potentiell nicht eindeutig, und zwar sowohl hinsichtlich des Topikfadens als auch der Aktantenreferierung. Ihr Verhalten ist dementsprechend komplex, wobei in diesen Problemkreis auch die Verwendung von Sätzen gehört, die durch ein Genus Verbi detransitiviert wurden.

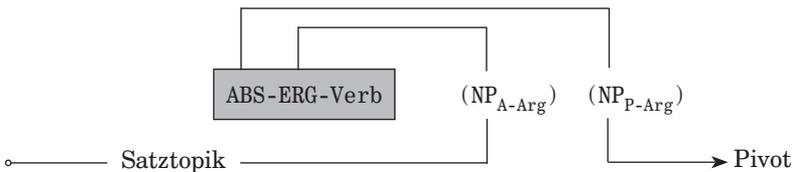
Transitive Verben haben zwei Argumente, aber als NP findet sich meist nur eines der beiden Argumente, und zwar fast immer das Patiens-Argument. Da ein Agens-Argument immer alte Information ist und diese fast ausschließlich pronominal-anaphorisch kontinuiert wird, ist die Seltenheit eines Agens-Argument verständlich, das durch eine NP vertreten ist. Das Patiens-Argument hingegen ist oft als NP vertreten, zumal neue Information bevorzugt als Patiens-Argument eingeführt wird (DuBois 1985a). Die eine NP gewährleistet daher in den meisten Fällen die Eindeutigkeit. Ansonsten dient unterschiedliches Numerus oder unterschiedliche Belebtheit der Aktanten diesem Zweck, wobei unbelebte Aktanten immer nur Patiens-Argument sein können.

Die im nachfolgenden beschriebene Systematik der Aktantenreferierung und des Topikfadens in transitiven Sätzen ist auf den ersten Blick verwirrend, läßt sich aber auf zwei einfache Prinzipien reduzieren:

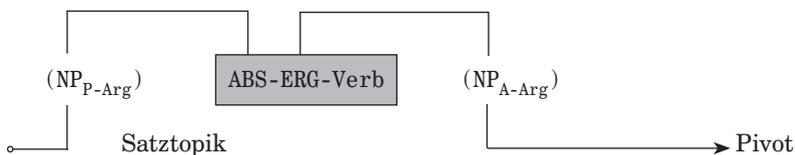
- Satztopik ist die am weitesten links stehende NP oder die von links aus dem vorausgehenden Satz übernommene
- Pivot ist die am weitesten rechts stehende NP oder die im Verb rechts (durch Ergativ-Pronominalpräfixe) referierte anaphorisch übernommene

Die Stellung spielt auch insofern noch eine Rolle, daß nur ein Patiens-Argument links vom Verb stehen kann. In diesem Zusammenhang lassen sich nach ihrem Verhalten im Topikfaden drei Typen transitiver Sätze unterscheiden; allerdings müssen bei den beiden ersten Typen zusätzlich noch die weiter oben angeführten Kriterien herangezogen werden, sofern einer der Aktanten oder beide pronominal-anaphorisch referiert werden:

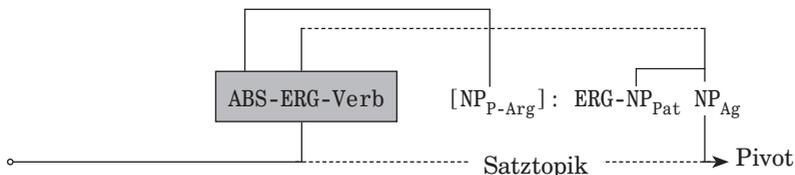
A)



B)



C)



Abkürzungen:

(NP)	Argument ist eine NP oder anaphorisch-pronominal
NP	Argument ist eine NP
NP _{A-Arg}	Agens-Argument
NP _{P-Arg}	Patiens-Argument
Ag	Agens
Pat	Patiens

Wenn ein zweiwertiger transitiver Satz auf einen einwertigen intransitiven oder verblosen folgt, so kann das Pivot (d.h. das B-Argument) des ersten sowohl als Agens-Argument übernommen werden wie auch als Patiens-Argument. Ein unbelebtes Pivot kann nur als Patiens-Argument übernommen werden. Ein belebtes Pivot wird gleichfalls voreingestellt als Patiens-Argument übernommen; in beiden Fällen ist das anaphorisch übernommene Patiens-Argument Satztopik:

x-∅-pe cu ri hun chic, v-xambe chic,
 KOM-3sA-kommen* von dann DEF ein schon 3sE-Nachzügler schon
 ca-∅-tzotzot-ic, ta x-∅-pet-ic.
 INK-3sA-im*Bogen*laufen-IS TA KOM-3sA-kommen* von-IS
 cate cut x-∅-qui-cate-h,
 darauf dann KOM-3sA-3pE-versperren-TS

x-∅-qui-ze cut pa cul ri cho
 KOM-3sA-3pE-fangen dann IA Tuch DEF Maus

Eine aber kam noch, eine Nachzüglerin, im Bogen kam *sie* angelaufen. Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) versperrten *ihr* den Weg und fingen *die Maus* in einem Tuch. (64.2)

are cut vnabe ri coh, balam.
 DEM dann erster DEF Puma Jaguar
 x-Ø-r-ah cu qui-chap-o
 KOM-3sA-(3sE-)wünschen dann 3pE-ergreifen-TS
 Die ersten waren *Puma und Jaguar*, die sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) fangen wollten. (62.28)

Eine Ausnahme bilden nur transitive Sätze mit einer NP. Da diese NP bevorzugt Patiens-Argument ist, ist folglich die Übernahme als Patiens-Argument blockiert, so daß das Pivot anaphorisch als Agens-Argument und Satztopik kontinuiert wird:

cate pu qu-Ø-el-ic xibalba chi c-acan.
 darauf und KOM-3sA-ausgehen-IS <Name> IA 3pE-Bein
 are x-Ø-qu-il ri ahau-ab x-e-cam-ic.
 DEM KOM-3sA-3pE-sehen DEF Fürst-Pl KOM-3pA-sterben-IS
 e xar+axoh chubic
 3pF zerfetzen+Suf schon*weg
 Dann gingen die Xibalbaner zu Fuß weg (d.h. flohen), als sie sahen, daß *die Fürsten* starben. *Sie* (AI: die Fürsten) waren ganz zerfetzt. (94.24)

x-e-chacomah-ic chi qui-gux,
 KOM-3pA-Erfolg*haben-IS IA 3pE-Herz
 x-Ø-qui-chac ri hun hunahpu, vvcub hunahpu
 KOM-3sA-3pE-siegen DEF <Name> <Name>
 x-e-tzee+n na
 KOM-3pA-lachen+AP PRO
Sie (AI: die Xibalbaner) hielten sich bereits für erfolgreich (und glaubten), *sie* hätten Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu besiegt. Deshalb fingen *sie* (AI: die Xibalbaner) an zu lachen. (42.13)

Da ein Patiens-Argument, das durch eine NP vertreten ist, in transitiven Sätzen relativ häufig vorkommt, ist die Kontinuierung des Pivot als Patiens-Argument zwar die neutrale und bevorzugte, nicht aber die häufiger anzutreffende.¹

In Folgen transitiver Verben gilt entsprechendes, meist aber werden sowohl das Agens-Argument als auch das Patiens-Argument kontinuiert, wobei in solchen Fällen die Topikkontinuität ebenfalls bevorzugt über das definite Patiens-Argument aufrecht erhalten wird, und nicht über das Agens-Argument, d.h. Typ (A) der Topikkontinuierung liegt vor:

1 Eine numerische Auswertung steht allerdings aus.

nim x-Ø-quicot qui-gux,
 groß KOM-3sA-freuen 3pE-Herz
 ta x-Ø-qui-ta-o v-tzih-el quic,
 TA KOM-3sA-3pE-hören-TS 3sE-Wort-Suf Ball
 ta x-Ø-u-bij-h cho
 TA KOM-3sA-3sE-erzählen-TS Maus
 Sie freuten sich sehr, als sie *die Erzählung vom Ball* hörten,
die die Maus erzählte. (64.18)

cate ta x-Ø-r-eleza-h εac,
 darauf TA KOM-3sA-3sE-hervorholen-TS Feuer
 x-Ø-u-bac vloc ch-u-pan v-xahab
 KOM-3sA-3sE-bohren her IA-3sE-Inneres 3sE-Sandale
 Dann ließ er *das Feuer* hervorkommen, *das* er in seiner Sandale
 erbohrte.¹ (110.18)

ta x-Ø-qui-chap cut hun vinac.
 TA KOM-3sA-3pE-ergreifen dann ein Mensch
 cate x-Ø-qui-puz-u,
 darauf KOM-3sA-3pE-zerstückeln-TS
 x-Ø-qui-poco-h cu acanoc v-gux ri hun vinac
 KOM-3sA-3pE-ausreißen-TS dann aufwärts 3sE-Herz DEF ein Mensch
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) ergriffen *eine Person*. Dann
 schlachteten sie *sie* (AI: die Person) und rissen das Herz dieser
 Person heraus.² (94.2)

Es gibt jedoch eine Reihe von Fällen, in denen die auf das Patiens-Argument orientierte Topikkontinuierung durchbrochen wird. In transitiven Sätzen mit indefinit-pronominal referierten Patiens-Argument oder mit links-gestelltem Patiens-Argument ist das Agens-Argument Pivot (d.h. Typ B):

are x-Ø-r-ixoua-h quicab, x-Ø-u-ban labal
 DEM KOM-3sA-3sE-hassen-TS <Name> KOM-3sA-3sE-machen Krieg
Quicab haßte sie (AI: die anderen Völker) und *er* machte Krieg.
 (156.1)

-
- 1 Das Erbohren von Feuer war in Mesoamerika eine wichtige kultische Handlung.
 2 Das hier mit "ausreißen" glossierte Verb *poco-h* scheint ein Fachterminus der vor-spanischen Priester für das Ausreißen des Herzens bei Opfer gewesen zu sein.

xauí cu quehe x-Ø-u-ban-o tam-ub, iloc-ab;
 nur dann so KOM-3sA-3sE-machen-TS <Name>-Pl <Name>-Pl
 x-Ø-u-ghap-o, x-Ø-u-cobiza-h puch
 KOM-3sA-3sE-ergreifen-TS KOM-3sA-3sE-rühmen-TS und
 vnabe r-al, v-gahol, go pa huhun chi huyub
 erster 3sE-Kind 3sE-Sohn existieren IA jeder IA Berg
 Auf diese Weise taten es *die Tam und Iloc*; sie setzten sie in
 Ämter ein und gaben ihren ersten Untertanen Titel; sie¹ (AI: die
 Untertanen) lebten (verstreut) an verschiedenen Orten. (158.28)

xauí cu ca-Ø-r-etama-h ri tohil,
 nur dann INK-3sA-3sE-wissen-TS DEF <Name>
 ca-Ø-qu-etama-h nai pu
 INK-3sA-3pE-wissen-TS und und
 ri balamquitze, balamacab, mahucutah,
 DEF <Name> <Name> <Name>
 ca-Ø-qui-ta-o, ta ca-Ø-naohi+x-ic
 INK-3sA-3pE-hören-TS TA INK-3sA-bedenken+PAS-IS
 Tohil wußte es. Auch *Balamquitze, Balamacab und Mahucutah*
 wußten es. *Sie* hörten, was beratschlagt wurde. (136.15)

Diese beiden Satztypen sind auch die einzigen, in denen eine einzelne, rechts vom finiten Verb stehende NP immer eindeutig als Agens-Argument identifiziert werden kann. Sofern in einer Folge von transitiven Sätzen kein Aktant durch eine NP vertreten ist, alterniert die Zuweisung des Pivot zwischen Patiens-Argument (Typ A) und Agens-Argument (Typ B):

ta x-Ø-qui-chap cut hun vinac.
 TA KOM-3sA-3pE-ergreifen dann ein Mensch
 cate x-Ø-qui-puz-u,
 darauf KOM-3sA-3pE-zerstückeln-TS
 x-Ø-qui-poøo-h cu acanoc v-gux ri hun vinac,
 KOM-3sA-3pE-ausreißen-TS dann aufwärts 3sE-Herz DEF ein Mensch
 x-Ø-qui-coloba cut chi qui-vach ahau-ab
 KOM-3sA-3pE-hängen dann IA 3pE-Gesicht Fürst-Pl
 Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) ergriffen eine Person (A). Dann
 schlachteten sie sie (B), rissen das Herz dieser Person (A) heraus und
 ließen es vor den Fürsten herabhängen. (94.2)

1 Idiomatischer Gebrauch von *ghap* “(vt) ergreifen” und *cobizah* “(vt) rühmen, ruhmreiche Titel geben”

ta x-Ø-qu-il cut ri cho ch-u-pan cutum ic.
 TA KOM-3sA-3pE-sehen dann DEF Maus IA-3sE-Inneres Soße Pfeffer
 col+on vloc ri cho chi r-ih quic,
 existieren+PSt her DEF Maus IA 3sE-Rücken Ball
 xequ+el vi p-u-vi ha,
 hängen+PSt LiA IA-3sE-Spitze Haus

ta x-Ø-qu-il pa cutum ic.
 TA KOM-3sA-3pE-sehen IA Soße Pfeffer

ta x-Ø-qui-tac cut hun xan,
 TA KOM-3sA-3pE-beauftragen dann ein Stechmücke
 ri chicop ri xan quehe ri uz
 DEF Tier DEF Stechmücke so DEF Moskito

Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) sahen die Maus in der Pfeffertunke (A). Sie (AI: die Maus) befand sich hinter dem Ball, der im Dach der Hütte hing. Sie (AI: H&X) sahen sie (AI: die Maus) in der Pfeffertunke (B) und beauftragten eine Stechmücke (A) – die Stechmücke ist ein Tier, das dem Moskito ähnelt. (66.2)

x-Ø-pe cu ri hun chic, v-xambe chic,
 KOM-3sA-kommen*von dann DEF ein schon 3sE-Nachzügler schon
 ca-Ø-tzotzot-ic, ta x-Ø-pet-ic.

INK-3sA-im*Bogen*laufen-IS TA KOM-3sA-kommen*von-IS

cate cut x-Ø-qui-cate-h,
 darauf dann KOM-3sA-3pE-versperren-TS

x-Ø-qui-ze cut pa cul ri cho.
 KOM-3sA-3pE-fangen dann IA Tuch DEF Maus

cate puch x-Ø-qui-chap-o,
 darauf und KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS

x-Ø-qui-yote-h puch chi r-ih v-vi,
 KOM-3sA-3pE-drehen-TS und IA 3sE-Rücken 3sE-Spitze

x-Ø-r-ah qui-bi-o,
 KOM-3sA-(3sE-)wünschen 3pE-würgen-TS

x-Ø-qui-poro-h v-he ch-u-ui eaε.
 KOM-3sA-3pE-verbrennen-TS 3sE-Schwanz IA-3sE-Spitze Feuer

ma habi r-izmal v-he
 NEG nicht 3sE-Haar 3sE-Schwanz

Eine aber kam noch, eine Nachzüglerin, im Bogen kam sie angelaufen. Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) versperren ihr den Weg (B) und fingen die Maus in einem Tuch (A). Dann packten sie sie (AI: die Maus) (B), drehten ihr den Kopf auf den Rücken (A), wollten sie erwürgen (B) und versengten ihren Schwanz über dem Feuer (A): deshalb hat ihr Schwanz keine Haare. (64.2)

Mehrfach findet sich die Verwendung von Possessor-Possesum-Konstruktionen, bei denen das Agens als Possessor in das Patiens-Argument integriert und als solches kontinuiert wird (Typ C):

maui x-Ø-u-tzono-h v-εæ ri εæchiquel-eb.
 NEG KOM-3sA-3sE-fragen-TS 3sE-Feuer DEF <Name>-Pl

maui x-Ø-u-ya r-ib chi chaqu+H+ic
 NEG KOM-3sA-3sE-geben 3sE-RR IA siegen+PAS+VN

Die Cakchiquel erbaten nicht ihr Feuer (C). Sie fügten sich nicht in die Niederlage. (112.31)

x-Ø-u-cat vloc r-izmal v-vi,
 KOM-3sA-3sE-schneiden her 3sE-Haar 3sE-Spitze

xa pu c-Ø-u-gux vloc r-ixcac chi r-e,
 nur und INK-3sA-3sE-(Hartes)essen her 3sE-Nägel IA 3sE-REZ
 c-Ø-u-ya vla chi qu-ech ri zanic
 INK-3sA-3sE-geben her IA 3pE-REZ DEF Ameise

Er (AI: Zipacna) hatte seine Haare abgeschnitten (C) und seine Nägel mit den Zähnen abgebissen (C) und sie den Ameisen hingegeben. (28.6)

xa tzono+n+ic chi-Ø-qui-ban-o e ah+loc+tzih,
 nur fragen+AP+VN POT-3sA-3pE-machen-TS 3pF Mann+lieben+Wort
 (...) chi-Ø-qui-pacaba qui-vach chi cah,
 POT-3sA-3pE-Mund*nach*oben* 3pE-Gesicht IA Himmel
 positionieren

ta chi-Ø-qui-tzono-h qui-meal, qui-gahol
 TA POT-3sA-3pE-fragen-TS 3pE-Tochter 3pE-Sohn

Die Wort-Liebenden, (...) beteten (B): sie erhoben ihre Gesichter zum Himmel (C) und erbaten sich Nachkommenschaft. (106.14)

Folgt ein einwertiger Satz auf einen zweiwertigen, so wird jeweils das Pivot des transitiven Satzes als B-Argument und Satztopik kontinuiert:

are cut x-Ø-qui-ric-o rij echa.
 DEM dann KOM-3sA-3pE-finden-TS DEF Nahrung

are cut x-Ø-oc v-tiohil vinac tzac
 DEM dann KOM-3sA-eintreten 3sE-Fleisch Mensch bauen(+VN)

Sie fanden die Nahrung (A). Sie kam in das Fleisch der Menschen-geschöpfe hinein. (100.8)

ta x-Ø-qui-cam cut qu-icah, qui-mixquina, qui-xoquem,
 TA KOM-3sA-3pE-nehmen dann 3pE-Axt 3pE-Hacke 3pE-Grabstock
 x-e-be-c

KOM-3pA-gehen-IS

Sie ergriffen ihre Axt, ihre Hacke und ihren Grabstock (C) und gingen weg. (60.17)

xa quihilo+n+ic, xa cat+on+ic,
 nur grüßen+AP+VN nur erhitzen+AAP+VN
 xa pu cahb+ic chi-Ø-qui-ban-o.
 nur und opfern+VN POT-3sA-3pE-machen-TS
 xavi chiri e go vi xquec, zaquir+ic
 nur IA*DEM 3pF existieren LiA abends hell*werden+VN
 Sie beteten, brandopferten und opferten (*B*). Dort (AI: im Tempel)
 waren sie die ganze Nacht. (160.26)

x-Ø-qui-poro-h ha,
 KOM-3sA-3pE-verbrennen-TS Haus
 quehe ri quitzih chi-Ø-cat+H+ic,
 so DEF wirklich POT-3sA-erhitzen+PAS-IS
 libahchi cut chi-Ø-vinaquir chic
 sofort dann POT-3sA-entstehen schon
 Sie zündeten das Haus an (*A*), das wie in der Wirklichkeit brannte
 und anschließend sofort wieder entstand. (90.18)

Bei transitiven Sätzen, die ein Satz-Argument haben (s. Kap. 7.7.2),
 sind die Faktoren, die für die Topikkontinuierung bzw. den Topikwechsel
 verantwortlich sind, nicht klar faßbar. Der verschiedentlich im Satz-Argu-
 ment beobachtbare anaphorische Topikwechsel dürfte weitgehend mit
 den inhärenten (semantischen und pragmatischen) Eigenschaften des
 jeweiligen Verbs zusammenhängen:

are ta cut x-Ø-c-ah hun batz, hun choven,
 DEM KF dann KOM-3sA-3pE-wünschen <Name> <Name>
 x-e-cam ta chiri pa zanic,
 KOM-3pA-sterben KF IA*DEM IA Ameise
 x-e-cam ta pu ch-u-vi quix
 KOM-3pA-sterben KF und IA-3sE-Spitze Dorn
 Hun Batz und Hun Choven wünschten, daß sie (AI: Hunahpu und
 Xbalanque) dort im Ameisenhaufen sterben sollten und auch auf den
 Dornen. (54.14)

quehe cu ri x-Ø-cam+ic,
 so dann DEF KOM-3sA-sterben-IS
 x-Ø-qui-na-o omuch gahol-ab
 KOM-3sA-3pE-denken-TS 400 Jüngling-Pl
 Deshalb glaubten die vierhundert Jünglinge, daß er (AI: Zipacna)
 gestorben sei. (28.7)

Angesichts des gerade beschriebenen komplexen Verhaltens transitiver Sätze, bei denen beide Argumente jeweils Satztopik oder Pivot und gelegentlich sogar beides zugleich sein können, stellt sich die Frage nach der Funktion der Genera Verbi – neben den etwa 1.000 finiten transitiven Verbformen finden sich immerhin gut 750 detransitivierete, etwas über 400 passive und knapp 350 antipassive.

Der hohen Flexibilität transitiver Sätze hinsichtlich des Topikfadens, die jedoch gelegentlich von der Ambiguität des Bezugs begleitet ist, steht die Eindeutigkeit aber zugleich auch die geringe Flexibilität detransitivierter Sätze gegenüber. Passiv- und Absolutiv-Antipassiv-Konstruktionen haben jeweils nur ein Argument, das sowohl Satztopik als auch Pivot ist und sich nur durch die Kasusrolle Patiens bzw. Agens von einem inhärent intransitiven unterscheidet. Das Fokus-Antipassiv verhält sich hingegen eher wie ein transitives Verb – beide Aktanten sind anwesend und Satztopik und Pivot sind meist verschieden. Es unterscheidet sich von transitiven primär durch die obligatorische Linksstellung des Agens.

Passiv und Absolutiv-Antipassiv finden sich vor allem dann, wenn das Agens oder das Patiens einer (an sich transitiven) Prädikation in einem Umfeld pronominal-anaphorisch kontinuiert werden soll, das durch einwertige Prädikationen bestimmt ist. Hierbei ist der andere Aktant jeweils unbestimmt und wird nicht ausgedrückt:

x-Ø-quitot-ic chuti chicop, nima chicop.
KOM-3sA-freuen-IS klein Tier groß Tier

x-Ø-quiz yac+atah vloc pa be ya,
KOM-3sA-aufhören auf*Beinen*stehen+KPAS her IA Weg
Die kleinen und die großen Tiere freuten sich. Sie befanden sich
nicht länger an den Flußläufen und in den Schluchten. (120.16)

x-Ø-gha hun came, vvcub came,
KOM-3sA-sagen <Name> <Name>

ta x-e-puz+H cut,
TA KOM-3pA-zerstückeln+PAS dann

x-e-muc+H cut chi pucbal chah
KOM-3pA-begraben+PAS dann IA <Name>

“...” sagten Hun Came und Vucub Came. Sie (AI: Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu) wurden zerstückelt und begraben in Pucbal Chah. (44.22)

x-Ø-coti+x vloc v-gux,
KOM-3sA-aushöhlen+PAS her 3sE-Herz

x-Ø-cheque ch-u-vach tzalic
KOM-3sA-schlaff*liegen IA-3sE-Gesicht Rinde

Sein Herz wurde herausgerissen und auf Rinde gelegt. (94.10)

ta x-Ø-cuna+x chi cut
 TA KOM-3sA-heilen+PAS schon dann
 v-bac v-vach vvcub caquix,
 3sE-Kern 3sE-Gesicht <Name>
 ta x-Ø-chol+H-ic v-bac v-vach,
 TA KOM-3sA-häuten+PAS-IS 3sE-Kern 3sE-Gesicht
 x-Ø-quiz el-ic ri puvac
 KOM-3sA-aufhören ausgehen-IS DEF Silber
 Die Augen Vucub Caquix wurden verarztet. Seine Augen wurden
 abgehäutet und das Silber verschwand völlig. (22.35)

xa ch-Ø-oc qui-gux, xa pu ch-Ø-oc qui-pam,
 nur POT-3sA-brüllen 3pE-Herz nur und POT-3sA-brüllen 3pE-Inneres
 ta x-e-tzono+n-ic chi r-ech
 TA KOM-3pA-fragen+AP-IS IA 3sE-REZ
 v-zac, v-gazl+em c-al, qui-gahol
 3sE-Helle 3sE-leben+VN 3pE-Kind 3pE-Sohn
 Sie weinten sehr und beteten um Licht und Leben für ihre
 Untertanen. (160.28)

are cut x-Ø-ahaua+x vi,
 nur dann KOM-3sA-säen+PAS LiA
 x-Ø-zaquir vi ca-mam, ca-cahau
 KOM-3sA-hell*werden LiA 1pE-Großvater 1pE-Vater
 Unsere Vorfahren wurden gesät¹ und erhellt. (120.2)

hu behel cut qu-e-cahb-ic, qu-e-cat+on-ic
 ein neun dann INK-3pA-opfern-IS INK-3pA-erhitzen+AAP-IS
 Je neun opferten und brandopferten. (160.18)

ca-Ø-coycot chic c-acan, qui-cab.
 INK-3sA-zittern schon 3pE-Bein 3pE-Arm
 maui qu-e-chap+on chic, ta x-e-vl-ic
 NEG INK-3pA-greifen+AAP schon TA KOM-3pA-hier*ankommen-IS
 Ihre Beine und Arme zitterten. Sie konnten nichts mehr ergreifen,
 als sie ankamen. (110.23)

1 Das Passiv des Verbs *ahaua-h* “(vt) wollen”, das sich im Ms. fol. 39r findet, ergibt m.E. wenig Sinn, so daß wie an anderen Stellen eine Parallelkonstruktion mit *aua-h* “(vt) säen” im Passiv und *zaquir* vorliegen dürfte.

Beim Passiv kann das Agens durch *-umal* als indirekte Angabe angeschlossen werden, hat aber meist hinsichtlich des Topikfadens keine Wirkung:¹

cate cut ta x-Ø-uba+x-ic
 darauf dann TA KOM-3sA-Blasrohr*schießen+PAS-IS

c-umal ri hunahpu,
 3pE-Grund DEF <Name>

tac+al v-bac vub ch-u-cacate
 stehen+PSt 3sE-Kern Blasrohr IA-3sE-Kiefer

Dann wurde er von Hunahpu mit dem Blasrohr getroffen; der Blasrohrbolzen ragte ihm aus dem Kiefer. (20.14)

quehe ui ri quitzih cat+oh che+enel,
 so LiA DEF wirklich schneiden+NA Baum+Suf

ta x-Ø-il+H r-umal c-atit.
 TA KOM-3sA-sehen+PAS 3sE-Grund 3pE-Großmutter

cate cut qu-e-va-ic
 darauf dann INK-3pA-essen-IS

Wirklich wie Holzfäller waren sie, als sie von ihrer Großmutter gesehen wurden. Dann aßen sie. (62.4)

Weitaus seltener werden die Genera Verbi im Kontext einwertiger Prädikationen für den Topikwechsel verwendet, wobei oft auch die Kontinuierbarkeit im einwertigen Kontext eine Rolle spielt:

quitzih vi x-e-valeh-ic,
 wirklich LiA KOM-3pA-aufstehen-IS
 x-Ø-cat+H qui-cul+ibal.
 KOM-3sA-erhitzen+PAS 3pE-sitzen+NIn

cate cut x-e-tzee+n chic xibalba,
 darauf dann KOM-3pA-lachen+AP schon <Name>

x-e-pichichar-ic chi tze
 KOM-3pA-platzen-IS IA Lachen

Wirklich standen sie (AI: Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu) auf und ihre Hintern waren versengt. Dann lachten die Xibalbaner wieder, platzten vor Lachen. (42.19)

x-e-gha cu ri ahau-ab,
 KOM-3pA-sagen dann DEF Fürst-Pl

ta x-e-pixaba+x ri capoh-ib e caib
 TA KOM-3pA-befehlen+PAS DEF Mädchen-Pl 3pF zwei

“...” sagten die Fürsten, so daß (es) den beiden Mädchen aufgetragen wurde. (132.3)

1 Nur gelegentlich und nicht systematisch tritt die Kontinuierung des durch *-umal* angeschlossenen Agens anstelle des Pivot ein, vgl. Kapitel 8.2.4.

Im Kontext zweiwertiger Prädikationen sind die Genera Verbi weniger häufig anzutreffen und zeigen kein einheitliches Verhalten. Vor transitiven Sätzen stehend dienen sie meist der expliziten Einführung oder Wiedereinführung der Aktanten. Sowohl Absolutiv-Antipassiv- als auch Fokus-Antipassiv-Konstruktionen, bei denen das Patiens nicht ausgedrückt ist, etablieren auf diese Weise ein Agens als das zu kontinuierende – meist sekundäre – Topik:

cate puch ta x-Ø-mucu+n ri atit,
 darauf und TA KOM-3sA-sehen+AAP DEF Greisin

itzel qui-vach x-Ø-r-il atit
 schlecht 3pE-Gesicht KOM-3sA-3sE-sehen Greisin

Und dann schaute die alte Frau. Sie sah die Häßlichkeit ihrer Gesichter. (58.16)

are x-Ø-ban+ou ri r-onohel chuti chicop, nima chicop.
 DEM KOM-3sA-machen+FAP DEF 3sE-alle klein Tier groß Tier

(...) are x-e-ban+ou-ic.

DEM KOM-3pA-machen+FAP-IS

xa hun acab x-Ø-qui-ban-o
 nur ein Nacht KOM-3sA-3pE-machen-TS

Alle kleinen und großen Tiere machten es. (...) Sie machten es. Sie machten es in nur einer Nacht. (62.11)

cate cut x-Ø-cat+on ri c-atit,
 darauf dann KOM-3sA-erhitzen+AAP DEF 3pE-Großmutter

x-Ø-u-cat ri pom
 KOM-3sA-3sE-erhitzen DEF Kopal

Dann verbrannte ihre Großmutter etwas (als Opfergabe), sie verbrannte Kopal. (96.31)

ma nai pu are x-e-ban+ou-ic,
 NEG und und DEM KOM-3pA-machen+FAP-IS

maui x-e-chacu+n tah,
 NEG KOM-3pA-arbeiten+AP KF

ma pu x-Ø-qui-ban ta c-ochoch
 NEG und KOM-3sA-3pE-machen KF 3pE-Haus

Sie machten aber nichts, arbeiteten nichts, sie bauten ihre Häuser nicht (selbst). (152.29)

Passivkonstruktionen verhalten sich vor transitiven Verben meist in der oben für intransitive Verben beschriebenen Weise, das Argument kann also

sowohl als Agens-Argument als auch als Patiens-Argument übernommen werden:

ta x-Ø-ya+H vloc ri vonon, zital.
 TA KOM-3sA-geben+PAS her DEF Hornisse Wespe
 are cut x-Ø-be qui-cam-a
 DEM dann KOM-3sA-gehen 3pE-nehmen-ITS
 Hornissen und Wespen wurden gegeben. Sie gingen und nahmen sie
 (AI: Hornissen und Wespen). (138.10)

x-e-vgha+x-ic, x-e-chac+atah cut.
 KOM-3pA-sprechen+PAS-IS KOM-3pA-siegen+KPAS dann
 x-Ø-qui-quiz cu ri zic,
 KOM-3sA-3pE-aufbrauchen dann DEF Zigarette
 x-Ø-be ya+H-o chi qu-e
 KOM-3sA-gehen geben+PAS-IIS IA 3pE-REZ
 "... wurde ihnen gesagt, so daß sie besiegt wurden. Sie verbrauchten
 die Zigaretten, die ihnen gegeben worden waren. (44.4)

Bei Passivkonstruktionen mit *-umal* wird z.T. das Patiens als Patiens-Argument (bzw. Possessor des Patiens-Arguments) und das Agens als Agens-Argument kontinuiert, wobei allerdings das Patiens-Argument durch eine NP vertreten ist:

are cut ca-Ø-huru+x vloc ri qui-nima che
 DEM dann INK-3sA-schleifen+PAS her DEF 3pE-groß Baum
 r-umal gahol-ab.
 3sE-Grund Jüngling-Pl
 cate puch x-Ø-qui-tari-h cahoc
 darauf und KOM-3sA-3pE-mit*spitzem*Gegenstand*stoßen-TS abwärts
 ri che pa hul
 DEF Baum IA Grube
 Der große Baumstamm wurde von den Jünglingen herangeschleift.
 Dann stießen sie den Baumstamm in die Grube hinunter. (26.17)

cate cu x-Ø-bic+H chic ri xpec
 darauf dann KOM-3sA-schlucken+PAS schon DEF Kröte
 r-umal zaquicaz,
 3sE-Grund <Name>
 ta x-Ø-u-cam ri r-echa cumatz
 TA KOM-3sA-3sE-nehmen DEF 3sE-Nahrung Schlange
 Dann wurde die Kröte von der (Schlange) Zaquicaz verschluckt,
 so daß die Schlange sie als Nahrung nahm. (68.22)

Folgt ein Genus Verbi auf ein transitives Verb, so wird jeweils das Pivot des transitiven Satzes als Agens bzw. Patiens und Satztopik eindeutig übernommen:

itzel qui-vach x-Ø-r-il atit,
schlecht 3pE-Gesicht KOM-3sA-3sE-sehen Greisin

ta x-Ø-tzee+n-ic

TA KOM-3sA-lachen+AP-IS

Die alte Frau sah die Häßlichkeit ihrer Gesichter und lachte. (58.16)

ma cu ca-Ø-qui-na ri zanic,
NEG dann INK-3sA-3pE-fühlen DEF Ameise

eleca+i qui-chah+em
rauben+PPro 3pE-bewachen+VN

ca-Ø-bol+ov-ic,

INK-3sA-durcheinander*laufen+FAP-IS

ca-Ø-tuc+uv-ic era+i cotzih

KOM-3sA-sich*aneignen+FAP-IS wegtragen+PPro Blume

Sie bemerkten die Ameisen nicht, die die Diebe des von Ihnen Bewachten waren. Sie (AI: Ameisen) liefen durcheinander und nahmen Lasten an Blumen. (80.8)

x-Ø-ya+H qu-ixoqu-il amac,
KOM-3sA-geben+PAS 3pE-Frau-Suf Stamm

x-Ø-qui-hia-h,

KOM-3sA-3pE-Schwiegersohn*machen-TS

ta x-e-choc+o ixoc e oxib

TA KOM-3pA-vereinbaren+FAP Frau 3pF drei

Frauen der Stämme wurden gegeben, sie (AI: die Stämme) machten sie zu Schwiegersöhnen, indem sie (ihnen) drei Frauen gaben. (144.10)

cahol+al vach chi-Ø-qui-vachi+be-h,
Jüngling+Suf Gesicht POT-3sA-3pE-aussehen+INS-TS

ta qu-e-il+H-ic

TA INK-3pA-sehen+PAS-IS

Sie verwandelten sich in Jünglingsgestalt, wenn sie gesehen wurden. (126.1)

Abschließend seien in diesem Kapitel noch drei Beispiele für besondere Verwendungen des Passivs gegeben, über die sich nur wenig aussagen läßt, da es sich um Einzelbelege handelt:

cate puch x-Ø-qui-puz qu-ib.
 darauf und KOM-3sA-3pE-zerstückeln 3pE-RR
 are cu x-Ø-puz+H ri xhunahpu
 DEM dann KOM-3sA-zerstückeln+PAS DEF <Name>
 r-umal xbalanque
 3sE-Grund <Name>

Sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) zerstückelten sich. Hunahpu wurde von Xbalanque zerstückelt.¹ (94.8)

cate puch x-Ø-qui-rech v-chi ri xpec.
 darauf und KOM-3sA-3pE-mit*Hand*öffnen 3sE-Mund DEF Kröte
 x-Ø-rech+H c-umal gahol-ab.
 KOM-3sA-mit*Hand*öffnen+PAS 3pE-Grund Jüngling-Pl
 x-Ø-qui-zucu-h p-u-chi
 KOM-3sA-3pE-suchen-TS IA-3sE-Mund

Und dann öffneten sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) der Kröte mit den Händen das Maul, es wurde von den Jünglingen geöffnet.² Sie (AI: H&X) suchten sie (AI: die Laus) in ihrem Maul. (70.12)

quehe ri quitzih abix+om. (...)
 so DEF wirklich Maisfeld+NA

quehe ui ri cat+oh che+enel,
 so LiA DEF schneiden+NA Baum+Suf

ta x-Ø-il+H r-umal c-atit.
 TA KOM-3sA-sehen+PAS 3sE-Grund 3pE-Großmutter

cate cut qu-e-va-ic
 darauf dann INK-3pA-essen-IS

Der eine glich wirklich einem Feldarbeiter. (...) Und der andere glich einem Holzfäller. Es wurde von ihrer Großmutter (AI: Hunahpu und Xbalanque) gesehen,³ worauf sie (AI: H&X) aßen (d.h. sich das Essen geben ließen). (62.4)

-
- 1 Hier dient die Passivkonstruktion eindeutig der Disambiguierung der Aktanten, zur Konstruktion mit *-ib* s. Kapitel 7.8.2.
 - 2 Hier könnte der Wechsel auf das Passiv mit dem Wechsel des Patiens-Argument zusammenhängen, vgl. die Beschreibung des Tzutujil (Butler and Peck 1980: 44): “As a general rule, also, when a passive clause follows an active clause, the passive verb signals a change of actors.” Diese Aussage trifft jedoch im Quiché des Popol Vuh nicht immer zu.
 - 3 Hier werden die beiden Hauptfiguren, die im vorherigen Kontext als Einzelpersonen Aktanten waren, nach dem Passivsatz wieder zusammengeführt.

8.3 STRUKTURIERUNG DES HANDLUNGSABLAUFS

Der zweite “rote Faden”, der Erzähltexte wie das Popol Vuh neben dem Topikfaden durchzieht, ist der Handlungsfaden. Er wird durch die Prädikate konstituiert und durch Tempus-Aspekt-Präfixe, Partikeln und Enklitika strukturiert. Diese das Feld Tempus-Aspekt-Modus anzeigenden Elemente vereinen semantische mit textuellen Funktionen, wobei letztere in diesem Kapitel im Vordergrund stehen sollen.¹ Ein weiterer strukturierender Faktor, der hier zu behandeln sein wird, sind schließlich die verschiedenen Formen der textuellen Redundanz.

Als die beiden wesentlichen Komponenten der Textstrukturierung können Sequenzierung und Gewichtung unterschieden werden. Sequenzierung beinhaltet die Überführung des “realweltlichen” zeitlichen Ablaufs in die narrative Abfolge, die im wesentlichen dem zeitlichen Ablauf entspricht, aber im einzelnen abweichen kann. Hinsichtlich der Sequenzierung haben die Tempus-Aspekt-Modus anzeigenden Elemente sowohl semantische als auch textuelle Funktion. Unterschiedliche Gewichtung von Information hängt zwar oft mit der Art der Sequenzierung zusammen, kann aber dennoch nicht mit ihr gleichgesetzt werden. Die Tempus-Aspekt-Modus anzeigenden Elemente haben bei der Gewichtung primär textuelle Funktion.

Bei der Textstrukturierung spielen auch andere, hier nicht behandelte Faktoren eine Rolle, die in die Bereiche Psycholinguistik und Pragmatik fallen, wie z.B. Argumentation, Erzählperspektive und Stilistik. Aus dem Zusammenwirken aller dieser Elemente ergibt sich ein komplexes System interagierender Faktoren, deren detailliertere Beschreibung den Rahmen der Arbeit sprengen würde.²

8.3.1 Tempus-Aspekt

Die textuelle Funktion der Tempus-Aspekt-Präfixe des Quiché des Popol Vuh entspricht im wesentlichen der, die Hopper (1979a, 1979b) und Li, Thompson and McMillan Thompson (1982:19) den von Friedrich (1974) vorgeschlagenen drei Grundkategorien von Aspekt zugewiesen haben:

-
- 1 Die Semantik ist im folgenden nur oberflächlich behandelt; dies gilt insbesondere für das recht komplexe Zusammenspiel der Elemente untereinander sowie mit der Verbsemantik und dem Kontext.
 - 2 Hinzu kommt noch, daß das Korpus für solche Detailuntersuchungen zu klein ist, und auch die fehlende Möglichkeit, die Hypothesen mit Hilfe von Informanten zu überprüfen, setzt klare Grenzen.

<u>Aspekt</u>	<u>Textuelle Funktion</u>
Durativ, Kontinuativ	Zusatzinformation
Resultativ, Kompletiv, Perfektiv	Rückgrat der Erzählung
Stativ, Perfekt, ...	statische Zusatzinformation

Die Unterscheidung zwischen dem Rückgrat der Erzählung und der Zusatzinformation zeigt sich nur in dynamisch-narrativen Abschnitten, nicht aber in statisch-deskriptiven (s. Kap. 8.1.3).

Sätze, die in dynamisch-narrativen Abschnitten als Zusatzinformation markiert sind, zeigen ihren Charakter als Zusatzinformation auch in ihrem Verhalten hinsichtlich des Topikfadens. Sofern nicht ein etabliertes Topik kontinuiert wird, ist die als Topik übernommene NP häufig von geringer Topikalität und nur von temporärem Charakter; bei der Rückkehr auf die Rückgratebene wird das Topik des vorausgehenden Rückgratsatzes meist wiederaufgenommen und weitergeführt.

Die Wahl des Tempus-Aspekt-Präfixes und somit die Einstufung als Rückgrathandlung oder als Zusatzinformation ergibt sich aus dem Zusammenspiel der semantischen und der textuellen Komponente. Neben den Tempus-Aspekt-Präfixen spielt auch die Verbsemantik eine Rolle; Rückgrathandlungen sind fast ausschließlich beobachtbare Tätigkeiten oder Vorgänge bzw. solche mit einem beobachtbaren Resultat, während z.B. mentale Vorgänge eher in die Kategorie Zusatzinformation eingestuft werden. Verben des Sagens haben hier allerdings einen besonderen Status, da Sprechen als Handeln aufgefaßt wird und häufig auch eine Absichtserklärung mit der Ausführung der Handlung gleichgesetzt wird (s. Kap. 8.3.5). Obwohl angesichts der verschiedenen zusammenwirkenden Faktoren im Detail manches unklar bleibt, lassen sich die wesentlichen Funktionen der Tempus-Aspekt-Präfixe fassen:

1. *x*- “Kompletiv”

x- “Kompletiv” bezeichnet jene finiten Verben, die das Rückgrat der Erzählung bilden. Die mit *x*- markierten Verben bilden eine Kette von abgeschlossenen Handlungen, die den eigentlichen Handlungsablauf in zeitlicher Abfolge wiedergibt, also das, was sich an Wesentlichem (beobachtbar) ereignet hat. Meist treten noch Enklitika oder Partikeln hinzu, die die einfache zeitliche Abfolge näher spezifizieren (Näheres s.u.):

cate cut *x*-Ø-qui-cate-h,
darauf dann KOM-3sA-3pE-versperren-TS
x-Ø-qui-ze cut pa cul ri cho.
KOM-3sA-3pE-fangen dann IA Tuch DEF Maus

cate puch x-Ø-qui-chap-o,
 darauf und KOM-3sA-3pE-ergreifen-TS
 x-Ø-qui-yote-h puch chi r-ih v-vi,
 KOM-3sA-3pE-drehen-TS und IA 3sE-Rücken 3sE-Spitze
 x-Ø-r-ah qui-bi-o,
 KOM-3sA-(3sE-)wünschen 3pE-würgen-TS
 x-Ø-qui-poro-h v-he ch-u-ui εæ
 KOM-3sA-3pE-verbrennen-TS 3sE-Schwanz IA-3sE-Spitze Feuer
 Sie versperrten ihr den Weg und fingen die Maus im Tuch. Dann
 packten sie sie und drehten ihr den Kopf um, sie wollten sie erwür-
 gen, versengten ihren Schwanz über dem Feuer. (64.4)

are x-Ø-r-ixoua-h quicab, x-Ø-u-ban labal.
 DEM KOM-3sA-3sE-hassen-TS <Name> KOM-3sA-3sE-machen Krieg
 quitzih vi x-Ø-cah-ic,
 wirklich LiA KOM-3sA-abwärtsbewegen-IS

x-Ø-pax-ic v-zivan, v-tinamit rabinal-eb,
 KOM-3sA-zerbrechen-IS 3sE-Schlucht 3sE-Stadt <Name>-Pl
 εæchiquel-eb, zaculeu-ab.
 <Name>-Pl <Name>-Pl

(x-)Ø-xule-ic, x-Ø-paca-ic r-onohel amac
 (KOM-)3sA-abwärts- -IS KOM-3sA-Rückenlage* -IS 3sE-alle Stamm
 gehen einnehmen

Quicab verabscheute sie, er machte Krieg. Wirklich wurden Stadt
 und Land der Rabinal, Cakchiquel und der Zaculeu niedergeworfen
 und zersprengt. Alle Stämme stürzten und kamen zu Fall. (156.1)

are cut nabe x-Ø-el ri tohil, v-bi cabauil,
 DEM dann zuerst KOM-3sA-ausgehen DEF <Name> 3sE-Name Gott

xequ+el v-coc r-ica+x+ic
 hängen+PSt 3sE-Traggestell 3sE-auf*Rücken*tragen+PAS+VN
 r-umal balamquitze.
 3sE-Grund <Name>

x-Ø-el chi cu vloc avilix, v-bi cabauil,
 KOM-3sA-ausgehen schon dann her <Name> 3sE-Name Gott

x-Ø-r-uca-h balamacab
 KOM-3sA-3sE-tragen-TS <Name>

Als erster kam Tohil hervor, das ist der Name des Gottes. Das
 Traggestell hing und war Rückenlast von Balamquitze. Dann kam
 der Gott namens Avilix hervor, den Balamacab trug. (108.13)

Unabhängig davon, ob sie durch Enklitika oder Partikeln modifiziert sind oder nicht, lassen sich die mir bekannten Belege alle als “kompletiv” (abgeschlossen) interpretieren, die meisten zeigen zusätzlich noch deutlich das Merkmal Punktualität.

Verben auf *x-*, die in einer untergeordneten Konstruktion stehen, sind nicht Bestandteil des Rückgrats der Erzählung, sondern Zusatzinformation. Mit *x-* markierte Verben, die Zusatzinformation sind, zeigen zumeist die Abgeschlossenheit der Handlung relativ zum Bezugsrahmen des übergeordneten Satzes an, d.h. sie sind vor oder gleichzeitig mit der Rückgrat-handlung abgeschlossen:

mana quitzih xan, ri x-e-ti+ov-ic
 NEG wirklich Stechmücke DEF KOM-3pA-beißen+FAP-IS
 Es war nicht wirklich eine Stechmücke, die sie gestochen hatte.
 (74.15)

cate cut x-Ø-c-oque-h, ri maui x-Ø-qu-il-o
 darauf dann KOM-3sA-3pE-klagen-TS DEF NEG KOM-3sA-3pE-sehen-TS
 Dann beklagten sie, daß sie sie (AI: die Sonne) noch nicht gesehen
 hatten. (120.13)

e coy x-e-vx-ic
 3pF Affe KOM-3pA-werden*zu-IS
 r-umal xa x-Ø-qui-nimariza-h qu-ib
 3sE-Grund nur KOM-3sA-3pE-groß*tun-TS 3pE-RR
 Sie wurden in Affen verwandelt, weil sie überheblich gewesen waren.
 (60.7)

In einigen Fällen liegt aber zeitliche Abfolge vor, d.h. Nachzeitigkeit:¹

x-Ø-qui-ric-o, x-Ø-qui-canaiza-h puch,
 KOM-3sA-3pE-finden-TS KOM-3sA-3pE-behalten-TS und
 ri x-Ø-oc v-tiohil vinac
 DEF KOM-3sA-eintreten 3sE-Fleisch Mensch
 Sie fanden und nahmen an sich, was in das Fleisch der Menschen
 hineinkommen sollte. (100.3)

1 Die Zahl der Belege ist jedoch zu gering, um die Gründe hierfür fassen zu können.

are cut x-Ø-qui-cuch qui-na+oh,
 DEM dann KOM-3sA-3pE-versammeln 3pE-denken+VN
 ri ta x-e-tzai+x-ic
 DEF KF KOM-3pA-verfolgen+PAS-IS
 Sie (AI: die Xibalbaner) kamen in ihren Überlegungen darin überein,
 daß sie (AI: Hun Hunahpu und Vucub Hunahpu) verfolgt werden
 sollten. (38.21)¹

Auch in bestimmten anderen Fällen scheinen Sätze im Kompletiv eher in die Kategorie Zusatzinformation zu fallen.² Dies dürfte bei Sätzen der Fall sein, die ein anaphorisch referiertes Satztopik mit niedriger inhärenter Topikalität haben und die zugleich in einer Umgebung stehen, in der sowohl der vorausgehende als auch der nachfolgende Satz ein Satztopik mit hoher inhärenter Topikalität hat:

xavi xare ch-Ø-u-baquitila v-holom,
 nur nur*DEM POT-3sA-3sE-aus*Knochen*herstellen 3sE-Kopf
 quehe ri quitzih v-holom x-Ø-vx-ic.
 so DEF wirklich 3sE-Kopf KOM-3sA-werden*zu-IS
 Man stellte seinen Kopf aus Knochen her, er wurde wirklich so wie
 ein Kopf. (86.2)

ta x-Ø-qui-cot cut hun nima hul,
 TA KOM-3sA-3pE-graben dann ein groß Grube
 naht x-Ø-cah-ic,
 fern KOM-3sA-abwärtsbewegen-IS
 ta x-Ø-qui-tac cut ri zipacna
 TA KOM-3sA-3pE-beauftragen dann DEF <Name>
 Darauf dann hoben sie (AI: 400 Jünglinge) eine große Grube aus, die
 tief hinunterging. Anschließend beauftragten sie Zipacna. (24.33)

cate cut x-Ø-u-cacat vla cho ri quic,
 darauf dann KOM-3sA-3sE-schneiden her Maus DEF Ball
 x-Ø-cah vla p-u-tum ha
 KOM-3sA-abwärtsbewegen her IA-3sE-Schnur Haus
 Dann schnitt die Maus den Ball los. Er fiel herunter aus der Balken-
 verschnürung (des Daches). (66.9)

1 Konjektur: *cuch* für Ms. *cuc*

2 Es handelt sich hier um eine eher intuitive Einschätzung. Das Verhalten von Sätzen im Kompletiv läßt sich immer nicht eindeutig auf die Opposition Rückgratinformation vs. Zusatzinformation abbilden.

nima but+H+ic x-Ø-ban+H-ic,
 groß überfluten+PAS+VN KOM-3sA-machen+PAS-IS
 x-Ø-pe pa qui-vi ri e poy
 KOM-3sA-kommen* von IA 3pE-Spitze DEF 3pF Puppe
 Eine große Sintflut wurde gemacht, die aus den Köpfen der Puppen
 und Holzmenschen kam. (14.8)

Ähnliches dürfte bei Sätzen im Kompletiv gelten, die die Aussage des vor-
 ausgehenden Satzes der Ruchgratebene anders formuliert wiederholen
 oder sie näher spezifizieren:

ta x-Ø-ul cut r-onohel ri xibalba,
 TA KOM-3sA-hier*ankommen dann 3sE-alle DEF <Name>
 x-e-pul-ic e cayel. r-onohel x-Ø-qui-xah-o,
 KOM-3pA-wogen-IS 3pF Zuschauer 3sE-alle KOM-3sA-3pE-tanzen-TS
 x-Ø-qui-xah cux, x-Ø-qui-xah puhuy
 KOM-3sA-3pE-tanzen Opossum KOM-3sA-3pE-tanzen Nachtschwalbe
 Alle Xibalbaner kamen, die Zuschauer wogten in Massen.
 Sie (AI: Hunahpu und Xabalanque) tanzten alles; sie tanzten den
 Opossumtanz und sie tanzten den Nachtschwalbentanz. (92.23)

cate x-Ø-qui-ya-o
 darauf KOM-3sA-3pE-geben-TS
 ch-u-pam cahib nim+ac cocob,
 IA-3sE-Inneres vier groß+Pl Kalebasse
 cahib x-Ø-gohe vi chi r-ih tinamit.
 vier KOM-3sA-existieren LiA IA 3sE-Rücken Stadt
 x-Ø-qui-tzapi-h vi ri vonon, zital
 KOM-3sA-3pE-schließen-TS LiA DEF Hornisse Wespe
 ch-u-pan cocob
 IA-3sE-Inneres Kalebasse
 Sie steckten sie (AI: die Hornisse und Wespen) in vier große Kürbis-
 Kalebassen, die zu viert an der Außenmauer der Stadt waren. Sie
 schlossen die Hornissen und Wespen in den Kalebassen ein. (138.10)

In statisch-deskriptiven Abschnitten und im “gesprochenen” Quiché
 der zitierten direkten Rede ist *x*-Indikator für die Abgeschlossenheit der
 Handlung relativ zum Bezugsrahmen des statisch-deskriptiven Abschnitts
 bzw. der Äußerung:

are cut qui-cahau ri xpiyacoc, xmucane chi qu-e
 DEM dann 3pE-Vater DEF <Name> <Name> IA 3pE-REZ
 c-umal chi acab+al
 3pE-Grund IA Nacht+Suf
 x-e-ala+x-ic ri hun hunahpu, vvcub hunahpu
 KOM-3pA-gebären+PAS-IS DEF <Name> <Name>
 c-umal xpiyacoc, xmucane
 3pE-Grund <Name> <Name>
 Xpiyacoc und Xmucane waren ihre Eltern. Von ihnen, Xpiyacoc
 und Xmucane, wurden nachts Hun Hunahpu und Vucub Hunaphu
 geboren. (36.7)

qu-ix-pet-oc!
 IMP-2pA-kommen*von-IIS
 vae quic qu-e, mi x-Ø-ca-ric-o
 DEM Ball 1pE-REZ gerade KOM-3sA-1pE-finden-TS
 Kommt her! Hier ist der Ball von uns, wir haben ihn gerade
 gefunden. (86.22)

xa qu-ix-hala+tah-ic
 nur INK-2pA-wechseln+KPAS-IS
 r-umal maui mi x-Ø-utzin-ic,
 3sE-Grund NEG gerade KOM-3sA-gut*werden-IS
 maui mi x-ix-ghau-ic
 NEG gerade KOM-2pA-sprechen-IS
 Ihr werdet aber ausgewechselt, weil es nicht gut gelang,
 weil ihr nicht gesprochen habt. (8.14)

2. ca- “Inkompletiv”

ca- “Inkompletiv” bezeichnet in dynamisch-narrativen Abschnitten Zusatzinformation, die nicht unmittelbar in die zeitliche Abfolge gehört. Dieses Tempus-Aspekt-Präfix ist hinsichtlich seiner zeitlichen Einbettung neutral, es kann jede nicht abgeschlossene Handlung kennzeichnen, egal ob sie in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft liegt.

Im Erzähltext bezeichnet *ca-* Imperfekt. In Verbindung mit vorausstehenden Verben mit *x-* spezifizieren die Verben mit *ca-* häufig die Art und Weise, in der die Handlung ausgeführt wird:

ta x-e-pet-ic,
 TA KOM-3pA-kommen*von-IS
 qu-e-nebeb-ic xe che, xe caam
 INK-3pA-wimmeln-IS Wurzel Baum Wurzel Schlingpflanze
 Und sie kamen, indem sie unter Bäumen und Schlingpflanzen
 in großer Zahl wimmelten. (62.27)

cate x-e-zua+n chic,
 darauf KOM-3pA-Flöte*blasen+AP schon

ta x-e-oc chi vloc, qu-e-xah+ou chic
 TA KOM-3pA-eintreten schon her INK-3pA-tanzen+FAP schon
 Dann bliesen sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) nochmals Flöte, so
 daß sie (AI: Hun Batz und Hun Choven) erneut tanzend herkamen.
 (58.21)

ta x-Ø-qu-il amac,
 TA KOM-3sA-3pE-sehen Stamm

qu-e-quicot cut r-onohel amac,
 INK-3pA-freuen dann 3sE-alle Stamm

mavi hanic x-Ø-qu-il-o
 NEG wie*viel KOM-3sA-3pE-sehen-TS
 Und die Stämme sahen sie also. Alle Stämme freuten sich. Sie sahen
 nur Wenige. (138.16)

Neben diesen Handlungen mit *ca-*, die Gleichzeitigkeit mit der Rückgrathandlung zum Ausdruck bringen, finden sich auch solche, die zum Zeitpunkt der Rückgrathandlung noch nicht begonnen haben. Sie verweisen auf Zusatzinformation, die einen Vorgriff auf später in der Erzählung Geschehendes darstellt:

hun chi huyub x-Ø-qui-tzucu-h, are qu-e-tique vi
 ein schon Berg KOM-3sA-3pE-suchen-TS DEM INK-3pA-siedeln LiA
 Sie suchten einen anderen Berg, wo sie sich niederlassen könnten.
 (146.13)

cate cut x-e-opon chiri,
 darauf dann KOM-3pA-dort*ankommen IA*DEM

qu-e-abi+x vi
 INK-3pA-Maisfeld*bebauen+PAS LiA
 Und dann kamen sie dort an, wo sie ein Maisfeld anlegen wollten.
 (60.21)

Sätze mit Verben im inkompletiven Aspekt *ca-* können dynamisch-narrative Abschnitte auch einleiten. Sie zeigen dann an, daß die durch *ca-*

referierte Handlung relativ zur folgenden Rückgrathandlung mit *x-* noch nicht abgeschlossen ist. Dieser Typ kommt seltener als die beiden anderen vor und scheint auch keine einheitliche textuelle Funktion zu haben:

are cu ri zipacna c-Ø-atin-ic ch-u-chi ha,
 DEM dann DEF <Name> INK-3sA-baden-IS IA-3sE-Mund Wasser
 ta x-e-icou+ic omuch gahol-ab
 TA KOM-3pA-vorbeigehen-IS 400 Jüngling-Pl
 Als Zipacna am Flußufer badete, kamen die vierhundert Jünglinge
 vorbei. (24.14)

are cut qu-e-va canoc,
 DEM dann INK-3pA-essen bleibend
 ma cu quitzih ta qu-e-num-ic;
 NEG dann wirklich KF INK-3pA-Hunger*haben-IS
 xa qui-moyvachi+bal x-Ø-qui-ban-o
 nur 3pE-betrügen+NIn KOM-3sA-3pE-machen-TS
 Sie aßen weiter, hatten aber in Wirklichkeit keinen Hunger;¹
 vielmehr gaben sie es nur vor. (66.1)

ca- kommt auch in Verbindung mit hypothetisch möglichen Handlungen vor, die sich im Laufe der Erzählung als dem tatsächlichen Handlungsablauf nicht entsprechend herausstellen, oder bei einander gegenseitig ausschließenden Handlungen:

cax x-Ø-ban+H chi qu-e,
 Schmerz KOM-3sA-machen+PAS IA 3pE-REZ
 anilabic qu-e-malmatihab chic,
 hastig INK-3pA-umhertasten schon
 qu-e-r-ah acan-ic ch-u-vi ha
 INK-3pA-(3sE-)wünschen aufwärtsbewegen-IS IA-3sE-Spitze Haus
 Schmerz wurde ihnen zugefügt; sie hasteten umher und wollten auf
 die Hausdächer steigen. (16.11)

ma cu habi, ca-Ø-qui-xibi-h
 NEG dann nicht INK-3sA-3pE-erschrecken-TS
 Es gab nichts, was sie fürchteten. (138.25)

1 *ca-/qu-* scheint hier den besonderen Charakter der Handlung hervorzuheben. Für die Handlung ist nicht das vorgebliche "Essen" wichtig, sondern der Betrug und die mit ihm verbundene Absicht.

ma cu are c-∅-u-cot
 NEG dann DEM INK-3sA-3sE-graben
 v-xe hul ri v-moqu+iqu+il,
 3sE-Wurzel Grube DEF 3sE-begraben+VN+Suf
 xa v-hul c-∅-u-cot-o col+bal r-ib
 nur 3sE-Grube INK-3sA-3sE-graben-TS¹ retten+NI_n 3sE-RR
 Er hob nicht den Grund der Grube aus, die sein Grab werden sollte,
 sondern er grub die Grube als Mittel seiner Rettung aus. (26.9)²

Allen diesen Beispielen ist unabhängig von der textuellen Funktion gemeinsam, daß sie relativ zur Rückgrathandlung bzw. dem Bezugsrahmen nicht abgeschlossen sind, d.h. die aspektuelle Funktion und die textuelle interferieren nicht miteinander.

Neben Sätzen in dynamisch-narrativen Abschnitten, bei denen einzelne finite Prädikate mit *ca-* als Zusatzinformation gekennzeichnet sind, gibt es auch Abschnitte, bei denen die verbalen Prädikate nur *ca-* (oder *chi-*) aufweisen, nicht aber *x-*. Diese Abschnitte innerhalb der Erzählung gehören zu den statisch-deskriptiven Abschnitten. Ihre Einbettung in die Erzählung kann nicht über die semantische Komponente "Inkompletiv" erfaßt werden, sondern nur über die textuelle Funktion, Zusatzinformation zu bezeichnen:

cate cut ta x-∅-ziqui+n vloc ri zipacna.
 darauf dann TA KOM-3sA-rufen+AP her DEF <Name>
 col+on ch-uca chiri pa hul,
 existieren+PSt IA-zweiter IA*DEM IA Grube
 ta x-∅-ziqui+n vloc.
 TA KOM-3sA-rufen+AP her
 "... x-∅-gha vla ri zipacna pa v-hul.
 KOM-3sA-sagen her DEF <Name> IA 3sE-Grube
 chiri cut matz+al chi vi vloc,
 IA*DEM dann ruhig*verharren+PSt schon LiA her
 ca-∅-ziquiiah chi vla pa hul
 INK-3sA-rufend*sein dann her IA Grube
 Dann rief Zipacna hervor. Er befand sich dort in der Grube, und rief
 hervor: "... sagte Zipacna aus der Grube heraus. Dort nun verharrete
 er bewegungslos, als er aus der Grube herausrief. (26.1)

1 *moquiquil* eher zu *muc* "(vt) begraben", siehe Seite 86, Fußnote 2

2 Dieses Beispiel ist zugleich einer von mehreren Fällen, in denen Sätze fast identisch wiederholt werden, wobei sie bei der ersten Nennung Rückgrathandlung sind, bei der zweiten aber Zusatzinformation (s. Kap. 8.3.4).

are cut ca-Ø-huru+x vloc ri qui-nima che
 DEM dann INK-3sA-schleifen+PAS her DEF 3pE-groß Baum
 r-umal gahol-ab.
 3sE-Grund Jüngling-Pl
 cate puch x-Ø-qui-tari-h cahoc
 darauf und KOM-3sA-3pE-mit*spitzem*Gegenstand*stoßen-TS abwärts
 ri che pa hul
 DEF Baum IA Grube
 Der große Baumstamm wurde von den Jünglingen herangeschleift.
 Und dann stießen sie den Baum in die Grube hinunter. (26.17)

Im "gesprochenen" Quiché der zitierten Rede kann *ca-* ebenfalls sowohl Vergangenheit (Imperfekt) als auch Präsens oder Futur bezeichnen:

xa c-oh-v-ti-o,
 nur INK-1pA-3sE-beißen-TS
 mi x-Ø-r-ah ca-chap-o
 gerade KOM-3sA-(3sE-)wünschen 1pE-ergreifen-TS
 Er hat uns gebissen, als wir ihn fangen wollten. (30.2)

c-at-opon-ic, vvcubix cut
 INK-2sA-dort*ankommen-IS in*sieben*Tagen dann
 qu-e-opon-ic
 INK-3pA-dort*ankommen-IS
 Du gehst hin, und in sieben Tagen werden sie herkommen. (68.8)

hutaquih ta qu-e-vl chi cut
 täglich TA INK-3pA-hier*ankommen schon dann
 chiri chi c-ochoch
 IA*DEM IA 3pE-Haus
 Täglich kamen sie nach Hause zurück. (126.28)

ma zach+ibal tah. xa r-acan ha c-at-be-c
 NEG verlieren+NIn KF nur 3sE-Fuß Fluß INK-2sA-gehen-IS
 Es ist unmöglich, ihn zu verfehlen. Du mußt nur dem Flußlauf
 folgen. (30.5)

Man kontrastiere den futurischen Gebrauch von *ca-*, bei dem eher die Handlung als solche (mit einer gewissen Dauer) im Vordergrund steht, mit der Verwendung des eher das Einsetzen betonenden *chi-* für Futur (s.u.).

3. *chi*- “Potential”

chi- “Potential” markiert in dynamisch-narrativen Abschnitten in gleicher Weise wie *ca*- Zusatzinformation und liegen hinsichtlich der Informationsgewichtung auf der gleichen Ebene der Zusatzinformation (s. Kap. 8.3.4). Der Unterschied zwischen *chi*- und *ca*- besteht somit allein in der Semantik. Während *ca*- anzeigt, daß eine Handlung relativ zum Bezugsrahmen nicht abgeschlossen ist, zeigt *chi*- an, daß eine Handlung relativ zum Bezugsrahmen noch nicht begonnen hat, aber sie entweder bevorsteht oder als wahrscheinlich, möglich oder (unabhängig von der Erfüllbarkeit) als wünschenswert beurteilt wird.¹ *chi*- ist zeitlich neutral und kann sowohl Zukunft als auch Vergangenheit ausdrücken.

Im Erzähltext, vor allem in dynamisch-narrativen Abschnitten, aber auch in statisch-deskriptiven, wird durch *chi*- angezeigt, daß die Handlung relativ zum Bezugsrahmen noch nicht begonnen hat oder aber im Begriff ist zu beginnen:

x-Ø-gol-ic, ta chi-Ø-zaquir-ic
KOM-3sA-existieren-IS TA POT-3sA-hell*werden-IS
Es existierte, als es hell werden sollte. (18.28)

ta x-e-oc vloc.
TA KOM-3pA-eintreten her
are cut qui ch-Ø-u-tzee-h atit
DEM dann viel POT-3sA-3sE-lachen-TS Greisin
Sie kamen herein. Da fing die alte Frau an sehr zu lachen. (58.25)

tac+al v-bac vvb ch-u-caçate,
stehen+PSt 3sE-Kern Blasrohr IA-3sE-Kiefer
ch-Ø-u-racu-h v-chi,
POT-3sA-3sE-schreien-TS 3sE-Mund
ta x-Ø-pe ch-u-(u)i che
TA KOM-3sA-kommen*von IA-3sE-Spitze Baum
Der Blasrohrbolzen ragte aus seinem Kiefer, er fing an zu schreien,
und kam vom Baum oben herab. (20.14)

huzu chi-Ø-ghau ri abah,
auf*einmal POT-3sA-sprechen DEF Stein
ta qu-e-opon-ic
TA INK-3pA-dort*ankommen-IS
Die Steine fingen sofort an zu sprechen, wenn sie kamen. (126.6)

1 Vgl. Carmack y Mondloch (1983: 268) “un prefijo verbal que indica que la acción del verbo *con certeza* ocurrirá” sowie heutige Dialekte des Quiché wie bei Pye (1983:585) “potential” oder Fox (1966: 75) “inchoative”.

cabihir ch-Ø-in-cana-h r-echa+x+ic,
 vor*zwei*Tagen POT-3sA-1sE-lassen-TS 3sE-ernähren+PAS+VN
 maui ca-Ø-nu-chih chic vaih
 NEG INK-3sA-1sE-ertragen schon Hunger
 Seit vorgestern bin ich ohne Nahrung geblieben. Ich ertrage den
 Hunger nicht mehr länger. (28.31)

In solchen Fällen ist die Beurteilung als wahrscheinlich, möglich oder wünschenswert oft nicht eindeutig ermittelbar – man hat den Eindruck, daß in dynamisch-narrativen Abschnitten diese Komponente von geringerer Bedeutung ist.

Die andere Verwendung legt das Gewicht auf das Möglichsein einer Handlung, einschließlich der grundsätzlichen Befähigung des kontrollierenden Aktanten sie auszuführen, und zwar unabhängig davon, ob sie ausgeführt wird oder nicht. Bei diesem Gebrauch scheint es nicht wesentlich zu sein, daß die Handlung relativ zum Bezugsrahmen noch nicht begonnen hat. In Verbindung mit Angaben zur Zeitdauer kann diese Verwendung habituellen Charakter annehmen:¹

xa zac, xa chaah
 nur spielen(+VN) nur Ball*spielen(+VN)
 chi-Ø-qui-ban-o hutaquih
 POT-3sA-3pE-machen-TS täglich
 Sie taten alle Tage nichts außer Würfel und Ball zu spielen. (36.19)

are cu ri voc, maui nah varal ch-u-vach vleuh,
 DEM dann DEM <Name> NEG weit hier IA-3sE-Gesicht Erde
 maui nah chi xibalba chi r-e,
 NEG weit IA <Name> IA 3sE-REZ
 libahchi ch-Ø-opon chic chi cah
 sofort POT-3sA-dort*ankommen schon IA Himmel
 r-ug huracan
 3sE-mit <Name>
 Für diesen Voc-Vogel ist es nicht weit hierher auf die Erde noch nach Xibalba, und er kann sogleich wieder zu Huracan in den Himmel kommen. (36.32)

1 Dieser Sonderfall des Gebrauchs von *chi-* erklärt, daß Friedrich (1955: 66) als Bedeutung "Iterativ-Durativ" angibt.

xa car, xa tap ch-Ø-u-tzucu-h chi tac a,
 nur Fisch nur Krebs POT-3sA-3sE-suchen-TS IA Pl Fluß
 xere chi-Ø-r-echa-h hutaquih,
 nur*DEM POT-3sA-3sE-essen-TS täglich
 pa quih chi-Ø-vacat-ic,
 IA Sonne POT-3sA-umherwandern-IS
 ta ch-Ø-u-tzucu-h r-echa,
 TA POT-3sA-3sE-suchen-TS 3sE-Nahrung
 chacab chi-Ø-r-eca-h huyub
 IA*Nacht POT-3sA-3sE-auf*Rücken*tragen-TS Berg
 Er suchte immer nur Fische und Krebse an Flüssen, davon ernähr-
 te er sich täglich. Am Tag zog er umher und suchte sich Nahrung.
 Nachts trug er Berge auf dem Rücken. (28.20)

xaqui x-Ø-qui-chiquiba
 nur KOM-3sA-3pE-mit*Mund*nach*unten*positionieren
 ri mixquina p-u-vleu. (...) are cu ri icah,
 DEF Hacke IA-3sE-Erde DEM dann DEF Axt
 xavi chi-Ø-qui-chiquiba
 nur POT-3sA-3pE-mit*Mund*nach*unten*positionieren
 ch-u-toloc che
 IA-3sE-Stamm Baum
 Sie führten die Hacke nur auf die Erde, (...) und die Axt brauchten
 sie nur an den Baumstamm zu schlagen, (...) (60.21)

cahol+al vach chi-Ø-qui-vachi+be-h,
 Jüngling+Suf Gesicht POT-3sA-3pE-aussehen+INS-TS
 ta qu-e-il+H-ic,
 TA INK-3pA-sehen+PAS-IS
 ta ch-Ø-opon puch cat+oh chi qui-vach
 TA POT-3sA-dort*ankommen und erhitzen+VN IA 3pE-Gesicht
 Sie nahmen die Gestalt von Jünglingen an, wenn sie gesehen wurden
 und vor sie Brandopfer kamen. (126.1)

Dieser Gebrauch ist auch kennzeichnend für hypothetische oder den Tat-
 sachen widersprechende Aussagen, vor allem bei aufeinander bezogenen
 Satzketten:

hu pa cha chi-Ø-ca-ban chi r-e,
 wie FR ??? POT-3sA-1pE-machen IA 3sE-REZ
 chi-Ø-ca-camiza-h tah ?
 POT-3sA-1pE-töten-TS KF
 Wie sollen wir mit ihm verfahren, damit wir ihn töten können? (24.28)

xa cu zcaquin chic, maui chi-Ø-ca-ric-o
nur dann wenig schon NEG POT-3sA-1pE-finden-TS
Es fehlte nur wenig und wir hätten ihn gefunden. (30.13)

Im “gesprochenen” Quiché der zitierten Rede wird *chi-* vor allem futurisch verwendet, kann gelegentlich aber auch auf die Vergangenheit referieren. Es betont im Gegensatz zu *ca-* eher den Anfang einer Handlung:

c-oh-be ta c-ug gahol-ab.
INK-1pA-gehen KF 3pE-mit Jüngling-Pl
chi-Ø-be ta qu-ila ca qu-ix-ca-chohi-h
POT-3sA-gehen KF 3pE-sehen-ITS bis INK-2pA-1pE-backen-TS
Gehen wir mit den Jünglingen. Gehen wir und sehen, wie wir euch
leibhaftig backen. (88.28)

naqui pa r-umal maui ch-Ø-i-ya ca-va ?
was? FR 3sE-Grund NEG POT-3sA-2pE-geben 1pE-Essen
xa c-oh-mucu+n-ic, (...)
nur INK-1pA-sehen+AP-IS
Warum gebt ihr uns nichts zu essen? Wir schauen nur zu, (...) (16.2)

xa car, xa tap,
nur Fisch nur Krebs

xma go chi vi ca-Ø-nu-ric-o,
nur*NEG existieren schon LiA INK-3sA-1sE-finden-TS
cabihih ch-Ø-in-cana-h r-echa+x+ic.
vor*zwei*Tagen POT-3sA-1sE-lassen-TS 3sE-ernähren+PAS+VN
maui ca-Ø-nu-chih chic vaih
NEG INK-3sA-1sE-ertragen schon Hunger
Es sind nur Fische und Krebse, es gibt aber keine mehr, die ich
fangen könnte, seit vorgestern bin ich ohne Nahrung geblieben;
ich ertrage den Hunger nicht mehr länger. (28.31)

4. Verblose Sätze

Sätze mit nominalen Prädikaten geben ebenfalls Zusatzinformation, und zwar statisch-deskriptive. Sie enthalten Aussagen über Zustand oder Raumlage, seltener auch über Charakteristika einer Person oder Sache und sie drücken Gleichzeitigkeit aus, ohne daß sie selbst jedoch eine inhärente zeitliche Einordnung besitzen:

ve go g,iquin, chi-Ø-ca-vvba-h
wenn existieren Vogel POT-3sA-1pE-Blasrohr*schießen-TS
Wenn es Vögel gibt, können wir sie schießen. (32.32)

nima quim chic, nima quechelah chi puch ri c-abix,
 groß Gras schon groß Wald schon und DEF 1pE-Maisfeld
 ta x-oh-opon mier
 TA KOM-1pA-dort*ankommen früh*am*Tag
 Unser Maisfeld war wieder nur ein großes Grasfeld, ein großer Wald,
 als wir am frühen Morgen dort ankamen. (62.19)

cate cut ta x-Ø-uba+x-ic
 darauf dann TA KOM-3sA-Blasrohr*schießen+PAS-IS
 c-umal ri (hun) hunahpu,
 3pE-Grund DEF <Name>

tac+al v-bac vvb ch-u-cacate
 stehen+PSt 3sE-Kern Blasrohr IA-3sE-Kiefer
 Und dann wurde er von Hunahpu mit dem Blasrohr getroffen,
 der Blasrohrbolzen ragte ihm aus dem Kiefer. (20.14)

Ein Partizip Perfekt zeigt allerdings das Vorliegen des Resultats einer Handlung an, also Vorzeitigkeit und Abgeschlossenheit relativ zum Bezugsrahmen:

are chup+H+inac chic v-εac amac,
 DEM auslöschten+PAS+PPer schon 3sE-Feuer Stamm
 qu-e-vtzin chic r-umal teu
 INK-3pA-gut*werden schon 3sE-Grund Kälte
 Als das Feuer wieder erloschen war, waren sie der Kälte wegen am
 Ende. (110.20)

cam+inac chi cut hun came,
 sterben+PPer schon dann <Name>
 ta x-Ø-chap+H chic vvcub came
 TA KOM-3sA-ergreifen+PAS schon <Name>
 Als Hun Came gestorben war, ergriffen sie Vucub Came. (94.23)

5. Futur und Imperativ

Die übrigen Tempus-Aspekt-Präfixe kommen im eigentlichen Erzähltext so gut wie nicht vor. Während Imperativformen sich nur in zitierter Rede finden, ist *xchi-/xca-* "Futur" auch im Rahmen und in zitierter Rede anzutreffen, sowie in einigen wenigen Sätzen, die ein Satz-Argument sind. Es zeigt an, daß eine Handlung in naher Zukunft bevorsteht, erwartet oder erhofft wird:

chi-Ø-quicot cu ri zipacna, ca-Ø-r-ah tah,
 POT-3sA-freuen dann DEF <Name> INK-3sA-3sE-wünschen KF
 xc-Ø-oc ta p-u-chi
 FUT-3sA-eintreten KF IA-3sE-Mund
 Zipacna freute sich; er wollte, daß er (AI: der Krebs) in seinen Mund
 hineinkommen sollte. (30.18)

8.3.2 Die Partikeln *cate* und *ta*

Die beiden Partikeln des satzeinleitenden Partikelkomplexes *cate* und *ta* dienen der weiteren Strukturierung des Handlungsablaufs, dessen Grundstruktur durch die Tempus-Aspekt-Präfixe vorgegeben ist.

cate dient dazu, den Handlungsablauf zu unterbrechen und den Einsatz eines neuen Handlungsstrangs zu markieren. Diese durch *cate* bewirkte Unterbrechung des Handlungsablaufs zeigt den Beginn neuer Abschnitte an:

“...” x-Ø-gha cut. cate x-Ø-be-c,
 KOM-3sA-sagen dann darauf KOM-3sA-gehen-IS
 xa v-tuquel, x-Ø-apon ch-u-xe che
 nur 3sE-allein KOM-3sA-dort*ankommen IA-3sE-Wurzel Baum
 “...” sagte sie (AI: das Mädchen Xquic) da. Anschließend dann ging
 sie weg, ganz alleine, und kam am Fuß des Baumes an. (46.14)
 ma xa on chi-Ø-tzinin-ic v-xe che, caam?
 FR nur POT POT-3sA-summen-IS 3sE-Wurzel Baum Schlingpflanze
 cate vtz chi-Ø-gohe chaha+l r-e
 darauf gut POT-3sA-existieren bewachen+NA 3sE-REZ
 Soll denn nur die Unterseite der Bäume und Schlingpflanzen
 rascheln? Es wäre besser, wenn es Wächter dafür gäbe! (6.21)
 cate x-Ø-qui-ban ri poy
 darauf KOM-3sA-3pE-machen DEF Puppe
 quehe ri vinac x-Ø-ux-ic c-umal.
 so DEF Mensch KOM-3sA-werden*zu-IS 3pE-Grund
 cate x-Ø-qui-chol chiri
 darauf KOM-3sA-3pE-in*Reihe*stellen IA*DEM
 ch-u-ui coxtun
 IA-3sE-Spitze Festung
 Dann machten sie Puppen, die wie Menschen von ihnen gemacht
 wurden. Dann reihten sie sie dort auf dem Festungswerk auf. (138.1)

Die meisten der 183 Belege von *cate* finden sich in Verbindung mit *ta* oder mit Enklitika;¹ die Handlung des durch *cate* eingeleiteten neuen Abschnitts wird nach der weiter unten für *ta* und die Enklitika beschriebenen Semantik mit der vorausgehenden in Beziehung gesetzt:

x-Ø-u-tih chi cut,
KOM-3sA-3sE-erfahren schon dann

xa quehe ch-Ø-u-chub v-chi.
nur so POT-3sA-3sE-spucken 3sE-Mund

cate puch x-Ø-qui-rech v-chi ri xpec
darauf und KOM-3sA-3pE-mit*den*Händen*öffnen 3sE-Mund DEF Kröte
Sie versuchte es nochmals, aber ihr Maul spuckte nur (Speichel). Und
dann öffneten sie der Kröte mit den Händen das Maul. (70.12)

cate chi cut ta x-e-oc chi gahol-ab
darauf schon dann TA KOM-3pA-eintreten schon Jüngling-Pl

pa cha+im ha
IA Messer+Suf Haus

Darauf dann traten die Jünglinge in das Haus der Steinmesser ein.
(78.23)

Die Partikel *ta* zeigt die Kontinuität des Handlungsablaufs an. Sie hebt die Kontinuität entweder besonders hervor oder aber sie stellt sie nach einer Unterbrechung wieder her. Die besondere Hervorhebung von Kontinuität verbindet zwei aufeinanderfolgende Sätze miteinander und ist eine häufige Form des locker-impliziten Satz-nexus. *ta* verhält sich hier einer satzverknüpfenden Konjunktion ähnlich, verändert aber die Informationsgewichtung nicht.²

Ein durch *ta* eingeleiteter Satz bildet mit dem vorausgehenden zusammen eine Einheit, wobei die zeitliche Kontinuität im Vordergrund zu stehen scheint: die Sätze sind zeitlich unmittelbar benachbart und zwischen den Sätzen kann sowohl ein Vor-, Gleich- als auch Nachzeitigkeitsverhältnis bestehen. Die zeitliche Abfolge ist nicht immer zweifelsfrei ermittelbar; in eindeutigen Fällen folgt sie meist dem bei der Behandlung der Tempus-Aspekt-Präfixe Gesagten oder ist durch den narrativen Kontext bzw. das Weltwissen erschließbar. Am häufigsten sind die Verbindung zweier Sätze

-
- 1 Im Gegensatz zu *cut* (rund 100mal) und *puch* (gut 50mal) sind Verbindungen mit *chic* selten (nur 6mal, davon dreimal *chi cut*). Mit *ta* zusammen erscheint *cate* rund 50mal.
 - 2 Dies sei hier aufgrund der häufig eine Unterordnung bewirkende Übersetzung nachdrücklich betont.

mit *x*- “Kompletiv” in dynamisch-narrativen Abschnitten, bei denen der mit *ta* eingeleitete Satz nachzeitig ist:¹

xa hun acab+il x-∅-qui-chap zanic,
nur ein Nacht+Suf KOM-3sA-3pE-ergreifen Ameise

ta x-∅-qui-ya² pa zel
TA KOM-3sA-3pE-geben IA Schale

In nur einer Nacht ergriffen die Ameisen sie (AI: die Blumen) und gaben sie in Schalen. (80.18)

cate x-e-zua+n chic,
darauf KOM-3pA-Flöte*blasen+AP schon

ta x-e-oc chi vloc
TA KOM-3pA-eintreten schon her

Und dann bliesen sie (AI: Hunahpu und Xbalanque) nochmals Flöte, und sie (AI: Hun Batz und Hun Choven) kamen erneut her. (58.21)

x-e-camiza+x chic poy, aha+m che,
KOM-3pA-töten+PAS schon Puppe schnitzen+PPer Baum

ta x-∅-nohi+x qui-but+H+ic
TA KOM-3sA-denken+PAS 3pE-überfluten+PAS+VN

r-umal v-gux cah
3sE-Grund <Name>

Die Puppen und Holzfiguren wurden getötet, als/nachdem von “Herz des Himmels” ihre Ertränkung erdacht wurde. (14.6)

Verbindungen von Sätzen ohne *x*- zeigen zumeist Gleichzeitigkeit an. Steht im *ta*-Satz *chi*- “Potential” oder eine Imperativform, so ist nur jeweils der Anfang der beiden Handlungen gleichzeitig:

cate cut c-∅-ul chi ca-gux,
darauf dann INK-3sA-hier*ankommen schon 1pE-Herz

ta ∅-∅-c-uca-h ri ca-qui
TA IMP-3sA-1pE-trinken-TS DEF 1pE-Magüey

Unsere Herzen werden zur Ruhe kommen – laßt uns also unseren Pulque trinken.³ (26.29)

-
- 1 Die Häufigkeit dieser Verbindung hängt mit der Struktur von Abschnitten zusammen: dynamisch-narrative Abschnitte sind u.a. durch die Einheit der Handlung gekennzeichnet (s. Kap. 8.1.3), so daß zwei Verben mit *x*-, die aufeinanderfolgende separate Handlungen auf der Rückgratebene sind, durch *ta* zu einer übergeordneten Handlung aus zwei Teilhandlungen zusammengefaßt werden.
 - 2 Die Schreibung des Manuskripts *quiya* (fol. 26r) dürfte ein Schreibfehler sein.
 - 3 In diesem Fall ist aus dem Kontext ersichtlich, daß es sich um Pulque, ein aus der Magüey gewonnenes alkoholisches Getränk handelt.

m-oh-i-cut ch-u-vach ri amac,
 NEG-1pA-2pE-zeigen IA-3sE-Gesicht DEF Stamm
 ta c-oh-εεanih
 TA INK-1pA-zornig*werden
 Zeigt uns nicht den Stämmen, wenn wir zornig sind. (124.24)

c-a-ziqui+n vloc,
 IMP-2sA-rufen+AP her
 ta Ø-Ø-cot+otah-oc ri vleu
 TA IMP-3sA-graben+KPAS-IIS DEF Erde
 Ruf hervor, wenn die Erde losgegraben ist! (26.2)

r-umal ri e gahol-ab qu-e-vachin-ic,
 3sE-Grund DEF 3pF Jüngling-Pl INK-3pA-aussehen-IS
 ta qu-e-il+itah chi a (...)
 TA INK-3pA-sehen+KPAS¹ IA Fluß
 Weil es Jünglinge von Gestalt sind, wenn sie am Fluß gesehen
 werden, (...) (130.22)

Die durch *ta* hervorgehobene Kontinuität ist nicht ausschließlich temporaler Natur, sondern sie bewirkt auch die Bildung von Handlungsblöcken, die innerlich zusammenhängend eine übergeordnete, aus mehreren Teilhandlungen bestehende Handlung konstituieren. Ein Teil der Konstruktionen mit *ta* hat konsekutiven oder finalen Charakter, häufig verbindet *ta* auch Sätze mit Paaren von Handlungen wie “aufbrechen – ankommen”, “suchen – finden”, “planen/ankündigen – ausführen” u.ä.:

chi-Ø-ca-coh vi v-iab,
 POT-3sA-1pE-verwenden LiA 3sE-Krankheit
 ta Ø-Ø-quiz-oc v-quinomal
 TA IMP-3sA-aufhören-IIS 3sE-Reichtum
 Wir wollen (s)eine Krankheit benutzen, um seiner Herrlichkeit ein
 Ende zu bereiten. (18.21)

cate cut x-Ø-ticar qui-qui chi roxih,
 darauf dann KOM-3sA-anfangen 3pE-Maguey IA in*drei*Tagen
 ta x-e-cabar puch c-onohel gahol-ab
 TA KOM-3pA-betrunken*werden und 3pE-alle Jüngling-Pl
 Und am dritten Tag dann begann ihre Pulquetrinkerei, und alle
 Jünglinge betranken sich. (28.8)

1 Konjektur, im Ms. findet sich *cailitah*, vgl. Seite 183, Fußnote

“vtz ba la ” x-e-gha cut,
 gut AFF ENK KOM-3pA-sagen dann
 ta x-e-be-c e cam+ol r-ech,
 TA KOM-3pA-gehen-IS 3pF nehmen+NA 3sE-REZ
 ta x-e-ul+he cut c-onohel
 TA KOM-3pA-hier*ankommen+Suf dann 3pE-alle
 “Gut” sagten sie dann und gingen weg es zu holen; dann kamen sie
 alle einzeln hier an. (84.16)

Das häufige Vorkommen von *ta* kennzeichnet daher Textpassagen mit planvoll abfolgenden bzw. zusammenhängenden Handlungen, wie z.B. die Planung (4.10ff) und anschließende Ausführung (6.13ff) der Schöpfung.¹

Nach einer Abschnittsgrenze, zumeist *cate*, zeigt *ta* an, daß zwischen der letzten Handlung des alten, abgeschlossenen Handlungsstrangs und dem neu einsetzenden Kontinuität besteht:

(...) ta x-Ø-ticar cut v-tzucu+x+ic
 TA KOM-3sA-anfangen dann 3sE-suchen+PAS+VN
 ri r-al tac g,iquin, r-al queh (...)
 DEF 3sE-Kind Pl Vogel 3sE-Kind Hirsch
 are cut ta chi-Ø-qui-ric ri g,iquin, al queh
 DEM dann TA POT-3sA-3pE-finden DEF Vogel Kind Hirsch
 (...) da begann die Suche nach Vogeljungen und jungen Hirschen, (...)
 (Wenn) sie dann Vögel und junge Hirsche fanden, (...) (126.2)
 x-Ø-qui-coh-o zel abah, (...)
 KOM-3sA-3pE-verwenden-TS rund Stein
 cate cut ta x-Ø-qui-coh v-coc
 darauf dann TA KOM-3sA-3pE-verwenden 3sE-Panzer
 ch-u-xe pec
 IA-3sE-Wurzel Höhle
 Sie legten einen runden Stein hin, (...) Anschließend dann legten sie
 den Panzer auf den Boden der Höhle. (28.24)

Die andere, ebenfalls häufige Funktion von *ta* ist es, in dynamisch-narrative Abschnitte die Rückkehr auf den eigentlichen Handlungsablauf anzuzeigen, wenn unmittelbar vor einem Satz auf der Rückgratebene entweder

- Sätze stehen, die Zusatzinformation sind,
- auf den vorausgehenden Satz der Rückgratebene bezogene untergeordnete Sätze,

1 Beide Passagen können der Länge wegen nicht zitiert werden.

- Sätze mit finitem Verb im Kompletiv und einem Satztopik mit niederer Topikalität, die in einen Rahmen kontinuierter höherer Topikalität eingebettet sind,
- eine zitierte Rede steht, die durch ein quotatives Verb (auch im Kompletiv) abgeschlossen ist.

Diese Verwendung ist häufig begleitet von Kontinuität in der oben beschriebenen temporalen oder konsekutiven Weise, wobei der Bezug auf die letzte Rückgrathandlung geht. Im Satz mit *ta* wird gegebenenfalls auch das ursprüngliche Topik wiederhergestellt:

are cu ri zipacna c-Ø-atin-ic ch-u-chi ha,
 DEM dann DEF <Name> INK-3sA-baden-IS IA-3sE-Mund Wasser
 ta x-e-icou-ic omuch gahol-ab
 TA KOM-3pA-vorbeigehen-IS 400 Jüngling-Pl

Als Zipacna am Flußufer badete, kamen die vierhundert Jünglinge vorbei. (24.14)

are cut v-be-el xibalba, x-e-chaah vi,
 DEM dann 3sE-Weg-Suf <Name> KOM-3pA-Ball*spielen LiA
 ta x-Ø-qui-ta cut hun came, vvcub came
 TA KOM-3sA-3pE-hören dann <Name> <Name>

Sie spielten auf dem Weg nach Xibalba Ball, was Hun Came und Vucub Came hörten. (36.26)

“...” x-Ø-gha chic, ta x-Ø-ti+H chic
 KOM-3sA-sagen schon TA KOM-3sA-beißen+PAS schon
 “...” sagte er (der nächste), als er gestochen wurde. (72.29 et pass.)

xa v-tzih ri v-gux cah, ta x-Ø-qui-ban-o
 nur 3sE-Wort DEF <Name> TA KOM-3sA-3pE-machen-TS
 Es waren nur die Worte von “Herz des Himmels”, die sie ausführten. (24.8)

are cut ta x-Ø-u-ta hun capoh, (...)
 DEM dann TA KOM-3sA-3sE-hören ein Mädchen
 ta x-Ø-u-ta cut v-tziho+x+ic ri v-vach che
 TA KOM-3sA-3sE-hören dann 3sE-reden+PAS+VN DEF 3sE-Gesicht Baum
 Das hörte ein Mädchen, (...) es hörte die Geschichte von der Frucht des Baumes. (46.9)

Neben diesen beiden häufigeren Typen gibt es noch einige andere, seltenere Verwendungen von *ta*, die alle aber im weitesten Sinne Kontinuität anzeigen:¹

vve qu-e-gha ch-iv-e “...”
wenn INK-3pA-sagen IA-2pE-REZ
“...” qu-ix-gha “...” ta qu-e-gha chic ch-iv-e
INK-2pA-sagen TA INK-3pA-sagen schon IA-2pE-REZ
“...” qu-ix-gha
INK-2pA-sagen
ta qu-e-cha chi cut chi roxmul
TA INK-3pA-sagen schon dann IA drittes*Mal
“...” qu-ix-gha.
INK-2pA-sagen

Wenn sie zu euch sagen: “...”, “...” antwortet ihr. “...” sagen sie weiter zu euch. “...” antwortet ihr. Sagen sie dann schließlich ein drittes Mal zu euch: “...”, “...” antwortet ihr. (88.13)

8.3.3 Die Enklitika *chic*, *cut* und (*nai*) *puch*

Die Enklitika *chic*, *cut* und (*nai*) *puch* dienen der modalen Deixis. In der Mehrzahl der Fälle wird jeweils an den unmittelbar vorausgehenden Satz angeknüpft, was auch dann möglich ist, wenn zwischen dem durch das Enklitikon angeschlossenen Satz und dem vorausgehenden eine Abschnittsgrenze steht.

chic kommt im Popol Vuh gut 500mal vor und zeigt an, daß eine Handlung vorliegt, wobei es zwei mögliche Interpretationen gibt. Im ersten Fall verbindet *chic* den Satz mit dem umgebenden narrativen Kontext. Die Handlung liegt relativ zum Bezugsrahmen vor, und zwar bei affirmativen Sätzen “schon”, bei einschränkenden oder konditionalen “noch” und bei negierten “nicht mehr”:

nim chic x-Ø-qui-ban-o
groß schon KOM-3sA-3pE-machen-TS
Sie waren (damals) noch in großer Weise tätig. (60.10)

1 Ich verzichte hier auf eine Behandlung, da die Zahl der Belege für ein Verständnis meist nicht ausreicht. Die Beschreibung der Funktion von *ta* ist in diesem Sinne also nur sehr oberflächlich durchgeführt und diese wichtige Partikel bedarf noch näherer Erforschung. Interessant ist u.a. auch, warum bei intransitiven Sätzen mit *ta* oft auch dann die Endvariante der Modalsuffixe steht, wenn das Argument unmittelbar nachfolgt.

xa bolah che x-Ø-qui-coh chic
nur rundgeformt Baum KOM-3sA-3pE-verwenden schon
balamquitze, balamacab
<Name> <Name>

Balamquitze und Balamacab benutzten nur noch Holzknüppel
(um die Feinde endgültig zu töten). (140.8)

xa xah+oh puhuy,
nur tanzen+VN Nachtschwalbe

xa cux, xa yboy x-Ø-qui-xah-o.
nur Opossum nur Gürteltier KOM-3sA-3pE-tanzen-TS

xa xtzul, xa chitic x-Ø-qui-xah chic
nur <Name> nur <Name> KOM-3sA-3pE-tanzen schon

Sie tanzten den Tanz der Nachtschwalben, den Opossum- und den
Gürteltier-Tanz. Sie tanzten auch noch den Xtzultanz und den
Chitictanz. (90.17)

ma habi chic il+bal
NEG nicht schon sehen+NIn

Es gibt die Bilderhandschrift nicht mehr. (2.12)

In einem besonderen Fall zeigt es an, daß die ein futurisches Verb begleitende Zeitangabe bereits vorliegt:

vae xchi-Ø-ca-tziba-h ch-u-pan chic
DEM FUT-3sA-1pE-malen-TS IA-3sE-Inneres schon
v-gha+bal dios, pa christiano+il chic
3sE-sprechen+NIn <Name> IA <Name>+Suf schon

Wir werden es hier aufschreiben in der schon vorliegenden Zeit
der christlichen Verkündigung, im schon vorliegenden Christentum.
(2.11)

Im zweiten Fall zeigt *chic* an, daß eine Handlung relativ zum Bezugsrahmen vorher schon einmal geschehen ist oder im Erzähltext bereits früher einmal erwähnt wurde. Das semantische Feld ist relativ weit; neben echter Wiederholung kann *chic* auch die in identischer – oder zumindest ähnlicher Weise – erfolgende Wiederherstellung oder die Wiederaufnahme bzw. das Wiedereinsetzen bezeichnen oder eine Folge ähnlicher Handlungen verbinden:

hutaquih ta qu-e-vl chi cut chiri
täglich TA INK-3pA-hier*ankommen schon dann IA*DEM
Täglich kamen sie her. (126.28)

are chi cut xchi-Ø-ca-bij-h chic
 DEM schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 c-ala+x+ic hunahpu, xbalanque
 3pE-gebären+PAS+VN <Name> <Name>

Weiter werden wir noch von der Geburt Hunahpus und Xbalanques erzählen. (34.27)

are chi cut xchi-Ø-ca-bij-h chic v-bi qui-cahau
 DEM schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon 3sE-Name 3pE-Vater
 Weiter werden wir noch die Namen ihrer Väter erzählen. (36.3)

are chi cut xchi-Ø-ca-bij-h chic
 DEM schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS schon
 qui-bi+ic chi xibalba
 3pE-gehen+VN IA <Name>

Weiter werden wir noch von ihrem Gang nach Xibalba erzählen. (38.25)

Das Enklitikon *cut* “und dann” ist mit über 1200 Belegen das mit Abstand häufigste. Es knüpft an Vorhergehendes an und zeigt Abfolge im weitesten Sinne an, und zwar sowohl zeitlich diskontinuierliche Abfolge als auch Folge, Zweck und andere Arten logischer Implikation:¹

qu-e-be ta tac+H-oc varal,
 INK-3pA-gehen KF beauftragen+PAS-IIS hier
 qu-e-vl chaah vi, qu-e-ca-chac ta cut
 INK-3pA-kommen Ball*spielen LiA INK-3pA-1pE-siegen KF dann
 Sie sollten auftragsgemäß hierherkommen, sie sollten hierher zum
 Ballspielen kommen, so daß wir sie besiegen können. (36.30)

are ta nabe ch-Ø-i-xah ri qu-ix-puz+u
 DEM KF zuerst POT-3sA-2pE-tanzen DEF INK-2pA-zerstückeln+FAP
 ta iv-ib, ch-Ø-i-poro-h ta cu ri v-ochoch
 TA 2pE-RR POT-3sA-2pE-verbrennen-TS KF dann DEF 1pE-Haus
 Zuerst führt vor,² wie ihr euch selbst zerstückelt; dann zündet mein
 Haus an. (92.20)

-
- 1 Die textuelle Funktion von *cut* kann ich über diese allgemeinen Aussagen hinaus nicht genauer beschreiben. Das im Tzutujil entsprechende Enklitikon /k'a/ wird von Butler and Butler (1977: 71) neben “sequential” auch mit der pragmatischen Funktion “argumentative or persuasive attitude of speaker” glossiert, wobei noch darauf hingewiesen wird, daß der Gebrauch oft stilistisch (und nicht unmittelbar übersetzbar) ist.
 - 2 Dieser Satz legt nahe, daß das Verb *xah* “(vt) tanzen” daneben auch für andere Schaaufführungen verwendet werden kann.

cate cut x-Ø-ticar qui-qui chi roxih,
 darauf dann KOM-3sA-anfangen 3pE-Maguey IA in*drei*Tagen
 ta x-e-cabar puch c-onohel gahol-ab.
 TA KOM-3pA-betrunken*werden und 3pE-alle Jüngling-Pl
 e cu cabar+inac chic c-onohel
 3pF dann betrunken*werden+PPer schon 3pE-alle
 omuch gahol-ab,
 400 Jüngling-Pl

Und dann, am dritten Tag, fing ihre Pulquetrinkerei an und alle Jünglinge betranken sich. Schließlich waren alle vierhundert Jünglinge betrunken. (28.8)

Das Enklitikon (*nai*)*puch*¹ markiert Phrasen oder Sätze, die syntaktisch und/oder semantisch auf das Gleiche referieren wie das Vorausgehende. Am häufigsten sind Zweier- oder Dreierkombinationen annähernd synonyme Nominal- oder Verbalphrase, bei denen das letzte Element durch *puch* markiert ist. Diese koordinierten Phrasen nehmen im Satz als Einheit die Funktion des Prädikats oder eines Arguments ein, schematisch

Prädikat = (VP || VP) Argument
 oder

Prädikat Argument = (NP || NP).

Auf diese Weise können neben Phrasen auch Satz-Argumente mit gemeinsamem Prädikat koordiniert werden:

xa vtz (qui-gohe+ic, qui-yaque+ic puch)
 nur gut 3pE-existieren+VN 3pE-leben+VN und
 Ihr Dasein und Leben war nur gut. (36.14)

(xa quihilo+n+ic, xa cat+on+ic, xa pu cahb+ic)
 nur grüßen+AP+VN nur erhitzen+AP+VN nur und opfern+VN
 chi-Ø-qui-ban-o
 POT-3sA-3pE-machen-TS

Sie taten nichts außer Beten, Brandopfern und Opfern. (160.27)

(ta x-Ø-chuna+x-ic, ta x-Ø-zahcabi+x puch)
 TA KOM-3sA-kalken+PAS-IS TA KOM-3sA-pflastern+PAS und
 zivan tinamit
 Schlucht Stadt

Schlucht und Stadt wurden gekalkt und auch gepflastert. (152.26)

1 Ich konnte keinen Unterschied zwischen den Varianten *puch* und *nai puch* ausmachen.

cate cut x-Ø-ticar qui-qui chi roxih,
 darauf dann KOM-3sA-anfangen 3pE-Maguey IA in*drei*Tagen
 ta x-e-cabar puch c-onohel gahol-ab.
 TA KOM-3pA-betrunken*werden und 3pE-alle Jüngling-Pl
 e cu cabar+inac chic c-onohel omuch gahol-ab
 3pF dann betrunken*werden+PPer schon 3pE-alle 400 Jüngling-Pl
 Und dann, am dritten Tag, fing ihre Pulquetrinkerei an und alle
 Jünglinge betranken sich. Schließlich waren alle 400 Jünglinge
 betrunken. (28.8)

Die Enklitika können als *chi cut* und *chi (nai)puch* kombiniert werden;
cut und *puch* sind nicht kombinierbar. Der Gebrauch läßt sich zwar durch
 das zu den einzelnen Enklitika Gesagte nachvollziehen, zeigt aber viele
 – nicht zuletzt stilistische – Nuancen. *chi cut* kommt etwa 160mal vor:

are cut nabe x-Ø-el ri tohil, (...)
 DEM schon zuerst KOM-3sA-ausgehen DEF <Name>
 x-Ø-el chi cu vloc avilix
 KOM-3sA-ausgehen schon dann her <Name>
 Zuerst kam Tohil hervor, (...) Anschließend kam dann auch Avilix
 hervor. (108.13)

cam+inac chi cut hun came,
 sterben+PPer schon dann <Name>
 ta x-Ø-chap+H chic vvcub caquix
 TA KOM-3sA-ergreifen+PAS schon <Name>
 Als Hun Came gestorben war, ergriffen sie Vucub Came. (94.23)

xtah v-bi hun capoh, xpuch chi cut
 <Name> 3sE-Name ein Mädchen <Name> schon dann
 v-bi hun chic
 3sE-Name ein schon
 Der Name des einen Mädchens war Xtah, der Name des anderen war
 Xpuch. (132.4)

anim chi cut x-Ø-pe ri atit,
 schnell schon dann KOM-3sA-kommen*von DEF Greisin
 x-Ø-ul chi cut chi r-ochoch
 KOM-3sA-hier*ankommen schon dann IA 3sE-Haus
 Dann kam die alte Frau schnell wieder und gelangte nach Hause
 zurück. (54.1)

Die Kombination *chi (nai)puch* ist mit nur sechzehn Belegen selten, kommt
 aber sowohl in Parallelkonstruktionen vor als auch bei Aufzählungen oder

Sie verstanden ihre Sprache aber untereinander nicht, nirgends kamen Gedanken auf und nirgends wurde etwas getan. (8.21)

xa ox chi chinamit x-Ø-gohé chiri
 nur drei IA lineage KOM-3sA-existieren IA*DEM
 chi izmachi, v-bi tinamit.
 IA <Name> 3sE-Name Stadt
 ca chiri chi nai puch x-Ø-qui-tiquiba vi va+im,
 bis IA*DEM schon und und KOM-3sA-3pE-anfangen LiA essen+VN
 uca+ha chi-r-ech qui-mial, (...)
 trinken+Suf IA-3sE-REZ 3pE-Töchter
 chiri cut chi-Ø-c-uca-h vi c-uquiya,
 IA*DEM dann POT-3sA-3pE-trinken-TS LiA 3pE-Trunk
 chiri puch chi-Ø-qui-vee-h vi qui-va
 IA*DEM und POT-3sA-3pE-essen-TS LiA 3pE-Essen
 Nur als drei Sippenverbände (“lineages”) wohnten sie dort in Izmachi,
 wie der Name der Stadt ist. Dort begannen sie Festmähler¹ für ihre
 Töchter zu feiern, (...) und dort tranken sie und dort aßen sie. (150.4)

8.3.4 Redundanz

Im Gegensatz zu dem weitgehend elliptischen Topikfaden ist der Handlungsfaden durch ein hohes Maß an Redundanz gekennzeichnet. Die beiden häufigsten Formen textueller Redundanz sind Parallelkonstruktionen und die wörtliche oder fast wörtliche Wiederholung im Abstand von nur wenigen Sätzen.

Parallelkonstruktionen bestehen aus zwei oder drei (seltener auch mehr) syntaktisch gleichgeordneten Bestandteilen, wobei sowohl Nominal- oder Verbalphrasen als auch kürzere Sätze gleicher Struktur parallelisiert werden können. Diese Parallelkonstruktionen bilden semantisch eine Einheit und referieren auf den gleichen Sachverhalt, wobei synonyme, (pars-pro-toto) metonyme oder antonyme Begriffe parallelisiert werden

1 *ucaha* könnte eventuell auch ein Kompositum sein, der zweite Bestandteil wäre dann als *ha* “Wasser” zu interpretieren.

können. In einigen Fällen handelt es sich um lexikalisierte Metaphern oder idiomatische Wendungen, z.T. auch um Formeln im Sinne der “oral poetry”:¹

ma habi qui-chuch, ma habi qui-cahau
 NEG nicht 3pE-Mutter NEG nicht 3pE-Vater
 Sie haben keine Eltern. (100.26)

quehe cut x-Ø-nohi+x vi
 so dann KOM-3sA-denken+PAS LiA
 qui-cam+ic, qui-zach+H+ic c-umal gahol-ab
 3pE-sterben+VN 3pE-verlieren+PAS+VN 3pE-Grund Jüngling-P1
 So wurde ihr Tod und ihr Untergang von den Jünglingen erdacht.
 (20.6)

varal xchi-Ø-ca-tziba-h vi,
 hier FUT-3sA-1pE-malen-TS LiA
 xchi-Ø-ca-tiquiba vi oher tzih
 FUT-3sA-1pE-anfangen LiA früher Wort
 Hier werden wir die alten Worte aufschreiben und beginnen. (2.2)

v-zivan, v-tinamit chuti amac, nima amac
 3sE-Schlucht 3pE-Stadt klein Stamm groß Stamm
 Schluchten und Städte der kleinen und großen Stämme (162.23)

v-gaze+ic, vinaquir+ic v-al, nu-gahol
 3sE-leben+VN (3sE-)entstehen+VN 1sE-Kind 1sE-Sohn
 Leben und Gedeihen meiner Untertanen (160.35)

Die unterschiedliche Häufigkeit von Redundanz, vor allem von Parallelkonstruktionen, charakterisiert bei vielen Mayagruppen verschiedenen Diskurstypen, insbesondere die formellen Redestile. Je formeller die kommunikative Situation, desto häufiger sind Parallelkonstruktionen. Im Diskurstyp Gebet sind sie sehr häufig anzutreffen, während sie in der Alltagssprache die Ausnahme sind; traditionelle Erzählungen nehmen eine Zwischenstellung ein (Mondloch 1983).²

-
- 1 Weitere Beispiele für Parallelkonstruktionen vgl. auch das vorige Kapitel bei der Behandlung von *puch*. Auf eine Behandlung der Bildungsweise von Parallelkonstruktionen verzichte ich, da sie nicht zur Grammatik im engeren Sinne gehört; sie wurde bereits verschiedentlich beschrieben (Mondloch 1983, Edmonson 1973, Norman 1980, Hanson de Henne 1984, Tedlock 1983a, 1983b, 1985) und eine ausführliche Studie von Rob de Ridder, Leiden, befindet sich als Dissertation in Vorbereitung.
 - 2 Für andere Mayasprachen gibt es z.T. detaillierte Untersuchungen zur Taxonomie der Diskurstypen, so vor allem für das Tzotzil (Bricker 1974, Gossen 1985).

Diese exophorische Funktion, den Diskurstyp anzuzeigen, haben Parallelkonstruktionen auch im Popol Vuh, das nach Mondloch (1983) und Tedlock (1983, 1985) zum größten Teil in die Kategorie traditionelle Erzählung (/oxe:r çi:x/) fällt. Das Popol Vuh beginnt mit einer formellen Einleitung (Schultze Jena 1944: 2, vgl. den im Kap. 8.1.1. zitierten Anfang), die fast nur aus Parallelkonstruktionen besteht. Im eigentlichen Erzähltext kommen Parallelkonstruktionen nur verstreut vor; sie haben dort nur in ihrer Gesamtheit exophorische Funktion, im Einzelfall jedoch sind sie oft endophorisch bedingt (s.u.).

Im "gesprochenen" Quiché der zitierten Rede zeigt sich ebenfalls das Spektrum der Redestile; der am stärksten formelle Typ, das Gebet, besteht fast ausschließlich aus Parallelkonstruktionen:

quitzih vi chi camul camo, oxmul camo !
wirklich LiA IA zweimal Dank dreimal Dank
mi x-oh-vinaquir-ic,
gerade KOM-1pA-entstehen-IS
mi pu x-oh-chiin-ic, x-oh-vachin-ic
gerade und KOM-1pA-Mund*haben-IS KOM-1pA-Gesicht*haben-IS
c-oh-ghau-ic, c-oh-ta+on-ic,
INK-1pA-sprechen-IS INK-1pA-hören+AAP-IS
c-oh-bizo+n-ic, c-oh-zilab-ic,
INK-1pA-denken+AP-IS INK-1pA-bewegen-IS
vtz ca-Ø-ca-na-o nah nacah.
gut INK-3sA-1pE-fühlen-TS fern nah
mi pu x-Ø-qu-il-o
gerade und KOM-3sA-1pE-sehen-TS
nim, chutin v-pa cah v-pa vleu.
groß klein 3sE-Inneres Himmel 3sE-Inneres Erde
camo cut ch-iv-e !
Dank dann IA-2pE-REZ
mi x-oh-vinaquir-ic,
gerade KOM-1pA-entstehen-IS
oh tzac, oh bit.
1pF bauen(+VN) 1pF formen(+VN)
mi x-oh-vx-ic,
gerade KOM-1pA-werden*zu-IS
at c-atit, at ca-mam !
2sF 1pE-Großmutter 2sF 1pE-Großvater

Wirklich, habt zweimal Dank, dreimal Dank!
 Gerade sind wir entstanden,
 Gerade wurden wir mit Mund und Gesicht versehen.¹
 Wir sprechen und hören,
 Wir denken und bewegen uns.
 Gut erfassen wir Fernes und Nahes.
 Wir sahen gerade
 Groß und Klein in Himmel und Erde.
 Deshalb Euch Dank!
 Gerade sind wir entstanden,
 Wir Geschaffenen und Geformten.
 Gerade sind wir geworden,
 Du unsere Großmutter, Du unser Großvater! (102.14)

Parallelkonstruktionen finden auch an anderen Stellen in der zitierten Rede, z.B. bevorzugen die Götter bei der Schöpfung den formellen Stil:

mi x-Ø-yopih r-aua+x+ic, v-zaquir+ic
 gerade KOM-3sA-sich*nähern 3sE-säen+PAS+VN 3sE-hell*werden+VN
 Ø-Ø-ca-ban-a tzucu+l qu-e, co+ol qu-e.
 IMP-3sA-1pE-machen-ITS versorgen+NA 3pE-REZ ernähren+NA 3pE-REZ
 hu pa cha ta c-oh-ziqui+x-oc,
 wie? FR ??? KF IMP-1pA-rufen+PAS-IIS
 ta c-oh-naba+x puch ch-u-vach vleuh ?
 TA INK-1pA-erinnern+PAS und IA-3sE-Gesicht Erde
 Gerade steht ihre Aussaat und ihr Hellwerden an: Schaffen wir uns
 Versorger und Ernährer! Wie sollten wir sonst angerufen werden und
 man uns auf Erden gedenken? (8.27)

In kommunikativen Situationen des Alltags bilden Parallelkonstruktionen jedoch die Ausnahme (s. Anhang, Text 1).

Die endophorische Funktion von Redundanz ist die relative Hervorhebung von Information, die ohne zusätzliche Kennzeichnung als weniger wichtig eingestuft würde, d.h. vor allem

- Aktanten, die trotz niedriger inhärenter Topikalität als Topik etabliert und über mehrere Sätze beibehalten werden (s. Kap. 8.2.2), sowie
- Satzteile, die nicht am Topikfaden teilhaben, insbesondere Prädikate (d.h. Tätigkeiten, Vorgänge, etc.), die gegenüber den Aktanten stärker in den Vordergrund gerückt werden sollen:

1 *vachin* "aussehen" ist hier in seiner Grundbedeutung "Gesicht geben, haben" verwendet.

chiri x-Ø-ban+H vi ch-u-vi huyub hacavitz,
 IA*DEM KOM-3sA-machen+PAS LiA IA-3sE-Spitze Berg <Name>
 v-binaa+m vcamic. are nabe x-e-tique vi.
 3sE-nennen+PPer heute DEM zuerst KOM-3pA-siedeln LiA
 chiri x-e-poc+H vi, x-e-quir+itah vi,
 IA*DEM KOM-3pA-explodieren+PAS LiA KOM-3pA-lösen+KPAS LiA
 x-e-miala+n-ic, x-e-gahola+n-ic
 KOM-3pA-(Töchter)zeugen+AP-IS KOM-3pA-(Söhne)zeugen+AP-IS
 ch-u-vi hacavitz
 IA-3sE-Spitze <Name>

Es geschah dort auf dem Berg Hacavitz, wie heute sein Name ist; dort siedelten sie sich zunächst an. Sie vermehrten sich dort explosionsartig, breiteten sich frei aus, zeugten Töchter und Söhne auf dem (Berg) Hacavitz. (140.17)

tzotz+i ha v-bi vcah v-tih+obal
 Fledermaus+Suf Haus 3sE-Name vierte 3sE-erfahren+NIn
 v-tuquel tzotz v-pam chi ha.
 3sE-allein Fledermaus 3sE-Inneres IA Haus

qu-e-tzitzot-ic, qu-e-tzitolah-ic, qu-e-ropop pa ha
 INK-3pA-pfeifen-IS INK-3pA-piepsen-IS INK-3pA-flattern IA Haus
 Der Name der vierten Prüfungsstätte war das Haus der Fledermäuse. Im Innern dieses Hauses waren nur Fledermäuse; sie piffen, piepsten und flatterten im Haus umher. (44.12)

e vinac x-e-vx-ic,
 3pF Mensch KOM-3pA-werden*zu-IS
 x-e-ghau-ic, x-e-tziho+n puch,
 KOM-3pA-sprechen-IS KOM-3pA-reden+AP und
 x-e-mucu+n-ic, x-e-ta+on puch,
 KOM-3pA-sehen+AP-IS KOM-3pA-hören+AAP und
 x-e-bin-ic, x-e-chap+an-ic
 KOM-3pA-gehen-IS KOM-3pA-ergreifen+AAP-IS

Es wurden Menschen: sie konnten sprechen und Worte bilden, sie konnten sehen und hören, sie konnten gehen und greifen. (102.1)

In diesem Zusammenhang ist die Einschätzung von Parallelkonstruktionen problematisch, die Argumente oder periphere Angaben mit niederer inhärenter Topikalität sind. In verschiedenen Fällen hat man den Eindruck, daß die Parallelkonstruktion das Resultat (bei neu geschaffenen Patiens), das Mittel oder die Art und Weise hervorhebt:

xa qui nual, xa qui puz
 nur sicherlich Nahual nur wirklich Zauber¹
 x-Ø-ban+atah vi v-naohi+x+ic huyub, tacah
 KOM-3sA-machen+KPAS LiA 3sE-bedenken+PAS+VN Berg Ebene
 Nur Zauberkraft, nur Wunderkraft ließ den Gedanken an Berge und
 Ebenen zur Tat werden. (6.6)

xere c-Ø-u-nimariza-h r-ib ri v-xic, v-puvac
 nur*DEM INK-3sA-3sE-groß*tun-TS 3sE-RR DEF 3sE-Feder 3sE-Silber
 Er prahlte aber mit seine (Schmuck-)Federn und seinem Silber. (18.9)

x-e-leh+ebe+x na qui-vach
 KOM-3pA-reiben+INS+PAS PRO 3pE-Gesicht
 ch-u-vi ra, ch-u-vi cax
 IA-3sE-Spitze Schmerz IA-3sE-Spitze Leid
 Sie erlitten Schmerz und Leid (92.8)

cate cut x-Ø-qui-tiquiba v-taque+x+ic c-acan
 darauf dann KOM-3sA-3pE-anfangen 3sE-folgen+PAS+VN 3pE-Fuß
 ri ah+quixb, ah+cahb, ma cu calah
 DEF Mann+kasteien Mann+opfern NEG dann sichtbar

xa r-acan queh, xa r-acan balam chi-Ø-qu-il-o,
 nur 3sE-Fuß Hirsch nur 3sE-Fuß Jaguar POT-3sA-3pE-sehen-TS
 maui calah c-acan
 NEG sichtbar 3pE-Fuß

Dann fingen sie an die Fußspuren der Sich-Kasteienden und der
 Opfernden zu suchen, waren aber nicht sichtbar. Sie sahen nur
 Hirschfährten und Jaguarfährten, ihre (AI: die der Sich-Kasteienden
 und Opfernden) aber waren nicht sichtbar. (128.22)

Hingegen ist gerade bei häufig vorkommenden Parallelkonstruktionen der
 Grund für die Hervorhebung oft nicht nachvollziehbar; sie scheinen eher
 lexikalisierten oder formelhaften Charakter zu haben.

Das Thema von Erzählungen wird ebenfalls durch Redundanz in den
 Vordergrund gerückt, und zwar in den statisch-deskriptiven Abschnitten,
 die Erzählungen einleiten oder zusammenfassen:

1 Die beiden Begriffe *nual* und *puz* bilden eine lexikalisierte Parallelkonstruktion
 mit der Bedeutung "Zauber(kraft)". Nach Tedlock (1985: 253, 337) hat der auf
 dem Nahua übernommene Begriff Nahual "Alter Ego (in der Regel ein Tier)"
 im Quiché eine Bedeutungserweiterung erfahren: "In Quiché usage nual is
 much broader, referring to the spiritual essence or character of a person, animal,
 plant, stone, or geographical place;" (Tedlock 1985: 337).

quehe cut v-cayoh+ic vinac tzac, vinac bit
 so dann 3sE-verrotten+VN Mensch bauen+(VN) Mensch formen(+VN)
 e tzi+x+el e tzalatzo+x+el chi vinac,
 3pF verderben+PAS+NA 3pF seitlich*geneigt*sein+PAS+NA IA Mensch
 x-Ø-may+x-ic, x-Ø-cutu+x-ic
 KOM-3sA-vernichten+PAS-IS KOM-3sA-zerstoßen+PAS-IS
 qui-chi, qui-vach c-onohel. x-Ø-gha cut,
 3pE-Mund 3pE-Gesicht 3pE-alle KOM-3sA-sagen dann
 are r-etal ri goy, go pa quechelah vacamic
 DEM 3sE-Zeichen DEF Affe existieren IA Wald jetzt
 Auf diese Weise fanden die menschlich Gestalteten und menschlich
 Geformten ein Ende. Sie waren verderbt und abartig als Menschen. Sie
 wurden allesamt vernichtet und zerschlagen. So sagte man: das Zeichen
 davon sind die Affen, die es heute in den Wäldern gibt. (16.17)

Die Häufung von Parallelkonstruktionen ist als Nebeneffekt dieser Funktion zugleich ein Indikator sowohl für den Anfang als auch das Ende von Erzählungen.

Wichtige Eigenschaften oder Tätigkeiten, die Aktanten charakterisieren, werden in Erzählungen oft wiederholt. So durchzieht z.B. eine Textpassage die mehrfache Erwähnung, daß Hun Batz und Hun Choven Musiker sind:

xa zu, xa bix ca-Ø-qui-ban-o
 nur Flöte nur Gesang INK-3sA-3pE-machen-TS
 Sie spielten nur Flöte und sangen. (52.8)

e cu nim+ac ah+zu, ah+bix ri hun batz, hun choven
 3pF dann groß+Pl Mann+Flöte Mann+Gesang DEF <Name> <Name>
 Hun Batz und Hun Choven sind große Flötenspieler und Sänger. (54.19)

xavi xere e ah+zu, e ah+bix
 nur nur*DEM 3pF Mann+Flöte 3pF Mann+Gesang
 Vor allem waren sie Flötenspieler und Sänger. (54.21)

xa cu zu, xa pu bix chi-Ø-qui-ban-o
 nur dann Flöte nur und Gesang POT-3sA-3pE-machen-TS
 hun batz, hun choven
 <Name> <Name>
 Hun Batz und Hun Choven spielten nur Flöte und sangen. (56.3)

xavi xere e ah+zu, e ah+bix
 nur nur*DEM 3pF Mann+Flöte 3pF Mann+Gesang
 Vor allem waren sie Flötenspieler und Sänger. (60.10)

Die letzte Erwähnung erfolgt in der Zusammenfassung der Episode und hebt hervor, daß darin der Grund für ihre Vernichtung liegt. Im Falle der mit Vucub Caquix und seinen Söhnen assoziierten Eigenschaft Überheblichkeit findet sich die Erwähnung jeweils nur in den einleitenden und abschließenden (statisch-deskriptiven) Abschnitten der Erzählungen und dient der Verknüpfung der einzelnen Erzählungen zu einem Erzählzyklus.¹

Ausführlicher ausgebreitete Ereignisse, bei denen Hintergründe oder Details erwähnt werden, werden von der wörtlichen Wiederholung der wesentlichen Handlung als roten Faden durchzogen:

ta x-Ø-u-tiquiba v-cot+H+ic hul,
 TA KOM-3sA-3sE-anfangen 3sE-graben+PAS+VN Grube
 xa cu v-hul x-Ø-u-cot-o v-col+bal r-ib,
 nur dann 3sE-Grube KOM-3sA-3sE-graben-TS 3sE-retten+NIn 3sE-RR
 x-Ø-r-etama-h ri v-camiza+x+ic,
 KOM-3sA-3sE-wissen-TS DEF 3sE-töten+PAS+VN
 ta x-Ø-u-cot cut hun vi chi hul
 TA KOM-3sA-3sE-graben dann ein LiA IA Grube
 ch-u-tzal+anem, vca hul x-Ø-u-cot-o,
 IA-3sE-seitlich*geneigt+Suf zweite Grube INK-3sA-3sE-graben-TS
 x-Ø-col+otah vi. (...)
 KOM-3sA-retten+KPAS LiA
 ma cu are c-Ø-u-cot v-xe hul,
 NEG dann DEM INK-3sA-3sE-graben 3sE-Wurzel Grube
 ri v-moqu+H+iqul-il.
 DEF 3sE-begraben+PAS+VN-Ps²
 xa v-hul c-Ø-u-cot-o col+bal r-ib
 nur 3sE-Grube INK-3sA-3sE-graben-TS retten+NIn 3sE-RR
 Und er begann, eine Grube auszuheben. Aber nur für sich selbst hob er eine Grube aus, als Zuflucht für sich; denn er wußte ja, daß er getötet werden sollte. Da grub er sich seitwärts noch eine Grube aus, eine zweite Grube hob er aus und rettete sich darin. (...) Doch nicht den Grund der Grube hob er aus, die sein Grab werden sollte, sondern die Grube, die ihm zur Rettung diente. (26.5)

1 Hier nicht zitiert, vgl. Schultze Jena (1944): 16.26 (siehe Seite 327), 18.8, 18.21, 20.1, 20.8 (siehe Seite 216), 24.1, 30.28 und 32.3.

2 *moquiquil* eher zu *muc* "(vt) begraben", siehe Seite 86, Fußnote 2

are chic xchi-Ø-ca-tziho-h c-ala+x+ic
 DEM schon FUT-3sA-1pE-reden-TS 3sE-gebären+PAS+VN
 hunahpu, xbalanque.
 <Name> <Name>
 are cut c-ala+x+ic vae xchi-Ø-ca-bij-h,
 DEM dann 3sE-gebären+PAS+VN DEM FUT-3sA-1pE-erzählen-TS
 ta x-Ø-u-ric v-quih c-ala+x+ic,
 TA KOM-3sA-3sE-finden 3sE-Tag 3sE-gebären+PAS+VN
 ta x-Ø-ala+n puch ri capoh, xquic v-bi.
 TA KOM-3sA-gebären+AP und DEF Mädchen <Name> 3sE-Name
 ma cu x-Ø-u-vachi-h atit,
 NEG dann KOM-3sA-3sE-betrachten-TS Greisin
 ta x-e-ala+x-ic. libahchi x-e-yaque-ic
 TA KOM-3pA-gebären+PAS-IS sofort KOM-3pA-lebendig*werden-IS
 e caib chi c-ala+x+ic hunahpu, xbalanque qui-bi.
 3pF zwei schon 3pE-gebären+PAS+VN <Name> <Name> 3pE-Name
 pa huyub x-e-yaque vi
 IA Berg KOM-3pA-lebendig*werden LiA

Hier werden wir nunmehr die Geburt von Hunahpu und Xbalanque mitteilen. Von dieser Geburt werden wir nun erzählen: als der Tag der Geburt herangerückt war, kam das Mädchen, Xquic mit Namen, nieder. Aber die alte Frau sah sie nicht an, als sie geboren wurden: schnell kamen sie zur Welt, die zwei Geborenen, die Hunahpu und Xbalanque heißen. In der Wildnis kamen sie zur Welt. (54.7)

In solchen Fällen wird oft eine zuerst als Rückgratinformation gegebene Information später als Zusatzinformation wiederholt. Bei einzelnen Passagen dieses Typs scheint neben den Aktanten zugleich auch die Handlung im Vordergrund zu stehen und weniger ein bestimmtes Topik:

mana xa quehe e ahau-ab nim qui-gohe+ic,
 NEG nur so 3pF Fürst-Pl groß 3pE-existieren+VN
 nim nai puch qui-mevah+ic
 groß und und 3pE-fasten+VN
 are loc+bal tzac, loc+bal pu ahauarem c-umal.
 DEF kaufen+NIn bauen(+VN) kaufen+NIn und Herrscheramt 3pE-Grund
 nahtic chic x-e-mevah-ic, x-e-cahb-ic
 fern schon KOM-3pA-fasten-IS KOM-3pA-opfern-IS
 ch-u-vach qui-cabavil. va cute qui-mevah+ibal:
 IA-3sE-Gesicht 3pE-Gott DEM dann 3pE-fasten+NIn

beleh vinac qu-e-mevah-ic,
 neun Mensch INK-3pA-fasten-IS
 hu beleh cut qu-e-cahb-ic, qu-e-cat+on-ic.
 ein neun dann INK-3pA-opfern-IS INK-3pA-erhitzen+AAP-IS
 oxlahu vinac chic qui-meuah+ibal,
 dreizehn Mensch schon 3pE-fasten+NIn
 oxlahu chi cut qu-e-cahb-ic, qu-e-cat+on-ic
 dreizehn schon dann INK-3pA-opfern-IS INK-3pA-erhitzen+AAP-IS
 ch-u-vach tohil, ch-u-vach pu qui-cabavil.
 IA-3sE-Gesicht <Name> IA-3sE-Gesicht und 3pE-Gott
 xa tulul, xa ahache, xa quinom
 nur Zapotefrucht nur Matasanofrucht nur Jocotefrucht
 chi-Ø-qui-lo-o.
 POT-3sA-3pE-Früchte*essen-TS
 are ma habi va chi-Ø-qui-vee-h,
 DEM NEG nicht Essen POT-3sA-3pE-essen-TS
 vve cut vclahuh vinac qu-e-cahb-ic,
 wenn dann siebzehn Mensch INK-3pA-opfern-IS
 vve lahuh cut qu-e-meuah-ic. maui qu-e-va-ic
 wenn zehn dann INK-3pA-fasten-IS NEG INK-3pA-essen-IS
 quitzih vi chi nima auazin+ic
 wirklich LiA IA groß religiöse*Pflicht*ausüben+AP+VN
 chi-Ø-qui-ban-o;
 POT-3sA-3pE-machen-TS
 are r-etah qui-gohe+ic e ahau-ab
 DEM 3sE-Zeichen 3pE-existieren+VN 3pF Fürst-Pl
 Aber nicht nur in dieser Beziehung war das Dasein der Könige
 von Bedeutung, bedeutungsvoll war auch ihr Fasten – es war die
 Gegenleistung dafür, daß sie Palastbauten und Herrscherwürde
 besaßen. Lange fasteten sie und opferten vor den Göttern. Und
 so vollzog sich ihr Fasten: neun Menschen fasteten, neun weitere
 opferten und brachten Brandopfer. Weitere dreizehn Menschen
 waren Helfer beim Fasten, dreizehn opferten und brandopferten
 vor Tohil und vor den Göttern. Nur verschiedene Früchte aßen sie,
 keine Tortilla-Mahlzeit durften sie zu sich nehmen, wenn die sieb-
 zehnte Menschen opferten und die zehn fasteten. Sie aßen wirklich
 nichts bei der großen Pflicht, die sie zu erfüllen hatten. Das war das
 Merkmal ihres Königtums. (160.16)

Neben der Funktion der Hervorhebung dient Redundanz auch als Klammer, die Anfang und Ende einer Einheit kennzeichnet. Bei Erzählungen gehören “Titel” und Zusammenfassung (s. Kap. 8.1.2) in diese Kategorie:

“Titel”:

are chic v-chac+atah+ic, v-cam+ic zipacna
 DEM schon 3sE-siegen+KPAS+VN 3sE-sterben+VN <Name>
 Dies ist die (Geschichte von der) Niederlage und dem Tod Zipacnas.
 (28.16)

Zusammenfassung:

quehe v-chac+atah+ic chic zipacna c-umal gahol-ab
 so 3sE-siegen+KPAS+VN schon <Name> 3pE-Grund Jüngling-Pl
 Auf diese Weise geschah die Besiegung Zipacnas durch die Jünglinge.
 (30.26)

Ähnlich umklammern Wiederholungen auch Passagen aus mehreren Abschnitten, die als Episoden innerhalb einer Erzählung das gleiche Thema haben und dieses Thema elaborieren:

are cut x-Ø-qui-ric-o rij echa.
 DEM dann KOM-3sA-3pE-finden-TS DEF Nahrung
 are cut x-Ø-oc v-tiohil vinac tzac
 DEM dann KOM-3sA-eintreten 3sE-Fleisch Mensch bauen(+VN)
 Sie fanden die Nahrung, die in das Fleisch der Menschengeschöpfe
 hineinkam. (100.8)

(...)

xa echa oqu+inac qui-tiohil
 nur Nahrung eintreten+PPer 3pE-Fleisch
 In ihr Fleisch kam nur Nahrung. (100.21)

nabe x-Ø-vinaquir vleuh, huyub, tacah
 zuerst KOM-3sA-entstehen Erde Berg (Tal-)Ebene
 Zuerst entstand die Erde, Berge und Täler. (6.10)

(...)

quehe cut v-vinaquir+ic vleu ri
 so dann 3sE-entstehen+VN Erde DEM
 Auf diese Weise geschah die Entstehung jener Erde. (6.13)

Innerhalb eines einzelnen Abschnitts wird gelegentlich Zusatzinformation von Sätzen umklammert, die Rückgratinformation sind, wobei diese Art der Klammerung zugleich auch die Hervorhebung der Rückgratinformation bedeutet:

cate cut x-Ø-ziqui+n vloc ri zipacna.
 darauf dann KOM-3sA-rufen+AP her DEF <Name>
 col+on ch-uca chiri pa hul,
 existieren+PSt IA-zweiter IA*DEM IA Grube
 ta x-Ø-ziqui+n vloc
 TA KOM-3sA-rufen+AP her

Dann rief Zipacna (aus der Grube) hervor. Er befand sich in der zweiten (Grube) dort innerhalb der Grube, als er herausrief. (26.11)

cate puch x-Ø-chaquih-ic v-vach vleu
 darauf und KOM-3sA-vertrocknen-IS 3sE-Gesicht Erde
 r-umal ri quih. quehe ri hun chi vinac ri quih,
 3sE-Grund DEF Sonne so DEF ein IA Mensch DEF Sonne
 ta x-Ø-u-cut r-ib, catan v-vach;
 TA KOM-3sA-3sE-zeigen 3sE-RR heiß 3sE-Gesicht
 are x-Ø-chaquih vi v-vach vleu
 DEM KOM-3sA-vertrocknen LiA 3sE-Gesicht Erde

Und dann trocknete die Erde wegen der Sonne aus: die Sonne war wie ein Mensch, als sie sich zeigte, und ihr Gesicht war glühend heiß; davon trocknete die Erde aus. (120.24)

x-e-icou chi cut pa puh-ia, pa quiqu-ia,
 KOM-3pA-vorbeigehen schon dann IA Eiter+Fluß IA Blut+Fluß
 chac+bal ta qu-e chi qui-gux xibalba.
 siegen+NIn KF 3pE-REZ IA 3pE-Herz <Name>
 maui x-Ø-qui-yic-o.
 NEG KOM-3sA-3pE-auf*etwas*treten-TS

xa chi r-ih vvb x-e-icou vi
 nur IA 3sE-Rücken Blasrohr KOM-3pA-vorbeigehen LiA
 Sie durchquerten den Eiterfluß und den Blutfluß, die von den Xibalbanern als Mittel ihrer Vernichtung vorgesehen waren. Sie traten aber nicht hinein, sondern sie überquerten ihn auf ihren Blasrohren.¹ (72.8)

Eine weitere Funktion von Redundanz, die fast immer von Parallelkonstruktionen wahrgenommen wird, ist der Abschluß von Aufzählungen:

1 *puh-ia* und *quiqu-ia* sind */pux(i) ya/ und /kik'(i) ya/ zu lesen, die Form *xquiyicou* ist wohl ein Schreibfehler für **x-Ø-qui-yic-o*, der durch das ähnliche *x-e-icou* bedingt sein dürfte.

x-∅-pe nima εol chila chi cah,
 KOM-3sA-kommen* von groß Harz IA*DEM IA Himmel
 x-∅-pe¹ cotcovach v-bi,
 KOM-3sA-kommen* von <Name> 3sE-Name
 x-∅-coti+n vloc v-bac qui-vach,
 KOM-3sA-aushöhlen+FAP her 3sE-Kern 3pE-Gesicht
 x-∅-pe camalotz,
 KOM-3sA-kommen* von <Name>
 x-∅-cupi+n vla qui-holom,
 KOM-3sA-abschneiden+FAP her 3pE-Kopf
 x-∅-pe cotzbalam, x-∅-ti+o qui-tiohil
 KOM-3sA-kommen* von<Name> KOM-3sA-essen+FAP 3pE-Fleisch
 x-∅-pe tucumbalam, x-∅-tuc+uu-ic,
 KOM-3sA-kommen* von <Name> KOM-3sA-verstreuen+FAP-IS

x-∅-quich+ou-ic qui-baqu-il, qu-iboch-il
 KOM-3sA-ausnehmen+FAP-IS 3pE-Knochen-Suf 3pE-Ader-Suf
 Ein großer Harzregen kam vom Himmel herab. Es kam der namens
 Cotcovach, der höhle ihnen die Augen aus. Es kam Camalotz, der
 schnitt ihre Köpfe ab. Es kam Cotzbalam, der fraß ihr Fleisch. Es
 kam Tucumbalam, der zerwühlte und nahm aus ihre Knochen und
 Eingeweide. (14.14)

Eine besondere Form der Redundanz ist die mehrmalige Nennung einer
 Information in modifizierter Weise. Der eigentlichen Nennung wird hier-
 bei in manchen Fällen negiert eine irrealer oder hypothetischer Alternative
 gegenübergestellt:

are cut xa vvba+n+ic chi-∅-qui-ban-o,
 DEM dann nur Blasrohr*schießen+AP+VN POT-3sA-3pE-machen-TS
 mana quitzih abixic ta chi-∅-qui-ban-o
 NEG wirklich Feldarbeit KF POT-3sA-3pE-machen-TS
 Sie jagten aber nur mit dem Blasrohr und legten nicht wirklich ein
 Maisfeld an. (60.31)

In anderen Fällen wird die Handlung zunächst allgemein und wenig
 spezifiziert eingeführt oder in Form eines Teilaspekts, z.B. als Wunsch,
 Absicht oder Notwendigkeit oder aber das Einsetzen der Handlung wird
 hervorgehoben:

1 Konjektur: *x(e)pe cotcovach* für Ms. *xe cotcovach*, siehe Seite 236, Fußnote 1

chi-Ø-xibi+n chic,
 POT-3sA-erschrecken+AP schon
 x-Ø-u-xibi-h pu r-ib r-onohel amac
 KOM-3sA-3sE-erschrecken-TS und 3sE-RR 3sE-alle Stamm
 Man mußte sich fürchten, und alle Stämme fürchteten sich auch. (150.1)

ta x-Ø-tiquer cut puz+un+ic,
 TA KOM-3sA-anfangen dann zerstückeln+AAP+VN
 x-e-puz+H ri iloc-ab
 KOM-3pA-zerstückeln+PAS DEF <Name>-Pl
 Da begann das Opfern, geopfert wurden die Iloc. (148.23)

cate cut x-Ø-cat+on ri c-atit,
 darauf dann KOM-3sA-erhitzen+AAP DEF 3pE-Großmutter
 x-Ø-u-cat ri pom ch-u-vach ri ah
 KOM-3sA-3sE-erhitzen DEF Kopal IA-3sE-Gesicht DEF Schilfrohr
 Dann verbrannte ihre Großmutter etwas (als Opfergabe), sie ver-
 brannte Kopal vor den Rohren. (96.31)

are x-e-ban+ou-ic, xa hun acab x-Ø-qui-ban-o
 DEM KOM-3pA-machen+FAP-IS nur ein Nacht KOM-3sA-3pE-machen-TS
 Sie taten es, taten es in nur einer Nacht. (62.12)

chiri cut x-Ø-qui-tac vi hun chicop,
 IA*DEM dann KOM-3sA-3pE-beauftragen LiA ein Tier
 xan v-bi.
 Stechmücke 3sE-Name
 are cam+ol qui-ta+H x-Ø-qui-tac vbic
 DEM nehmen+NA 3pE-hören+PAS(+VN) KOM-3sA-3pE-beauftragen weg
 Dort beauftragten sie ein Tier, Stechmücke mit Namen. Dieses (Tier)
 sandten sie als Spion weg. (72.12)

Bei diesem Typ wird neben der Handlung zugleich die im zweiten Teil spezifizierend neu hinzukommende Information hervorgehoben.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß der stilistische Einsatz von Redundanz virtuos gehandhabt wird. Dieses Spiel mit Form konnte in der vorstehenden Beschreibung in keiner Weise adäquat behandelt werden:

ta x-∅-nimar-ic cacal, tepeval pa quiche
 TA KOM-3sA-groß*werden-IS Glanz Ruhm IA <Name>
 ta x-∅-cacar-ic, ta x-∅-tepevar-ic
 TA KOM-3sA-glänzend*werden-IS TA KOM-3sA-Ruhm*erlangen-IS
 v-nim+al, r-al+al quiche
 3sE-groß+Suf 3sE-schwer+Suf <Name>
 Da wurde Glanz und Ruhm groß im Quichéreich, da erglänzte und
 wurde berühmt Größe und Gewicht der Quiché. (152.25)

Die schematische Wiedergabe verdeutlicht sowohl die Variation der Redundanz als auch das Mit- und Gegeneinander von Parallelkonstruktionen und Syntax:

Satz 1: V_a [N_b || N_c] IA: N_d
 Satz 2: [V_b || V_c] ([ERG- N_a || ERG- N_e] N_d) PossNP

8.3.5 Zitierte Rede

Die zitierte Rede muß im Zusammenhang mit dem Handlungsfaden besonders erwähnt werden, da das in zitierter Rede Gesagte für den Handlungsablauf wichtig ist und es mit dem Handlungsfaden in unterschiedlicher Weise in Beziehung steht.

Zitierte Rede kommt sowohl in statisch-deskriptiven Abschnitten als auch in dynamisch-narrativen vor. In einleitenden statisch-deskriptiven Abschnitten dient zitierte Rede der Charakterisierung der Protagonisten und dem Aufbau des Konflikts:

hun cut c-∅-u-nimariza-h r-ib vvcub caquix v-bi.
 ein dann INK-3sA-3sE-groß*tun-TS 3sE-RR <Name> 3sE-Name
 (...) ca-∅-gha cu ri :
 INK-3sA-sagen dann DEM
 “ (...) in nim qu-i-gohe chic ch-u-vi
 1sF groß INK-1sA-existieren schon IA-3sE-Spitze
 vinac tzac, vinac bit. in v-quih (...) ”
 Mensch bauen(+VN) Mensch formen(+VN) 1sF 3sE-Sonne
 Einer namens Vucub Caquix tat sich groß (...) und sagte: “(...) Ich bin
 groß, stehe über den Menschen der Schöpfung. Ich bin ihre Sonne,
 (...)” (16.26)

Als Reaktion der Antagonisten Hunahpu und Xbalanque folgt eine Absichtserklärung, die unmittelbar in die eigentliche Handlung überleitet:

r-umal itzel x-Ø-qu-il-o ri nimariza+i r-ib,
 3sE-Grund schlecht KOM-3sA-3pE-sehen-TS DEF groß*tun+PPro 3sE-RR
 (...) x-Ø-gha cu ri gahol-ab :
 KOM-3sA-sagen dann DEF Jüngling-Pl
 “ mavi vtz, ta ch-Ø-ux-oc,
 NEG gut TA POT-3sA-werden*zü-IIS
 mavi chi-Ø-gaze vinac varal ch-u-vach vleu.
 NEG POT-3sA-leben Mensch hier IA-3sE-Gesicht Erde
 quehe cut chi-Ø-ca-tih vbba+x+ic
 so dann POT-3sA-1pE-erfahren Blasrohr*schießen+PAS+VN
 ch-u-vi r-echa (...) ” x-e-gha ri gahol-ab,
 IA-3sE-Spitze 3sE-Nahrung KOM-3pA-sagen DEF Jüngling-Pl
 huhun chi vb qui-tele+n qui-cabichal
 jeder IA Blasrohr 3pE-schultern+VN 3pE-beide
 Weil sie seine Überheblichkeit sahen, (...) sagten sie: “Es ist nicht
 gut, daß es so ist. Die Menschen können hier auf Erden nicht leben.
 So wollen wir ihn beim Essen erschießen.” sagten die Jünglinge und
 jeder schulterte sein Blasrohr. (18.18)

Hier zeigt sich ein wesentliches Merkmal zitierter Rede im Popol Vuh, nämlich daß Reden immer als Sprechakt verstanden wird, also als eine Form des Handelns. Zitierte Rede wird daher auch oft – neben dem quotativen *gha* “(vi) sagen” – von einem Verb begleitet, das den Sprechakt klassifiziert:

quehe cut x-Ø-quicot vi ri gucumatz: “...”
 so dann KOM-3sA-freuen LiA DEF <Name>
 Und so freute sich Gucumatz: “...” (6.8)

“...” x-e-gha cut ri gahol-ab,
 KOM-3pA-sagen dann DEF Jüngling-Pl
 ta x-Ø-qui-culuba v-tzih huracan
 TA KOM-3sA-3pE-setzen 3sE-Wort <Name>
 “...” sagten die Jünglinge und nahmen die Worte Huracans auf.¹
 (32.11)

cate cut x-Ø-u-tzono-h chi r-ech v-meal :
 darauf dann KOM-3sA-3sE-fragen-TS IA 3sE-REZ 3sE-Tochter
 Und dann fragte er seine Tochter: “...” (48.18)

1 Sinngemäß, die idiomatische Bedeutung der Wendung ist nicht belegt.

Zitierte Rede erlaubt es, Informationen zu geben, die im eigentlichen Erzähltext normalerweise nicht mitgeteilt werden oder nur gelegentlich als Zusatzinformation. Hierzu gehören vor allem Sprechakte wie Fragen, Befehle, Bitten, aber auch die Mitteilung der Meinung, Beobachtung, Überlegung, Zweifel, Einschätzung oder Beurteilung des Sprechenden u.ä. Hierbei können zwei Typen von Textpassagen mit zitierter Rede unterschieden werden. Der eine Typ ist dialogorientiert und besteht zum großen Teil aus zitierter Rede (als Beispiel s. Anhang, Text 1). Der andere hingegen ist in seiner Grundstruktur narrativ und die zitierte Rede erzeugt Redundanz und hebt dadurch Information hervor. In solchen Fällen wird in zitierter Rede die Handlung als Befehl, Aufforderung, Bitte oder auch Ankündigung geäußert und im Erzähltext wird die Ausführung mitgeteilt:

“ch-Ø-i-ya ri v-holom xol che,
 POT-3sA-2pE-geben DEF 3sE-Kopf Mitte Baum
 ri tiqu+il pa be !”
 DEF aufrecht*stehen+PSt IA Weg
 x-Ø-gha cut hun came, vvucub came,
 KOM-3sA-sagen dann <Name> <Name>
 ta x-Ø-be cu ya+H-oc v-holom xol che
 TA KOM-3sA-gehen dann geben+PAS-IIS 3sE-Kopf Mitte Baum
 “Setzt seinen Kopf in den Baum hinein, der am Wege steht!” sagten Hun
 Came und Vucub Came und der Kopf wurde in den Baum gesetzt. (44.26)

“ch-Ø-i-camiza-h na cu hun vinac,
 IMP-3sA-2pE-töten-TS PRO dann ein Mensch
 ch-Ø-i-puz-u, ma ta cu chi-Ø-cam-ic !” (...)
 POT-3sA-2pE-zerstückeln-TS NEG KF dann POT-3sA-sterben-IS
 cate x-Ø-qui-puz-u, x-Ø-qui-poco-h
 darauf KOM-3sA-3pE-zerstückeln-TS KOM-3sA-3pE-ausreißen-TS
 cu acanoc v-gux ri hun vinac
 dann aufwärts 3sE-Herz DEF ein Mensch
 “Tötet dann noch eine Person, zerstückelt sie, aber sie soll nicht sterben!” (...) Dann zerstückelten sie die Person und rissen ihr das Herz heraus. (94.1)

Im Gegensatz zu den im vorigen Abschnitt behandelten Formen der Redundanz – Parallelkonstruktionen und Wiederholung im Erzähltext – wird auf diese Weise jedoch eher Rückgratinformation hervorgehoben oder das mit der Rückgratinformation assoziierte Topik. Die Hervorhebung eines Topik durch Thematisierung in der zitierten Rede findet sich vor allem bei der Einführung als Topik (s. Kap. 8.2.2, Beispiel s.u.).

In manchen Fällen weisen zitierte Rede und Erzähltext oder verschiedene zitierte Äußerungen untereinander wechselseitige Beeinflussungen auf und zeigen, daß zitierte Rede und Erzähltext nicht vollständig autonom sind. So findet sich vereinzelt die anaphorische Übernahme eines Topik aus der zitierten Rede in den narrativen Teil (vgl. Kap. 8.2.4):

“naqui pa qu-Ø-i-ban-o ix gahol-ab ? ” –
was? FR INK-3sA-2pE-machen-TS 2pF Jüngling-Pl

xa che maui ca-Ø-ca-yac-o,
nur Baum NEG INK-3sA-1pE-Last*aufnehmen-TS
ch-Ø-i-teleba ” –
IMP-3sA-2pE-schultern(-ITS)

“xch-Ø-in-tele-h.
FUT-3sA-1pE-auf*Schulter*tragen-TS

a pa c-Ø-opon vi ?
was? FR INK-3sA-dort*ankommen LiA
naqui pa v-chac chi i-gux ? ” –
was? FR 3sE-Aufgabe IA 2pE-Herz

“xa v-vapal-il ca-cabal. ”
nur 3sE-tragendes*Holzteil-Ps 1pE-Hütte

“vtz ba la!” cha cut,
gut AFF ENK (KOM-3sA-)sagen dann

ta x-Ø-u-huru-h cut,
TA KOM-3sA-3sE-schleifen-TS dann

x-Ø-u-teleba cu acanoc
dann KOM-3sA-3sE-schultern dann aufwärts

ch-u-chi qui-cabal omuch gahol-ab
IA-3sE-Mund 3pE-Hütte 400 Jüngling-Pl

“Was macht ihr, Jünglinge?” — “Wir können den Baumstamm nicht hochheben. Schultere du ihn.” — “Ich werde ihn schultern. Wohin soll er? Was soll seine Funktion sein?” — “Er soll der Trägerbalken/-pfosten¹ unserer Hütte sein.” — “Gut!” sagte² er (AI: Zipacna), schleifte ihn heran und schulterte ihn hinauf zum Eingang ihrer Hütte. (24.17)

-
- 1 Es ist unklar, welcher Teil des Holzgerüsts der Hütte durch *vapal* bezeichnet wird. Nach Meinung des Informanten Tedlocks (1985: 264) handelt es sich um einen horizontalen Bestandteil der Hauskonstruktion, was aber nicht mit dem vorher erwähnten *r-acan qui-cabal* “dem Bein ihrer Hütte” (24.15), dem eindeutig vertikal aufgestellten tragenden Hauspfosten, zusammenpaßt.
 - 2 Bei *cha* könnte es sich um eine Nebenform oder um einen Schreibfehler für **xgha* handeln, vgl. Seite 241, Fußnote.

9. ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE

“Habiendo considerado y contemplado tan grande orden y armonía en la que antes oía decir que es bárbara, tan grande propiedad en el decir, tan llegada a lo natural y propiedades de las cosas, que yo no me llevo a persuadir sea a queste lengua como alguna de las otras.”

F. Ximénez, um 1700 über das Quiché
(Ximénez 1929: 65)

In diesem letzten Kapitel soll zunächst der Versuch unternommen werden, auf dem Hintergrund funktionaler Universalien (vgl. Kap. 2.2) die Systematik der pronominalen Referierung und der Organisation des Topikfadens im Quiché des Popol Vuh zu erfassen. Dies bedeutet zugleich eine Zusammenfassung wesentlicher Besonderheiten der Sprachstruktur dieser Varietät des Quiché.

Abschließend werden noch die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit vorgestellt, und zwar einerseits für die allgemeine Sprachwissenschaft und andererseits für die Philologie und die Ethnohistorie der Quiché. Aufgrund der deskriptiven Zielsetzung ist die Ausbeute an Ergebnissen, die über die eigentliche Beschreibung hinausgehen, naturgemäß gering. In der Hauptsache werden daher Fragen angeschnitten, die sich im Anschluß an die vorliegende Untersuchung ergeben.

9.1 PRONOMINALSYSTEM UND TOPIKFADEN

Ausgangspunkt für das Verständnis der Grammatik des Quiché des Popol Vuh ist das Verständnis der pronominalen Referierung und der Organisation des Topikfadens, die sich beide an der Belebtheitshierarchie orientieren.¹

1 Belebtheit ist natürlich nicht das einzige in diesem Zusammenhang relevante Kriterium, sondern nur das besonders herausgegriffene, da es in seiner Bedeutung bisher noch nicht dargestellt wurde. Wie aus dem Kapitel 8.2 ersichtlich ist, spielt die Stellung im Satz eine wichtige Rolle sowie auch die Dichotomie zwischen alter und neuer Information und, mit dieser eng verbunden, die Dichotomie Anapher vs. NP. Dieser letzte Faktor wurde von DuBois (1985a: 347–353) für das eng verwandte Sacapultekische bereits behandelt.

Die Distribution der beiden Pronominalreihen Absolutiv und Ergativ läßt sich über Markiertheit und Belebtheit erklären.¹ Die Ergativ-Pronominalpräfixe sind die markierten und werden bei allen semantischen oder syntaktischen Relationen verwendet, die ausschließlich oder prototypisch belebt sind:

- a) Agens-Argument, das immer (bzw. so gut wie immer) belebt ist,
- b) Possessor, der prototypisch belebt ist,
- c) Rezipiens und Benefiziär, per definitionem Belebtheit implizierende Kasusrollen.

Die Absolutiv-Pronominalpräfixe sind die nicht markierten und finden sich bei den syntaktischen Relationen Beteiligte-Argument und Patiens-Argument, die hinsichtlich Belebtheit neutral sind, obwohl auch sie meist das Merkmal Belebtheit aufweisen.

Auf dem Hintergrund dieser einfachen Unterscheidung erklären sich eine Reihe von Eigenheiten der pronominalen Referierung:

- Possessor-Possessum-Konstruktionen mit einem nicht prototypischen, d.h. unbelebten Possessor sind selten und weisen z.T. als besondere Markierung das Flexionssuffix *-VI* auf²
- Nominalisierte Verben, bei denen die Relation Prädikat → Argument(e) auf die Relation Possessum → Possessor abgebildet wird, zeigen ebenfalls fast ausschließlich belebten Possessor (s. Kap. 6.2.4)
- Bei transitiven Verbalnomina referiert das vor dem Verbalnomen stehende Ergativ-Pronominalpräfix immer auf das Agens; ein unbelebtes Patiens steht nach, ohne pronominal referiert zu werden, während ein belebtes durch ERG-*e(ch)* angeschlossen wird (s. Kap. 6.2.4)
- Das Konzept “haben, besitzen” wird durch Äquationssätze mit einer Possessor-Possessum-Konstruktion ausgedrückt (s. Kap. 7.1.3)
- Die per definitionem immer belebten Kasusrollen Rezipiens und Benefiziär werden fast ausschließlich durch Possessor-Possessum-Konstruktionen ausgedrückt, und zwar entweder in Form einer indirekten Angabe *chi* ERG-*e(ch)* <Rezipiens> (s. Kap. 7.8.3) oder als Possessor des Patiens ERG-<Patiens> <Rezipiens> (s. Kap. 7.8.2).

-
- 1 Larsen and Norman (1979: 362) erwägen und verwerfen den Zusammenhang mit dem Merkmal Kontrolle. In verschiedenen Arbeiten versucht Croft (1980, 1985) die Systematik der pronominalen Referierung des heutigen Quiché von Ixtahuacán zu analysieren, und behandelt in diesem Zusammenhang auch die Übereinstimmung von Agens- und Possessorreferierung.
 - 2 Es handelt sich um eine der verschiedene Funktionen von *-VI*, die für das Quiché des Popol Vuh nicht klar getrennt werden können, vgl. Kap. 4.2.1.

- Der Umstand, daß das Agens bevorzugt als Possessor des Patiens ausgedrückt wird und nicht als unabhängiges Agens-Argument, läßt sich aus der Semantik allein nicht verstehen, fügt sich aber unter Berücksichtigung der pragmatischen Strukturen ebenfalls in dieses Schema ein (s.u.).
- Eine weitere Eigenheit des Quiché des Popol Vuh ist in diesem Zusammenhang noch anzuführen, nämlich die bevorzugte Verwendung von Possessor-Possessum-Konstruktionen des Typs ERG-<Körperteilbezeichnung> für das Argument mentaler oder emotionaler Vorgänge, das die Kasusrolle Rezipiens repräsentiert (s. Kap. 7.8.2). Dieser Konstruktionstyp ist die durch die Systematik pronominaler Referierung im Quiché des Popol Vuh bedingte Entsprechung kasusrollensensitiver Konstruktionen wie “mich friert” oder “mir ist kalt” im Deutschen.

Vergleicht man das Quiché mit anderen Mayasprachen, so werden auf dem Hintergrund der hinsichtlich Belebtheit markierten Ergativ-Pronominalreihe zwei wesentliche Unterschiede verständlich:

- Im Gegensatz zu Sprachen wie z.B. dem Yukatekischen (Bricker 1981) zeigt das Quiché nicht das Phänomen der sogenannten “split”-Ergativität. Die Verwendung der Ergativ-Pronominalreihe bei finiten intransitiven Verben im Inkompletiv – die häufigste Form der “split”-Ergativität in Mayasprachen – würde dazu führen, daß mit dem Ergativ-Pronominalpräfix auch systematisch unbelebte Beteiligte-Argumente referiert würden, und dies läuft der Opposition der Pronominalreihen zuwider.
- Der Ausdruck der Kasusrolle Rezipiens erfolgt im Tzotzil (Aissen 1983) und anderen Mayasprachen bevorzugt durch das Patiens-Argument eines Genus Verbi Instrumental (also durch ein Absolutiv-Pronominalpräfix), während dieser Konstruktionstyp im Quiché selten ist. Dies hängt einerseits damit zusammen, daß im Quiché das Patiens-Argument des Genus Verbi Instrumental obligatorisch linksgestellt ist und zum anderen wiederum mit der Opposition der Pronominalreihen, da die Belebtheit implizierende Kasusrolle Rezipiens in solchen Konstruktionen auf die neutrale Absolutiv-Pronominalreihe abgebildet würde.

Belebtheit spielt im Quiché des Popol Vuh noch in zwei weiteren Fällen eine wichtige Rolle, die nicht mit der Opposition der Pronominalreihen zusammenhängen. Zum einen können nur Nomina, die auf Menschen referieren, durch das Flexionssuffix *-Vb* “Plural” markiert und nur belebte Aktanten mit pluralischen Pronomina referiert werden. Zum anderen entscheidet beim Genus Verbi Fokus-Antipassiv die Belebtheithierarchie

und nicht die Hierarchie der Kasusrollen darüber, ob durch das Absolutiv-Pronominalpräfix Agens oder Patiens referiert werden.

Die Ergativ-Pronominalreihe ist nicht nur semantisch, sondern auch pragmatisch die markierte. Dies hängt auf der einen Seite mit der universal prototypisch höheren Topikalität belebter Nomina zusammen, auf der anderen Seite mit der quichéspezifischen Identifizierung der Ergativ-Pronominalreihe mit alter Information.¹ Absolutiv-Pronominalpräfixe verhalten sich im Gegensatz hierzu hinsichtlich der Opposition alte vs. neue Information neutral.² Neue Information wird demgemäß fast ausschließlich über Argumente eingeführt (s. Kap. 8.2.2, vgl. auch DuBois 1985a), die durch Absolutiv-Pronominalpräfixe referiert sind. Nur Protagonisten werden zu Beginn einer Erzählung über Ergativ-Pronominalpräfixe eingeführt (s. Kap. 8.2.1), was der Systematik jedoch nicht widerspricht. Vielmehr streicht diese Art der Ersteinführung den besonderen Status der Protagonisten heraus – Protagonisten sind gekennzeichnet durch hohe Belebtheit und durch hohe Topikalität; und obwohl sie textintern neue Information sind, können sie als wichtige mythologische oder historische Figuren kulturspezifisch als bekannt vorausgesetzt werden, was sich auch an der namentlich definiten Einführung zeigt.

Auch hinsichtlich des Topikfadens können die Ergativ-Pronominalpräfixe als markiert angesehen werden, die Absolutiv-Pronominalpräfixe als neutral. Die wesentlichen Eigenheiten der Organisation des Topikfadens im Quiché des Popol Vuh ergeben sich aus dem Zusammenspiel der mit den Pronominalreihen jeweils verbundenen Merkmale. Die Ergativ-Pronominalpräfixe haben aufgrund der mit ihnen assoziierten Belebtheit die jeweils höhere inhärente Topikalität. Auf der anderen Seite werden die unmarkierten Absolutiv-Pronominalpräfixe – wie unmarkierte Pronomina universal (Givón 1983: 18) – bevorzugt zur Topikkontinuierung verwendet:

-
- 1 Diese Identifizierung im Quiché ist nicht zufällig, sondern hängt mit Universalien zusammen. Belebte Nomina haben prototypisch die höchste Topikalität, höchste Topikalität ist prototypisch mit höchster Dauerhaftigkeit als Topik verbunden und somit zugleich mit der höchsten Wahrscheinlichkeit, alte Information zu repräsentieren.
 - 2 Im Zusammenhang mit der Systematik der pronominalen Referierung ist hier die Eigenschaft, alte oder neue Information zu sein, ausschließlich auf Aktanten bezogen.

	ERG	ABS
Semantik		
Markiertheit	+	-
Belebtheit	+	±
Agens/Rezipiens	+	±
Pragmatik		
hohe Topikalität	+	±
alte Information	+	±
Topikkontinuität	±	+

Diesem Referierungssystem des Quiché des Popol Vuh ist ein Konflikt hinsichtlich der Organisation des Topikfadens inhärent, da hohe Topikalität und bevorzugte Topikkontinuierung mit zwei verschiedenen Pronominalreihen verbunden sind, während universal hohe Topikalität und Topikkontinuierung bevorzugt zusammenfallen. Da hohe Topikalität zur bevorzugten Zuweisung der Satztopikfunktion führt und die Topikkontinuierung voreingestellt über das Pivot erfolgt, ergibt sich aus dem Zusammenfall in den meisten Sprachen die Gleichsetzbarkeit von Satztopik und Pivot.¹ Im Quiché neigen die beiden Funktionen jedoch dazu auseinanderzulaufen, sobald im gleichen Satz zwei Aktanten referiert werden. Dies zeigt sich sowohl bei transitiven Sätzen als auch bei solchen im Fokus-Antipassiv – in beiden Fällen hängt die Zuweisung der pragmatischen Funktionen von der Art der Referierung (durch eine NP im Falle neuer oder anaphorisch im Falle alter Information) und der Stellung der Aktanten im Satz ab (s. Schema Kap. 8.2.5).

Im Quiché des Popol Vuh besteht die Auflösung dieses Konfliktes in der Verwendung von Possessor-Possesum-Konstruktionen. In einer Possessor-Possesum-Konstruktion kommt die hohe Topikalität des belebten Possessors durch ein Ergativ-Pronominalpräfix zum Ausdruck und der Possessor erhält auch die bevorzugt mit Pivot identifizierte Endstellung im Satz. Hat der Possessor noch die Kasusrolle Agens und ist die Possessor-Possesum-Konstruktion ein Beteiligte-Argument oder ein Patiens-Argument (also durch ein Absolutiv-Pronominalpräfix referiert), so vereint ein solcher Possessor alle quichéspezifischen und universalen Kriterien in sich, die mit Topikkontinuierung assoziiert sind. Daher zeigen gerade jene für unser Sprachempfinden so unnatürlichen transitiven Sätze die universal bevorzugte Kontinuierung des Agens, bei denen das Agens als Possessor des Patiens-Arguments ausgedrückt wird.²

-
- 1 In der funktional-typologisch orientierten Literatur wurde daher bisher auch nicht zwischen Satztopik und Pivot unterschieden.
 - 2 Vgl. die Behandlung bei Larsen and Norman (1979: 363–364), die dieses Phänomen als “backward deletion” beschreiben, aber keine Erklärung bieten.

Aufgrund der Vielzahl der Kriterien, die beim Possessor für die Kontinuierung sprechen, hat er ein großes Kontinuierungspotential, so daß die Kontinuierung eines Topik sogar in Fällen über den Possessor erfolgen kann, bei denen die Possessor-Possesum-Konstruktion eine indirekte Angabe ist. Dies gibt auch dem Verhalten des Rezipiens einen Sinn, das Possessor des Patiens-Arguments oder einer indirekten Angabe ist, sowie anderen syntaktischen "Demotionen" zu Possessor, die häufig von kataphorischer Referierung im Satz begleitet sind.

Die mit den Pronominalreihen verbundenen semantischen und pragmatischen Eigenschaften erlauben es also, wesentliche Züge der – von unserem Sprachverständnis aus betrachtet zunächst so unnatürlich erscheinenden – Aktantenreferierung und Organisation des Topikfadens mit den Universalien vereinbar zu machen, die in der funktional-typologischen Literatur postuliert werden. Obwohl hier nur ein Teilbereich thematisiert wurde, dürfte deutlich geworden sein, das das Mit- und Gegeneinander universaler und sprachspezifischer Tendenzen wesentliche Besonderheiten der Struktur des Quiché des Popol Vuh verständlicher machen kann.

9.2 ERGEBNISSE UND FRAGEN

9.2.1 Funktional orientierte Linguistik und Universalienforschung

Das Quiché des Popol Vuh erwies sich als eine Sprache, in der Morphologie und Syntax die Absolutiv-Ergativ-Orientierung in Reinform zeigen und auch der Topikfaden weist bevorzugt diese Orientierung auf. Systematische Abweichungen betreffen nur die pragmatische Funktionen Satztopik und Pivot, bei denen die Zuweisung vom Zusammenspiel mehrerer Faktoren abhängt (s. Kap. 8.2.3) – aber selbst in diesem Fall zeigt sich die Bevorzugung der ABS-ERG-Orientierung. Für das Quiché des Popol Vuh gilt daher die über den heutigen Dialekt von Nahualá gemachte Feststellung in noch stärkerem Maße (Mondloch 1981: 66):

"Contrary to the claim that split ergativity is a typological correlate of ergative languages in general, Quiché appears to be an exception to this generalization. The person pronouns of the language in their role as case markers were carefully examined, especially in the aforementioned environments that include split ergativity in other MLs.¹ No indication of accusative-ergative splits was found. I conclude from this that Quiché, contrary to what recent studies on ergativity (e.g. Campbell and Norman 1978) would lead us to expect, is a purely ergative language."

1 Abkürzung für "Mayan Languages"

Da es nur sehr wenige Sprachen gibt, die den Typ der Ergativsprache (nahezu) in Reinform repräsentieren, ist das Quiché, vor allem aber die ältesten Belege dieser Sprache aus dem 16. Jahrhundert, sowie die eng verwandten Sprachen Cakchiquel, Sacapultekisch, Sipacapa und Tzutujil von großem Interesse für die Universalienforschung.¹

Im vorigen Kapitel 9.1 wurde versucht, die Systematik der pronominalen Referierung und der Organisation des Topikfadens aufzuzeigen; dieser Versuch kommt einer theoretischen Diskussion der wichtigsten Ergebnisse der Beschreibung auf funktionalem Hintergrund gleich, so daß ich mich hier auf die Metaebene linguistischer, spezifisch funktionaler, Theorie und Terminologie beschränken kann.

Die funktionale Sichtweise von Syntax als Kodierung des Resultats interagierender semantischer und pragmatischer Faktoren erlaubt im Falle des Quiché des Popol Vuh eine weitgehend kohärente Erklärung der Ergativität und des mit Ergativität verbundenen Umfelds. Diese Sichtweise, die sich bereits in verschiedenen anderen Arbeiten als produktiv erwiesen hat,² erhält eine weitere Bestätigung. Eine Analyse, bei der syntaktische Kategorien wie Subjekt unmittelbar als Universalien angesehen werden und nicht mittelbar als Kodierung verschiedener Faktoren, erscheint mir hingegen im Falle des Popol Vuh als kaum durchführbar; Arbeiten mit einer derartigen Ausrichtung erwiesen sich auch im Rahmen der Universalienforschung als wenig erfolgreich:

“In short, attempts to postulate a single, unified notion of syntactic subject applicable to both accusative and ergative (or even just to all ergative languages) are doomed to failure in the face of the syntactic diversity of ergative languages.” (Van Valin 1981: 390–391)

“it becomes clear that there are virtually no grammatical categories in the clause that do not interact, in some fashion, with the morphological system of morphologically-ergative languages. The trivialization of this interaction by Anderson (1976) and others is thus unwarranted.” (Cooreman, Fox and Givón 1984: 4)

Was bleibt, nachdem dieser Standpunkt aufgegeben ist, ist nicht die mögliche Existenz zweier diametral entgegengesetzter grammatikalisierter Weltbilder

-
- 1 Man vergleiche den Bekanntheitsgrad, den die australische Sprache Dyirbal erlangt hat, für die Dixon (1972) eine ABS-ERG-Tiefenstruktur postulierte. Im Gegensatz zu dem unmittelbar vom Aussterben bedrohten Dyirbal (Schmidt 1985a, 1985b) sind die Voraussetzungen für weitere Forschungen bei den Quichean-Sprachen gut; sie haben noch eine große Sprecherzahl und verfügen über eine Sprachgeschichte, die über vierhundert Jahre hinweg dokumentierbar ist.
 - 2 Z.B. in den Arbeiten von Foley and Van Valin (1984, 1985), Van Valin (1981), u.a.

Nominativ-Akkusativ vs. Absolutiv-Ergativ¹, sondern “nur” die Notwendigkeit zwischen den zwei Argumenten transitiver Prädikate zu unterscheiden (Comrie 1981: 119) sowie verschiedene semantische Faktoren, deren Orientierung teils Nominativ-Akkusativ, teils Absolutiv-Ergativ ist (Keenan 1976, 1984). Die Diskussion über Ergativität verliert hierdurch zwar ihren spektakulären Charakter, keinesfalls aber ihre Relevanz für die Universalienforschung und die linguistische Theoriebildung.

Obwohl die vorliegende Untersuchung im wesentlichen eine Bestätigung des funktionalen Ansatzes anhand der Beschreibung einer besonders stringenten Ergativsprache als Resultat erbracht hat, ergeben sich hinsichtlich der Beziehung der Pragmatik zu Syntax und Semantik aus der dargestellten Organisation des Topikfadens des Quiché des Popol Vuh zwei interessante Probleme.

Da bei transitiven Verben im Popol Vuh auch der Topikfaden bevorzugt ABS-ERG-orientiert ist, kann sie nur bedingt mit der als Universalie geltenden höheren Topikalität des Agens vereinbart werden:

“These conclusions put to rest one issue which puzzled us about so-called deep ergative languages. Whatever else they are, they do not – at the level of connected discourse – violate the human universal concerning the higher topicality of human-agent-causer NP’s in human communication.” (Cooreman, Fox and Givón 1984: 22)

In dem gerade zitierten Artikel wird zwar die Möglichkeit eines ABS-ERG-orientierten Topiknexus eingeräumt, dieser aber zu den in jeder Sprache seltenen textuellen Phänomenen gezählt:

“In other words, one swallow does not make a summer, and the *possibility* of a pattern existing in a language – however striking the pattern is – indicates nothing about its *probability*.” (Cooreman, Fox and Givón 1984: 26)

Obwohl ich keine statistische Auswertung des Korpus vorgenommen habe,² glaube ich durchaus Schwalbenschwärme im Popol Vuh ausmachen zu können – auf jeden Fall ist der ABS-ERG-orientierte Topiknexus der in jeder Hinsicht unmarkierte.³ Die Universalie der höheren Topikalität des

1 Man denke an ältere Ansichten, nach denen Ergativität der Ausfluß einer in Passivität und Fatalismus verhafteten primitiven Mentalität ist (vgl. Plank ed., 1979: 20).

2 Givón (ed., 1983; 1984) hat eine stark quantitative Konzeption von Topikalität, seiner Ansicht nach kann die Frage, ob es Ergativsprachen gibt, bei denen auch die Topikalität ABS-ERG-orientiert ist, erst dann beantwortet werden, wenn quantitative Untersuchung für solche Sprachen vorliegen (Givón 1984: 165–167).

3 Der unmarkierte Charakter ist neben der Häufigkeit das andere von Givón (1984: 165–167) geäußerte Kriterium, das im Zusammenhang mit ABS-ERG-orientierter Topikalität geklärt werden muß.

Agens kann jedoch dennoch aufrecht erhalten werden, wenn man in der funktionalen Domäne Topikalität zwischen (Satz-)Topik und Pivot unterscheidet. In diesem Sinne müßte die Universalie für das Quiché des Popol Vuh dahingehend eingeschränkt werden, daß das Agens zwar bevorzugt Satztopik ist, nicht aber Pivot. Die Unterscheidung von (Satz-)Topik und Pivot bringt für die Sprache des Popol Vuh auch in anderer Hinsicht ein hohes Maß an deskriptiver Adäquatheit mit sich (Näheres s. Kap. 8.2 und 9.1), ihr Wert für andere Sprachen sollte daher überprüft werden.

Das zweite Problem ist das Verhalten der Verben im Fokus-Antipassiv, das den funktionalen Erklärungsversuchen des Genus Verbi Antipassiv nicht entspricht:

“The antipassive represents the opposite parameter of loss of transitivity, i.e. the one due to downgrading the referentiality/topicality of the *patient/object*.” (Givón 1984: 164)

Auch bei anderen Autoren wird dieses Genus Verbi relativ eng mit der pragmatischen Funktion der Topikalisierung des Agens bzw. der Detopikalisierung des Patiens assoziiert. Im Popol Vuh dient es jedoch eindeutig der Systematik der Linksstellung, d.h. vor allem der Fokussierung, und nicht wie meist als universal postuliert, der Topikalisierung. Dieses Phänomen wurde meines Wissens bisher in der funktional-typologischen Literatur noch nicht näher behandelt; die Funktion des Fokus-Antipassiv im Quiché¹ kann ich nicht in die mir bekannten Ansätze einbetten.² Hiermit eng verbunden ist ein weiteres Problem: beim Fokus-Antipassiv zeigt sich deutlich die Abhängigkeit der Funktion Satztopik von der Belebtheithierarchie – in Fällen, in denen das Patiens in der Belebtheithierarchie höherrangig ist, ist eindeutig das Patiens Satztopik und nicht das Agens. Die Zuweisung pragmatischer Funktionen ist aber auch bei anderen Konstruktionstypen sensitiv hinsichtlich der Belebtheithierarchie, wobei diese jeweils über die Hierarchie semantischer Hierarchien dominiert. Obwohl dieses Phänomen in der Mayalinguistik bereits mehrfach beschrieben wurde, z.B. bei Dayley (1981) und in der häufig zitierten Arbeit Craig (1977), wurde es bisher in der funktionalen Literatur meines Wissens nicht näher behandelt. Es läßt sich aber in die Konzeption des “semantic pivot”³ von Foley and Van Valin

- 1 Mondloch (1981: 200–277) beschreibt ein fast identisches System für das heutige Quiché von Nahualá, klammert allerdings die pragmatische Komponente aus.
- 2 In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, daß zwar alle hier angeführten Arbeiten das Fokus-Antipassiv der Mayasprachen in der Kategorie der Genera Verbi zählen, einzelne Autoren wie Craig (1979, mir nicht zugänglich, erwähnt bei Foley and Van Valin 1984: 180) dies aber nicht tun.
- 3 Die Verwendung des Begriffs “pivot” bei Foley and Van Valin (1984) ist eine andere als in dieser Arbeit (s. Definition Kap. 2.2.2).

(1984: 107–124, speziell 117, 1985: 305) integrieren. Im Sinne der Unterscheidung zwischen “role-dominated languages” mit “semantic pivot” und “reference-dominated languages” mit “pragmatic pivot” gehört das Quiché zum ersten Typ, allerdings ist das Konzept “semantic pivot” nicht an der Hierarchie der Kasusrollen orientiert, sondern primär an der Belebtheithierarchie. Das Fokus-Antipassiv des Quiché des Popol Vuh ist daher sowohl für das funktionale Verständnis der Genera Verbi wie auch für das der Interaktion semantischer und pragmatischer Hierarchien von einigem Interesse.

9.2.2 Philologie und Ethnohistorie der Quiché

Das Korpus Popol Vuh erwies sich als ausreichend, um eine relativ vollständige und detaillierte Beschreibung der dort repräsentierten sprachlichen Varietät zu ermöglichen. Der Umfang des Korpus kolonialzeitlicher Dokumente ist für das Quiché der mit Abstand größte einer Mayasprache¹ und – nach einer oberflächlichen Durchsicht zu urteilen – scheint die Beschreibung auch weitgehend auf die anderen Dokumente übertragbar, die der gleichen Varietät des Quiché angehören oder zumindest einer nahestehenden. Eine genauere Überprüfung, die mögliche stilistische (textsortenbedingte) oder dialektale Variationen berücksichtigt, ist allerdings noch zu leisten.

Im Hinblick auf das Ziel der Arbeit, die möglichst umfassende **Beschreibung** der im Popol Vuh belegten Sprache, bleiben eine Reihe von Fragen offen. Es handelt sich hierbei vor allem um eine Vielzahl disparater Details, wie z.B. die Ermittlung der genauen Funktion der Partikel *ta*, des definitiven Artikels *ri* oder des Enklitikon *cut*. Weitere nur angedeutete, aber nicht gelöste Probleme sind:

- der Kontrast Binnen- vs. Endform bei den Modalsuffixen (intransitiv: $-\emptyset$ vs. *-ic*, transitive Wurzeln: $-\emptyset$ vs. *-o*). In verschiedenen Fällen steht die Endvariante vor einem Argument, obwohl man in einem solchen Fall eine Binnenvariante erwarten würde. Sofern nicht die syntaktischen oder semantischen Kriterien unmittelbar erkennbar sind (s. Kap. 7.1), könnte es sich um Reflexe einer poetischen (oder rhetorischen) Strukturierung in Zeilen oder Verse handeln (vgl. Tedlock 1983b).

1 Untersuchungen vergleichbarer Detailliertheit dürften für andere Mayasprachen kaum möglich sein, da der geringere Umfang (bzw. die Art) der Korpora dies nicht zulässt. Der Leser vergleiche die Arbeiten von Smailus (1973) und Álvarez (1969), die auf erheblich kleineren Korpora beruhen.

- die gelegentliche Referierung einer eindeutig pluralischen und belebten NP durch ein Pronomen im Singular, die verschiedentlich vorkommt und möglicherweise den Grad der Topikalität der auf diese Weise referierten NP vermindert (s. Kap. 8.2.4).
- das gelegentliche Fehlen des kataphorischen *u-/r-* bei Possessor-Possessum-Konstruktionen. Die unklare Abgrenzung zu Schreibfehlern stellt hierbei ein zusätzliches Problem dar.

Die “gesprochene” Sprache in der zitierten Rede wurde hier nicht näher untersucht, verdient aber besonders hinsichtlich der Pragmatik ein weitergehendes Interesse als eigenständiges Korpus.

Bei einer **diachronen** Herangehensweise lassen sich ebenfalls verschiedene Beobachtungen anführen, die aber auf einer eher oberflächlichen Vergleichung beruhen und daher einer näheren Überprüfung noch bedürfen.

Das Quiché des Popol Vuh scheint sich, soweit angesichts der defektiven Orthographie beobachtbar, phonologisch so gut wie nicht von einem der heutigen Dialekte der Südwestgruppe zu unterscheiden, die phonologisch recht konservativ sind (Campbell 1977: 14–20). Die wenigen Veränderungen betreffen in der Hauptsache den Vokalismus und sind zumeist Einzelphänomene, seltener diachrone Regeln.

Das Popol Vuh stellt mit der Nebenform *quieh* von *queh* “Hirsch” den ältesten bekannten Beleg für die Palatalisierungsregel /k/, /k'/ → /ki/, /ki'/ (s. Kap. 3.3.1) dar, die im Quiché zu finden ist. Die Innovation kann also für die Zeit um 1700 angesetzt werden, der Entstehungszeit des Manuskripts des Popol Vuh, während Campbell (1977: 123) als ältesten Beleg ein Wörterbuch aus dem späten 18. Jahrhundert anführt.

Hinsichtlich der Morphophonemik und Morphologie unterscheidet sich das Quiché des Popol Vuh in einigen Bereichen deutlich von den heutigen Varietäten, in anderen so gut wie überhaupt nicht. In verschiedenen Fällen zeigt das Quiché des Popol Vuh ein regelmäßigeres Paradigma, z.B. im Falle des Relationsnomen *-e(ch)*:

M /č-e:(č)/	chi r-e(ch)	“für ihn”
M /č-q-e:(č)/	chi qu-e(ch)	“für uns”
M /č-k-e:(č)/	chi qu-e(ch)	“für sie”

Bei finiten transitiven Verben, die konsonantisch anlauten, wurde das Pronominalpräfix *nu-* “1sERG” beim Kompletiv und Inkompeltiv durch M /in-/ “1sABS; 1sERG” verdrängt:

M /š-Ø-in-q'alu-x/	<i>x-Ø-nu-cam ...</i>
“ich hielt es (in den Armen)”	“ich nahm es”
M /k-Ø-in-çuku-x/	<i>ca-Ø-nu-tzucu-h</i>
“ich suche es”	“ich suche es”

in- findet sich im Popol Vuh bei transitiven Verben nur nach Futur und Potential, z.B. *ch-Ø-in-ya* "ich kann es geben". In Nahualá ist daher im Falle der 1. Person Singular vor Konsonant das auf das Agens-Argument referierende Ergativ-Pronominalpräfix finiter Verben M /in-/ und das auf den Possessor referierende Ergativ-Pronominalpräfix M /nu-/ nicht mehr identisch, während im Popol Vuh beide *nu-* lauten. Gleichfalls ist bei der 1. Person Plural die im Popol Vuh noch gewährte Identität zwischen dem Absolutiv-Pronominalpräfix und dem frei stehenden Pronomen aufgehoben, M /ux-/ vs. M /ox/, im Popol Vuh *oh-* und *oh*:

M /š-ux-kam-ik/ *x-oh-cam-ic* "er starb"

Die Derivation intransitiver Verben aus Positionalwurzeln wurde ebenfalls verändert: D /kə-Ø-kubi?-k/ "er setzt sich", aber im Popol Vuh *x-Ø-cube(-ic) *š-Ø-kube?-ik/* "er setzte sich". Das Tempus-Aspekt-Präfix *xchi-xca-* "Futur" der älteren Sprache ist heute vollständig verschwunden. Während im Popol Vuh die Negation nur durch das Morphem *ma* ausgedrückt wurde, findet sich in Nahualá die diskontinuierlich das Prädikat umklammernde Verbindung M /ma ... ta(h)/, bei der das ursprünglich unabhängige Enklitikon zum festen Bestandteil der Negation wurde. Indirekte Angaben werden in Nahualá überwiegend durch das Morphem M /pa/ eingeleitet, das im Popol Vuh ausschließlich intern-lokativ oder intern-direktional gebraucht wurde (s. Kap. 7.8.3). Während das Morphem *chi* im Popol Vuh das weitaus häufigere war, findet sich M /či/ in Nahualá nur selten und dem Anschein nach nicht lokal gebraucht.

Ein sehr auffälliges Phänomen ist das vollständige Verschwinden mehrerer im Popol Vuh hochfrequenter Funktionswörter wie die Partikeln *ta*, *quehe*, *ma₂*, *naqui* und *mi*, das Enklitikon (*nai*) *puch* sowie das in seiner Funktion unklare Element *-e*, das sich im satzeinleitenden Partikelkomplex in den Verbindungen *vae*, *va cute* und *vae cute* findet.¹

Hinsichtlich der Syntax ist die Situation nur schwer einzuschätzen. Mögliche Abweichungen liegen im Detail, so daß meist nicht entscheidbar ist, ob es sich im Popol Vuh um eine systematische Lücke handelt oder nur um ein nicht belegtes Phänomen; zudem können auch textsortenspezifische Besonderheiten eine Rolle spielen. Unter diesen Vorbehalten deuten eine Reihe von Indizien darauf hin, daß die ältere Syntax des Popol Vuh noch stringenter ergativisch war, als es die Syntax heutiger Varietäten wie der von Nahualá (Mondloch 1981) ist; entsprechendes dürfte auch für die Organisation des Topikfadens gelten.

1 Zu den bisher aufgezählten Unterschieden hinsichtlich der Morphologie und den Funktionswörtern kann auch Carmack y Mondloch (1983: 26–29, 267–287) konsultiert werden, die ähnliches für den Título de Totonicapán untersucht haben.

Im Zusammenhang mit der Diachronie sollte noch darauf hingewiesen werden, daß die in gut vierhundert Jahren eingetretenen Unterschiede trotz der vorstehend angedeuteten Veränderungen relativ gering sind im Vergleich zu den Veränderungen z.B. im Yukatekischen Maya (Bricker 1981).

Für die **Ethnohistorie** ergeben sich so gut wie keine unmittelbaren Resultate, sieht man einmal von der weiteren Bestätigung der Authentizität des Popol Vuh ab, die sich durch die stark von europäischen Sprachen abweichende grammatische Struktur ergibt. Wie bereits Spence (1908: 33–34) bemerkt hat, ist diese sprachliche Struktur des Popol Vuh das beste Indiz für einen indianischen Verfasser.

Die vorliegende Beschreibung des größten Korpus in Quiché kann als Bezugspunkt für die Vergleichen der Dokumente genutzt werden, wie Carmack y Mondloch (1983) im Zusammenhang mit dem Título von Totonicapán andeuten:

“Hay evidencia de variación de lenguaje dentro del mismo manuscrito; esto podría depender de cambios dialectales sincrónicos (del siglo XVI) o diacrónicos (del siglo XVII o XVIII). Para aclarar el asunto, será necesario examinar en detalle el contenido interno del texto y hacer comparaciones de lenguaje y transcripción con documentos de otros lugares y tiempos.”
(Carmack y Mondloch 1983: 29)

Die interne und externe philologische Vergleichen dürfte längerfristig zu einer besseren Kenntnis der Entstehungsgeschichte der Dokumente führen. Für das Popol Vuh ist in diesem Zusammenhang die besondere Orthographie zu erwähnen, die deutlich von der anderer Dokumente abweicht. Dieses Abweichen in Verbindung mit dem sporadischen Vorkommen der Grapheme <ç> und <k>, die Ximénez ansonsten nicht verwendet, sind ein Indiz dafür, daß dem erhaltenen Manuskript des Popol Vuh eine ältere Vorlage aus dem 16. oder frühen 17. Jahrhundert zugrundegelegen haben muß, deren Orthographie Ximénez systematisch in seine eigene umgesetzt hat (s. Kap. 3.2).

Andererseits weist die palatalisierte Nebenform *quieh* zu *queh* auf die Zeit um 1700 hin. Die beiden Aussagen müssen sich jedoch nicht widersprechen. Aufgrund ihres nur sporadischen Vorkommens erscheint es am plausibelsten, daß die gelegentliche Schreibung *quieh* erst vom Schreiber des erhaltenen Manuskripts aus der von ihm gesprochenen Varietät des Quiché eingebracht wurde; sie muß somit nicht notwendig etwas über das Alter der möglichen Vorlage aussagen. Möglicherweise ist die Datierung der Innovation Palatalisierung auch in eine noch frühere Zeit zu verlegen; in den Títulos aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts scheint sie aber noch nicht vorzukommen.

10. TEXTAUSZÜGE

Durch die nachfolgenden Auszüge aus dem Popol Vuh sollen die im Kapitel 8 beschriebenen textuellen Phänomene im größeren Textzusammenhang dokumentiert werden. Die Auszüge sind jeweils nach den im Kapitel 8.1. genannten Kriterien eindeutig heraustrennbare Einheiten innerhalb des Gesamttextes, allerdings wird als Text 3 nur der erste Teil der Erzählung wiedergegeben. Die Texte repräsentieren verschiedene Textsorten; die beiden ersten Texte sind mythische Erzählungen, der Text 3 ein (mythisch-)historischer “Bericht” und der Text 4 ist ein als direkte Rede zitiertes Gebet.

10.1 TEXT 1: GESCHICHTE VOM TOD ZIPACNAS (28.14)

are chi cut chi-Ø-ca-bij-h v-chac+atah+ic chic
DEF schon dann POT-3sA-1pE-erzählen-TS 3sE-siegen+KPAS+VN schon
zipacna r-umal ri e caib gahol-ab hunahpu, xbalanque.
<Name> 3sE-Grund DEF 3pF zwei Jüngling-Pl <Name> <Name>

Im folgenden werden wir nun von der Niederlage Zipacnas durch die beiden Jünglinge Hunahpu und Xbalanque erzählen.

are chic v-chac+atah+ic, v-cam+ic zipacna,
DEM schon 3sE-siegen+KPAS+VN, 3sE-sterben+VN <Name>

ta x-Ø-chac+H chic
TA KOM-3sA-siegen+PAS schon

c-umal ri e caib gahol-ab hunahpu, xbalanque.
3pE-Grund DEF 3pF zwei Jüngling-Pl <Name> <Name>

Und dies nun ist die (Geschichte von der) Niederlage und dem Tod Zipacnas, wie er von den beiden Jünglingen Hunahpu und Xbalanque besiegt wurde.

are chic v-yoc+H qui-gux cahol-ab,
DEM dann 3pS-schmähen+PAS(+VN) 3pE-Herz Jüngling-Pl

ri omuch chi gahol-ab x-e-cam-ic r-umal zipacna
DEF 400 IA Jüngling-Pl KOM-3pA-sterben-IS 3sE-Grund <Name>

Es war eine Kränkung für die Jünglinge, daß die vierhundert Jünglinge durch Zipacna zu Tode kamen.

xa car, xa tap ch-Ø-u-tzucu-h chi tac a,
nur Fisch nur Krebs POT-3sA-3sE-suchen-TS IA Pl Fluß

xere chi-Ø-r-echa-h hutaquih.
nur*DEM POT-3sA-3sE-essen-TS täglich

pa quih chi-Ø-vacat-ic,
IA Tag POT-3sA-umherwandern-IS

ta ch-Ø-u-tzucu-h r-echa,
TA POT-3sA-3sE-suchen-TS 3sE-Nahrung

ch-acab cut chi-Ø-r-eca-h huyub.
IA-Nacht dann POT-3sA-3sE-auf*dem*Rücken*tragen-TS Berg

Nur Fische und Krebse suchte er in den Gewässern, von nichts
anderem ernährte er sich täglich. Am Tage zog er umher und suchte
sich Nahrung, nachts aber trug er Berge auf dem Rücken.

cate cut v-halvachi+x+ic hun nima tap
darauf dann 3sE-nachmachen+PAS+VN ein groß Krebs

c-umal hunahpu, xbalanque.
3pE-Grund <Name> <Name>

are cut x-Ø-qui-coh ri v-vach ec,
DEM dann KOM-3sA-3pE-verwenden DEF 3sE-Blüte <Pflanze>

– ri mac ec go pa tac quechelah.
DEF <Pflanzenname> existieren IA Pl Wald

are v-xul tap x-Ø-ux-ic,
DEF 3pE-Schere Krebs KOM-3sA-werden*zu-IS

pahac chi cut v-coc εab.
<Pflanze> schon dann 3sE-Panzer Arm

x-Ø-qui-coh-o zel abah cu
KOM-3sA-3pE-verwenden-TS rund Stein dann

ri v-va r-achac tap, ri houoh+ic.
DEF 3sE-Gesicht 3sE-Hintern Krebs, DEF flach*aufliegen+VN

Und da nun wurde ein großer Krebs von Hunahpu und Xbalanque nach-
gemacht. Sie nahmen die Blüten der Ec-Pflanze – diese Pflanze gibt es
in den Wäldern. Diese wurden nun die Scheren des Krebses, während
die Panzer der Arme Pahac-Blüten waren. Sie legten noch einen runden
Stein hin als Hinterteil des Krebses, das flach daliegt.

cate cut ta x-Ø-qui-coh v-coc
darauf dann TA KOM-3sA-3pE-verwenden 3pE-Panzer
ch-u-xe pec, ch-u-xe nima huyub.
IA-3sE-Wurzel Höhle, IA-3sE-Wurzel groß Berg
– meauan v-bi huyub, x-Ø-chac+atah vi.
<Name> 3sE-Name Berg KOM-3sA-siegen+KPAS LiA

Darauf dann legten sie den Panzer unter einen Felsüberhang, unter einen großen Berg. – Meauan ist der Name des Berges, wo er (Zipacna) besiegt wurde.

cate cut ta x-Ø-pe ri gahol-ab,
darauf dann TA KOM-3sA-kommen*von DEF Jüngling-Pl

x-Ø-qui-cu ri zipacna chi ya.
KOM-3sA-3pE-treffen DEF <Name> IA Fluß

“ a pa c-at-be vi, at gahol ?”
was? FR INK-2sA-gehen LiA 2sF Jüngling

x-Ø-ucha+x cu ri zipacna.
KOM-3sA-sprechen+PAS¹ dann DEF <Name>

“ ma habi qu-in-be vi,
NEG nicht INK-1sA-gehen LiA

“ xa v-echa ca-Ø-nu-tzucu-h, ix gahol-ab.”
nur 1sE-Nahrung INK-3sA-1sE-suchen-TS 2pF Jüngling-Pl

x-Ø-gha cu ri zipacna.
KOM-3sA-sagen dann DEF <Name>

Darauf dann gingen die Jünglinge los und trafen Zipacna am Fluß. “Wohin gehst du, junger Mann?” wurde Zipacna gefragt. “Ich gehe nirgendwo hin, ich suche nur meine Nahrung, ihr junge Männer.” sagte Zipacna.

“ naqui pa au-echa ? ” – “ xa car, xa tap,
was? FR 2sE-Nahrung nur Fisch nur Krebs

“ xma go chi vi ca-Ø-nu-ric.o.
nirgends existieren schon LiA INK-3sA-1sE-finden-TS

“ cabihir ch-Ø-in-cana-h r-echa+x+ic,
vor*zwei*Tagen POT-3sA-1sE-lassen-TS 3sE-essen+PAS+VN

“ maui ca-Ø-nu-chih chic vaih. ”
NEG INK-3sA-1sE-ertragen schon Hunger

1 Die Form *xchax* des Manuskripts (fol. 10r) ist in *x-Ø-ucha+x* zu verbessern.

x-Ø-gha zipacna chi qu-ech hunahpu, xbalanque.

KOM-3sA-sagen <Name> IA 3pE-REZ <Name> <Name>

“Was ist denn deine Nahrung?” — “Nur Fische und Krebse, aber ich finde nirgends mehr welche. Vor zwei Tagen habe ich (das letzte Mal) gegessen; ich ertrage den Hunger nicht länger.” sagte Zipacna zu Hunahpu und Xbalanque.

“ hun are la tap go vla xe zivan,
ein DEM DEF Krebs existieren her Wurzel Schlucht

“ quitzih chi nima tap ! ca-quih ta la,
wirklich IA groß Krebs 1pE-Schicksal KF ENK

“ ch-Ø-av-echaa-h lo. xa c-oh-v-ti-o,
POT-3sA-2sE-essen-TS DUB nur INK-1pA-3sE-beißen-TS

“ mi x-Ø-r-ah ca-chap-o,
gerade KOM-3sA-(3sE-)wünschen 1pE-ergreifen-TS

“ ca-Ø-ca-xibi-h qu-ib r-umal.
INK-3sA-1pE-erschrecken-TS 1pE-RR 3sE-Grund

“ ma chi-Ø-be on ca-chap-a ! ”
NEG POT-3sA-gehen POT 1pE-ergreifen-ITS

x-e-gha ri hunahpu, xbalanque.

KOM-3pA-sprechen DEF <Name> <Name>

“Einen Krebs aber gibt es, (und zwar) ist er unten in der Schlucht; es ist wirklich ein großer Krebs! Wir hatten kein Glück, vielleicht gelingt es aber dir ihn zu (fangen und zu) essen. Uns hat er nur gebissen, als wir ihn fangen wollten. Deshalb fürchten wir uns vor ihm und gehen nicht (mehr und versuchen) ihn zu fangen!”¹ sagten Hunahpu und Xbalanque.

“ qu-Ø-i-tocoba nu-vach,
INK-3sA-2pE-Mitleid*haben 1sE-Gesicht

“ qui-Ø-be ta i-vab-a, ix gahol-ab .”
INK-3sA-gehen KF 2pE-führen-ITS 2pF Jüngling-Pl

x-Ø-gha ri zipacna.

KOM-3sA-sagen DEF <Name>

“Habt Mitleid mit mir – geht und führt mich (hin), ihr junge Männer.” sagte Zipacna.

1 Der letzte Teil des Satzes könnte allerdings auch als *c-Ø-a-chap-a* “Fange ihn dir!” gelesen werden, dann macht aber *ma chi-Ø-be on* keinen Sinn mehr.

“ ma ba chi-Ø-c-ah ! xa ta c-at-be-c,
 NEG AFF POT-3sA-1pE-wünschen nur KF INK-2sA-gehen-IS

“ ma zach+ibal tah. xa r-acan ha c-at-be-c,
 NEG verlieren+NIn KF nur 3sE-Fuß Wasser INK-2sA-gehen-IS

“ at cu ta c-at-el aponoc xe nima huyub,
 2sF dann KF INK-2sA-ausgehen dorthin Wurzel groß Berg

“ hou+ol vla ch-u-xe ziuan.
 flach*aufliegen+PSt her IA-3sE-Wurzel Schlucht

“ xa c-at-el apanoc !”
 nur INK-2sA-ausgehen dorthin

x-e-gha hunahpu, xbalanque.
 KOM-3pA-sagen <Name> <Name>

“Wir wollen bestimmt nicht! Aber geh du doch. Man kann ihn kaum verfehlen. Du folgst (flußaufwärts) dem Flußlauf, dann gehst du von dort hin zum großen Berg.¹ Dort liegt er flach unten in der Schlucht. Du mußt nur von dort (dem Flußlauf folgend) hingehen!” sagten Hunahpu und Xbalanque.

“ la qui ba, tocob nu-vach!
 PAR sicherlich AFF Mitleid 1sE-Gesicht

“ ma ba x-Ø-u-cul-u, ix gahol-ab.
 NEG AFF KOM-3sA-3sE-treffen-TS 2pF Jüngling-pl

“ qu-ix-be na cu nu-vab-a,
 INK-2pA-gehen PRO dann 1sE-führen-ITS

“ go qui-xo vi ri g,iquin.
 existieren große*Menge LiA DEF Vogel

“ chi-Ø-be tah i-vvba-h,
 POT-3sA-gehen KF 2pE-Blasrohr*schießen-TS

“ v-etaa+m, go vi !”
 1sE-wissen-PPer existieren LiA

x-Ø-gha chi cut zipacna.
 KOM-3sA-sprechen schon dann <Name>

“Ach, bitte, es wäre ein Elend für mich! So finde ich es nicht, ihr Jünglinge. (Wie wär’s:) Ich gehe und führe euch (dorthin), wo es Unmengen von Vögeln gibt. Ihr könnt gehen und sie schießen, ich weiß wo !” sagte darauf Zipacna.

1 Die finite Verbform ist eine Konjektur; im Manuskript (fol. 10r) steht anstelle von *catel* nur *ta* und *apanoc* sowie eine nicht eindeutig lesbare Einfügung zwischen diesen beiden Elementen.

x-e-lah-ic, x-Ø-oc na
KOM-3pA-flach/glatt*machen-IS KOM-3sA-eintreten PRO
chi qui-vach gahol-ab
IA 3pE-Gesicht Jüngling-Pl

“ la ma qui cu xch-Ø-a-chap lo,
PAR FR sicherlich dann FUT-3sA-2sE-ergreifen DUB

“ ta xa quehe xc-Ø-oh-tzalih av-vmal
TA nur so FUT-3sA-1pA-zurückgehen 2sE-Grund

“ ma xa maui x-Ø-ca-tih-o,
NEG nur NEG KOM-3sA-1pE-erfahren-TS

“ xa huzuc chi-Ø-ti+on-ic,
nur auf*einmal POT-3sA-beißen-AAP-IS

“ ri oh hup+ulic c-oh-oc vbic.
DEF 1pF in*Bauchlage*sein+PSt INK-1pA-eintreten weg

“ cate cut c-Ø-u-xibi-h r-ib,
darauf dann INK-3sA-3sE-erschrecken-TS 3sE-RR

“ ri oh pac+alic c-oh-oc vbic.
DEF 1pF in*Rückenlage*sein+PSt INK-1pA-eintreten weg

“ xa cu zcaquin chic maui chi-Ø-ca-ric-o
nur dann wenig schon NEG POT-3sA-1pE-finden-TS

“ cate cu vtz, at pac+alic,
darauf dann gut 2sF in*Rückenlage*sein+PSt

“ c-at-oc vbic .” x-Ø-u-chax cut.
INK-2sA-eintreten weg KOM-3sA-sprechen+PAS dann

“ vtz ba la ” x-Ø-gha cu ri zipacna
gut AFF ENK KOM-3sA-sprechen dann DEF <Name>

Sie stimmten zu und er ging vor den Jünglingen hinein:¹ “Falls du ihn wirklich fangen willst, werden wir deinetwegen zurückgehen. Als wir auf dem Bauch kriechend eindringen, hatten wir jedoch keinen Erfolg² –

-
- 1 Diese Übersetzung ist problematisch. Das erste Verb dürfte metaphorisch gebraucht sein; beim zweiten Verb könnte ein Gleiches gelten, zumindest führt eine räumliche Interpretation zu keiner sinnvollen Übersetzung.
 - 2 Dem hier und im nachfolgenden ständig wiederkehrenden Insistieren auf der “richtigen” Rückenlage liegt nach Tedlock (1983a: 313–320, 1985: 266–267) ein sexueller Doppelsinn zugrunde. Zumindest versteht Andrés Xiloj Peruch, Tedlocks Informant, die Stelle so (Tedlock 1985: 267): “Clearly, the crab is a woman. As you already know, a woman does it on her back, but here it’s in reverse:”

er hat uns gleich gebissen, Als wir aber auf dem Rücken kriechend eindringen, fürchtete er sich. Es fehlte nur wenig und wir hätten ihn gefangen. Deshalb ist es gut, wenn du auf dem Rücken liegst, wenn du eindringst.” wurde ihm gesagt. “Gut” antwortete Zipacna.

ta x-Ø-be cut achbilan chi cut ri zipacna.

TA KOM-3sA-gehen dann Begleiter schon dann DEF <Name>

x-Ø-be-c, x-e-opon ch-u-xe zivan.
KOM-3sA-gehen-IS KOM-3pA-dorthin*kommen IA-3sE-Wurzel Schlucht

zala+n c(u) ula ri tap,
seitlich*geneigt*liegen+Pst¹ dann her DEF Krebs

cac+vacavoh vla r-ih xe zivan
rot+krebsartig*sein her 3sE-Rücken Wurzel Schlucht

ri cute qui-cumatzih.
DEF dann 3pE-Zaubermittel

Und Zipacna ging von ihnen begleitet. Man ging, und sie kamen in die Schlucht. Der Krebs lag auf der Seite, sein Rücken war krebs-rot – auf dem Boden der Schlucht ist ihr Zaubermittel.

“ vtz ba la ” chi-Ø-quicot cu ri zipacna,
gut AFF ENK POT-3sA-freuen dann DEF <Name>

ca-Ø-r-ah tah, xc-Ø-oc ta p-u-chi
INK-3sA-3sE-wünschen KF FUT-3sA-eintreten KF IA-3sE-Mund

r-umal quitzih c-Ø-utzin chi vaih.
3sE-Grund wirklich INK-3sA-gut*werden IA Nahrung

x-Ø-r-ah c(u) u-tih,
KOM-3sA-(3sE-)wünschen dann 3sE-essen

ri xa x-Ø-r-ah hupu+n-ic,
DEF nur KOM-3sA-(3sE-)wünschen in*Bauchlage*bewegen+AP-IS

x-Ø-r-ah oqu-ic. pac+al
KOM-3sA-(3sE-)wünschen eintreten-IS in*Rückenlage*sein+Pst

cu ri tap x-Ø-acan-ic.
dann DEF Krebs KOM-3sA-aufwärtsbewegen-IS

“Gut” freute sich Zipacna. Er wollte, daß er in seinen Mund gelangen sollte, weil er wirklich vor Hunger am Ende war. Er wollte ihn (zwar

1 Morphologisch erscheint mir hier eine Lesung als Partizip Stativ *zal+an* am sinnvollsten, das Ms. (fol. 10v) zeigt *zalam*.

gerne) essen, aber er wollte (lieber) auf dem Bauche liegend eindringen.
Der Krebs kroch jedoch in Rückenlage (weiter) aufwärts.

cate cut x-Ø-el chuvloc.
darauf dann KOM-3sA-ausgehen schon*her

“ maui x-Ø-a-ric-o ?” x-Ø-ugha+x cut.
NEG KOM-3sA-2sE-finden-TS KOM-3sA-sprechen+PAS dann

“ ma habi, xa pac+alic c-Ø-acan-ic.
NEG nicht nur in*Rückenlage*sein+PSt INK-3sA-aufwärtsbewegen-IS

“ xa nabe zcaquin chic,
nur zuerst wenig schon

“ maui mi x-Ø-nu-ric-o.
NEG gerade KOM-3sA-1sE-finden-TS

“ cate vtz lo qu-i-paque-ic,
darauf gut DUB INK-1sA-Rückenlage*einnehmen-IS

“ qu-in-oc vbic !” x-Ø-gha chi cut.
INK-1sA-eintreten weg KOM-3sA-sprechen schon dann

Darauf dann kam er wieder hervor: “Du hast ihn nicht gefangen?”
wurde er gefragt. “Nein, er kroch auf dem Rücken liegend hinauf.
Es fehlte nur wenig und ich hätte ihn gehabt. Es ist wohl besser,
wenn ich in Rückenlage dort eindringe!” sagte er dann.

cate cut pac+al chic
darauf dann in*Rückenlage*sein+PSt schon

ta x-Ø-oc vbic,
TA KOM-3sA-eintreten weg

x-Ø-quiz cu oc vbic,
KOM-3sA-aufhören dann eintreten weg

xa v-vi v-chec chic x-Ø-cut+un vloc.
nur 3sE-Kopf 3sE-Knie schon KOM-3sA-zeigen+FAP her

x-Ø-quiz biqu+itah-ic.
KOM-3sA-aufhören verschlucken+KPAS-IS

x-Ø-lilob cu cahoc nima huiub chi v-gux.
KOM-3sA-flach*werden dann abwärts groß Berg IA 3sE-Herz

maui x-Ø-zol+copih chic,
NEG KOM-3sA-wenden+PAS+Öffnung*verstopfen schon

abah cut x-Ø-ux-ic ri zipacna.
Stein dann KOM-3sA-werden*zu-IS DEF <Name>

Darauf dann drang er auf dem Rücken liegend ein. Vollständig drang er dort ein. Nur noch die Spitze seines Knies sah hervor; (dann) wurde er vollends verschluckt. Der große Berg ebnete sich ein über seiner Brust (Herzen). Er war eingeklemmt und nicht mehr bewegungsfähig; Zipacna wurde zu Stein.

quehe v-chac+atah+ic chic zipacna
so 3sE-siegen+KPAS+VN schon <Name>

c-umal gahol-ab hunahpu, xbalanque. ri ban+ol huyub.
3pE-Grund Jüngling-Pl <Name> <Name> DEF machen+NA Berg

x-Ø-gha v-tziho+x+ic oher vnabe gahol vvcub caquix
KOM-3sA-sprechen 3sE-reden+PAS+VN früher erster Sohn <Name>

ch-u-xe huyub, meauan v-bi, x-Ø-chac+atah vi.
IA-3sE-Wurzel Berg <Name> 3sE-Name KOM-3sA-siegen+KPAS LiA

xa naual x-Ø-chac+atah vi
nur Nahual-Zauber KOM-3sA-siegen+KPAS LiA

vcab nimariza+i r-ib.
zweiter groß*tun+PPro 3sE-RR

Auf diese Weise geschah durch die Jünglinge Hunahpu und Xbalanque die Besiegung Zipacnas, dem Schöpfer der Berge. So erzählte die (alte) Geschichte vom ersten Sohn Vucub Caquixs: er wurde unter dem Meauan genannten Berg besiegt. Es war nur Zauberkraft, durch die der zweite der Überheblichen besiegt wurde.

(hun chi cut xchi-Ø-ca-bij-h v-bi+x+ic.)
ein schon dann FUT-3sA-1pE-erzählen-TS 3sE-erzählen+PAS+VN

(Von einem noch werden wir die Geschichte erzählen.)

10.2 TEXT 2: VERNICHTUNG DER MENSCHEN AUS HOLZ (14.7)

cate cut qui-quijs+ic chic, qui-may+x+ic,
darauf dann 3pE-aufhören+VN schon 3pE-vernichten+PAS+VN
qui-cutu+x+ic puch.
3pE-zerstoßen+PAS+VN und
x-e-camiza+x chic poy, aha+m che,
KOM-3pA-töten+PAS schon Puppe schnitzen+PPer Baum
ta x-Ø-nohi+x qui-but+H+ic r-umal v-gux cah.
TA KOM-3sA-denken+PAS 3pE-überfluten+PAS+VN 3sE-Grund <Name>
nima but+H+ic x-Ø-ban+H+ic,
groß überfluten+PAS+VN KOM-3sA-machen+PAS-IS
x-Ø-pe pa qui-vi ri e poy,
KOM-3sA-kommen*von IA 3pE-Spitze DEF 3pF Puppe
e aha+m che.
3pF schnitzen+PPer Baum

Darauf dann folgt ihr Ende, ihre Ausrottung und auch ihre Aufreibung:
die Puppen, die Holzfiguren wurden getötet, indem ihre Ertränkung
erdacht wurde von “Herz des Himmels”. Eine große Sintflut wurde
gemacht, sie kam aus den Köpfen der Puppen, der Holzfiguren.¹

g,ite v-tiohil ri achih,
Tzite(-Baum) 3sE-Fleisch DEF Mann
ta x-Ø-aha+x-ic r-umal tzac+ol, bit+ol.
TA KOM-3sA-schnitzen+PAS-IS 3sE-Grund bauen+NA formen+NA
ixoc, zibac cut v-tiohil ixoc,
Frau Riedgrasmark dann 3sE-Fleisch Frau
x-r-ah oqu-ic r-umal tzac+ol, bit+ol.
KOM-(3sE-)wünschen eintreten-IS 3sE-Grund bauen+NA formen+NA
maui x-e-na+u-ic, ma pu x-e-ghau-ic
NEG KOM-3pA-denken+FAP-IS NEG und KOM-3pA-sprechen-IS
ch-u-vach c-ah+tzac, c-ah+bit,
IA-3sE-Gesicht 3pE-Mann+bauen 3pE-Mann+formen

1 Diese Stelle übersetzen die meisten anderen Übersetzer als “sie kam über die Köpfe ...”, eine inhaltlich plausibleste, jedoch mit der Verbsemantik von *pe* nicht zu vereinbarende Übersetzung.

ban+ol qu-e, vinaquiriza+y qu-ech.
 machen+NA 3pE-REZ entstehen*lassen+PPro 3pE-REZ
 quehe cut qui-camiza+x+ic, x-e-but+H-ic.
 so dann 3pE-töten+PAS+VN KOM-3pA-ertränken+PAS-IS

Das Fleisch des Mannes war Tziteholz, daraus wurde er geschnitzt von den Schöpfergottheiten. Was die Frau betrifft, das Fleisch der Frau war Riedgrasmark. Das war (in sie) hineingekommen nach dem Wunsch der Schöpfergottheiten. Sie konnten nicht denken und nicht sprechen vor ihren Schöpfern, vor den Sie-Erzeugenden. So geschah ihre Tötung, indem sie ertränkt wurden.

x-Ø-pe nima eol chila chi cah.
 KOM-3sA-kommen*von groß Harz IA*DEM IA Himmel

x-Ø-pe cotcovach v-bi,¹
 KOM-3sA-kommen*von <Name> 3sE-Name

x-Ø-coti+n vloc v-bac qui-vach.
 KOM-3sA-aushöhlen+FAP her 3sE-Kern 3pE-Gesicht

x-Ø-pe camalotz, x-Ø-cupi+n vla qui-holom.
 KOM-3sA-kommen*von <Name> KOM-3sA-schneiden+FAP her 3pE-Kopf

x-Ø-pe cotzbalam, x-Ø-ti+o qui-tiohil.
 KOM-3sA-kommen*von <Name> KOM-3sA-essen+FAP 3pE-Fleisch

x-Ø-pe tucumbalam, x-Ø-tuc+uu-ic,
 KOM-3sA-kommen*von <Name> KOM-3sA-verstreuen+FAP-IS

x-Ø-quich+ou-ic qui-baqu-il, qu-iboch-il.
 KOM-3sA-ausnehmen+FAP-IS 3pE-Knochen-Ps 3pE-Ader-Ps

x-Ø-cahi+x-ic, x-Ø-muchuli+x-ic qui-baquil;
 KOM-3sA-mahlen+PAS-IS KOM-3sA-zerkleinern+PAS-IS 3pE-Knochen-Ps

cahiza+bal qui-vach, r-umal
 bestrafen+NIn 3pE-Gesicht 3sE-Grund

maui qui-na+u+ic ch-u-vach qui-chuch,
 NEG 3pE-denken+FAP+VN IA-3sE-Gesicht 3pE-Mutter

ch-u-vach puch qui-cahau, ri v-gux cah, huracan v-bi.
 3sE-Gesicht und 3pE-Vater DEF <Name> <Name> 3sE-Name

c-umal x-Ø-quecumar-ic v-vach vleu:
 3pE-Grund KOM-3sA-dunkel*werden-IS 3sE-Gesicht Erde

1 Konjektur: *x(e)pe cotcovach* für Ms. *xe cotcovach*, siehe Seite 236, Fußnote 1

x-Ø-ticar-ic quec+al hab, quih+il hab, acab+al hab.
 KOM-3sA-anfangen-IS dunkel+Suf Regen Tag+Suf Regen Nacht+Suf Regen
 Es kam ein großer Harz(regen) vom Himmel herab. Es kam der namens
 Cotcovach, der ihnen ihre Augen auskratzte. Es kam Camalotz, der ihnen
 ihre Köpfe abschnitt. Es kam Cotzbalam, der ihr Fleisch auffraß. Es
 kam Tucumbalam, der ihre Knochen zerstreute und ihre Eingeweide aus-
 nahm. Ihre Knochen wurden zermahlen und zerstäubt. Damit wurden sie
 gestraft, weil sie nicht an ihre Mutter, ihren Vater dachten, an das “Herz
 des Himmel”, dessen Name Huracan ist. Ihretwegen wurde die Erde dun-
 kel: ein dunkler Sturmregen setzte ein, am Tage und in der Nacht.

x-Ø-oc vla chuti chicop, nima chicop.
 KOM-3sA-eintreten her klein Tier groß Tier

x-Ø-cut+H qui-vach r-umal che, abah.
 KOM-3sA-zeigen+PAS 3pE-Gesicht 3sE-Grund Baum Stein

x-Ø-ghau-ic r-onohel qui-quebal, qui-xot,
 KOM-3sA-sprechen-IS 3sE-alle 3pE-Krug 3pE-Backplatte

qui-lac, qui-boh, qui-tzi, qui-caa,
 3pE-flache*Schale 3pE-Topf 3pE-Hund¹ 3pE-Mahlstein

haruh pa la, r-onohel x-Ø-cut+u qui-vach.
 wieviel? FR FR 3sE-alle KOM-3sA-zeigen+FAP 3pE-Gesicht

Alle kleinen und großen Tiere drangen dort (bei ihnen) ein. Sie wurden
 von Bäumen und Steinen beschimpft. Alle ihre Maismühlen (“metate”),
 ihre Backplatten (“comal”), Schüsseln, Töpfe, Hunde¹ und Mahlsteine
 redeten. – So viele es auch waren, alle beschimpften sie.

“ cax x-Ø-i-ban chique ! x-oh-i-ti-o,
 Schmerz KOM-3sA-2pE-machen IA-1pE-REZ KOM-1pA-2pE-essen-TS

“ ix chi cut xqu-ix-ca-ti chic ! ”
 2pF schon dann FUT-2pA-1pE-beißen schon

x-Ø-gha ri qui-tzi, c-ac chi qu-ech.
 KOM-3sA-sagen DEF 3pE-Hund 3pE-(Trut)Hühner IA 3pE-REZ

“Ihr habt uns Schmerz zugefügt! Ihr habt uns gegessen, jetzt aber sind wir
 es, die euch beißen!” sagten ihre Hunde und ihre Truthühner zu ihnen.

1 *tzi* M /ç'i/ “Hund” paßt nicht richtig in die Aufzählung. *tzi* könnte daher an die-
 ser Stelle ev. auch als M /çih/ “Maismasse (nixtamal)” interpretiert werden, das
 sich besser in den Zusammenhang fügt, obwohl es als Nahrungsgrundsubstanz
 zumindest nach europäischem Verständnis in der Aufzählung ebenfalls stört.

are cu ri εaa:

DEM dann DEF Mahlstein

“ x-oh-coc+on-ic iu-umal hutaquih,
KOM-1pA-loslösen+AAP-IS 2pE-Grund täglich

“ hutaquih, xquec, zaquir+ic, amaqueh
täglich abends hell*werden+VN immer

“ holi, holi, huqui, huqui ca-vach iv-umal.
(Onomatopöie: Geräusche des Mahlens) 1pE-Gesicht 2pE-Grund

“ are ta nabe ca-patan ch-i-vach,
DEM KF zuerst 1pE-Tribut/Dienstleistung IA-2pE-Gesicht

“ ix ta na vinac vacamic cut
2pF KF PRO Mensch jetzt dann

“ xch-Ø-i-tih ca-chucab: xchi-Ø-ca-quee-h,
FUT-3sA-2pE-erfahren 1pE-Macht FUT-3sA-1pE-zermahlen-TS

“ xchi-Ø-ca-hoc puch i-tiohil ! ”
FUT-3sA-1pE-pulverisieren und 2pE-Fleisch

x-Ø-gha ri qui-εaa chi qu-e.
KOM-3sA-sagen DEF 3pE-Mahlsteine IA 3pE-REZ

Dies nun waren die Mahlsteine: “Wir rieben uns euret wegen täglich auf – täglich, des Abends, des Morgens, (einfach) immer (machten) unsere Gesichter ‘... <Geräusche des Mahlens>’ durch euch. Bisher waren wir euch dienstbar, jetzt aber werdet ihr Menschen unsere Macht spüren: wir werden euer Fleisch zermahlen und pulverisieren!” sagten ihre Mahlsteine zu ihnen.

are cu ri qui-tzi x-Ø-gha chic, ta x-Ø-ghau-ic:
DEM dann DEF 3pE-Hund KOM-3sA-sagen schon TA KOM-3sA-sprechen-IS

“ naqui pa r-umal maui ch-Ø-i-ya ca-va ?
was? FR 3sE-Grund NEG POT-3sA-2pE-geben 1pA-Essen

“ xa c-oh-mucu+n-ic, xa pu c-oh-i-cuxi-h vloc,
nur INK-1pE-sehen+AP-IS nur und INK-1pA-2pE-scheuchen-TS her

“ c-oh-i-zac pu vloc. yac+al vbi
INK-1pA-2pE-prügeln und her auf*Beinen*stehen+PSt weg

“ ca-che-el iv-umal, ta qu-ix-va-ic
1pE-Holz-Suf 2pE-Grund TA INK-2pA-essen-IS

“ xere c-oh-iv-uchaa-h vi, mavi c-oh-ghau-ic.
nur*DEM INK-1pA-2pE-sprechen-TS LiA NEG INK-1pA-sprechen-IS

“ ma ta cu mi x-oh-cam-ic ch-iu-e.
NEG KF dann gerade KOM-1pA-sterben-IS IA-2pE-REZ

“ hu pa cha maui mi x-ix-na+u-ic ?
wie? FR ??? NEG gerade KOM-2pA-fühlen+FAP-IS

“ x-ix-na+u ta cut ch-iu-ih,
KOM-2pA-fühlen+FAP KF dann IA-2pE-Rücken

“ ta cut x-oh-zach+H vi.
TA dann KOM-1pA-verlieren+PAS LiA

“ vacamic cut xch-Ø-i-tih ca-bac,
jetzt dann FUT-3sA-2pE-erfahren 1pE-Knochen

“ go pa ca-chi: xqu-ix-ca-ti-o ! ”
existieren IA 1pE-Mund FUT-2pA-1pE-beißen-TS

x-e-gha ri tzi chi qu-e,
KOM-3pA-sagen DEF Hund IA 3pE-REZ

ta x-Ø-cut+H qui-vach.
TA KOM-3sA-zeigen+PAS 3pE-Gesicht

Dies sprachen nun ihre Hunde, sie sagten: “Warum habt ihr uns nicht zu essen gegeben? Wir schauen nur zu und schon scheucht ihr uns (weg) und prügelt uns.¹ Den Prügelstock für uns hattet ihr (immer) bereitstehen, während ihr gegessen habt. Ihr habt zwar zu uns geredet, aber wir konnten nichts erwidern – wir konnten nur gerade überleben bei euch. Wie war es möglich, daß ihr das nicht gemerkt habt? Ihr habt es ‘im Rücken’ gemerkt,² wo wir vernachlässigt wurden. Jetzt werdet ihr unsere Knochen spüren, die in unseren Mäulern sind: wir werden euch beißen!” sagten die Hunde zu ihnen und beschimpften sie.

are chi cu ri qui-xot, qui-boh
DEM schon dann DEF 3pE-Backplatte 3pE-Topf

x-Ø-chau chic chi qu-e:
KOM-3sA-sprechen schon IA 3pE-REZ

“ cax, ra x-Ø-i-ban chi qu-e.
Schmerz Leid KOM-3sA-2pE-machen IA 1pE-REZ

1 An dieser Stelle ist mir der Gebrauch von *vloc* nicht verständlich.

2 Die Verbindung mit *ch-iu-ih* ist vermutlich idiomatisch; sie ist in ihrer Bedeutung unklar. Eventuell könnte so etwas wie “ihr habt es selbst hinterher (d.h. nach dem Essen) nicht gemerkt” gemeint sein. Außer *ch-iu-ih* stellt auch die Verwendung von *ta(h)* “kontrafaktisch” ein Problem dar.

“ xac ca-chi, xac ca-vach,
rußig 1pE-Mund rußig 1pE-Gesicht

“ amauel oh tzac+al ch-u-ui cac.
immer 1pF aufgebaut*stehen+PSt IA-3sE-Spitze Feuer

“ c-oh-i-cat-o ! maui cax x-Ø-ca-na-o,
INK-1pA-2pE-erhitzen-TS NEG Schmerz KOM-3sA-1pE-fühlen-TS

“ xch-i-tih cut: xqu-ix-ca-poro-h !”
FUT-2pE-erfahren dann FUT-2pA-1pE-verbrennen-TS

x-Ø-cha ri qui-boh, r-onohel x-Ø-cut+u qui-vach.
KOM-3sA-sagen DEF 3pE-Topf 3sE-alle KOM-3sA-zeigen+FAP 3pE-Gesicht

Dies nun sagten ihre Backplatten und Töpfe zu ihnen: “Schmerz und Leib
habt ihr uns zugefügt. Unsere Münder, unsere Gesichter sind rußig, wir
stehen immerzu auf dem Feuer. Ihr habt uns der Hitze ausgesetzt! Wir
haben (zwar) keinen Schmerz empfunden, ihr (aber) werdet ihn fühlen:
wir werden euch ansengen!” sagten ihre Backplatten, alle beschimpften sie.

are ri abah, ri quixcub chi-Ø-tanin-ic,
DEM DEF Stein DEF Herdstein POT-3sA-aufhören-IS

chi-Ø-pe pa eac, tac+al chi qui-holom,
POT-3sA-kommen*von IA Feuer stehen+PSt IA 3pE-Kopf

cax x-Ø-ban chi qu-e.
Schmerz KOM-3sA-machen+PAS IA 3pE-REZ

anilabic qu-e-malmalihab chic.
hastig INK-3pA-umhertasten schon

qu-e-r-ah acan-ic ch-u-vi ha,
INK-3pA-(3sE-)wünschen aufwärtsbewegen-IS IA-3sE-Spitze Haus

xa ch-Ø-uvlih ha, qu-e-tzac+H vloc.
nur POT-3sA-einstürzen Haus INK-3pA-zu*Boden*werfen+PAS her

qu-e-r-ah acan ch-u-ui che,
INK-3pA-(3sE-)wünschen aufwärtsbewegen IA-3sE-Spitze Baum

qu-e-ghaqui+x vloc r-uma che.
INK-3pA-(Weiches)werfen+PAS her 3sE-Grund Baum

que-r-ah oc pa hul,
INK-3pA-(3sE-)wünschen eintreten IA Grube

xa chi-Ø-yuch+H hul chi qui-vach.
nur POT-3sA-falten+PAS Grube IA 3pE-Gesicht

Die Steine, die Herdsteine versagten den Dienst. Sie kamen aus dem Feuer und trafen sie am Kopf: Schmerz wurde ihnen angetan und sie hasteten umher.¹ Sie wollten auf die Häuser steigen, aber die Häuser brachen zusammen und sie fielen herab. Sie wollten auf die Bäume klettern, aber sie wurden herabgeschüttelt. Sie wollten in Gruben gehen, aber die Gruben verschlossen sich vor ihnen.

quehe cut v-cayoh+ic vinac tzac, vinac bit
 so dann 3sE-verrotten+VN Mensch bauen(+VN) Mensch formen(+VN)
 e tzi+x+el, e tzalatzo+x+el chi vinac.
 3pF verderben+PAS+NA 3pF seitlich*geneigt*sein+PAS+VN IA Mensch
 x-Ø-may+x-ic, x-Ø-cutu+x-ic
 KOM-3sA-vernichten+PAS-IS KOM-3sA-zerstoßen+PAS-IS
 qui-chi, qui-vach c-onohel. x-Ø-gha cut,
 3pE-Mund 3pE-Gesicht 3pE-alle KOM-3sA-sagen dann
 are r-etal ri goy, go pa quechelah vacamic.
 DEM 3sE-Zeichen DEF Affe existieren IA Wald jetzt
 are x-Ø-gohe vi r-etal r-umal
 DEM KOM-3sA-existieren LiA 3sE-Zeichen 3sE-Grund
 xa che qui-tiohil x-Ø-coh+H-ic
 nur Baum 3pE-Fleisch KOM-3sA-verwenden+PAS-IS
 r-umal ah+tzac, ah+bit.
 3sE-Grund Mann+bauen Mann+formen
 are cu ri goy quehe ri vinac chi-Ø-vachin-ic,
 DEM dann DEF Affe so DEF Mensch POT-3sA-aussehen-IS
 r-etal hu le vinac tzac, vinac bit,
 3sE-Zeichen ein Generation Mensch bauen(+VN) Mensch formen(+VN)
 xa poy, xa pu aha+m che.
 nur Puppe nur und schnitzen+PPer Baum

Auf diese Weise fanden die (nur unvollkommen) Menschengestaltigen ein Ende. Sie waren verderbt und abartig als Menschen. Sie wurden allesamt vernichtet und zerschlagen. So sagte man: hiervon zeugen die Affen, die es heute in den Wäldern gibt. Dort existieren diese Zeichen, weil Holz als Ihr Fleisch genommen wurde von den Schöpfergottheiten. Dies sind die Affen, die so wie Menschen gestaltet sind, das Zeichen der ersten Generation von Menschenschöpfungen, die nur Puppen und Holzfiguren waren.

1 Das Verb *malmalihab* (bzw. *malmatihab*) bedeutet "mit den Füßen tastend (d.h. nur leicht auftretend) gehen".

10.3 TEXT 3: DIE KÖNIGE QUICAB UND CAVIZIMAH (154.25)

va chi cut e qui-bij chic vvac le ahau,
DEM schon dann 3pF 3pE-Name schon sechste Generation Fürst

e caib chi nim+ac ahau-ab: e εæc-quicab
3pF zwei IA groß+Pl Fürst-Pl 3pF <Name>

v-bi hun ahau, cavizimah v-bi hun chic.
3sE-Name ein Fürst <Name> 3sE-Name ein schon

Hier folgen die Namen der sechsten Herrschergeneration. Es sind zwei der großen Fürsten: der Name des einen Fürsten ist εæc-Quicab, der des anderen Cavizimah.

are cut tzatz chic, x-Ø-u-ban ri quicab,
DEM dann zahlreich schon KOM-3sA-3sE-machen DEF <Name>

cauzimah. are chi x-Ø-nimariza+n quiche,
<Name> DEM schon KOM-3sA-groß*tun+AP <Name>

r-umal quitzih naual v-gohe+ic.
3sE-Grund wirklich Nahual 3sE-existieren+VN

are (x-)Ø-cah+ou-ic, are puch x-Ø-paxi+n-ic
DEM (KOM-)3sA-erniedrigen+FAP-IS DEM und KOM-3sA-zerbrechen+FAP-IS

v-zivan, v-tinamit chuti amac, nima amac.
3sE-Schlucht 3sE-Stadt klein Stamm groß Stamm

nacah tac v-xol, go vi tinamit oher.
nah Pl 3sE-Abstand existieren LiA Stadt früher

Zahlreich war, was Quicab und Cavizimah taten. Sie vergrößerten das Quiché(-Reich), weil ihr Leben wirklich manakräftig war. Täler und Städte der kleinen und großen (d.h. vieler) Stämme unterwarfen und zerschlugen sie. Die Abstände zwischen den Orten, wo es damals Städte gab, waren gering.

are v-huyub-al εæchequel-eb: ri chuuala vacamic.
DEM 3sE-Berg-Ps <Name>-Pl DEF <Name> jetzt

v-huyub-al chi nai pu rabinal-eb: ri pamaca.
3sE-Berg-Ps schon und und <Name>-Pl DEF <Name>

v-huyub cu caoqu-eb: ri zacabaha.
3sE-Berg dann <Name>-Pl DEF <Name>

v-tinamit chi cut zaculeu-ab:
3sE-Stadt dann schon <Name>-Pl

chuvi miquina, xelahu, chuva tzac, r-ug tzolohche.

<Name> <Name> <Name> 3sE-mit <Name>

Der Berg der Cakchiquel war, wie heute, Chuuilá; der Berg der Rabinal war Pamaca und der Berg der Caoc war Zacabaha. Die Städte der Zaculeu schließlich waren Chuvi Miquina, Xelahu, Chuva Tzac und noch Tzolohche.

are x-Ø-r-ixoua-h quicab, x-Ø-u-ban labal.

DEM KOM-3sA-3sE-hassen-TS <Name> KOM-3sA-3sE-machen Krieg

quitzih vi x-Ø-cah-ic, x-Ø-pax-ic

wirklich LiA KOM-3sA-abwärtsbewegen-IS KOM-3sA-zerbrechen-IS

v-zivan, v-tinamit rabinal-eb, cacchequel-eb, zaculeu-ab

3sE-Schlucht 3sE-Stadt <Name>-Pl <Name>-Pl <Name>-Pl

(x-)Ø-xule-ic, x-Ø-paca-ic r-onohel amac.

KOM-3sA-abwärtsgehen-IS KOM-3sA-Rückenlage*einnehmen-IS 3sE-alle Stamm

ca x-Ø-toque chi naht v-camiza quicab.

bis KOM-3sA-an*Ziel*gelangen IA fern 3sE-töten+Suf <Name>

Quicab haßte sie (AI: die gerade aufgezählten Fürstentümer) und machte Krieg. Wirklich wurden die Täler und Städte der Rabinal, Cakchiquel und der Zaculeu unterworfen und zerschlagen. Alle Stämme stürzten und kamen zu Fall, soweit die Krieger Quicab gelangten.

hu chob, ca chob ta chic,

ein Gruppe zwei Gruppe FK schon

maui c-uca+n v-patan chi r-ech.

NEG 3pE-tragen+VN 3sE-Tribut IA 3sE-REZ

r-onohel x-Ø-cah v-tinamit,

3sE-alle KOM-3sA-abwärtsbewegen 3sE-Stadt

x-Ø-u-cam v-patan ch-u-vach quicab, cauizimah.

KOM-3sA-3sE-nehmen 3sE-Tribut IA-3sE-Gesicht <Name> <Name>

x-e-oc chi munil, x-e-lotz+H-ic,

KOM-3pA-eintreten IA Sklaverei KOM-3pA-stechen+PAS-IS

x-e-cacqu+H-ic chi che, ma habi

KOM-3pA-mit*Pfeil*schießen+PAS-IS IA Baum NEG nicht

qui-quih, ma habi c-ala+x+ic x-Ø-ux-ic.

3pE-Schicksal NEG nicht 3pE-gebären+PAS+VN KOM-3sA-werden*zu-IS

Nur ein oder zwei (feindliche) Gruppen gab's, die nicht Tribute zu ihm trugen. All denen ihre Städte wurden unterworfen, und (auch) sie brach-

ten Tribut vor Quicab und Cauizimah. Sie gingen in die Sklaverei, wurden (mit Messern) gestochen und am Pfahl (mit Pfeilen) beschossen.¹ Sie hatten keine Zukunft, und ihre Nachkommenschaft wurde nicht (geboren).

xa gha, mi x-Ø-gohe paxi+bal tinamit,
nur Pfeil gerade KOM-3sA-existieren zerbrechen+NIIn Stadt

huzu chi-Ø-hix+tah-ic v-chi vleu.
auf*einmal POT-3sA-aufbrechen+KPAS-IS 3sE-Mund Erde

quehe ri chi-Ø-cozi+n caculha
so DEF POT-3sA-einschlagen+AP Blitz

ch-Ø-u-paxi-h abah, chi-Ø-xibi+n-ic,
POT-3sA-3sE-zerbrechen-TS Stein POT-3sA-erschrecken+AP-IS

libahchi ch-Ø-elah amac ch-u-vach colche,
sofort POT-3sA-erniedrigen Stamm IA-3sE-Gesicht <Name>

r-et al tinamit r-umal vacamic hun huyub abah.
3sE-Zeichen Stadt 3sE-Grund jetzt ein Berg Stein

xzcaquin chic, maui x-Ø-cat+atah-ic,
wenig schon NEG KOM-3sA-schneiden+KPAS-IS

quehe ri x-Ø-choi+H chi icah r-umal:
so DEF KOM-3sA-durchhauen+PAS IA Axt 3sE-Grund

chila go vi pa tacah petatayub v-bi.
IA*DEM existieren LiA IA Ebene <Name> 3sE-Name

calah vacamic ca-Ø-r-il r-onohel vinac,
sichtbar heute INK-3sA-3sE-sehen 3sE-alle Mensch

qu-e-ico vi, r-et al r-achih+il-al quicab.
INK-3pA-vorbeigehen LiA 3sE-Zeichen 3sE-Mann+Suf-Ps <Name>

ma habi x-Ø-cam+H vi,
NEG nicht KOM-3sA-nehmen+PAS LiA

ma pu habi x-Ø-chac+atah vi.
NEG und nicht KOM-3sA-siegen+KPAS LiA

quitzih vi chi achih.
wirklich LiA IA Mann

x-Ø-u-cam cut v-patan r-onohel amac.
KOM-3sA-3sE-nehmen dann 3sE-Tribut 3sE-alle Stamm

1 Es handelt sich hierbei um besondere Formen des Menschenopfers bei Kriegsgefangenen.

Nur (mittels) Pfeilen erfolgte die Zerstörung der Städte. Sofort klappten Spalten in der Erde. Es war, wie wenn Blitze einschlagen, daß Stein birst. Es war zum Fürchten: sofort lagen die Stämme vor Colche am Boden, dem Zeichen einer (solchen) Stadt – denn (dort) ist heute (noch) ein Berg mit Steinen (d.h. Ruinen). Es fehlte wenig und er wäre davon gespalten worden, wie wenn mit einer Axt etwas durchgehauen wird. Er befindet sich dort in der Ebene, die Petatayub heißt. Jedermann kann ihn auch heute noch deutlich sehen, der (dort) vorbeikommt; er ist das Zeichen des Kriegertums Quicabs. Nie wurde er gefangengenommen, nie besiegt. Wahrhaftig war er ein (großer) Kriegsheld. Er nahm allen Stämmen Tribut ab.

10.4 TEXT 4: GEBET UM NACHKOMMENSCHAFT (106.17)

acaroc, at tzac+ol, at bit+ol !
Interjektion¹ 2sF bauen+NA 2sF formen+VN

c-oh-au-il-a, c-oh-a-ta !
IMP-1pA-2sE-sehen-ITS IMP-1pA-2sE-hören-ITS

m-oh-a-zac-o, m-oh-a-pizcali-h,
NEG-1pA-2sE-(Weiches)werfen-TS NEG-1pA-2sE-zerdrücken-TS

at cabauil chi cah, chi vleuh,
2sF Gott IA Himmel IA Erde

v-gux cah, v-gux vleu !
3sE-Herz Himmel 3sE-Herz Erde

ch-a-ya qu-etah, ca-tzih-el,
IMP-2sE-geben-ITS 1pE-Zeichen 1pE-Wort-Suf

chi be quih, chi be zac,
IA Weg Sonne IA Weg Helle

ta ch-Ø-aua+x-oc, ta Ø-Ø-zaquir-oc!
TA IMP-3sA-säen+PAS-IIS TA IMP-3sA-hell*werden-IIS

qui ta rax+al be, rax+al hoc c-oh-a-ya vi!
viel KF grün+Suf Weg grün+Suf Pfad IMP-1pA-2sE-geben LiA

lianic zac, lianic amac tah,
flach Helle flach Stamm KF

vtz+ilah zac, vtz+ilah amac tah,
gut+Suf Helle gut+Suf Stamm KF

vtz+ilah gazl+em, vinaquir+em ta puch c-oh-a-ia vi!
gut+Suf leben+VN entstehen+VN KF und IMP-1pE-2sE-geben LiA

at huracan, chipa caculha, raxa caculha,
2sF <Name> <Name> <Name>

chipi nanavac, raxa nanavac,
<Name> <Name>

voc, hunahpu,
<Name> <Name>

tepeu, cucumatz,
<Name> <Name>

1 Bei *acaroc* handelt es sich um eine Interjektion, die Aufmerksamkeit auf die nachfolgende Rede lenken will.

al+om, gahol+om,

Kind+NA Sohn+NA

xpiyacoc, xmucane,

<Name> <Name>

r-atit quih, r-atit zac,
3sE-Großmutter Sonne 3sE-Großmutter Helle

ta ch-Ø-aua+x-oc, ta Ø-Ø-zaquir-oc!
TA IMP-3sA-säen+PAS-IIS TA IMP-3sA-hell*werden-IIS

O Du Erbauerin, Du Schöpfer,
sieh uns an, hör uns an!
Zermalme uns nicht, zerdrücke uns nicht,
Du Gott im Himmel und auf Erden,
Herz des Himmels, Herz der Erde!
Gib uns doch ein Zeichen, eine Botschaft
im Lauf der Sonne, im Lauf der Lichts,
so daß es gesät und hell werden soll!
Schenke uns gute Wege und Pfade!¹
Du Gott im Himmel und auf Erden,
Frieden und Eintracht,
Gutes und Angenehmes,
schönes Leben und Nachkommenschaft schenke du uns!
Du Huracan, Chipa Caculha, Raxa Caculha,
Kleiner Nanavac, Grüner Nanavac, Voc, Hunahpu,
Mächtiger, Cucumatz, Gebärerin, (Söhne-)Zeuger,
Xpiyacoc, Xmucane, Urmutter der Sonne, des Lichts.
Daß es doch gesät werde, daß es doch hell werde!

1 Verschiedene der Wendungen sind idiomatisch. Die Interpretation stützt sich auf die Übersetzung bei Ximénez (Ms.), *amac* "Stamm" wird nach Schultze Jena (1944: 212) in Gebeten (Schultze Jena 1933) im Sinne von "Eintracht" verwendet.

ANHANG 1 – LISTE DER FLEXIONSAFFIXE (s. Kap. 4.1 und 4.2)

<i>a-</i>	2sERG vor Konsonant
<i>-a</i>	Suffix transitiver Verbwurzeln beim Imperativ und bei Verbkoppelungen mit Bewegungsverben (ITS)
<i>-ah</i>	Suffix nicht possessiv flektierter Körperteilbezeichnungen
<i>at-</i>	2sABS
<i>av-</i>	2sERG vor Vokal
<i>ch-</i>	Potential (POT), Imperativ (IMP)
<i>chi-</i>	Potential (POT), Imperativ (IMP)
<i>-h</i>	Suffix transitiver Verbstämme (TS)
<i>i-</i>	2pERG vor Konsonant
<i>-ic</i>	Suffix intransitiver Verben in Endstellung (IS)
<i>in-</i>	1sABS, 1sERG nach Futur und Potential
<i>iv-</i>	2pERG vor Vokal
<i>ix-</i>	2pABS
<i>c-/qu-</i>	Inkompletiv (INK), Imperativ (IMP) vor Vokal (M /k-/)
<i>c-/qu-</i>	3pERG vor Vokal (M /k-/)
<i>c-/qu-</i>	1pERG vor Vokal (M /q-/)
<i>ca-</i>	Inkompletiv (INK), Imperativ (IMP) vor Konsonant (M /ka-/)
<i>ca-</i>	1pERG vor Konsonant (M /qa-/)
<i>qui-</i>	3pERG vor Konsonant (M /ki-/)
<i>nu-</i>	1sERG vor Vokal
<i>-o</i>	Suffix transitiver Verbwurzeln mit <i>o</i> beim Imperativ und bei Verbkoppelungen mit Bewegungsverben (ITS)
<i>-o</i>	Suffix transitiver Verbwurzeln in Endstellung (TS)
<i>oh-</i>	1pABS
<i>-oc</i>	Suffix intransitiver Verben beim Imperativ und bei Verbkoppelungen mit Bewegungsverben (IIS)
<i>r-</i>	3sERG vor Vokal
<i>u-</i>	3sERG vor Konsonant
<i>-u</i>	Allomorph von <i>-o</i> bei Verbwurzeln mit <i>u</i> (ITS / TS)
<i>v-</i>	1sERG vor Vokal
<i>-Vb</i>	Plural von Nomina (Pl)
<i>-Vl</i>	Suffix von Nomina bei der Possessivflexion (Ps)
<i>-Vxel</i>	Suffix nicht possessiv flektierter Verwandtschaftsbezeichnungen
<i>x-</i>	Kompletiv (KOM)
<i>xchi-</i>	Futur (vor ERG-Präfixen) (FUT)
<i>xca-</i>	Futur (vor ABS-Präfixen) (FUT)

ANHANG 2 – DERIVATIONSSUFFIXE (s. Kap. 5)

- 1) *+ov* Fokus-Antipassiv transitiver Wurzeln (FAP)
- 2) *+on* Absolutiv-Antipassiv transitiver Wurzeln (AAP)
- 3) *+n* (Fokus- oder Absolutiv-)Antipassiv transitiver Verbstämme (AP, FAP, AAP)
- 4) *+H* Passiv transitiver Wurzeln (PAS)
- 5) *+x* Passiv transitiver Stämme (PAS)
- 6) *+V₌tah* Kompletiv-Passiv (KPAS)
- 7) *+Vn* stammbildendes Suffix intransitiver Verben
- 8) *+Vr* Inchoativ
- 9) *+ob* Inchoativ von Positionalwurzeln
- 10) *+e* eine Position einnehmen, von Positionalwurzeln
- 11) *+ihe* Distributiv-Plural
- 12) *+V₌K₂* Intensiv
- 13) *+V₌K₁ob* Frequentativ-Repetitiv-Inchoativ
- 14) *+K₁ot* ein Geräusch bzw. eine Bewegung mehrfach ausführen
- 15) *+V₌lah* ein Geräusch machen
- 16) *+Vh* stammbildendes Suffix intransitiver Verben
- 21) *+V-h* stammbildendes Suffix transitiver Verben
- 22) *+iza-h* Kausativ
- 23) *+V₌ba* etwas in Position bringen, von Positionalwurzeln
- 24) *+V₌la* Distributiv-Frequentativ
- 25) *+V₌K₁a* vollständig, gründlich etwas machen
- 26) *+ibe-h* Instrumental von intransitiven Verben
- 27) *+obe-h* Instrumental von transitiven Verben (Genus Verbi: INS)
- 31) *+Vbal* Nomen Instrumentalis (NIn)
- 32) *+Vb* Nomen Instrumentalis von Positionalwurzeln
- 33) *+ol* Nomen Agentis transitiver Verben (NA)
- 34) *+el* Nomen Agentis intransitiver Verben (NA)
- 35) *+oh* Verbalnomen transitiver Verben (VN)
- 36) *+on* Verbalnomen transitiver Verben (VN)
- 37) *+ic* Verbalnomen intransitiver Verben (VN)
- 38) *+em* Verbalnomen intransitiver Verben (VN)
- 39) *+om* Nomen Agentis von Nomina (NA)
- 40) *+Vl* Abstraktum, Kollektivum
- 51) *+inac* Partizip Perfekt intransitiver Verben (PPer)
- 52) *+om* Partizip Perfekt transitiver Verben (PPer)
- 53) *+y* Partizip Progressiv transitiver Stämme (PPro)
- 54) *+V₌l* Partizip Stativ von Positionalwurzeln (PSt)
- 55) *+V₌K₁oh* Partizip Distributiv

61) +V	attributiv gebrauchtes Adjektiv (Att)
62) +Vl	(abstrakt-)attributiv gebrauchtes Adjektiv
63) +Vlah	Intensiv-Adjektiv
64) +ac	Plural-Adjektiv (Pl)
65) +ichal	Gruppe von ...
66) +mul	...-mal
67) +ix	Zeitangabe in Zukunft
68) +ih +ir	Zeitangabe in Vergangenheit

ANHANG 3 – LISTE HÄUFIGER FUNKTIONSWÖRTER

Die nachfolgend aufgelisteten Morpheme werden in den Kapiteln 4.2.2 (Relationsnomina), 4.3 (Pronomina und Fragewörter), 4.4 (Partikeln), 6.1.1 (Enklitika und Direktionalia), 6.3.4 (Pronomina und Fragewörter), 6.3.5 (Partikeln), 7.5 (Fragewörter), 7.6 (Negation) und 7.8.3. (Relationsnomina und *chi/pa*) behandelt.

<i>a</i>	Fragewort: “was?”
<i>acanic</i>	Direktional: “aufwärts”
<i>apanoc</i>	Direktional: “dorthin”
<i>are</i>	freies Demonstrativpronomen (DEM)
<i>at</i>	freies Pronomen 2. Person Singular (2sF)
<i>ba</i>	Enklitikon: Affirmativ (AFF)
<i>cahoc</i>	Direktional: “abwärts”
<i>canoc</i>	Direktional: “(zurück-)bleibend”
<i>cate</i>	Abschnittsgrenze anzeigende Partikel “darauf dann” (s. Kap. 8.3.2)
<i>chi</i>	leitet indirekte Angaben ein (IA)
<i>chi-ERG-ech</i>	Relationsnomen: Rezipiens oder Benefiziär
<i>chi-ERG-ih</i>	Relationsnomen: “hinter,”
<i>chi-ERG-chi</i>	Relationsnomen: “am Rand von,”
<i>chi-ERG-pam</i>	Relationsnomen: “im Innern von,”
<i>chi-ERG-vach</i>	Relationsnomen: “vor, auf,”
<i>ch-ERG-vi</i>	Relationsnomen: “über, oben auf,”
<i>ch-ERG-xe</i>	Relationsnomen: “unter, unten,”
<i>chi(c)</i>	Enklitikon: “schon, noch, wieder” auch als Verbindung mit <i>cut</i> und <i>puch</i> als <i>chi cut</i> bzw. <i>chi puch</i> (s. Kap. 7.8.3.)
<i>chi la</i>	<i>chi</i> (IA) + Demonstrativum <i>la</i>
<i>chi ri</i>	<i>chi</i> (IA) + Demonstrativum <i>ri</i>

<i>cu(t)</i>	Abfolge anzeigendes Enklitikon “und (dann), folglich,” (s. Kap. 8.3.3)
<i>e</i>	freies Pronomen 3. Person Plural (3pF)
<i>in</i>	freies Pronomen 1. Person Singular (1sF)
<i>ix</i>	freies Pronomen 2. Person Plural (2pF)
<i>-ib</i>	Relationsnomen: Reflexiv-Reziprok
<i>habi</i>	Partikel der Nichtexistenz (<i>ma habi</i>)
<i>quehe</i>	Partikel “so, auf diese Weise”
<i>go</i>	Partikel der Existenz
<i>la</i>	Enklitikon/Partikel: Frage u.a. (unklar)
<i>lo</i>	Enklitikon: Dubitativ (DUB)
<i>ma₁</i>	Partikel der Negation (NEG)
<i>ma₂</i>	Fragepartikel (FR)
<i>mi</i>	Partikel “gerade eben”
<i>na</i>	Enklitikon: Prospektiv (PRO)
<i>nai</i>	Enklitikon (nur in Verbindung mit <i>puch</i>)
<i>naqui</i>	Fragwort: “was?”
<i>oh</i>	freies Pronomen 1. Person Plural (1pF)
<i>on</i>	Enklitikon: Potential (POT)
<i>-onohel</i>	Relationsnomen: “alle”
<i>pa₁</i>	leitet indirekte Angaben ein (IA)
<i>pa₂</i>	Frageenklitikon (FR)
<i>pu(ch)</i>	parallelisierendes Enklitikon: “und (auch), sowohl als auch” (s. Kap. 8.3.3)
<i>ri</i>	definitiver Artikel und Relativpronomen (DEF)
<i>ta</i>	satzverknüpfende Partikel (s. Kap. 8.3.2)
<i>ta(h)</i>	Enklitikon: kontrafaktisch “den Tatsachen widersprechend” (KF)
<i>-tuquel</i>	Relationsnomen: allein
<i>vbic</i>	Direktional: weg
<i>vloc</i>	Direktional: her
<i>-umal</i>	Relationsnomen: Grund (s. auch Kap. 7.7.3)
<i>vae</i>	Demonstrativum: hier (DEM)
<i>vve</i>	(konditional-)satzverknüpfende Partikel: “wenn” (s. Kap. 7.7.3)
<i>vi</i>	Enklitikon, das die Linksstellung indirekter Angaben anzeigt (LiA)
<i>xa</i>	Partikel der Einschränkung und des Kontrastes: “nur, aber”

LITERATURVERZEICHNIS

- ACUÑA, RENE (1975) Problemas del Popol Vuh. *Mester* 5,2: 123–134
- (1982) Nuevas problemas del Popol Vuh. *Anales de Antropología* 19,2: 241–250
- AISSEN, JUDITH (1979) Review to CRAIG (1977). *IJAL* 45: 353–356
- ÁLVAREZ, MARIA CRISTINA (1969) *Descripción estructural del maya del Chilam Balam de Chumayel*. México: Universidad Nacional Autónoma de México
- ANDERSON, STEPHEN R. (1976) On the notion of subject in ergative languages. in: LI (ed., 1976) : 1–23
- (1985a) Inflectional morphology. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 150–201
- (1985b) Typological distinctions in word formation. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 3–56
- , and EDWARD L. KEENAN (1985) Deixis. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 259–308
- ANDREWS, AVERY (1985) The major functions of the noun phrase. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 1: 62–154
- ANONYM (MS., ohne Jahr) *Vocabulario en lengua giche otlatecas*. Manuskript im Ibero-Amerikanischen Institut, Berlin
- AYRES, GLENN (1980) A note on Mayan reflexives. *JML* 2,1: 53–59
- (1981) On ergativity and aspect in Ixil. *JML* 2,2: 128–145
- (1983) The antipassive “voice” in Ixil. *IJAL* 49: 20–45
- BARTLETT, FREDERIC C. (1932) *Remembering*. Cambridge: Cambridge University Press
- BERINSTEIN, AVA (1985) *Evidence for Multiattachment in K'ekchi Mayan*. New York: Garland Publ.
- BIBLIOGRAPHY OF MAYAN LANGUAGES AND LINGUISTICS* (1978) ed. by Lyle Campbell et al. Albany: Institute of Mesoamerican Studies, State University of New York at Albany (Publ. 3)
- BLACKBURN, LINDA (1980) Repetition in Quiche discourse. *The 7th LACUS Forum*: 217–226
- BLS = Proceedings of the ...th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society
- BOLKESTEIN, A. MACHELT (1985) Cohesiveness and syntactic variation: quantitative vs. qualitative grammar. in: BOLKESTEIN et al. (eds., 1985): 1–14
- , CASPAR DE GROOT and J. LACHLAN MACKENZIE (eds. 1985) *Syntax and Pragmatics in Functional Grammar*. Dordrecht: Foris
- BRASSEUR DE BOURBOURG, CHARLES ETIENNE (1861) *Popol Vuh. Le Livre Sacré*. Paris
- (1862) *Grammaire de la langue Quiché*. Paris
- BRICKER, VICTORIA R. (1974) The ethnographic context of some traditional Mayan speech genres. in: *Explorations in the ethnography of speaking* ed. by Richard Bauman and Joel Sherzer. Cambridge: Cambridge University Press, pp. 368–388
- (1981) The source of the ergative split in Yucatec Maya. *JML* 2,2: 83–127
- BRODY, MARY JILL (1982) *Discourse processes of highlighting in Tojolabal Maya morphosyntax*. Ph.D. dissertation, Washington University

- BRODY, MARY JILL (1984) Cleft in Tojolabal Maya: Structure and Discourse Function. *JML* 4,2: 65–90
- (1986) Repetition as a rhetorical and conversational device in Tojolabal. *IJAL* 52,3: 255–274
- BROWN, LINDA KAY (1979) *Word formation in Pocomchi (Mayan)*. Ph.D. dissertation, Stanford University
- BROWN, PENELOPE (1981) *Position of Woman in Mayan Society: Evidence from Verbal Interaction*. Ph.D. dissertation, University of California at Berkeley
- , and STEPHEN LEVINSON (1978) Universals in Language Usage: politeness phenomena. in: *Questions and Politeness* ed. by Esther N. Goody. Cambridge: Cambridge University Press, pp. 56–310
- BURGESS, DORA (1966) Quiche – Ethnography. in: MAYERS (ed., 1966): 49–60
- BUTLER, JAMES H., and JUDY G. BUTLER (1977) *Tzutujil Verbs*. Guatemala: ILV
- , and CHARLES PECK (1980) The use of passive, antipassive, and absolutive verbs in Tzutujil of San Pedro la Laguna. *JML* 2,1: 40–51
- , and EVELYN G. PIKE (1978) Transitivity and Voice in Tzutujil Clause Roots. *The 5th LACUS Forum*: 471–486
- CAMPBELL, LYLE (1977) *Quichean Linguistic Prehistory*. Berkeley: University of California Press (Publ. in Linguistics 81)
- (1978) Quichean Prehistory: Linguistic Contributions. in: *Papers in Mayan Linguistics* ed. by Nora C. England. Columbia, University of Missouri, pp. 25–54
- (1979) Middle American Languages. in: *The Languages of Native America* ed. by Lyle Campbell and Marianne Mithun. Austin: University of Texas Press, pp. 902–1000
- , TERRENCE KAUFMAN and THOMAS SMITH-STARK (1986) Meso-America as a linguistic area. *Language* 62,3: 530–570
- CANFIELD, DELOS LINCOLN (1934) *Spanish literature in Mexican languages as a source for the study of Spanish pronunciation*. New York: Instituto de las Españas
- CARMACK, ROBERT M. (1973) *Quichean Civilization – The ethnohistoric, ethnographic, and archaeological sources*. Berkeley: University of California Press
- (1981) *The Quiche Maya of Utatlan – The evolution of a Highland Guatemala Kingdom*. Norman, Oklahoma: University of Oklahoma Press (The Civilization of the American Indian Series 155)
- , y JAMES L. MONDLOCH (1983) *El Título de Totonicapán*. México: Universidad Nacional Autónoma de México (1985 erschienen)
- , y JAMES L. MONDLOCH (1985) El Título de Ilocab – Texto, traducción y análisis. *Tlalocan* 10: 213–256
- , y FRANCISCO MORALES SANTOS (eds., 1983) *Nuevas perspectivas sobre el Popol Vuh*. Guatemala: Editorial Piedra Santa
- CHAFE, WALLACE L. (1976) Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects, topics, and point of view. in: LI (ed., 1976): 25–55
- CHÁVEZ, ADRIÁN I. (1979) *Pop Wuj*. México: Ediciones de la Casa Chata
- CHUNG, SANDRA, and ALAN TIMBERLAKE (1985) Tense, aspect, and mood. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 202–258
- CLS = Chicago Linguistic Society – Papers from the ...th Regional Meeting

- COLBY, BENJAMIN N. (1966a) An analysis of culture content and the patterning of narrative concern in texts. *American Anthropologist* 68: 374–388
- (1966b) Cultural patterns in narrative. *Science* 151 (no. 3712): 793–798
- COLE, Peter, and Jerrold M. SADOCK (eds., 1977) *Grammatical relations*. New York: Academic Press (Syntax and Semantics 8)
- COMRIE, BERNARD (1976) *Aspect*. Cambridge: Cambridge University Press
- (1978) Ergativity. in: LEHMANN (ed., 1978): 329–394
- (1981) *Language Universals and Linguistic Typology*. Oxford: Blackwell
- (1985a) *Tense*. Cambridge: Cambridge University Press
- (1985b) Causative verb formation and other verb-deriving morphology. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 309–348
- , and SANDRA A. THOMPSON (1985) Lexical nominalization. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 349–398
- COOREMAN, ANN (1982) Transitivity, Ergativity, and Topicality in Narrative Discourse: Evidence from Chamorro. *Studies in Language* 6,3: 343–374
- (1983) Topic Continuity and the Voicing System of an Ergative Language: Chamorro. in: GIVÓN (ed., 1983): 425–489
- , B. FOX and TALMY GIVÓN (1984) The Discourse Definition of Ergativity. *Studies in Language* 8,1: 1–34
- CORDAN, WOLFGANG (1962) *Popol Vuh – Das Buch des Rates. Mythos und Geschichte der Maya*. Düsseldorf: Eugen Diederichs
- COTO, THOMAS DE (1983) *Vocabulario de la lengua cakchiquel v[el] Guatemala, nueuamente hecho y recopilado con summo estudio, trauajo y erudición*. edición, introducción, notas, apéndices e índices por René Acuña. México: Universidad Nacional Autónoma de México
- CRAIG, COLETTE G. (1976) Properties of Basic and Derived Subjects in Jacaltec. in: LI (ed., 1976): 99–123
- (1977) *The structure of Jacaltec*. Austin, Texas: University of Texas Press
- (1979) Jacaltec: Field work in Guatemala. in: *Languages and their speakers* ed. by Timothy Shopen. Cambridge, Mass.: Winthrop Publ., pp. 3–57
- CROFT, WILLIAM (1980) Transitivity and possession in Quiche (and elsewhere). *CLS* 16: 30–43
- (1983) Grammatical relations vs. thematic roles as universals. *CLS* 19: 76–94
- (1984) Semantic and pragmatic correlates to syntactic categories. in: *CLS 20 – Papers from the Parasession on Lexical Semantics*. Chicago, pp.53–70
- (1985) Indirect Object “Lowering”. *BLS* 11: 39–51
- DATZ, MARGARET J. DICKEMAN (1980) *Jacaltec syntactic structures and the demands of discourse*. Ph.D. dissertation, University of Colorado at Boulder
- DAY, CHRISTOPHER (1973) *The Jacaltec language*. Bloomington: Indiana University (Language Science Monographs 12)
- DAYLEY, JON P. (1978) Voice in Tzutujil. *JML* 1,1: 20–52 (Nachdruck in: NICHOLS and WOODBURY (eds., 1985): 192–226)
- (1981) Voice and ergativity in Mayan languages. *JML* 2,2: 3–82
- (1985) *Tzutujil grammar*. Los Angeles: University of California Press (Publ. in Linguistics 107)

- DELANCEY, SCOTT (1982) Aspect, Transitivity, and Viewpoint. in: HOPPER (ed., 1982), pp. 167–184
- DICCIÓNARIO QUICHE-ESPAÑOL (1980) compilado por David Henne Pontious. Guatemala: ILV
- DIK, SIMON C. (1978) *Functional Grammar*. Amsterdam: North-Holland
- (1980) *Studies in Functional Grammar*. New York: Academic Press
- (1983) Funktionale Grammatik – eine Übersicht. *Studium Linguistik* 14: 1–19
- DIXON, R.M.W. (1972) *The Dyirbal language of North Queensland*. Cambridge: Cambridge University Press (Cambridge Studies in Linguistics 9)
- (ed., 1976) *Grammatical categories in Australian languages*. Canberra: Australian Institute of Aboriginal Studies (Linguistic series 22)
- (1979) Ergativity. *Language* 55: 59–138
- DUBOIS, JOHN W. (1981) *The Sacapultec Language*. Ph.D. dissertation, University of California at Berkeley
- (1985a) Competing motivations. in: HAIMAN (ed., 1985): 343–365
- (1985b) Mayan morpheme structure and the final vowel question in Quichean. *JML* 5,1: 1–71
- (1985c) Incipient semanticization of possessive ablaut in Mayan. *IJAL* 51,4 (“To Eric P. Hamp”): 396–398
- DURBIN, MARSHALL, and FERNANDO OJEDA (1982) Patient Deixis in Yucatec Maya. *JML* 3,2: 3–23
- EDMONSON, MUNRO S. (1965) *Quiche-English Dictionary*. New Orleans: Tulane University (Middle American Research Institute, Publ. 30)
- (1967) Classical Quiche. in: *Handbook of Middle American Indians, vol. 5 – Linguistics* ed. by Norman McQuown. Austin: University of Texas Press, pp. 249–267
- (1971a) *The Book of Counsel: The Popol Vuh of the Quiche Maya of Guatemala*. New Orleans: Tulane University (Middle American Research Institute, Publ. 35)
- (1971b) Historia de las tierras altas mayas, según los documentos indígenas. in: *Desarrollo cultural de los Mayas* ed. por Evon Z. Vogt y Alberto Ruz Lhuillier. México: Universidad Nacional Autónoma de México, pp. 273–302 (zweite, erweiterte Auflage; erste Auflage 1964)
- (1973) Semantic universals and particulars in Quiche. in: *Meaning in Mayan Languages* ed. by Munro S. Edmonson. The Hague, pp. 235–246
- (1985) Quiche Literature. in: *Supplement to the Handbook of Middle American Indians, vol. 3 – Literatures* ed. by Munro S. Edmonson. Austin: University of Texas Press, pp. 107–132
- ENGLAND, NORA C. (1978) Space as a Mam grammatical theme. in: *Papers in Mayan Linguistics* ed. by Nora C. England. Columbia, University of Missouri, pp. 225–238
- (1983a) *A grammar of Mam, a Mayan language*. Austin: University of Texas Press
- (1983b) Ergativity in Mamean (Mayan) languages. *IJAL* 49: 1–19
- FOLEY, WILLIAM A. (1980) Toward a universal typology of the noun phrase. *Studies in Language* 4,2: 171–199
- , and ROBERT D. VAN VALIN, JR. (1984) *Functional Syntax and Universal Grammar*. Cambridge: Cambridge University Press (Cambridge Studies in Linguistics 38)

- FOLEY, WILLIAM A., and ROBERT D. VAN VALIN, JR. (1985) Information package in the clause. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 1: 282–364
- FORTESCUE, MICHAEL (1985) Anaphoric agreement in Aleut. in: *Predicates and Terms in Functional Grammar* ed. by A. M. Bolkestein, C. de Groot and J. L. Mackenzie. Dordrecht: Foris, pp. 105–126
- FOX, BARBARA (1982) Figure-ground in language: a study of several topic continuity devices in Chamorro. *glossa* 16,2: 149–180
- FOX, DAVID (1965) *Lecciones elementales en Quiche*. Guatemala
- (1966) Quiche – Quiche grammatical sketch. in MAYERS (ed., 1966), pp. 60–86
- (1968) Review to Edmonson 1965. *Language* 44: 191–197
- FRAJZYNGIER, ZYGMUNT (1985) Ergativity, Number and Agreement. *BLS* 11: 96–106
- FREEZE, RAY ARNOLD (1970a) *Case in a grammar of K'ekchi' (Maya)*. Ph.D. dissertation, University of Texas at Austin
- (1970b) K'ekchi' predicate nominatives. *CLS* 6: 107–113
- (1976a) Possession in K'ekchi' (Maya). *IJAL* 42: 113–125
- (1976b) Whence the future in K'ekchi' (Maya). *The Third LACUS Forum*: 60–76
- FRIEDRICH, JOHANNES (1955) *Kurze Grammatik der alten Quiche-Sprache im Popol Vuh*. Wiesbaden: Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz (in Kommission bei F. Steiner, Wiesbaden) (Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1955, Nr. 4)
- FRIEDRICH, PAUL (1974) *On aspect theory and Homeric aspect*. Bloomington (= *IJAL* 40,4, part II – Indiana University Publ. in Anthropology and Linguistics, Memoir 28)
- GIVÓN, TALMY (ed., 1979) *Discourse and syntax*. New York: Academic Press (Syntax and Semantics 12)
- (1981) Typology and functional domains. *Studies in Language* 5,2: 163–193
- (ed., 1983) *Topic continuity in discourse: Quantitative Cross-Language Studies*. Amsterdam: J. Benjamins (Typological Studies in Language 3)
- (1983a) Topic Continuity in Discourse: The Functional Domain of Switch-reference. in: HAIMAN and MUNRO (eds., 1983): 51–82
- (1983b) Topic Continuity in Discourse: An Introduction. in: GIVÓN (ed., 1983): 1–41
- (1984) *Syntax – A Functional-Typological Introduction*, vol. 1. Amsterdam: J. Benjamins
- GOSSEN, GARY H. (1983) El Popol Vuh revisitado. Una comparación con la tradición oral contemporánea de San Juan Chamula, Chiapas. in: CARMACK y MORALES SANTOS (eds., 1983): 305–329
- (1985) Tzotzil Literature. in: *Supplement to the Handbook of Middle American Indians*, vol. 3 – Literatures ed. by Munro S. Edmonson. Austin: University of Texas Press, pp. 64–106
- GRIMES, JOSEPH E. (1975) *The Thread of Discourse*. The Hague: Mouton (Janua linguarum, ser. minor 207)
- (1978) Narrative Studies in Oral Texts. in: *Current Trends in Textlinguistics* ed. by Wolfgang U. Dressler. Berlin: W. de Gruyter (Research in Text Theory vol. 2) pp. 123–132

- HAIMAN, JOHN, and PAMELA MUNRO (eds., 1983) *Switch-Reference and Universal Grammar*. Amsterdam: J. Benjamins (Typological Studies in Language 2)
- , and PAMELA MUNRO (1983) Introduction. in: HAIMAN and MUNRO (eds., 1983): IX-XV
- (ed., 1985) *Iconicity in Syntax*. Amsterdam: J. Benjamins (Typological Studies in Language 6)
- (1985) Introduction. in: HAIMAN (ed., 1985): 1–7
- HANSON DE HENNE, MARILYN (1984) Hacia un entendimiento de los pareados en el idioma y la cultura quiché. *América Indígena* 44: 757–768
- HARTMANN, JOHN FERDINAND (1984) *Linguistic and Memory Structures in Tai-Lue Oral Narratives*. Canberra (Pacific Linguistics B 90)
- (1981) Computations on a Tai Dam origin myth. *Anthropological Linguistics* 23: 183–202
- HAVILAND, JOHN BEARD (1981) *Sk'ob Sotz'leb. El Tzotzil de San Lorenzo Zinacantan*. México: Universidad Autónoma de México
- HEATH, JEFFREY (1976a) Antipassivization: A Functional Typology. *BLS* 2: 202–211
- (1976b) Substantial hierarchies: addendum to Silverstein. in: DIXON (ed., 1976): 172–190
- (1980a) Whither ergativity? a review article (zu Ergativity ed. by F.Plank 1979). *Linguistics* 18: 877–910
- (1980b) Functional Universals. *BLS* 4:86–95
- (1985) Discourse in the field: clause structure in Ngandi. in: NICHOLS and WOODBURY (eds., 1985): 61–88
- HINDS, JOHN (1977) Paragraph Structure and Pronominalization. *Papers in Linguistics* 10: 77–99
- (ed., 1978) *Anaphora in Discourse*. Edmonton, Alberta (Current inquiry into language and linguistics 22)
- HOFLING, CHARLES A. (1982) *Itza Maya morphosyntax from a discourse perspective*. Ph.D. dissertation, Washington University
- HOOPERT, DANIEL A., and VIOLA WARKENTIN (1977) Tila Chol ‘come’, and ‘go’ and ‘arrive’. *Notes on Linguistics* 4: 11–16
- HOPPER, PAUL J. (ed., 1982) *Tense-Aspect: Between semantics & pragmatics*. Amsterdam: J. Benjamins (Typological Studies in Language 1)
- (1979a) Aspect and Foregrounding in Discourse. in: GIVÓN (ed., 1979): 213–241
- (1979b) Some observations on the typology of focus and aspect in narrative language. *Studies in Language* 3,1: 37–64
- (1983) Ergative, Passive and Active in Malay Narrative. in: *Discourse-perspectives on Syntax* ed. by Flora Klein-Andreu. New York: Academic Press, pp. 67–88
- , and SANDRA A. THOMPSON (1980) Transitivity in grammar and discourse. *Language* 56: 251–299
- HYMES, DELL (1981) *“In vain I tried to tell you” – Essays in Native American Ethnopoetics*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
- IJAL = International Journal of American Linguistics
- ILV = Instituto Lingüístico de Verano (= SIL)
- JML = Journal of Mayan Linguistics

- JONES, LARRY B., and LINDA K. JONES (1979) Multiple levels of information in discourse. in: *Discourse Studies in Mesoamerican Languages, vol. 1 – Discussion* ed. by Linda K. Jones. Arlington, Texas: SIL (SIL – Publ. in Linguistics 58,1), pp. 3–27
- KAUFMAN, TERRENCE (1967) Review to Edmonson 1965. *American Anthropologist* 69: 782
- KEENAN, EDWARD L. (1976) Towards a universal definition of subject. in: LI (ed., 1976): 303–333
- (1984) Semantic correlates of the ergative/absolutive distinction. *Linguistics* 22: 197–223
- (1985a) Relative clauses. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 2: 141–170
- (1985b) Passive in the world's languages. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 1: 243–281
- KEENAN, ELINOR OCHS, and BAMBI SCHIEFFELIN (1976) Foregrounding Referents: A reconsideration of left dislocation in discourse. BLS 2: 240–257
- KILHAM, CHRISTINE A. (1977) *Thematic organization of Wik-Munkan discourse*. Canberra: Australian National University (Pacific Linguistics B 52)
- KINTSCH, WALTER (1977) On Comprehending Stories. in: *Cognitive Processes in Comprehension* ed. by Marcel Adam Just and Patricia A. Carpenter. Hillsdale, N. J.: Lawrence Erlbaum Associates, pp. 33–62
- KLAMMER, THOMAS P., and CAROL J. COMPTON (1974) Some recent contributions to tagmemic analysis of discourse. in: *Advances in Tagmemics* ed. by Ruth M. Brend. Amsterdam: North Holland (North Holland Linguistic Series 9), pp. 377–387
- KUDLEK, MANFRED (1974) Computer programs for generating and analyzing Quiche verb phrases. in: *Atti del XL Congresso degli Americanisti*, Roma-Genova, 1972. Genova, vol. 3: 45–53
- LAKOFF, GEORGE, and MARK JOHNSON (1980) *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press
- LARSEN, THOMAS W. (1981) Functional Correlates of Ergativity in Aguacatec. BLS 7: 136–153
- , and W. M. NORMAN (1979) Correlates of ergativity in Mayan grammar. in: PLANK (ed., 1979): 249–370
- LEHMANN, WINFRID P. (ed., 1978) *Syntactic Typology*. Austin: University of Texas Press
- LI, CHARLES N. (ed., 1976) *Subject and Topic*. New York: Academic Press
- , and SANDRA A. THOMPSON (1976) Subject and topic: a new typology of language. in: LI (ed., 1976): 457–489
- , and SANDRA A. THOMPSON (1981) *Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar*. Berkeley: University of California Press
- , SANDRA A. THOMPSON and R. MCMILLAN THOMPSON (1982) The Discourse Motivation for the Perfect Aspect: The Mandarin Particle LE. in: HOPPER (ed., 1982), pp. 19–44
- LONGACRE, ROBERT, and STEPHEN LEVINSOHN (1978) Field Analysis of Discourse. in: *Current Trends in Textlinguistics* ed. by Wolfgang U. Dressler. Berlin: W.de Gruyter (Research in Text Theory vol. 2), pp. 103–122

- LONGACRE, ROBERT (1974) Narrative versus other discourse genre. in: *Advances in Tagmemics* ed. by Ruth M. Brend. Amsterdam: North Holland (North Holland Linguistic Series 9), pp. 357–376
- (1976) *An Anatomy of Speech Notions*. Lisse: Peter de Ridder Press
- (1978) Why we need a vertical revolution in linguistics. *The 5th LACUS Forum*: 247–270
- (1979) The paragraph as a grammatical unit. in: GIVÓN (ed., 1979): 115–134
- (1985) Sentences as combinations of clauses. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 2: 235–286
- LYONS, JOHN (1977) *Semantics*, vol. 2. Cambridge: Cambridge University Press
- MAYERS, MARVIN K. (ed., 1966) *Languages of Guatemala*. The Hague: Mouton (Janua Linguarum, ser. practica 23)
- MCCLEAR, MARGARET (1973) *Popol Vuh: structure and meaning*. Madrid
- MCLENDON, SALLY (1977) Cultural presuppositions and discourse analysis: patterns of presupposition and assertion of information in Eastern Pomo and Russian narrative. in: *Linguistics and Anthropology* ed. by Muriel Saville-Troike. Washington, D.C.: Georgetown University (Georgetown University Round Table on Languages and Linguistics 1977)
- MERLAN, FRANCISCA (1976) Noun incorporation and discourse reference in modern Nahuatl. *IJAL* 42: 177–191
- MONDLOCH, JAMES L. (1978a) *Basic Quiche Grammar*. Albany: Institute of Mesoamerican Studies, State University of New York at Albany, Publ. 2
- (1978b) Disambiguating subjects and objects in Quiche. *JML* 1,1: 3–19
- (1980) K'e?š: Quiche naming. *JML* 1,2: 9–25
- (1981) *Voice in Quiche-Maya*. Ph.D. dissertation, State University of New York at Albany
- (1983) Una comparación entre los estilos de habla del quiche moderno y los encontrados en el Popol Vuh. in: CARMACK y MORALES SANTOS (eds., 1983): 87–108
- MORAVCSIK, E. A., and J. R. WIRTH (eds., 1980) *Current approaches to syntax*. New York: Academic Press (Syntax and Semantics 13)
- MYHILL, JOHN (1983) A comparative study of topic and focus constructions with special reference to Tzotzil. *BLS* 9: 155–169
- NICHOLS, JOHANNA, and ANTHONY C. WOODBURY (eds., 1985) *Grammar Inside and Outside the Clause*. Cambridge: University of Cambridge Press
- NOONAN, MICHAEL (1985) Complementation. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 2: 42–140
- NORMAN, WILLIAM M. (1976) Quiche Text. in: *Mayan Texts I* ed. by Louanna Furbee-Losee (*IJAL-NATS* 1,1): 40–60
- (1980) Grammatical parallelism in Quiche ritual language. *BLS* 6: 387–399
- PERLMUTTER, DAVID M. (ed., 1983) *Studies in Relational Grammar*, vol. 1. Chicago: University of Chicago Press
- PICKERING, WILBUR (1980) *A Framework for Discourse Analysis*. Arlington, Texas: SIL (SIL – Publ. in Linguistics 64)

- PICKETT, VELMA B. (1983) Mexican Indian Languages and Greenberg's 'Universals of Grammar'. in: *Essays in Honor of Charles F. Hockett* ed. by Frederick B. Agard, Gerald Kelley, Adam Makkai and Valerie Becker Makkai. Leiden: E. J. Brill, pp. 530–551
- PIKE, KENNETH LEE (1949) A problem in morphology-syntax division. *Acta Linguistica* 5: 125–138
- , and EVELYN G. PIKE (1977, revised 1982) *Grammatical Analysis*. Arlington, Texas: University of Texas at Arlington (SIL – Publ. in Linguistics 53)
- PLANK, FRANS (ed., 1979) *Ergativity – Towards a theory of grammatical relations*. New York: Academic Press
- (ed., 1985) *Relational Typology*. Berlin: Mouton (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 28)
- PYE, CLIFTON LOWELL (1980) *The Acquisition of Grammatical Morphemes in Quiche Mayan*. Ph.D. dissertation, University of Pittsburgh
- (1983) Mayan telegraphese: intonational determinants of inflectional development in Quiche Mayan. *Language* 59: 583–604
- QUIZAR, STEPHANIE (ROBIN) (1979) *Comparative Word Order in Mayan*. Ph.D. dissertation, University of Colorado at Boulder
- RANSOM, EVELYN N. (1977) Definiteness, Animacy, and NP Ordering. *BLS* 3: 418–429
- RECINOS, ADRIAN (1947) *Popol Vuh. Las antiguas historias del Quiché*. México: Biblioteca Americana
- (1957) *Crónicas Indígenas de Guatemala*. Guatemala: Editorial Universitaria
- RICHARDS, JULIA BECKER (1985) Vowel variability in a linguistic transition zone. *IJAL* 51,4 (“To Eric P. Hamp”): 549–553
- RICHMAN, LARRY (1980) The semantic value of the -a’ and the -i’ noun plural in Cakchiquel language. *Notes on Linguistics* 13: 31–36
- (1982) An examination of adjectival forms in the Cakchiquel language. *JML* 3,2: 24–32
- RIESE, BERTHOLD (1975) Escripura Quiché 1786. Ein Manuskript aus der “Lehmann-Bibliothek” des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin. *Indiana* 3: 85–91
- RIGSBY, BRUCE (1975) Nass-Gitksan: An analytic ergative syntax. *IJAL* 41: 346–354
- RINGE, DONALD A. JR. (1981) Tzotzil Affect Words. *JML* 3,1: 61–86
- ROBERTSON, JOHN (1980) *The structure of pronoun incorporation in the Mayan verbal complex*. New York: Garland Publ.
- RODRIGUEZ, ALFONSO (1976) *La estructura mítica del “Popol Vuh”*. Ph.D. dissertation, University of Iowa
- SAPIR, EDWARD (1911) The problem of noun incorporation in American languages. *American Anthropologist* 13: 250–282
- SCHACHTER, PAUL (1985) Parts-of-speech systems. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 1: 3–61
- SCHMIDT, ANNETTE (1985a) *Young people’s Dyirbal. An example of language death from Australia*. Cambridge: Cambridge University Press
- (1985b) The Fate of Ergativity in Dying Dyirbal. *Language* 61,2: 378–396

- SCHULTZE JENA, LEONHARD SIGISMUND (1933) *Indiana I – Leben, Glaube und Sprache der Quiche von Guatemala*. Jena
- (1944) *Popol Vuh – Das heilige Buch der Quiche-Indianer von Guatemala*. Stuttgart: W. Kohlhammer (Quellenwerke zur Alten Geschichte Amerikas 2)
- SCOLLON, RONALD (1985) The sequencing of clauses in Chipewyan narrative. in: NICHOLS and WOODBURY (eds., 1985): 113–131
- SEILER, HANSJAKOB (1983) Possessivity, Subject and Object. *Studies in Language* 7,1: 89–117
- SHAUMYAN, SEBASTIAN (1984) Ergativity and the principle of functional superposition. *The 11th LACUS Forum*: 191–200
- (1985) Ergativity and Universal Grammar. in: PLANK (ed., 1985): 311 – 338
- SHOPEN, TIMOTHY (ed., 1985) *Language typology and syntactic description*. 3 vols. Cambridge: Cambridge University Press
- SIL = Summer Institute of Linguistics (= ILV)
- SILVERSTEIN, MICHAEL (1976) Hierarchy of features and ergativity. in: DIXON (ed., 1976): 112–171
- (1985) The culture of language in Chinookan narrative texts; or, On saying that ... in Chinook. in: NICHOLS and WOODBURY (eds., 1985): 132–171
- SMAILUS, ORTWIN (1973) *Das Maya-Chontal von Acalan. Sprachanalyse eines Dokumentes aus den Jahren 1610/12*. Dissertation, Universität Hamburg
- (1985a) Propósito de sistematización del complejo verbal en la lengua Quiché. *Indiana* 10 (Gedenkschrift Gerdt Kutscher, Teil 2): 287–294
- (1985b) NP-Ellipsen und pragmatische Strukturen in Texten des Yukatekischen Maya. in: *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*, hrsg. von Reinhard Meyer-Hermann und Hannes Rieser. Band 1. Tübingen: M. Niemeyer, pp. 126–160
- SPENCE, LEWIS (1908) *The Popol Vuh. The Mythic and Heroic Sagas of the Kichés of Central America*. London
- STEELE, SUSAN (1977) On Being Possessed. BLS 3: 114–131
- STEWART, STEPHEN (1980) *Gramática Kekchi*. Guatemala: Editorial Académica Centro América
- SUAREZ, JORGE A. (1983) *The Mesoamerican Indian Languages*. Cambridge: Cambridge University Press (Cambridge Language Surveys)
- SWADESH, MORRIS (1956) Review to FRIEDRICH (1955). *Language* 32: 819–822
- TALMY, LEONARD (1985) Lexicalization patterns: semantic structure in lexical forms. in: SHOPEN (ed., 1985), vol. 3: 57–149
- TEDLOCK, BARBARA (1982a) Sound Texture and Metaphor in Quiché Maya Ritual Language. *Current Anthropology* 23: 269–272
- (1982b) *Time and the Highland Maya*. Albuquerque: University of New Mexico Press
- TEDLOCK, DENNIS (1983a) *The Spoken Word and the Work of Interpretation*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
- (1983b) Las formas del verso quiche. in: *Nuevas perspectivas sobre el Popol Vuh*, pp. 123–132
- (1985) *Popol Vuh*. New York: Simon & Schuster

- TOWNSEND, WILLIAM CAMERON (1960) Cakchiquel Grammar. in: *Mayan Studies I*, ed. by Benjamin Elson. Norman, Oklahoma: SIL (SIL – Publ. in Linguistics 5), pp. 9–79
- TOWNSEND, PAUL G. (ed., 1980) *Guatemalan Maya Texts*. Guatemala: ILV
- TRECHSEL, FRANK R. (1981) *A categorial treatment of Quichean (Mayan) ergativity*. Ph.D. dissertation, University of Texas at Austin
- VAN DIJK, TEUN A. (1980) *Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- (ed., 1985) *Handbook of Discourse Analysis*. 4 vols. London: Academic Press
- VANSINA, JAN (1985) *Oral Tradition as History*. London: J. Currey
- VAN VALIN, ROBERT D., JR. (1981) Grammatical relations in ergative languages. *Studies in Language* 5,3: 361–394
- and WILLIAM A. FOLEY (1980) Role and Reference Grammar. in: MORAVCSIK and WIRTH (eds., 1980): 329–352
- VILLACORTA CALDERÓN, JOSÉ ANTONIO (1962) *Popol Vuh*. Guatemala: José de Pineda Ibarra
- WALLACE, STEPHEN (1982) Figure and Ground: The Interrelationships of Linguistic Categories. in: HOPPER (ed., 1982), pp. 201–223
- WALTER, STEPHEN L. (1980) *Application of a cognitive model of linguistic structure to the analysis of selected problems in Tzeltal (Mayan) grammar*. Ph.D. dissertation, University of Texas at Arlington
- WARKENTIN, VIOLA, y RUBY SCOTT (1980) *Gramática Ch'ol*. México: ILV (Série de gramáticas de lenguas indígenas de México Núm. 3)
- WOODBURY, ANTHONY C. (1985) Noun phrase, nominal sentence, and clause in Central Alaskan Yupik Eskimo. in: NICHOLS and WOODBURY (eds., 1985): 61–88
- XIMÉNEZ, FRANCISCO (Ms., um 1700) *Arte de las tres lenguas Cakchiquel, quiche y gutuhil*. (mit dem Popol Vuh als Appendix). Photographische Reproduktion des Manuskripts der Newberry Library (Chicago), im Ibero-Amerikanischen Institut, Berlin
- (1929) *Historia de la Provincia de San Vicente de Chiapa y Guatemala*, vol. 1. Guatemala
- ZIMMERMANN, GÜNTER (1956) Aus dem Briefftagebuch eines Quiché-Gemeindeschreibers aus dem Jahre 1794. in: *Die Wiener Schule der Völkerkunde, Festschrift zum 25jährigen Bestand 1929–1954*. Wien, pp. 492–503
- , und BERTHOLD RIESE (1980) Kapitel 1 aus Domingo de Vicos “Theologia Indorum” in der Sprache der Quiché-Indianer von Guatemala. *Anthropos* 75: 612–617